

TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

Studiengang Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft

WS 2010/ 2011, Prof. Erwin Emmerling

Diplomarbeit

Miniaturportraits aus Wachs

– Die Sammlung der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim –

Melissa Möller

## Inhalt

Einführung	7
Geschichte des Wachsportraits	8
Antike	8
Mittelalter bis Barock	8
18./ 19. Jahrhundert	11
19. Jahrhundert bis heute	12
Herstellung von Bildwerken aus Wachs	13
Wachs	13
Wachsbossierer	15
Vorbereitung des Wachses	15
„Posir-Wachs“	17
Färben von Wachs	19
Formgebung	21
Bossieren von Hand	22
Gusstechniken	22
Wachslöten	25
Oberflächengestaltung	26
Nachbearbeitung	26
Farbige Gestaltung	27
Inkarnat	28
Lippen, Augenwinkel und Nasenlöcher	28
Augen	29
Augenbrauen und Wimpern	29
Haare	30
Hände und Füße	31
Kleider aus Wachs	31



---

Weitere Materiallimitationen	32
Knöpfe	32
Metallaufgaben	32
Überzüge	33
Miniaturportraits der Reiss-Engelhorn-Museen	34
Geschichte der Sammlung	34
Wachsbossierer	35
Georg Ignaz Hinel	35
Familie Heuberger	37
Johann Christoph Rauschner	38
Johann Martin Bückle	38
J. G. Schlett	39
Carl Hettler	39
F. Pozzi	39
Joseph Franz Scholl	39
Technologische Untersuchung	40
Rahmung	40
Miniaturportrait von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)	43
Miniaturportraits von Anton und Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763, 6894)	47
Wachsportraits	49
Vergleichbare Wachsportraits	49
Wachsportraits von Georg Ignaz Hinel	50
Miniaturportrait einer alten Frau von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)	52
Familie Heuberger	69
Xaver Heuberger	69
Anton Heuberger	79
Gregor Heuberger	85

Johann Heuberger	87
Johann Christoph Rauschner	93
Johann Martin Bückle	111
J. G. Schlett	114
Carl Hettler	117
F. Pozzi	118
Joseph Franz Scholl	120
Erhaltung der Miniaturportraits	122
Rahmung und Montage	122
Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)	122
Deckglas	123
Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)	124
Trägerplatte	125
Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)	126
Wachsfigur	127
Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)	128
Organische Auflagen	128
Kristalle	128
Mechanische Schäden	130
Schäden durch Wärme	130
Haftung auf der Trägerplatte	131
Frühere Maßnahmen	131
Restaurierungskonzept	132
Papierkaschierung	132
Reinigung der Wachsoberfläche	132
Abnahme von Kristallen auf der Oberfläche	134
Überzüge	134

---

Klebung von Wachs	134
Reinigung der Trägerplatte	136
Verklebung der Wachsfigur auf der Trägerplatte	137
Ergänzungen an den Wachsfiguren	138
Reinigung des Deckglases	139
Einsetzen der Trägerplatte in die Montage	139
Verschließen der Montage	140
Zierrahmen und Montage	141
Bisherige Maßnahmen	142
Empfehlungen zu Aufbewahrung und Handhabung	142
Schlussbetrachtung	143
Katalog	145
Einführung	146
Liste der portraitierten Personen	147
Mode um 1800	150
Anhang	473
Werke von Georg Ignaz Hinel	473
Dargestellte Personen	474
Werke von Xaver Heuberger	476
Modeglossar	477
Literatur	481



## Einführung

Die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim besitzen ein Konvolut von 80 Miniaturportraits, die in dieser Arbeit vorgestellt werden. Es handelt sich dabei – mit Ausnahme einer mythologischen Darstellung – um kleinformatige, meist gerahmte Einzelportraits aus Wachs.

Die Wachsarbeiten entstanden zwischen Ende des 18. und Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie gehören zu einem kleinformatigen, medaillenhaften Typus von Wachsportraits, welcher sich in die geschichtliche Entwicklung von Wachsportraits einordnen lässt. Einen Schwerpunkt der Arbeit bilden die Grundlagen zur Herstellung von Wachsportraits, deren Form- und Farbgebung und die Ausgestaltung von Gesichtern, Haaren und anderem. Im Anschluss daran wird die Mannheimer Sammlung mit ihren zehn namentlich bekannten Wachsboisierern vorgestellt und der Aufbau der Miniaturportraits beschrieben. Die Beschreibung der Wachsportraits erfolgt aus Sicht des Objektes. Die Portraits zeigen viele Parallelen zu den Wachsportraits, die von Jim Murrell eingehend untersucht wurden, weshalb dessen Erkenntnisse zur Herstellung vorangestellt werden. Darauf aufbauend werden die Arbeitsweisen der verschiedenen Wachsboisierer weiter differenziert.<sup>1</sup> Einen Schwerpunkt bildet dabei das für die kunsttechnologische Untersuchung<sup>2</sup> ausgewählte, leicht zugängliche Wachsportrait einer alten Dame (Eingangs-Nr. 6818) von Georg Ignaz Hinel, der mit den meisten Werken in der Sammlung vertreten ist.

Auch in den anschließenden Kapiteln zur Erhaltung und zum Restaurierungskonzept für die Miniaturportraits wird das Portrait von Georg Ignaz Hinel vertieft behandelt. Das Restaurierungskonzept beinhaltet sowohl die bisherigen Vorgehensweisen an den Reiss-Engelhorn-Museen als auch Lösungsansätze aus der Literatur. Mit dem derzeitigen Stand der Maßnahmen schließt der erste Teil der Arbeit.

Den zweiten Teil bildet ein Katalog der 80 Miniaturportraits, in dem jedes Portrait, seine Herstellungstechnik und Erhaltung kurz charakterisiert wird. Jeder Kurzcharakteristik ist eine Abbildung des Miniaturportraits – meist im Maßstab eins zu eins – vorangestellt. Das im Anhang befindliche Glossar zur zeitgenössischen Mode erklärt die in der Kurzcharakteristik verwendeten Ausdrücke für die Kleidungsstücke der damaligen Zeit.

---

1 Sofern von einem Künstler nur ein oder zwei Werke vorhanden sind, wurden alle genauer untersucht. Die Wachsportraits von Johann (Eingangs-Nr. 6763) und Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894) waren leicht zugänglich, weshalb auch über deren Arbeitsweisen mehr zu erfahren war. Fest verschlossene Rahmungen wurden nicht geöffnet. Für die Werke von Xaver Heuberger wird ein Überblick über Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Auffälligkeiten seiner Werke gegeben. Seine Wachsarbeiten, die qualitativ besser als die der anderen Heuberger sind, sind alle fest verschlossen.

2 Die zeitliche Abfolge der Untersuchungen wurde zugunsten der Systematik aufgegeben.

## Geschichte des Wachsportraits

Da es die Wirklichkeit exakt nachzubilden vermag, eignet sich Wachs wie kein anderes Material zur Anfertigung von Portraits. Wegen der Fähigkeit zur „naturgetreuen Nachahmung“<sup>3</sup>, wird es auch als „Stoff aller Ähnlichkeiten“<sup>4</sup> oder „das Material der Ähnlichkeit schlechthin“<sup>5</sup> bezeichnet. Diese Eigenschaft haben die Menschen schon früh entdeckt, und bereits im Alten Ägypten – wie auch in Ninive, Mykene und Altmexiko – und in asiatischer und griechischer Urzeit, Totenmasken hergestellt, die dazu dienten, das Antlitz des Verstorbenen zu bewahren.<sup>6</sup>

### Antike

Plinius Secundus d.Ä. und Vasari berichten von den Anfängen des naturalistischen Wachsportraits. „Der erste von allen aber, der es unternahm, das Bild eines Menschen am Gesicht selbst in Gips abzuformen und Wachs in diese Gipsform zu gießen und es dann zu verbessern, war Lysistratos aus Sikyon<sup>7</sup> [...] Dieser machte es sich auch zur Aufgabe, den Bildern Ähnlichkeit zu verleihen; vorher bemühte man sich nur um eine möglichst schöne Ausführung.“<sup>8</sup> Man begann Wachsmasken (sog. Imagines) vom Antlitz der Verstorbenen abzuformen und auszugestalten. Diese wurden entweder als Andenken an die Personen im Atrium des Familiensitzes aufbewahrt oder den Verstorbenen auf das Gesicht gelegt. Letzteres hatte die Funktion eines Abwehrzaubers, der den Toten vor dem Verfall bewahren sollte. „Aus den Wachsmasken entwickelten sich rundplastische Wachs-büsten mit angefügtem Hinterkopf und Hals“<sup>9</sup>, die farbig gefasst waren. Aus diesen gingen die sogenannten Effigies hervor, lebensgroße, bekleidete Figuren, deren Köpfe, Arme und Beine aus Wachs modelliert waren. Die Effigies der verstorbenen Familienmitglieder wurden bei den Begräbnisfeierlichkeiten mitgetragen. Sowohl „Imagines“ als auch „Effigies“ wurden in Form und Funktion bis ins 5. Jahrhundert, vereinzelt bis ins 6. Jahrhundert nach Christus beibehalten.

### Mittelalter bis Barock

Das Wissen um die Wachsbearbeitung wurde überliefert<sup>10</sup>, so dass im Mittelalter sowohl Wachsmasken als auch Effigies hochstehender Persönlichkeiten angefertigt wurden. In Frankreich wurden solche Figuren auch öffentlich präsentiert.<sup>11</sup> Für das 10. und 11. Jahrhundert ist belegt, dass man Wachs auch für Motivfiguren verwendete.<sup>12</sup> Motivbilder in Lebensgröße sind in Florenz seit dem 13. Jahrhundert bekannt.<sup>13</sup> Im 13. und 14. Jahrhundert fertigte man sowohl überlebensgroße, porträtgetreue Wachsfiguren, als auch freie künstlerische Wachsplastiken.<sup>14</sup> Lebensgroße, bekleidete Wachsfiguren wurden im 14. Jahrhundert wieder für die Trauerzeremonien hochstehender Persönlichkeiten in England und Frankreich eingesetzt.<sup>15</sup> Erst mit dem Tod Maria Theresias wurden keine Effigies mehr beim Trauerzeremoniell mitgetragen. Von Venedig ist bekannt, dass

3 GIANNINI 2000, S. 5.

4 EIS 2004, S. 68.

5 EIS 2004, S. 68.

6 SCHLOSSER 1993, S. 21.

7 Lysistratos war Grieche und der Bruder des zur Zeit Alexanders des Großen berühmten Bronzeplastikers Lysippos. (VASARI 1568 nach der Ausgabe von Macle hose (Hrsg.) 1960, § 43, S. 188).

8 PLINIUS, XLIV § 153 (Hrsg. Roderich/ Winkler 1978), S. 117.

9 ANGELETTI 1980, S. 28.

10 BÜLL 1959, Bd. 1, S.439.

11 BÜLL 1959, Bd. 1, S.439.

12 KÜHN 1974, S. 303.

13 OLTROGGE 2005, S.658.

14 KÜHN 1974, S. 303.

15 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 13.

dort ein ähnlicher Bestattungsritus für Dogen und hohe Stadtbeamte bis ins 19. Jahrhundert praktiziert wurde. Am französischen Königshof, an dem sich die anderen europäischen Höfe orientierten, wurden bis zum Ende des 17. Jahrhunderts Wachsfiguren der verstorbenen Herrscher aufgestellt. Die Totenmasken der Könige wurden vom Hofmaler abgenommen und so lebensecht wie möglich ausgearbeitet. Eine große Sammlung solcher Memorialbildnisse befand sich bis zur Französischen Revolution in St. Denis. Am englischen Königshof hielt man länger als in Frankreich an dieser Tradition fest<sup>16</sup>, die dort mit dem Tod Heinrich IV endete.<sup>17</sup> In Venedig haben sich Totenmasken aus dem 18. Jahrhundert erhalten. Vom Umgang mit diesen Bildnissen wird berichtet, dass der Effigie Karls IX. († 1547) täglich mehrere Mahlzeiten vorgesetzt wurden und das Tafelzeremoniell wie für den echten König abgehalten wurde.

Aus dem Italien des 15. Jahrhunderts sind Wachskünstler, namentlich Ghiberti und Brunelleschi, bekannt.<sup>18</sup> Ghiberti schuf Büsten aus Wachs, welche Brunelleschi, wie auch vielen anderen Bildhauern, als Entwurfsmaterial für die Bozetti des Bronzegusses dienten.<sup>19</sup> Florenz wurde durch die wächsernen Votivgaben von Andrea del Verrocchio um 1500 zum Zentrum der Wachsplastik. VASARI berichtet, dass Verocchio die bis dahin verbreiteten Wachsarbeiten grundlegend verbesserte und Wachsarbeiter anlernte.<sup>20</sup> Aus weißem Wachs wurden, nach VASARI, kleine Dinge, Medaillen, Portraits, Miniaturszenen und Flachreliefs hergestellt.<sup>21</sup> Wachsmodellierung und Wachsguss entwickelten sich in Italien bis zum 16. Jahrhundert zu einer selbstständigen Kunstform.<sup>22</sup> Pisanello (1395–1455)<sup>23</sup> modellierte als erster Portraitreliefs aus Wachs für die Medaillenherstellung. Wachs diente hauptsächlich als Entwurfsmaterial. Erst Antonio Abondio (1538–1591)<sup>24</sup> vollzog den Schritt vom Wachsmodell für den Guss der Medaille zum selbstständigen, bemalten Wachsbildnis in Medaillenform<sup>25</sup>, welches er mit Textilien, Schmucksteinen und Perlen verzierte.<sup>26</sup> Da Abondio seit 1565 in Wien und später in Prag arbeitete,<sup>27</sup> stellten die Medailleure zuerst dort wächserne Portraitreliefs als autonome Kunstwerke her.<sup>28</sup> Das kleinformatige Wachsportrait en relief<sup>29</sup> war im 16. und 17. Jahrhundert gerade in Deutschland besonders beliebt, wie die Blüte dieser Kunst in den Zentren, Augsburg und Nürnberg, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundert zeigte. Hier waren viele Goldschmiede ansässig, die mit dem Material vertraut waren und sich der Herstellung solcher Bildnisse widmeten.<sup>30</sup> In Augsburg erreichte die Wachsbildnerei im 17. Jahrhundert ein besonders hohes Niveau.<sup>31</sup> Hier waren Daniel Neuberger und seine Tochter Anna Felicitas tätig, deren Arbeitsweise von Sandrart beschrieben wird<sup>32</sup>. Neben Portraits schufen sie auch Reliefs mit mythologischen, biblischen und historischen Darstellungen im Miniaturformat. Dafür wurde das Wachs auf einer „Glas, Schiefer- oder Holzplatte angebracht und das Bildwerk durch einen mit Glas verschlossenen Rahmen geschützt.“<sup>33</sup> Solche, teils in kostbaren Gehäusen eingefassten Wachsmedaillons waren begehrt und wurden in Kunstkamern gesammelt<sup>34</sup> oder verschenkt.<sup>35</sup> Diese Art von Wachsbildnissen wurde nicht nur in Augsburg, sondern

16 ANGELETTI 1980, S. 30.

17 WALDMANN 1990, Bd. 49, S. 77.

18 KÜHN 1974, S. 303.

19 KÜHN 1974, S. 303.

20 VASARI 1568 nach der Ausgabe von Siebenhühner (Hrsg.) 1940, S. 248.

21 VASARI 1568 nach der Ausgabe von Macle hose (Hrsg.) 1960, S. 149.

22 BESNAINOU 1996, S. 2.

23 [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) (09.04.2011).

24 Mitglied einer berühmten italienischen Wachs bossier erfamilie (KÖNIG-LEIN 2008, S. 2008).

25 BÜLL 1959, Bd. 1, S. 444.

26 KÜHN 1974, S. 304.

27 KÖNIG-LEIN, 2001, S.2009.

28 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 14.

29 WALDMANN 1990, Bd. 49, S. 91.

30 KÖNIG-LEIN 2001, S. 2009.

31 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 14.

32 BÜLL 1959, Bd. 1, S. 447.

33 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 14.

34 KÖNIG-LEIN 2001, S. 2009.

35 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 14.

auch in den anderen Zentren nach graphischen Vorlagen gefertigt.<sup>36</sup> Die Wachsportraits waren farbig gefasst und medaillen- und kameenartig ausgeführt.<sup>37</sup> Portraitreliefs wurden entweder aus farbigem oder koloriertem Wachs hergestellt<sup>38</sup> und waren in Deutschland bis ins 19. Jahrhundert beliebt.<sup>39, 40</sup> Neben den Reliefportraits im Miniaturformat florierte seit dem frühen 16. Jahrhundert auch die Herstellung von Modellen, Vollplastiken und anatomischen Präparaten, die sowohl durchgefärbt als auch bemalt wurden.<sup>41</sup> Besonders in Frankreich hat man wohl gemalte, wächserne Reliefportraits bevorzugt, da sie dort bereits vor 1532 belegt sind.

Von Italien ausgehend breitete sich im 16. Jahrhundert auch das vollplastische Wachsportrait in Frankreich und Deutschland aus und fand dort, wie schon die Portraitreliefs, Eingang in die fürstlichen Sammlungen.<sup>42</sup> Neben dem Portrait wurde auch eine Vielzahl religiöser, mythologischer und Genre-Themen in vollständig dreidimensionalen Figuren abgebildet.<sup>43</sup>

Im 17. Jahrhundert diente Wachs auch der Nachahmung anderer Materialien wie Ton, Marmor, Elfenbein, Porzellan oder Alabaster. Es entstanden kleinformatige Figuren und Büsten und eine Vielfalt an Blumen, Früchten, Esswaren, Krippenfiguren und Figuren für Puppenhäuser aus Wachs.<sup>44</sup> Das Wachsportrait war Adligen, Geistlichen und anderen hochgestellten Personen vorbehalten und diente diesen zur Repräsentation.<sup>45</sup> Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde es Mode, nicht nur verstorbene Amtsträger abzubilden, sondern auch lebende Personen durch ein Wachsbildnis zu vergegenwärtigen.<sup>46</sup> In den vornehmen Kreisen wurde die Tradition der Imagines, das Anfertigen von Totenmasken, wieder belebt.<sup>47</sup> Man ließ sich in Portraitbüsten<sup>48</sup> und Bildnisreliefs<sup>49</sup> darstellen. Ganzfigurige Portraits waren oft Kinderbildnisse, die zum Andenken an ihren frühen Tod gefertigt wurden. Die Wachsportraits wurden immer größer. Zu Repräsentationszwecken gefertigte Bildnisse waren lebensgroße Abbildungen lebender oder verstorbener Regenten, wie es sie bereits im 13. Jahrhundert gegeben hatte. Beispiele für Herrscherbildnisse sind die von Johann Christof Döbel gefertigten Sitzbildnisse Friedrich I. und Friedrich Wilhelms für den preußischen Königshof und das Bildnisrelief des Königs Ludwig XIV. von dem Bildhauer und königlichen Hofmalers Antoine Benoist (1632–1717). An anderen absolutistischen Höfen – außer in England und Frankreich – entwickelten sich lebensgroße Repräsentationsfiguren, die mit Perücken, Kleidern und sonstigen Realien ausgestattet waren.<sup>50</sup>

Daneben entstanden auch zunehmend kuriose Wachsfiguren und die sogenannten Automaten, bewegliche Wachsfiguren in Lebensgröße.<sup>51</sup> Ein fürstlicher Vorläufer dieser Entwicklung ist das bewegliche Herrscherbildnis Leopold I., das Daniel Neuberger 1658 herstellte. Ein Besucher, so berichtet Sandrart, hatte es für so echt gehalten, dass er sich verbeugte und mit diesem unterwürfigst sprach bis der Schatzmeister den Irrtum aufklärte. Solche Wachsplastiken erfreuten sich bei den Zeitgenossen großer Beliebtheit und fanden sich in vielen fürstlichen Sammlungen und Kunstkammern. Liebhaber wie Johann Wolfgang von Goethe oder Joachim Sandrart machten sie im 17. und 18. Jahrhundert populär. Die Zahl der Waskünstler, deren berühmtes-

36 SCHWADORF 2006, S. 17.

37 MURRELL, VERNON J. 1971, S. 95.

38 OLTROGGE 2005, S. 658.

39 KÜHN 1974, S. 304.

40 VON ECKHARDT 1977, S. 18.

41 KOLLER 1988, S. 327.

42 KÜHN 1974, S. 303.

43 MURELL 1971, S. 95.

44 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 14.

45 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 13.

46 BREDEKAMP 2001, S. 354.

47 NEUHARDT 1983, S. 3579.

48 Großherzog Cosimo II. lebensgroß, verm. Justin Psolmayer.

49 Septemviren von 1611, in Nürnberg von Georg Holdermann.

50 WALDMANN 1990, Bd. 49, S. 91.

51 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 13.



te Vertreter Antoine Benoist und Daniel Neuberger bereits genannt wurden, stieg an.<sup>52</sup> Weitere Wachskünstler dieser Zeit waren J. A. Peuchel, David Psolimar<sup>53</sup>, die beiden Manzolinis, Clemente Susini und Felice Fontana.

## 18./ 19. Jahrhundert

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts verlor die Wachsbilderei ihre Exklusivität und wurde eine zunehmend bürgerliche Kunst.<sup>54</sup> Wachsbildnisse sollten jetzt „das Gleiche leisten wie die Fotografie: die Überlieferung eines möglichst naturgetreuen und lebendigen Bildes der Persönlichkeit. Es handelte sich vielfach um kleine, naturalistische, zierliche und fein ausgeführte Dekorationsstücke. Beliebt waren vor allem Arbeiten in Kästchen und kleine gerahmte Portraits, meist im Profil gesehen. Die Meisterschaft zeigt sich nicht nur in der vollendeten Portraitierung, sondern auch in dem lebenswürdigen Charme, der besonders in den Portraits des Wachsbossierers Heuberger von Rickenbach zu finden ist.“<sup>55</sup> Mit Heuberger von Rickenbach ist Xaver Heuberger (1791–1854) gemeint, der mit sechs Miniaturportraits in der Mannheimer Sammlung vertreten ist. Anstatt der lebensgroßen Portraits des 17. Jahrhunderts wurden jetzt überwiegend kleine, zierliche, fein ausgearbeitete Büsten, Medaillons, Porzellanmodelle, Votivplastiken und Reliefs hergestellt, wie sie im 16. Jahrhundert gängig waren. Tendenziell ging im 18. Jahrhundert die Zahl berühmter Wachsbossierer und damit auch die der Kunstwerke zurück. BÜLL nennt unter anderen Angelo Sarti aus Florenz (1715–1741), Martin Kraft (1738–81) aus München und Christoph Benjamin Rauschner (1725–1793) aus Frankfurt als Vertreter der Wachsbilderei des 18. Jahrhunderts. Berühmte Meister dieser Kunst waren auch Johann Baptist Cetto (1671–1738) und sein Sohn Nikolaus Engelbert (1713–1746), die im Salzburger Fürstbistum tätig waren. Diese Familie schuf Miniaturen mit biblischem und mythologischem Inhalt, Schlachtenbilder, Landschaften und andere vielfigurige Szenen.

Was die Form des Portraits betrifft, waren ab der Mitte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts seitliche Bruststücke als halbhohe Wachsarbeiten in verglasten Rahmen beliebt.<sup>56</sup> Sowohl das wohlhabende Bürgertum als auch erneut der Adel ließen sich im späten 18. Jahrhundert in Wachs portraitieren, um so ihr Ansehen der Nachwelt zu überliefern.<sup>57</sup>

Doch der Realismus der Wachsbildnisse, welche oft mit echtem Haar, Glasaugen und Stoffen geschmückt waren, stieß zunehmend auf Ablehnung und wurde heftig diskutiert.<sup>58</sup> Sie entsprachen nicht mehr dem ästhetischen Geschmack des Klassizismus.

Berühmte Wachskünstler des 18. und 19. Jahrhunderts waren beispielsweise Johann Christoph Rauschner (1760–1830), von dem sich zwei Werke in Mannheim befinden, der Domvikar Kaspar Bernhard Hardy (1726–1819) aus Köln und Johann Albani, der in ganz Süddeutschland tätig war. Weitere Wachsbossierer am Übergang des 18. zum 19. Jahrhunderts waren Leonhard Posch (1750–1831) und Johann Martin Bückle<sup>59</sup>, der mit einem Werk in der Mannheimer Sammlung vertreten ist. Außerdem werden die Familie Curiger, Xaver Heuberger (1791–1854), der Edelsteinschneider Santarelli (1758–1826) und Renaud, dessen Frau und Regnault genannt. Englische Vertreter dieser Zeit waren Thomas Wells und John Flaxman. Daneben entstanden auch viele „kunstgewerbliche Arbeiten, lebenswürdige Kleinigkeiten aus Wachs, geschaffen von unbekanntem, talentierten Laien und kleinen handwerklichen Betrieben“<sup>60</sup>, die vermutlich einer allgemeinen Vorliebe für das Wächserne im 18. und 19. Jahrhundert zu verdanken sind.

52 BÜLL 1959, Bd.1, S. 446.

53 BÜLL 1959, Bd.1, S. 448.

54 KÜHN 1974, S. 304.

55 STEGMEIER 2002, S. 277.

56 HABERSON 1978, S. 137.

57 NEUHARDT/HOFSTETTER 1979, S. 34.

58 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 15.

59 BÜLL 1959, Bd.1, S. 457.

60 ANGELETTI 1980, S. 34.

Eine steigende Nachfrage nach dauerhaften, kameenhaften Portraits wichtiger zeitgenössischer und historischer Persönlichkeiten<sup>61</sup> führte im 18. Jahrhundert zur Entstehung größerer Manufakturen, wie der von Josiah Wedgwood. Dieser beschäftigte zahlreiche Künstler, die Wachsmodelle nach der Natur anfertigten, um Portraits in Glas und Keramik herzustellen. Die bekanntesten sind wohl Isaac Gosset (1713–1799) und John Flaxman (1755–1826), die Portraitmedaillons und Flachreliefs anfertigten. Später schuf auch Samuel Percy (1750–1820) in England hochgeschätzte Portraitminiaturen.<sup>62</sup> Diese flachen, monochromen, kameenhaften Reliefportraits im Miniaturformat waren in England im 18. und 19. Jahrhundert weit verbreitet.<sup>63</sup> Ende des 18. Jahrhunderts stellte man zunehmend höhere Reliefs aus mehrfarbigem Wachs her.<sup>64</sup>

Ein neues Thema der Wachsarbeit, das seine Ursprünge im 16. Jahrhundert hat, wurde „das öffentliche Zurschaustellen von Wachsfiguren.“<sup>65</sup> Es wurde vermehrt Kurioses, zum Teil gewollt Komisches, Pathologisches und Kriminelles dargestellt.<sup>66</sup> Gleichzeitig wurden Wachspuppen und lebensgroße Wachsfiguren<sup>67</sup> für Wachsfigurenkabinette gefertigt, deren berühmtestes Beispiel 1833 von Mme. Tussaud<sup>68</sup> gegründet wurde. Als einer der ersten unterhielt der Hofmaler Antoine Benoist ein Wachsfigurenkabinet. 1668 wurde ihm die Konzession zur Schau von Wachsbildnissen und 1688 das Privileg zur Unterhaltung eines Wachsfigurenkabinetts zugesprochen. Die lebensgroßen Wachsbildnisse waren damit ihrer repräsentativen Funktion enthoben und wurden in den Kabinetten zunächst einem ausgewählten Publikum gezeigt.<sup>69</sup> Später wurden sie in Jahrmarktsbuden, die sie im 18. Jahrhundert in ganz Europa füllten, zur Schau gestellt. Im 19. Jahrhundert fanden sich realistische, große Wachsbildnisse nur noch auf Jahrmärkten und in Museen.<sup>70</sup>

## 19. Jahrhundert bis heute

Ende des 18. Jahrhunderts hatte das Wachsportrait seine repräsentative Funktion endgültig verloren und trat Anfang des 19. Jahrhunderts „als kommerzielles Schauobjekt oder exklusives Memorialportrait“<sup>71</sup> auf.<sup>72</sup> Die Zeitgenossen empfanden Wachsbildwerke gerade wegen ihrer Beigaben wie Glasaugen, Echthaar, Schmuck und Gewändern nicht mehr als ästhetisch, weshalb sie nur noch in einem Panoptikum geduldet wurden.<sup>73</sup> Im Gegensatz zu den Jahrhunderten zuvor wurden sie durchweg negativ beurteilt, obwohl sich einige Künstler für die Portraitmedaillons aus Wachs einsetzten.<sup>74</sup> Bezeichnend ist der Eintrag im Brockhaus von 1820, nach dem die Wachsportraits „ganz aus dem Gebiet der schönen Kunst“ herausfallen. Anatomische Modelle hingegen faszinierten die Menschen und waren daher weiterhin anerkannt.<sup>75</sup>

Im letzten Viertel des 19. Jahrhundert erlebte die Wachsbilderei mit den Werken von Edgar Degas (Die kleine Tänzerin) und Auguste Rodin nochmals einen Höhepunkt.<sup>76</sup> Die Figur von Degas erntete jedoch auch

61 MURRELL, JIM 1994, S. 44.

62 KÖNIG-LEIN 2001, S. 2010.

63 MURRELL 1994, S. 44.

64 MURRELL 1994, S. 44.

65 BÜLL 1959, Bd.1, S. 445.

66 BÜLL Bd.1, 1959, S. 452.

67 BÜLL 1959, Bd.1, S. 452.

68 Mme Toussaud, die geb. Anna Großholtz, erlangte nach Neuhardt mit der Begründung des Wachskabinetts in London Weltruhm für Portraits aus Wachs. Sie erlernte das Wachsbossieren bei ihrem Onkel in Paris und führte es bis zu ihrem Tod 1850 fort.

69 ANGELETTI 1980, S. 31.

70 KEMP 1974, S. 32.

71 WALDMANN 1990, Bd. 49, S.101.

72 WALDMANN 1990, Bd. 49, S.101.

73 ANGELETTI 1980, S. 31.

74 ANGELETTI 1980, S. 31.

75 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 15.

76 ANGELETTI 1980, S. 31.

viel Kritik bei der Ausstellung 1881. Bald lösten Silhouettenbilder und Photographien die Wachsbildnisse in ihrer Funktion der naturgetreuen Wiedergabe ab.<sup>77</sup> Mit ihnen verschwand gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch das technische Wissen um die Kunst des Wachsmodellierens (Bossierens).<sup>78</sup> Wachsbüsten wurden zu „Reclame-Figuren“<sup>79</sup>, die bis zum zweiten Weltkrieg die neue Haarmode anzeigten oder als „Schaufenster-Decorationen“<sup>80</sup> dienten.<sup>81</sup> In Form von Votivfiguren und Kerzen kommt Wachs bis heute in der Liturgie und dem Wallfahrtswesen zum Einsatz.<sup>82</sup>

## Herstellung von Bildwerken aus Wachs

Zur Herstellung von Wachsbildnissen finden sich die ausführlichsten Beschreibungen bei JOHANN MELCHIOR CROEKER (1736), in ZEDLERS Universallexikon (1738), in Fortgesetzte Geheimnisse (1763), bei ENGELBERT WICHELHAUSEN (1798) und bei JOSEPH MEISL (1837). ZEDLERS Universallexikon hat vieles, zum Teil auch ganze Abschnitte im Wortlaut, von JOHANN MELCHIOR CROEKER übernommen. Für diese Inhalte wird CROEKER als Quelle angegeben und ZEDLER nur genannt, wenn die Angaben von denen bei CROEKER abweichen.

## Wachs

Die beste Definition für Wachs ist auch heute noch die, welche 1954 von der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft aufgestellt wurde.<sup>83</sup> Demnach wird ein Stoff als Wachs bezeichnet „wenn er bei 20°C knetbar, fest bis brüchig, hart ist, eine grobe bis feinkristalline Struktur aufweist, farblich durchscheinend bis opak, aber nicht glasartig ist, über 40°C ohne Zersetzung schmilzt, wenig oberhalb des Schmelzpunktes leicht flüssig (wenig viskos) ist, eine starke temperaturabhängige Konsistenz und Löslichkeit aufweist sowie unter leichtem Druck polierbar ist.“<sup>84</sup> Erfüllt ein Stoff auch nur eine dieser Eigenschaften nicht, ist er kein Wachs.<sup>85</sup> Die genannten Eigenschaften besitzt nur die Kombination der Bestandteile von Wachs, nicht eine einzelne Molekülgruppe. Die einzelnen Komponenten zeigen allein keine wachsartigen Eigenschaften. Chemisch gesehen enthalten Wachse Verbindungen aus langkettigen Alkoholen (ein- oder zweiwertige Wachsalkohole) und höheren Fettsäuren (Wachssäuren), die als Wachsester bezeichnet werden. Die Wachssäuren setzen sich aus Montansäuren  $C_{27}H_{55}COOH$ , Myricinsäure ( $C_{30}H_{61}COOH$ ) und anderen langkettigen Carbonsäuren zusammen. „Der Übergang zu den Fettsäuren ist fließend.“<sup>86</sup> Viele Naturwachse enthalten die für Fette und Öle charakteristischen Palmitin- und Stearinsäuren.<sup>87</sup> Von den Fetten unterscheiden sich Wachse dadurch, dass statt Glycerin Alkohole mit den Säuren verestert sind. Zu den Wachsalkoholen zählen Myricylalkohol ( $C_{31}H_{63}OH$ ), Cerylalkohol ( $C_{26}H_{53}OH$ ) und Cetylalkohol ( $C_{16}H_{33}OH$ ).<sup>88</sup> Außerdem enthalten Wachse noch freie Wachssäuren und Wachsalkohole<sup>89</sup>, selten auch höhere Alkane.<sup>90</sup> Chemische Kennzeichen von Wachsen sind die Säurezahl, die

77 HAMS 2002, S. 3.

78 BÜLL 1959, Bd.1, S. 458.

79 SCHADE 1985, S. 37.

80 SCHADE 1985, S. 37.

81 SCHADE 1985, S. 37.

82 KÜHN 1974, S. 305.

83 DIETEMANN/BAUMER/HERM 2010, S. 62.

84 ULLMANN'S ENCYCLOPEDIA OF INDUSTRIAL CHEMISTRY 6th Ed. 2002 zitiert von DIETEMANN/BAUMER/HERM 2010, S. 62.

85 DIETEMANN/BAUMER/HERM 2010, S. 62.

86 EMMERLING 2008, S. 3.

87 FISCHER 1958, S. 43.

88 EMMERLING 2008, S. 3.

89 KLEIN 1995, S. 269.

90 Die beiden zuletzt genannten Bestandteile sind nicht verseifbar.

Verseifungszahl, die Esterzahl und die Jodzahl. Die Säurezahl gibt an, wieviel Milligramm Kaliumhydroxid (KOH) benötigt werden, um die in einem Gramm Wachs enthaltenen Säuren zu neutralisieren. Bienenwachs hat eine Säurezahl zwischen 16 und 24<sup>91</sup>, häufig 20. Bei der Verseifungszahl handelt es sich um die Menge an Kaliumhydroxid in Milligramm, die notwendig ist, um darüber hinaus auch die enthaltenen Ester zu verseifen. Diese liegt bei einem normalen Bienenwachs zwischen 80 und 103<sup>92</sup>, in den meisten Fällen bei 95. Die Esterzahl ist dementsprechend die Differenz von Säurezahl und Verseifungszahl. Bei einem normalen Bienenwachs liegt diese meist bei 75. Die Jodzahl zeigt an, wieviel Prozent Jod ein Wachs aufnehmen kann. Das Klebvermögen von Wachs hängt von dem Gehalt an sogenanntem Propolis (Stopfwachs, Vorwachs) ab. Dieses ist ein Gemisch aus Baumharzen, welches die Bienen zum „Winterfestmachen“ ihres Stocks benutzen.<sup>93</sup>

Wachse werden nach ihrer Herkunft in Tier-, Pflanzen- und Mineralwachse, chemisch veredelte Naturwachse, halbsynthetische und synthetische Wachse unterteilt.<sup>94</sup> Tierische Wachse sind zum Beispiel Bienenwachs oder Walrat, pflanzliche das Carnaubawachs und mineralische Ozokerit und Paraffin.

Bei PLINIUS werden Bienenwachs und Punisches Wachs genannt und sind seit der Antike in Gebrauch. Wachse mineralischen Ursprungs, Erdwachs und Ozokerit, waren ebenfalls bekannt.<sup>95</sup> WHITE ist allerdings der Meinung, dass Ozokerit frühestens im 18., eher erst im 19. Jahrhundert verwendet wurde. Die Mehrzahl der Autoren meint, dass Stearin<sup>96</sup> bereits seit dem 18. Jahrhundert gängig war. Nach KÜHN wird es erst im 19., bei RITTER erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts angegeben. Was die Pflanzenwachse betrifft, ist Spermacetiwachs, nach WHITE, schon vor dem 19. Jahrhundert anzutreffen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts finden Ceresin und Paraffin, welches aus Braunkohle und bituminösem Schiefer gewonnen wird,<sup>97</sup> Verwendung. Wollwachs kommt erst am Ende des 19. Jahrhunderts vor und mikrokristalline Wachse werden erst ab 1925 produziert.<sup>98</sup> Für Bildwerke wurde bis ins 19. Jahrhundert hauptsächlich Bienenwachs verwendet<sup>99</sup>, wie die Untersuchungen von MILLS und WHITE belegen. Als einziges synthetisches Wachs wurde seit dem frühen 19. Jahrhundert Stearin eingesetzt.<sup>100</sup> Bienenwachs war wegen seiner leichten Verfügbarkeit, Elastizität, Zähigkeit, dem niedrigen Schmelzpunkt und der unbegrenzten Verformbarkeit gut geeignet.<sup>101</sup> MURRELL ist überzeugt, dass es meistens rein, gebleicht oder ungebleicht, ohne weitere Zusätze – mit Ausnahme von Farbstoffen – verwendet wurde.<sup>102</sup> Er berichtet von Untersuchungen, bei denen nur drei von zehn untersuchten Kunstwerken einen Harzzusatz aufwiesen.<sup>103</sup> Für Wachsfiguren aus dem Bayerischen Nationalmuseum ist beispielsweise ein Harzzusatz belegt.<sup>104</sup> Weichmacher wie Venezianer Terpentin und tierisches Fett wurden, nach MURRELL, nur Modellen und Medaillen zugegeben, die bei Zimmertemperatur verformbar bleiben sollten.

Seit dem 19. Jahrhundert enthalten Modelliermassen zunehmend importierte Pflanzen- und Fossilwachse oder auch andere Wachsarten wie Walrat.<sup>105</sup> Gleichzeitig lässt sich beobachten, dass viele Bildhauer beim kost-

91 FISCHER 1958, S. 43.

92 FISCHER 1958, S. 43.

93 KÜHN 1974, S. 477.

94 KÜHN 1974, S. 477.

95 BÜLL/MOSER 1974, S. 1349.

96 Stearin ist ein künstliches Produkt, das durch chemische Spaltung von Fetten und Ölen erzeugt wird. Nach Ritter wird es aus Talg und Palmöl gewonnen. Nach Harley ist es eine Mischung aus Palmitin- und Stearinsäuren, ein weißes, sich fettig anführendes Material ohne jede Klebkraft. (KÜHN 1974, S. 478)

97 KÜHN 1974, S. 482.

98 KÜHN 1974, S. 482.

99 WITTENBURG 1999, S. 2.

100 HARLEY 1993, S. 63.

101 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 11.

102 MURRELL 1994, S. 42.

103 MURRELL 1971, S. 97.

104 KLÖPFER 2006, S. 26.

105 KÜHN 1974, S. 480.

spieligen Bienenwachs<sup>106</sup> blieben. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts standen künstlich hergestellte Alternativen zur Verfügung, die spätestens mit der Einführung der mineralischen und chemisch-synthetischen Wachse im 20. Jahrhundert das Bienenwachs zusehends ersetzten. Kunstwerke bestehen, nach HARLEY, trotzdem selten aus anderen Wachsen tierischer oder pflanzlicher Herkunft (Spermacetiwachs, Wollwachs, Schellackwachs, Carnaubawachs, Candellilawachs, Japanwachs)<sup>107</sup> und noch seltener aus Wachsen fossilen und mineralischen Ursprungs (Paraffin, Ozokerit, Montanwachs).<sup>108</sup>

## Wachsbossierer

GRIMMS Wörterbuch versteht unter einem Wachsbossierer, Wachspossierer oder Wachspoussierer jemanden, der „die eigentliche gestalt des menschen und anderer dinge“<sup>109</sup>, so genannte ceroplastes<sup>110</sup> in und aus Wachs formt.<sup>111</sup> SCHWADORF definiert einen Wachsbossierer als einen Künstler oder einen auf Wachsarbeiten spezialisierten Kunsthandwerker, der technisch und künstlerisch anspruchsvolle Wachs bildwerke fertigt.

Die Herstellung solcher bildwerke, die FREI unter dem Begriff „Volkskunst“ zusammenfasst, oblag zunächst den Klöstern und Kirchen. Wachsverarbeitende Gewerbe waren – abgesehen von den Bossierern – die Wachszieher und Lebzelter.<sup>112</sup> Die Wachsbossierer und Wachskonterfetter waren bis ins 18. Jahrhundert in Zünften organisiert, die Christoff Weigel 1698 abgebildet hat. Im 16. Jahrhundert gehörten sie in Nürnberg wie auch in Augsburg<sup>113</sup> zur Goldschmiedeinneung. Dies lag vermutlich daran, dass viele Gold- und Silberschmiede und Medailleure gleichzeitig als Wachsbossierer tätig waren. Bis 1781 wurde per Innungsstatut von jedem Wachsbossierer „ein wohlproportioniertes und fein natürlich bemaltes Pferd, das im Galopp läuft, ein an der Palisaden stehender und seine Grenade werfender Grenadier mit Ober- und Untergewehr; ein jederzeit nach der neusten Mode frisiert und gekleidetes Frauenzimmer, und zwar alles aus freier Hand [gemacht] und ohne eine Form zu gebrauchen“<sup>114</sup> als Meisterstück verlangt. Von dem breit gefächerten Arbeitsfeld des Wachsbossierers war die Arbeit des Portraitisten die schwierigste und anspruchsvollste.

## Vorbereitung des Wachses

Um bildwerke aus Wachs zu formen, wurde dieses aufbereitet, d.h. gereinigt, gegebenenfalls gebleicht und mit Zusätzen zum Einstellen der für Verarbeitung und Haltbarkeit wichtigen Eigenschaften wie Härte, Klebvermögen und Geschmeidigkeit, versehen. Der Wachsbossierer reinigte und bleichte sein Wachs oft nicht selbst, sondern besorgte es sich von entsprechenden Betrieben oder Apothekern. Wachsbleichen war zum Beispiel in Hamburg, Augsburg, Regensburg, Nürnberg und Stuttgart seit dem Mittelalter ein eigenständiges Gewerbe, welches bis ins 17. bzw. 18. Jahrhundert von Bedeutung war.<sup>115</sup>

Zur Reinigung wurde Bienenwachs mehrmals geschmolzen, in warmem Wasser geknetet und wieder geschmolzen.<sup>116</sup> Zum Schmelzen wurde ein Messingkessel oder ein anderes weites Gefäß,<sup>117</sup> etwa ein irdener Topf<sup>118</sup> verwendet. Nach SPRENGEL und BECKMANN verwendete man kupferne Kessel, welche innen verzinkt

106 HAMS 2002, S. 2.  
107 HARLEY 1993, S. 63.  
108 HARLEY 1993, S. 63.  
109 GRIMMS WÖRTERBUCH S. 78.  
110 GRIMMS WÖRTERBUCH S. 78.  
111 GRIMMS WÖRTERBUCH S. 78.  
112 FREI, S. 5.  
113 KÜHN 1974, S. 304.  
114 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 115.  
115 LESSMANN/KÖNIG LEIN 2002, S. 12.  
116 CROEKER 1736, S. 301.  
117 CROEKER 1736, S. 301.  
118 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.



waren, damit das Kupfer das Wachs nicht grün färbt. Das Wachs musste die richtige Temperatur haben, um sich optimal reinigen zu lassen.<sup>119</sup> War es zu kalt, vermischten sich die Bestandteile nicht richtig und Unreinheiten sonderten sich nicht ab. Wurde das Wachs zu stark erhitzt, was durch Schaum und Blasen an der Oberfläche zu erkennen war, verbräunte es.<sup>120</sup> Schaum und Blasen können, nach CROEKER, mit einer darüber geführten glühenden Kohle abgenommen werden. Diese durfte das Wachs nicht berühren, um es nicht zu verunreinigen.<sup>121</sup> Nach MEISL wurde Wachs gereinigt, indem es mehrmals stark erhitzt durch eine Leinwand in kaltes Wasser gegossen wurde.<sup>122</sup> Die Verunreinigungen blieben dabei in der Leinwand zurück. Erneute Unreinheiten wurden vermieden, indem Gefäße aus Steingut oder Porzellan für den letzten Schmelzprozess verwendet werden. Bei Abschluss der Reinigung wurde das Wachs schnell aus dem Wasser genommen und gründlich abgetrocknet. Das gereinigte Wachs wurde in Kuchen gegossen und bis zur weiteren Verarbeitung aufbewahrt. Die dafür verwendeten Formen sollten zuvor mit Schmalz oder Butter eingefettet werden.<sup>123</sup> Zum Bleichen eignete sich nur helles, von jungen Bienen erzeugtes Wachs, und nicht das ältere gelbe bis gelbbraune Wachs.<sup>124</sup> Bienenwachs aus Chile<sup>125</sup> und der Bretagne<sup>126</sup> ließ sich wegen seiner hellen Farbe und Reinheit am besten bleichen. Die Bleichfähigkeit eines Wachses hing in erster Linie von der Zerstörbarkeit des enthaltenen Pflanzenfarbstoffs ab. Die natürliche Wachsbleiche war bereits den Griechen, Phöniziern und Römern bekannt<sup>127, 128, 129</sup> und ist auf einem Wandgemälde in Herculaneum dargestellt.<sup>130</sup> Bei PLINIUS wird gebleichtes Wachs als „ceram punicam“<sup>131</sup> (Punisches Wachs) bezeichnet.<sup>132</sup> Zur natürlichen Bleiche wurden dünne Scheiben hergestellt<sup>133</sup>, deren große Oberfläche die beste Voraussetzung bot. Dafür wurde gereinigtes flüssiges Wachs direkt oder durch ein löchriges Gefäß über ein Wasserrad gegossen, das sich in einer Schüssel mit kaltem Wasser befand.<sup>134</sup> BUSCH nannte 1798 eine „Kornmaschine“<sup>135</sup> als neuere Erfindung zum Herstellen der dünnen Scheiben. Bei LÜDECKE kam 1958 eine sogenannte Bändermaschine zum Einsatz.<sup>136</sup> Die Scheiben wurden auf einem Tuch, das über einem Brett, Tisch oder Geflecht ausgelegt war, ausgebreitet und der Sonne ausgesetzt. Gängig für die Bleiche waren über hölzerne Gestelle gespannte Leinwandplanen, obwohl diese recht schnell faulen können. Da Regen diesen Nachteil verstärkte, wurden bestimmte Monate für die Wachsbleiche empfohlen.<sup>137</sup> SPRENGEL schreibt, dass nur die Sommermonate Mai, Juni, Juli und August zum Bleichen geeignet sind, da in den anderen Monaten die Sonnenstrahlen nicht heiß genug seien. Während dieser Zeit mussten die Scheiben immer wieder mit reinem Wasser begossen und gewendet werden, damit sie nicht schmolzen und gleichmäßig bleichten. Dabei waren Verunreinigungen durch die Umgebung oder die eigenen Hände zu vermeiden.<sup>138</sup> Außerdem sollte der Standort windgeschützt sein, da die leichten Wachsscheiben vom Wind weggetragen werden konnten. Die Aufhellung des Wachses lässt sich auf die Einwirkung von

- 
- 119 CROEKER 1736, S. 301.  
 120 CROEKER 1736, S. 308.  
 121 CROEKER 1736, S. 308.  
 122 MEISL 1837 Teil 1, S. 1.  
 123 LIBER ILLUMINSTRARUM um 1500, (Auffl. 2005) S. 195.  
 124 CROEKER 1736, S. 300.  
 125 LÜDECKE 1958, S. 43.  
 126 LECHNER 2007, S. 21.  
 127 THON 1828, S. 42.  
 128 LÜDECKE 1958, S. 47.  
 129 BUSCH 8. Teil 1798, S. 3.  
 130 BUSCH 8. Teil 1798, S. 4.  
 131 BUSCH 8. Teil 1798, S. 3.  
 132 BUSCH 8. Teil 1798, S. 3.  
 133 CROEKER 1736, S. 301.  
 134 CROEKER 1736, S. 301.  
 135 BUSCH 1798, Teil 8, S. 4.  
 136 LÜDECKE 1958, S. 47.  
 137 SPRENGEL 1775, S. 411.  
 138 CROEKER 1736, S. 302.

Sauerstoff und Ozon zurückführen. Nach NOWOTNIK hängt die Dauer der Naturbleiche von der Intensität der Sonnenstrahlung und damit auch von der Jahreszeit ab. Sie dauerte bei Bienenwachs zwischen zehn<sup>139</sup> und 30 Tagen. Bei heiterem Wetter bleichte das Wachs schneller, in etwa vier Wochen, als bei trübem, wo es bis zu sechs Wochen dauern konnte. Noch weißer wurde das Wachs, wenn es nach dem Bleichen umgeschmolzen und der Vorgang wiederholt wurde. Nach der Bleiche wurden die Scheiben wie auch das gereinigte Wachs in runde Kuchen gegossen und bis zur weiteren Verarbeitung aufbewahrt.<sup>140</sup> Nach CROEKER ließ sich selbst gelbes Wachs bleichen, indem man es schmolz und einige Male in salziges Meerwasser goss, eine Vorgehensweise, die in ähnlicher Weise auch für das sogenannte punische Wachs angenommen wird.<sup>141</sup>

Für die chemische Bleiche wurden 50 Kannen Wasser mit einem Pfund pulverisiertem Weinstein und acht Unzen pulverisierter Boraxsäure in einem Kessel gemischt.<sup>142</sup> Das Wachs wurde in faustgroßen Stücken dazugegeben und das Gemisch leicht siedend für 30 Minuten erhitzt. Es bildete sich ein Wachsschaum, der abgeschöpft wurde. Der Rest der Masse wurde abgekühlt und erneut dem Verfahren unterzogen. Schneller ging es mit „Chlorin (oxydierter oder übersaurer durch Kochsalz, Braunstein, Schwefelsäure und Wasser bereitete Salzsäure).“<sup>143</sup> Zum Bleichen wurden früher Chlorkalkbleichlaugen und solche, die außer Chlorkalk auch schwefelige oder Schwefelsäure, Wasserstoffsuperoxid, Eau de Javelle und Natriumnitrat in unterschiedlicher Zusammensetzung enthielten, eingesetzt. Diese erzielten nur eine unzureichende Bleichwirkung,<sup>144</sup> während die Qualität des Wachses gemindert wurde.<sup>145</sup> Die Schwierigkeit bestand darin, die Säuren anschließend wieder komplett aus dem Wachs zu entfernen, da dieses sonst versprödete.<sup>146</sup> Von allen chemischen Bleichen hat sich allein die Bleiche mit Benzoylsuperoxyd bewährt, von dem 0,8 bis 1,2 % der auf 100°C erwärmten Wachsmasse zugesetzt werden.<sup>147</sup> Gebleichtes Bienenwachs ist nicht nur spröder, sondern auch schwerer als naturbelassenes Wachs.

### „Posir-Wachs“<sup>148</sup>

Wachsbossierer und Wachszieher hatten ihre eigenen Rezepte und Techniken, die zum Teil bis in unsere Zeit geheim gehalten wurden.<sup>149</sup> Aus gebleichtem oder ungebleichtem Wachs stellten sie sich ein gutes, beliebig gefärbtes „Posir-Wachs“<sup>150</sup> her. Bei CENNINI werden Wachsreliefs aus zwei Teilen Wachs und einem Teil Schiffspech hergestellt. Die Mischung soll im erhitzten Zustand mit einer Bürste aufgetragen werden.<sup>151</sup> Die Rezepte aus dem 18. bis 20. Jahrhundert geben Mischungen aus unterschiedlichen Wachsen (Bienenwachs, Carnaubawachs, Spermacetiwachs und Paraffinwachs), tierischen Fetten (Stearin, Hammeltalg, Schweinefett) und diversen Harzen (Mastix, Dammar, Kolophonium) für Wachsmodelle und kunstgewerbliche Erzeugnisse an.<sup>152</sup> Die Mischung verschiedener Wachse veränderte Formbarkeit und Schmelzpunkt;<sup>153</sup> ein Zusatz von Carnaubawachs erhöhte beispielsweise Schmelzpunkt und Härte der Wachsmasse. Je nach Verwendungs-

- 
- 139 Bei WEBER wird die Naturbleiche als gängiges Verfahren mit einer Dauer von mindestens zehn Tagen angegeben.  
140 CROEKER 1736, S. 301.  
141 CROEKER 1736, S. 304.  
142 THON 1828, S. 65.  
143 THON 1828, S. 79.  
144 LÜDECKE 1958, S. 49.  
145 NOWOTNIK 1994, S. 31.  
146 KÜHN 1974, S. 477.  
147 LÜDECKE 1958, S. 49.  
148 Schreibweise nach GRIMM 1922 S. 78, CROEKER 1736, S. 304.  
149 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 233.  
150 CROEKER 1736, S. 304.  
151 CENNINI Kap. 130, S. 81.  
152 DIETEMANN/BAUMER/HERM 2010, S. 61.  
153 HARLEY 1996, S. 63.

zweck<sup>154</sup> wurden auch Öle, Pigmente sowie mehlig und tonhaltige Materialien zugesetzt, um die Verarbeitung zu erleichtern.<sup>155</sup> Die teilweise recht widersprüchlichen Angaben zu den Wirkungsweisen der Zusätze werden hier auszugsweise wiedergegeben.

Als Ausgangsmaterial soll, nach WICHELHAUSEN, nur reines, gebleichtes, durchsichtiges weißes Wachs verwendet werden,<sup>156</sup> da die Wachsmasse sonst Risse bekommt, besonders bei Kälte.<sup>157</sup> Verfälschtes, verschnittenes Wachs erkenne man daran, dass es beim Schmelzen viel Schaum bildet und „aufbraust“.<sup>158</sup>

Pech und Harz wirken zunächst erweichend, lassen die fertige Arbeit aber stärker aushärten.<sup>159</sup> Burgunderpech<sup>160</sup> macht, ebenso wie gelbes Wachs (womit vermutlich ungebleichtes Wachs gemeint ist) die Modelliermasse klebriger. Tierfette, wie Bockstalg, machen das Wachs weicher und geschmeidiger.<sup>161, 162</sup> Nach CROEKER erweicht das Wachs dadurch zu leicht bei der manuellen Bearbeitung und lässt sich ansonsten schlecht bearbeiten.<sup>163</sup> Es wird leicht schmutzig, riecht nach Talg und bricht leicht. CROEKER berichtet allerdings auch, dass die Wachsbossierer in Danzig dem weißen Wachs für die inkarnatfarbenen Partien die besten Sorten Bockstalg<sup>164</sup> zusetzten.<sup>165</sup> „[E]in par Köpfen 2mal Erbsengross Unschlitt“<sup>166</sup> verhinderten das Zerspringen des Wachses beim Guss. Im Zusammenhang mit Moulagen wird beschrieben, dass Burgunderharz, Wachs und Bockstalg (dunkle Partien) die Modelliermasse zäher machten, ebenso wie Venetianer Terpentin, Fett, Wachs oder Baumöl (helle Partien).<sup>167</sup> Nach VASARI trifft das nur auf Terpentin zu.<sup>168</sup>

Von CROEKER<sup>169</sup> und MEISL<sup>170</sup> erhält man die nachfolgenden Hinweise und Empfehlungen zum Terpentin: Jedem Wachs sollte Terpentin in der richtigen Dosierung zugesetzt werden. Mit zu viel Terpentin wurde die Wachsmasse zu weich, leicht schmutzig, klebrig und erweicht schnell. Enthielt die Wachsmasse zu wenig Terpentin brach sie leicht, vor allem in kalter Umgebung. Für gelbes Wachs konnte man gemeinen Terpentin, für weißes Wachs sollte man hellen cyprianischen oder venezischen Terpentin verwenden, da gemeiner Terpentin dieses gelblich verfärbte. Das verwendete Terpentin sollte ganz rein sein und gegebenenfalls gewaschen werden.<sup>171</sup> Der Terpentinzusatz sorgte für die Haftung eines Wachses an einem anderen und machte es bildsamer für die Modellierung.<sup>172</sup> FURRER gibt an, dass Naturharzdestillate gereinigtes Bienenwachs über viele Jahre

154 WICHELHAUSEN 1798, S. 102.

155 HARLEY 1996, S. 63.

156 MEISL 1837, Teil 1, S. 1.

157 WICHELHAUSEN 1798 S. 103.

158 MEISL 1837, Teil 1, S. 1.

159 SANDRART 1675-1680 II. Kap. S. 1; VASARI 1568, nach der Ausgabe von Maclehoose (Hrsg.) §43, S. 189.

160 Burgunderpech: Fichtenharz aus der Burgundertanne, früher auch Weihrauch genannt (<http://kremer-pigmente.de/60320.htm>, 14.04.2011)

161 VASARI 1568 nach der Ausgabe von Maclehoose (Hrsg.) 1960, S. 148.

162 WICHELHAUSEN 1798, S. 104.

163 CROEKER 1736, S. 303.

164 Mit Bockstalg wird das Fett vom Schafsbock oder dem Hammel, dem kastrierten männlichen Schaf bezeichnet. Dieser wird aus dem harten, kristallinen Nierenfett gewonnen. Das Fett wird zunächst in klarem kaltem Wasser von Verunreinigungen gereinigt und anschließend in einem Kupferkessel geschmolzen. Das geschmolzene Fett wird durchgeseiht und zu Broten geformt bevor es weiter gereinigt wird. Heute wird es durch Auskochen eines fettreichen Bauchnetzes vom Schaf hergestellt oder durch tierische oder pflanzliche Fette, wie Rindertalg ersetzt. Rindertalg diente auch früher schon als Ersatz für Bockstalg (FURRER 2000, S. 112.).

165 CROEKER 1736, S. 303.

166 GUNZ DE BREGENZ, 1890, S. 115; mit Unschlitt ist vermutlich Talg gemeint.

167 WICHELHAUSEN 1798, S.104.

168 VASARI 1568 nach der Ausgabe von MACLEHOSE (Hrsg.) 1960, S. 148.

169 CROEKER 1736, S. 307.

170 MEISL 1837, Teil 1, S.2.

171 Terpentin wäscht man, indem man ihn mit Wasser gut vermischt, das schmutzige Wasser abgießt und immer wieder klares Wasser dazugibt. (MEISL 1837 Teil 1, S. 3).

172 PYKE 1973, S. 40.



geschmeidig und widerstandsfähig machen.<sup>173</sup> Beim Färben wurde der Wachsmasse Harz (Kolophonium), Terpentin, Schmalz und eventuell noch Butter beigefügt.<sup>174</sup> Anstelle von Butter oder Schmalz wurde auch Honig verwendet.<sup>175</sup> Diese Zusätze erhöhten den Schmelzpunkt und die Härte der Wachsmasse, was das Bossieren erleichterte.<sup>176</sup> „Je härter ein Wachs, desto feinteiliger kann die Plastik gestaltet werden. Da sich die etherischen Öle erst langsam verflüchtigen, härtet ein mit Balsamterpentin versetztes Wachs langsamer aus, als ein Wachskolophoniumgemisch und wurde daher für grobe Arbeiten benutzt.“<sup>177</sup>

## Färben von Wachs

Um Wachs zu färben, beschreibt MEISL folgendes Verfahren:<sup>178</sup> Das Wachs wird mit Terpentin in einer Steinzeug- oder Porzellanschale langsam geschmolzen. Es soll so flüssig wie möglich sein, ohne zu kochen, da die Farben sonst schmutzig und „abfärbig“<sup>179</sup> werden. Der fein zerriebene Farbstoff wird in ein feines, weißes, quadratisches Leinwandtuch gefüllt und zu einem Beutel zusammengebunden. Dieser Beutel wird an einem hölzernen, vier Zoll langen Stil befestigt und in das flüssige Wachs getaucht. Gelegentlich drückt man mit dem Stil leicht auf den Beutel, so dass der darin enthaltene Farbstoff das Wachs färbt. Für helle Farben soll man weißes Wachs verwenden, für Braun- und Schwarztöne ist auch gelbes und braunes Wachs möglich. Gelbes Wachs eignet sich gut für Grüntöne, sollte allerdings zuvor gereinigt werden.

In Zusammenhang mit dem Färben von Wachs werden verschiedentlich Hinweise zum Wachsschmelzen gegeben: Sowohl gefärbtes als auch ungefärbtes Wachs soll langsam erwärmt und geschmolzen werden soll.<sup>180</sup> Nach einem Manuskript aus Eschenbach, Ende 19. Jahrhundert, wird zu stark erhitztes Wachs gelb und ist zum Guss nicht mehr geeignet, da die Wachsbildnisse Löcher und Blasen bekommen, die nur noch durch Löten zu korrigieren sind.<sup>181</sup> Gefärbtes wie auch gebleichtes Wachs darf nicht zu oft erwärmt werden. Ersteres wird dadurch gelb, letzteres verliert seine Farbe und verbräunt.<sup>182</sup> CROEKER warnt davor, grünes Wachs zu oft zu erwärmen oder zu heiß werden zu lassen, da es dann schwarz wird.<sup>183</sup>

Nach MEISL eignen sich sowohl mineralische Farben als auch Saftfarben zum Färben von Wachs.<sup>184</sup> Viele Quellen (VASARI, MEISL<sup>185</sup>, SANDRART, LÜDECKE, u. a.) betonen, dass die Farbmittel fein gerieben und gesiebt sein müssen. Im 20. Jahrhundert wurden hauptsächlich saure, öllösliche Teerfarbstoffe verwendet.<sup>186</sup> Nach MEISL<sup>187</sup> werden Wachsmassen in sieben Hauptfarben hergestellt: Weiß, Rot, Gelb, Grün, Blau, Braun, Schwarz. Die anderen Farbtöne, Mitteltöne genannt, wurden anschließend aus diesen zusammengemischt.<sup>188</sup> Als weiße Farbmittel wurden im 16. Jahrhundert pulverisiertes Blei<sup>189</sup> und in Quellen des 18. Jahrhunderts

- 
- 173 FURRER 2000, S. 112.  
174 LIBER ILLUMINISTARUM um 1500 (Aufl. 2005), S. 155.  
175 LIBER ILLUMINISTARUM um 1500 (Aufl. 2005), S. 189.  
176 OLTROGGE 2005, S. 662.  
177 OLTROGGE 2005, S. 662.  
178 MEISL 1837, Teil 1, S. 3.  
179 MEISL 1837, Teil 1, S. 4.  
180 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 112.  
181 Manuskript aus Eschenbach Ende 19. Jh., S. 116.  
182 CROEKER 1736, S. 303/308.  
183 CROEKER 1736, S. 306.  
184 MEISL 1837, Teil 1, S. 4.  
185 MEISL 1837, Teil 1, S. 4.  
186 LÜDECKE 1958, S. 412.  
187 MEISL 1837, Teil 1, S. 4/5.  
188 MEISL 1837, Teil 1, S. 98.  
189 VASARI 1568 nach der Ausgabe von Maclehoose (Hrsg.) 1960, S. 189.

Bleiweiß<sup>190</sup> genannt. Der Liber illuministarum kennt im 16. Jahrhundert ein Verfahren, Wachs mit fein angeriebenem Quecksilber<sup>191</sup> und Milch zu färben.<sup>192</sup> Quellen des 18. und 19. Jahrhunderts nennen Bleiweiß, Spanischweiß<sup>193</sup>, Schieferweiß<sup>194</sup>, Kremserweiß<sup>195</sup> und Zinkweiß<sup>196</sup> als Farbmittel. Bei Bleiweiß war die richtige Menge entscheidend. Nahm man zuviel, wurde das Wachs zu dick und ließ sich nicht mehr gut verarbeiten.<sup>197</sup> Zu wenig Bleiweiß machte das Wachs blasig und klebrig.<sup>198</sup>

Rote Farbmittel waren im 16. Jahrhundert rote Erden, Eisenoxide und Zinnober<sup>199</sup>, im 17. Jahrhundert auch Ziegelmehl.<sup>200</sup> Im 18. Jahrhundert wurden Zinnober, Mennige, Kugel- oder Florentinerlack, Schalen der roten Ochsenzungenwurzel oder Spanischer Flor, je nach gewünschter Helligkeit des Farbtons, zugesetzt.<sup>201</sup> Im 19. Jahrhundert verwendete man roten Ocker, Bergzinnober, Chineser-Zinnober, drei Sorten Münchner Lack und Carmin. Bei Zinnober war darauf zu achten, dass er nass angerieben wird und anschließend gut durchtrocknet.<sup>202</sup> Von LECHNER wird Orceanette<sup>203</sup> als rotes Farbmittel angegeben.

Ein helles Gelb erzielte man im 18. Jahrhundert mit gestoßener Curcumawurzel, die mit etwas Cyprianischem Terpentin und weißem Wachs gemischt wurde.<sup>204</sup> Anfang des 19. Jahrhunderts kamen gelber Ocker, gelber Lack, Schüttgelb, Bleigelb, Neapolitaner Gelb und Gummigutt als Farbmittel hinzu.

Hellgrünes Wachs erhielt man im 18. Jahrhundert durch geriebenes Berggrün, dunkelgrünes durch geriebenen, gemeinen Grünspan, der entweder gelbem oder weißem Wachs zugesetzt wurde.<sup>205</sup> Nach dem LIBER ILLUMINISTARUM wurde mit Grünspan versetztes Wachs nicht nur in klares Wasser sondern auch in Essig gegossen.<sup>206</sup> Im 19. Jahrhundert kamen feines Neugrün und getrocknetes Saftgrün dazu.

Blaues Wachs wurde im 18. Jahrhundert durch einen Zusatz von Ölblau mit Terpentin oder Bergblau (Azurit) mit Cyprianischem beziehungsweise Ultramarin mit Venedischem Terpentin zu weißem Wachs hergestellt.<sup>207</sup> Nach WICHELHAUSEN sei mit dem Samen von Guineischen Nachtschattengewächsen („Solanum Guineense“) eine bessere Blaufärbung zu erzielen, als mit Bergblau oder Ultramarin.<sup>208</sup> Im 19. Jahrhundert wurden auch Kalkblau, Mineralblau, Berliner Blau und Indigo zum Färben eingesetzt. Violette Farbtöne wurden durch Mischen von blauem und dunkelrotem Wachs erzeugt.<sup>209</sup> Die Porzellanfabrik von Leitner in Wien lieferte im 19. Jahrhundert sowohl Blau- als auch Gelb- und Grüntöne in den Sorten dunkel, mittel und licht.

190 CROEKER 1736, S. 303; ZEDLER 1738, S. 244; COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 113/114.

191 Mit Quecksilber kann hier nach OLTROGGE auch Quecksilberchloride, Sublimat bzw. Kalomel gemeint sein. (OLTROGGE 2005, S. 660).

192 LIBER ILLUMINISTARUM um 1500 (Auf. 2005), S. 189.

193 MEISL 1837, Teil 1, S. 4.

194 MEISL 1837, Teil 1, S. 4.

195 MEISL 1837, Teil 1, S. 4 und MANUSKRIFT AUS ESCHENBACH 19. Jh., S. 16.

196 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.

197 CROEKER 1736, S. 303.

198 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 112.

199 LIBER ILLUMINISTARUM um 1500 (Auf. 2005), S. 155; FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 5.

200 SANDRART 1675–1680, II. Kap., S. 1.

201 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 5.

202 LIBER ILLUMINISTARUM um 1500 (Auf. 2005), S. 195.

203 Mit Orceanette dürfte der Farbstoff Orcein, der aus Flechten der Gattungen vernia, Roccella, Ramalina and Lecanoria, wie etwa der Evernia prunastri, Roccella phycopsis and Ramalina scopulorum gewonnen wird, gemeint sein. (<http://cameo.mfa.org>. 09.04.2011).

204 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 6.

205 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 6.

206 LIBER ILLUMINISTARUM um 1500 (Ausg. 2005), S. 189.

207 CROEKER 1736, S. 306.; FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 6, 7.

208 WICHELHAUSEN 1798, S. 106.

209 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 7.

Braune Farbmittel waren im 18. Jahrhundert fein gestoßene Umbra und Torna Solis<sup>210</sup>. Im 19. Jahrhundert kamen Kölner Braun und brauner Ocker dazu.

Für schwarzes Wachs färbte man im 18. Jahrhundert gelbes oder braunes Wachs mit Kienrauch<sup>211</sup> und Pech, im 19. Jahrhundert mit Frankfurter Schwarz, doppelt gebranntem Rabenschwarz, Beinschwarz, Kupferstecherschwarz, Steinkohleschwarz und Ruß. Ein dunkles, graues Wachs, erhielt man von kleinen Bienen in Ost- und Westindien, welches in Spanien und Frankreich bis ins 17. Jahrhundert gebräuchlich war. Im LIBER ILLUMINISTARUM wird schwarzes Wachs durch eine Mischung von Kienschwarz und grünem Wachs erzeugt. Es konnte aber auch durch einen Zusatz von Asche aus verbranntem Stroh und etwas Vitriol hergestellt werden.<sup>212</sup> Für das Inkarnat wurde möglichst weißes Wachs verwendet, dem Bleiweiß und Zinnober zugesetzt wurden. Es wurden auch Mennige, rote Ocker, Karminlacke, rote Ochsenzungenwurzel und Grabrosen in Kombination mit Bleiweiß verwendet. Man konnte auch hellrot gefärbtes mit weißem Wachs mischen.<sup>213</sup>

## Formgebung

Das Formen von Wachs wird als „Bossieren“ oder „Wachsbossieren“ bezeichnet, allerdings unterschiedlich definiert. PAUL VON STETTEN (1705–1786) versteht unter „Wachspoßieren“<sup>214</sup> Bilder aus Wachs zu formen.<sup>215</sup> Bei KRÜNITZ, KÜHN, HÜCKEL/SCHNELL und BÜLL/MOSER wird es als Synonym für Modellieren verstanden. HÜCKEL und SCHNELL vermuten, dass mit Bossieren die Herstellung von Kleinkunst und mit Modellieren die zweckfreie künstlerische Gestaltungen gemeint war. Bossieren beschränkt sich bei SCHWADORF auf die Herstellung dreidimensionaler Arbeiten aus Wachs.<sup>216</sup> SCHÖNFELD und GISBIER bezeichnen die Arbeitsgänge, durch die aus Wachsfiguren („Rohlingen“<sup>217</sup>) mittels „form- und gegebenenfalls auch farbgebender plastischer Oberflächenbehandlung“<sup>218</sup> fertige Wachsbildnisse entstehen, als Bossieren. Bei MEYERS Konversationslexikon von 1888 ist Bossieren dagegen ein allgemeiner Begriff, der sich nicht auf die Formgebung beschränkt, sondern für die Fertigung von Modellen oder Gegenständen zur Verzierung oder „anderem Behuf“<sup>219</sup> gebraucht wird.<sup>220</sup> Vom 15. bis zum 18. Jahrhundert verstand man darunter das Modellieren von Wachs mit hölzernen und beinernen Stäben, Messern und Schabern<sup>221</sup>, also die manuelle Bearbeitung des Materials. CROEKER schreibt über das Wachsbossieren 1736, dass es eine „sehr reinliche und artige, sonderlich aber curiosen Liebhabern und geschickten Leuten, wohl anständige Kunst ist. Es heißt aber Wachsposiren so viel, als aus Wachs allerey artige Figuren und Bilder, entweder aus Freyer Faust oder mit Hülffe der dazu gehörigen Formen, zu machen und an das Licht zu bringen.“<sup>222</sup> Der Künstler modellierte das „Posir-Wachs“<sup>223</sup> also manuell oder goss es in

210 Torna Solis ist vermutlich ein Synonym für Bezette, dünne „Leinwandblättchen mit dem Saft der Blüten und Früchte von Crozophora tinctoria getränkt und über faulendem, mit etwas gebranntem Kalk versetztem Harn aufgehängt, dann abermals mit Saft, welchem etwas Harn beigemischt wurde, getränkt und im Freien getrocknet sind. Unter dem Einfluß des Ammoniaks bildet sich ein roter Farbstoff, welcher den Lappen reichlich, aber lose anhaftet. Man benutzt die B. zum Schminken, zum Färben von Backwerk, Likören, Gelees und namentlich in Holland zum Färben des Käses. Vielfach kommen auch mit Kochenille, Pernambukholz oder Anilinrot gefärbte B. vor.“ (MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 2, S. 871)

211 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 7.

212 LIBER ILLUMINISTARUM UM 1500 (AUFL. 2005), S. 189.

213 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 7.

214 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 15.

215 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 15.

216 SCHWADORF 2006, S. 16.

217 SCHÖNFELD/GISBIER, S. 301.

218 SCHÖNFELD/GISBIER, S. 301.

219 MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 3, S. 252.

220 MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 3, S. 252.

221 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 12.

222 CROEKER 1736, S. 297/298.

223 CROEKER 1736, S. 304.

Formen. Beide Techniken wurden – wie auch bei Silberschmiedearbeiten – häufig kombiniert.<sup>224</sup> Ein Werkstück konnte aus einfarbigem Wachs oder aus mehreren, unterschiedlich gefärbten Wachsmassen bestehen.

## Bossieren von Hand

Eine Möglichkeit, die vor allem für große, komplizierte Figuren angewendet wurde, war das Wachs über einen Holz- oder Tonkern zu modellieren.<sup>225</sup> Bei hohen Reliefs und vollplastischen WachsBildnissen findet sich auch oft ein Kern aus Gips oder hartem Wachs oder eine Drahtarmierung im Innern.<sup>226</sup> Dieses Vorgehen, welches vom 15. bis zum 18. Jahrhundert gängig war<sup>227</sup>, spart Material und erhöht die Stabilität.<sup>228</sup> SANDRART schreibt, dass „schöne zarte und subtile, auch dicke und große“<sup>229</sup> Bildnisse aus verschiedenfarbigen Wachskugeln geformt wurden, die man auf Hölzer und Eisendrähte steckte. Dadurch waren alle Gliedmaßen beweglich. Bei VASARI bestehen Wachsfiguren ebenfalls aus mehreren, in der Masse gefärbten Wachsen.<sup>230</sup> Das Werkstück wurde auf einen drehbaren Bossierstuhl gestellt, um es von allen Seiten zu bearbeiten. Die Wachsstücke wurden untereinander mit einem erwärmten Metallinstrument verbunden<sup>231</sup> und mit Bossiergriffeln oder -hölzlein modelliert. Unter diesen Bossiergriffeln oder -hölzlein versteht man breite und schmale Werkzeuge aus Eisen, Holz oder weißem Bein<sup>232</sup> mit unterschiedlich geformten Enden.<sup>233</sup> Diese waren, je nach Anforderung der künstlerischen Arbeit, rund, spitz, schaufelförmig, gebogen, breit oder schmal, dreieckig, viereckig oder spitz geformt.<sup>234, 235</sup> Für halberhabene Arbeiten wurde das Wachs auf ein flaches Brett oder eine andere Unterlage aufgetragen und bearbeitet.<sup>236</sup>

## Gusstechniken

Für den Guss wurde das Wachs geschmolzen aber nicht zu lange erhitzt, da es sonst trocken, zerbrechlich und braun wurde.<sup>237</sup> Der Guss erfolgte in mehreren Schichten.<sup>238</sup> Die erste und später äußere dünne Schicht der Figur war aus hochwertigem Wachs. Diese wurde zur Stabilisierung mit einer minderwertigeren Wachsmasse ausgegossen, welche Holzstücke, Tuchreste und Drähte enthalten kann. Das minderwertige Wachs wurde schichtweise in mehreren Arbeitsgängen eingefüllt.<sup>239</sup> Bei den WachsBildnissen aus dem Bayerischen Nationalmuseum ist die äußere, helle Schicht dünn und mit dunklem, minderwertigem Wachs hinterfüllt.<sup>240, 241</sup>

Besondere Bedeutung kam der Temperatur beim Guss zu. Ist das Wachs zu kalt, gehen die feinen Konturen verloren.<sup>242</sup> War es zu heiß, werden die Formen zu schnell beschädigt.<sup>243</sup> Die richtige Temperatur war eine

- 
- 224 SCHWADORF, 2006, S.16.  
 225 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 116.  
 226 PYKE 1973, S. 43.  
 227 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 12.  
 228 ANGELETTI 1980, S. 55.  
 229 SANDRART 1675- 1680, II. Kap. S. 1.  
 230 VASARI 1568 nach der Ausgabe von Macle hose (Hrsg.)1960, §43, S. 149.  
 231 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 12.  
 232 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 1.  
 233 MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 3, S. 252.  
 234 MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 3, S. 252.  
 235 CROEKER 1736, S. 298.  
 236 MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 3, S. 252.  
 237 CROEKER 1736, S. 308.  
 238 Eis/Glasel 2006, S. 20.  
 239 HÜCKEL/SCHNELLSTÖGER Bd. 43, 1994, S. 86.  
 240 KLÖPFER 2006, S. 25.  
 241 Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden die Figuren zunehmend dünnwandiger (ANGELETTI 1980, S. 55).  
 242 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 124.  
 243 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 124.



Frage des Fingerspitzengefühls.<sup>244</sup> Konnte man es gerade noch aushalten, den Finger in das Wachs zu tauchen, war die Temperatur optimal.<sup>245</sup> Nach GUNZ DE BREGENZ feuchtete man die Fingerspitze mit Wasser an und taucht sie in das zerlassene Wachs.<sup>246</sup> Bildete das Wachs „ein Kämpchen“<sup>247</sup> (auch „Pappen“<sup>248</sup> genannt) an der Fingerspitze und zerging dann wieder langsam in dem geschmolzenen Wachs, hatte es die richtige Temperatur erreicht.<sup>249</sup> Die beste Temperatur zum Gießen lag zwischen 80 und 90°C.<sup>250</sup> MURRELL berichtet aus eigenen Versuchen, dass die Temperatur beim Guss nur knapp über dem Schmelzpunkt liegen soll, zu weit darüber bildeten sich Blasen.<sup>251</sup>

Die gewünschte Skulptur wurde zunächst in Gips, Holz oder Ton modelliert und von dieser die Negativformen für den Guss abgenommen. CROEKER<sup>252</sup> beschreibt die Abnahme der Negativform:

Das Tonmodell wurde eben auf ein Brett gelegt und mit einem Rand aus Ton oder blauer Erde versehen, der einen halben Finger breit höher als das Modell war. Dieses wurde dann dünn mit Baumöl oder dickem Seifenwasser eingestrichen. Der gebrannte und klein gestoßene Gips wurde in Leimwasser oder „schlechtem Wasser“<sup>253</sup> angerührt und als Brei gleichmäßig auf die Figur aufgetragen. Nach dem Trocknen wurde der Rand entfernt und die Form beschnitten. An den Seiten sollten Löcher „die oben weit und unten enge sind“<sup>254</sup>, eingefügt werden. Dadurch entstanden Zapfen als Gegenstücke, wenn die zweite Hälfte der Form hergestellt wurde. Die beiden Stücke passten exakt aufeinander und konnten später beim Einfüllen des Wachses nicht verrutschen. Anschließend wird erneut ein Tonrand um die Form aufgebaut und das Gegenstück mit Gips abgenommen. Die erste Gipsform wurde mit Baumöl eingestrichen, damit der neu eingefüllte Gips nicht an ihr haftete. Beide Formen wurden dann noch mit einem Einguss versehen. War das abzuformende Modell ein Kopf, wurde dieser von jeder Seite einmal bis zur Hälfte in ein Stück Ton oder Töpfererde eingedrückt und mit Baum- oder Leinöl eingestrichen. Die Abformung aus Gips erfolgte dann wie oben bereits beschrieben.<sup>255</sup>

Wichtig war, dass die Gipsformen keine Löcher aufwiesen. Andernfalls sollten diese vor dem Gebrauch mit Gips geschlossen und plan geschliffen werden. Die Gipsformen wurden dann ein bis zwei Tage an der Sonne oder auf einem Ofen getrocknet. Anschließend wurden sie mit Wasser getränkt. Das Tränken sollte mindestens eine Stunde dauern und mit warmem Wasser erfolgen, um die Verteilung des Wachses zu fördern.<sup>256, 257</sup> Vor dem Guss wurde das Wasser restlos aus der Form entfernt, da das Wachsbildnis sonst uneben und löchrig wurde. Bei Gipsformen waren die Wände zunächst immer etwas rau, was die Qualität des Abgusses minderte.<sup>258</sup>

CROEKER empfiehlt daher zunächst 2–3 Abgüsse aus minderwertigem Wachs anzufertigen um die Wandungen der Form zu glätten und einen qualitätvollen Guss zu erhalten.<sup>259</sup>

Hölzerne Formen wurden, nach CROEKER, aus Apfel- oder Birnbaumholz hergestellt.<sup>260</sup> Vor Gebrauch wurden sie mit kaltem Wasser getränkt, damit sich das Wachsbild später besser aus der Form herausnehmen ließ.<sup>261</sup>

- 
- 244 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 124.  
245 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 124.  
246 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.  
247 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.  
248 Manuskript aus Eschenbach Ende 19. Jh., S. 116.  
249 Manuskript aus Eschenbach Ende 19. Jh., S. 116.  
250 ANGELETTI 1980, S. 55.  
251 MURRELL 1977, S. 711.  
252 CROEKER 1736, S. 314.  
253 CROEKER 1736, S. 314.  
254 CROEKER 1736, S. 313.  
255 CROEKER 1736, S. 314.  
256 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 112.  
257 MURRELL 1977, S. 710.  
258 CROEKER 1736, S. 315.  
259 CROEKER 1736, S. 317.  
260 CROEKER 1736, S. 317/18.  
261 WICHELHAUSEN 1798, S. 114.

Hölzerne, gedrechselte Model unterschiedlicher Größe wurden vor allem für kleine Formen wie Blumen und Blätter verwendet.<sup>262</sup> Diese wurden dann in flüssiges Wachs und anschließend in kaltes Wasser getaucht. War das Wachs zu heiß oder wurde die Holzform nicht ausreichend gewässert, ließ sich die Wachsblume nicht gut herausnehmen. Haltbar machte man die Formen, indem man sie vor dem Gebrauch mit Öl<sup>263</sup>, z. B. Salatöl,<sup>264</sup> einstrich und gut trocknen ließ.<sup>265, 266</sup> Nach einem Manuskript aus Eschenbach, Ende 19. Jahrhundert, wurden die Formen mit Seifenwasser ausgepinselt, das vor dem Guss ausgeblasen wurde.<sup>267</sup> Nach MEISL verwendete man „Seifenschleim“<sup>268</sup>, der aus einem Lot venetianischer Seife und einem Lot Tafel- oder Mohnöl hergestellt wurde.<sup>269</sup> Die Zutaten wurden vermischt, mit Wasser vermengt und der sich bildende Schaum zum Einlassen der Formen verwendet. Gegossen wurden sowohl hohle Figuren als auch Reliefs. Bei besonders großen, kompliziert aufgebauten Motiven wurden einzelne Teilabschnitte gegossen und anschließend durch Erwärmen miteinander verbunden. Vollplastische, große Figuren konnten massiv oder hohl gegossen sein. Wegen des hohen Materialaufwands und der Gefahr, dass das Wachs durch die Schrumpfung beim Erkalten reißt, wurde der Hohl-guss bevorzugt.<sup>270</sup> Dafür wurden die zwei Hälften der Form manuell aneinander gedrückt oder mit einem Faden oder Lederriemen zusammengebunden.<sup>271</sup> Das flüssige Wachs wurde durch einen angesetzten bzw. eingeschnittenen Einguss oder ein einfaches Loch eingefüllt. Loch oder Einguss wurden dann mit dem Finger zugehalten und die Form geschüttelt. Durch geschicktes Schwenken und Drehen wurde eine dünne, gleichmäßige Wachsschicht an den Wänden erzielt. Der Überschuss wurde wieder ausgegossen. War das Wachs am Einguss schon erkaltet, öffnete man diesen mit einem spitzen Holz oder einem Draht. Das Wachs durfte für den Hohl-guss nicht zu heiß sein, da sonst zu wenig Material haften blieb und die Wände zu dünn wurden.<sup>272</sup> War es dagegen zu kalt, blieb zu viel Wachs in der Form und die Arbeit wurde dick und runzelig.<sup>273</sup> Bei Formen, die die Größe eines Apfels oder einer großen Zitrone hatten, wurde die eine Hälfte mit geschmolzenem Wachs ausgefüllt, die Formen zusammengedrückt und dann geschüttelt.<sup>274</sup> Zum Gießen eines Reliefs benötigte man dagegen nur eine Form, die wie bei CROEKER beschrieben, hergestellt wurde.<sup>275</sup> Ein hohles Relief goss man folgendermaßen. „Willst du nun in solche eine hohle Figur gießen, so gieße deine nasse Forme voll warmes Wachs; wenn du nun siehest, daß es sich genug angelegt, so gieße das übrige Wachs heraus, beschneide deine Figur mit einem warmen Messer und nimm sie aus der Form.“<sup>276</sup> Sobald das Wachs abgekühlt war, sollte der Guss aus der Form genommen werden.<sup>277</sup> Verblieb eine gegossene Figur zu lange in der Form, ließ sie sich nur schwer herausnehmen und man riss ihr dabei vermutlich den Kopf ab.<sup>278</sup> Bei pigmentiertem Wachs konnte es passieren, dass sich die Pigmente in der Gussform absetzen, während das Wachs noch flüssig war. Bei gegossenen Reliefs bildete sich nach dem Erkalten eine Vertiefung auf der Rückseite, da das Wachs beträchtlich schrumpft.<sup>279</sup> Vollplastische, komplizierte Model sollten möglichst

- 
- 262 CROEKER 1736, S. 323.  
 263 CROEKER 1736, S. 322.  
 264 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.  
 265 CROEKER 1736, S. 322.  
 266 Baumöl bei WICHELHAUSEN 1798, S. 114.  
 267 Manuskript aus dem Kloster Eschenbach Ende 19. Jh., S. 116.  
 268 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 120.  
 269 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 120.  
 270 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 12.  
 271 CROEKER 1736, S. 314.  
 272 CROEKER 1736, S. 313.  
 273 CROEKER 1736, S. 313.  
 274 CROEKER 1736, S. 313.  
 275 CROEKER 1736, S. 314.  
 276 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 11.  
 277 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 112.  
 278 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 112.  
 279 MURRELL 1994, S. 43.

in mehrere Teile zerlegt und diese einzeln abgeformt werden. Wächserne Modelle wurden mit einer erwärmten Messerspitze aufgeteilt, eine hölzerne Figur zersägt.<sup>280</sup> „Welches Bild aber in Stücke kann zertheilet werden, so machet man solche Zertheilung, wie sie sich am füglichsten schicket, und giesset erstlich den Kopf hernach den Rumpf oder Leib, denn die Beine mit den Füßen, und die Arme mit den Händen ab, doch dass allezeit zwey Theile der Forme gegossen, und die Formen an einem Ende etwas lang gemacht werden, damit des Bilde Theile allezeit noch einen Abfalz bekommen, vermittelt dessen sie in einander gesteckt und gefügt werden mögen, so lassen sie sich desto besser löthen und feste machen.“<sup>281</sup> Die einzelnen Wachsstücke wurden danach also aneinander geschmolzen.<sup>282</sup> Bei nicht teilbaren, z.B. steinernen Figuren<sup>283</sup>, teilte man sich die Figur in einzelne Abschnitte ein, deren Abdrücke sich gut und ohne auffallende Fugen zusammensetzen ließen. Die Figur wurde bis auf eine beliebig gewählte Anfangsstelle mit Ton ummantelt.<sup>284</sup> An dieser Stelle wurde Gips aufgebracht, der nach dem Aushärten mit Öl oder Seifenwasser isoliert wurde. Anschließend wurde das nächste Stück der Tonhülle entfernt und die Lücke wieder mit Gips geschlossen. Die einzelnen Gipsabschnitte wurden nach dem Trocknen nummeriert, abgenommen und zu einer Gussform zusammengesetzt.

## Wachslöten

Das Aneinandersetzen von Wachsteilen durch Erwärmen wird als „Wachslöten“ bezeichnet und erfolgte mit einer Art LötKolben.<sup>285</sup> Bei CROEKER ist so eine „Löth-Kolbe“<sup>286</sup> abgebildet. Dieses Instrument wurde von dem Wiener Wachsbossierers Daniel Neuberger (1621–1680) erfunden,<sup>287</sup> der „vermittelt eines spitzigen Meßerleins, das er in seiner rechten Hand und von brennender Kerzen es warm machte, von einem Stück Wachs nach Nothdurft abschnidte und an die gedachten Kerzen hielt, bis es schmelzte, alsdann ließ er auf sein Arbeit also warm abfließen und regierte mit gedachtem Meßerlein es dermaßen zu seinem Vorhaben vernünftig, daß viel unvermuthete Seltsamkeit heraus kamen, wodurch folgend in großer Eilfertigkeit er verwunderlich geschwind geistreiche schöne Arbeiten zuwegen brachte.“<sup>288</sup> CROEKER fügt mit der LötKolbe passende Teile an dem oben beschriebenen Abfalz aneinander. „Ihr Gebrauch ist, daß man erstlich dasjenige, so man löthen will, wohl ineinander passe, und die Absätze an dem Bilde oder Figur geschickt ineinander füge, indem man das eine Ende derselben ein wenig an ein Licht halte, daß es ein wenig warm werde, und denn werden die Stücke in einander gesteckt, und fein gemächlich zusammen gedrückt, so stehet sie feste, damit man nun aber die Fugen nicht sehen könne, so nimm deine Löth-Kolbe, und halte sie über ein hell Kohl-Feuer, daß sie warm werde, und wische sie mit einem reinen Tuche recht wohl ab daß nichts Unreines an selber bleibe, dadurch das Wachs könne seine Schönheit verlieren, nimm darnach ein Stücklein weiß oder ander Wachs, so von eben solcher Farbe ist, als das Wachs, so da soll gelöthet werden, lege solches auf die Fuge, und halte deine Löth-Kolbe, die weder zu warm noch zu kalt seyn soll, an das Wachs so fließet sie ordentlich zusammen, und wo es ungleich ist, so überfahre es wieder, indem du löthest, mit der warmen Kolbe, und streiche es mit derselben allewege gleich.“<sup>289</sup> Eine abgewandelte Technik war das Zusammenfügen der Wachsteile mit heißen Drähten und Nägeln.<sup>290</sup>

280 CROEKER 1736, S. 315.

281 CROEKER 1736, S. 316.

282 VON ECKHARDT 1977, S. 15.

283 CROEKER 1736, S. 315.

284 CROEKER 1736, S. 315/316.

285 KÜHN 1974, S. 279.

286 CROEKER 1736, S. 329.

287 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 12.

288 SANDRART/PELTZER 1925, S. 235 f. zitiert bei LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 12.

289 CROEKER 1736, S. 330.

290 MCDANIEL-ODENDALL 1990, S. 87.

## Oberflächengestaltung

Bossierte und gegossene Wachs bildwerke wurden so nachgearbeitet, dass ein möglichst naturalistisches Erscheinungsbild erzielt wurde.<sup>291</sup> Bei Portraits wurde eine Imitation der menschlichen Haut angestrebt.<sup>292</sup> Dafür wurden Unebenheiten beseitigt, die Oberfläche geglättet und poliert. Anschließend bekamen die Wachs bildnisse durch farbige Gestaltung, Vergoldung, Überzüge und eingesetzte Fremdmaterialien ihr endgültiges Erscheinungsbild. Die Wachs figur wurde mit Textilien, Metallschmuck, Schmucksteinen, Perlen, Glasteilen und Goldkörnern ausgestattet. Oft wurden auch farbige Wachsblätter zu Kleidung und anderem verarbeitet. Diese erzeugte man, indem man in Wasser eingeweichte Papierstreifen durch flüssiges Wachs zieht.<sup>293</sup> Die dünnen Wachsplättchen ließen sich von diesen dann recht einfach abnehmen und weiter verformen.

## Nachbearbeitung

„Wenn nun das Bild in die Formen also gegossen und kalt worden, so thue die Formen sachte von einander, und nimm dein Bild gemachsam aus der Forme, putze es hübsch ab, mahle und polire, wie es die Kunst erfordert.“<sup>294</sup> Mit einem feinen Federmesser wurden, nach CROEKER, die Überstände vom Lötten entfernt und Unebenheiten ausgeglichen.<sup>295</sup> Wurde dabei zu viel Wachs entfernt oder fehlte es nach dem Guss an einigen Stellen, wird empfohlen, Wachs in der gleichen Farbe aufzubrennen und zu modellieren.<sup>296</sup> Zum Entfernen von Gussnähten, Auspolieren und Ausbessern von schlechten Stellen wurde auch ein erwärmter eiserner Spatel oder die bereits erwähnte „Löt kolbe“ verwendet.<sup>297</sup> „Wenn etwas an den Wachs-Bildern nicht wohl ausgelaufen und blind gefallen, so hat man gewisse Posir-Hölzlein, womit man denn dem Bilde nachhilft, und dasselbe nach der Kunst zu seiner Vollkommenheit bringet.“<sup>298</sup> Bei DU HAMEL DU MONCEAU wird zu diesem Zweck ein Ebauchoirs, ein hölzerner Modellierstab, der etwa vier bis fünf Zoll lang ist, beschrieben.<sup>299</sup> Das eine Ende war ähnlich einer Messerklinge, das andere wie ein Kratzeisen gearbeitet.<sup>300</sup>

Bei Portraits war der Gesichtsausdruck in der Gussform angelegt. Nach dem Guss wurden nur noch Vertiefungen hinzugefügt, die Lippen abgerundet und die Mundwinkel mit einer Beinspitze gereinigt. Die Nasenlöcher wurden nachträglich „in gehöriger Tiefe und Breite“<sup>301</sup> mit einem beinernen Stift ausgebohrt und die Ränder abgerundet.<sup>302</sup>

Abschließend wurde die Wachs figur in manchen Fällen erst mit Terpentinöl eingestrichen, bevor sie mit Seifenwasser oder Benzin<sup>303</sup> abgewaschen wurde. Mit einem feinen Tuch oder feiner Leinwand<sup>304</sup> wurde sie dann abgerieben, damit die Oberfläche einen leichten Glanz erhielt.<sup>305</sup> Nach dem Abwaschen mit Seifenwasser konnte man sie auch mit Baumöl<sup>306</sup> einreiben, wieder waschen und abtrocknen.<sup>307</sup> Im Manuskript aus Eschen-

291 Eis/GLASEL 2006, S. 23.

292 LESSMANN/KÖNIG-LEIN 2002, S. 13.

293 McDANIEL-ODENDALL 1990, S. 86.

294 CROEKER 1736, S. 310.

295 CROEKER 1736, S. 321.

296 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 112.

297 WICHELHAUSEN 1798, S. 114/115.

298 CROEKER 1736, S. 322.

299 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 120.

300 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 120.

301 MEISL 1837, Teil 1, § 89, S. 95.

302 MEISL 1837, Teil 1, § 89, S. 95.

303 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.

304 ZEDLER 1738, S. 252.

305 CROEKER 1736, S. 321.

306 Baumöl ist nach FURRER ein Olivenöl, das man damals gerne mit Leinöl verfälschte (FURRER 2000, S. 116).

307 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 113.



bach, Ende 19. Jahrhundert, rieb man Wachsköpfe mit einem in Terpentinegeist getunktem weißen Seidenpapier ab.<sup>308</sup> Seidenpapier diente, nach EIS, auch zum Polieren. Das Wachs bild durfte dann nur noch mit einer Serviette oder einem Tuch aus Leinen angefasst werden, da jede Verunreinigung der Wachs Oberfläche wieder mit Seifenwasser abgewaschen werden musste.<sup>309</sup>

## Farbige Gestaltung

BLÜMNER unterscheidet 1859 zwischen einfarbig hergestellten, in mehreren Farben ausgeführten und erst nach der Modellierung bemalten Wachs bildwerken. Ferner gab es noch die Möglichkeit dünne gefärbte Wachsschichten auf der Figur anzubringen.

Für die Bemalung der Wachsfiguren wurden unterschiedliche Bindemittel empfohlen und verwendet, die mit einem weichen Pinsel aufgetragen werden.<sup>310</sup> Das Manuskript des Couvent St. Maria zum Guten Rat Notkersegg, St. Gall nennt Gummiwasser für die Bemalung des Gesichtes.<sup>311</sup> Pflanzengummi wurde bei den Wachs büsten von Aloysius von Gonzaga und Stanislaus Kostka aus Heiligkreuz am Lech aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nachgewiesen.<sup>312</sup> Der Praxistest von EIS zeigte, dass es sich mit Ochsen galle gut verarbeiten lässt.<sup>313</sup> Sowohl Leimwasser, Fischgalle, Leim-Kreide-Grund als auch Hautleim ließen sich mit Ochsen galle als Netzmittel einsetzen.<sup>314</sup> Tusche, wie sie bei MEISL<sup>315</sup> für die Augenbraue empfohlen wird, ließ sich ohne Netzmittel nur für feine Striche anwenden; sonst perlt sie ab.<sup>316</sup> Von Eiweißtempera und Ei-Harz-Emulsionen, mit denen Wachs seit dem 16. Jh. bemalt wurde, ist ebenfalls zu lesen.<sup>317</sup> Auch Ölfarbe wurde verwendet, obwohl „deren Haftfähigkeit auf Wachs weniger gut ist.“<sup>318</sup> Damit erklärt sich vermutlich auch die Empfehlung von MERRIFIELD, zunächst einen Überzug aus geschlagenem Eiweiß aufzubringen, bevor man Wachs mit Ölfarbe bemalt. Dieser verbesserte die Haftung der Farben und erleichterte das Arbeiten.<sup>319</sup> EIS stellte bei eigenen Versuchen mit Tubenölfarben in Terpentinöl fest, dass Terpentinöl das Wachs anlöste und die Farben sich schlecht vertreiben ließen. Ölfarben eigneten sich nicht zum Aufmalen von Mund und Augenbrauen, da sie zu stark auseinander flossen.<sup>320</sup> Für die Farbfassung medizinischer Modelle und der Wachsmodelle aus dem Wiener Josefinum wurde Öl als Bindemittel nachgewiesen.<sup>321</sup>

SCHMIDT beschreibt 1853 das Malen mit gelöstem Wachs. Das Wachs wurde in Terpentinessenz gelöst, eingefärbt und mit dem Pinsel aufgemalt.<sup>322</sup> Die Malschicht erhielt eine samtartige Oberfläche. In Terpentinöl gelöstes Wachs eignete sich im Praxistest gut für lasierende Farbaufträge auf der Wachs Oberfläche, bei deckendem Auftrag klumpt es allerdings.<sup>323</sup> Klumpen bildeten sich sowohl mit als auch ohne einen Zusatz von Terpentinöl.<sup>324</sup> Durch das Terpentinöl wurde das Wachs angelöst und die Pigmente eingebunden. Allerdings entstanden leicht Pinselfurchen in der Oberfläche und Pigmentansammlungen am Rand.

- 
- 308 MANUSKRIFT AUS ESCHENBACH Ende 19. Jh., S. 116.  
309 CROEKER 1736, S. 321.  
310 MANUSKRIFT AUS ESCHENBACH Ende 19. Jh., S. 116/117.  
311 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 113.  
312 EIS 2008, S. 89.  
313 EIS 2008, S. 77.  
314 EIS 2008, S. 77.  
315 MEISL 1837, S. 93/94.  
316 EIS 2008, S. 91.  
317 PFISTERMEISTER 1982, Bd. 1, S. 105.  
318 PFISTERMEISTER 1982, Bd. 1, S. 105.  
319 MERRIFIELD 1849, S. 820.  
320 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 113.  
321 PASCHINGER 2006, S. 118.  
322 EIS 2008, S. 91.  
323 EIS 2008, S. 91.  
324 EIS 2008, S. 91.

Zum Bemalen werden weniger Pigmente in den Quellen erwähnt als zum Einfärben von Wachs. Nach DONATILLA VON ECKHARDT wurden Erdfarben zur Bemalung von Kerzen seit dem 16. Jahrhundert verwendet. Dem Manuskript aus Eschenbach, Ende 19. Jahrhundert, reichen vier Ölfarben für die Bemalung: Terra di Siena, Patent Zinnober, Kobaltblau und Cremserweiß.<sup>325</sup> Die braunen Farben wurden nach dieser Quelle für die Augenbrauen, die blauen und die weißen für die Augen, die roten für Mund, Nase und Augenwinkel verwendet. Nach dem Manuskript des Couvent St. Maria zum Guten Rat Notkersegg, St. Gall, aus dem 18. Jahrhundert waren Wangenfarbe, Lippen und Augen das Erste, was an der Wachsfigur angebracht wurde, nachdem die ganze Figur mit geriebenem Bleiweiß und einem Pinsel überfahren wurde.<sup>326</sup>

## Inkarnat

GUNZ DE BREGENZ überpuderte die Gesichter der mit Benzin abgewaschenen Figuren zunächst mit weißem Haarpuder, bevor Wangen und Mund angelegt wurden.<sup>327</sup> Für die Gesichter von Kindern oder jungen Mädchen nahm MEISL eine Mischung aus Karmin, Zinnober und Haarpuder (1: ½: 6 RT), in die ein mit Baumwolle umwickelter Stecknadelkopf getaucht wurde.<sup>328</sup> Mit diesem wurden Wangen und Ohren, beziehungsweise alle Teile einer Figur, die eine röttere Farbe haben, eingerieben.<sup>329</sup> Für Männer empfiehlt er kein Karmin, sondern nur Zinnober.<sup>330</sup> Für die Gesichter von Frauen nahm er dagegen nur Karmin und keinen Zinnober.<sup>331</sup> Bei Greisen sollte Engelroth mit Umbra oder Leitnergelb und Haarpuder gemischt werden. Zur Farbgebung von Wangen, Brüsten, Ellenbogen und Knien empfiehlt CROEKER<sup>332</sup> Florentiner Lack oder Karmin. Diese wurden auf einem Farbstein oder einer dicken Glastafel fein gerieben und mit einem feinen Tuch auf die Flächen aufgerieben. „So reibet des besten Florentiner Laccs oder Carmin recht fein, nehmet etwas davon auf ein zartes Tüchlein, und reibet es an nöthigen Orten erstlich gelinde, in der Mitte denn immer stärker, damit sich die Farbe am Ende gehörig verliere, und (wie man es nennet) die Rosinierung ihren gehörigen Anstand bekomme.“<sup>333</sup> Bei diesem als Rosinierung bezeichneten Verfahren wurde das rote Farbmittel ohne jegliches Bindemittel direkt in die Wachsoberfläche eingerieben. Für die Wangen wurde auch eine Mischung aus Karmin und Zinnober empfohlen, da Karmin allein zu rot wird.<sup>334</sup> Nach dem Manuskript aus Eschenbach wurde Patentzinnober als trockenes Pulver mit einem Pinsel aufgetragen.<sup>335</sup> Für eine bessere Haftung der Rosinierung konnte die Wachsoberfläche auch mit einem in Terpentin getauchten Seidenpapier angefeuchtet oder etwas angehaucht werden.<sup>336</sup>

## Lippen, Augenwinkel und Nasenlöcher

Nach VASARI wird das Rot der Lippen mit Pigmenten, d.h. wohl als Rosinierung aufgetragen. Bei CROEKER formt man die Lippen aus mit Zinnober eingefärbtem Wachs und drückt sie an.<sup>337</sup> Zuvor wurden an den entsprechenden Stellen Löcher mit einem durch Speichel angefeuchteten, spitzen Beinlein gesetzt. Die Lippen

- 
- 325 MANUSKRIFT AUS ESCHENBACH Ende 19. Jh., S. 116.  
 326 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall 18. Jh., S. 113.  
 327 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.  
 328 MEISL 1837, Teil 1, S.93.  
 329 MEISL 1837, Teil 1, S.93.  
 330 MEISL 1837, Teil 1, S. 93.  
 331 MEISL 1837, Teil 1, S. 93.  
 332 CROEKER 1736, S. 319.  
 333 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 15/16.  
 334 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. GALL 18. Jh., S. 113.  
 335 MANUSKRIFT AUS ESCHENBACH Ende 19. Jh., S. 116/117.  
 336 MANUSKRIFT AUS ESCHENBACH, Ende 19. Jh., S. 116/117.  
 337 CROEKER 1736, S. 319.

konnten aber auch, wie die Augenwinkel und Nasenlöcher, mit Zinnober, der in gutem hellem Firnis angerieben wurde, aufgemalt werden.<sup>338, 339</sup> Anstatt Firnis konnte man auch Öl verwenden.<sup>340</sup> MEISL verwendete Karmin- oder Zinnober-Tuschfarbe für die Lippen und reines Zinnober für die Nasenlöcher.<sup>341</sup> Für die Lippen war auch eine Mischung aus Zinnober, Karmin und Bleiweiß bekannt, welche mit Gummiwasser gebunden wurde.<sup>342</sup> EIS/GLASEL nennen Zinnober, Karminlack und Brasilholz, angerieben in Öl, Leimen, Gummen oder Firnissen, als Farbmittel.

## Augen

Die Augen von Wachsfiguren wurden entweder durch eingesetzte Fremdmaterialien, Bemalung oder die Kombination aus beidem realisiert. Das gebräuchlichste Fremdmaterial für Augen war, nach CROEKER, in Deutschland und Holland Glas, da es das natürlichste Erscheinungsbild ergab.<sup>343</sup> Das Glasauge kaufte der Wachsbossierer als geblasenes, fertiges Stück. Ersatzweise konnten auch weiße Koralle<sup>344</sup> oder Perlen<sup>345</sup> verwendet werden, auf die die schwarze Pupille mit Ölfarbe aufgemalt wurde. Die Augen sollten, nach MEISL, möglichst aus einem anderen Material sein, bei größeren Figuren aus Glas oder Porzellan, wobei er letzteres dem Glas vorzog.<sup>346</sup> Vor allem die „Venetianer Augen“ seien die schönsten und natürlichsten. Zum Einsetzen der Glasaugen wurde ein passendes Loch in das Wachs geschnitten, in das die Augen mit weißem Wachs eingelötet wurden. Anschließend sollte der Rand der Höhlung mit einer beinernen Spitze verputzt werden.<sup>347</sup> Bei großen Figuren setzte man die Augen von hinten ein, wofür der Kopf hohl gegossen wurde. Der hintere Teil des Kopfes wurde mit einem warmen Messer abgeschnitten und die Höhlungen für die Augen von hinten so angelegt, dass sie nach vorne enger wurden.<sup>348</sup> Mit einer Zange wurden die erwärmten Augen dann von hinten eingesetzt und mit Wachskitt von innen befestigt. Der abgeschnittene Hinterkopf wurde angesetzt und verkitet, die Augenlider nachträglich modelliert.<sup>349</sup>

Nach CROEKER<sup>350</sup> war es auch möglich, das ganze Auge in Ölfarben aufzumalen. MEISL zieht (von einem Maler) bemalte wächserne Augen nur bei sehr kleinen Figuren in Betracht.<sup>351</sup> Als Stern dieser Augen sollte man dennoch ein Samenkorn des Amaranthen einsetzen.<sup>352</sup> Dieses wurde mit einer in Gummiwasser angefeuchteten Beinspitze in ein dafür vorgesehenes Loch im Augapfel gesetzt und leicht angedrückt.<sup>353</sup>

## Augenbrauen und Wimpern

Augenbrauen, Haare und Bartracht konnten aufgemalt, aus farbigem Wachs modelliert oder aus echten Haaren sein.<sup>354</sup> Aufgemalt wurden Augenbrauen mit brauner Farbe und etwas Bleiweiß, gebunden in Gummiwas-

- 
- 338 CROEKER 1736, S. 319.  
 339 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE, 1763, S. 15.  
 340 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.  
 341 MEISL 1837, TEIL 1, § 89, S. 95.  
 342 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, ST. GALL 18. Jh., S. 113.  
 343 CROEKER 1736, S. 318.  
 344 CROEKER 1736, S. 318.  
 345 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.  
 346 MEISL 1837, TEIL 1, S. 92.  
 347 MEISL 1837, TEIL 1, S. 92.  
 348 MEISL 1837, TEIL 1, S. 93.  
 349 MEISL 1837, TEIL 1, S. 92/ 93.  
 350 CROEKER 1736, S. 318.  
 351 MEISL 1837, TEIL 1, S. 92.  
 352 MEISL 1837, TEIL 1, S. 92.  
 353 MEISL 1837, TEIL 1, S. 92.  
 354 EIS/GLASEL 2006, S. 21.

ser.<sup>355</sup> Nach MEISL wurden die Augenbrauen bei kleineren Figuren in Tuschefarben aufgemalt, bei größeren aus gefärbtem Wachs modelliert und angesetzt.<sup>356</sup> Letzteres geschah mit feinen Strähnen aus eingefärbtem Wachs.<sup>357</sup> Zu diesem Zweck erweichte man ein haselnussgroßes Stück Wachs und schlug es in eine feine Leinwand ein. Daraus wurde ein Ballen geformt, der mit einem Bindfaden fest umwickelt wurde, bevor das Wachs erkalten konnte. Dadurch wurde das Wachs aus den feinen Öffnungen des Leinwandgewebes herausgepresst. Die dünnen Wachsfäden wurden mit einer Beinspitze aufgenommen und an den vorher durch Ritzungen markierten Stellen auf dem Gesicht der Wachsfigur platziert. Die feinen Wachssträhnen wurden in längerer Form auch für Backen-, Knebel- und Schnurrbärte verwendet. Die Wimpern der Wachsbüsten von Aloysius von Gonzaga und Stanislaus Kostka aus Heiligkreuz am Lech sind aus Echthaar, welches mit Pflanzengummi aufgeklebt wurde.<sup>358</sup>

## Haare

Bevor die Wachsfigur mit Haaren versehen wurde, wurde sie geputzt und nur noch mit einem Tuch gehalten, um die Oberfläche nicht zu verschmutzen.<sup>359</sup> Die Herstellung von gelocktem und gekräuseltm Haar beschreibt CROEKER folgendermaßen: „Siehe zu, daß du hübsche Haare bekommest, so etwas lang und von schöner weißer Farbe sind, von denselben nimm ein wenig, und binde es oben mit einem Faden Zwirn an einen Drat feste, hernach winde die Haare in guter Ordnung um dasselbe, und wenn sie aufgewunden, so binde sie unten an dem Ende wieder feste, solches Drats mußst du nun viel haben, damit du eine gute Parthey Haare aufwinden und zugleich kochen kanst, oder statt des Drats braucht man auch runde glatte Hölzerlein, und sollen die Haar-Locken und deren Frisierung dicke werden, so nimmst man viel Haare und dicke Drate, sollen sie aber dünne und kleine Krausen oder Frisierung haben, so nimm dünne Drate oder Hölzerlein. Hast du nun genug Haare auf Drat oder Hölzerlein gewunden, so siede sie in Wasser sehr wohl, und laß sie hernach auf dem Drate oder den Hölzerlein an der Sonne oder an einem warmen Orte trocknen, schneide denn die Faden wieder auf, und winde die Haare von dem Drate oder Hölzerlein sachte wieder ab, so sind deine Haare recht schön gekrauset oder frisieret.“<sup>360</sup> Aus diesen frisiereten Haaren wurden kurze und längere Haare zu einem Büschel zusammengefasst, so dass ein kurzes und ein langes Ende entstand. Das Büschel wurde mit dem kurzen Ende in das zuvor in den Kopf des Bildnisses eingeschnittene Loch gesteckt und angelötet. In FORTGESETZTE GEHEIMNISSE wird empfohlen, das kurze Ende zuvor in heißes, weißes Wachs zu tauchen. Die kurzen Haare sollten sich vorne über der Stirn und an den Seiten, die längeren am Hinterkopf befinden.<sup>361</sup> Sie wurden nun vorsichtig herabgezogen und sachte mit dem stumpfen Rücken eines Messers angedrückt. Wurden die Haare zu stark angedrückt, bestand das Risiko, den Wachskopf zu zerbrechen.<sup>362</sup> Nach FORTGESETZTE GEHEIMNISSE konnten die Haare auch auf ein mit Wachs getränktes Leinentuch aufgeklebt werden, welches über ein Holzstück gelegt wurde. Anschließend wurde die so hergestellte Perücke von innen erwärmt und auf den Kopf der Wachsfigur aufgesetzt.<sup>363</sup>

Die Haare konnten, wie auch die Augenbrauen, aufgemalt<sup>364</sup> oder aus gefärbten Wachsblättern hergestellt wer-

355 Diese Farbe lässt sich wieder verwenden, auch wenn sie eingetrocknet ist, indem man zwei bis drei Tropfen Wasser mit dem Pinsel dazu gibt. (COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, St. Gall, 18. Jh. S. 113).

356 MEISL 1837, Teil 1, S. 93/94.

357 MEISL 1837, Teil 1, S. 94.

358 EIS 2008, S. 89.

359 CROEKER 1736, S. 321.

360 CROEKER 1736, S. 319/320.

361 CROEKER 1736, S. 320/321.

362 CROEKER 1736, S. 320/321.

363 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S. 16/17.

364 GUNZ DE BREGENZ 1890, S. 115.

den.<sup>365</sup> Dazu wurden kürzere und längere Haare mit einer Schere aus gefärbten Wachsblättern ausgeschnitten und entsprechend gebogen.<sup>366</sup> Für Locken sollten sehr feine Haare geschnitten und um eine große Stecknadel oder einen angefeuchteten Beinstab gewunden werden. Wenn man einen gewissen Vorrat dieser Locken angelegt hatte, bestrich man den Kopf mit einem Wachskitt in der Farbe der Haare. Damit wurden die Locken, an der Stirn oder dem Scheitel beginnend, angeklebt. Bei den Wachsfiguren aus dem Bayerischen Nationalmuseum wurde farbiges Wachs für die Haare mit einem Zahneisen oder durch Bemalung strukturiert.

## Hände und Füße

Unbekleidete Hände und Füße sollten sorgfältig gereinigt und alle Unebenheiten mit einem Barbiermesser entfernt werden. Durch Rosinierung – wie bei den Gesichtern – konnten sie eine natürliche, rötliche Färbung erhalten.<sup>367</sup> Die Nägel wurden mit einer Beinspitze etwas geglättet und poliert.<sup>368</sup> Bei der Wachsfigur des hl. Urban in Gerzen, von Filippo Agrippi, sind die Fingernägel durch einen gelben Firnis hervorgehoben.<sup>369</sup> Die Fingernägel der Wachsbüsten von Aloysius von Gonzaga und Stanislaus Kostka aus Heiligkreuz am Lech sind aus Hausenblase gefertigt und mit einem wässrig gebundenen Überzug versehen.<sup>370</sup>

## Kleider aus Wachs

Die Bekleidung der Wachsfiguren konnte aus echten Textilien hergestellt oder aus Wachs imitiert werden. Einige Künstler legten die Kleider in der Gussform an, andere modellierten dafür farbige Wachsblätter nach dem Guss auf die Figur.<sup>371</sup> Um Wachsblätter für Kleider und Anzüge zu verwenden, musste das Possirwachs, nach MEISL, mehr Terpentin als sonst enthalten, damit es sich biegen und zu Falten formen lässt.<sup>372</sup> „Mit der Bekleidung der Figuren fängt man zuerst am Halse an, und macht z.B. bey männlichen Figuren zuerst den Halskragen, das Halstuch und die Cravate, hierauf die Schuhe und Strümpfe oder Stiefeln, dann das Beinkleid, die Weste und zuletzt Rock, Haare, Mütze und Hut. Vor der Bekleidung müssen die Figuren jedoch auf ihrem Gestelle oder Postament befestigt werden.“<sup>373</sup> Borten wurden an der Unterseite mit Wachskitt bestrichen, um sie an den Kleidern zu befestigen.<sup>374</sup> Ein tuchartiges Aussehen erhielt die Bekleidung durch Einreiben von „abgescherter Tuchwolle“.<sup>375</sup> Dafür wurden kurze Fasern, genannt Tuchwolle, mit einem Glasscherben oder einem scharfen Messer von einem Tuch oder verschiedenfarbigen Tüchern abgeschabt.<sup>376</sup> Zum Befestigen der Wollfasern wurde die Wachsoberfläche mit „Agsteinfirniß“<sup>377</sup> eingestrichen, der solange trocknete bis er gerade noch klebte. Die Fasern wurden dann darauf gestreut und der Überschuss nach einem Tag mit einem Borstenpinsel abgekehrt. Diese Art der Oberflächenbehandlung nennt man Beflockung. Eis berichtet, dass bei eigenen Versuchen eine solche Oberfläche herzustellen, Gummi arabicum leicht abperlte aber gut trocknete während Bernsteinfirnis, bei MEISL „Agsteinfirniß“<sup>378</sup> genannt, sehr langsam trocknete und Ansammlungen bildete die eine störende braune Eigenfarbe aufwies. Die aufgestreuten Filzflusen hafteten, nach Eis, auf

365 MEISL 1837, Teil 1, S. 95/96.

366 MEISL 1837, Teil 1, S. 95/96.

367 Eis 2008, S. 78.

368 Meisl 1837, Teil 1, S. 96.

369 Eis 2008, S. 89.

370 Eis 2008, S. 89.

371 MURRELL 1994, S. 45.

372 MEISL 1837, TEIL 1, S. 97.

373 MEISL 1837, TEIL 1, S. 97, § 93.

374 MEISL 1837, S. 98.

375 MEISL 1837, TEIL 1, S. 98.

376 MEISL 1837, TEIL 1, S. 98.

377 MEISL 1837, § 93, S. 98.

378 Meisl 1837, Teil 1, S. 98.



beiden Bindemitteln sehr gut.<sup>379</sup> Die Fasern, die sowohl tierischen als auch pflanzlichen Ursprungs sein konnten<sup>380</sup>, wurden auch mit Talg vermischt aufgestreut.<sup>381</sup>

## Weitere Materiallimitationen

Die Wachsfigur konnte mit unterschiedlichen Fremdmaterialien ausgestattet werden, um ein möglichst naturalistisches Erscheinungsbild zu erhalten. Die Oberflächen wurden nicht nur beflockt, sondern auch mit glänzenden Metallpartikeln, zerkleinerten Mineralien, transparenten und bunten Glassplintern bestreut, je nachdem welche Materialien imitiert werden sollten.<sup>382</sup> KLÖPFER ergänzt diese Aufzählung um Glimmer und Messingplättchen. Stroh wurde häufig durch echtes Stroh und ein Buch durch Pergament dargestellt. Eine Wasseroberfläche wurde mit fein gestoßenem Glas (Gries) imitiert, welches mit viel Terpentinöl vermengt, aufgestrichen wurde. Der Gries ließ sich auch in einen dünnen Überzug aus weißem Wachs einstreuen.<sup>383</sup> Für die Haftung der verschiedenen Materialien wurde die Wachsoberfläche mit einem klebrigen Anstrich versehen. EIS berichtet, dass Glimmerplättchen in Bernsteinfirnis zu sehr versanken, so dass die Eigenfarbe des Firnisses das Erscheinungsbild bestimmte. Gummi Arabicum dagegen blieb farblos und war besser geeignet. VASARI erwähnt auch das Schmücken der Wachsfiguren mit echten Steinen, Samenkörnern und Goldringen.

## Knöpfe

Knöpfe wurden aus gold- oder silberfarbenen Wachsblättern oder andersfarbigem Wachs mit matter oder glänzender Oberfläche geformt und mit einem Wachskitt befestigt. Verzierungen oder Zeichnungen auf Knöpfen und Borten erzeugte man, indem man gravierte Model in das Wachs drückte.<sup>384</sup>

## Metallaufgaben

Zunächst wurde die Oberfläche mit einem Ölfirnis abgerieben und dann mit einem Silber- oder Goldgrund bestrichen, der zwei bis drei Tage trocknen sollte.<sup>385</sup> Das Blattmetall wurde aufgelegt und mit Wolle leicht angedrückt. Danach ließ man die Arbeit an einem warmen Ort trocknen, bevor die vergoldeten bzw. versilberten Oberflächen mit Wolle poliert wurden, um einen schönen Glanz zu erhalten.<sup>386</sup> Man konnte auch auf den Ölfirnis verzichten und den Goldgrund direkt auf das Wachs aufbringen. „Lege alsdenn dein Gold oder Silber mit Baumwolle darauf und laß es trocknen. Dann reibe es sachte mit Baumwolle, bis es einen schönen Glanz bekommt.“<sup>387</sup> Das Blattmetall wurde direkt auf die mit den Händen angewärmte Wachsoberfläche aufgebracht und anschließend mit Baumwolle angedrückt und abgerieben.<sup>388</sup> Bei ZEDLER wird ein matter Ölgrund zur Vergoldung von Wachs aufgetragen.<sup>389</sup> Um zu verhindern, dass das Blattgold an Stellen anhaftete, die nicht vergoldet werden sollten, konnten diese abgedeckt oder mit Eiweiß überzogen werden.<sup>390</sup> Es wird auch ein Zu-

379 Nach EIS/GLASEL können die kurzen Faserabschnitte auch auf einen noch feuchten Farbauftrag oder die erwärmte Wachsoberfläche aufgestreut werden.

380 KLÖPFER 2006, S. 26.

381 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, ST. GALL 18. Jh., S. 113.

382 EIS/GLASEL 2006, S. 22.

383 EIS/GLASEL 2006, S. 22/23.

384 SCHNELL-STÖGER O.J., S. 2. Model haben sich bis heute erhalten.

385 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, ST. GALL 18. Jh., S. 114.

386 COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, ST. GALL 18. Jh., S. 114.

387 FORTGESETZTE GEHEIMNISSE 1763, S.21.

388 ZEDLER 1738, S. 262. EIS bestätigte mit einem Versuch, dass sich Wachs durch leichtes Erwärmen ohne Anlegemittel vergolden ließ.

389 ZEDLER 1738, S. 262.

390 PFISTERMEISTER 1982, Bd. 1, S. 114.

satz von Pech genannt, um die Klebekraft für die Vergoldung zu erhöhen.<sup>391</sup> Zum gleichen Zweck nahm man ein kleines Zuckerstück oder ein Stück Gummi arabicum in den Mund und fuhr danach mit der Zunge über die erwärmte Wachsoberfläche.<sup>392, 393</sup> Die Verwendung von Bronzepulver für die Darstellung einer Metalloberfläche ist ebenfalls erwähnt.<sup>394</sup> Bei der Wachsfigur der Anna Bruggmayr wurde Zwischgold<sup>395</sup> verwendet.<sup>396</sup> Der goldene Rocksäum der Figur ist mit Zinnfolie und einem gelbem, transparenten Lack realisiert. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts verwendete man goldene Zwickwachsblätter<sup>397</sup>, die auf der Wachsoberfläche angebracht wurden.<sup>398</sup>

## Überzüge

In der Kunst- und Werkschul von 1707 ist von „Psolymayeres weiser und gantz heller Capall- oder Lac-Fürniß (...)“<sup>399</sup> die Rede. MEISL beschreibt einen Überzug aus Gummi arabicum, um der Wachsoberfläche mehr Glanz zu verleihen.<sup>400</sup> Dafür wurde ein halbes Loth Gummi arabicum in einem Glas Wasser gelöst und abdestilliert, bis es die Konsistenz von Honig oder Sirup hatte. Der Anstrich durfte nicht zu dick werden, da sonst Risse entstanden. Der Praxisversuch von EIS zeigte, dass sich Gummi arabicum als Überzug einsetzen ließ, wenn es nicht zu hoch konzentriert war, denn sonst löste es sich in dicken Schollen ab. LÜDECKE verwendete 1926 einen Überzug aus gebleichtem Schellack, Sandarak oder Zaponlack.<sup>401</sup> Die Versuche von EIS ergaben, dass Schellack und Sandarak auf Wachs schöne, glänzende Überzüge ergaben, die schnell trockneten. Allerdings wurde der Schellacküberzug streifig. PYKE bestätigt, dass sich mit Sandarakharz, gelöst in Alkohol, eine gute Politur erzielen ließ.<sup>402</sup> Nach PASCHINGER/RICHARD ist in den Quellen von einem „passenden Firnis“ die Rede.<sup>403</sup> Untersuchungen ergaben einen Überzug aus Venetianer Terpentin, was durchaus realistisch ist, da dieses als Zusatz für die Modelliermassen ohnehin in der Werkstatt vorhanden war.<sup>404</sup> Venetianer Terpentin wurde für den Überzug der Wachsmoulagan aus dem Wiener Josefinum nachgewiesen.<sup>405</sup> Ein harzhaltiger Überzug wurde auch auf den Gewändern der Wachsbüsten von Aloysius von Gonzaga und Stanislaus Kostka aus Heiligkreuz am Lech festgestellt.<sup>406</sup>

391 EIS 2008, S. 80.

392 HÜCKEL/SCHNELL 1987, S. 149.

393 EIS, die diese Methode ausprobierte, berichtet, dass es zunächst gut funktioniert, die Vergoldung nach dem Polieren aber etwas matt erschien und sich nach einigen Tagen Bläschen abhoben, die sich mit Watte wieder andrücken ließen.

394 EIS 2008, S. 80.

395 Zwischgold ist dünn ausgeschlagenes Blattsilber, dessen eine Seite mit Gold beschlagen ist.

396 HÜCKEL/SCHNELL 1987, S. 149.

397 Zwickwachsblätter wurden aus eine Mischung von drei Teilen schönem Wachs und einem Teil Schusterpech oder aus fünf Teilen weißem Wachs mit 1 ¼ Teilen Kolophonium hergestellt. Die Mischung wurde dann geklärt und gefärbt. Für die Wachsblätter wurde ein Brett oder Pergamentpapier in die Wachsschmelze und anschließend in kaltes Wasser getaucht. Die Wachsblätter ließen sich dann gut abnehmen und es wurden Blätter, Blüten und andere Ornamente mit sogenannten „Ausstecherln“ oder „Ausstecherisen“ aus Messing ausgestanzt. Die „Ausstecherln“ wurden zuvor mit Öl eingerieben. Die ausgestochenen Formen wurden mit einem heißen Eisen erwärmt, das im Abstand von zwei bis drei Zentimeter über die Stelle gehalten wurde und auf die Wachsoberfläche geklebt. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden, nach LECHNER, geschnitzte Stempel aus Elfenbein, sog. Eiserl, verwendet, mit denen Muster in die Oberfläche eingedrückt wurden. Diese waren, nach LECHNER, von Werkstatt zu Werkstatt gewandert und reichten weit in das 19. Jahrhundert zurück. (PFISTERMEISTER 1982, Bd. 1, S. 114).

398 PFISTERMEISTER 1982, Bd. 1, S. 114.

399 KUNST- UND WERKSCHUL, 1707, S. 181–183, von EIS übernommen (EIS 2008, S. 81).

400 EIS 2008, S. 81.

401 EIS 2008, S. 82.

402 PYKE 1973, S. 42.

403 PASCHINGER/RICHARD 2000, S. 118.

404 PASCHINGER/RICHARD 2000, S. 118.

405 PASCHINGER/RICHARD 2000, S. 118.

406 EIS 2008, S. 89.

Matte Oberflächen hingegen erzielte man durch Einreiben mit Talkum.<sup>407</sup> Ein stark mit Ethanol verdünnter Sandaraküberzug wurde, nach EIS, matter als die mit Talkum mattierte Oberfläche. Um den Glanz des Wachses zu verringern, konnte man, nach MCDANIEL-ODENDALL, auch pulverisierte Pastellfarbe mit einem feinen Pinsel auftragen.<sup>408</sup>

## Miniaturportraits der Reiss-Engelhorn-Museen

Die Miniaturportraits der Reiss-Engelhorn-Museen sind kleinformatige Wachsportrait, die über ihre Trägerplatten in eine verglaste Rahmung eingesetzt sind.<sup>409</sup> Dabei handelt es sich, mit Ausnahme der mythologischen Darstellung von Venus und Amor, um Einzelportraits überwiegend bürgerlicher Personen.<sup>410</sup> In der Sammlung sind insgesamt elf namentlich bekannte Wachsbossierer vertreten: Johann Martin Bückle, Georg Ignaz Hinel, Carl Hettler, Anton Heuberger, Gregor Heuberger, Johann Heuberger, Xaver Heuberger, Francesco Pozzi, Johann Christoph Rauschner, Johann Georg Schlett und Joseph Franz Scholl. Die Arbeiten konnten entweder über die Inventarkarten oder die Signaturen datiert werden. Die ältesten Wachsbildnisse sind die von Rauschner aus dem Jahr 1780. Die jüngste exakt datierte Arbeit ist das Portrait des Carl von Linné von Xaver Heuberger von 1855. Bei den übrigen Werken unbekannter Künstler liegen die Datierungen zwischen Ende des 18. und dem dritten Viertel des 19. Jahrhunderts. Damit umfasst das Konvolut einen Zeitraum von etwa 100 Jahren. Einige der Wachsbossierungen sind im Ausstellungskatalog für Kleinportraitkunst des Mannheimer Altertumsvereins von 1909 aufgeführt. Über die Werke von Ignaz Hinel und Xaver Heuberger schreibt FREYER dort:

„Bei diesen polychromierten Wachsbildern muß man sich erst mit dem groben Realismus der farbigen Plastik abfinden, um die feine Modellierung des Gesichtes und der Haare, die Zartheit in der Wiedergabe feiner Stoffe und Spitzen zu empfinden, zu der die Bildsamkeit dieses weichen Materials besonders reizt. Den meisten dieser Werke ist es anzumerken, wie der Künstler, der direkt nach der Natur arbeitete, von der unbewußt steifen Haltung der ihm Modell sitzenden Personen beeinflusst ist. So verrät das frühe Bildnis eines Gelehrten (...) die Verwandtschaft mit gleichzeitigen Kupferstichen, während die späteren Werke sich schon der Photographie nähern. Unter letzteren ist besonders ein Mannheimer Künstler, Ignaz Hinel, reich vertreten, und auch Xaver Heuberger, der im Detail gröber, aber in der Charakteristik kräftiger ist, als Hinel, scheint viel in Mannheim tätig gewesen zu sein.“<sup>411</sup>

## Geschichte der Sammlung

Die Miniaturbildnisse haben ihren Ursprung in der Blütezeit der Stadt Mannheim im 18. und 19. Jahrhundert, aus der gerade in der Kleinkunst viel „Schönes und Wertvolles [in Familienbesitz] erhalten und pietätvoll aufbewahrt“<sup>412</sup> wurde. Von Anfang bis Mitte des 18. Jahrhunderts ließen sich, nach FREYER, vornehmlich Mitglieder der höfischen Gesellschaft in Mannheim, die unter Kurfürst Karl Theodor in voller Blüte stand, zur Repräsentation im kleinen Format portraituren. Als der Kurfürst 1778 und mit ihm viele hochgestellte Personen aus Adel, Beamtenschaft und Militär, Mannheim verließ, wandelte sich die Bevölkerungsstruktur. Die Stadt wurde zunehmend vom Bürgertum geprägt, welches die Portraitbildnerei in Wachs vom Hof übernahm und Anfang des 19. Jahrhunderts zum größten Auftraggeber der Wachsbossierer wurde. Es entstanden

407 EIS 2008, S. 82.

408 MCDANIEL-ODENDALL 1990, S. 87.

409 Einzige Ausnahme ist das Miniaturportrait von Johann Martin Bückle, bei dem Montage und Zierrahmen wohl ursprünglich vorhanden und inzwischen verloren sind.

410 Eine Liste der Dargestellten ist dem Katalogteil dieser Arbeit vorangestellt.

411 FREYER 1909, S. XVIII.

412 FREYER 1909, S. XVI.



kleine, sorgfältig und realitätsgetreu gearbeitete Miniaturportraits, die Kleidung und Auftreten des Bürgertums wiedergeben. Besonders anschaulich wird dies bei den zahlreichen Arbeiten des in Mannheim ansässigen Wachsbossierers Georg Ignaz Hinel. Viele Arbeiten aus der Sammlung waren früher im Besitz des Mannheimer Altertumsvereins.<sup>413</sup> In dessen Ausstellungskatalog von 1909 sind 88 Wachsbildwerke aufgeführt. Ein Schreiben des früheren Kurators SWOBODA<sup>414</sup> vom 25.5.1965 berichtet, dass 67 von 87 Wachsbossierungen nach dem Krieg vorhanden waren und sieben weitere in dieser Zeit dazugekommen sind. 1968 befanden sich angeblich 100 Wachsportraits im Besitz des Museums. Wie es zum jetzigen Bestand von 80 Werken gekommen ist, ist nicht mehr nachzuvollziehen.

## Wachsbossierer

Maximal 40 polychrome Wachsportraits der Sammlung können dem Wachsbossierer Georg Ignaz Hinel zugewiesen werden. Sechs Arbeiten stammen – durch Signaturen belegt – von Xaver Heuberger, zwei von der Familie Rauschner, eine von Johann Georg Schlett, eine von Anton Heuberger und eine von Gregor Heuberger. Eine Arbeit ist mit I. oder J. Heuberger signiert, womit wohl Johann Heuberger gemeint ist. Unter den monochromen Arbeiten findet sich jeweils ein Wachsrelief von F. Pozzi, Johann Martin Bückle, Carl Hettler und Joseph Franz Scholl. Bei den übrigen 22 Miniaturportraits finden sich weder am Objekt selbst noch auf der dazugehörigen Inventarkarte Hinweise auf den Künstler.

## Georg Ignaz Hinel

Aus dem Konvolut werden 33 Wachsbossierungen durch die Angabe auf der dazugehörigen Inventarkarte oder einer alten Inventarliste Georg Ignaz Hinel zugeschrieben. Darunter sind auch diejenigen, auf deren Inventarkarten die Zuordnung nur als Vermutung geäußert wird (Eingangs-Nr. 6825, 6904, 8841, 6792). Bei zweien dieser Werke erfolgt die Zuordnung aufgrund einer auf der Rückseite aufgeklebten Geschäftskarte des Künstlers (Abb.1). SWOBODA schreibt Hinel neben den sechs Kinderbildnissen der Familie Bissinger (Eingangs-Nr. 6891, 8288, 8836, 8837, 8838, 8839) noch sechs Wachsportraits zu.<sup>415</sup> Für eine Wachsbossierung (Eingangs-Nr. 8841) ist die Information auf der Inventarkarte nicht eindeutig. Hier heißt es: „Poussiert nach einer Zeichnung von Hünel aus Mannheim.“ Sofern Hinel auch Urheber der Wachsbossierung ist, wären es 40 Werke, die von ihm stammen.

Georg Ignaz Hinel, oder auch Hienel, wurde 1764 als Sohn des an der Frankenthaler Porzellanfabrik tätigen Bossierers Ignaz Hinel in Frankenthal geboren. Als Heimatstadt des Vaters Ignaz Hinel († vermutlich 6. September 1783) wird Schwäbisch Hall angenommen.<sup>416, 417</sup> Getauft wurde der Sohn, Georg Ignaz Hinel, am 28. November 1764 in der katholischen Kirche Frankenthal. Hinel war frühestens seit 1778 Bossiererlehrling an der Frankenthaler Porzellanmanufaktur.<sup>418</sup> Von 1787 bis 1799 war er dort als „Dreher“ tätig.<sup>419</sup> In der Mitarbeiterliste der Frankenthaler Fabrik von MAUS/STEINEMANN wird er als Sohn von Ignazius Hünel und Patenkind

413 Der Mannheimer Altertumsverein bestand seit 1859.

414 Von den 60er bis in die 90er Jahren Kurator für die Sammlungen von Gemälden, Skulpturen und Porzellan am Reiss-Museum der Stadt Mannheim. Das Reiss-Museum wurde 2001 erweitert und in die Reiss-Engelhorn-Museen umbenannt. (<http://www.rem-mannheim.de/wir-ueber-uns/rem-geschichte.html>, 11.04.2011).

415 unveröffentlichtes Schreiben von Swoboda 1965, S. 2. Eine dieser Arbeiten wurde bereits 1909 im Ausstellungskatalog des Mannheimer Altertumsvereins (S. 6) zu den Werken Hinel's gezählt.

416 THIEME/BECKER, Bd. XXVII, S. 114.

417 Archivalienzugang 3/1956 Nr. 853–855.

418 THIEME/BECKER, Bd. XXVII, S. 114. Davon zeugt angeblich die Ähnlichkeit seiner Wachsbossierungen mit Frankenthaler Vorbildern.

419 unveröffentlichtes Schreiben von SWOBODA 1965, S. 2., KRAUS 1895, S. 47.



**1**
  
 Geschäftskarte Georg Ignaz Hinels. Die Geschäftskarte ist ein fast rechteckiges Blatt Papier mit einem Kupferstich. Auf diesem steht:
   
 „Ignaz Hinel Wachs- Bossierer Von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur, deren Aehnlichkeit er verbürgt. LOGIRT...“ Unter „LOGIRT“ befindet sich ein leeres Feld, das darauf hindeutet, dass der Künstler reiste und hier seine jeweilige Adresse vermerkte. [KRAUS 1985, S. 47].

von Georg Ignatz Clär geführt. Es wird angenommen, dass Hinel seit 1808 in Mannheim tätig war.<sup>420</sup> SWOBODA setzt Hinels Aufenthalt in Mannheim früher an, da die Arbeit in der Porzellanmanufaktur während der Revolutions- und Kriegsjahre eingestellt wurde. Hinel war einer der wenigen Künstler, die seitdem in der Region geblieben waren, anstatt mit den Kollegen nach Nymphenburg überzusiedeln.<sup>421</sup> Für einen Aufenthalt Hinels in Mannheim vor 1808 sprechen die aus den Jahren vorher erhaltenen Wachsbossierungen des Künstlers und die Angabe im Einwohnerbuch des Mannheimer Altertumsvereins, nach der er bis zum 7. April 1808 im Hause Q.2.6 wohnte. Um 1810 wohnte er, nach den Angaben auf einer seiner Arbeiten, bei „posamentier Leonart in der Reformierten Kirch in Mannheim.“<sup>422</sup> Nach 1818 ist sein Wohnsitz in Q 1.16,<sup>423</sup> der Weinwirtschaft „Zur Uhr“ bei Herrn Bissinger belegt, dessen Familie er wohl zu dieser Zeit portraitierte. Von 1818 bis 1820 wohnte Georg Ignaz Hinel angeblich in P.1.11. Später zog er in das Haus des mit dem Herrn Bissinger verwandten Oberpostmeisters von Soiron und kam mit dessen Familie in näheren Kontakt. Damit erklären sich auch die Miniaturportraits aus dem Besitz des Fräuleins von Soiron. Georg Ignaz Hinel lebte nachweislich bis 1821 in Mannheim.<sup>424, 425</sup>

Nach den Archivalien des Mannheimer Stadtarchivs war ein Ignaz Hinel, Schutzbürger und Wachsbossierer, mit Catharina Darmstätter von Hohenheim verheiratet. Unklar ist, ob es sich hierbei um Georg Ignaz Hinel oder seinen Vater handelt. Dokumentiert ist, dass die Tochter von Georg Ignaz Hinel 1820 den großherzoglichen, badischen Stabskapitän der Artillerie Karl von Fabert heiratete. Laut Einwohnerbuch verließ Hinel Mannheim direkt nach der Hochzeit, am 6. Februar 1821, für eine Reise und kehrte 1822 zurück. In einer Offenburger Zeitung vom 23. Oktober 1821 wird von einem Künstler namens Ignaz Hinel aus Mannheim berichtet, der in Offenburg Ende November 1821 auf der Durchreise war. „Ignaz Hinel aus Mannheim bürgt im

420 THIEME/BECKER, Bd. XXVII, S. 114.

421 unveröffentlichtes Schreiben von SWOBODA 1965, S. 2

422 KATALOG MAV 1909, S. 3.

423 in einer anderen Archivalie wird Q.1.14 genannt.

424 ARCHIVALIENZUGANG 3/1956 Nr. 853–855.

425 Archivalie Nr. 297 Rhein Neckar Zeitung 1968, S. 5 Weihnachtsausgabe im Stadtarchiv Mannheim Sammlungen S 1 Personen S1/ 2347.

2  
Selbstbildnis Georg Ignaz Hinel in Wachs (Eingangs-Nr. 8284).



Portraitieren von Wachs im Kleinen für Aehnlichkeit. Es sind noch etliche Werke dieses Abbildungskünstlers vorhanden.<sup>426</sup> Georg Ignaz Hinel starb laut dem Eintrag im Sterbepuch der Jesuitenkirche in Mannheim am 7. Januar 1826 im Alter von 61 Jahren und zwei Monaten, 10 Tage vor seiner Frau, und wurde in Schwäbisch Hall beerdigt.<sup>427</sup>

Hinels Wachsbossierungen sind, nach den Archivalien, zwischen 1783 und 1840 entstanden. In der Sammlung befinden sich Werke aus den Jahren zwischen 1795 und 1830. Sie stellen meist Mannheimer Bürger, oft ganze Familien (Bissinger, Reinhardt, von Villiez u.a.) dar.<sup>428</sup> Zwei der Arbeiten von Hinel zeigen König Max-Joseph von Bayern in relativ ähnlicher Ausführung (Eingangs-Nr. 8285, 6789) und wurden nach einem Gemälde des Königs angefertigt.<sup>429</sup> Weitere Arbeiten von Hinel befinden sich in Heidelberger Privatbesitz.<sup>430</sup>

## Familie Heuberger

Aus der Familie Heuberger sind Xaver, Anton, Gregor und Johann in der Mannheimer Sammlung vertreten. Sechs Wachsbossierungen befinden sich auf Schiefertafeln und sind neben der Figur mit „X. Heuberger fecit ...“ signiert. Die übrigen Heuberger sind mit jeweils einem Werk in der Sammlung vertreten, welche in der gleichen Manier signiert sind. Der einzige, dessen Vorname in der Signatur ausgeschrieben ist, ist Gregor

426 Archivalienzugang 3/1956 Nr. 853–855.

427 Archivalie Nr. 297 Rhein Neckar Zeitung 1968, S. 5 Weihnachtsausgabe im Stadtarchiv Mannheim Sammlungen S 1 Personen S1/ 2347.

428 Eine Liste der dargestellten Personen – nebst in der Literatur auffindbaren Informationen zu diesen – und der früheren Besitzer der Miniaturportraits befindet sich im Anhang dieser Arbeit. Dieser enthält auch eine Tabelle aller Werke aus der Mannheimer Sammlung, die von Hinel sind bzw. sein könnten.

429 unveröffentlichtes Schreiben von SWOBODA 1965, S. 2.

430 THIEME/BECKER, Bd. XXVII, S. 115.



Heuberger. Auf das Wort „fecit“ folgt eine Jahreszahl. Nach SWOBODA war keiner der Heuberger in Mannheim ansässig, doch im großherzoglich-badischen Raum tätig. Das Verwandtschaftsverhältnis der Heuberger untereinander ist, nach THIEME/BECKER, unklar.

Es bestehen auch unterschiedliche Meinungen zur Herkunft von Xaver Heuberger. Nach THIEME/BECKER wurde er 1791 in der Schweiz geboren, während ANGELETTI Rickenbach im Schwarzwald als Geburtsort angibt. Xaver Heuberger war ein Schüler von J. A. Birchler und hauptberuflich als Schauspieler tätig. Als Wachsbossierer, dessen Werke zwischen 1812 und 1854 datiert sind, war er in Mannheim, Esslingen und auch in der Schweiz tätig. Die Werke aus der Mannheimer Sammlung datieren zwischen 1812 und 1855. Xaver Heuberger verstarb im Jahre 1862.<sup>431</sup> Sechs seiner Portraits von Mannheimer und Esslinger Bürgern sind im Ausstellungskatalog zur Kleinportraiturekunst des Mannheimer Altertumsvereins 1909 aufgelistet, drei davon befinden sich heute in der Sammlung der Reiss-Engelhorn-Museen. Weitere Werke von Xaver Heuberger befinden sich im Schloss Ludwigsburg, im Kloster Mehrerau (Schweiz), in der Sammlung des historischen Vereins St. Gallen und im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.<sup>432</sup> Bei ANGELETTI sind einige seiner Werke abgebildet. Ergänzt mit den Werken aus der Mannheimer Sammlung wurde die im Anhang befindliche Liste seiner Werke erstellt.

Zu Anton Heuberger wird bei THIEME/BECKER nur das im Besitz der Reiss-Engelhorn-Museen befindliche Portrait einer Dame von 1821 aufgeführt. Mit Gregor und Joseph Heuberger verhält es sich ähnlich. Von Gregor Heuberger stammen das Brustbild einer alten Dame von 1820 (Eingangs-Nr. 6815) und das Profilbild eines Geistlichen von 1821 aus der ehemaligen Sammlung Köhler.<sup>433</sup> Von J. Heuberger sind das Hüftbild einer Dame 1849 (Eingangs-Nr. 6763), das Kniestück eines Knaben von 1855 und das Bildnis eines katholischen Geistlichen bekannt.<sup>434</sup> Die beiden zuletzt genannten befinden sich in der ehemaligen Sammlung Köhler in Wien.

## Johann Christoph Rauschner

Zwei Jägerbildnisse (Eingangs-Nr. 6912, 91091) sind auf der unteren Rahmenleiste mit „Rauschner“ beschriftet. Gemeint ist wohl Johann Christoph Rauschner, dem die zwei Jägerbildnisse aus dem Schlossmuseum Mannheim von THIEME/BECKER zugeschrieben werden. Sein Vater Christian Benjamin Rauschner (1725 Naumburg – 1793 Frankfurt/Main) war Stukkateur bevor er ab 1750 eine produktive Werkstatt für Wachsereliefs unterhielt.<sup>435</sup> Sein Sohn, Johann Christoph Rauschner (1760–etwa 1830), war als Wachsbossierer tätig und emigrierte 1799 in die USA.<sup>436</sup> Zu seinen Werken zählen außer den beiden Jägerbildnissen farbige Wachsereliefs von Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen und Joseph Eaton. Außerdem haben sich mehr als 100 Wachsportraits von ihm in den USA erhalten.<sup>437</sup>

## Johann Martin Bückle

Eines der Wachsportraits (Eingangs-Nr. 6906) ist rechts unten mit „Bückle“ signiert. Johann Martin Bückle wurde am 7. Februar 1742 in Geißlingen geboren. Er arbeitete als Medailleur und Stempelschneider in Karlsruhe und Augsburg. Für seine Medaillen<sup>438</sup> bossierte er Wachsportraits, arbeitete aber auch in Stahl und Kupfer. Seit 1768 war er Hofmedailleur in Durlach. In Augsburg arbeitete er neben J. L. Baur und J. E. Besmann

431 ANGELETTI 1980, S. 66.

432 THIEME/BECKER, Bd. XXVII, S. 2.

433 THIEME/BECKER, Bd. XXVII, S. 2.

434 THIEME/BECKER Bd. XXVII, S. 2/3.

435 KÖNIG-LEIN 2001, S. 2010.

436 KÖNIG-LEIN 2001 S. 2010.

437 KÖNIG-LEIN 2001, S. 2010.

438 BÜLL 1959, Bd. 1, S. 457.

in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.<sup>439</sup> Die Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins 1909 zeigte, nach THIEME/BECKER, eine mit Bückle F. bezeichnete Avanturindose<sup>440</sup> mit Goldrelief. Johann Martin Bückle verstarb im Jahr 1811.

### J. G. Schlett

Schlett, vermutlich Johann Georg Schlett, war ein bayerischer Wachsbossierer und Bildhauer und wohl ein Schüler von Oeser in Leipzig. Drei seiner Reliefbüsten aus Alabaster stellen Mitglieder der Familie Löhr dar. Von Juliane Wilhelmine Löhr fertigte Schlett 1798 ein Wachsbildnis, das sich im Gleimhaus zu Halberstadt befindet. Ein weiteres Wachsbildnis von Schlett ist das in Mannheim befindliche Bildnis des Freiherrn von Berstett (1769–1837, badischer Minister bis 1831). Für dieses Wachsbildnis (Eingangs-Nr. 6814) wird sowohl 1792 als auch 1810 als Entstehungsjahr angegeben. Vermutlich handelt es sich bei Schlett und dem bei Füssel genannten Georg Schletter, einem Bildhauer in Dresden 1798, um dieselbe Person.<sup>441</sup>

### Carl Hettler

Das Wachsportrait mit der Eingangs-Nr. 6739 trägt die Signatur Carl Hettlers und wird auf 1840/45 datiert. Hettler war bis 1818 auch als Gürtlermeister, Bronzeur und Ziseleur tätig. Um 1820 ist seine Tätigkeit als Wachsmodelleur und Bildhauer in Breslau und später in Berlin belegt.<sup>442</sup> Als Bildhauer stellte er 1822 ein Wachsbild aus. Auf den Berliner Akademieausstellungen 1839, 1840 und 1844 waren Köpfe und Portraits von ihm in Wachs und Gips zu sehen.<sup>443</sup> Im dazugehörigen Katalog von 1844 wird er als fast erblindet erwähnt.

### F. Pozzi

Pozzi signierte sein Wachsportrait mit „F. Pozzi F.“ Das Wachsportrait wird auf 1810 datiert. Unter Pozzi findet sich bei THIEME/BECKER eine Künstlerfamilie aus Tessin. Der Vorname zweier Familienmitglieder beginnt mit F. Der 1700 geborene Stukkateur Francesco ist 1784 verstorben. Ein zweiter Francesco aus dieser Familie, Francesco Antonio, ist wohl der Künstler des Wachsportraits. Er lebte von 1763 bis 1807, war ebenfalls Stukkateur und Schüler an der Mannheimer Akademie. Er arbeitete in Mannheim und Schwetzingen.

### Joseph Franz Scholl

Der Bildhauer Joseph Franz Scholl wurde am 4. Dezember 1796 in Mainz geboren, wo er am 7. April 1842 verstarb.<sup>444</sup> Er war Schüler bei seinem Vater Johann Georg Scholl (1763–1820). 1829/30 unternahm er eine Reise nach Rom, wo er in den Kreisen um Overbeck verkehrte. Ihm wird die in der Mannheimer Sammlung befindliche Wachsbossierung eines Professors Lehne in Mainz von 1825 zugeschrieben. Weitere Werke von ihm sind das Denkmal für die Gattin des österreichischen Hauptmanns von Pittel, das Grabmal des Johann Kurtz aus Warschau, das Veteranendenkmal auf dem Mainzer Friedhof, die erneuerte Kanzel im Mainzer Dom, und die Denkmäler für die Bischöfe Joseph Ludwig Colmar und Johann Jakob Humann.

439 KRAUS 1895, S. 46.

440 Avanturin oder Aventurin ist eine keramische Schmelze oder ein Glas, welches farbige Kristalle und Metallpartikel enthält (<http://cameo.mfa.org/materials/record.asp?key=2170&subkey=858&MaterialName=aventurin&Description=&Composition=&CAS=&MohsHardness=&MeltingPoint=&MolecularWeight=&Density=&RefrIndex=&BoilingPoint=&OtherProperties=&Safety=&Authority=&Reference=&ImageName=&ImageCaption=&Search=Search> 09.04.2011).

441 THIEME/BECKER 1999, Bd. 29/30, S. 106.

442 THIEME/BECKER 1999, Bd. 15/16, S. 602.

443 Im Weimarer Museum befindet sich eine seiner Bronzestatuette aus dem Jahr 1826, die Johann Falck darstellt.

444 THIEME/BECKER 1936, Bd. 30, S. 243/244.



## Technologische Untersuchung

### Rahmung

Alle Wachsreliefs befinden sich auf einem runden, ovalen oder rechteckigen Träger aus Glas, Schiefer, Holz oder Pappe. Über diesen sind sie in einen verglasten Zierrahmen eingesetzt. Die Trägerplatten sind entweder direkt von hinten in den Zierrahmen eingesetzt oder befinden sich in einer kästchenartigen Konstruktion, im folgenden Montage genannt, die für den nötigen Abstand zwischen Wachsrelief und Deckglas sorgt. Diese Montage ist dann von hinten an den Zierrahmen angesetzt. Rückseite und Seitenwände sind oft mit mindestens einer Lage Papier kaschiert. Das Format von Zierrahmen und Montage variiert zwischen rund, oval und rechteckig und kann voneinander abweichen, d. h. die Montage kann – durch die Trägerplatte bedingt – rund ausfallen und an einen rechteckigen Zierrahmen angesetzt sein. Das Sichtfenster und die Glasscheibe sind dann ebenfalls rund. Die Bandbreite der Zierrahmen reicht von schlichten Holz- oder Metallrahmen bis zu aufwendig profilierten, stuckierten und vergoldeten Schmuckrahmen. Die Größe der Rahmungen reicht von neun Zentimetern im Durchmesser (Eingangs- Nr. 6793) bis zu einem rechteckigen Format von 34,7 cm Höhe und 32 cm Breite (Eingangs- Nr. 91090). Alle Miniaturportraits besitzen eine Aufhängung, meist in Form einer ovalen Metallöse an der oberen Kante des Zierrahmens oder der Montage. Die genaue Konstruktion ist in vielen Fällen nicht erkennbar. Bei den Miniaturportraits nach Schema 3 ist die Metallöse durch eine Metallschleife geführt, die in das Holzkästchen eingeschraubt oder genagelt ist.

#### 1. Schema

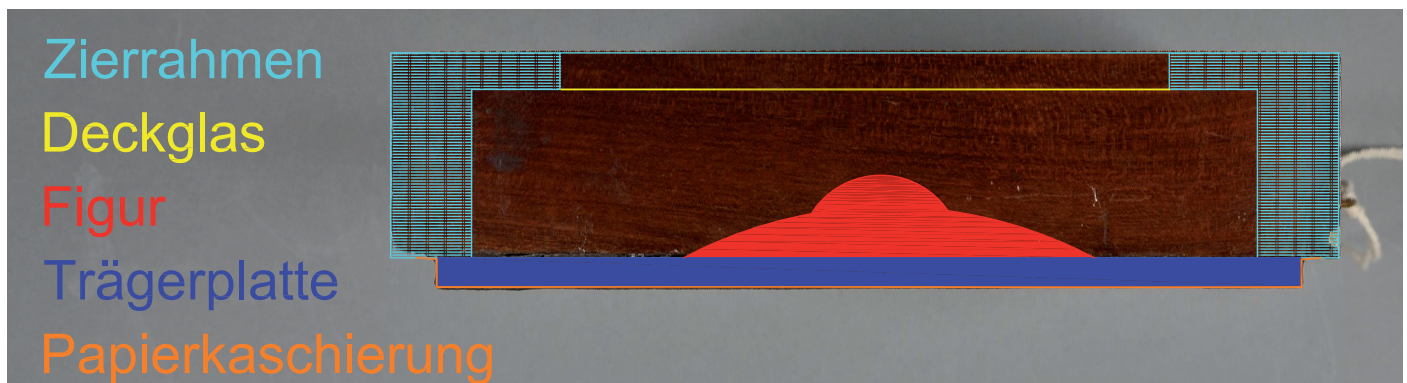
Bei 24 Miniaturportraits ist die Trägerplatte mit der Wachsbossierung direkt in den Zierrahmen ein- bzw. an ihn angesetzt (Abb. 3). Bei dieser Gruppe von Miniaturbildnissen entspricht die Trägerplatte für das Wachsrelief der Rückwand. Einzige Ausnahme ist das Miniaturportrait 6896, auf dessen Rückseite sich eine runde Pappe befindet. Die eingesetzten Trägerplatten werden bei sechs der Miniaturportraits durch Nägel im Zierrahmen gehalten (Eingangs-Nr. 6890, 6888, 6912, 91089, 91090, 91091). Bei zweien ist die ursprüngliche Befestigung von einer Papierkaschierung verdeckt und unterstützt, wenn nicht sogar durch diese selbst gewährleistet. Papierkaschierungen verdecken bei allen Miniaturportraits mindestens den Übergang zwischen Seitenwänden und Rückwand, bei einigen auch die gesamte Rückseite.

#### 2. Schema

Bei sieben Miniaturportraits stimmt die Form der Montage nicht mit der des Zierrahmens überein (Abb. 4). An die meist rechteckigen, oft auch nahezu quadratischen Zierrahmen (Eingangs-Nr. 6732, 6733, 6734, 6735, 8001) sind runde oder ovale Montagen angesetzt. Die lichte Öffnung im Zierrahmen ist bei den quadratischen rund, bei den rechteckigen Rahmen (Eingangs-Nr. 6913, 6813) oval. Die Trägerplatte für die Figur ist auch gleichzeitig die Rückwand der Montage. Der Übergang von der Montage zum Zierrahmen wird bei allen durch eine Papierkaschierung verdeckt.

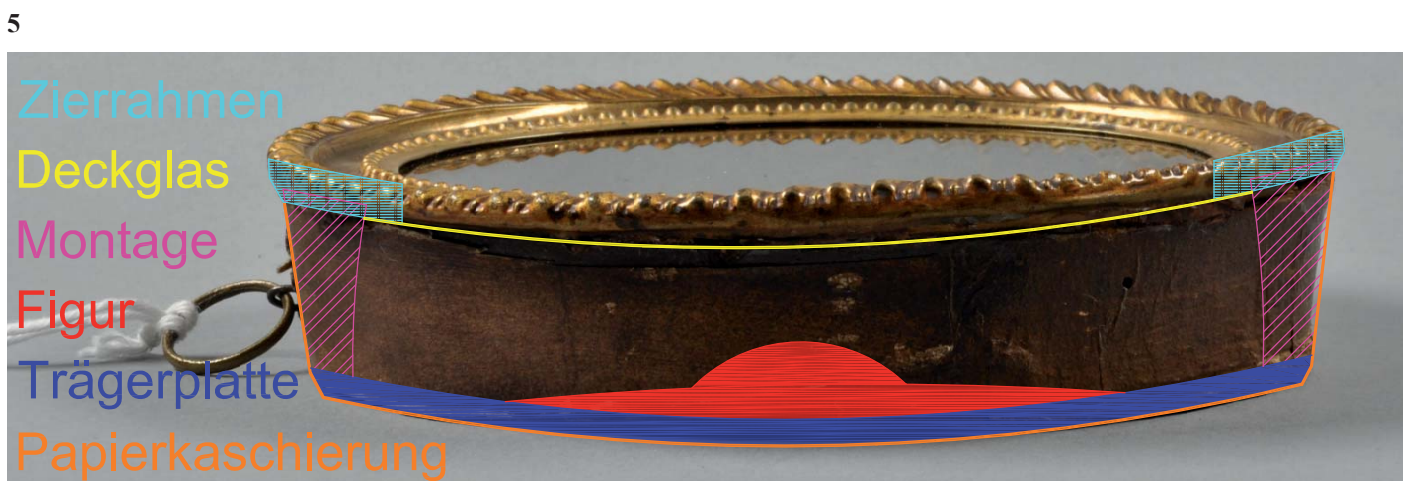
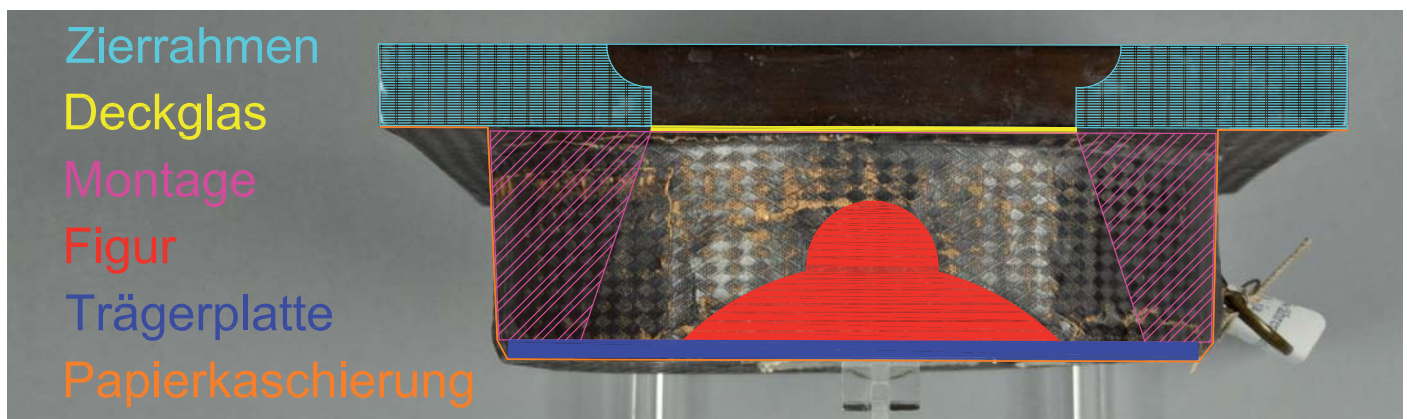
#### 5

3. Schema anhand des Miniaturportraits 8404. Die Rückwand ist bei 21 Portraits angesetzt; bei dreien ist sie in einen Falz eingesetzt. Bei den übrigen Miniaturportraits ist dies nicht zu erkennen. Träger für das Wachsrelief ist bei den meisten Miniaturportraits dieser Gruppe eine Holzplatte, seltener eine Pappe (Eingangs-Nr. 6814, 6817, 6820, 6821, 6897). Die Holzplatten sind bei vier Reliefs mit einem Textil (Eingangs-Nr. 6788, 6789, 8806, 8815), bei zweien mit einem kolorierten Papier als Hintergrund belegt (Eingangs-Nr. 6904, 8833). Bei den übrigen 18 Wachsreliefs, die sich auf einer Holzplatte befinden, ist diese wegen ihrer Funktion als Hintergrund koloriert (Eingangs-Nr. 6764, 6765, 6790, 6791, 6792, 6819, 6822, 6823, 6824, 6825, 8284, 8285, 8835, 8840, 8841, 8842, 8843, 8844). Zwei der Wachsportraits aus dieser Gruppe befinden sich auf einer Schieferplatte, die zum einen an die Montage angesetzt (Eingangs-Nr. 6815), zum anderen in diese eingeklebt ist (Eingangs-Nr. 8290).

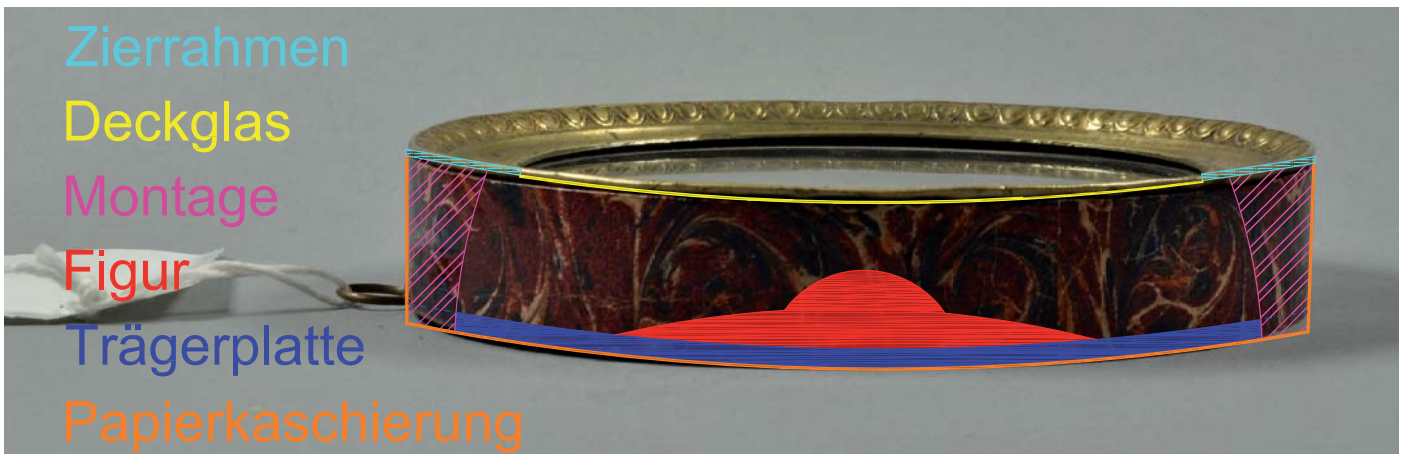


3  
1. Schema anhand des Miniaturportraits 6891. Nach diesem Schema sind die Miniaturportraits mit den Eingangs-Nr. 6737, 6761, 6762, 6793, 6794, 6888, 6889, 6890, 6893, 6896, 6911, 6912, 8286, 8287, 8288, 8836, 8837, 8838, 8839, 91089, 91090, 91091 aufgebaut. Von diesem Schema weicht der Aufbau der Miniaturportraits mit den Eingangs-Nr. 6762 und 6911 dadurch ab, dass das Deckglas nicht in den Zierrahmen eingesetzt ist, sondern auf diesem aufliegt. Bei den Miniaturportraits mit den Eingangs-Nr. 6793, 6794, 6737 und 6889 ist die lichte Öffnung im Zierrahmen oval, bei der Eingangs-Nr. 6893 rund. Zu dieser Gruppe zählen die beiden Bildnisse von Rauschner und acht rechteckige Miniaturportraits von Ignaz Hinel, die Mitglieder der Familie Bissinger darstellen. Bei einem dieser Miniaturportraits (Eingangs-Nr. 8839) hat Hinel das Deckglas in den Zierrahmen eingeklebt und laut KUHN die Fuge an der Innenseite mit einem schwarzen Papierklebeband überklebt. Bei einem anderen (Eingangs-Nr. 6891) sind die Innenseiten des Zierrahmens, nach WETTKE, mit bemalten Papierstreifen versehen.

4  
2. Schema anhand des Miniaturportraits 6733. Bei den Miniaturportraits mit den Eingangs-Nr. 6734, 6735 und 8001 befindet sich das Wachsrelief auf einer Schieferplatte, bei den anderen auf einer Holztafel. Der Aufbau des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 6735 weicht geringfügig von diesem Schema ab. An dessen Rückseite sind schmale Leisten quadratischen Querschnitts zur Verbreiterung der Seitenflächen an den Zierrahmen angesetzt. Dadurch ist die Montage von der Seite nicht zu sehen.





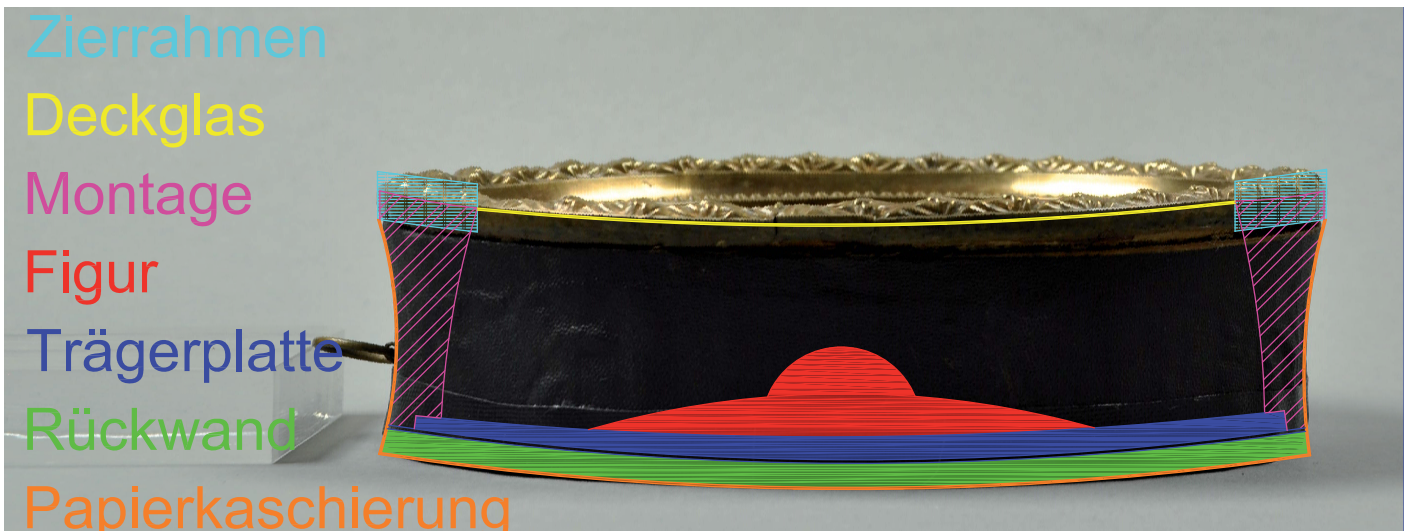


6

Schema 3a anhand des Miniaturportraits 6816. Bei dem Miniaturportrait mit der Eingangs-Nr. 6895 ist die Trägerplatte eine Schieferplatte, die hinten an die Seitenwände der Montage angesetzt ist. Bei dem zweiten Miniaturportrait dieser Untergruppe fungiert eine mit schwarzem Samt belegte Pappe als Träger für die Wachsfigur (Eingangs-Nr. 6816). Die Miniaturportraits mit den Eingangs-Nr. 6764 und 6765 werden ebenfalls zu dieser Gruppe gezählt. Ihr Aufbau weicht durch die Verwendung eines Holzrahmens als Zierrahmen von den übrigen ab. Bei beiden dient eine Holzplatte als Träger für die Wachsfigur. Sie ist bei dem Miniaturportrait mit der Eingangs-Nr. 6765 mit Sicherheit angesetzt, bei dem anderen ist das nicht eindeutig zu sagen.

7

Schema 3 b anhand des Miniaturportraits 6795. Dieses Schema gilt auch für die Miniaturportraits mit den Eingangs-Nr. 6818, 8832 und 8834.



### 3. Schema

Bei 31 Miniaturportraits ist die Montage ein regelrechtes Holzkästchen, dem ein dünnes Metallblech als Zierrahmen vorgeblendet ist. Das profilierte Metallblech wurde bei den meisten über die Wände des Kästchens gebördelt.<sup>445</sup> Bei dieser Gruppe ist die Trägerplatte an bzw. in die Seitenwände gesetzt.

a) Bei vier weiteren Miniaturportraits liegt das Metallblech für den Zierrahmen vermutlich in einer dafür herausgearbeiteten Vertiefung auf der Vorderseite der Seitenwände auf und ist nicht umgebördelt. Die Trägerplatte dieser Miniaturportraits bildet gleichzeitig die Rückwand. Papierkaschierung und Montage sind original und lassen keinen Übergang zwischen Trägerplatte und Seitenwänden erkennen.

<sup>445</sup> „Bördeln bedeutet soviel wie „einen Rand anlegen.“ (BREPOHL 2003, S. 249).

b) Eine weitere Untergruppe bilden Miniaturportraits, bei denen die Trägerplatte nicht mit der Rückwand identisch ist. Für die Wachsportraits wurde eine Glasscheibe als Träger verwendet, die in einen Falz an der Rückseite der Seitenwände eingesetzt ist. Die Rückwand ist mit einem kolorierten Papier, welches den Hintergrund für das Relief darstellt, beklebt und an die Seitenwände angesetzt.

### **Miniaturportrait von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)**

Dem Schema 3b) entspricht der Aufbau des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 6818. Den Zierrahmen bildet ein ovales Metallblech von 14,2 cm Länge und einer Breite von maximal 11,8 cm (Abb. 8). Das Oval ist etwa zwei Zentimeter breit. Zur Befestigung auf der ovalen Montage wurden insgesamt vier Eisennägel bzw. -stifte verwendet. In der Mitte der rechten Seite scheint es sich um einen originalen Eisennagel zu handeln. Der Metallstift auf der linken Seite zeigt eine glänzende, metallische Oberfläche und ist vermutlich jüngerer Datums. Die beiden Metallstifte oben und unten wurden im Zuge früherer Maßnahmen goldfarben retuschiert. Eine umlaufende Fuge in der Montage, die zum Teil noch vom Zierrahmen verdeckt wird, könnte ursprünglich dessen Verankerung gedient haben. Das Deckglas zeigt keinen Farbstich. Es ist in einem Falz in der vorderen Kante der Seitenwände befestigt. Als Rückwand dient ein ovales Holzbrett, das mit koloriertem Papier beklebt und dann angesetzt wurde. Die Rückwand ist 13,5 cm lang, 10,8 cm breit und etwa einen halben Zentimeter stark. Sie war von der Montage gelöst und das Wachsportrait damit leicht zugänglich. Die Montage ist innen 11 cm breit und 13,5 cm lang. Ohne den unter dem Zierrahmen verborgenen Teil zu berücksichtigen, besitzt sie eine Tiefe von 2,8 cm. Die Wandstärke der Montage ist vorne geringer als hinten, wo sie rund sieben Millimeter beträgt. Oben ist eine runde Metallöse (Kupferlegierung) zur Aufhängung des Miniaturportraits angebracht. Sie hat einen Durchmesser von 1,4 cm und ist durch eine kleine Metallschleufe geführt, die anscheinend in das Holz eingeschlagen ist.

In der Mannheimer Sammlung befinden sich insgesamt 40 Werke von Georg Ignaz Hinel. Dargestellt sind mit Ausnahme Carl Friedrichs von Baden (Eingangs-Nr. 6762) und des Königs Max Joseph von Bayern (Eingangs-Nr. 6789, 8285) hauptsächlich Mitglieder von Mannheimer Bürgerfamilien. Die zwei Bildnisse des bayerischen Königs waren wohl bürgerliche Aufträge, die vielleicht als Geschenke verwendet wurden. Der spätere König mochte, so vermutet SWOBODA, in Mannheim wohl recht beliebt gewesen sein.<sup>446</sup> Die beiden fast identischen Bildnisse des Königs entstanden wohl im Zuge einer steigenden Nachfrage nach kameenartigen Portraits wichtiger zeitgenössischer Persönlichkeiten, wie es JIM MURRELL für das 18. Jahrhundert beschreibt. Einziger Unterschied der beiden Wachsportraits ist das Material des Hintergrundes. Eine Arbeit befindet sich auf einem schwarz kolorierten Holz, die andere auf einer mit schwarzem Samt belegten Holzplatte.

26 der Wachsportraits von Hinel befinden sich auf einer hölzernen Trägerplatte, die entweder zweifarbig koloriert oder wie bei den Bildern der Familie Bissinger bemalt und mit einem in Wachs bossierten Hintergrund versehen ist. Zweifarbig kolorierte Holzplatten werden bei Portraits im Profil dargestellter Personen verwendet und sind neben dem Gesicht der Figur meist dunkler koloriert als neben dem Hinterkopf. Bei zwei Wachsportraits ist zu diesem Zweck ein zweifarbig koloriertes Papier auf die Holzplatte geklebt worden (Eingangs-Nr. 6904, 8833). Diese Art von Rückwand findet sich auch hinter den als Trägern verwendeten Glasplatten (Eingangs-Nr. 6795, 6818, 8832, 8834). Bei fünf Wachsportraits (das Portrait des Königs eingerechnet) ist die hölzerne Trägerplatte mit einem Textil – vermutlich Samt – beklebt (Eingangs-Nr. 6762, 6788, 6789, 8806, 8815). Drei Wachsbossierungen befinden sich auf einer braunen Pappe, bei der es sich nicht um die originale Trägerplatte handelt. Hier wurden restauratorische Maßnahmen vorgenommen und die Abmessungen passen nicht mehr zu denen der übrigen Montage.

Alle Träger sind in eine Montage ein- bzw. angesetzt und besitzen einen vorgeblendeten Zierrahmen. 31 von ihnen haben ein ovales Format und einen ebensolchen Zierrahmen. Die übrigen befinden sich in einer recht-

446 unveröffentlichtes Schreiben von SWOBODA 1965, S. 2.





8

Zierrahmen des Miniaturportraits 6818, fest mit der Montage verbunden. Der Zierrahmen wurde aus einem weniger als einen Millimeter starken Messingblech (ca. 0,5 mm) getrieben. Aus diesem wurde zuerst ein ovaler Ring mit einer Breite von mehr als zwei Zentimetern gefertigt. Das kann durch Ausstanzen, Sägen oder Schneiden erfolgt sein. Wahrscheinlich erfolgte die weitere Bearbeitung so, wie BREPOHL den Vorgang des Treibziselierens beschreibt. Das Blech wurde mit Profilpunzen, Ziselierhammer und mit dem gewölbten Hammer von der Rückseite her zum Relief geformt. Danach wird die Fläche des Hintergrundes von vorn wieder abgesetzt. Der Rahmen besitzt eine innere Zierleiste aus einem Perlstabornament. Die im Oval angeordneten halbkugelförmigen Erhebungen weisen alle etwa den gleichen Durchmesser (ca. 2,5 mm) auf, was auf eine einheitliche Punzengröße schließen lässt. Die Halbkugeln sind in relativ regelmäßigen Abständen von etwa einem halben Millimeter gesetzt. Kleinere Abweichungen bei den Abständen und in der Ausrichtung der Kugeln weisen auf die manuelle Fertigung hin. An die innere Zierleiste schließt sich eine nach außen ansteigende, sieben Millimeter breite Hohlkehle an. Nach dieser schließt eine äußere Zierleiste aus einem eierstabähnlichen Ornament ab. Die drei runden Vertiefungen in der Abfolge des Ornaments sind mit drei unterschiedlich großen, abgerundeten Punzen ausgeführt. Die äußerste Vertiefung hat einen Durchmesser von einem Millimeter, die mittlere von 0,8 mm und die kleinste von 0,5 Millimeter. Das gesamte Ornament scheint leicht platt gedrückt, was bei der Befestigung des Rahmens auf der Montage passiert sein kann. Die Höhen des Eierstabornaments wurden von der Vorderseite in eine leicht tropfenförmige Form gebracht und zeigen mindesten zwei abgeflachte Seiten. Einige von ihnen, besonders oben, sind auch verbeult. Der Rand des Blechs wurde über die Montage gebördelt. Die dadurch entstandene Kante wurde durch weitere Treibarbeiten leicht abgesetzt und rahmt das Eierstabornament. Das Messingblech war mit einer schwach rötlich-goldfarbenen Fassung versehen, die sich noch in den Vertiefungen erhalten hat.





9

Montage von 6818 von der Rückseite. Der Innenraum verjüngt sich nach vorne durch einen kleinen Absatz auf halber Tiefe der Seitenwände. Links unten ist ein andersfarbiges Holzstück in die Seitenwand eingesetzt. Der Falz für die Trägerplatte setzt in vier Millimeter Abstand zur Kante ein und ist zwischen zwei und fünf Millimetern breit. Werkzeugspuren weisen auf eine schnelle, manuelle Fertigung hin, die zweckmäßig ausgeführt wurde. Die Seitenwände sind innen (schwarz) und außen (violett) mit einem kolorierten, grauen Papierstreifen kaschiert. Außen liegt über der lilafarbenen eine zweite ockerfarben-gelbliche Farbschicht. Das Papier bildet innen wie außen kleine Falten und ist überlappend aufgeklebt. Die Kaschierung der Seitenwände erfolgte vermutlich nachdem das Deckglas mit einem hellrosafarbenen Kitt (Masse R) in der Montage befestigt wurde. (Das Papier liegt vorne, kurz hinter dem Deckglas auf dem Kitt auf.) In dem Kitt sind grobkörnige und faserige Zuschläge erkennbar. Die gleiche Art Kitt befindet sich auch links unten im Spalt zwischen Trägerplatte und Seitenwänden. Ein klares Klebemittel an verschiedenen Stellen (hinter dem Deckglas mittig auf der linken Seite und oben unter dem Wachs Kitt, unten links in dem Falz für die Trägerplatte und an der Auflagefläche für die Rückwand) weist auf eine frühere Restaurierungsmaßnahme hin. Mit diesem war auch die Rückwand zuletzt an die Montage angeklebt worden.



#### 10 + 11

Rückwand des Miniaturportraits 6818. Das Holzbrett wurde auf der Vorderseite mit weiß-grauem Papier kaschiert, bevor ein bemaltes, oval geschnittenes Papierstück (links) aufgeklebt wurde. Dieses ist 12,4 cm lang und 9,8 cm breit. Die hellgraue Farbschicht wurde deckend über die dunkelbraune aufgetragen, welche an Rändern und Fehlstellen noch zu erkennen ist. Den Übergang der beiden Farbflächen vermitteln hellbraune, abschließend lasierend aufgetragene Pinselstriche. Die Rückseite der Rückwand (rechts) ist mit bis zu drei Lagen Papier kaschiert. Am Rand sind Reste einer gelben Farbschicht zu sehen, die über der violetten liegt, wie es außen auf den Seitenwänden zu sehen ist.

eckigen, wesentlich größeren Rahmung. Die ovalen Zierrahmen bestehen mit Ausnahme der Portraits des Reichsfreiherrn Johann Caspar von Cunzmann und seiner Frau Anna Christina (Eingangs-Nr. 6764, 6765) aus einem getriebenen Metallblech. Die übrigen Zierrahmen sind aus Holz. Da sich weder ein Bezug der Familien noch deren Standes zu den Rahmungen erkennen lässt, richteten sich Ausführung und Rahmung wohl nach den Wünschen des Auftraggebers.

Hinel verwendete für die Portraits von Eheleuten bei fast allen den gleichen Zierrahmen und gestaltete auch die Hintergründe von Familien (Marie und Peter Reinhardt, Ehepaar Wolff) überwiegend gleich. Einzige Ausnahme bilden die Eheleuten Josephina und Franz Joseph Razen, bei denen weder Hintergrundgestaltung noch Zierrahmen übereinstimmen. Hier sind Franz Joseph von Serriere und seine Tochter Josephina Razen mit gleichartigen Zierrahmen und Hintergründen dargestellt (Eingangs-Nr. 6790, 6792). Die Bildnisse der beiden entstanden in einem Abstand von 15 Jahren. Alle Eheleute (Bissinger, Razen, Wolff, von Villiez, Reinhardt, von Cunzmann) sind einander zugewandt dargestellt, wenn man die Portraits nebeneinander legt.



## Miniaturportraits von Anton und Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763, 6894)

Bei beiden Miniaturportraits dient eine Schieferplatte als Träger für das Wachsportrait. Sie war mittels einer schwarzen Papierkaschierung – die mittlerweile durchtrennt ist – an den runden Zierrahmen aus Holz angesetzt. Die Seitenwände bilden innen ein in diesen eingelegerter Pappering, der als Abstandhalter zwischen Wachsportrait und Deckglas fungiert. Der Zierrahmen des Miniaturportraits von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) hat auf der Vorderseite eine leichte Hohlkehle, so dass der innere und der äußere Rand etwas höher sind als die Mitte. Die Oberfläche auf der Schauseite und an den Seiten ist glatt und glänzend schwarz gefasst. Die Rückseite ist holzsichtig. Der Ring für die Aufhängung des Miniaturportraits ist unregelmäßig und vermutlich manuell hergestellt.

Der Zierrahmen des Miniaturportraits von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894) ist ebenfalls ein runder, einfacher, schwarzer Holzrahmen mit glänzender Oberfläche. Die Vorderseite zeigt eine leicht konkave Wölbung. Das Holz hat eine rötlich-braune Eigenfarbe.

### 12

Miniaturportrait von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) im aufgeklappten Zustand. Zierrahmen und Trägerplatte waren ursprünglich mit einer weiß-grauen Papierkaschierung aneinander befestigt, die aus zwei Lagen besteht, von denen die innere hell lila, die äußere auf der Innenseite dunkelblau-violett koloriert wurde. Zuletzt waren sie mit schwarzen strukturierten Klebebandstreifen befestigt, die inzwischen ihre Haftung verloren haben. Der Zierrahmen besteht aus zwei flachen Holzringen mit einem messingfarbenen Metallring dazwischen, der unterhalb der Aufhängung zu sehen ist. An dieser Stelle lässt sich auch die vertikale Faserrichtung des Holzes erkennen. Der Abstandhalter für das Wachsrelief ist ein zwei Millimeter starker Pappestreifen, der zu einem Kreis gebogen wurde (äußerer Durchmesser: 11,1 cm). Die Enden des Pappestreifens sind auf Stoß miteinander verklebt. Sein Abstand zum Zierrahmen, der bis zu vier Millimetern betragen kann, ist stellenweise mit einem bräunlichen, wachsartigen Kitt ausgefüllt. Die Innenseite des Papperings ist schwarz koloriert. Farbspritzer auf der Innenseite des Deckglases lassen vermuten, dass der Pappering koloriert wurde, als er sich bereits im Zierrahmen befand.



13 + 14

Miniaturportrait von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894) im aufgeklappten Zustand. Zur Befestigung der Trägerplatte am Zierrahmen diente ursprünglich eine Papierkaschierung aus einem bedruckten Makulaturpapier, welches auf der Außenseite schwarz koloriert wurde. Die Papierkaschierung wurde mit einem braunen Klebmittel, vermutlich einem Glutinleim aufgeklebt. Sie wurde mit hellbraunen Papierstreifen überklebt, die inzwischen ihre Haftung verloren haben. Das Deckglas ist leicht konvex und durchsichtig ohne jede Färbung. Die Ränder der Glasscheibe sind unregelmäßig. Auffällig ist eine gerade Kante am unteren Rand, die geschnitten zu sein scheint. Das Deckglas ist innen im Zierrahmen befestigt. Der Übergang wird von einer braunen, wachsartigen, dick aufgetragenen Kittmasse verdeckt. Als Abstandhalter zum Wachsrelief dient auch hier ein zwei bis drei Millimeter starker, zum Kreis gebogener Pappestreifen auf der Innenseite des Zierrahmens. Der Pappestreifen hat eine Breite von 1,1 cm und einen Durchmesser von 8,4 cm. Seine Enden überlappen sich um einen halben Zentimeter. Die Innenseite und die obere Kante des Pappestreifens sind schwarz koloriert, die Außenseite ist schwarz-grün gefärbt. Die kurzen Seiten und die untere lange Kante sind ungefasst und zeigen die graue Eigenfarbe des Materials. Der Pappestreifen war vermutlich mit dem gleichen braunen Kitt, der am Deckglas zu finden ist, an den Seiten des Zierrahmens und der Trägerplatte befestigt.



## Wachsportraits

Alle Miniaturportraits sind Wachsreliefs<sup>447</sup>, die sich auf einem runden, ovalen oder rechteckigen Träger aus Glas, Schiefer, Holz oder Pappe befinden. Einzelne Arbeiten sind in bestimmten Bereichen – Armen und Beinen – nahezu vollplastisch ausgearbeitet. Die meisten Wachsreliefs aus der Sammlung sind Profildarstellungen; einige sind aber auch frontal oder in Dreiviertelansicht wiedergegeben. Bis auf sieben sind alle Wachsreliefs polychrom. Die polychromen Arbeiten setzen sich aus Brustbildnissen (33), Hüftstücken (31), Ganzfiguren (8) und einer Büste zusammen. Alle monochromen Arbeiten sind Brustbildnisse (4) oder Büsten (3) im Profil dargestellter Personen. Jim Murrell untersuchte 1994 die Herstellungstechnik wächserner Miniaturportraits von englischen Künstlern, wie Isaac Gosset (1713–1799). Einige seiner Ergebnisse treffen auch auf die Portraits der Mannheimer Sammlung zu.

### Vergleichbare Wachsportraits

Nach MURRELL besteht die typische Wachsmasse für Relieffportraits aus einem einfachen Gemisch aus Wachs und Pigmenten. Damit ist für ihn klar, dass ein Portrait nicht aus einem Wachsblock herausgeschnitten werden kann, sondern gegossen wird. Schnitzen würde ohnedies übermäßig viel Zeit brauchen und birgt das Risiko, dass das Wachs bricht. Ein Portrait mit einer gleichmäßigen, auch farblich durchgängigen Oberfläche ließe sich damit nur schwer herstellen.

Als Träger verwendete auch Isaac Gosset blaues Glas, rückseitig bemaltes Glas, Schiefer oder Marmor. Die Reliefs waren meistens mit einem Klebemittel, einem Leim oder auch einem Harz oder Wachs-Harzgemischen auf den Trägerplatten befestigt. Drähte kamen selten zum Einsatz. Bei gläsernen Trägern war das Bindemittel auf der Rückseite zu erkennen, bei den übrigen wies oft ein kleiner Abstand zur Trägerplatte am Rand des Portraits auf die Klebung hin. Dieses Erkennungsmerkmal gegossener Portraits unterscheidet sie von denen, die manuell direkt auf den Träger bossiert und daher dicht mit diesem verbunden sind.

Beim Erstarren des in die Form gegossenen Wachses bildete sich durch die gleichmäßige Schrumpfung proportional zu Form und Dicke des Portraits an der Rückseite eine Vertiefung. Das Klebemittel wurde daher meist mit Füllstoffen wie Bleiglätte oder Kreide versehen. Auf diese Weise wurde der beim Auflegen auf einen ebenen Träger entstandene Hohlraum ausgefüllt. Die Schrumpfung des Wachses beim Abkühlen erleichterte das Herausnehmen der Wachsreliefs aus der Gussform. Bei höheren Reliefs wurde, nach MURRELL, die Form nicht komplett ausgegossen, sondern die Rückseite leicht ausgehöhlt. Dadurch verminderte sich das Risiko, dass das Wachs beim Erstarren riss und sich verformte. MURRELL kommt zu dem Schluss, dass das Gussverfahren meist bei kleinen Figuren, bei monochromen und polychromen Flach- und Hochreliefs und deren Vervielfältigung zum Einsatz kam. So konnten zwei Wachsreliefs in Reliefform aus derselben Form hergestellt werden und durch nachträgliche Modellierung ein individuelles Aussehen erhalten.

Durch die Zugabe von weißem Puder zur Wachsmasse konnte man deren Transparenz verringern und eine Art Tiefenlicht erzeugen, wie es bei Gossets Werken zu beobachten ist.<sup>448</sup> MURRELL bezeichnet das als opalisierenden Effekt (opalescent effect), welcher gegossene Wachsreliefs kennzeichnet.

Charakteristisch für den Guss ist auch der sogenannte Gravitationseffekt (gravitational effect).<sup>449</sup> Die Relieffportraits waren in flachen Bereichen durchscheinender, als in den höheren. MURRELL führte das auf eine ungleichmäßige Pigmentverteilung zurück. Wenn gefärbtes, flüssiges Wachs in eine Form gegossen wurde,

447 Relief ist die Bezeichnung für eine an eine Hintergrundfläche gebundene plastische Darstellung. Je nach Grad der Erhebung der Formen über den Grund wird beim erhabenen Relief zwischen Flachrelief (franz.: basrelief) und dem stark erhabenen Hochrelief (franz.: hautrelief) unterschieden (BROCKHAUS 1998, Bd. 18, S. 240). Bei dem Kunstlexikon von P.W. HARTMANN wird genauer definiert, dass nahezu alle Partien bei einem Flachrelief gleich hoch sind. Bei einem Hochrelief treten einzelne Teile der Darstellung etwa zur Hälfte ihres Ausmaßes, d.h. in halber Stärke aus dem Untergrund hervor. ([http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_a\\_1.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_a_1.html), 09.04.2011).

448 MURRELL 1994, S. 44.

449 MURRELL 1994, S. 42.



setzten sich schwere Pigmente wie Bleiweiß oder Zinnober in den Tiefen der Form ab, bevor die Wachsmasse erstarrte. Manche Künstler nutzten diesen Effekt laut MURRELL bewusst und hinterlegten die Wachsarbeiten mit einem schwarzen Träger um den dünneren Bereichen eine weitere farbliche Dimension hinzuzufügen. Gosset hat seine Portraits zunächst gegossen, nachträglich modelliert und punziert.<sup>450</sup> Für den Guss hat er zunächst ein Model aus weichem Wachs mit Werkzeugen aus Elfenbein angefertigt. Das Model konnte er aufteilen, um den Kopf fleischfarben und das Gewand in einer anderen Farbe zu gießen. Die beiden Teile wurden dann mit heißem Wachs verbunden und die Oberfläche bearbeitet. Details wie Augenbrauen wurden vermutlich mit Modellwachs angesetzt. Am Beispiel eines „Mitglieds der Abadan Familie“ aus dem Viktorian and Albert Museum hat MURRELL festgestellt, dass die Figur aus zwei Teilen – Kopf und Körper – gefertigt ist, die auf der Unterlage befestigt wurden.<sup>451</sup> Der Spalt zwischen beiden Teilen wurde durch die Schrumpfung mit der Zeit sichtbar. Das Haar aus braunem, durchscheinendem Wachs wurde bei dieser Figur auf den Kopf aufgeschmolzen. Die Nachbearbeitung war recht aufwendig und umfasste das gesamte Relief, da auch Unschärfen durch die Schrumpfung des Wachses auf der Vorderseite korrigiert werden mussten. Hinterschneidungen und feine Details wurden erst nach dem Guss angelegt. MURRELL nimmt an, dass Gosset eiserne Werkzeuge verwendete, um sie zu erhitzen und damit Details und scharfe Konturen am fertigen Wachsportrait auszuführen. Die englischen Wachsbossierer Jacob Hagbolo (1775–1849) und Samuel Percy (1750–1820) arbeiteten nachweislich mit gegossenen Portraits, denen modellierte Wachsblätter unterschiedlicher Dichte oder geschmolzenes Wachs angesetzt wurden. MURRELL gibt die Hypothese von Bernhard Hughs wieder, nach der Percy verschiedenfarbige Wachsplatten in die Gipsform gedrückt hat, und diese anschließend mit flüssigem Wachs ausgegossen hat. Laut MURRELL lässt sich damit allerdings nicht das gleiche durchscheinende bis opake, farbige Erscheinungsbild erreichen wie mit flüssigem Wachs.

MURRELL hält es auch für unwahrscheinlich, dass die unterschiedlich farbigen Bereiche bei dieser Technik – egal wie sorgsam die Temperatur kontrolliert wird – nebeneinander stehen bleiben und nicht ausbluten.<sup>452</sup> Ein eigener, empirischer Versuch der Autorin mit Bienen- und Kerzenwachs zeigte, dass sich eine erstarrte Wachsmasse nicht unbedingt durch flüssiges Wachs auflöst. Die Farben laufen nicht zwangsläufig ineinander. Der Versuch war ein rein empirischer, bei dem Parameter wie Wachstumperatur, Umgebungstemperatur etc. nicht kontrolliert wurden. Um die Übergänge mit und ohne Mischung der Farben, wie z. B. den Grünstich am Übergang zum Dekolleté bei dem Wachsportrait von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894) zu klären, wären weitere Versuchsreihen notwendig.

Bereiche, die sich nicht in gefärbtem Wachs darstellen ließen, hat Percy aufgemalt. Hagbolo und Percy haben die Oberflächen auch nachträglich modelliert. Krawatten und Krägen aus anderem, zum Teil durchsichtigem Wachs wurden nachträglich aus Wachsblättern aufmodelliert.<sup>453</sup> Dann erst kamen Schmuck, Perlen oder Blumen dazu. RAYMOND WHITE berichtet von dem Wachsportrait des Dr. Joseph Priestley von Samuel Percy (1788), einem Portrait aus polychromem Wachs, bei dem eine Mischung aus Bienenwachs und Spermaceti-wachs festgestellt wurde. Spermaceti-wachs hat einen niedrigeren Schmelzpunkt (40° C) als Bienenwachs – dieser liegt bei 63–70° C – und wird, nach WHITE, gerne zugesetzt um das Arbeiten und Modellieren von Bienenwachs zu erleichtern.

## Wachsportraits von Georg Ignaz Hinel

Von den 40 Wachsportraits, die Georg Ignaz Hinel zugeschrieben werden könnten, sind bis auf neun alle Personen im Profil dargestellt. Zu den Ausnahmen zählt das Selbstbildnis des Künstlers. Es ist das einzige oval gerahmte Portrait in Frontalansicht (Eingangs-Nr. 8284), dessen Blick direkt auf den Betrachter gerichtet ist.

450 MURRELL 1994, S. 42.

451 MURRELL 1994, S. 44.

452 MURRELL 1994, S. 47.

453 MURRELL 1994, S. 44.

Außer diesem sind es seine, nach SWOBODA spätesten Arbeiten, die Portraits der Familie des Christoph Carl Bissinger, dem Gastwirt zur goldenen Uhr, die fast frontal oder in Dreiviertelansicht wiedergegeben sind. Die rechteckig gerahmten Bildnisse der jüngeren Generationen der Familie Bissinger sind im Gegensatz zu den Bildnissen der Großeltern, die dem Hinelschen Schema zur Darstellung von Eheleuten entsprechen, plastischer ausgearbeitet und etwas bewegter dargestellt.

Der Gastwirt Christoph Carl Bissinger hat seine rechte Hand unter den linken Teil der Weste geschoben. Seine Frau stützt ihren rechten Ellenbogen auf einen Tisch. In den Kinderbildnissen steigert sich diese Bewegung noch ein wenig. Sie sind alle bei einer Tätigkeit dargestellt. Die zwei jüngsten Mädchen Anna Gertrude (Eingangs-Nr. 6891) und Anna Maria (Eingangs-Nr. 8836) sind hinter einem Tisch gezeigt, auf dem sich ein Buch zum Malen bzw. eine kleine Teekanne mit Tasse befinden. Professor Karl Bissinger ist als Kind beim Spielen eines Instrumentes dargestellt (Eingangs-Nr. 8288). Der Maler Josef August Bissinger ist auf der Jagd nach Schmetterlingen. Caroline Luise Bissinger sitzt an einer Handarbeit während Barbara Maria einen Korb mit Rosen trägt.

Die Portraits der Eheleute, Katharina und Christoph Karl Bissinger, dem Wirt zur goldenen Uhr (Eingangs-Nr. 8286, 8287) sind Hüftbilder, bei denen der Körper frontal dargestellt und der Kopf leicht in eine Richtung abgewendet ist. Bis auf die zwei am Tisch sitzenden Mädchen (Eingangs-Nr. 6891, 8836) sind die Kinder in ganzer Figur und ungefähr in Dreiviertelansicht dargestellt. Die Plastizität der Bossierungen liegt, nach SWOBODA, zwischen der eines Reliefs und der einer halbierten Vollplastik. Bei den Bildnissen der Familie Bissinger sind einzelne Abschnitte vollplastisch ausgearbeitet. Beispiele dafür sind die rechte Hand der Katharina Bissinger (Eingangs-Nr. 8286) und das rechte Bein des Professor Karl Bissingers (Eingangs-Nr. 8288). Im Gegensatz zu Hinels bisherigen Arbeiten sind hier jetzt erstmals auch die Hintergründe in Wachs bossiert.

Direkte Vorbilder für die Mehrheit seiner Arbeiten – im Profil ausgeführte Miniaturportraits in ovaler Rahmung – findet man, nach THIEME/BECKER, in den Relief-Medaillons aus Biskuit, die unter anderen von Melchior in der letzten Zeit der Frankenthaler Fabrik angefertigt wurden. Da sich die Wachsportraits in Größe und Form nahezu gleichen, ist anzunehmen, dass Hinel eine gegossene Grundform verwendete und die Portraits nach dem Guss individuell anpasste. Auf der Geschäftskarte gibt der Künstler an, seine Portraits nach der Natur zu fertigen und verbürgt sich für ihre Ähnlichkeit. SWOBODA geht 1965 davon aus, dass Hinel seine Kunden vorher zeichnete und die Bossierungen anschließend nach der Zeichnung anfertigte. Er bezieht sich dabei auf den Vermerk auf der Rückseite des Wachsportraits mit der Eingangs-Nr. 8841: „Den 15. Mai 1820. Poussiert nach einer Zeichnung von Hünel aus Mannheim.“ Diese Aussage lässt, wie bereits erwähnt, offen, ob das Wachsportrait selbst von Hinel oder nur nach dessen Zeichnung angefertigt wurde. Bei Hinel ist, nach SWOBODA, abgesehen von der Tatsache, dass er um 1815 das en face und später das Dreiviertelprofil wagt und bei Darstellungen von Kindern in Ganzfigur zur Dreiviertelplastik übergeht, keine eigentliche künstlerische Entwicklung erkennbar.

Von den 22 Wachsportraits aus der Sammlung, für die kein Künstler bekannt ist, ähnelt das mit der Eingangs-Nr. 6905 dem mit der Eingangs-Nr. 6791 so stark, dass es ebenfalls ein Werk von Georg Ignaz Hinel sein könnte. Rein formal kommen weitere sechs Stück in Frage (Eingangs-Nr. 6816, 6820, 8290, 8404, 8805, 8842). Sollte ein Portrait des Johann Kaspar von Villiez (Eingangs-Nr. 8290) von Georg Ignaz Hinel sein, wäre es das einzige auf einer Schieferplatte.

### Miniaturportrait einer alten Frau von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)

Die Arbeitsweise Georg Ignaz Hinel wurde an dem Miniaturportrait (Eingangs-Nr. 6818), das Ende des 18. Jh. entstanden ist, genauer untersucht. Das Miniaturportrait wurde wegen dem leicht zugänglichen, vom Träger gelösten und gebrochenen Wachsportrait ausgewählt. Es zeigt das Profil einer grauhaarigen Dame mit Haube und Schultertuch über dem Gewand. Die Rückwand war bereits von der Montage gelöst und die Trägerplatte hatte nur noch einen geringen Halt. An die Untersuchung sollte sich eine Restaurierung des Miniaturportraits anschließen.



16

Das Portrait (Eingangs-Nr. 6818) ist das Brustbild einer älteren Frau. Es handelt sich um ein halbhohes Relief, welches die Dargestellte streng im Profil nach rechts zeigt. Die Frau trägt ein weißes, rot geblühtes Kleid und hat ein mattes grau-grünes Brusttuch mit weißer Spitze umgelegt. Der Kopf ist mit einer dem Brusttuch farblich angepassten Haube mit weißem, zurückhaltendem Spitzenbesatz bedeckt. Die Spitze zeigt sowohl am Saum des Brusttuchs als auch an der Haube ein Blütenmuster. Unterhalb der Haube befindet sich ein goldener Ohrring. Das Ohr ist nicht modelliert. Die Haare sind im Nacken zu einer Rolle geformt. Zurückgebundene Haarsträhnen schauen an der Schläfe unter der Haube hervor. Die Frau hat blaue Augen, braune Wimpern und dunkelgraue Augenbrauen. Das Wachsportrait hat sich vom Träger gelöst und ist am Hals in zwei große Stücke zerbrochen. Als Träger hat Georg Ignaz Hinel ein ovales grünstichiges Glas mit muscheligen Bruchflächen am Rand verwendet. Die Glasplatte ist 12,4 cm lang, ca. 10 cm breit und 2,5 mm stark. Das Glas weist zahlreiche Lufteinschlüsse auf. Auf dem Träger befinden sich Reste einer rosafarbenen Kittmasse, die sich auch auf der Rückseite der Figur findet. Die Figur war zuletzt mit einem braunen Klebemittel auf dem Träger befestigt, dessen Rückstände ebenfalls auf diesem zu sehen sind.





17

Rückseite des Wachsportraits 6818. Die glänzenden Stellen zeigen das braune, versprödete Klebemittel, vermutlich ein Glutinleim, mit dem das Portrait zuletzt auf der Trägerplatte befestigt war. Ein Test bewies, dass das Klebemittel wasserlöslich war. Beim Kontakt mit Feuchtigkeit quoll es zu einer gelartigen Masse auf, was charakteristisch für einen Glutinleim ist. Auf der Rückseite der Figur befand sich ein Papier, das aus überwiegend blauen, aber auch roten Fasern in einer weißen Matrix bestand. Das Papier bedeckte einen Großteil der Rückseite des Oberkörpers. Am Kopf war es nur grob auf dessen Form zugeschnitten, Nase und Mund wurden großzügig ausgelassen. Dieses sogenannte „blaue Papier“ wurde hier, nach Anette Kirsch (Papierrestauratorin der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim), als Makulaturpapier verwendet. Es wurde seit dem 14. Jahrhundert bis in das 20. Jahrhundert hinein für Zeichnungen, Bücher, etc. verwendet. Im 18. Jahrhundert war es für Zeichnungen besonders beliebt. Damals wurde es nachweislich mit Indigo gefärbt. Neben den üblichen blauen und weißen Fasern wurden häufig auch rote Fasern verwendet, um den richtigen Farbton zu erzielen. (vgl. BRÜCKLE, IRENE, 1993 <http://cool.conservation-us.org/coolaic/sg/bpg/annual/v12/bp12-02.html>, 12.01.2011).



18

Oberkörper des Wachsportraits 6818, Bruchstelle am Hals. Die Bruchkante lässt eine dunkle, gelbliche Verfärbung der Rückseite der an sich blassgrünen Wachsmasse erkennen. Es ist ein schmaler Bereich, der nach vorne relativ abrupt in den blassgrünen Farbton übergeht. Eine solche verfärbte Kante ist auch an der Rückseite des Kopfes zu beobachten. Die Verfärbung wurde wohl durch das braune Klebemittel verursacht, mit dem die Figur ursprünglich aufgeklebt war. Das Relief war also ursprünglich direkt auf die Glasplatte geklebt, bevor die Rückseite im Zuge späterer Maßnahmen mit dem blauen Papier beklebt wurde.

19

Oberkörper des Wachsportraits 6818, Seitenansicht des Rückens der Figur. An der langen Seite des Oberkörpers meinte man eine weitere Lage zwischen Papier und Wachs zu erkennen. An der Unterkante der Figur war ebenfalls eine weitere Schicht (Abb. 21) auszumachen, die mit einem braunen Klebemittel aufgeklebt zu sein schien. Diese „Schichten“ konnten nicht näher beschrieben werden, da sie an keiner Stelle hervortreten.





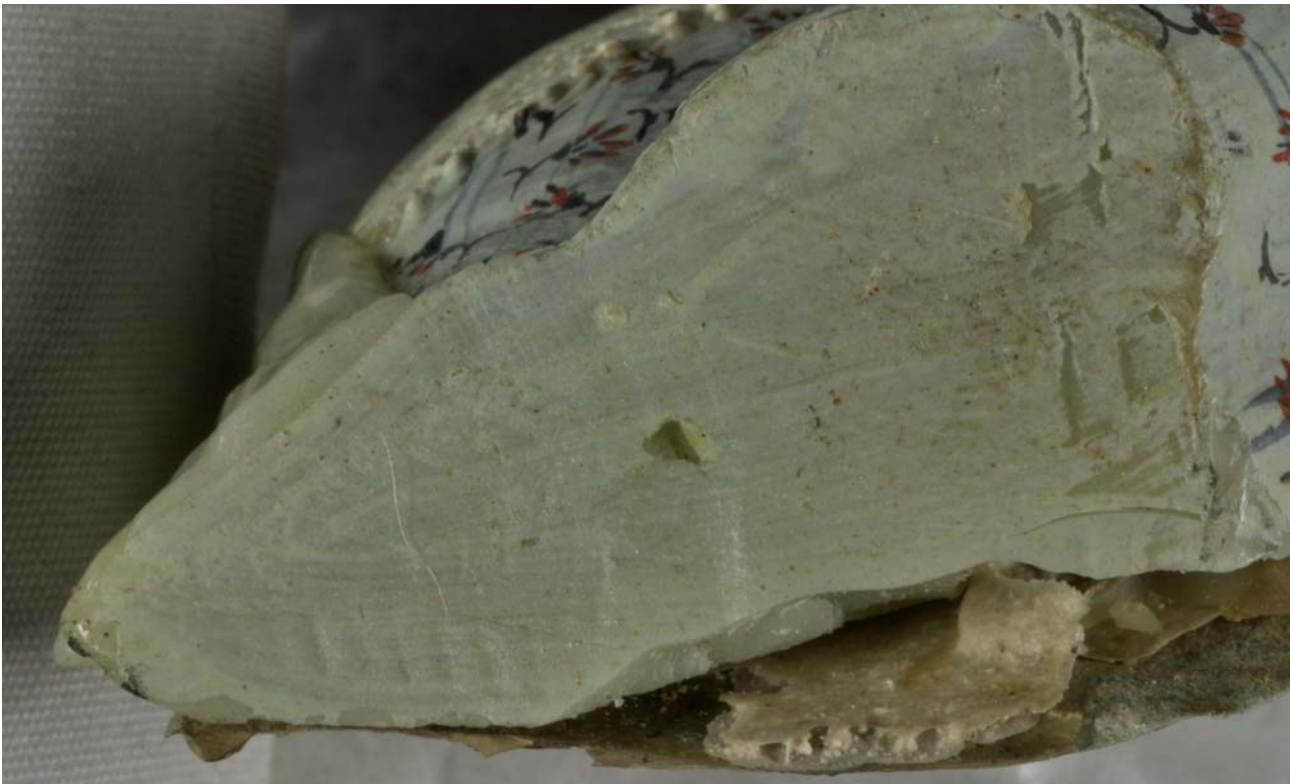


**20**

Oberkörper des Wachsportraits 6818, Seitenansicht des Rückens. Der Körper scheint massiv hergestellt zu sein; gleiches gilt vermutlich auch für den Kopf. Der Oberkörper besteht durchgängig aus dem blassgrünen Wachs, welches auch für die Haube verwendet wurde. An einer Fehlstelle ist ein kleiner Hohlraum im Inneren auszumachen, den vermutlich eine Luftblase beim Guss verursacht hat. Das Schultertuch wurde zusammen mit dem übrigen Teil gegossen und zeigt die blassgrüne Eigenfarbe des Wachses. Das Kleid wurde aufgemalt.

**21**

Oberkörper des Wachsportraits 6818, Ansicht von unten. An der Unterseite befinden sich längliche Riefen auf der linken Seite, unter der Farbschicht. Der untere Abschluss der Figur ist dünn mit der weißen Grundfarbe für das Kleid bestrichen. Der Pinselductus ist hier deutlich sichtbar. Längliche Riefen lassen sich auch unter der Malerei am Oberkörper, unterhalb der Brust und neben dem Kreuzungspunkt für das Schultertuch, erkennen. Diese verlaufen sowohl horizontal als auch vertikal und scheinen schon vor der Malerei in der Wachsmasse entstanden zu sein.



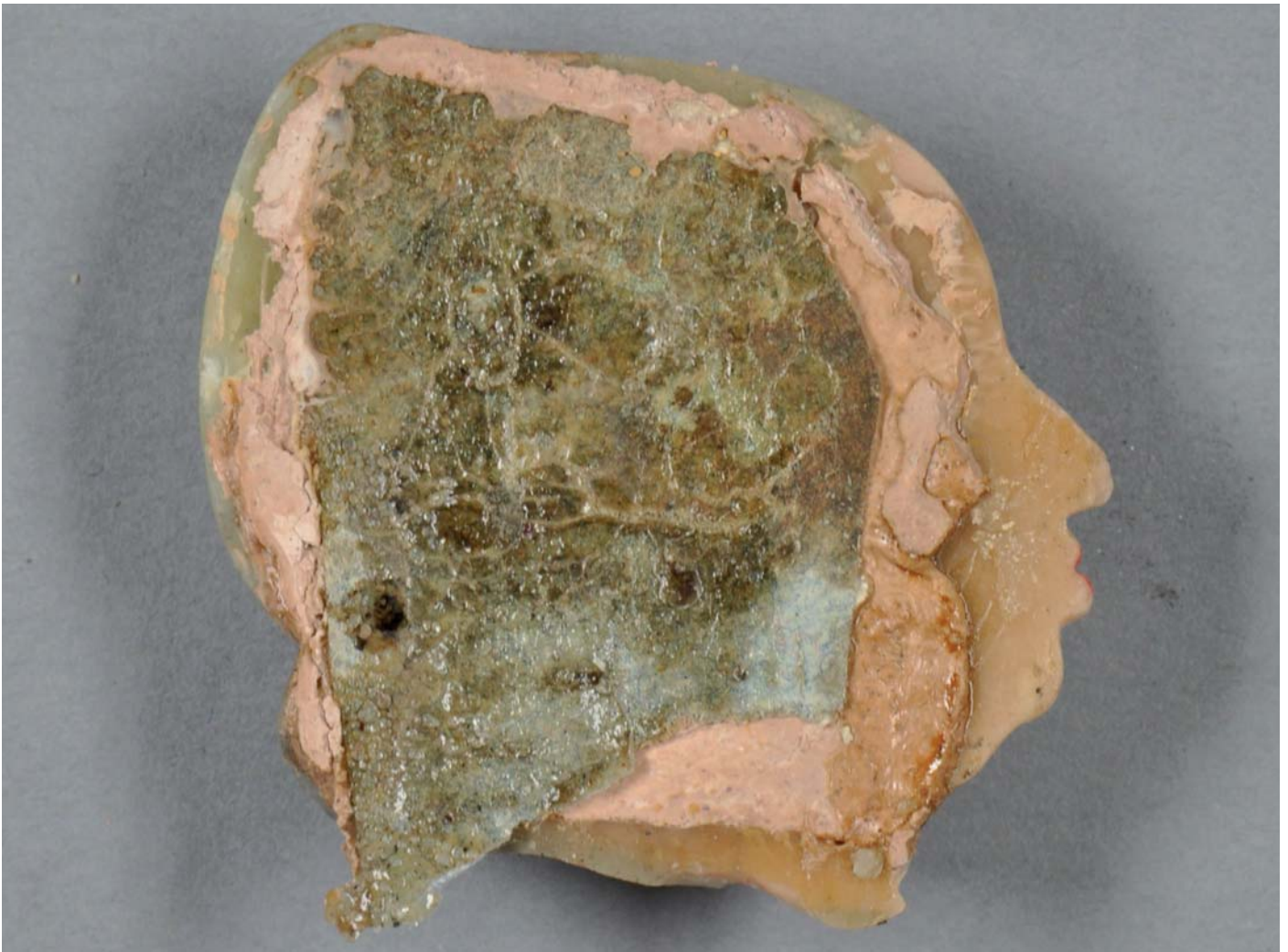


**22**

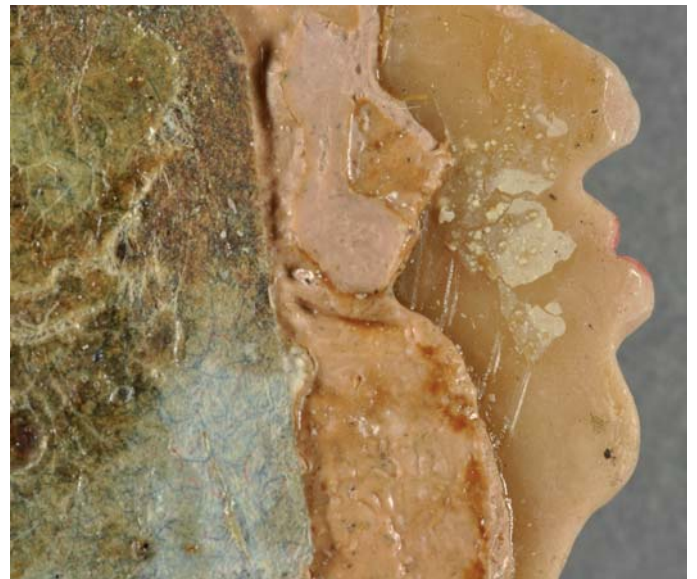
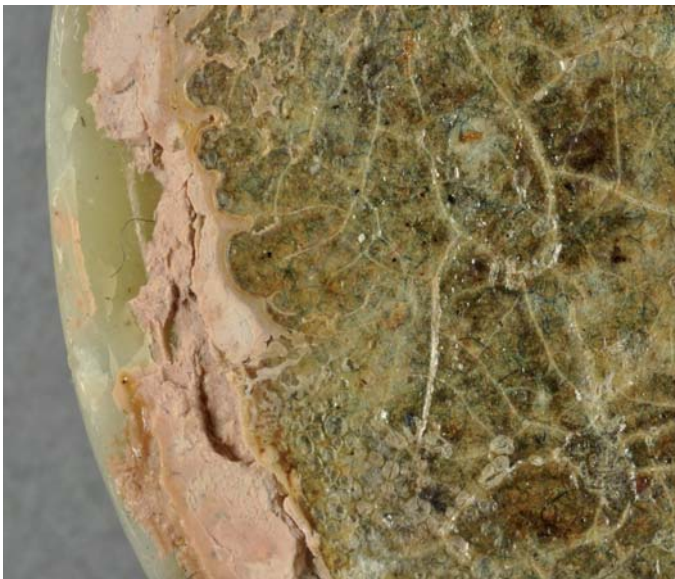
Wachsportrait 6818, Rückseite des Kopfes. Sowohl das inkarnatfarbene als auch das blassgrüne Wachs für die Haube sind in der Masse durchgefärbt. Der Übergang links oben am Rand ist nicht fließend, sondern eher abrupt. Die Wachsarten scheinen wenig ineinandergelaufen zu sein. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten. 1. Die inkarnatfarbene Wachsmasse hat einen geringeren Schmelzpunkt als das blassgrüne Wachs und wurde erst in die Form gegossen, nachdem dieses erkaltet war. 2. Beide Wachsmassen wurden leicht erwärmt und aneinander fixiert. Die Situation am Übergang des inkarnatfarbenen durchgefärbten Kopfbereichs zum blassgrünen Wachs des Oberkörpers war vermutlich ähnlich. Die Bruchfläche zeigte hier, dass ein kleiner Teil des blassgrünen Wachses an dem inkarnatfarbenen Wachs noch anhaftet. Ein fließender Übergang ist auch hier nicht zu erkennen.

**23**

Wachsportrait 6818, Rückseite des Kopfes. Unter dem Papier befand sich eine sehr harte, grobkörnige, rosafarbene Kittmasse (Masse R). Hier füllt sie den Niveauunterschied zwischen Rand und Zentrum des gegossenen Portraits aus. Die Kittmasse wurde auch am Rand aufgebracht. Sie ist wesentlich härter als das inkarnatfarbene Wachs des Kopfes und haftet recht gut an diesem. Nach MURRELL schrumpfen gegossene Reliefs beim Erkalten und bilden auf der Rückseite gern eine Mulde. Dies würde hier für einen Guss des inkarnatfarbenen Bereiches sprechen.







**24 + 25**

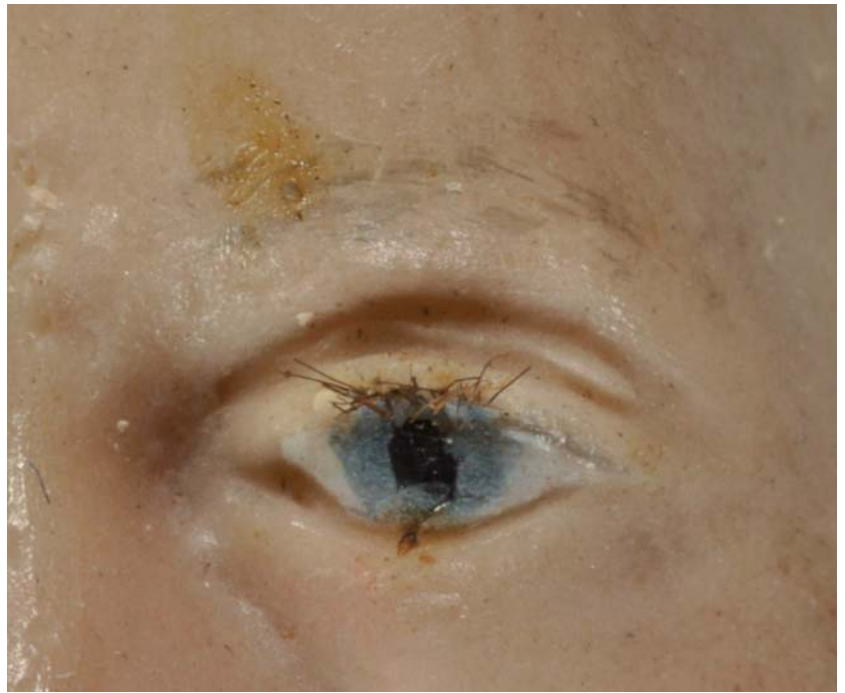
Wachsportrait 6818, Rückseite des Kopfes. An der Rückseite des Kopfes befindet sich im blassgrünen Wachs auf der linken Seite eine vertikale (links) und im inkarnatfarbenen Wachs auf der rechten Seite (rechts) drei schräg von links oben nach rechts unten verlaufende Riefen, die bei der Herstellung entstanden sind. Die Riefe im blassgrünen Wachs war teilweise mit der Masse R gefüllt. Eventuell sollten solche Riefen die Haftung des aufgebracht Klebemittels und damit die Befestigung der Figur auf der Trägerplatte unterstützen. Es könnten aber auch unbeabsichtigte Abdrücke von der Gussform sein.



**26 + 27**

Wachsportrait 6818, Vorderseite des Kopfes. Auf der Wange verlaufen schüsselförmige Vertiefungen von links oben nach rechts unten und bilden ein relativ gleichmäßiges Muster, das die Oberfläche einer Gussform erahnen lässt. Der Ausbruch am Hals der Figur erweckte zunächst den Eindruck, das inkarnatfarbene Wachs setzte sich aus zwei verschiedenen Schichten zusammen. Da eine solche Schichtenfolge auf der Rückseite nicht nachzuvollziehen war, handelte es sich letztlich nur um einen Ausbruch. Ein zu einer kleinen Kugel modelliertes Wachs wurde vergoldet und als Ohrring der Figur angesetzt. Da kein Übergang zum Gesicht zu erkennen war, blieb unklar, ob der Ohrring angesetzt oder mitgegossen wurde. Die Form lässt wohl eher eine Zutat nach dem Guss vermuten. Vergoldet wurde die Wachskugel mit Blattgold, welches in größerer Menge aufgebracht, nur wenig angedrückt und nicht poliert wurde.





**28 + 29**

Wachsportrait 6818, Gesicht. Iris und Pupille des Auges sind auf das inkarnatfarbene Wachs aufgemalt; das Lid ist in Wachs modelliert. Als Wimpern sind mehrere Büschel echter, brauner Haare eingesetzt. Jedes Büschel enthält neun bis zehn Haare und ist jeweils in die Unterseite des Augenlides eingesteckt. Vor dem Büschel ganz links ist eine dünne Lage eines andersfarbigen Waxes, vermutlich zur Befestigung der Haare, zu erkennen. In jedem Büschel sind Haare drei verschiedener Brauntöne, hell- mittel- und dunkelbraun, kombiniert. Die Augenbraue wurde wie auch die grauen Haarsträhnen an den Schläfen dünn auf das inkarnatfarbene Wachs aufgemalt. Die im Nacken eingerollten Haare sind in inkarnatfarbenem Wachs modelliert und wurden anschließend hell bis -dunkelgrau changierend bemalt.

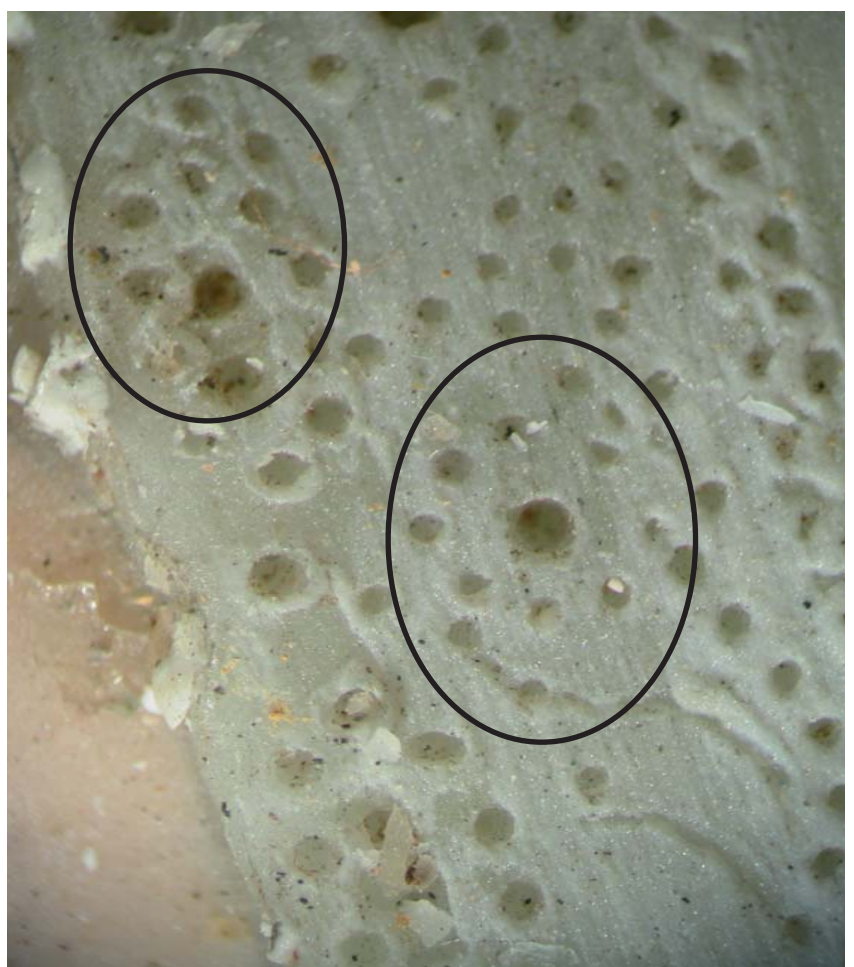


### 30

Wachspportrait 6818, Oberarm und Schulter. Die Spitze des Schultertuchs wurde durch gleichmäßige Einstiche mit einem runden, vermutlich metallenen und erwärmten Gegenstand in das blassgrüne Wachs realisiert. Alle Einstiche scheinen unten konisch zuzulaufen. Fünf bis sechs kleinere, um ein größeres Loch gruppierte Löcher bilden eine Blüte. Die Blüten befinden sich am äußeren Rand der Spitzenborte. Den Rand des Brusttuchs bilden Kugeln aus weißem Wachs in regelrechter Tropfenform. Sie wurden vermutlich aufgetropft oder aufgestupft und erhöhen den plastischen Eindruck der Spitze.

Für die Ranken an Haube und Schultertuch wurde dieses weiße Wachs deckend bis leicht pastos verwendet. Ihr Verlauf scheint durch schüsselförmige Vertiefungen vorgezeichnet worden zu sein. An Fehlstellen ist erkennbar, dass diese anschließend mit der weißen Wachsfarbe aufgefüllt wurden. An die Ranken schließen innen weitere Einstiche mit unterschiedlichen Durchmessern an. Sie stellen weiße Spitze vor, die von einer gestickten Ranke durchzogen wird.

Die Spitzenflächen wurden anschließend mit einem weißen, leicht durchscheinenden Wachs dünn überzogen. Es handelt sich vermutlich um die gleiche Farbe, die auch für die rankenförmigen Muster auf dem Schultertuch und die Bemalung der Haube verwendet wurde.



### 31

Wachspportrait 6818, Spitzensaum der Haube. Für die florale Musterung der Spitze an der Haube umgeben sieben kleinere Einstichlöcher ein größeres. Hier sind die gleichen Einstichgrößen zu verzeichnen wie an dem Brusttuch. Die aus diesen Einstichen gebildeten Blüten sind in zwei Reihen, eine direkt am Rand der Haube, eine zweite dahinter, angeordnet.





**32**  
 Wachsportrait 6818, Gesicht. Das Gesicht weist eine leicht perlige Oberfläche und einen schwachen Pinselstrich auf, was für einen Überzug spricht. Über den Augenbrauen befindet sich eine kleine mechanische Beschädigung an der Stirn, an der auch der Überzug verletzt ist. Hier ist der Unterschied im Glanzgrad zur Wachs Oberfläche ohne Überzug deutlich zu erkennen.



**33**  
 Wachsportrait 6818. Die UV-Aufnahme bestätigte, dass sich über der gesamten Figur ein dünner Überzug befindet, der schwach hellgrün-gelblich fluoresziert. Der Ohring erscheint in der UV-Aufnahme dunkel, da hier wohl kein Überzug aufgebracht wurde, bzw. dieser von dem Blattgold verdeckt wird.

Das Luftloch im Innern, die kompakte Form der Figur ohne verschleifende Übergänge zur Trägerplatte und die Strukturen auf der Oberfläche lassen auf ein Gussverfahren schließen. Die Figur wurde vermutlich manuell nachbearbeitet, wie die Vorritzungen für das Dekor des Schultertuchs zeigen. Nachdem das Rankenmuster des Schultertuchs und die Spitzenränder – sowohl am Schultertuch als auch an der Haube – und die übrige Bemalung angebracht waren, wurde die ganze Figur gefirnisset. Dies lässt sich an verschiedenen Stellen der Figur feststellen. Auf dem weißen, rot-geblühten Kleid der Figur sind am Oberarm vertikale Pinselstriche eines Überzugs zu erkennen. Die Malerei mit den rot-schwarz angelegten Blumen weist ebenfalls einen glänzenden Film auf, in den Schmutzpartikel eingebunden sind. Das weiße Wachs für die Spitze glänzt stärker als das übrige blassgrüne Wachs. Der leicht gelbliche Farbton spricht ebenfalls für einen vergilbten Überzug. Er scheint an den pastosen Stellen der Rankenornamente und der vorgestellten Spitze (Schultertuch und Haube) in höherer Konzentration vorhanden zu sein. In den Unebenheiten haben sich gelblich bis bräunliche Tropfen gesammelt. Bei näherem Hinsehen ist ein Überzug auch auf den blassgrünen Flächen des Schultertuchs und der Haube zu erkennen. Größere Konzentrationen des Überzugs befinden sich an der Kante zur Unterseite des

Oberkörpers. Dadurch verstärkt sich der Eindruck, dass der Überzug in vertikaler Richtung von oben nach unten auf das Kleid aufgetragen wurde. Die echten Haare wurden vermutlich auch schon vor dem Überzug eingesetzt. Die Vergoldung des Ohrrings könnte auch ganz gut auf den Firnisüberzug aufgebracht worden sein. Das Wachsportrait zeigt die für Hinels Arbeitsweise charakteristische feine Wiedergabe der Haare und Spitzen, die sich durch gelungene farbige Behandlung auszeichnen. Die vorher geäußerte Vermutung, dass für die im Profil dargestellten Figuren von Hinel eine gegossene Grundform verwendet wurde, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht geklärt werden. Dafür wäre eine genaue Untersuchung und Vermessung aller Hinelschen Arbeiten notwendig.

### **Wie setzt sich das „Posir“-Wachs bei Hinels Wachsportrait zusammen?**

Für das Portrait einer älteren Dame wurden zwei verschiedenfarbige Wachsmassen – inkarnatfarben und blassgrün – miteinander kombiniert. Wie bereits erwähnt, gibt es zwei Möglichkeiten wie die Wachsmassen miteinander verbunden wurden. Hätten die beide Wachsmassen unterschiedliche Zusammensetzungen und damit verschiedene Schmelzpunkte wäre die Gefahr des Ausblutens, wie es JIM MURRELL beschreibt, nicht gegeben. Dann könnte man beide nacheinander in eine Form gießen.

Da es schon problematisch war, überhaupt eine Probe von der kleinen Figur zu nehmen, wurden physikalische Tests (Schmelzpunkt), wie sie in der Literatur beschrieben werden, von vorneherein ausgeschlossen. Viele Autoren empfehlen eine Untersuchung mit dem Infrarotspektrometer zur Identifizierung von Wachsarten. Allerdings sind Additive im Wachs, nach WHITE, mit dieser Methode nicht zu identifizieren, sofern sich ihre Banden mit denen der Hauptkomponenten überlagern. In diesen Fällen benötigt man eine Gaschromatographie. Mit der Gaschromatographie können, nach MILLS/WHITE, wesentlich kleinere Proben ausgewertet und kleine Mengen anderer Wachse in einer Mischung identifiziert werden. Damit lassen sich auch nicht derivatisierte Proben und Wachs-Harz-Mischungen<sup>454</sup> untersuchen. Die Kopplung der Gaschromatographie mit einer Massenspektrometrie erwies sich nach MILLS/WHITE als genaueste Analytik zur Identifizierung von Wachsen, z. B. in einem gemischten Malmittel.<sup>455</sup> Die einzelnen Wachse lassen sich anhand der freiwerdenden Wachssäuren- und Alkohole sicher identifizieren.<sup>456</sup> Bei der Gaschromatographie werden die in der Probe enthaltenen Materialien in ihre Bestandteile aufgetrennt.<sup>457</sup> Dies erfolgt durch einen kontinuierlichen Temperaturanstieg, weshalb auch die Detektionstemperatur für einen Stoff dem Siedepunkt ähnlich ist.

Im Fall des Wachsportraits 6818 entschied man sich für eine Untersuchung mit dem Infrarotspektrometer und strebte zusätzlich eine Gaschromatographie an. Für die GC-MS wurden Vorversuche mit reinem Bienenwachs an dem Gaschromatographen des Instituts für organische Chemie der TU München durchgeführt. Die Versuche zeigten, dass dieses Massenspektrometer nicht das passende Detektionssystem besaß. Versuche an einem anderen Gerät ließen erkennen, dass für die Identifizierung von Wachsen Hochtemperatursäulen mit mehr als 300°C benötigt werden. Auf weitere Versuche und Recherchen musste verzichtet werden.

454 Mit kombinierter Pyrolysetechnik und Massenspektrometrie allein, ließen sich nach MILLS/WHITE mehr als 50% aller Proben, die mit Gummen und Harzen vermischt waren, analysieren. (MILLS/WHITE 1994, S. 54).

455 Untersucht wurde das Malmittel des englischen Künstlers George Stubbs aus dem 18. Jahrhundert.

456 DIETEMANN/BAUMER/HERM 2010, S. 64.

457 MACH o.J., S. 8.



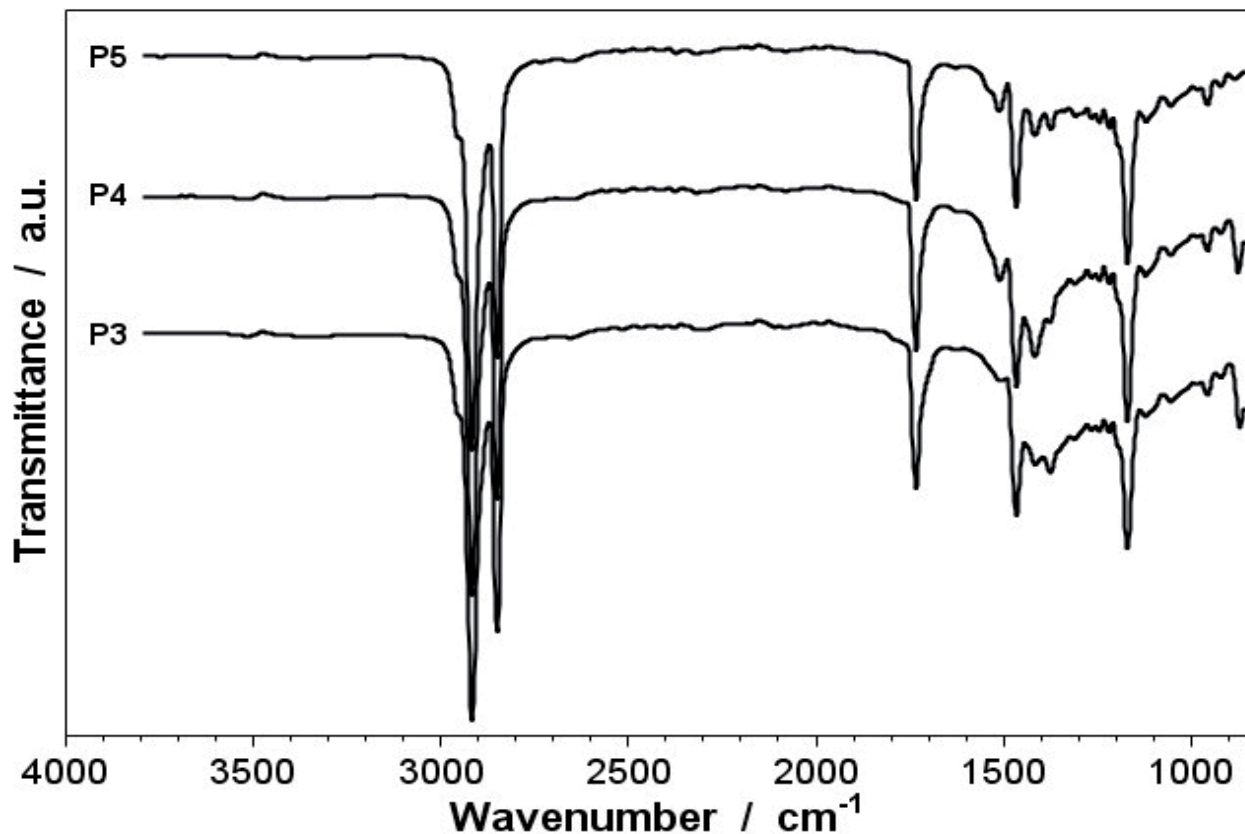
### 34 + 35

Wachsportrait 6818, Kopf. Zum Zeitpunkt der Probenentnahme war noch nicht klar, ob das inkarnatfarbene Wachs des Kopfes vielleicht doch aus zwei Schichten aufgebaut ist. Zudem erschien das Wachs auf der Rückseite von anderer Konsistenz zu sein, als das auf der Vorderseite. Daher wurde beschlossen, sowohl von der Vorderseite als auch von der Rückseite eine winzige Probe zu entnehmen (P4 und P3). P2 war zum Vergleich mit der Masse R am Rahmen. Die Probe P 2 wie auch die Probe der Masse R am Rahmen ergaben ein nahezu identisches Ramanspektrum, das sich von denen der Wachsproben gravierend unterschied. Damit war klar, dass beidesmal die gleiche Kittmasse aus organischen Substanzen verwendet wurde. Anorganische Komponenten können mit dem Ramanspektrometer nicht erfasst werden.

### 36

Vergleichendes Infrarotspektrum der Proben 3 – 5 (Quelle: Dr. Frank Friedrich, Institut für Technologie Karlsruhe).

### Vergleich P3- P5

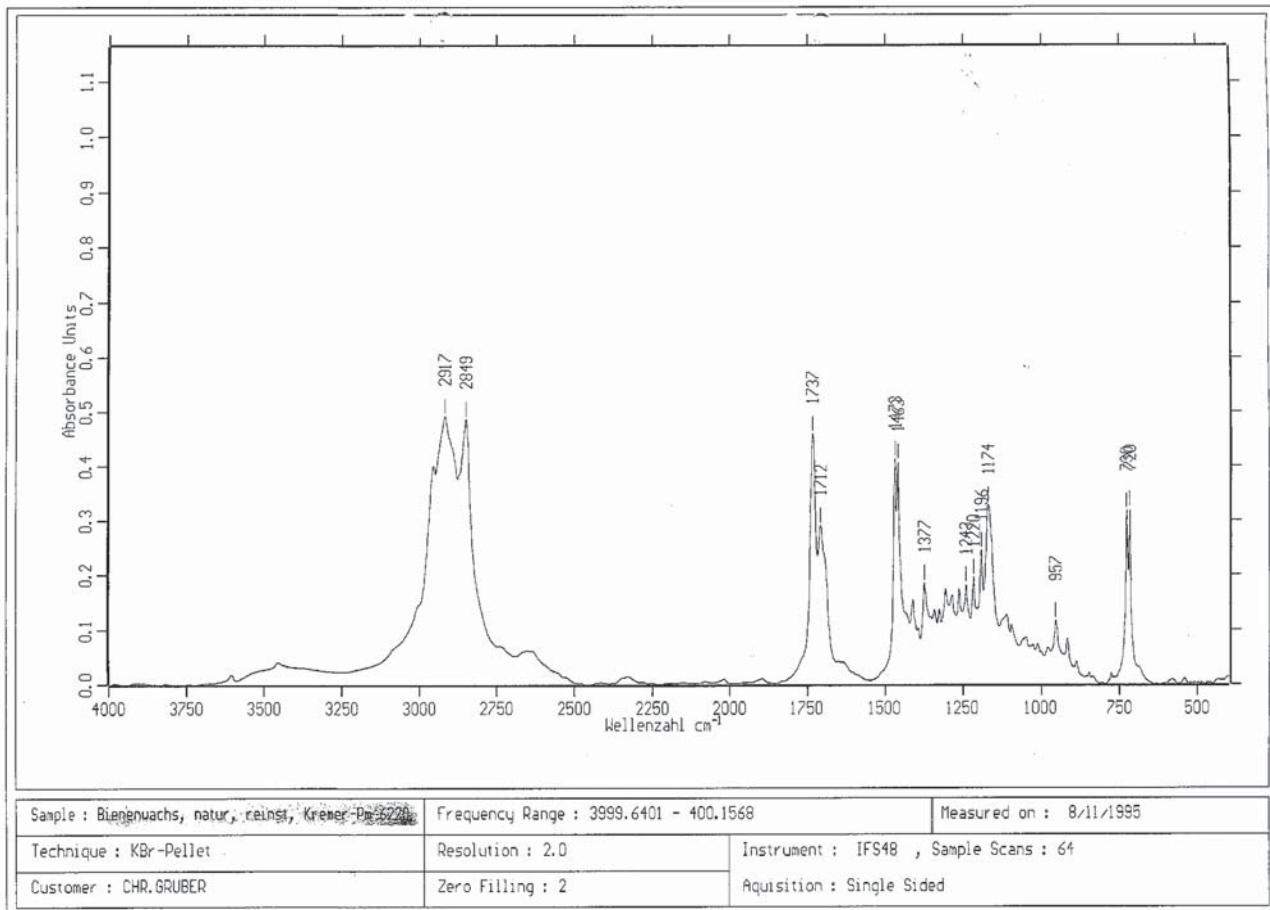




**37**  
 Wachsportrait 6818. Eine Probe des blassgrünen  
 Wachses, P5, konnte gut von der Innenseite eines  
 Bruchstückes entnommen werden.

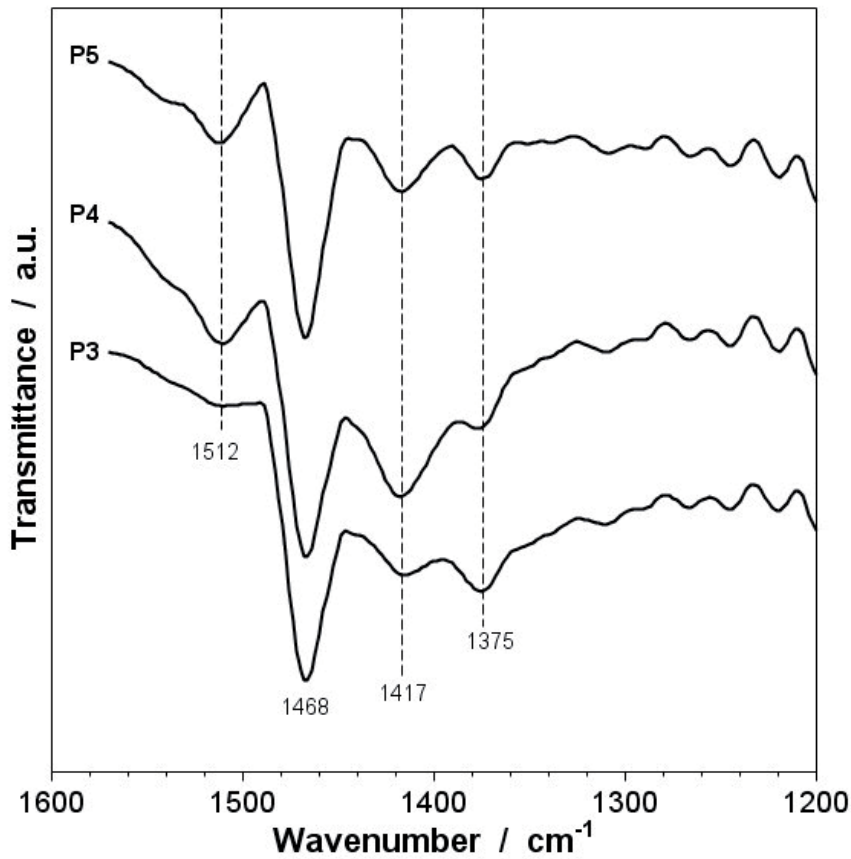


**38**  
 Infrarotspektrum von reinem Bienenwachs der Fa.  
 Kremer. Die charakteristischen Peaks stimmen über-  
 ein. (Quelle: Christian Gruber 1995).





### Vergleich P3- P5



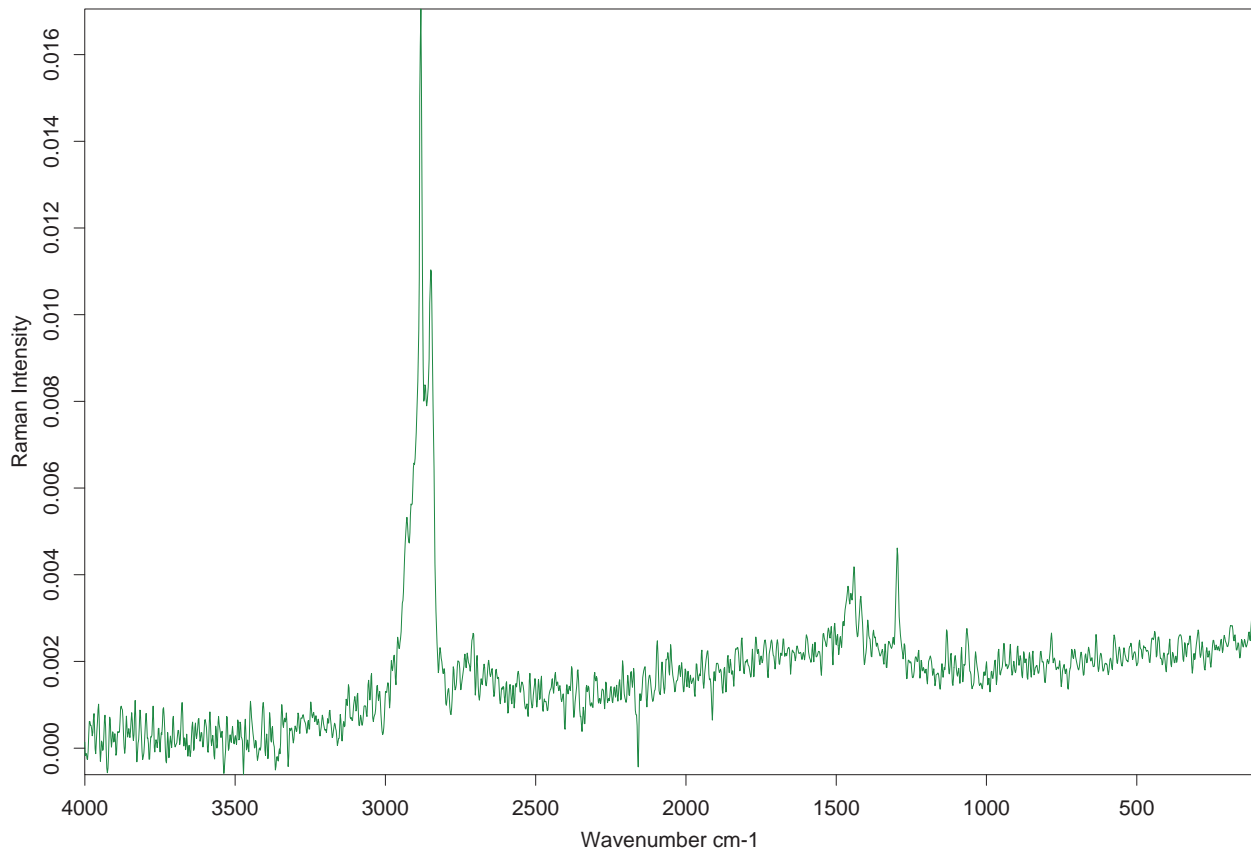
### 39

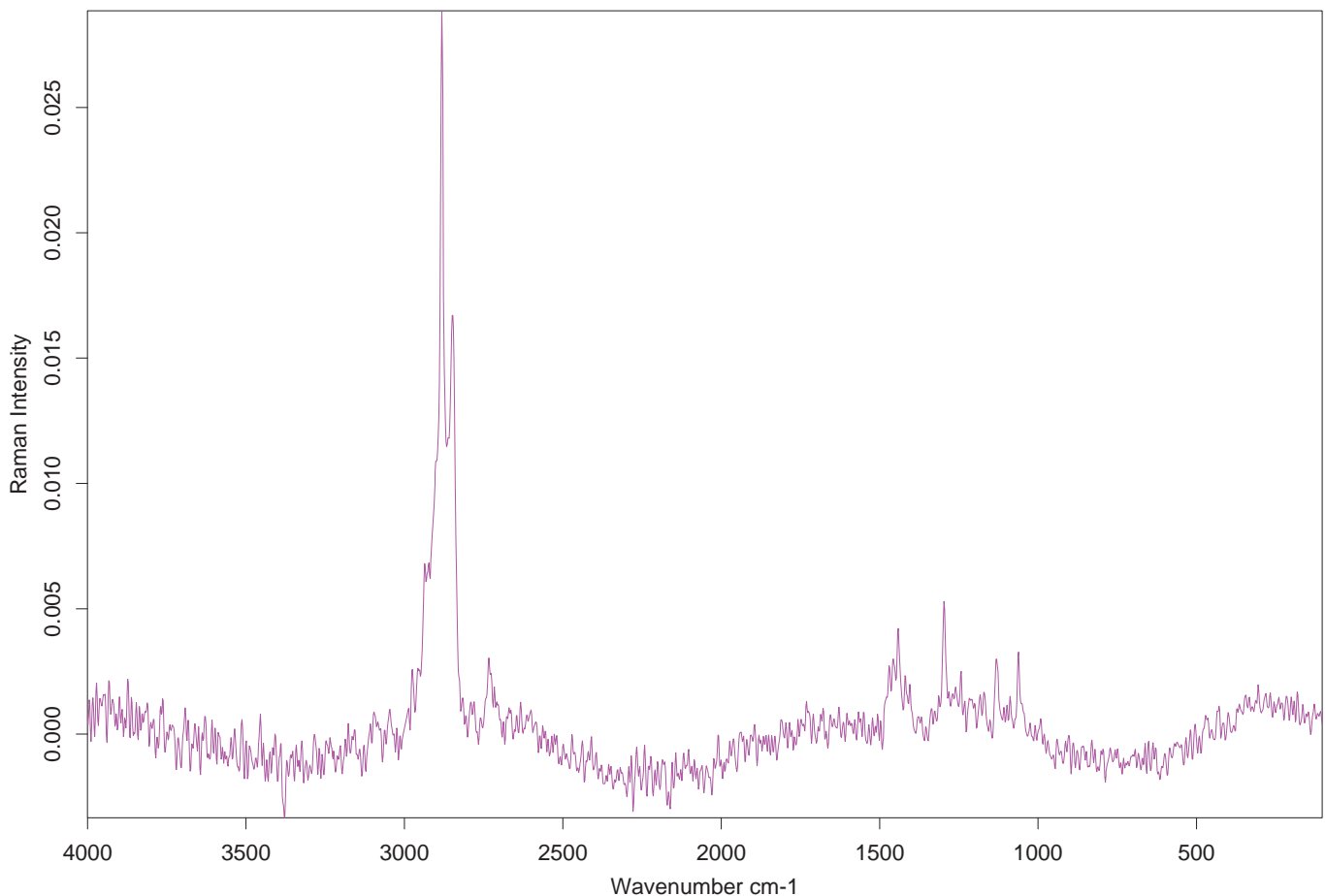
Detail aus dem vergleichenden Spektrum der Proben 3–5 (Quelle: Dr. Frank Friedrich, Institut für Technologie Karlsruhe).

### 40+ 41

Ramenspektrum des inkarnatfarbenen Wachses (unten) und des blassgrünen Wachses (rechte Seite).

Die Probe des inkarnatfarbenen Wachses (unten) entspricht P 4.1. Die des blassgrünen Wachses (rechts) stammt von dem Bruchstück P.5. Letzteres war klein genug für die Kammer des Gerätes und konnte ohne weitere Zerstörung verwendet werden. Für das Bindemittel der Malerei wurde ein Fragment mit der weißen Farbschicht für das Kleid mit der geringsten, zur Verfügung stehenden Energieeinstellung vermessen. Das Ergebnis war das gleiche Spektrum wie für die beiden Wachsmassen. Dafür kann es zwei Gründe geben. Entweder wurde die Malerei mit eingefärbtem, stark verdünntem Bienenwachs ausgeführt oder – was wahrscheinlicher ist – die Farbschicht ist so dünn, dass das darunterliegende Wachs gemessen wurde.





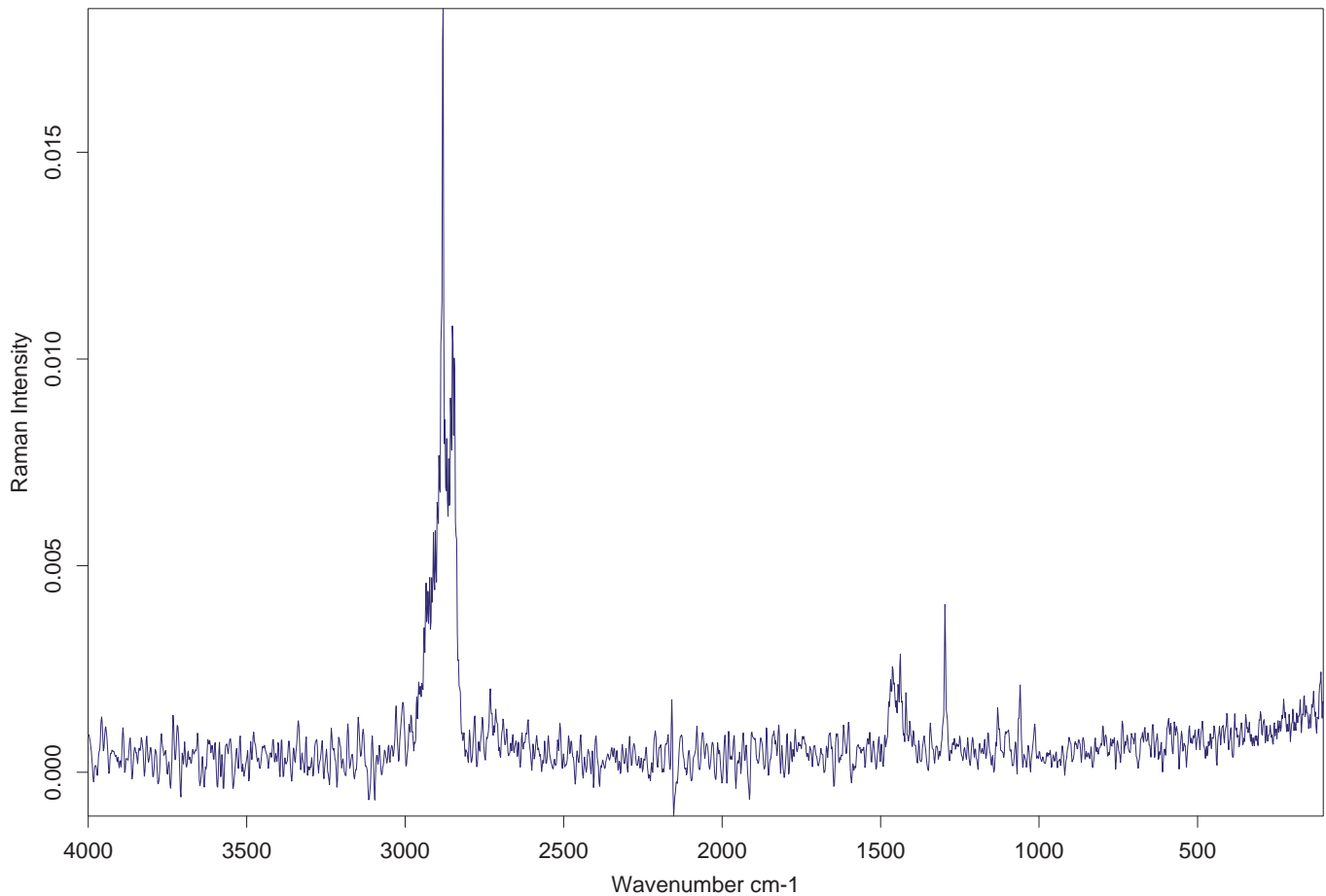
41

Die Infrarotspektroskopie wurde von Herrn Dr. Frank Friedrich vom Karlsruher Institut für Technologie durchgeführt. Für die Messung wurde ein Bruker Tensor 27 FTIR Spektrometer, das mit einem stickstoffgekühlten MCT (Photovoltaik)–Detektor ausgestattet ist, verwendet. Um die Wachsproben ohne weitere Vorbehandlung auf den ATR (Diamant)-Kristall andrücken und messen zu können, wurde eine Platinum ATR-Zelle der Firma Bruker Optik eingesetzt. Die Messungen ergaben sehr ähnliche Spektren. Alle drei weisen vier charakteristische Peaks auf, die auch das von Herrn Gruber (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) aufgenommene Spektrum von reinem Bienenwachs (Fa. Kremer Bienenwachs natur) zeigt (Abb. 38).

Der erste ist ein Doppelpeak bei etwa  $2900\text{ cm}^{-1}$  und  $2800\text{ cm}^{-1}$ , der C-H- Valenzschwingungen anzeigt. Zu ihm gehört der dritte Peak etwas unterhalb von  $1500\text{ cm}^{-1}$ , der für die Anwesenheit der Alkylgruppe notwendig ist. Die beiden anderen Peaks, der zweite bei etwas über  $1700\text{ cm}^{-1}$  und der vierte bei um die  $1200\text{ cm}^{-1}$  zeigen die C-O-Bindung von Estern an (Abb. 37). „Lediglich im Bereich zwischen  $1600$  und  $1300\text{ cm}^{-1}$  lassen sich an drei Banden deutliche Intensitätsunterschiede feststellen ( $1512$ ,  $1417$ ,  $1375\text{ cm}^{-1}$ ).“<sup>458</sup> Im Vergleich zu den Spektren von P3 und P4, verschwinden im Spektrum von P5 die Banden bei  $1512\text{ cm}^{-1}$  und  $1417\text{ cm}^{-1}$  beinahe vollständig, während die bei  $1375\text{ cm}^{-1}$  leicht an Intensität zunimmt (Abb. 37, 39).<sup>459</sup> Mit diesen Erkenntnissen lässt sich sagen, dass es sich bei allen drei Massen um eine Wachsmischung handelt, die wohl Bienenwachs enthält. Die Abweichungen der Probe 5 des blassgrünen Wachses könnten auf leichte Unterschiede in der Zusammensetzung hindeuten. Die eingangs geäußerte Vermutung, dass die beiden Wachsmassen gravierende Unterschiede in den Schmelzpunkten haben könnten um den Guss zu ermöglichen, kann somit nicht bestätigt

458 DR. FRIEDRICH 2011, S. 1.

459 DR. FRIEDRICH 2011, S. 1.



42

Ramanspektrum von reinem Bienenwachs. Als Referenz wurde zuvor ein Bienenwachsspektrum erstellt. Diese Messungen bestätigten das Ergebnis der Untersuchung mit dem FTIR, dass es sich vermutlich bei beiden um Bienenwachs handelt.

werden. Bei Herrn Dörtbudak, Institut für Chemie der Ludwig-Maximilian-Universität, ergab sich die Möglichkeit die Wachsmassen mit dem Ramanspektrometer zu untersuchen. Das Ergebnis (Abb. 40–42) bestätigte die Messungen von Herrn Friedrich in Karlsruhe.

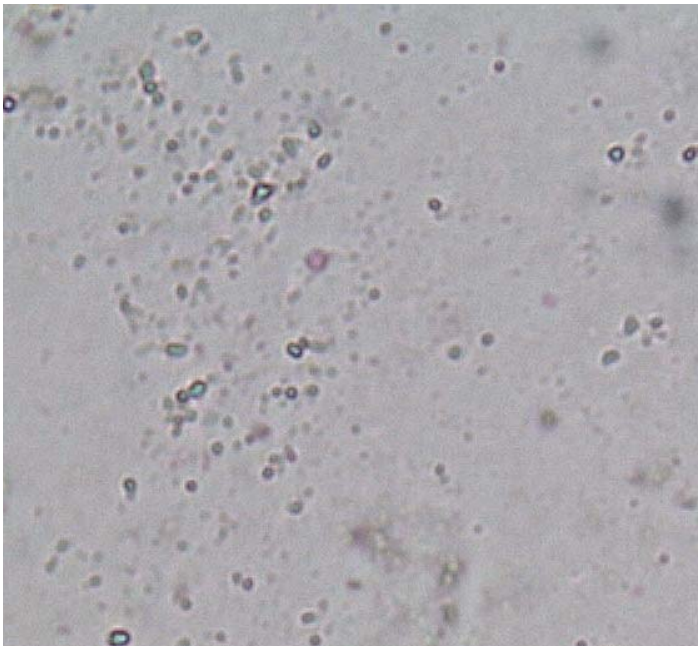
Das „Posir“-Wachs des Miniaturportraits 6818 besteht also aus Bienenwachs mit geringen Zusätzen anderer Materialien und Pigmenten. Das entspricht in etwa der Aussage MURRELLS, nach der die typische Wachsmasse für Reliefformen ein einfaches, hartes Gemisch aus Wachs und Pigmenten ist.

### Welche Farbstoffe verwendete Hinel für sein Wachsportrait?

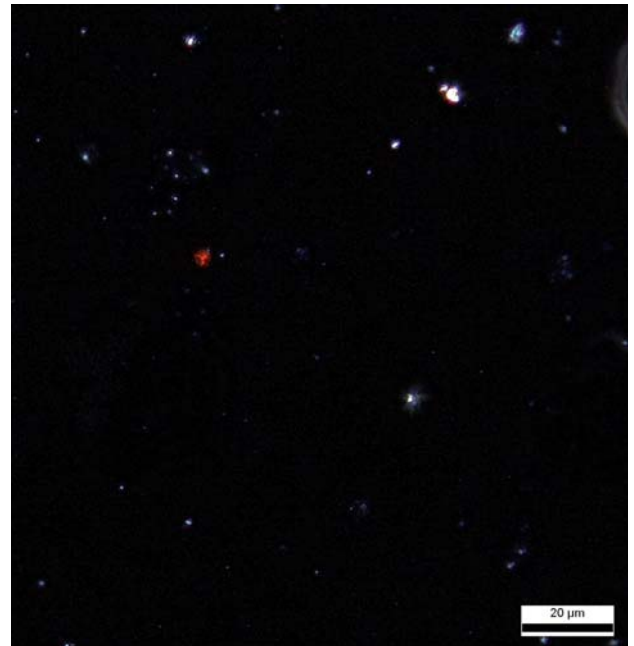
Um die Farbstoffe für das Inkarnat und die blassgrünen Bereiche der Figur (Eingangs-Nr. 6818) zu ermitteln, sollten aus winzigen Proben, die an den gleichen Stellen wie P4 und P5 entnommen wurden (Abb. 35, 36), Streupräparate angefertigt werden (P4.1, P5.1). Die Auswertung erfolgte durch Betrachtung im Durchlicht mit dem Polarisationsmikroskop.<sup>460</sup>

Bei der Vorbereitung der Proben stellte sich die Frage, wie die Wachsmatrix zu entfernen sei, um die Pigmentkörner zu isolieren. Versuche mit Xylol und Testbenzin scheiterten. Durch Erwärmen auf einem Löschpapier ließ sich ein Teil des Wachses entfernen. Die Proben wurden schließlich trotz unzureichender Entfernung der Wachsmatrix in Melmount eingebettet. Die Proben ließen sich auch schwer verreiben. Unter dem Mikroskop bewahrheiteten sich die Befürchtungen, dass die Pigmentkörner noch von zuviel Wachs umgeben sind und

<sup>460</sup> Alle Auswertungen wurden mit Unterstützung von Frau Dr. Thieme durchgeführt.



43  
Streupräparat der blassgrünen Wachsmasse (P 5.1). Die Betrachtung unter dem Polarisationsmikroskop zeigte schwarze, gelbe und rote Partikel. Die Schwarzen ließen sich nicht identifizieren. Die gelben Partikel waren isotrop, flach und zeigten kein Relief, was eher auf einen Farbstoff hindeutet. Eine eindeutige Identifizierung war auch hier nicht möglich.



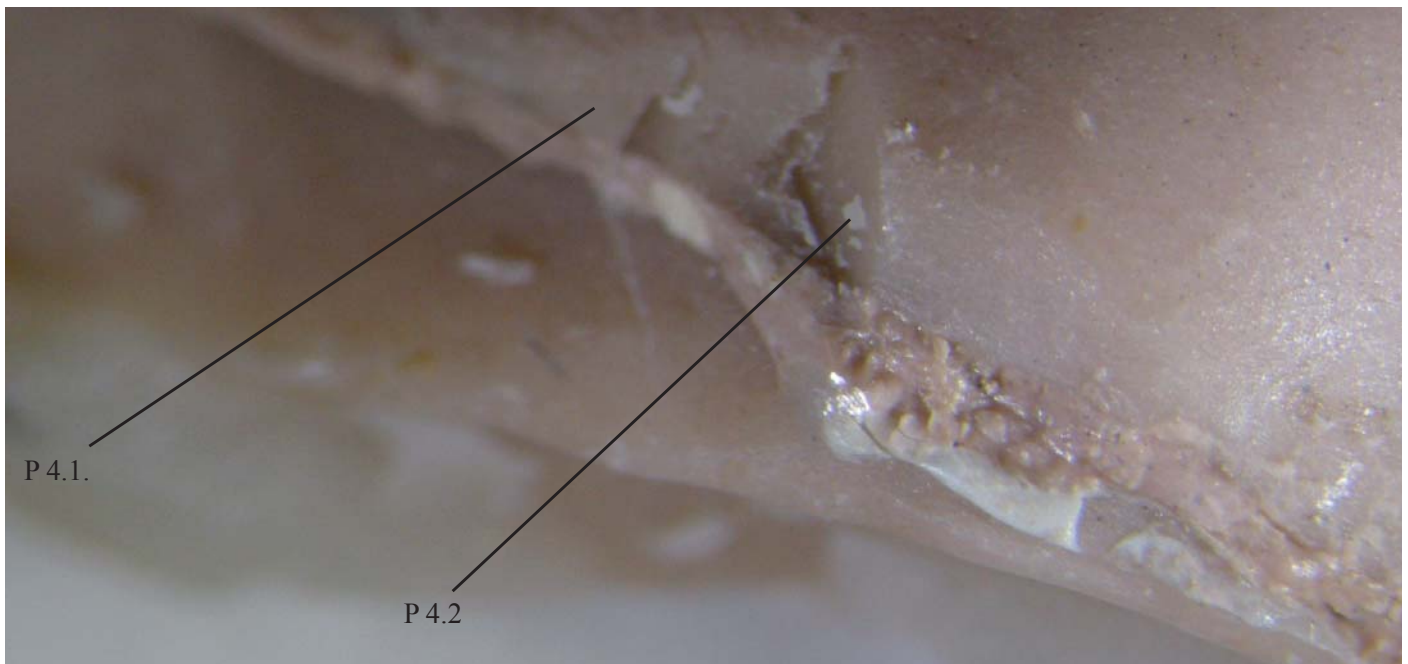
44  
Streupräparat der blassgrünen Wachsmasse (P 5.1). Die roten Pigmentkörner zeigten mit gekreuzten Polarisatoren die charakteristischen hell- bis- dunkelroten Interferenzfarben für Zinnober, die beim Drehen des Objektisches auslöschen.

statt einzelner Körner vermehrt größere Konglomerate in dem Streupräparat vorlagen.

Für beide Wachsmassen zeigten die Streupräparate, dass generell wenig farbgebende Bestandteile verwendet wurden. Beide Massen enthielten hauptsächlich Bleiweiß und Calcit. In dem Streupräparat der blassgrünen Wachsmasse (P 5.1) befanden sich außerdem schwarze, gelbe und rote Partikel. Damit wurde klar, dass Hinein den blassgrünen Farbton nicht mit Grünpigmenten sondern aus einer Mischung von schwarz, gelb und rot herstellte. Bei den roten Partikeln handelte es sich um Zinnober, bei den gelben wohl eher um einen Farbstoff, der wie auch die schwarzen Partikel nicht näher bestimmt werden konnte. Im Streupräparat des inkarnatfarbenen Waxes (P 4.1) fanden sich schwarze und rote Pigmentkörner als farbgebenden Bestandteil. Die schwarzen Körner ähnelten denen aus dem Streupräparat des blassgrünen Waxes, waren allerdings in geringerer Menge vorhanden. Bestimmt werden konnten sie auch in diesem Präparat nicht. Die roten Pigmente aus dem Inkarnat waren nicht zu identifizieren, ähnelten aber in ihrer Morphologie den Zinnoberkörnern aus dem Streupräparat des blassgrünen Waxes.

Am Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege wurde eine Probe des inkarnatfarbenen Waxes mit energiedispersiver Rasterelektronenmikroskopie (REM-EDX) gemessen (Abb. 46) um Hinweise auf die Farbmittel zu erhalten, bzw. zu bestätigen, dass es sich bei dem roten Pigment um Zinnober handelt. Die Messung ergab einen ausgeprägten Peak bei Blei und Calcit. Der starke Bleipeak könnte allein schon durch den Bleiweißgehalt zu begründen sein. Calcitkristalle ließen sich bereits polarisationsmikroskopisch für beide Wachsmassen nachweisen. Das rote Pigment konnte auch hier nicht endgültig identifiziert werden, da kein Quecksilber nachweisbar war. Der Bleipeak sprach eher gegen Zinnober und für Bleimennige. Durch die morphologisch Ähnlichkeit mit dem eindeutig identifizierten Korn wäre dagegen eher Zinnober (HgS) zu vermuten. Dieses war weiterhin nicht ganz auszuschließen, wenn seine Menge zu gering für die Detektion durch das Rasterelektronenmikroskop war.



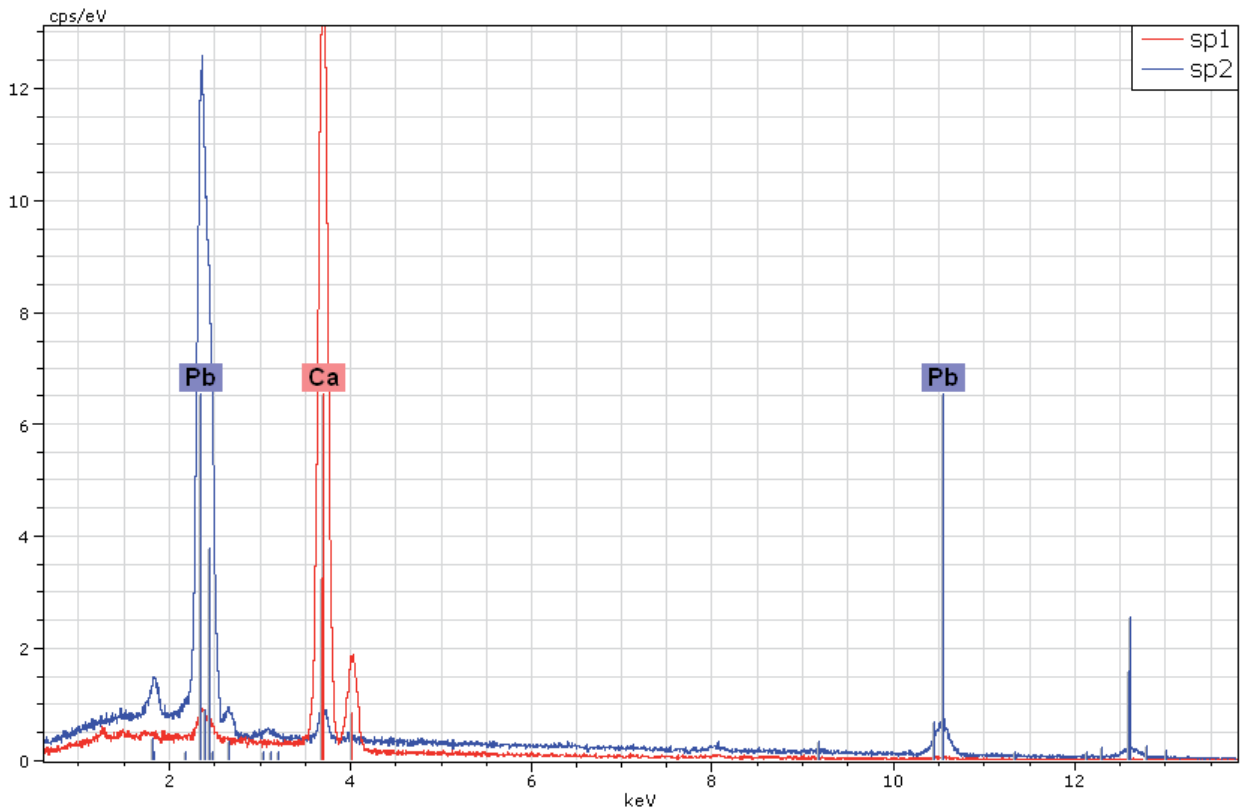


45

Wachsportrait 6818, Kopf. Die Abbildung zeigt die Bruchfläche am Hals der Figur. Um das Rotpigment genauer zu analysieren, wurde von dem inkarnatfarbenen Wachs eine weitere winzige Probe für die Elementuntersuchung am Rasterelektronenmikroskop genommen (P 4.2). Die Untersuchungen wurden von Herrn Gruber, Zentrallabor Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, durchgeführt.

46

Spektrum der energiedispersiven Rasterelektronenmikroskopie (REM-EDX). Mit dieser Methode wurden drei Stellen der Probe vermessen (SP 1- 3). Das erhaltene Spektrum zeigt Blei und Calcium als Bestandteile (Quelle: Christian Gruber, Zentrallabor, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege).



## Familie Heuberger

Alle neun Miniaturportraits, die Mitgliedern der Familie Heuberger zugeschrieben werden können, befinden sich auf einer Trägerplatte aus poliertem, schwarzem Schiefer und sind gerahmt.

### Xaver Heuberger

Sechs Miniaturportraits sind auf der Schieferplatte mit „X. Heuberger fecit ...“ in weißer Handschrift signiert (Eingangs-Nr. 6734, 6735, 6888, 6895, 8001, 91090). Hinter „fecit“ ist eine Jahreszahl angegeben. Die Signatur befindet sich entweder rechts unten neben dem Wachsbildnis (Eingangs-Nr. 6734, 6735, 6895, 91090) oder links unten (Eingangs-Nr. 8001, 6888). Xaver Heuberger schuf das Portrait einer unbekanntenen Dame in Schwarzwälder Tracht (Eingangs-Nr. 6895) von 1812, ein Portrait der Amalie Josephine von Hohenlohe (Eingangs-Nr. 6735) von 1833 und die Portraits von vier Herren (Eingangs-Nr. 6734, 6888, 8001, 91090). Das Portrait des Johann Baptist Thery (Eingangs-Nr. 6734) entstand 1823, das des Hofmusikers Müller (Eingangs-Nr. 8001) 1824 und das eines unbekanntenen Mannheimer Bürgers (Eingangs-Nr. 6888) 1835. Das jüngste Bildnis ist von 1855 und zeigt den Botaniker Carl von Linné. Ein in der Sammlung befindliches Damenportrait (Eingangs-Nr. 91089) könnte aufgrund der Arbeitsweise Xaver Heuberger zugeordnet werden.

Die Dame in Schwarzwälder Tracht befindet sich auf einer ovalen Schieferplatte und ist wesentlich kleiner und weniger plastisch gearbeitet als die späteren Werke. Die drei Männerbildnisse (Eingangs-Nr. 6734, 6888 und 8001) und das Bildnis der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735) befinden sich auf einer runden Schieferplatte. Bis auf das Portrait des Mannheimer Bürgers (Eingangs-Nr. 6888), dessen bronzierter Zierrahmen ebenfalls rund ist, sind alle an einen rechteckigen, fast quadratischen Zierrahmen montiert. Die Zierrahmen haben eine runde, lichte Öffnung. Die Deckgläser von 6734 und 8001 sind konvex, das von 6735 ist plan. Das Bildnis des Carl von Linné befindet sich auf einer rechteckigen Schieferplatte und ist in einen stuckierten, profilierten und vergoldeten Zierrahmen eingesetzt. Von den anderen Arbeiten Xaver Heubergers unterscheidet es sich auch darin, dass eine schon damals historische Persönlichkeit in der Mode ihrer Zeit, der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, dargestellt wird. Die anderen Arbeiten wurden vermutlich zu Lebzeiten der Personen gefertigt und zeigen diese in der zeitgenössischen Kleidung, die auch mit der Datierung in Einklang steht.

Xaver Heuberger stellt die Personen fast frontal dar. Die Körper sind leicht zur Seite gedreht, der Blick aber fast immer geradeaus gerichtet. Nur bei seinem frühesten Werk (Eingangs-Nr. 6895) ist der Körper in Dreiviertelansicht wiedergegeben. Charakteristisch für Xaver Heuberger ist, nach SWOBODA, dass er, abgesehen von seinen frühen Werken, auf Bemalung des Wachses weitgehend verzichtet und stattdessen durchgefärbtes Wachs verwendet. Im Vergleich zu dem in der Sammlung stark vertretenen Wachsbossierer Georg Ignaz Hinel setzt Xaver Heuberger Malerei fast nur zur Gestaltung der Gesichter ein. Bei dem Portrait der Frau in Schwarzwälder Tracht (Eingangs-Nr. 6895) ist außer dem Gesicht vermutlich nur der Buchrücken bemalt.

6895

91090



6734



8001



6735



6888



47

Halstuch des Johann Baptist Thery (Eingangs-Nr. 6734). Xaver Heuberger verwendete unterschiedlich gefärbte Wachsmassen für die Kleidung. Erkennbar ist dies auch an einem Ausbruch in dem grünen Rock des Carl von Linné. Die schwarze Halskette des Frauenportraits (Eingangs-Nr. 6895) ist ebenfalls aus einem dünnen, durchgefärbten, schwarzen Wachs hergestellt.



48 + 49

Malerei zur Darstellung der Bortenstickerei bei dem Portrait der Prinzessin Amalie Josephine von Hohenlohe (Eingangs-Nr. 6735) von 1833. Abgesehen von den Gesichtern findet sich eine zarte, grüne Malerei auch noch auf der weißen Weste (Abbildung rechts) des Mannheimer Bürgers (Eingangs-Nr. 6888).





49





**50**

Beflockung auf der Weste des Carl von Linné (Eingangs-Nr. 91090). Hier wurden weiße Fasern gleichmäßig und flächendeckend auf das Wachs aufgetragen. Diese, als Beflockung bezeichnete Technik der Oberflächengestaltung, verleiht der Weste aus Wachs ein textiles Erscheinungsbild.



**51+ 52**

Kopf der Prinzessin Amalie und Haarlocke im Detail (Eingangs-Nr. 6735). Bei diesem Portrait wie auch bei den Portraits des Musikers Müller, des Mannheimer Bürgers und des Karl von Linné (Eingangs-Nr. 6735, 6888, 91090) sind Fasern bzw. echte Haare als Wimpern eingesetzt (Abb. 87, 88, 92). Bei dem Portrait der Amalie sind auch die blonden Locken aus Echthaar. Ihre Oberfläche lässt vermuten, dass sie mit einer dünnen Wachsschicht überzogen wurden.



52



53 + 54

Portrait des Mannheimer Bürgers (Eingangs-Nr. 6888). Bei drei der Herrenportraits (Eingangs-Nr. 6734, 6888, 91090) sind die Haare aus in der Masse gefärbtem Wachs modelliert, welches in dünne Strähnen gekämmt wurde. Bei dem Portrait des Mannheimer Bürgers scheinen die Barthaare der Kotletten als einzelne Wachssträhnen auf ein hellgelb-weißes, durchscheinendes Wachspapier aufgesetzt zu sein. Dieses wurde dann an entsprechender Stelle auf das inkarnatfarbene Gesicht aufgeklebt. Die Barthaare bestehen aus dünnen, flachen, spitz zulaufenden Wachsstreifen.







**55**

Portrait des Mannheimer Bürgers (Eingangs-Nr. 6888). Hier wurden einzelne Fasern, sorgfältig voneinander getrennt, von unten an das modellierte Augenlid geklebt. Die gleiche Vorgehensweise findet sich bei den Portraits des Carl von Linné (Eingangs-Nr. 91090) und der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735). Die Farbigkeit der Wimpern wurde den Haaren der Portraits angepasst. Die Augenbrauen sind bei mindestens drei Miniaturportraits aus in sich gefärbtem Wachs modelliert (Eingangs-Nr. 6888, 6895, 91090).

**56**

Portrait einer Dame in Schwarzwälder Tracht (Eingangs-Nr. 6895). Bei diesem frühen Werk (1812) erzeugte Xaver Heuberger die Pupillen durch Auftropfen von schwarzem Wachs. Sie sind plastisch, scheinen aber nicht weiter bearbeitet zu sein und zeigen die charakteristische, leicht schimmernde Wachsoberfläche.



**57**

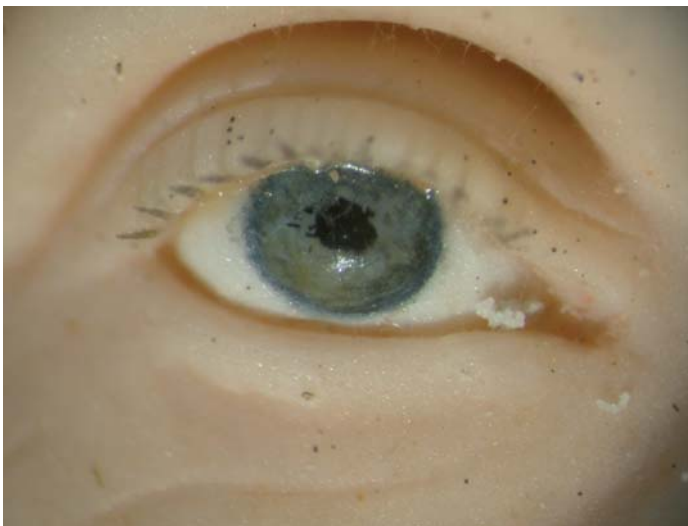
Portrait des Johann Baptist Thery (Eingangs-Nr. 6734). Bei diesem Portrait, welches elf Jahre später entstand (1823), verwendete Heuberger wieder einen schwarzen Wachstropfen als Pupille. Auch hier erscheint die Oberfläche uneben, leicht glänzend und nicht weiter bearbeitet zu sein. Die Augenbrauen sind bei den Eingangs-Nr. 6735, 6734, 8001 entweder mit stark verdünntem Wachs oder einem anderen Bindemittel aufgemalt.





**58**

Wachsportrait der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735). Die Augen sind wie auch die der Portraits 8001, 6888 und 91090 aufwändiger gestaltet. Bereits bei dem Portrait des Hofmusikers Müller (Eingangs-Nr. 8001), welches ein Jahr nach dem des Johann Baptist Thery (Eingangs-Nr. 6734) entstand, sind die Augen, wie auch andere Bereiche, differenzierter ausgearbeitet. Die Oberfläche glänzt stark, Iris und Pupille sind fein differenziert aufgemalt und mit einem klaren Überzug versehen.



**59 + 60**

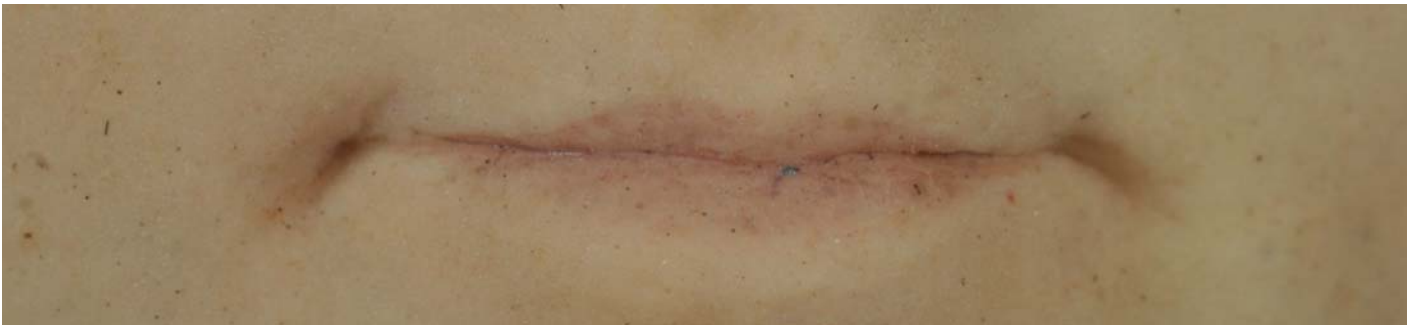
Portrait der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735). Dieser Überzug findet sich hier über dem gesamten Augeninneren. Am rechten Auge der Prinzessin (Abb. rechts) ist ein Krakelee des Überzugs deutlich zu erkennen. Die Oberfläche der Pupille und leicht links daneben ist matter als die Umgebung. Am linken Auge ist die Pupille nicht klar abgegrenzt, sondern gesprenkelt (Abb. links).



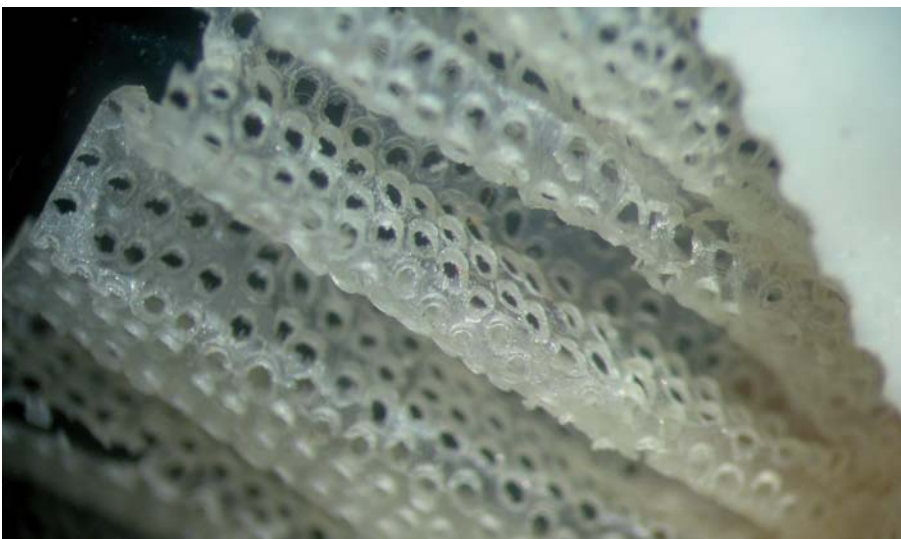
**61**

Portrait des Carl von Linné (Eingangs-Nr. 91090). In der gleichen Art wie die Augen der Portraits 6735 und 6888 sind auch die des Carl von Linné angelegt. Der klare Überzug ist hier noch intakt und ohne Krakelee. Die naturalistische Erscheinung wird durch diese neue Technik, kombiniert mit echten Wimpern, gesteigert.





**62**
  
 Portrait des Mannheimer Bürgers (Eingangs-Nr. 6888). Dies ist das einzige Portrait, bei dem ein sonst farbloser Überzug der Lippen an einem feinen Krakelee erkennbar ist.



**63 + 64**
  
 Portrait der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735). Tüllhaube und -kragen des Portraits erscheinen fast wie ein Gewebe, sind aber aus einem weißen, durchscheinenden Wachs. Ein sehr dünnes Wachsblatt wurde mit Löchern versehen, die immer von der gleichen Seite in ähnlichem Winkel eingestochen wurden. Dadurch entstehen die Wülste am Rand immer auf der gleichen, dem Betrachter zugewandten Seite. Die Löcher haben in etwa die gleiche Größe, nur die Form variiert zwischen oval und rechteckig. Zum Durchstechen wurde vermutlich ein erwärmtes Werkzeug mit ovalem bis rechteckigem Querschnitt verwendet. Durch die Wärme könnten sich bei einem rechteckigen Werkzeug abgerundete Ecken gebildet haben. Da alle Löcher einen ähnlichen Einstichwinkel haben, ist davon auszugehen, dass diese vor der Montage des Wachsblattes an der Figur gestochen wurden. Das Wachsblatt wurde für den Kragen, wie auch für den Saum der Haube, in Falten gelegt. Der Kragen besteht vermutlich aus einem solchen durchstochenen Wachsblatt, die Haube aus mindestens zwei. Aus einem Wachsblatt wurde der hintere Teil der Haube, aus einem anderen der vordere Teil, welcher enger und öfter gefaltet ist, geformt.



**65**
  
 Portrait des Carl von Linné (Eingangs-Nr. 91090). Für das Spitzenjabot wurde ein dünnes weißes, durchscheinendes Wachs verwendet. Das Wachs ist etwas gelblicher und etwas opaker als jenes für die Tüllhaube der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735). Hier wird die Spitze ebenfalls durch Löcher imitiert, welche immer von der gleichen Seite eingestochen wurden. Das Wachsblatt wurde erst gewellt und an die Figur angesetzt nachdem die Löcher eingestochen wurden.

**66**

Wachspportrait einer wohlhabenden Dame (Eingang-Nr. 91089). Das Portrait zeigt einen Aufbau, der auf den ersten Blick sehr an das Bildnis der Prinzessin Amalie erinnert (Abb. 51). Die Bearbeitung der Haare und der Augen scheinen ähnlich. Im Detail zeigen sich sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten.



**67**

Wachspportrait einer wohlhabenden Dame (Eingang-Nr. 91089). Die Haare der Prinzessin Amalie sind aus echten Haaren gedreht und mit Wachs überzogen, während die dieser Dame ganz aus schwarzem Wachs geformt sind. Bei beiden sind echte Haare als Wimpern angesetzt. Auch die Augenbrauen sind ähnlich dargestellt. Unterschiedlich ist die Behandlung der Augen. Bei der Prinzessin Amalie ist die Iris im Ganzen gefärbt, während sie bei dieser Dame nur in der Fläche weiß-grau mit einer dunklen Umrandung gestaltet ist.

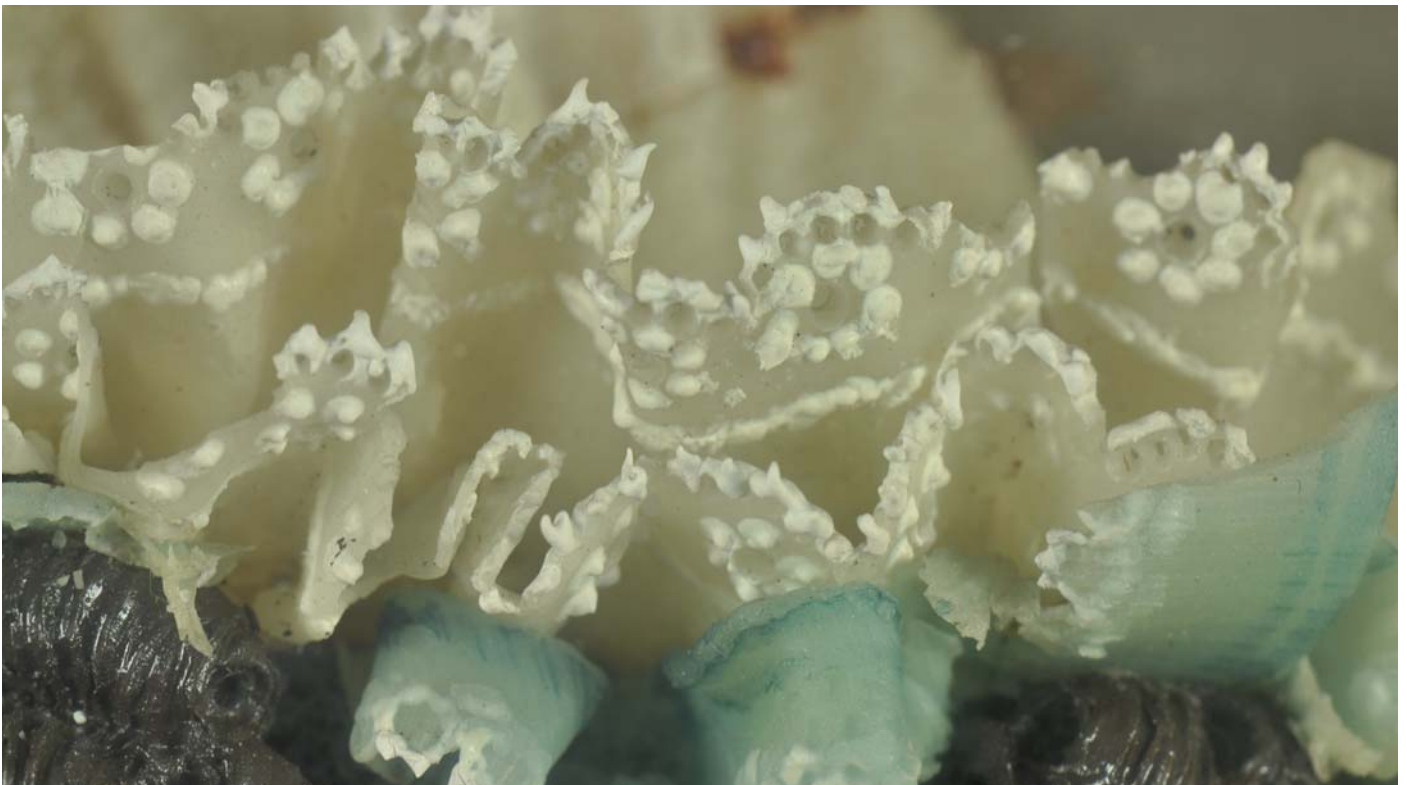






68 + 69

Wachsportrait einer wohlhabenden Dame (Eingangs-Nr. 91089). Die Spitze (hier Ausschnitt an der Schulter) ist durchgehend anders gestaltet als bei der Prinzessin Amalie (Eingangs-Nr. 6735). Der Künstler hat für die Höhen weißes Wachs aufgetropft (unten) und nur selten Löcher und wenn, dann nur für die Blumen gesetzt. Die Technik für die Spitze erinnert stark an die Arbeitsweise von Georg Ignaz Hinel. Eine Zuweisung zu einem der Künstler wäre dennoch zu gewagt. Eine Signatur ist bei dem Wachsportrait, soweit das ohne Öffnen des Rahmens beurteilt werden konnte, nicht vorhanden.





## Anton Heuberger

70

Wachspportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Das Miniaturportrait zeigt eine junge, brünette Frau, bekleidet mit einem schwarzen Kleid im Empirestil mit Dekolletéeinsatz aus feinem, gefältelem, durchscheinendem Gewebe (Gorge) und leicht gepufften, kurzen Ärmeln. Ihre Haare sind am Oberkopf zu einer Flechtkrone zusammengebunden. Sie trägt einen Ohrring und eine Perlenhalskette mit einem Kreuz über der Brust. Über den Ellenbogen hat sie einen roten Schal gelegt. Dieser bildet den unteren Abschluss des Hüftbildes. Der Schal hat eine Borte mit einem floralen Muster und rote Fransen. Das Wachsbildnis befindet sich auf einer runden, grau-schwarzen Schieferplatte. Die Kanten sind grob behauen und zeigen muschelförmige Bruchflächen.



71

Wachspportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Die Signatur „Anton Heuberger fecit 1821“ ist rechts unten in die Schieferplatte eingeritzt. In der Ritzung befindet sich weiße Farbe. Direkt darunter ist eine weitere Signatur eingeritzt. Sie lautet „Anton Heuberger fecit 1819“. In dieser Ritzung sind rötlich-weiße Farbreste zu erkennen. Eine weitere Signatur gleichen Inhalts findet sich mit etwas Abstand weiter unten in größeren Buchstaben und mit der Jahresangabe 1819. Die beiden Jahresangaben zeigen, dass der Künstler seine Zeitplanung korrigieren musste und das Portrait erst zwei Jahre später fertig stellen konnte.



72

Wachspportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Entlang des roten Schals gibt es eine umlaufende Furche auf der Trägerplatte, in der sich partiell rotes Wachs befindet. Es könnte sich dabei um eine Vorrichtung für die Position der Figur handeln. Spuren des roten Wachses befinden sich auch im „A“ der zuletzt beschriebenen Signatur.





73

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Die Figur war am Hals gebrochen und wurde wieder zusammengesetzt. Das inkarnatfarbene Wachs ist auf der Rückseite im kompletten Kopfbereich umlaufend verbräunt. Die Verbräunung ist auf einen schmalen Streifen begrenzt. Es handelt sich dabei wohl um das Klebemittel, mit dem der Kopf nach der Klebung wieder auf der Trägerplatte befestigt wurde.

Eine Verbräunung der Rückseite ist in schwächerer Form auch am Hals, unterhalb des Bruches, zu erkennen. An Kleid und Schal können etwaige Verbräunungen wegen der dunkleren Eigenfarben nicht erkannt werden. Zwischen Kopf und Trägerplatte ist ein minimaler Abstand zu erkennen. Kleid und Schal haben einen geringeren Abstand zur Trägerplatte als der Kopf.



74

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Der Ohrring wurde aus gelbem Wachs modelliert, vergoldet und auf das inkarnatfarbene Wachs des Gesichtes aufgesetzt. Auch das Kreuz an der Halskette ist vergoldet. Die Haare sind aus braunem Wachs modelliert, welches im Nacken nur dünn aufgetragen wurde. Hier liegen sie als sehr dünne Schicht auf und gehen fließend in das inkarnatfarbene Wachs des Halses über. Vollplastisch ausgearbeitete Haarsträhnen, von denen ein großer Teil verloren ist, bestanden wohl aus sehr dünnen Wachsblättern. Die vorhandenen Reste einer Locke links unter dem Ohr zeigen eine ausgeprägte Querstruktur des dünnen Wachsblattes. Es war vermutlich aus mehreren dünnen Streifen zusammengesetzt.

Die eben ausgeführten Punkte zeigen, dass zumindest die inkarnatfarbenen Bereiche der Figur gegossen wurden. Für Kleid und Schal lässt sich das nicht mit Sicherheit sagen. Beide wurden auf den inkarnatfarbenen Bereichen angebracht.



**75**

Wachspportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894), Gesicht. Die Augenbraue ist in hellbraunem Wachs auf das Inkarnat modelliert. Die Form des Auges ist modelliert und das Innere als Bemalung auf dem Inkarnat farbig angelegt. Mit Ausnahme der Pupille ist die Malerei sehr dünn angelegt. Die Pupille bildet ein schwarzer Wachstropfen, der von einer hellen, grau-blauen Iris umgeben ist. Iris und Pupille glänzen, was auf einen Überzug hinweist. Der schwarze Wachstropfen zeigt wie auch bei 6734 und 6895 eine unregelmäßige Oberfläche. Das Augenlid war vermutlich schon in der Gussform angelegt. Die Wimpern sind weder modelliert noch als Fremdmaterial angesetzt. Die Wangen und das Innere des Ohres sind leicht rötlich gefärbt.

**76 + 77**

Wachspportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Das Muster für die Flechtkrone am Oberkopf wurde wegen seiner Unregelmäßigkeit wohl freihändig gezogen. Im Bereich der Haare ist ebenfalls ein geringer Abstand zur Trägerplatte festzustellen, ein Indiz für ein Gussverfahren. Sollten die Haare mit der Figur gegossen worden sein, wurde die Flechtkrone vermutlich nachgearbeitet. Der Ansatz der Flechtkrone wurde mit einem spitzen Werkzeug nachgezogen. Diese Linie liegt über den quer dazu strukturierten Haaren am Oberkopf. Die Flechtkrone ist nicht massiv, sondern nur als schmaler Rand ausgebildet, der über einen Steg mit der Trägerplatte verbunden ist. Der Steg könnte einen eingesteckten Kamm darstellen, da er auch in der Draufsicht erkennbar ist.







78

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Sowohl auf den Höhen als auch in den Tiefen der gepufften Ärmel verlaufen mehrere parallele horizontale Riefen. Ähnliche Strukturen finden sich auch im Brustbereich des Kleides und auf dem Schal. Diese Spuren deuten nicht nur auf einen gemeinsamen Herstellungsprozess, sondern auch auf eine Gussform hin. Dass sich die Riefen auch in den Vertiefungen des Ärmels befinden und recht regelmäßig verlaufen, bekräftigt diese Annahme. Die klare Begrenzung des Kleides spricht ebenfalls dafür, dass dieses gegossen und aufgesetzt wurde. Die Ärmel lassen allerdings keinen Abstand zur Trägerplatte erkennen.



79

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Der Schal besitzt in einigen Bereichen einen kleinen Abstand zur Trägerplatte, ein Indiz für einen Guss. Sowohl sein äußerer Rand als auch die Vertiefungen scheinen manuell nachgezogen zu sein. Die Spuren einer dünnen Werkzeugspitze sind deutlich zu erkennen.



80

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Das schwarze Wachs für das Kleid liegt im Gegensatz zur Unterseite des rechten Ärmels in der Armbeuge und links an der Unterseite des Ärmels über dem roten Wachs des Schals. Auch hier scheinen die Übergänge manuell nachbearbeitet zu sein. Es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob der Schal rein manuell bossiert oder gegossen und später überarbeitet wurde.



81

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Werkzeugspuren finden sich auch in der Armbeuge und an der Unterkante des rechten Ärmels, welche abgeflacht wurde. Am linken Ärmel fehlen solche Werkzeugspuren. Auf der rechten Bildseite wurde das rote Wachs auf das schwarze Wachs des Kleides aufgetragen. Die Art des Auftrags spricht für eine manuelle Bossierung. Der Schal könnte auch separat gegossen und angesetzt worden sein. Die Übergänge wurden dann manuell nachbearbeitet.



82

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Der Dekolletéeinsatz besteht aus einem weißen durchscheinenden Wachs, welches auf das inkarnatfarbene Wachs aufgetragen wurde. Der Übergang zwischen beiden ist fließend. Der Übergang des weißen Wachses zum Schwarz des Kleides ist grünstichig-schwarz. Hier scheinen die Farben leicht ineinander gelaufen zu sein. Das spricht dafür, dass mindestens eine der Wachsmassen im erwärmten Zustand verarbeitet wurde. Andererseits könnte der Grünstich auch von einer Verschmelzung des schwarzen Wachses mit dem inkarnatfarbenen herrühren und nur durch das weiße Wachs hindurch scheinen. Da sich weder zwischen Schal und Kleid, noch zwischen Schal und Inkarnat solche Bereiche finden, liegt die Vermutung nahe, dass dieser Teil additiv durch leichtes Erwärmen – um die Haftung zu gewährleisten – angesetzt wurde. Die Übergänge wurden dann nachgearbeitet.

Die länglichen Strukturen des Dekolletéeinsatzes zeigen schwache Spuren eines dünnen, an der Spitze abgeflachten Werkzeugs. Das Blütenornament wurde durch unterschiedlich große Einstiche erzeugt. Anton Heuberger gruppierte dabei mehrere Löcher mit größerem Durchmesser um eines mit kleinerem Durchmesser. Die Löcher laufen unten konisch zu, was auf ein erwärmtes nadelähnliches Werkzeug hindeutet. Im Innern ist das inkarnatfarbene Wachs zu sehen, in das ebenfalls eingestochen wurde. Damit ist klar dass die Einstiche erfolgt sind, nachdem das weiße Wachs auf das Dekolleté aus inkarnatfarbenem Wachs aufgebracht wurde. Die Einstichwinkel der Löcher sind unterschiedlich. Ihre Ränder sind aufgewölbt und zeigen eine deckend weiße Farbe. Für die Perlen wurde ein helles, leicht inkarnatfarbenes, durchscheinendes Wachs verwendet, unter dem an der linken Seite das Schwarz der Trägerplatte durchscheint. Auf die Kugeln der Perlenkette sind zusätzlich weiße Wachstropfen aufgesetzt, die die Plastizität erhöhen.





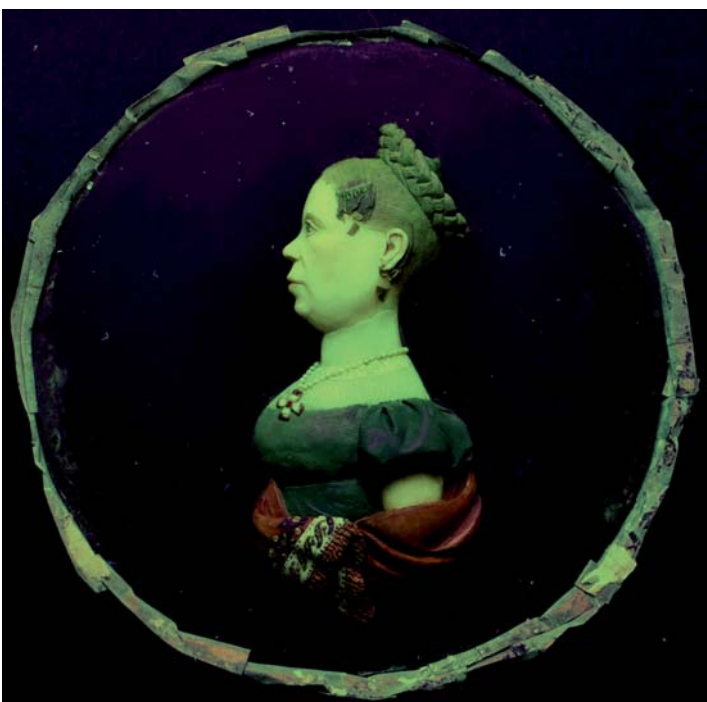
**83**

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Das Blumenornament an der Borte des Schals ist aus unterschiedlich eingefärbten Wachsmassen aufmodelliert. Dies geschah vermutlich rein manuell. Die Enden des Schals zeigen deutlich die manuelle Bossierung, durch die das rote Wachs auf der Trägerplatte dünn ausgezogen wurde und direkt auf dieser anhaftet. Die massiveren Bereiche des Schals haben dagegen – wie bereits erwähnt – einen winzigen Abstand zur Trägerplatte und wurden an ihren Kanten manuell abgerundet.



**84**

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Entlang der Figur verläuft in geringem Abstand eine Wachspur in der jeweiligen Farbe auf der Trägerplatte. Das lässt vermuten, dass hier mit erwärmtem Wachs gearbeitet wurde, welches sich von den Stellen an denen es einmal anhaftete, nicht mehr restlos entfernen ließ. Dazu passen auch die Werkzeugspuren am Rand. Das Wachs wäre hier dann zusammengedrückt, geglättet und abgerundet worden. Die Wachspur ließe sich andererseits vielleicht auch durch die Schrumpfung des Wachses beim Abkühlen erklären.



**85**

Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894). Die UV-Aufnahme zeigt, dass die Haare, das schwarze Kleid und der Schal mit einem hellgrün-gelblich fluoreszierenden Material überzogen sind. Am Schal ist diese Fluoreszenz jedoch nur schwer zu erkennen. Unter UV-Licht erscheinen die Enden des Kreuzes und dessen Mittelpunkt fast schwarz, was auf eine Überarbeitung hinweist. Das Gleiche gilt auch für den Ohrring, der unter dem UV-Licht auffallend dunkel bleibt. Die Vergoldung an Kreuz und Ohrring könnte vom Künstler auf den Firnisüberzug aufgebracht oder später erst dazugekommen sein. Die UV-Aufnahme zeigt auch eine schwache, hellgrün-gelbliche Fluoreszenz an den glänzenden Stellen des Auges.



## Gregor Heuberger

Von Gregor Heuberger stammt das Miniaturportrait einer älteren Frau (Eingangs-Nr. 6815) von 1820. Das Portrait ist unterhalb der Wachsfigur mit einer weißen Signatur „Gregori Heuberger 1820“ versehen.



86

Wachsportrait einer älteren Frau von Gregor Heuberger (Eingangs-Nr. 6815). Das relativ flache Relief zeigt eine Frau im Profil, deren Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet sind. Sie trägt ein schwarzes, glänzendes Kleid mit aufgestelltem Spitzenkragen, der hinten zu einer Schleife gebunden ist (Dekolletéversatzstück oder hochgeschlossenes Tageskleid). Das um die Schultern gelegte Brusttuch ist aus dem gleichen Gewebe und weist Fransen an den Kanten auf. Es wird von der roten Rose auf der Brust zusammengehalten. Dazu trägt die Frau eine enganliegende Haube, die aus dem gleichen Stoff ist wie das Kleid und das Brusttuch. Sie ist unter dem Kinn mit einem schwarzen Band gebunden. Die Haube ist mit zwei Spitzenstreifen durchsetzt. Vorne schließt ein weißer, in Falten gelegter Spitzensaum die Haube ab. Die Frau hat braun-schwarze Augen und ein faltiges Gesicht. Das Brustbild ist zentriert auf der Trägerplatte befestigt. Der Träger ist eine drei bis vier Millimeter starke ovale, grau-schwarze Schieferplatte. Die Plattenstärke lässt sich unter der seitlichen Papierkaschierung erkennen. Die Ränder der Figur sind mit Ausnahme der Schleife im Nacken klar begrenzt, ein Indiz für ein Gussverfahren.



**87**

Wachsportrait einer älteren Frau von Gregor Heuberger (Eingangs-Nr. 6815). Die Augen sind gemalt und zeigen eine matte Wachsoberfläche ohne Überzug. Die Augenlider sind für einen Guss zu detailliert und mit Hinterschneidungen modelliert. Hier ist zumindest von einer Nachbearbeitung auszugehen. Es wurden keine Wimpern angesetzt. Auffällig sind die Falten, die vermutlich mit einem spitzen, erwärmten Werkzeug in das Wachs eingedrückt wurden. Die Lippen weisen Reste einer Farbfassung auf.

**88**

Wachsportrait einer älteren Frau von Gregor Heuberger (Eingangs-Nr. 6815). Die Spitze am Hals ist durch regelmäßige ovale Löcher in dem schwarzen Wachsstreifen realisiert. Diese sind nur von einer Seite eingestochen worden, wie die leichten Wülste an den Rändern zeigen. Darunter scheint das inkarnatfarbene Wachs durch.





## Johann Heuberger



89

Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Das Relief zeigt eine schwarzhaarige Frau streng im Profil nach rechts. Ihre Haare sind an den Seiten zu Korkenzieherlocken gedreht, die zu einer Schlaufe geformt und am Hinterkopf befestigt sind. Am Oberkopf ist der Rest der Haare zu einer Flechtkrone arrangiert. Die Frau hat blaue Augen und trägt ein hochgeschlossenes, blaues Tageskleid mit angedeuteter Schneppentaille, die sich etwa auf Höhe der richtigen Taille befindet. Das Oberteil liegt faltenlos an und ist durch Abnäher der Körperform angepasst. Vorne am Hals liegen die Enden eines roten Bandes auf der Brust, gehalten von einer goldfarbenen Brosche. Der Halsausschnitt ist mit einem weißen, flach anliegenden Spitzenbesatz dekoriert, der ein Blumenmuster zeigt. Auf Gürtelhöhe befindet sich eine goldfarbene Brosche. Die langen, glatt angesetzten Ärmel des Kleides münden jeweils in einer kleinen, weißen Handkrause. In der linken Hand hält die junge Frau zwei Blumen mit weißen Blüten. Das Hüftstück ist 8,3 cm hoch und maximal fünf Zentimeter breit. Es befindet sich auf einer runden, grau-schwarzen Schieferplatte (Durchmesser: 11,9 cm; Dicke: 2 mm). Der Durchmesser verringert sich leicht von vorne nach hinten, da die Kanten abgeschragt sind. Links neben dem Flechtkranz am Hinterkopf der Figur ist so etwas wie ein Pinselductus auf der Platte zu erkennen.

Das Wachsportrait einer jungen Frau (Eingangs-Nr. 6763) ist von Johann Heuberger signiert und wird auf 1849 datiert. Rechts unten ist eine weiß eingefärbte Signatur „J. Heuberger fecit 1849.“ in die Trägerplatte eingeritzt. Das J kann auch als H verstanden werden.<sup>461</sup>

<sup>461</sup> Die Zuordnung zu Johann Heuberger erfolgte aufgrund der Tatsache, dass er das einzige Familienmitglied ist, dessen Vorname mit einem dieser Buchstaben beginnt.

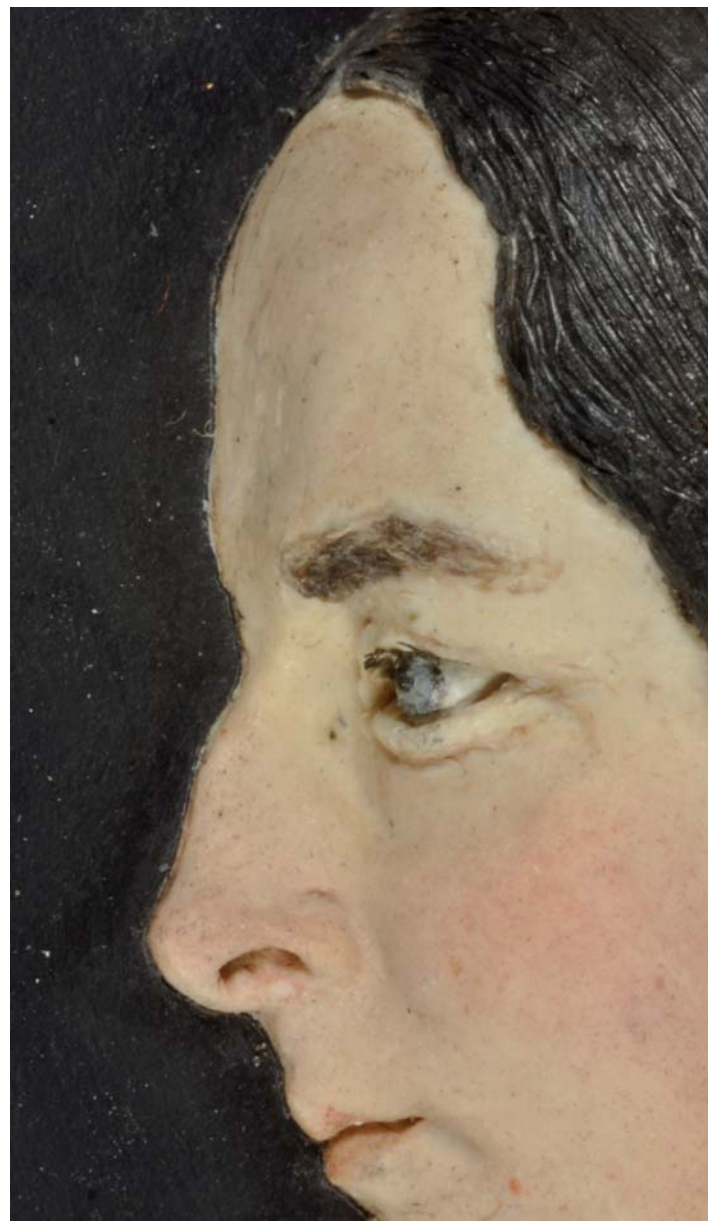




90

Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingang-Nr. 6763). Die Augenbrauen sind aus nachträglich aufgetragenen, braunem Wachs modelliert. Johann Heuberger hat wie auch Xaver Heuberger Fasern, bzw. echte Haare als Wimpern unter dem modellierten Lid angesetzt. Reste des Lidstrichs, der aus braunem Wachs gezogen wurde, haben sich erhalten. Eine schwarz umrandete, hellblaue Iris ist auf das weiß gefasste Augeninnere aufgemalt. Als Pupille wurde ein schwarzer Wachstropfen gesetzt, der sich geringfügig plastisch abhebt. Der Mund ist schwach rosafarben gefasst.

Am Rand der Figur sind braune Spuren zu erkennen. Allerdings ist kein Abstand zur Trägerplatte feststellbar. Dies kann bedeuten, dass es sich um ein sehr dünn aufgetragenes Klebemittel handelt oder die braunen Spuren eine andere Ursache haben.



91

Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingang-Nr. 6763). Am Rand der Figur sind im Bereich des Gesichtes schüsselförmige Werkzeugspuren zu erkennen (s. Abb. 93). Direkt daneben verläuft eine dünne Wachsspur im gleichen Farbton wie das Inkarnat. Sie liegt in manchen Bereichen direkt an der Figur an, in anderen hat sie einen Abstand von ein bis zwei Millimetern. Diese Spur weist, wie schon bei dem Wachsportrait von Anton Heuberger, darauf hin, dass hier warmes Wachs aufgebracht wurde, das sich von der Trägerplatte durch die weitere Bearbeitung nicht mehr endgültig entfernen ließ. Dazu passen auch die Werkzeugspuren, welche den Rand des Wachsbildnisses im Bereich des Gesichtes fast orthogonal zur Trägerplatte abschrägen. Eine solche Wachsspur in blauer Farbe verläuft auch entlang des Brustbereiches.



92

Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Am Haaransatz im Nacken sind dünne Wachsfäden als einzelne Haare aufgesetzt. Sie erinnern in ihrer Art an die Barthaare des Männerportraits von Xaver Heuberger (Eingangs-Nr. 6888). Am Kopf sind die Haare aus schwarzem Wachs modelliert. Die Locken an den Seiten könnten durch gedrehte Wachsstreifen wie sie in den Quellen beschrieben werden, hergestellt sein. Die Flechtkrone am Hinterkopf scheint manuell strukturiert zu sein.





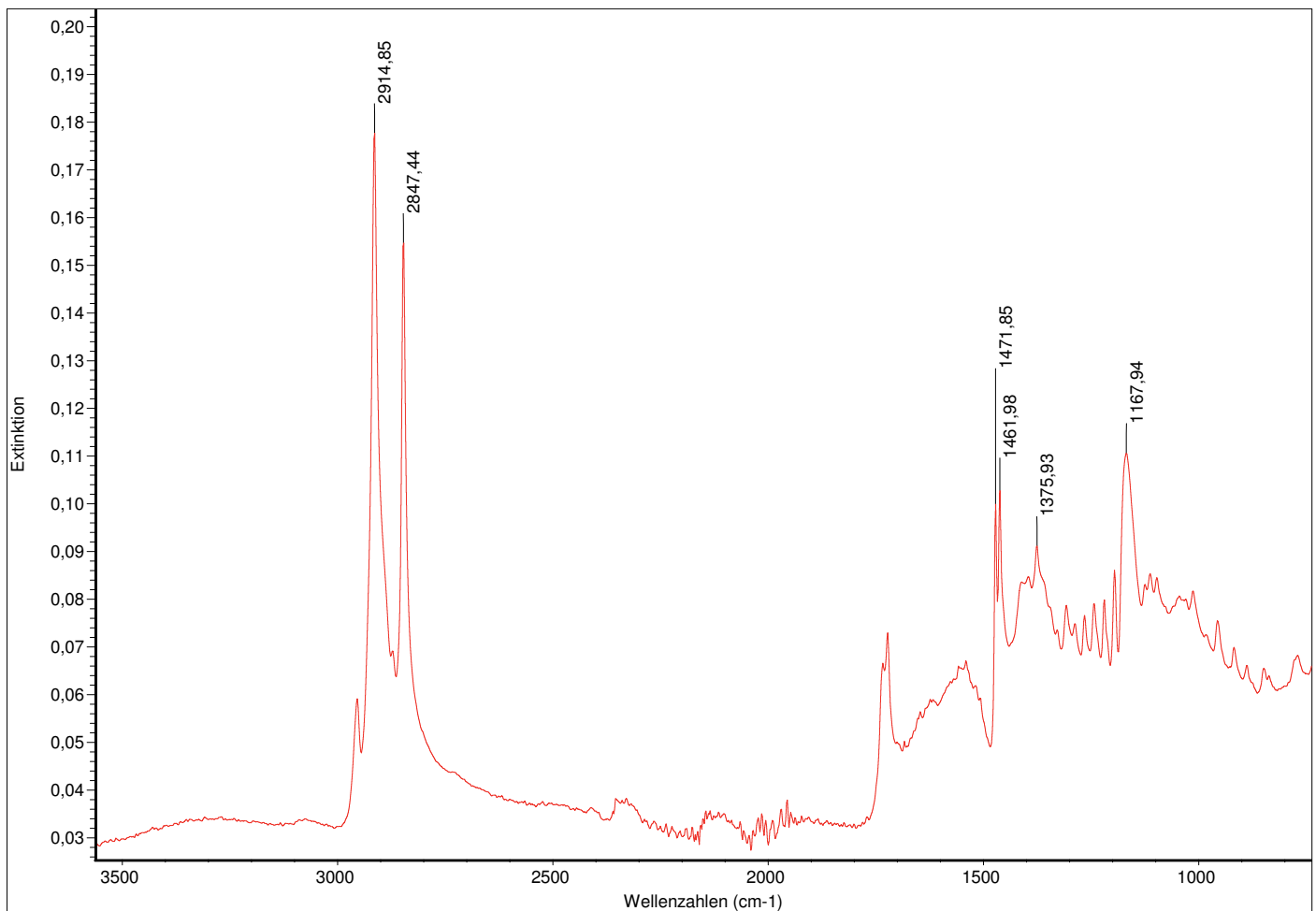
93

Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Der Spitzenkragen ist aus weißem, opakem Wachs, in das Löcher eingestochen wurden. Die Spitze ist bei weitem nicht so fein gearbeitet wie bei den Portraits von Xaver Heuberger. Das Blütenmuster wird durch kleine Löcher erzeugt, die um ein Größeres gruppiert sind. Die Umgebung der Blüten ist mit Löchern strukturiert, deren Durchmesser zwischen denen des Blütenmusters liegt. Die Ränder der Löcher haben einen leichten Wulst. Im linken Teil ist der Untergrund des gelöcherten Wachsblattes für die Spitze hell-weiß glänzend. Im vorderen Teil befindet sich ein Hohlraum unter dem Wachblatt, der das Innere der Löcher dunkel erscheinen lässt. Am rechten Rand liegt der Spitzenkragen auf dem blauen Kleid auf, weshalb er leicht bläulich erscheint.

94

Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Die Brosche ist aus gelbem Wachs bossiert und vergoldet. In der Mitte ist ein Stück grünes Wachs als Stein aufgesetzt. Das für die rote Schleife verwendete Wachs ist elastisch und weicher als das übrige Wachs der Figur. Beide Enden sind abgebrochen. Wegen seiner Flexibilität konnte eines der Bruchstücke ohne weitere Zerstörung mit dem Infrarotspektrometer der TU München gemessen werden. Das Spektrum, welches nach verschiedenen Korrekturen erreicht wurde, zeigte, dass es sich vermutlich auch um Bienenwachs handelt (Abb. 95). Es zeigt die gleichen vier charakteristischen Peaks wie die Infrarotspektren der Proben des Miniaturportraits von Hinel (Eingangs-Nr. 6818). Eine abweichende Zusammensetzung, die die Flexibilität erklären würde, konnte nicht ermittelt werden.





**95**  
Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Infrarotspektrum des Bruchstücks der roten Schleife (Quelle: Dr. Bauer, TU München).

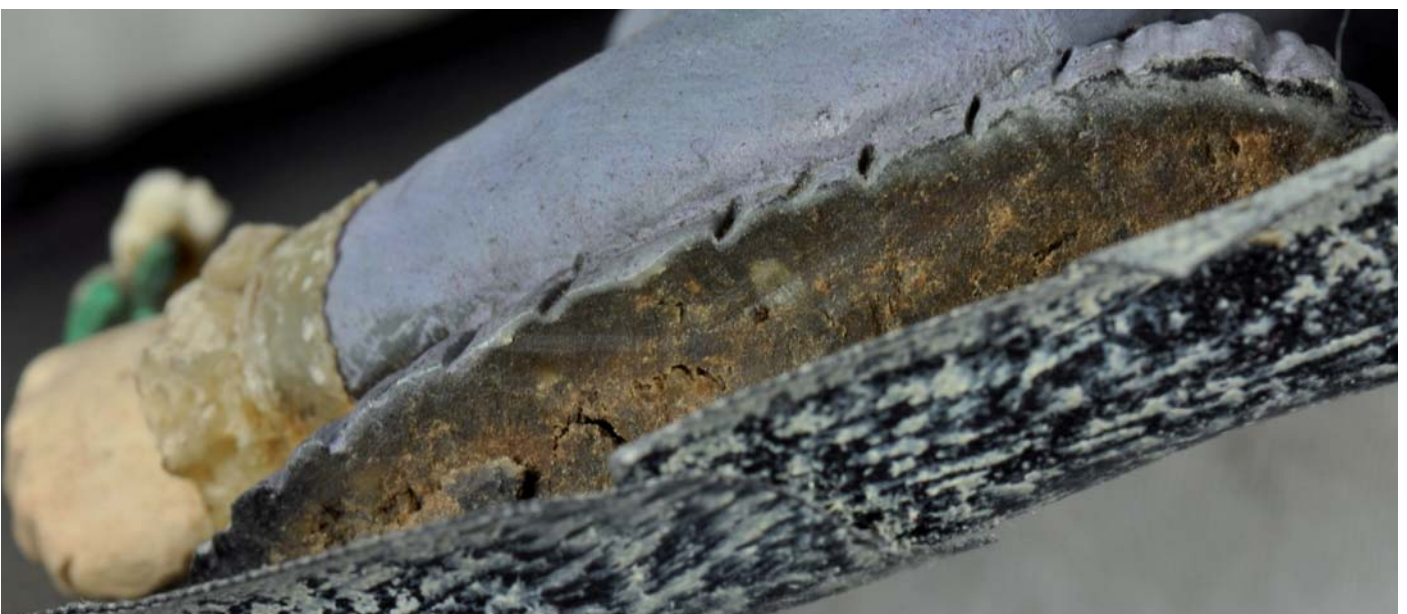


**96**  
Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Die kleine Krause am Ärmel ist aus einem weißen, durchscheinenden Wachs geformt, das in einer dünnen Schicht auf das Blau des Kleides aufgetragen wurde. Auf der Fläche zeigt sich eine leichte Querstruktur. Die Rüschen sind als dünne, kleine Wachsblätter in mehreren Lagen angesetzt. Die plastische Wirkung der Spitze wird durch aufgebrachtes weißes, opakes Wachs auf den Höhen und als Muster der Fläche gesteigert.



**97**  
Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). Im Brustbereich zeigt sich, dass die blau-violette Farbe aus mehreren Schichten aufgebaut ist, da hier die oberste, wasserlösliche, hellblaue feine Farbschicht partiell fehlt. Unter dieser befindet sich eine gröbere, grünstichige Oberfläche mit blauen Zuschlägen.

**98**  
Wachsportrait einer jungen Frau von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763). An der Unterseite der Figur zeigt sich der schichtweise Aufbau des Wachsportraits. Es besteht zum größten Teil aus einer braun-schwarzen, spröden Wachsmasse, die von einer hellen, weiß-grünlichen Schicht bedeckt ist. Diese liegt wiederum unter einer sehr dünnen, blau-violetten Farbschicht.







## Johann Christoph Rauschner

Zwei Bildnisse der Mannheimer Sammlung sind mit einem aufgeklebten Stück Papier, auf dem in schwarzer Schrift „Rauschner um 1780“ geschrieben steht, versehen (Eingangs-Nr. 6912, 91091). Die Beschriftung befindet sich mittig auf der unteren Rahmenkante. Nach der Jahreszahl könnten die Wachsbildnisse sowohl von Christian Benjamin Rauschner, im Alter von 55 Jahren, oder von seinem 20-jährigen Sohn, Johann Christoph Rauschner stammen. Nach THIEME/ BECKER stammen beide von dem jüngeren Johann Christoph Rauschner. Die Inventarkarte schreibt die Wachsbossierung 91091 allerdings Christian Benjamin Rauschner zu. Christian Benjamin Rauschner kombinierte in seinen meist signierten Werken „gefärbtes und bemaltes Wachs mit Perlen, Glas, Moos, Papier und Draht und steigerte die Wirkung der auf Glasplatten angebrachten Reliefs durch einen gemalten Hintergrund.“<sup>462</sup> Bei dieser Wachsbossierung findet sich eine Signatur des Künstlers im bossierten Hintergrund. Auf dem Stein in der rechten unteren Ecke im Vordergrund ist zunächst „Rauschner“ eingeritzt. Darunter befindet sich eine weitere Ritzung, bei der es sich um ein „Fec“ handeln könnte. Das „F“ ist als einziger Buchstabe relativ zweifelsfrei zu erkennen. Das „t“ könnte auch als „c“ interpretiert werden. Als Abkürzung „fec.“ für „fecit“ (gefertigt) ist ein „c“ wahrscheinlicher.

Für beide Wachsbildnisse wurde der gleiche Zierrahmen verwendet. Dieser ist profiliert und hat eine relativ matte Oberfläche. Zur Aufhängung wurde bei beiden ein Eisendraht mit rundem Querschnitt (Ø 2 mm) zu einem Rechteck gebogen und mit beiden Enden in die obere Kante eingeschlagen. Die Enden des Drahtes sind so eingeschlagen, dass sie bei dem Wachsbildnis 6912 auf der Rückseite und bei 91091 vor der Aufhängung aus der Rahmenleiste herausragen.

462 KÖNIG-LEIN 2001, S. 2010.



## Darstellung

Beide Wachsbildnisse zeigen eine Jagdszene. Der Jäger ist bei beiden stehend und in ganzer Figur gezeigt. Er trägt Jagdkleidung und hält ein Gewehr in der Hand. Auf beiden Trägerplatten wurde der Hintergrund aufgemalt und die Umgebung der Figur mit einem Baum, Sträuchern und Wiese in Wachs bossiert. Für die Bemalung der Trägerplatte wurde bei beiden Arbeiten ein pastoses Farbmittel mit Zuschlägen aus runden, weißen, harten Partikeln verwendet. Der Pinselductus ist an einigen Stellen deutlich zu erkennen.

99

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Der Jäger trägt einen hellbraunen Jagdrock mit dunkelgrünem Kragen, Revers und Ärmelaufschlägen, darunter eine rote Weste und ein blassgelb-weißes Hemd mit Schillerkragen. Dazu kleiden ihn eine enganliegende, dunkelgrüne Hose mit Ziernähten und schwarze Stiefeln. Die Abdrücke im Hintergrund lassen darauf schließen, dass ursprünglich ein weiteres Attribut, wie etwa ein Hund, vorhanden war.



100

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Der Jäger ist mit einem dunkelgrünen Jagdrock mit gleichfarbigem Innenfutter bekleidet. Unter diesem ist eine beige, rot-grün geblümete Weste mit umgeschlagenem Kragen, ein weißes Hemd, vermutlich mit Vatermörderkragen, und eine schwarze Halsbinde zu sehen. Dazu trägt er eine enganliegende, orangefarbene Hose, schwarze Schuhe und graugrüne Gamaschen, die vom Vorfuß bis über das Knie reichen und mit einer dunkelgrünen Schleife unter dem Knie gebunden sind. Der Jäger hält das Gewehr in der linken und ein Pulverhorn in der rechten Hand. Er hat einen Hund bei sich, der ein Rebhuhn im Maul trägt.



## Herstellung

Für einige Bereiche der Figuren lässt sich feststellen, ob sie aus durchgefärbtem Wachs modelliert oder nur überfasst sind. Die Stiefel der Figur von 6912 sind vermutlich aus gefärbtem schwarzem Wachs modelliert. Die verschiedenfarbigen Bereiche liegen so übereinander wie es beim Anziehen der Kleidung der Fall wäre, d. h. Hose, Hemd und Weste wurden vor dem Jagdrock bossiert. Die Baumrinde ist bei 6912 durch horizontale, bei 91091 durch vertikale Ritzungen mit einem spitz zulaufenden Gegenstand strukturiert. Einen Hinweis auf einen Überzug bietet nur das feine Krakelee auf dem linken Oberarm der Figur von 6912. Im Wachsbildnis 91091 sind rechts Koniferennadeln und links getrocknete Gräser in den Boden eingearbeitet.

### 101

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912), Hintergrund mit Fehlstellen und modelliertes Blattwerk. Beide Arbeiten sind auf eine schwarze Trägerplatte aufgebaut, die von hinten in den dunkelbraunen, fast schwarzen, rechteckigen Holzrahmen eingesetzt ist. Der Aufbau entspricht dem eingangs skizzierten 1. Schema.



### 102

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Bei diesem Wachs-bildnis erfolgte die Bemalung der Trägerplatte vermutlich vor der Wachsbossierung. Hintergrund und Figur wurden auf der Bemalung angezeichnet und in diese eingeritzt. Entlang des Umrisses der Fehlstelle im Schritt der Figur sind Kratzspuren und dunkle Farbspuren auf den Höhen der Hintergrundmalerei zu erkennen. Die Bruchkante des Rocks zeigt einen mehrschichtigen Aufbau. Hier liegt eine dünne dunkelbraune, feine Wachsschicht auf einer dunkelgrünen. Die orange-roten Zuschläge in der dunkelgrünen Wachsmasse scheinen durch die dunkelbraune Schicht hindurch. Unter der relativ dicken, dunkelgrünen Wachsschicht befindet sich eine dünne, beige-hellbraune Wachsschicht. Sie scheint der grobkörnigen Grundmasse zu entsprechen, aus welcher der rechte Brustbereich des Rocks modelliert ist. Sie ist direkt auf den bemalten Hintergrund aufgebracht. In der Fehlstelle befinden sich auch Spuren dieser Wachsschicht auf der Hintergrundmalerei. Diese Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass zuerst eine Grundform in der grau-braunen Wachsmasse aufgebracht wurde, auf die die verschiedenfarbigen Bereiche modelliert wurden.





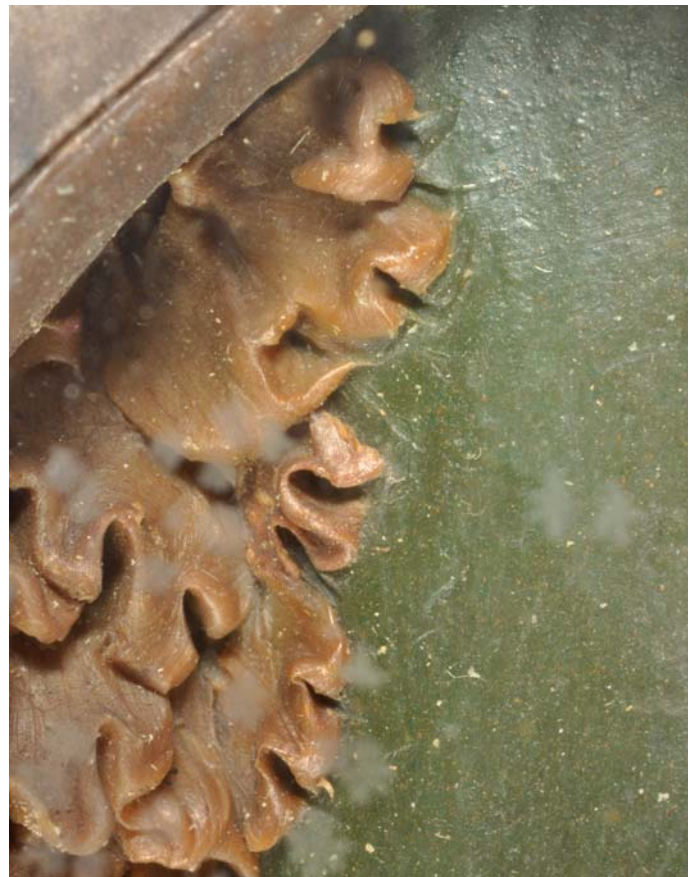


**103**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Die Hintergrundgestaltung wurde vermutlich vor dem Befestigen der Figur zunächst flach in Wachs modelliert. Die Bemalung der Trägerplatte erfolgte erst nach Bossierung des flachen Hintergrundes, da sie sich auf dessen Randbereichen befindet.

**104**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Viele Blätter im Hintergrund haben in etwa die gleiche Größe und die gleiche Art von Rändern. Sie wurden vermutlich mit dem gleichen erwärmten, spatelförmigen Werkzeug modelliert.







**105**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Die auf die Umhängetasche aufgesetzten grünen, schmalen Zierstreifen sind aus in sich gefärbtem Wachs. Eine Verschmelzung mit dem gelben Wachs der Tasche ist nicht festzustellen. Die Blätter für den Hintergrund wurden bei 6912 vermutlich erst in Wachs bossiert, als die Figur bereits angebracht war, da sie deren Rand überdecken.



**106**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Ein ähnlicher, etwas dünnerer Wachsstreifen wurde auch bei 91091 (Abb. 108) für den Bund der Hose unter dem Knie und dessen Schleife verwendet (rechts). Diese Wachsstreifen scheinen an den Rändern geschnitten zu sein. Hier wäre eine Herstellung aus sogenannten Wachsblättern anzunehmen.

◀ **107 + 108**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Bei diesem Wachsportrait wurden weitere Hintergrundelemente aus Blättern und Ästen ergänzt, nachdem die Figur aufgesetzt war. Diese Blätter überlappen den Jagdrock der Figur (rechts). In deren Umgebung sind deutliche Werkzeugspuren am Rock des Jägers festzustellen. Die Blattformen in den flachen, zuerst modellierten Hintergrundbereichen (links) erzielt der Künstler durch Ziehen einer „W“-Form entweder in das noch weiche Wachs oder nachträglich mit einem erwärmten Gegenstand. Ähnlichkeiten zu Blattformen aus dem Wachs bildnis 6912 finden sich nur links neben dem Rebhuhn.



**109 + 110**

Jägerbildniss von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912 links und 91091 rechts). Bei beiden Arbeiten sind schmale Wachsspuren auf der Malschicht der Trägerplatte, entlang der Figuren, zu sehen. Sie haben jeweils die Farbe des Waxes, an dem sie entweder direkt entlanglaufen oder einen Abstand von ein bis zwei Millimetern haben. Ersteres ist bei 6912 am Hut und an der linken Seite des Oberkörpers der Fall (links). Bei 91091 verlaufen diese dünnen Wachsreste mit leichtem Abstand entlang des grünen Rocks (rechts). Daraus lässt sich schließen, dass das Wachs warm aufgetragen und modelliert wurde. Es haftete sofort auf der Bemalung, von der es nicht mehr restlos zu entfernen war. Der Abstand zum Rock (rechts) könnte auch durch Schrumpfung des Waxes beim Abkühlen entstanden sein. Diese Partien der Figur scheinen jedoch eher manuell bossiert und nicht gegossen zu sein.





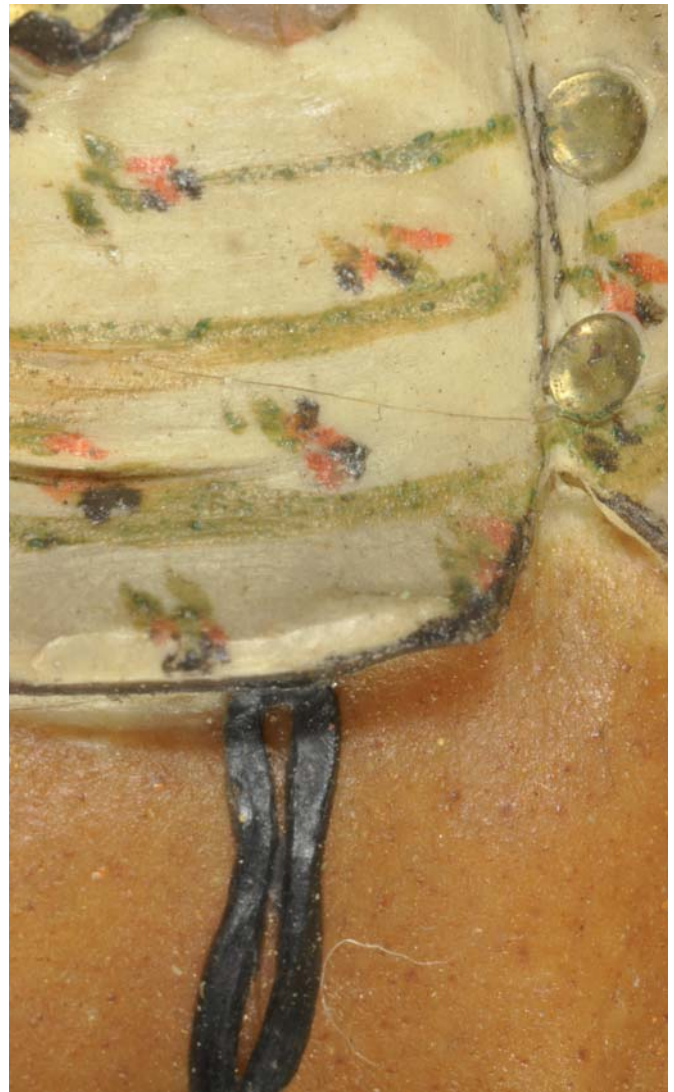
**111**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Die Schnalle des Tragegurts (Eingangs-Nr. 6912) ist aus dunkelbraunem, vermutlich durchgefärbtem Wachs modelliert. Für den Gurt wurde gefärbtes oder eventuell sogar natürlich belassenes, dunkelgelbes Wachs verwendet. Die Löcher für den Dorn sind durch längsovale Einstiche, die hinten und unten spitz zulaufen, nachempfunden. Sie bilden damit den Negativabdruck einer Messerspitze. Mit einem erwärmten messerähnlichen Werkzeug wurden auch die Linien parallel und mit geringem Abstand zu den Rändern in den Tragegurt der Tasche eingeritzt. Die Ritzungen haben in etwa die gleiche Breite und laufen an ihren Enden spitz zu. Die Gurtschnalle der Umhängetasche ist bei 6912 aus braunem Wachs modelliert, auf dem ein Zwirn in zwei, in etwa parallel verlaufende, Schlaufen gelegt wurde. Diese sind leicht, etwa bis zu einem Drittel ihrer Stärke, in das Wachs eingedrückt und vermutlich nur dadurch befestigt. Der Zwirn besteht aus drei miteinander verdrehten, gelben Fäden, von denen jeder mit einem dünnen Metallstreifen umwickelt ist. Das Metall ist – abgesehen von vereinzelt goldenen Stellen – stark geschwärzt. Die Oberfläche scheint mit einem Wachsüberzug versehen zu sein. Diese Art Zwirn findet sich auch an der Hose, dem Saum des umgeschlagenen Ärmels und dem Stiefelschaft von 6912. Das Revers der Jacke von 91091 ist ebenfalls mit ihm verziert (Abb. 110).

**112+113 (rechts oben und unten)**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Vermutlich mit dem gleichen Werkzeug wie die Schnalle bei 6912 sind auch die Ritzungen im Gewehr und der Schnalle des Tragegurt ausgeführt worden.





**114**  
 Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Der hellgelbe Hemdkragen der Figur wurde über den Kragen der roten Weste modelliert. Dafür wurde hellgelb durchgefärbtes oder nur gebleichtes Wachs verwendet, welches bei geringer Schichtdicke durchscheinend ist. Hier schimmert das Rot des Halstuches und weiter unten das Dunkelgrün vom Kragen des Jagdrocks durch. Der Übergang des gelben Waxes zum Rot, wie auch zum Dunkelgrün, ist an manchen Stellen leicht verschwommen. Im dunkelgrünen Wachs für das Revers des Jagdrocks sind rechts vorne rote Einschlüsse festzustellen. Die Oberfläche wirkt rau.

**115**  
 Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Die Hose der Wachsfigur ist aus weißem Wachs hergestellt, das mit orange-braunem Wachs überfärbt wurde. Eine schwarze Schleife ist an die Kante der Weste angesetzt. Die Weste der Figur ist aus weiß-gelblichem Wachs und mit schwarzen Konturen, grünen, horizontalen Linien, roten Blumen und goldenen Knöpfen versehen. Der Blumendekor und die grünen, horizontalen Linien sind plastisch aufgesetzt. Die grünen Linien weisen auf der linken Seite kleine, vertikal verlaufende Risse in relativ regelmäßigen Abständen auf.



**116**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Über Hemd und Weste wurde der hellbraune Rock modelliert. Seine rechte Seite ist deutlich rauer und gröber als die linke. Hier scheint die äußere feine, ausgleichende Wachsschicht zu fehlen. Die Oberfläche ist heller als im linken Teil und es sind weiße, runde, größere, mehrere kleinere weiße, hellorangefarbene und schwarze Einschlüsse zu sehen. Es handelt sich dabei wohl um eine gröbere Grundmasse mit Zuschlagstoffen, die den Kern der Figur bildet und hier an die Oberfläche getreten ist.



**117**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Mit feinen Ritzungen wird das Hundefell imitiert. Das Auge des Hundes ist aus verschiedenfarbigen, in sich gefärbten Wachsmassen modelliert. Die Pupille weist eine stark glänzende Oberfläche auf.





**118**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Die gleiche körnige Oberfläche wie am braunen Rock tritt im unteren Teil der roten Weste auf. Am Bund der Hose ist ein dünner, schmaler, gewellter Metallstreifen als Gürtel aufgesetzt. Er ist teilweise geschwärzt, in anderen Bereichen goldfarben und mit einem runden, goldfarbenen Draht umwickelt. Die Abdrücke im Wachs, zeigen, dass er in das warme Wachs eingedrückt worden war.



**119**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091), Hut. Bei 6912 ist der Hut des Jägers, bei 91091 nur der Hutdeckel aus schwarz durchgefärbtem Wachs. Die Hutkrempe ist bei 91091 zweifarbig. Die Unterseite ist aus hellbeigem Wachs, die Oberseite dagegen aus dunkelgrünem, fast schwarzem Wachs. Die Farben sind kaum ineinander gelaufen. Ein dünner, schmaler, gewellter Metallstreifen wie er als Gürtel bei 6912 fungiert, ist hier am Rand der Hutkrempe befestigt.





**120**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912), Hut. An der hochgeschlagenen Hutkrempe befindet sich bei 6912 ein runder, goldfarbener Knopf. Er ist aus schwarzem Wachs modelliert, das mit einem Metallblech belegt oder goldfarben gefasst wurde. Die Einkerbung unten rechts wäre bei einem Metall gut vorstellbar. Der Rand der goldfarbenen Fläche ist zudem, von kleinen Unebenheiten abgesehen, relativ regelmäßig und leicht nach oben gebogen. Da auch keine Pinselspuren erkennbar sind, scheint eine Metallblech wahrscheinlich. Unter dem goldfarbenen Knopf befindet sich eine dünne, runde Scheibe aus schwarzem Wachs, die nur geringfügig größer als dieser ist. An dieser sind die beiden Enden eines Zwirns angeklebt, der in zwei Reihen nach oben auf den Hutdeckel geführt wird. Es handelt sich dabei um die gleiche Art Zwirn, die auch schon für die Gurtschnalle der Umhängetasche verwendet wurde. Unterhalb der Befestigung des Zwirns sind horizontale Riefen im Wachs des Hutes zu sehen.

**121**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091), Gurt des Gewehres. Das Hutband besteht bei 6912 (Abb. 120), wie auch der Gurt des Gewehres bei diesem Jägerbildnis aus einem Textilband. Das Hutband ist aus einem hell gelblich-braunen Gewebe, vermutlich in einfacher Leinwandbindung. Der Gewehr-gurt dagegen weist einen quer verlaufenden dunkelbraunen, dünnen Faden und orthogonal dazu je zwei hellere, dickere Fäden auf. Es handelt sich dabei wohl um eine Leinwandbindung mit zwei Kettfäden.







**122**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912), Knopf am Rock. Knöpfe wie der am Hut von 6912 finden sich am beige-braunen Rock von 6912. Sie sind etwas größer und besitzen ebenfalls eine Einkerbung. Sie befinden sich auf einem runden modellierten Knopf in der gleichen Farbe wie der Rock. An den Rändern entsteht der Eindruck, als seien sie in das Wachs eingedrückt, bzw. dieses anschließend mit einem Werkzeug von der Fläche an den Rand geschoben worden. Die Knöpfe im Wachs-bildnis von 91091 sind in der gleichen Technik gearbeitet. Hier gibt es zwei am Rock und sechs an der Weste. Diejenigen an der Weste und der untere am Rock sind wohl auf die gleiche Weise aufgesetzt wie die auf dem Rock der Wachsfigur von 6912. Bei dem oberen Knopf des Rocks bei 91091 sind kaum Werkzeugspuren zu sehen. Das Metall scheint auf einen aus Wachs modellierten Knopf leicht aufgesetzt zu sein.

**123**

Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091), Haare. Die Haare sind aus hellgelbem Wachs bossiert, das mit einer braunen Wachsschicht überfasst wurde. Reste dieser Überfassung sind noch vorhanden. An einigen Stellen schimmert der dunkelgrüne Rock unter den blonden Haaren durch. Der Übergang von hellgelbem zu dunkelgrünem Wachs des Rocks ist fließend.





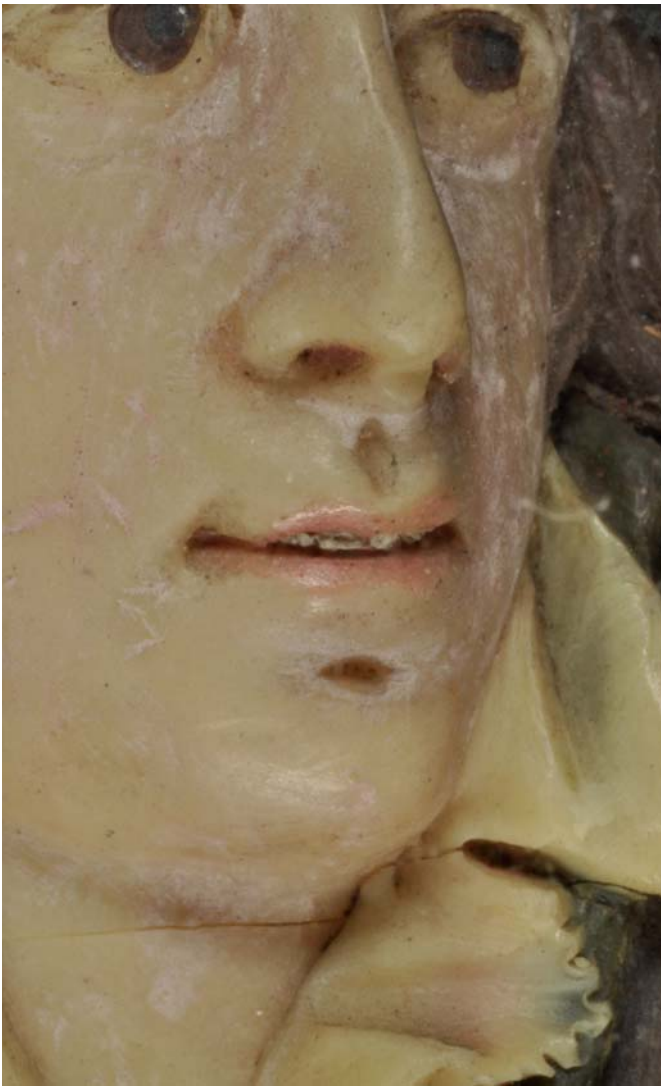
**124**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912), Oberschenkel der Figur. Für die von der Hüfte zu den Stiefeln laufenden Ziernähte auf der Hose wurde der bereits beschriebene Zwirn innen an den Beinen und links außen maximal bis zur Hälfte in das Wachs eingedrückt. Für die Abnäher zur Zierde mittig auf jedem Oberschenkel liegt er fest auf oder ist komplett in das Wachs eingedrückt. Neben diesen Zierabnehmern befinden sich dünne goldene Streifen, die als weitere Zierelemente in das Wachs eingedrückt wurden. Der im Wachs eingebettete Zwirn ist am oberen Rand des Stiefelschaftes zu einer Schlaufe geschlungen und nur noch leicht in das Wachs eingedrückt. Bei der Wachsfigur von 91091 wurde er in gleicher Weise am Saum des Rockkragens und der Ärmel verwendet. Die Abbildung zeigt auch eine Oberflächenstruktur aus senkrechten Riefen im grünen Wachs der Hose. Solche vertikalen Riefen finden sich auch im unteren Teil der roten Weste und auf den braunen Haarsträhnen der rechten Seite. In horizontaler Form sind sie auf der Stirn der Figur, wo sie auch Stirnfalten darstellen könnten, und auf der linken Schulter zu finden. Die gleiche Art Riefen findet sich auch auf den Schienbeinen der Wachsfigur von 91091. Senkrecht verlaufen sie bei dieser Figur auf der linken Seite der Weste (Eingangs-Nr. 91091). Wegen der Bemalung der Weste könnten sie hier allerdings auch als Pinselductus verstanden werden. Die Riefen könnten von einer Gussform aus Gips stammen. Die einzelnen Partien der Figur könnten zuerst gegossen und dann aufgesetzt worden sein. Damit würden die Riefen unterschiedliche Gussformen charakterisieren.



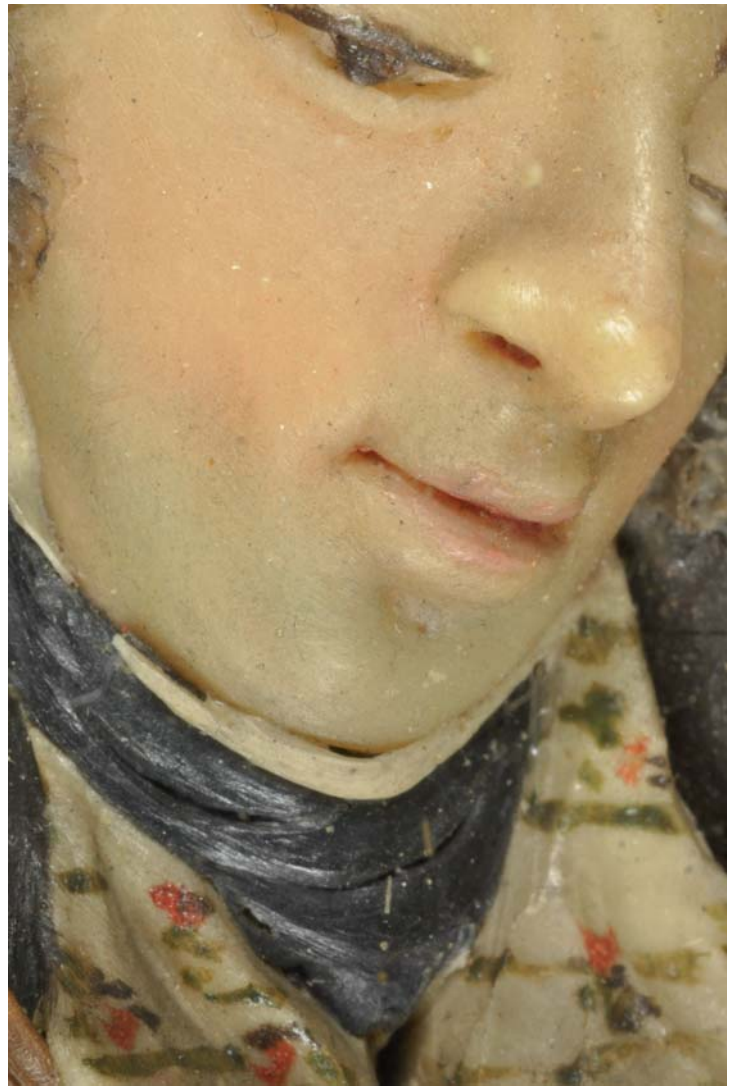


**125 + 126**

Jägerbildnisse von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912 oben und 91091 links). Die Haare, Augenbrauen, Lidstrich und Pupille sind bei beiden Wachsportraits vermutlich aus durchgefärbtem Wachs modelliert. Die Pupille ist bei der Figur von 6912 in schwarzem Wachs, die Iris in dunkelbraunem Wachs, plastisch modelliert und aufgesetzt. Die weißen Flächen im Auge zeigen bei beiden Wachsbildnissen Pinselspuren. Hier scheint verdünntes weißes Wachs zum Aufhellen des Inkarnats aufgestrichen worden zu sein, bevor Iris und Pupille aufgesetzt wurden.

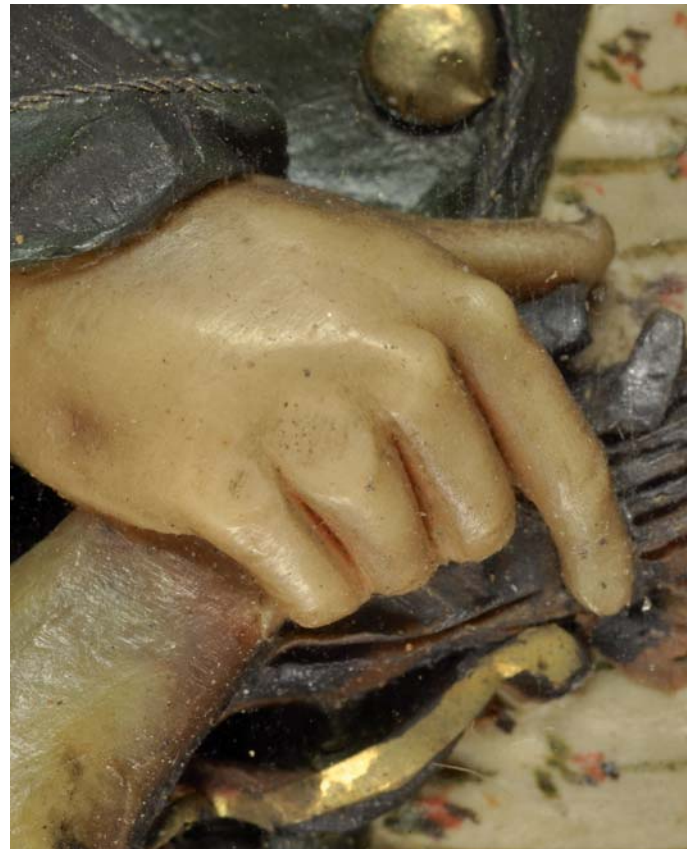


**127**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Die Nasenlöcher sind ebenso wie die Lippen rot koloriert. Im leicht geöffneten Mund befinden sich wenig ausgearbeitet, nur angedeutet modellierte Zähne aus weißem, wohl durchgefärbtem Wachs. Daneben sind Reste eines rot eingefärbten Waxes zu erkennen. Diese könnten Teil der modellierten Lippen sein oder eine Zunge darstellen.



**128**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Die Lippen sind vermutlich aus hell-rosafarbenem Wachs aufmodelliert. In den Mundwinkeln und zwischen den geschlossenen Lippen sind Reste einer deutlich rötteren Fassung erkennbar. Für die unterschiedlichen Fassungen dürften verschiedene Bindemittel verwendet worden sein, da die eine gut erhalten ist, während die andere weitgehend verloren ist. Unterhalb des Mundes und auf den Wangen finden sich auch hier wieder horizontale Riefen.





**129 + 130**

Jägerbildnisse von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912 links und 91091 rechts), jeweils rechte Hand. An der rechten Hand von 6912 (links) sind die Fingernägel ebenso geglättet wie an der rechten Hand von 91091 (rechts), nur ein wenig deutlicher ausgearbeitet. Ein Fingernagel der rechten Hand von 91091 ist lediglich abgeflacht und geglättet. Eine Politur der Fingernägel ist bei beiden Wachs-bildnissen nicht zu erkennen. Auf dem rechten Daumen von 91091 fallen wieder horizontale Riefen auf.

**131 + 132**

Jägerbildnisse von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912 links und 91091 rechts), jeweils linke Hand. Der Daumen der linken Hand des Jägers von 91091 ist im Gegensatz zur rechten Hand nur sehr grob modelliert.







**133**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 6912). Das Gewehr ist bei beiden Wachsmodellnissen mit Hilfe eines runden Holzes realisiert. Dieses ist schwarz- braun, leicht glänzend gefasst und mündet in dem in Wachs modellierten Schaft. Am Lauf befindet sich bei 6912 vorne ein angeklebtes, schwarz koloriertes Papier mit weißer Eigenfarbe. Bei diesem Wachsmodellnis ist hinten am Gewehr ein dünnes Metallblatt aufgelegt.

**134**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Anstelle des schwarz gefassten Papiers findet man bei diesem Jägerbildnis eine Metallaufgabe. Weitere Metalle sind am Abzug des Gewehrs und der Schnalle des Tragegurts für die Umhängetasche (Abb. 113) eingesetzt.





**135**  
 Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Die Flügel und die Schwanzfedern des Rebhuhns sind aus Wachs, der Körper selbst ist mit echten Federn bedeckt. Kopf und Hals des Tieres sind aus hellem, weißem Wachs modelliert, über das eine dunkelbraune Wachsschicht modelliert ist. Die Krallen sind aus braunem, durchgefärbtem Wachs modelliert. Der Schnabel ist in braunem Wachs angesetzt.



**136**  
 Jägerbildnis von Rauschner (Eingangs-Nr. 91091). Der Ring am Halsband des Hundes ist aus dunkelbraunem Wachs modelliert und mit einer Metallauflage versehen, die den Knöpfen ähnelt.

Diese Beobachtungen zeigen, dass bei beiden Bildnissen durchaus unterschiedlich gearbeitet wurde, zum Beispiel was die Wahl des Werkzeugs für die Modellierung der Blätter im Hintergrund angeht. Allerdings überwiegen die Übereinstimmungen, z. B. bei der Behandlung der Gesichter, Haare, Knöpfe und dem Gewehr. Auffällig ist, dass bei dem Wachsbildnis von 91091 mehr mit Fremdmaterialien gearbeitet wurde als bei 6912. Das wäre, nach den eingangs gemachten Angaben zur Arbeitsweise, ein Hinweis, dass hier vielleicht doch Christian Benjamin Rauschner der Künstler ist. Allerdings reicht es zur Abgrenzung von der Arbeitsweise des Sohnes nicht aus, weshalb die Aussage der Karteikarte nicht bestätigt werden kann. Bei beiden Jägerbildnissen wurden Teile gegossen und manuell nachgearbeitet.



## Johann Martin Bückle

Das Miniaturportrait von Johann Martin Bückle (Eingangs-Nr. 6906) wird von SWOBODA auf 1790 datiert. Rahmung und Montage sind verloren. Reste am Rand der Trägerplatte weisen darauf hin, dass auch dieses Wachsbildnis ursprünglich in einer Montage befestigt und gerahmt war. Im Profil nach rechts ist ein Mann mit Zopfperücke, Spitzenjabot und Rock portraitiert.

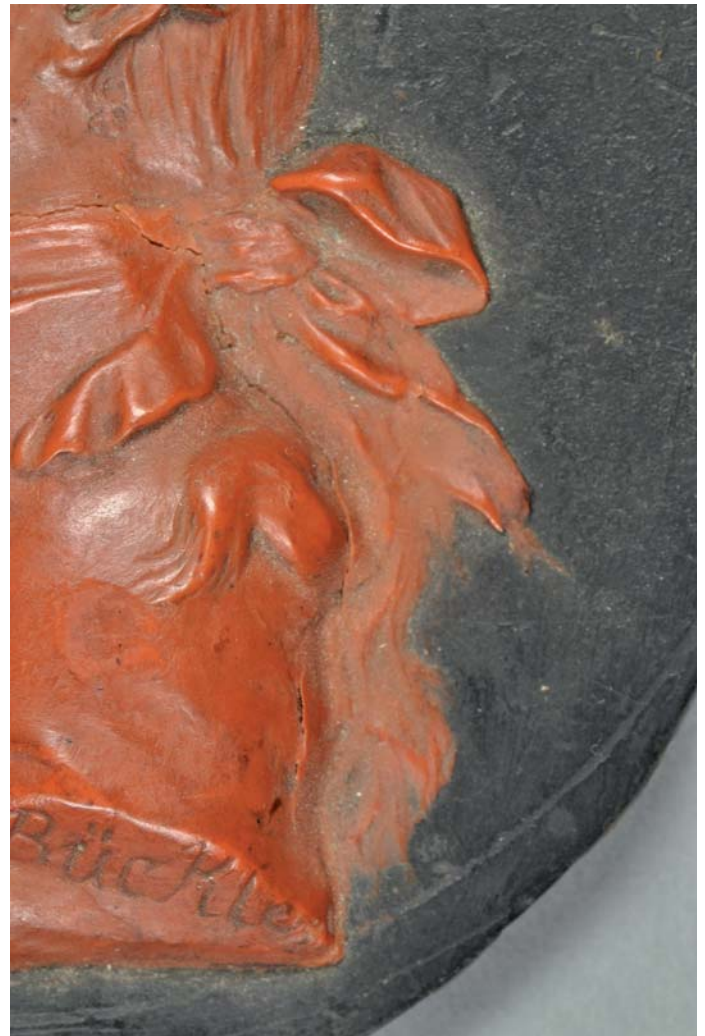


### 137 + 138

Wachspportrait von Johann Martin Bückle (Eingangs-Nr. 6906), Gesamtansicht (links) und Signatur (rechts). Der Träger für die Wachsbossierung ist eine runde Schieferplatte von zehn Zentimetern Durchmesser. Rechts unten ist die Signatur „Bückle“ in das Wachspportrait eingritz. Da die Ränder abgerundet sind, wurde sie vermutlich mit einem erwärmten Werkzeug ausgeführt. Das Portrait ist 8,5 cm hoch, 4,7 cm breit und aus monochrom rot durchgefärbtem Wachs. In den Vertiefungen finden sich schwarze Farb- oder Schmutzreste. Das Innere des Ohres der Figur ist im Farbton auffallend heller als die umliegenden Bereiche.







**139 + 140**

Wachsportrait von Johann Martin Bückle (Eingangs-Nr. 6906), Kopf und Haare. Der Brustbereich der Figur hat einen geringen Abstand zur Trägerplatte, was als Indiz für ein Gussverfahren angesehen werden könnte, wäre dieser Teil nicht abgebrochen und neu aufgeklebt worden. Entlang des Kopfes ist kein solcher Abstand zu erkennen. Die dünn ausgezogenen Wachssträhnen der Haare liegen direkt auf der Trägerplatte, was für eine manuelle Bossierung spricht.



**141**  
Wachsportrait von Johann Martin Bückle (Eingangs-Nr. 6906). An einigen Stellen ist die Oberfläche manuell überarbeitet. Solche Werkzeugspuren wären allein kein eindeutiges Indiz für eine freihändige Bossierung, da sie auch bei der Nachbearbeitung einer gegossenen Figur entstehen.

Für einen Guss könnten die horizontalen Linien am Hals und die porigen Bereiche rechts unten sprechen. Dieser Bereich wurde teilweise mit einem erwärmten Werkzeug glatt gezogen.  
Aufgrund der Ausführung des Kopfes, dem Bruch im Hals und der damit verbundenen Neuverklebung des Oberkörpers, überwiegt jedoch die Vermutung, dass dieses Wachsportrait direkt manuell auf die Trägerplatte modelliert wurde.



## J. G. Schlett

Von J. G. Schlett ist eine Wachsbüste des Freiherrn von Berstett (Eingangs-Nr. 6814) erhalten. Das Portrait ist ein flaches Wachsrelief, welches den Herrn im Profil nach rechts darstellt. Es umfasst Kopf und Hals und endet am Übergang zur Brust (Abb. 142). Die Trägerplatte ist eine leicht nach vorn gewölbte, braune Pappe, auf die ein monochrom dunkelgrau-grüner, strukturierter Hintergrund aus Wachs bossiert ist.



### 142 + 143

Wachsportrait von J. G. Schlett (Eingangs-Nr. 6814), Gesamtansicht links und Signatur rechts. Das Portrait füllt mit einer Höhe von etwa 13 cm und einer Breite von ca. 9 cm die Trägerplatte nahezu komplett aus. Es ist auf dieser zentriert und hat oben und unten stellenweise nur noch einen Abstand von maximal einem Zentimeter zu den Seitenwänden der Montage. An den Seitenwänden liegt eine Kordel an, deren Enden auf Stoß mit einem Klebemittel oder einer Naht verbunden sind. Die Signatur des Künstlers „Schlett“ (Abb. rechts) ist rechts unten in das Wachs des Hintergrundes eingeritzt. Die zwei kurzen senkrechten, tiefer eingeritzten Einschnitte, welche fast parallel zueinander verlaufen, könnten die vertikalen Striche von zwei „t“s einer alten Signatur darstellen.

An der Unterseite des Portraits finden sich schwache, horizontale Riefen. Leicht schräg von links oben nach rechts unten verlaufende Riefen dieser Art gibt es auch etwas oberhalb der Unterseite, vorne am Hals des Portraits. Sie stammen vermutlich von der Gussform, einem Werkzeug sind sie wohl nicht zuzuordnen. LANG hat nachgewiesen, dass feine, parallel verlaufende Rillen beim langsamen Eingießen von Wachs in eine Gipsform entstehen.<sup>463</sup>

Die im Folgenden aufgeführten Beobachtungen führen zu dem Schluss, dass zunächst der inkarnatfarbene Bereich aus in sich durchgefärbtem Wachs gegossen wurde. Die Ränder der inkarnatfarbenen Partien sind klar begrenzt. Dabei waren die Augenform mit Lid, Augenbraue, Lippen, Nase, Ohr und ein Teil der Haare in der Gussform angelegt. Obwohl keine Ansatzstellen für das Ohr zu sehen sind, ist nicht auszuschließen, dass dieses angesetzt und der Übergang verschliffen wurde. Anschließend erfolgten die farbige Bemalung der Gesichtspartien und die manuelle Modellierung der Haare in grauem Wachs.

463 LANG 2010, S. 51.





**144**  
Wachspportrait von J. G. Schlett (Eingangs-Nr. 6814), Kotelette. Ein Teil der Haare ist bereits in dem inkarnatfarbenen Wachs angelegt und wurde später mit einem dunkelgrauen Wachs überfasst.



**145**  
Wachspportrait von J. G. Schlett (Eingangs-Nr. 6814). Die Haarsträhne der Wachsfigur (Eingangs-Nr. 6814) ist direkt auf den Hintergrund bossiert.

**146**  
Wachspportrait von J. G. Schlett (Eingangs-Nr. 6814). Das Auge wurde vermutlich gegossen. Das Lid und die umgebende Haut zeigen eine gleichmäßige, leicht perlige Oberfläche, die auf eine Gussform schließen lässt. Lidstrich und Augenbraue sind dunkelgrau aufgemalt. Die weiße Partie im Auge hat eine relativ regelmäßig strukturierte Oberfläche. Sie zeigt halbkreisförmige Erhebungen, die vermutlich von einem Werkzeug stammen. Reste weißer Farbe finden sich auf den Höhen und in den Vertiefungen. Iris und Pupille sind aufgemalt. Das Farbmittel für die Iris ist pastos aufgetragen und bildet eine glatte Oberfläche. Hier wurde vermutlich Wachs aufgetropft, welches leicht verlaufen und dann ausgehärtet ist. Über Iris und Pupille liegt ein dünner, durchsichtiger Überzug, der ein Krakelee gebildet hat.





**147 + 148**

Wachsportrait von J. G. Schlett (Eingangs-Nr. 6814). Das Nasenloch, die Lippen und das Ohr sind farbig gefasst. Die Lippen erwecken den Eindruck, als sei eine verdünnte Wachsfarbe aufgetragen worden. Das grau-grüne Wachs für den Hintergrund wurde als dünne Schicht aufgetragen, die über eine größere Fläche eine leicht blasige Oberflächenstruktur, mit gleich großen Erhebungen zeigt.





## Carl Hettler

Von Carl Hettler befindet sich eine Wachsbüste von König Friedrich Wilhelm IV. in der Sammlung, die um 1840/45 datiert wird (Eingangs-Nr. 6739). Die Signatur „C. Hettler“ wurde an der Unterseite in das Wachs eingedrückt. Die Ränder sind für eine Ritzung zu schwach ausgeprägt. Die Signatur könnte auch in einer Gussform angelegt gewesen sein. Vieles spricht dafür, dass das Relief gegossen, leicht nachbearbeitet – an der Kotelette – und auf den Träger geklebt wurde. Die Ränder der Figur sind klar begrenzt und zeigen keine verschleifenden, modellierten Partien auf dem Träger, wie die Haare des Portraits von Bückle (vgl. Abb. 140). Die Figur hat einen geringen Abstand zum Träger und ist zuerst mit einem braunen, später mit einem klaren, durchsichtigen Klebemittel aufgeklebt worden. Die Spuren der Klebemittel sind am rechten Rand erkennbar. Die Werkzeugspuren am Rand der Figur weisen auf eine manuelle Nachbearbeitung oder das Herausnehmen aus der Form hin.

### 149

Wachspportrait von Carl Hettler (Eingangs-Nr. 6739). Das Relief zeigt den Monarchen im Profil nach rechts, mit kurzen Haaren und einer togaähnlichen Schulterbedeckung. Den Träger für die Figur bildet eine mit einem dunkelbraunen Textil belegte Holzplatte. Das Relief ist aus monochrom rosafarbenem Wachs gegossen. Nasenloch und Lippen sind durch rote Farbe leicht betont.

### 150

Wachspportrait von Carl Hettler (Eingangs-Nr. 6739). Die Kotelette der Wachsf figur zeigt Spuren manueller Überarbeitung. Hier sind die Details schärfer im Gegensatz zu den übrigen Bereichen, wo sie fast immer abgerundet sind.





## F. Pozzi

In der Sammlung befindet sich ein mit „F. Pozzi F.“ signiertes Wachsportrait (Eingangs-Nr. 6893). Es zeigt die Büste eines Offiziers und wird auf 1810 datiert. Der Offizier ist im Profil nach rechts mit gelocktem Haar und Koteletten dargestellt. Er trägt ein Hemd mit Vaternörderkragen unter der Uniform. Diese ist am Kragen mit einer Ranke aus Eichenlaubblättern, welche plastisch hervorgehoben sind, dekoriert. Die Uniform schmücken außerdem eine Schärpe, ein Stern und ein Verdienstkreuz. Alle drei Abzeichen sind plastisch hervorgehoben. Das Portrait ist aus monochromem, rosafarben durchgefärbtem Wachs. Als Trägerplatte dient eine runde, dunkelblaue Glasscheibe, deren Rand unregelmäßig und grob ist. Die Figur wurde vermutlich gegossen, anschließend partiell nachgearbeitet und auf den Träger aufgeklebt, zu dem sie einen deutlichen Abstand hat.

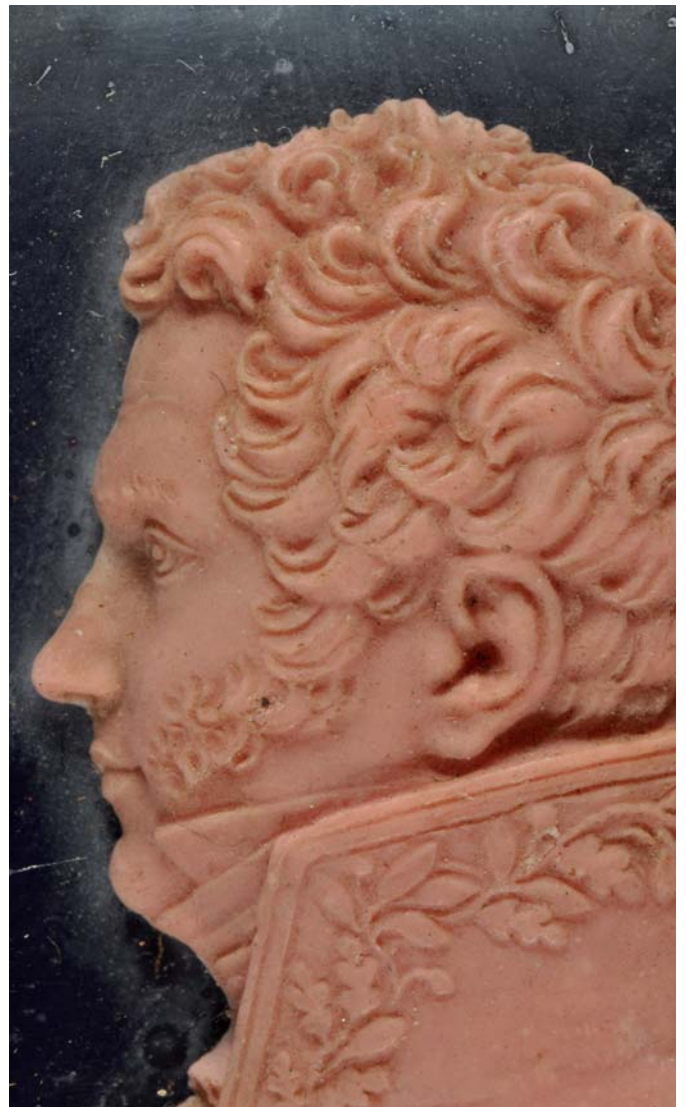
### 151

Wachsportrait von F. Pozzi (Eingangs-Nr. 6893). Das flache Relief ist etwa 6 cm hoch und 3,5 cm breit. Die Höhen des Reliefs und der untere Bereich mit der Signatur sind deutlich intensiver gefärbt als die flacheren Bereiche und Kanten. Dies deutet darauf hin, dass sich eine Mehrzahl der färbenden Pigmente im noch flüssigen Wachs beim Guss am Boden der Form abgesetzt hat, wie es bei MURRELL als Gravitationseffekt (gravitational effect) bezeichnet wurde.



### 152

Wachsportrait von F. Pozzi (Eingangs-Nr. 6893). Die Details haben stellenweise runde Kanten, wie etwa die Eichenblätter am Kragen, was ein Gussverfahren nahe legt.





**153**  
Wachsportrait von F. Pozzi (Eingangs-Nr. 6893). Die Ritzungen an der Schärpe zeigen härtere Kanten neben runderen. Sie wurden vermutlich mit einem erwärmten Werkzeug nachgezogen.

**154**  
Wachsportrait von F. Pozzi (Eingangs-Nr. 6893). Die Buchstaben für die Signatur sind erhaben aus dem Wachs gearbeitet und vermutlich schon in der Gussform angelegt.





## Joseph Franz Scholl

Das Wachsportrait des Professor Lehne aus Mainz von Joseph Franz Scholl wird auf 1825 datiert (Eingangs-Nr. 6761). Der Dargestellte ist im Profil nach links gezeigt. Das relativ flache Relief aus monochrom rosa gefärbtem Wachs zeigt Kopf, Hals und Schulter. Der Dargestellte trägt einen Vatermörderkragen und einen Rock. Die Haare sind kurz und gelockt.

Für ein Gussverfahren spricht der klare Rand der Figur und dass sich in der Umgebung auf dem Träger keine verschleifenden Wachspuren finden, die auf dem textilen Untergrund – zumindest am Rand der Figur – schwer zu vermeiden wären. Ein deutlicher Abstand der Figur zur Trägerplatte konnte durch das Deckglas hindurch nicht festgestellt werden. Die scharfen, definierten Kanten sprechen für eine manuelle Bearbeitung, die auch nach dem Guss erfolgt sein kann. Die Unterseite der Figur ist geglättet. Gegen den Guss spricht die Färbung der Vertiefung am Kragen (Abb. 158). Eine solche intensive Färbung wäre bei einem Guss auf den Höhen und nicht in einer Vertiefung zu erwarten. Eine manuelle Bossierung auf einem anderen Untergrund wäre nicht ganz auszuschließen. Das Portrait könnte anschließend auf dem Textil platziert worden sein.

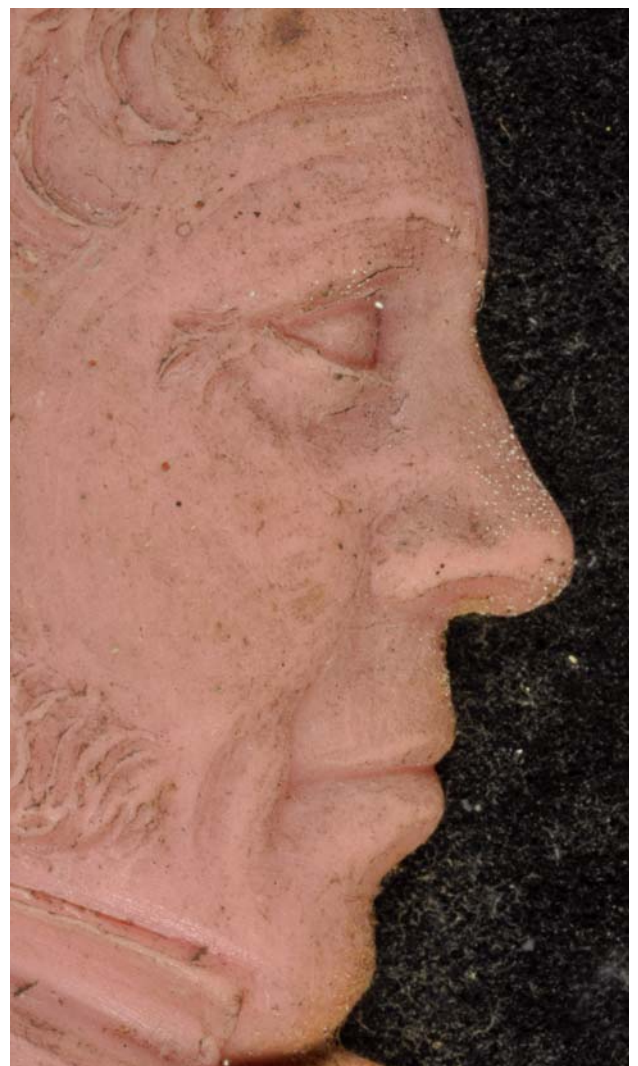
### 155

Wachsportrait von Joseph Franz Scholl (Eingangs-Nr. 6761). Das Relief ist etwa 6,5 cm hoch und maximal 5 cm breit. Es befindet sich auf einer dunklen Platte, die mit einem schwarzen Textil belegt ist.



### 156

Wachsportrait von Joseph Franz Scholl (Eingangs-Nr. 6761). Wenige Werkzeugspuren an den Kanten finden sich auf der rechten Seite.







**157**  
Wachsportrait von Joseph Franz Scholl (Eingangs-Nr. 6761). Die Haare der Figur wirken wie geschnitzt. Durch die manuelle Bearbeitung entstand eine recht scharfkantige Oberfläche, die an Holzbildnisse erinnert.

**158**  
Wachsportrait von Joseph Franz Scholl (Eingangs-Nr. 6761), Kragen. Das monochrom rosafarbene Wachs ist in der Vertiefung dunkler als an der Oberfläche. Dies würde für eine ungleichmäßige Verteilung der Pigmente sprechen und eher gegen einen Gravitationseffekt beim Guss der Figur.



## Erhaltung der Miniaturportraits

Viele Miniaturportraits wurden schon geöffnet und die originale Papierkaschierung dabei meist durchtrennt. Nicht bei allen wurde nach den Maßnahmen wieder eine Papierkaschierung aufgebracht. Augenscheinlich sind noch 15 Miniaturportraits mit der originalen Papierkaschierung verschlossen.

### Rahmung und Montage

Rahmung und Montage sind meist verstaubt. Am stärksten ist die Verschmutzung an der oberen Seite, was besonders bei Papier- oder unbehandelten Holzoberflächen zu dauerhaften Verschwärzungen geführt hat. Dieser Umstand belegt, dass viele Wachsportraits lange aufgestellt oder aufgehängt waren. Die Holzrahmen weisen zum Teil kleinere Bestoßungen und Kratzer auf. Die Metallrahmen bestehen durchgehend aus einer Kupferlegierung, vermutlich Messing. Sie sind häufig leicht verformt. Schwarze Flecken auf der Oberfläche sind auf Korrosionsprozesse zurückzuführen.<sup>464</sup>

Die Rahmung von drei Miniaturportraits, eines von Hinel (Eingangs-Nr. 6818), eines von Anton (Eingangs-Nr. 6894) und eines von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) sind defekt und boten daher die Möglichkeit der genaueren Untersuchung, deren Ergebnisse in den vorangegangenen Abschnitten geschildert wurden. Bei diesen sind frühere restauratorische Eingriffe offensichtlich. Der Papperring von 6894 ist leicht angerissen und an der vorderen langen Kante, die ursprünglich schwarz gefasst war, bestoßen. Frühere Eingriffe in die Papierkaschierung sind bei vier Miniaturportraits (Eingangs-Nr. 6737, 6794, 6893, 6896) nicht offensichtlich, können aber auch nicht ausgeschlossen werden. Bei den Miniaturportraits 6732, 6733 und 6735 sind keine Anzeichen für Eingriffe erkennbar. Es handelt sich hier anscheinend um die originale Papierkaschierung. Die anderen wurden bereits bearbeitet und weisen zum Teil neuere Papierkaschierungen oder Klebebänder auf.

### Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)

Der Zierrahmen ist leicht verbogen. Die linke Seite liegt plan auf dem Deckglas auf, während sich die rechte um etwa zwei Millimeter abhebt. Der Rand ist rechts oben eingedrückt. Entlang der Hohlkehle finden sich immer wieder kleine punktuelle Ausbeulungen, an denen wohl ein spitzes Stück von der Rückseite in das Blech gedrückt wurde. Immer wieder sind Höhen des Ornaments eingedrückt, eingerissen, verkratzt und verbogen. Das Blech ist im umgebördelten Bereich an fünf Stellen eingerissen, was durch erneutes Aufbringen nach einer Maßnahme passiert sein kann. Direkt hinter dem Zierrahmen finden sich Spuren eines durchsichtigen, klaren Klebemittels von einer früheren Restaurierungsmaßnahme. Mehrere etwa einen Millimeter große, runde schwarze und schwarzgrüne Flecken, durch Korrosion des Messings bedingt, finden sich in der Hohlkehle auf der rechten Seite. Sie befinden sich außerdem in den Vertiefungen zwischen den Ornamenten. Stellenweise wurden sie mit einer Goldfarbe retuschiert, die auch für die Metallstifte der Befestigung oben und unten verwendet wurde.

In den Vertiefungen sind gelblich-braune und gelb-rötliche Rückstände eines unbekanntes Materials zu sehen. Größere Mengen dieser Masse finden sich an den retuschierten Metallstiften oben und unten, die der Befestigung dienen. An manchen Stellen sind direkt daneben grüne Korrosionsprodukte zu sehen, die vermutlich durch den Kontakt zu dem oxidationsbeständigeren Metall der neuen Nägel zustande gekommen sind. Zwischen den Ornamenten sind unter dem Mikroskop weiße und hellbraune Rückstände eines früher verwendeten Reinigungsmittels zu erkennen. Unter anderem finden sich auch hier grünlich-weiße Korrosionsprodukte. Die zur neueren Befestigung des Zierrahmens verwendeten Eisennägel sind stellenweise korrodiert. Die gold- bzw. bronzefarbene Fassung des Zierrahmens hat sich nur noch in den Vertiefungen erhalten. Die Höhen sind messingfarben und leicht grünstichig.

<sup>464</sup> Dies ist beispielsweise bei dem Zierrahmen des Portraits 6893 der Fall. Rückstände eines Reinigungsmittels, wie sie für den Zierrahmen des Miniaturportraits 6818 beschrieben sind, sind auch an anderen, beispielsweise dem von 6814 festzustellen.

Die Seitenwände der Montage sind innen verstaubt und verschmutzt. Links oben und rechts in der Mitte hinter dem Deckglas ist der unter der schwarzen Papierkaschierung liegende graue Karton leicht aufgequollen. Die schwarz kolorierte Papierkaschierung weist Risse und Fehlstellen auf. Das Papier der Kaschierung auf der Außenseite wirkt brüchig, einige der Falten haben sich vom Kästchen abgelöst und sind eingerissen. Am hinteren Rand ist die Papierkaschierung oft eingerissen und kleinere Bereiche fehlen. Die ockerfarbene Farbschicht weist zahlreiche Fehlstellen auf. Das ovale Papierstück für den Hintergrund ist gewellt und am Rand stellenweise eingerissen. Im dunkelbraunen Bereich gibt es einige unterschiedlich große, orangefarbene Flecken. Unter dem Mikroskop betrachtet, scheinen diese Bereiche tiefer zu liegen als die braune Farbfassung. Die Papierkaschierung unter dem bemalten Papier ist ausgerissen. Am Rand ist erkennbar, dass es mit dem gleichen durchsichtigen, leicht gelblichen Klebemittel an der Rückwand befestigt wurde.

## Deckglas

Die Durchsicht vieler Gläser wird durch unterschiedliche Verschmutzungen beeinträchtigt. Auf der Außenseite liegen Staub und Schmutz nicht nur lose auf. Ein Teil der Miniaturportraits zeigt eine rußige, anhaftende Verschmutzung, die am Randbereich am stärksten ist. Nach einer Reinigung der Außenseiten mit Ethanol sind es insgesamt 24<sup>465</sup> Deckgläser, die eine gute Durchsicht ermöglichen. Auf der Innenseite wird die Durchsicht vieler Deckgläser durch weißliche Ablagerungen beeinträchtigt. Mit dem bloßen Auge betrachtet, scheinen sich diese bei einigen auf den Bereich direkt über der Figur zu konzentrieren (Eingangs-Nr. 6815). Dies ist bei 39 von 79 Deckgläsern der Fall. Bei den übrigen scheint auch der Randbereich stark betroffen zu sein. Unter dem Stereomikroskop zeigt sich, dass sich die Ablagerungen auf der gesamten Fläche befinden, nur unterschiedlich stark ausgeprägt sind.

Die Morphologie der Ablagerungen ist unterschiedlich. Einige von ihnen sind eher rundlich bis schwammartig (Eingangs-Nr. 6734), andere verzweigter. Unter dem Mikroskop ist erkennbar, dass es sich um kristalline Strukturen handelt. Bei einigen Gläsern bedecken sie flechtenartig einen Großteil der Fläche, wie ein Netz, bei dem nur durch die Löcher der Blick auf das Innere möglich ist (Eingangs-Nr. 6814, 6888). Es ist anzunehmen, dass es sich um einen fortschreitenden Prozess handelt, der mit der Bildung kleiner runder Flecken beginnt, die zu immer größeren Flächen zusammenwachsen. In manchen Fällen orientiert sich das Kristallwachstum anscheinend an Schmutzspuren auf dem Glas, die z. B. durch Fingerabdrücke verursacht wurden (Eingangs-Nr. 6894). Bei dem Deckglas des Hofmusikers Müller von Xaver Heuberger (Eingangs-Nr. 8001) unterscheiden sich die Kristalle innen am Glas von denen der anderen Deckgläser. Sie erscheinen größer und haben eine würfelige Form und entsprechen den Kristallen, die bereits 2001 von Gisela Gulbins vor der Restaurierung festgestellt worden waren. Sie ließ die Kristalle an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart mit dem Debye-Scherrer-Verfahren untersuchen. Es handelte sich hauptsächlich um Natriumformiatkristalle. Diese entstehen durch Ausdünstungen von Ameisensäure aus formaldehydhaltigen Materialien, wie z. B. dem Leim in älteren Pressspanplatten. Damit wäre die Ursache entweder in den für die Montage verwendeten Materialien oder den Depotschränken zu suchen.

Von dem Deckglas für das Wachspannportrait des Josef August Bissinger (Eingangs-Nr. 8839) wird berichtet, dass es vor seiner Restaurierung stark angelaufen und mit einer dünnen Schicht Kondenswasser überzogen war.<sup>466</sup> WETTKE schreibt, dass das Deckglas des Wachspannportraits der Anna Gertrude Bissinger (Eingangs-Nr. 6891) korrodiert war und eine Gelschicht auf der Innenseite aufwies, in der sich tote Insekten befanden. In sehr schlechtem Zustand befindet sich derzeit das Deckglas des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 8837 von Georg Ignaz Hinel.

465 Eingangs-Nr. 6735, 6762, 6765, 6791, 6795, 6801, 6821, 6823, 6825, 6893, 6894, 6895, 6896, 6904, 8285, 8288, 8289, 8404, 8835, 8839, 8840, 8844, 91089, 91090.

466 KUHNT 2008, S. 1.



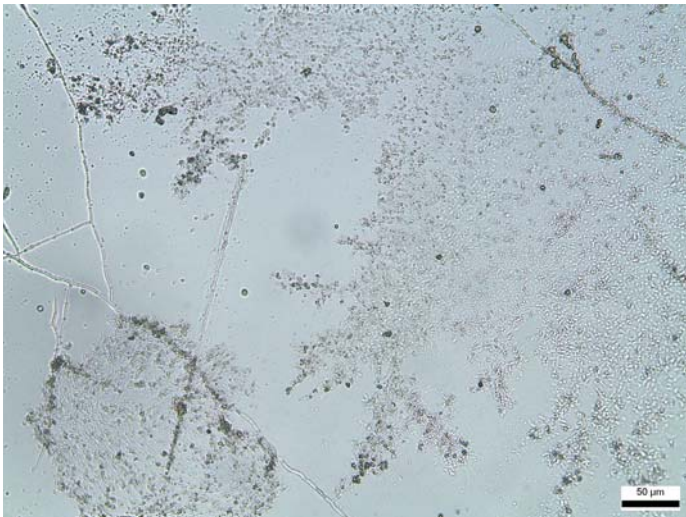


**159**

Miniaturportrait einer alten Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818), Zierrahmen mit Deckglas. An dem Deckglas sind innen kleine und größere, knollen- und schwammförmige Ablagerungen zu sehen. Durch die Messung des pH-Wertes an der Innenseite des Glases konnte Glaskorrosion als Ursache des Erscheinungsbildes ausgeschlossen werden.

**160 + 161**

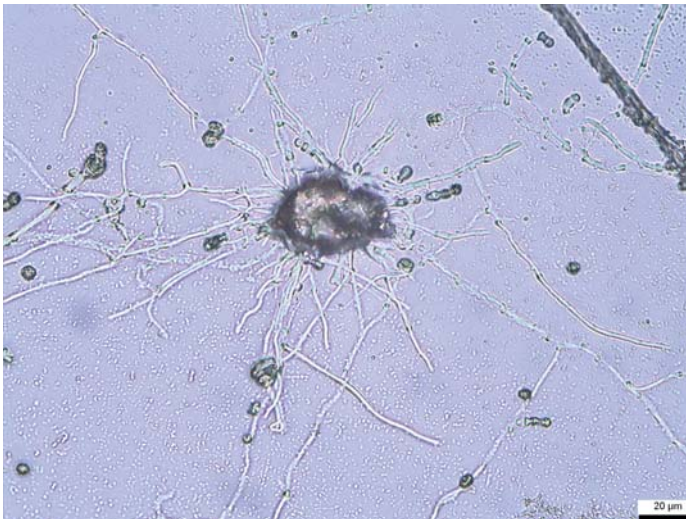
Miniaturportrait einer alten Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818), Deckglas. Mit dem Mikroskop zeigt sich der kristalline Charakter der Ablagerungen. Sie scheinen sich durch sternförmiges Wachstum der Kristalle zu vergrößern. In der Mitte befanden sich größere Flecken mit schmalen, astförmigen Ausläufern, die wiederum kleine Verzweigungen besaßen. Im äußeren Bereich des Deckglases fanden sich hauptsächlich kleine Formen dieser Flecken und schlierenartige Ausprägungen. Unter gekreuzten Polarisatoren (Abb. rechts) zeigten die Kristalle weißlich-gelbe bis bunte Interferenzfarben. Allein die Tatsache, dass das Feld nicht dunkel bleibt, zeigt, dass es sich dabei um Kristalle handelt.



### **Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)**

Am Rand entlang ist das Glas insgesamt milchiger und die Durchsicht stark beeinträchtigt. Der milchige Rand entspricht ungefähr der Glasfläche, die von dem Zierrahmen abgedeckt wird und könnte damit auf eine Schmutzansammlung auf der Außenseite zurückzuführen sein.

Für eine genauere Analyse der Ablagerungen wurde wegen ihrer kristallinen Struktur eine Röntgendiffraktometrie in Betracht gezogen. Die gewinnbare Probenmenge erwies sich allerdings als zu gering. Die Kristalle bildeten nur eine sehr dünne Schicht. Ein Versuch zeigte, dass sie bei der Abnahme mit dem Skalpell, welches



### 162 + 163

Miniaturportrait einer alten Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818), Deckglas. Über die gesamte Fläche verteilt sind – abgesehen von den kristallinen Ablagerungen – fadenförmige weiße Gespinste eines organischen Materials zu verzeichnen. Dieses besteht aus dickeren Zentren mit dünnen Verzweigungen, die die Glasscheibe wie ein Netz überspannen. Die Untersuchung dieser Auflagen unter dem Polarisationsmikroskop mit 50-facher Vergrößerung ließen einzelne Zellen erkennen. Damit handelt es sich eindeutig um ein organisches Material, dessen Zentren unter UV-Licht gelblich fluoreszierten (Abb. rechts). Die Fluoreszenz weist auf einen Schimmelpilz hin.

sich noch als am besten geeignet erwies, verschmierten. Dieses Verhalten erinnerte sehr an das eines Wachses. Das entsprach der Vermutung von Herrn Dr. Schmidt vom Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim: Bei den kristallinen Ablagerungen handle es sich um aussublimierte Säuren aus der Wachsmasse, die sich am Deckglas niedergeschlagen haben. Alle Versuche die Kristalle im Zuge dieser Arbeit näher zu untersuchen scheiterten daran, dass die Geräte defekt waren oder nicht die erforderlichen Empfindlichkeiten für die Probenmenge aufwiesen.

## Trägerplatte

Die Trägerplatten der meisten Miniaturportraits sind verschmutzt, da Staub- und Schmutzpartikel durch kleine Spalten zwischen Deckglas und Zierrahmen eindringen konnten. Das Miniaturportrait von Anton Heuberger zeigt an den Rändern der Trägerplatte oben Reste eines weißlichen und links unten eines rötlichen Materials. Die Trägerplatte weist auch einen längeren Kratzer rechts unten auf, der kurz unter der Borte des Schals beginnt und rechts bis zum Ende der Platte reicht.

Entlang der Wachsfigur von 6893 sind auf der Trägerplatte weißlich erscheinende Auflagen zu beobachten. Diese bestehen bei näherer Betrachtung aus der gleichen Art kleiner, durchsichtiger Kristalle wie diejenigen, die am Deckglas festgestellt wurden.

Acht der Wachsportraits wurden auf ein Textil, welches sich auf der Trägerplatte befand, aufgeklebt. Hier zeigt sich bei zweien ein mikrobieller Befall (Eingangs-Nr. 6816, 6762). Bei dem Wachsportrait von Joseph Franz Scholl (Eingangs-Nr. 6761) sind auf dem textilen Belag der Trägerplatte ebenfalls weiße organische, faserige Auflagen zu sehen, die sich auch auf dem Wachsportrait befinden (Abb. 165). Das Erscheinungsbild deutet auf einen Schimmelpilz hin. Bei dem Portrait von Carl Hettler (Eingangs-Nr. 6739) hat sich das Textil partiell vom Träger gelöst und ist gewellt.

WETTKE berichtet, dass die Farbschicht der Tapete auf der Trägerplatte des Wachsportraits von 6891 abblätterte. Als Ursache vermutete sie Schwankungen der relativen Luftfeuchtigkeit, unter anderem weil sich an diesen Stellen auch Schimmelbefall feststellen ließ. Die Farbfassung der Trägerplatte des Miniaturportraits 6825 weist Risse und Schüsselbildung auf.



### Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)

Außerhalb der Figurenkontur und vor allem am Rand der Glasscheibe treten die gleichen organischen Auflagen wie an dem Deckglas auf. Am Rand und entlang der Kontur sind sie am dichtesten und wirken hier fast weiß.

#### 164

Miniaturportrait einer alten Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818), Trägerplatte. Die Trägerplatte war innen wie außen verschmutzt und verkratzt. Im unteren Bereich fanden sich innen Auflagen eines durchsichtigen, klaren Klebmittels. Besonders im Kopfbereich hafteten Reste der Masse R an, mit welcher das blaue Papier an der Figur befestigt war. Ihr Bruch ist leicht porös und zum Teil mit einem gelb-braunen Klebemittel bedeckt. Neben den Anhaftungen fand sich ein dünner Bindemittelfilm, der die Positionierung der Figur anzeigte. Links neben der Figur wies er zahlreiche Kratzspuren auf. Zwei kleine Stücke des Papiers hafteten jeweils mittig im Kopfbereich und rechts im Nacken der Figur an den auf der Trägerplatte befindlichen Resten der Masse R. Das Papier wurde in zwei Lagen gespalten, als die Figur vom Träger abgerissen wurde. Die Gegenstücke zu den Fetzen auf der Glasscheibe waren als helle Flecken in der sonst leimgetränkten Oberfläche auf der Rückseite der Figur zu erkennen. An den Kanten der Glasscheibe befand sich eine weiß-gelbliche, wachsartige Masse, die vermutlich ursprünglich der Befestigung der Trägerplatte im Kästchen gedient hatte.







**165**  
Wachsportrait von Joseph Franz Scholl (Eingangs-Nr. 6761). Die Wachsfigur ist verschmutzt und zeigt faserige, weiße Beläge, die auf Schimmel hindeuten.

## Wachsfigur

Wachsoberflächen adsorbieren Staub, der dann fest in das Material eingebunden wird. Ein reiner Bienenwachsfilm behält bei Raumtemperatur eine leicht klebrige Oberfläche „was zu einer raschen Verschmutzung der Oberfläche führt.“<sup>467</sup> Durch einen Harzzusatz wird das Wachs nicht nur zäher sondern auch härter und weniger staubanfällig.

Viele der Portraits zeigen eine verstaubte (Eingangs-Nr. 8839) bis stark verschmutzte Oberfläche (Eingangs-Nr. 6893, 6891), bedingt durch die geöffneten, bzw. nicht staubdichten Montagen. Die Reinigungsversuche an den drei zugänglichen Wachsportraits (Eingangs-Nr. 6818, 6894, 6763) zeigten, dass es sich dabei nicht nur um lose aufliegende Schmutzpartikel handelte, sondern viele von ihnen auch fest an der Oberfläche anhafteten. Selbst die locker aufliegenden Verschmutzungen ließen sich oft nicht einfach abkehren. Auf der Wachsoberfläche des Miniaturportraits von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) fanden sich häufig aufliegende, schwarz-braune Partikel. Hier liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Partikel des spröden Wachskitts handelt, der sich zwischen Zierrahmen und Papperring befindet. Der Kragen der Wachsfigur ist am rechten Ende geschwärzt. Hierbei könnte es sich um Spritzer eines Farbmittels handeln.

467 SCHAIBLE/WÜLFERT 1992, S. 241.

## Miniaturportrait von Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818)

Die Oberfläche des Wachsportraits einer alten Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818) war verstaubt und verschmutzt. Es hafteten sowohl zahlreiche schwarze Schmutzpartikel als auch Fasern an. Dunkle Verschmutzungen waren in den Überzug eingebunden. Schwarze, rußige Verschmutzungen schienen in die Wachsoberfläche eingebunden. Dies war im Nacken der Figur (Rumpfstück) und rechts an der Unterseite der Fall. Die gleichen Verschwärzungen befanden sich auch auf der Stirn, an der Unterlippe, am Kinn und links am Hals der Figur. Die schwarzen Flecken an der Stirn schienen sich unter dem farblosen Überzug zu befinden. Verschwärzungen gab es auch auf der Rückseite unterhalb der Fehlstelle an der Nase. An der Rückseite des Oberkörpers war ein größerer geschwärtzter Bereich festzustellen, bei dem auch in der darüber befindlichen spröden Klebemittelschicht schwarze Schmutzpartikel eingeschlossen waren. Das deutete darauf hin, dass die Verschwärzung zeitgleich mit dem Aufbringen des Warmleims zur letzten Befestigung auf der Trägerplatte eingetreten war. Am Mundwinkel der Figur läuft eine braune Linie schräg nach oben in Richtung Nase. Goldpartikel vom Ohrring haften auch in den umliegenden Bereichen und wurden anscheinend vom Ohrring abgetragen.

## Organische Auflagen

Schimmelartige Auflagen fanden sich bei den Miniaturportraits nicht nur an den Deckgläsern, sondern bei einigen auch auf dem Wachsportrait selbst. Bei dem Wachsportrait von Johann Christoph Rauschner (Eingangs-Nr. 6912) ist der Griff des Gewehrs mit einem feinen weißen Gespinnst eines organischen Materials überzogen. KUHNT schreibt von Schimmelspuren auf dem blauen Anzug der Figur des Josef August Bissinger (Eingangs-Nr. 8839), die vermehrt am Rücken der Figur auftraten. WETTKE berichtet bei dem Wachsportrait der Anna Gertrude Bissinger (Eingangs-Nr. 6891) auch von schimmelartigen Ausblühungen an der Vorderseite der Tischdecke, die sich auffälligerweise immer an den Kontaktstellen mit der Glasscheibe befanden. Sie bemerkte auch mehrere Insektenkadaver im Innenraum und vermutete, dass es sich dabei um den australischen Diebkäfer und den Kräuterdieb handelt. Dafür spricht, nach WETTKE, das Aussehen der Käfer und die Tatsache, dass sie mit „Ungeziefer Stopp“ von Aeroxon bekämpft werden, dessen Wirkstoff Kieselsäure ist. Die bei der Korrosion des Glases entstandene Kieselsäure könnte zum Tod der Insekten geführt haben.

## Kristalle

Klar durchsichtige bis weißlich kristalline Auflagen zeigte die Wachsoberfläche eines Portraits von Xaver Heuberger (Eingangs-Nr. 6895). Hier scheint es eine dünne Schicht zu sein. Über die Ursachen solcher kristallinen Auflagen werden folgende Angaben gemacht. SCHAIBLE/WÜLFERT führen am Beispiel von Wachs-Harz-Dublierungen für Gemälde an, dass sich solche Mischungen, je nach Sättigungstemperatur<sup>468</sup>, entmischen können, das heißt, dass eine Komponente auskristallisiert. Eine weitere Ursache für Kristalle könnten, nach HARLEY, ausgewanderte Weichmacher wie Fette sein. „Klimaschwankungen ermöglichen den Wachsmolekülen, sich zusammen zu ziehen und in ein kleineres Volumen überzugehen. Dies bewirkt eine stärkere Bewegung der Fettsäuren innerhalb des Wachses, was eine Auswanderung an die Oberfläche zur Folge hat.“<sup>469</sup> Bei den 2010 untersuchten Moulagen hatten DIETEMANN/BAUMER/HERM ebenfalls ausgewanderte Bestandteile als Ursache für die Kristalle auf der Wachsoberfläche identifiziert. Enthaltene Farbstoffe können, nach HARLEY, im Wachs wandern. Mit der Veränderung der chemischen Struktur geht auch die der Farbe einher. Terpentin hinterlässt nach HARLEY braune Flecken auf der Oberfläche, während Ammoniak zu Ausbleichungen führt.

468 Die Sättigungstemperatur wird von SCHAIBLE/WÜLFERT als diejenige Temperatur verstanden, bei deren Unterschreitung eine Komponente aus einem Wachs-Harz-Gemisch auskristallisiert. (SCHAIBLE/WÜLFERT 1992, S. 242).

469 FILIPP 1998, S. 31.



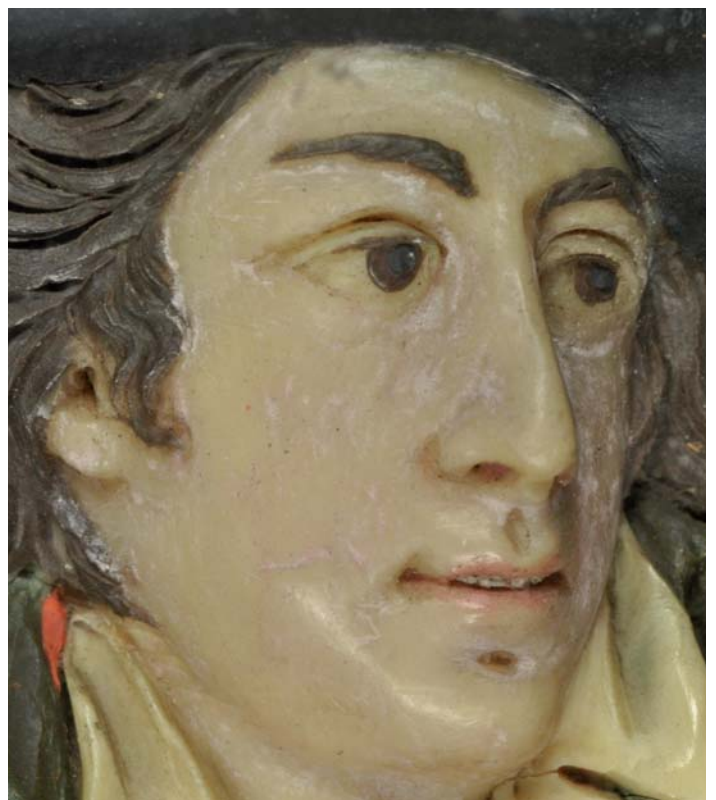


**166**  
Wachsportrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingang-Nr. 6894). Im Ohr, den Nasenlöchern, entlang der Nasenflügel, am Auge und in geringerem Umfang in den Grübchen des Kinns waren rosafarbene, kristallin wirkende Auflagen auf der Oberfläche zu beobachten.

**167**  
Jägerbildnis von Rauschner (Eingang-Nr. 6912). Das Gesicht zeigt rosafarbene flächige Auflagen.



**168**  
Wachsportrait einer älteren Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingang-Nr. 6818). Auf den Lippen der Figur waren unter dem Mikroskop kleine, glitzernde, farblose Kristalle auf der Bemalung zu erkennen.





## Mechanische Schäden

Wachs ist wenig beständig gegenüber mechanischen Einflüssen. Häufig waren die Wachsreliefs gebrochen oder zeigten Beschädigungen der Oberfläche. Bei der Wachsfigur von F. Pozzi (Eingangs-Nr. 6893) waren die Höhen partiell bestoßen. Viele der Wachsportraits waren schon einmal gebrochen und wieder zusammengesetzt worden. Der Bruch befand sich immer an der schwächsten Stelle des Portraits, dem Hals.

Bei dem Portrait einer jungen Dame von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894) verläuft am Hals eine horizontale Linie, die auf eine alte Verklebung eines Bruchs hindeutete. Dem Wachsportrait fehlt ein Teil der modellierten Haare. An den Bruchstellen befindet sich ein glänzendes Klebemittel. Unter dem Mikroskop konnten drei größere Partikel ausgemacht werden, die zu dem verlorenen Teil der Haare gehören, allerdings ohne direkten Anschluss an die Bruchkanten. Die Höhen der modellierten Fransen des Schals sind zum Teil abgebrochen. Ein Teil des Blumendekors auf dem Schal fehlte ebenfalls. Zwei der Perlen an der Halskette waren lose und gefährdet.

Bei dem Wachsportrait von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) befanden sich auf der Hand viele lose weiße und gelbe Wachspartikel. Ein Bruch am Hals war mit einem braunen Klebemittel geklebt worden. Der Spitzenkragen war mehrfach mit diesem geklebt. Eine dieser Verklebungen hat sich bei der vorsichtigen Reinigung mit dem Pinsel gelöst. Die Farbfassung der Lippen war stellenweise berieben.

Bei dem Portrait mit der Eingangs-Nr. 8839 fehlte, nach KUHNT, ein Teil des Baumes und ein Stück der Basis unter den Füßen der Figur war lose. Sowohl in der Astgabelung des Baumes als auch im Kescher berichtet KUHNT von einem Riss. Bei einigen der Miniaturportraits waren Teile abgebrochen und lagen lose in der Montage. Besonders stark fragmentiert waren außer dem Wachsportrait 6818 die beiden Arbeiten mit den Eingangs-Nr. 6819 und 6897.

Das Portrait einer alten Dame von Georg Ignaz Hinel (Eingangs.-Nr. 6818) war in zwei große Teile, Kopf und Rumpf der Figur, zerbrochen und vom Träger gelöst. Neben den zwei großen Bruchstücken gab es noch vier weitere kleine Bruchstücke, augenscheinlich vom Rumpf. Der Bruch zwischen Kopf und Oberkörper ging nicht mit einer exakten Trennung der unterschiedlich gefärbten Wachsmassen einher. Blassgrünes Wachs haftete auch an der Bruchfläche des Kopfes an. Damit war der Bruch nicht mit der schlechten Verbindung der zwei verschiedenfarbigen Wachsmassen zu begründen. Die Ursache lag wohl eher in der geringen Materialstärke am Hals, als dünnstem Bereich der Figur. Beim Bruch der Figur war das Papier gerissen. Auf dem Oberarm gibt es zwei größere Fehlstellen. Diese umfassten sowohl die Farbschicht für das Kleid, als auch einen Teil der blassgrünen Wachsmasse. Kleinere Fehlstellen, die ihre größte Ausdehnung in horizontaler Richtung hatten, befinden sich am Oberkörper rechts neben dem Arm. Ein Ausbruch war an der unteren Kante der Figur relativ mittig festzustellen.

An Mund und Kinn sind auf der Vorderseite, wie auch auf der Rückseite der Nase kleine Fehlstellen zu verzeichnen. Eine Faser, bzw. ein abgebrochenes Haar der Wimpern haftete am Auge an. Ein Teil der Bemalung für die Augenbraue ist berieben, und damit stellenweise verloren. Die weißen Kugeln am Spitzenrand von Schultertuch und Haube waren, zum Teil lose oder bereits abgebrochen.

## Schäden durch Wärme

Wachs ist sehr wärmeempfindlich. Allein durch Handwärme „kann es bei Wachsmischungen mit niedrigem Schmelzpunkt zu Deformationen und Verschmutzungen kommen.“<sup>470</sup> Die Hand des Wachsportraits von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) war an der Unterseite abgeflacht. Es ist fraglich, ob dies künstlerische Absicht oder ein Schaden war. Das Wachsportrait von Josef August Bissinger (Eingangs-Nr. 8839) war leicht deformiert.

470 WITTENBURG 1999, S. 8.

## Haftung auf der Trägerplatte

Für die Wachsbossierungen wurden farbig gefasstes Holz oder Papier, Textil, Glas oder Schieferplatten als Träger verwendet. Die Wachsfigur des König Max von Bayern (Eingangs-Nr. 8285) ist vom Träger, für den hier eine Holzplatte verwendet wurde, gelöst. Das könnte auf die hygroskopischen Eigenschaften des Holzes zurückzuführen sein, dessen Bewegungen Wachs nicht mitmacht. Die eine der stark fragmentierten Arbeiten (Eingangs-Nr. 6819) ist auf einem Holzträger befestigt, von dem sie sich gelöst hat. Auch das Wachsportrait von Josef August Bissinger (Eingangs-Nr. 8839) hatte, nach KUHN, vor allem im Kopfbereich die Haftung zur Trägerplatte, die aus einer bemalten Holzplatte besteht, verloren. Bei Glasträgern gibt es zwei Fälle, bei denen die Figur abgelöst ist (Eingangs-Nr. 6818, 6903). Die übrigen vier haften gut auf diesem Trägermaterial. Von dem Wachsportrait des Hofmusikers Müller (Eingangs-Nr. 8001) wird berichtet, dass es schon einmal von seinem Träger, einer Schieferplatte, gelöst war. Die übrigen Wachsbildnisse auf Schieferplatten scheinen eine gute Haftung an ihren Trägern zu besitzen.

## Frühere Maßnahmen

Viele Miniaturportraits wurden schon einmal geöffnet. Die Öffnung erfolgte meist von der Rückseite. Dazu wurde die Papierkaschierung über der angesetzten Trägerplatte bzw. Rückwand durchtrennt. Ziel des Eingriffs war meist das Zusammensetzen der vom Träger gelösten und zerbrochenen Wachsf figur und ihre erneute Befestigung. Offensichtlich wurde im Zuge dieser Maßnahmen bei einigen der Portraits auch der originale Hintergrund entfernt. Die derzeitigen Trägerplatten aus brauner Pappe sind wohl nicht original (Eingangs-Nr. 6821, 6817). Verschluss wurden diese Portraits nach Abschluss der Arbeiten durch Ankleben der abgenommenen Trägerplatte bzw. Rückwand. Nicht immer wurde darauf geachtet, diese wieder richtig an bzw. in den Seitenwänden zu positionieren. Anschließend wurde die Schnittstelle oder auch die gesamte Montage oft mit einer neuen Papierkaschierung versehen.

Das Wachsportrait des Hofmusikers Müller (Eingangs-Nr. 8001) war mit einer Schraube wieder befestigt worden. Die Schraube wurde bei der letzten Restaurierung (2002) von Gisela Gulbins entfernt. Bei dem Miniaturportrait von Anton Heuberger (Eingangs-Nr. 6894) wurden der Kopf und Teile der Haare wieder aufgeklebt. Auch die Vergoldung am Kreuz der Kette und dem Ohrring könnte eine neuere Zutat sein. Die alte, durchtrennte Papierkaschierung wurde nach Abschluss der Arbeiten mit Streifen aus Packpapier überklebt. Diese halten Trägerplatte und Zierrahmen inzwischen nicht mehr zusammen. Glänzende Klebemittelrückstände am eingesetzten Papperring weisen darauf hin, dass dieser erneut in den Zierrahmen eingeklebt worden war. Bei dem Miniaturportrait von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) wurde die Montage geöffnet, um den Kopf des Wachsportraits neu aufzukleben. Ein Teil des weißen Spitzenkragens und der roten Schleife wurden dabei ebenfalls wieder befestigt. An dem Wachsportrait sind zwei Klebstoffe – ein klares durchsichtiges und ein braunes Klebemittel – zu sehen, was für mehr als einen Eingriff spricht. Ein Teil des Kragens wurde ergänzt und retuschiert. Hinzugekommen ist auch eine der Haarlocken an der Schläfe. Die UV- Aufnahme zeigt, dass auch ein großer Teil der Schulter retuschiert wurde. Die ursprüngliche Papierkaschierung war abgerissen, bzw. durchtrennt. Sie wurde mit schwarzen Klebebandstreifen, die eine strukturierte Oberfläche haben, überklebt. Diese haben sich inzwischen abgelöst und weiße Klebemittelreste an der ursprünglichen Papierkaschierung hinterlassen.

Die Rückwand von Hinels Miniaturportrait (Eingangs-Nr. 6818) war von der übrigen Montage abgelöst. Am Rand der Innenseite ist zu erkennen, dass auch sie für eine frühere Maßnahme abgenommen wurde und mit Klebemittel erneut an den Seitenwänden befestigt worden war. Bei dem Eingriff war der Bruch in der Wachsf figur schon einmal mit Hilfe eines rosafarbenen Wachskitts verklebt worden. Reste dieses Klebemittels hafteten an den Bruchkanten an. Kurz vor dem Zopf der Figur war auch ein braunes Klebemittel zu erkennen. Vermutlich war die rosafarbene Masse auf der Rückseite der Figur und am Rahmen auch im Zuge einer

solchen jüngeren Maßnahme eingebracht worden. Das blaue Papier auf der Rückseite könnte bereits vom Künstler angebracht worden sein. Wenn, dann diene es vermutlich dazu, eine bessere Haftung auf dem Glas zu gewährleisten. Das würde bedeuten, dass es bei der vorangegangenen Maßnahme abgenommen und mit dem rosafarbenen Wachskitt wieder auf der Figur befestigt worden war, oder eben als neuer Bestandteil eingebracht wurde. Die letzte Verklebung erfolgte mit einem braunen Klebemittel, das sich auf dem Papier und der umgebenden Masse R befand. Daraus ließ sich folgern, dass die Kittmasse nicht zur Verklebung gedacht war oder nicht gehalten hat.

Dass Georg Ignaz Hinel nicht standardmäßig ein Papier für die Haftung auf der Trägerplatte verwendete, zeigte das Portrait 6897. Mit der Restaurierung dieses Miniaturportraits wurde Anfang März 2011 begonnen. Hier wurde ein braunes Klebemittel, vermutlich ein Glutinleim, zur Befestigung auf der Holzplatte verwendet.

## Restaurierungskonzept

Aus der Sammlung der Reiss-Engelhorn-Museen wurden bisher vier Miniaturportraits von den Restauratorinnen für Kunst- und Kulturgeschichte Gisela Gulbins, Isabel Luft, Katrin Kuhnt und der Praktikantin Liselotte Wettke restauriert: das Portrait des Hofmusikers Müller von Xaver Heuberger (Eingangs-Nr. 8001), zwei Kinderbildnisse der Familie Bissinger (Eingangs-Nr. 8839, 6891) und das Portrait des Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters Wolfgang Heribert von Dalberg (Eingangs-Nr. 6795) von Georg Ignaz Hinel. Ausgehend von dem Miniaturportrait einer alten Dame von Hinel (Eingangs-Nr. 6818) wurde ein Restaurierungskonzept erstellt, in das die bisherigen Restaurierungsmethoden aufgenommen wurden.

## Papierkaschierung

Bei dem Miniaturportrait 6818 stellte sich nicht die Frage, wie die Papierkaschierung abzunehmen und die Montage zu öffnen sei, da die Rückwand bereits lose dabei lag. Die Trägerplatte haftete noch geringfügig in den Seitenwänden. Bei den bisher restaurierten Miniaturportraits hatte sich diese Frage bereits gestellt und bei anderen wird sie sich wohl noch stellen.

WETTKE löste die Papierstreifen bei dem Kinderbildnis von Hinel (Eingangs-Nr. 6891) teilweise mit einem Klucellösemittelgel, für das 4 % Klucel G in Wasser angerührt wurden und anschließend mit Aceton im Verhältnis 3 : 1 gemischt wurden. Weiter verwendete sie erwärmtes entmineralisiertes Wasser. GULBINS nahm Wasser um das rückseitige Textilband abzulösen, welches vermutlich mit einem Leim aufgeklebt gewesen war (Eingangs-Nr. 8001). Gisela Gulbins weichte die Papierkaschierung des Miniaturportraits der Frau von Cunzmann (Eingangs-Nr. 6897) von Georg Ignaz Hinel mit Laponite-Gel an um sie abzulösen. Um das Papier der vermutlich originalen Kaschierung auf der Rückseite vor Wasserrändern zu schützen, wurde eine Isolierung aus Menthol aufgetragen. LUFT löste die Papierkaschierung des Miniaturportraits des Wolfgang Heribert von Dalberg (Eingangs-Nr. 6795) durch Bedampfen mit Wasserdampf – eine langwierige, doch schonende Methode, bei der die Papierkaschierung erhalten blieb.<sup>471</sup>

## Reinigung der Wachsoberfläche

Für die Reinigung der Wachsportraits war zunächst ein trockenes Vorgehen mit einem weichen Pinsel angedacht. Ein Test zeigte, dass die Pinselhaare Spuren auf der Wachsoberfläche hinterlassen könnten. Zudem würden sich nur wenige der anhaftenden Verschmutzungen entfernen lassen. Dieses Vorgehen wurde daher schnell wieder verworfen.

Wegen der wasserabweisenden Eigenschaft von Wachs müsste sich Schmutz gut mit destilliertem Wasser

---

471 PFISTERMEISTER empfiehlt feuchte Lappen zum Anlösen von Papierstreifen aufzulegen. Dadurch wird der Leim angelöst und die Papierstreifen können vorsichtig entfernt werden. (PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 266).



abnehmen lassen, ohne die Objektoberfläche zu belasten. Daher wurde im nächsten Schritt ein mit entionisiertem Wasser angefeuchteter Blitz-Fix-Schwamm getestet, der von STREMMEL empfohlen wird. Es zeigte sich, dass damit kein Risiko für die zum Teil farbig gestaltete Wachsoberfläche entsteht. Bei der Reinigung des Miniaturportraits 6818 blieben allerdings nur wenige Schmutzpartikel am Schwamm haften und viele auf der Oberfläche zurück. Eine bessere Haftung der Schmutzpartikel war bei Watte zu erwarten, die auf ein Holzstäbchen aufgedreht wurde. Das Ergebnis bestätigte die Vermutung. Viele Partikel verfangen sich in den Wattefäden und konnten so auch aus Vertiefungen herausgeholt werden. Die Oberfläche blieb unbeschadet. GULBINS verwendete zur Reinigung der Wachsoberfläche von 8001 nach dem Absaugen Watte mit entionisiertem Wasser und Synperonic N. Anschließend wurde mit entionisiertem Wasser nachgereinigt. Sie berichtete von mäßigem Erfolg dieser Methode. Synperonic N ist aus Gründen des Arbeitsschutzes bedenklich, in der Werkstatt nicht mehr vorhanden und auch nur schwer zu beziehen. Deswegen wurde dieses Reinigungsmittel nicht in Erwägung gezogen. KUHNT verwendete 2008 für das Wachsportrait des Josef August Bissinger von Ignaz Hinel eine Mischung aus entmineralisiertem Wasser und Ethanol (30/70) für die Oberflächenreinigung und Schimmelentfernung. Nach ihrer Mitteilung wurde die Wachsoberfläche dadurch matter. WETTKE berichtet von der Bildung weißer Kristalle auf der Wachsoberfläche, nachdem die Ausblühungen auf der Tischdecke des Kinderbildnisses von Hinel (Eingangs-Nr. 6891) mit Ethanol behandelt wurden. Sie vermutete Reaktionsprodukte einer Wechselwirkung des Wachses mit der Glasinnenseite, die bei Kontakt mit Ethanol als Ausblühungen sichtbar wurden.

In der Literatur werden verschiedene Methoden und Rezepte zur Reinigung von Wachsoberflächen angegeben:

Zum Entfernen von Verschmutzungen können, nach WITTENBURG, gelegentlich Skalpelle oder Elfenbeinschaaber eingesetzt werden. In den meisten Fällen werden allerdings Lösemittel wie z. B. Seifenwasser (Neutralseife, destilliertes Wasser<sup>472</sup>, Tenside) verwendet. Kommt ein Lösemittel zum Einsatz, welches die Oberfläche anweicht<sup>473</sup>, so ist, nach WITTENBURG, ein sauberes Umfeld bei dieser Maßnahme besonders wichtig, um erneute Schmutzeinlagerungen vor dem Aushärten der Oberfläche zu vermeiden. Wichtig bei der Reinigung mit einem Tensid ist, dass mit klarem Wasser nachgereinigt wird. Aufgetragen wird das Reinigungsmittel mit einem mit Watte umwickelten Holzstäbchen.<sup>474</sup>

Nach PFISTERMEISTER<sup>475</sup> und ANGELETTI dürfen auf keinen Fall heißes Wasser, fetthaltige Stoffe und Terpentin zur Reinigung verwendet werden. MURRELL reinigte mit destilliertem Wasser mit einem 2 %igen Zusatz von Lissapol oder Howards B30 Spiritusseife, 3–10 %ig gelöst in Wasser. PYKE nennt destilliertes Wasser, dem ein paar Tropfen Netzmittel zugegeben werden, und Spiritusseife. Zum Entfernen von besonders klebrigen Verschmutzungen setzte SCHNELL-STÖGER Benzin ein. Für starke Verschmutzungen, die sich mit Wasser nicht entfernen lassen, erwähnt KÜHN die Verwendung dickflüssiger bis cremeartiger Mischungen aus Bienenwachs und Benzin. Auf nicht gefirnissten Oberflächen können Verschmutzungen, nach FURRER, mit pH-neutralen Seifenlaugen, Copaiva-Balsam, Testbenzin und wässrigen Alkoholgemischen entfernt werden. Zur Reinigung der Wachsvotivgaben der Wallfahrtskirche Wies bei Freising verwendete MATER DONATILLA VON ECKARDT<sup>476</sup> Spiritus.

MURRELL hält auch eine verdünnte Ammoniaklösung für einsetzbar; starke Lösungen sollten allerdings vermieden werden, da sie die Oberfläche bleichen und das Wachs verseifen können. PYKE gibt eine Lösung von 1 bis 5 % zur Reinigung an. MURRELL berichtet von der traditionellen Methode Wachsoberflächen mit einfacher Butter zu reinigen. Problematisch ist, dass Butter einen dünnen, schmierigen Film auf der Oberfläche hinter-

472 GRAUSAM 2002, S. 101.

473 WITTENBURG 1999, S. 9.

474 HÜCKEL/SCHNELL-STÖGER 1994, Bd. 43, S. 87.

475 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 266.

476 MATER DONATILLA VON ECKARDT war nach 1945 die erste und damals einzige bekannte Wachsrestauratorin in Deutschland. (HÜCKEL 2006, S. 34).

lässt, der zu einer vermehrten Verschmutzung führt. Dieser Film kann, nach MURRELL, einfach mit Methanol entfernt werden. Nach MURRELL hängt es von der Wachszusammensetzung ab, welches Lösemittel für die Reinigung in Frage kommt. Das gängigste Lösemittel ist, nach MURRELL, Chloroform. Nach seiner Erfahrung nimmt die Löslichkeit von Wachsen mit zunehmendem Alter ab.

Für die Reinigung gefirnisster Oberflächen von anatomischen Wachsmodellen hat FURRER eine Paste aus verschiedenen schwachen organischen Säuren verwendet und mit destilliertem Wasser nachgereinigt. Die Paste bestand aus 2 % Desoxycholsäure, 10–15 % Triethanolamin, Triton X eingestellt mit Zitronensäure, 3 % Kluccel HF für einen pH-Wert von 8.3.

## Abnahme von Kristallen auf der Oberfläche

Nach HARLEY können Kristalle auf der Oberfläche durch Isopropylalkohol entfernt werden. KOBER/LANG berichten, dass sich die Kristalle mechanisch entfernen lassen, aber als Teil der Originalsubstanz, aus der sie ausgewandert sind, einen Materialabtrag bedeuten würden. (→ Erhaltung: Kristalle).<sup>477</sup> Ein solcher Eingriff kommt für die Wachsportraits der Mannheimer Sammlung daher nicht in Frage. Auch für die leicht störenden, rosafarbenen Auflagen bei den Wachsportraits 6894 und 6912 wird diese Maßnahme nicht in Betracht gezogen. Eine andere Frage wäre es vielleicht, wenn das Erscheinungsbild und die Lesbarkeit des Kunstwerks dadurch zu stark beeinträchtigt würden.

## Überzüge

Die Abnahme des Überzugs ist bei dem Miniaturportrait 6818 nicht vorgesehen, da es sich vermutlich um den originalen Firnis handelt und dieser das Erscheinungsbild nicht so stark beeinträchtigt das dieser Eingriff gerechtfertigt wäre.

Nach der Literatur werden vergilbte, oft störende Firnisreste mit Alkohol – beim Hl. Urban aus Gerzen mit Isopropylalkohol– abgenommen.<sup>478</sup> Isopropylalkohol verwendete FURRER auch um Rückstände früherer Klebemittel zu entfernen. KAUFMANN entfernte den harzigen Firnis eines anatomischen Modells mit Aceton. Das Aufbringen eines Firnis, wie von FURRER (Mastix-Terpentin 1:6) für die anatomischen Wachsmodelle verwendet, um eine gleichmäßige Glanz- und Schutzwirkung zu erzielen, wird für die Miniaturportraits ebenfalls nicht in Betracht gezogen. Einen Schutz vor erneuter Verschmutzung bieten nach der Restaurierung eine dichte Rahmung und eine geeignete Lagerung.

## Klebung von Wachs

Zum Zusammenfügen von Wachsbruchstücken nennen Quellen und Literatur zahlreiche Möglichkeiten. Besonders die Quellenangaben sind heute kaum noch vertretbar. MEISL<sup>479</sup> verwendet einen Wachskitt aus gefärbtem Wachs und drei Teilen Terpentin. Das bereits bei den Herstellungstechniken erläuterte Wachslöten, wie es CROEKER und ZEDLER beschreiben, wird von PFISTERMEISTER empfohlen.<sup>480</sup> Neben der Verbindung einzelner Teile durch Erwärmen wird auch ein Verschweißen durch Anweichen der Bruchflächen mit Lösemitteln genannt. Zur chemischen Verschweißung wurden Wachspasten<sup>481</sup>, Wachs-Testbenzin oder Wachs-Harz Gemische<sup>482</sup> eingesetzt. Vorteil von Wachs-Harzpasten ist, nach SCHNELL-STÖGER, die größere Klebekraft gegenüber reinen

477 KOBER/LANG 2010, S. 104.

478 HÜCKEL/SCHNELL-STÖGER 1994, Bd. 43, S. 87/88.

479 MEISL 1837, TEIL 1, S. 98.

480 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 268.

481 PFISTERMEISTER Bd. 2, S.265/266; SCHNELL-STÖGER O.J., S. 9.

482 HÜCKEL/SCHNELL 1994, S. 87, KAUFMANN 1988, S. 28.

Wachspasten. Die Bruchstücke müssen dabei bis zum Aushärten der Paste z. B. mit einem wachsgetränkten Japanpapier fixiert werden. Weder ein Zusammenfügen durch Wärme noch durch ein Material, welches das originale Wachs anlost, kann heute als geeignetes Verfahren betrachtet werden, da beides einen irreversiblen, mit hohen Risiken verbundenen, oft schädigenden Eingriff in die Originalsubstanz darstellt.

Für schwierige Verbindungen von Wachsteilen werden, nach HARLEY, das Epoxidharz Hxtal NYL1, Polyvinylacetatemulsionen und das Acrylharz Paraloid B 72 eingesetzt. GRAUSAM verwendete verschiedene Sorten Polyethylenglykol (PEG 1500, 50 %ig in Ethanol gelöst, PEG 4000, 80 %ig in Ethanol gelöst für größere Risse).<sup>483</sup>

REIFARTH testete zur Festigung von Wachsobjekten das im Wachs vorhandene, natürliche Klebemittel Propolis<sup>484</sup>, welches in Ethanol gelöst werden kann, und höhermolekulare Sorten Polyethylenglycol, die wachssähnliche Eigenschaften aufweisen, aber in einem für das Originalmaterial ungefährlichen Lösemittel gelöst werden können.<sup>485</sup> Sie beobachtete eine leichte Verdunklung dunkler Wachsproben bei Polyethylenglycol und heller Wachsproben bei Propolis. Propolis scheidet, nach REIFARTH, wegen seines schlechten Alterungsverhalten durch Oxidations- und Polymerisationsprozesse aus.<sup>486</sup> Bei Polyethylenglycol sinkt das Molekulargewicht mit dem Alter und es wird polarer.<sup>487</sup> REIFARTH nennt die Vorteile des Polyethylenglycols, das rückstandsfreie Entfernen von Überschüssen mit einem feuchten Schwamm und das Wiederanlösen mit Wasser. LANG berichtet aus eigenen Versuchen von einer relativ geringen Klebekraft und einem schlechten Verarbeitungsverhalten des Polyethylenglycols, wodurch es nur für leichte, statisch nicht tragende Wachsteile zu verwenden sei. Es kann eher zur Festigung als zur Klebung eingesetzt werden.

ANGELETTI und PFISTERMEISTER<sup>488</sup> lehnen Klebstoffe auf Lösemittelbasis und Leime ab. Allerdings werden gerade solche Klebstoffe nach neueren Versuchsreihen als geeignet angesehen. Eingesetzt werden Paraloid B 72 oder PVAC-Emulsionen wie Mowilith 30.<sup>489</sup> Für größere Bruchstücke wird auch das Lascaux-Klebewachs<sup>490</sup>, oft mit Testbenzin<sup>491</sup> verdünnt, verwendet, obwohl es wegen seiner wachssähnlichen Eigenschaften nicht unbedenklich ist.<sup>492</sup> FILIPP berichtet zudem von einer Tendenz des Lascaux-Wachses zu vergilben.<sup>493</sup>

STREMMEL testete 2006 Mowilith DM 2 (eine weichmacherfreie, wässrige 55 %ige Polyvinylacetatlösung), Paraloid B 72 (ein Acrylesterpolymerisat, 25 %ig in Aceton gelöst), Reisstärkeleim (10 %ige Lösung), Mowilith 50 (ein Polyvinylacetat, 25 %ig in Ethanol gelöst) und Störleim in 30 %iger Lösung. Sie kam zu dem Ergebnis, dass die mit Störleim und Paraloid B 72 geklebten Probekörper neben der geklebten Fuge erneut brechen, während diejenigen, bei denen Mowilithtypen oder Reisstärkeleim verwendet wurde, in der geklebten Fuge brechen. Polyvinylacetate wie Mowilith sind, nach STREMMEL, jedoch bedenklich, da ihre Wechselwirkung mit Wachs hinsichtlich der Abspaltung von Essigsäure nicht ganz geklärt ist. Sowohl die Klebekraft der Mowilithtypen als auch die von Paraloid B 72 und Störleim wird von STREMMEL als „sehr gut“ beurteilt. Die Klebekraft von Reisstärkeleim sei dagegen nur mäßig. Die Versuchsreihen von RADDATZ und FISCHER ergaben, dass Plexigum und ein Bienenwachs-Dammargemisch die beste Klebekraft besitzen. RADDATZ/FISCHER lehnen Plexigum jedoch ab, da es einen harten Klebstofffilm erzeugt. Dadurch besteht die Gefahr, dass ein neuer Bruch neben

483 GRAUSAM 2002, S. 102.

484 Propolis: Sammelerzeugnis der Honigbiene aus klebrigen, harzartigen Sekreten von Knospen und Rinden bestimmter Bäume, von dem bisher über 150 verschiedene Inhaltsstoffe identifiziert wurden (REIFARTH 2004, S. 118/119)

485 REIFARTH 2004, S. 118.

486 REIFARTH 2004, S. 119.

487 REIFARTH 2004, S. 118.

488 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2., S. 269.

489 WITTENBURG 1999, S. 9.

490 HÜCKEL/SCHNELL-STÖGER 1989, S. 10.

491 FILIPP 1998, S. 41.

492 WITTENBURG 1999, S. 9.

493 FILIPP 1998, S. 55.



dem alten entsteht.<sup>494</sup> Nach RADDATZ/FISCHER ist Plextol B 500 geeignet, da eine Verklebung leicht wieder geöffnet werden kann und der Klebstofffilm sich gut von den Bruchkanten abziehen lässt.<sup>495</sup> Der Nachteil von Plextol ist, dass es nach dem Aushärten nicht mehr wasserlöslich ist und Überschüsse sich daher nicht mehr so leicht von der Wachsoberfläche entfernen lassen.

Für die Verbindung gebrochener Wachsportraits aus der Mannheimer Sammlung lassen sich folgende Anforderungen an das Klebemittel formulieren.

- durch das geringe Gewicht der Wachsfigur muss die Klebekraft nicht besonders hoch sein. Außerdem werden die Bruchstücke auf der Trägerplatte befestigt, was die Klebung noch unterstützt. Wichtiger für diese Wachsarbeiten ist, dass die Befestigung auf der Trägerplatte stabil und ausreichend stark ist.
- eine einfache Verarbeitung, bei der Überstände auch nach dem Aushärten wieder leicht zu entfernen sind, ist wegen der Kleinteiligkeit der Wachsportraits erstrebenswert.

LANG testete an den Dresdner Wachsmoulagern verschiedene Klebemittel. Für die Wachsfigur 6818 empfahl sie die Verwendung von Hausenblase. Wegen des geringen Gewichts der Miniaturportraits und der zusätzlichen Befestigung auf der Trägerplatte, ist das Klebevermögen von Hausenblase ausreichend. Außerdem lassen sich Überschüsse gut mit Wasser abnehmen.

Ein anderer Ansatz ist der von MURRELL, die Bruchstücke der Wachsportraits nur über die Befestigung auf der Trägerplatte miteinander zu verbinden. Ein eingebrachtes Klebemittel könnte, nach MURRELL, das Erscheinungsbild beeinträchtigen. Natürlich sollen die Bruchstücke dabei exakt passend zueinander angebracht werden. Sollte dabei ein kleiner Spalt verbleiben, lässt sich dieser, nach MURRELL, mit einem Tropfen Chloroform schließen.

Nach diesen Recherchen zur Verbindung der Bruchstücke kam man zu folgendem Ergebnis:

Die Bruchstücke des Wachsportraits von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818) sollen direkt miteinander verklebt werden. Da diese Verklebung durch die Befestigung auf der Trägerplatte gestützt wird, ist Hausenblase oder Plextol dafür vorgesehen. Für die Verklebung kleinerer Bruchstücke wird Hausenblase vorgezogen, da diese oft sehr feinteilig und schwierig zu positionieren sind. Überschüsse wären daher wohl nicht ganz zu vermeiden und sind bei Hausenblase leichter zu entfernen.

## Reinigung der Trägerplatte

GULBINS reinigte die Schieferplatte des Wachsportraits 8001 mit Testbenzin und anschließend mit Wasser. Der Test an der Trägerplatte des Miniaturportraits von Johann Heuberger (Eingangs-Nr. 6763) mit einem feuchten Wattestäbchen zeigte, dass dieses komplett geschwärzt wurde. Hier musste unklar bleiben, ob damit eventuell eine aufliegende Farbschicht angelöst wurde.

Von der gläsernen Trägerplatte des Miniaturportraits 6818 sollten zunächst die Reste des alten Klebemittels und der Masse R mechanisch abgenommen werden. Anschließend ist eine Reinigung mit Ethylalkohol vorgesehen, wie sie für das Deckglas erfolgreich getestet wurde. Für die Reinigung von Schieferplatten hat sich, sofern der Schmutz lose auflag, die mechanische Reinigung mit einem Pinsel bewährt.

494 RADDATZ/FISCHER 2003, S. 337.

495 RADDATZ/FISCHER 2003, S. 336.



**169**  
Wachspportrait von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818), Bruchfläche am Kopfstück. Bevor die beiden Teile der Figur wieder verklebt werden können, muss die rosafarbenen Kittmasse von der Bruchstelle entfernt werden.

## Verklebung der Wachsfigur auf der Trägerplatte

Bei KÜHN wird Pflanzengummi zum Befestigen gelöster Teile von Mumienportraits und Wachsschreibtafeln auf dem Träger genannt.<sup>496</sup> Der Nachteil ist, dass das Objekt dadurch empfindlicher auf Schwankungen der Luftfeuchtigkeit reagieren kann. Dieser Aspekt wäre bei den Miniaturportraits auch zu berücksichtigen, da das Wachs häufig mit einem hygroskopischen Trägermaterial kombiniert ist.

GULBINS verwendete die Acryldispersion Plextol B500, um das Wachspportrait des Hofmusikers Müller (Eingangs-Nr. 8001) wieder auf die Schieferplatte zu kleben. KUHNT verwendete Plexigum PQ 610 in Siedegrenzbenzin 100–140 (30 %ig), um lose Fragmente wieder auf der hölzernen Trägerplatte zu befestigen. Die Trägerplatte wurde zuvor mit einer 10 %-igen Lösung von diesem eingestrichen.

Ein Klebemittel zu finden, mit dem das Wachs wieder auf einem Glasträger – wie im Falle des Wachsporraits 6818 – befestigt werden kann, ist nach MURRELL schwierig. Er nennt Bedacryl 122 X, ein farbloses, thermoplastisches Acrylharz und Evostik 528<sup>497</sup>, das sich wieder vom Glas abrollen lässt. Für schwerere Wachsreliefs empfiehlt MURRELL eine mechanische Befestigung am Glas statt einer Klebung. Eine elegantere Methode ist es, nach MURRELL, mehrere Lagen Japanpapier mit Reisstärke zusammenzukleben, ein Stück etwas kleiner als das Wachsrelief auszuschneiden und dieses auf dem Glas mit einer Polyvinylacetatemulsion festzukleben. Auf das Papier wird das Wachsrelief dann mit einer Polyvinylacetatemulsion geklebt. Möchte man die Verbindung wieder trennen, kann man Glas und Wachs einfach in Wasser legen, wodurch die Papierlage quillt und sich ablöst.

MURRELLS Idee mit der Papierlage erscheint eine recht geschickte Methode zu sein. Gerade bei dem Wachspportrait 6818 könnte damit eine gute Haftung auf dem Glas erzielt werden, ohne das Wachspportrait an der Rückseite selbst aufkleben zu müssen. Zur Befestigung auf der Trägerplatte ist eine Packung aus Seidenpapier als

496 KÜHN 1974, S. 314.

497 Evostik ist „eine Mischung aus synthetischem Gummi und Klebeharz.“ (REIFARTH 2004, S. 117).



### 170

Wachsportrait von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818). Die auf dem blauen Papier auf der Rückseite der Figur vorhandene Klebemittelschicht ist vermutlich ein Glutinleim. Dieser soll für die erneute Verklebung auf der Trägerplatte entfernt werden. Ein Versuch mit klein geschnittenen, angefeuchteten Wish-up- Schwämmen zeigte, dass sich das Klebemittel zu einer gallertartigen Masse anquellen lässt, die anschließend mechanisch abgenommen werden kann.

Zwischenlage vorgesehen, die mit Plextol oder Paraloid B 72 aufgeklebt werden könnte. Vorher stellte sich die Frage, ob die rosafarbene Masse auf dem Wachsportrait verbleiben, reduziert oder komplett entfernt werden soll. Vermutlich haftet eine neues Klebemittel ohne diese Zwischenlage besser auf dem Wachs.

## Ergänzungen an den Wachsfiguren

Fehlende oder schadhafte Standflächen der Wachsvotive aus Wies ergänzte Mater Donatilla von Eckardt, nach SCHNELL-STÖGER, durch Eintauchen in flüssiges Wachs oder durch Ergänzung eines farblich passenden Stück Wachses.<sup>498</sup> Außer Wachs<sup>499</sup> werden Wachspasten<sup>500</sup>, Wachs-Terpentinölpasten, Wachsharzkitte<sup>501</sup> und eigene Wachsmischungen, denen häufig Füllstoffe zugesetzt werden, erwähnt. Nach FURRER enthalten Restaurierungsmaterialien für Wachsobjekte oft gebleichtes oder ungebleichtes Bienenwachs, Carnaubawachs, Walrat aus Altbeständen, Stearin, Paraffin, Mastix- oder Dammarharz, Kolophonium, Terpentinöl und Olivenöl. Das Rezept von WICHELHAUSEN für Ergänzungen besteht aus 16 Teilen Bienenwachs, 2 Teilen Burgunderpech

498 SCHNELL-STÖGER 1999, S. 283.

499 HÜCKEL/SCHNELL-STÖGER 1987, S. 153: BIENENWACHS, ANGELETTI 1980, S. 56.

500 SCHNELL-STÖGER 1999, S. 283.

501 HÜCKEL/SCHNELL-STÖGER 1994, Bd. 43, S. 87.



und einem Teil Bockstalg.<sup>502</sup> Diese Mischung ist, nach FURRER, auch sieben Jahre später noch geschmeidig, weich und zäh. Ersetzt man den Bockstalg durch Stearin, Paraffin oder Carnaubawachs, ist die Mischung sieben Jahre später hart und brüchig. FURRER verwendete 1995 bei einer Wachsbüste eine Ergänzungsmasse aus zehn Teilen gebleichtem Bienenwachs, einem Teil Carnaubawachs, zwei Teilen Stearin, einem Teil Mastix und etwas Terpentin.

Ergänzungsmassen sollen, nach MURRELL, weicher als das Original sein, damit sie leicht wieder zu entfernen sind. Für Ergänzungen wird daher gebleichtes Bienenwachs mit einem den Anforderungen entsprechenden Zusatz von Carnaubawachs und Füllstoffen versehen, um die Oberfläche anpassen zu können. Für zwei Wachspuppen gibt MURRELL ein Rezept von 85 % Bienenwachs, 15 % Carnaubawachs, Pigmenten und Kamin.<sup>503</sup> Die Ergänzung sollte, nach MURRELL, Schritt für Schritt erfolgen, um das Original nicht zu sehr anzuweichen. MURRELL bevorzugt über einem Spiritusbrenner erwärmte Spatel gegenüber elektrisch beheizten um die Ergänzung anzubringen. Das Wachs für die Ergänzung soll bei einer Temperatur, die etwas über seinem Schmelzpunkt liegt, eingebracht werden. Die Nachbearbeitung erfolgt, nach MURRELL, bei geringeren Temperaturen.

Allen genannten Ergänzungsmaterialien ist gemein, dass sie dem Originalmaterial ähnlich sind und damit die Oberfläche leicht anlösen könnten. Solche Ergänzungen sind daher grundsätzlich gründlich abzuwägen.

KUHNT ergänzte das Kinderbildnis 8839 von Georg Ignaz Hinel mit Bienenwachs, gelöst in Siedegrenzbenzin (2:1), und retuschierte die Ergänzungen anschließend mit Acrylfarbe. An dem Miniaturportrait 6818 gibt es keinerlei Anhaltspunkte für eine Ergänzung.

## Reinigung des Deckglases

GULBINS reinigte das Deckglas bei dem Portrait des Hofmusikers Müller (Eingangs-Nr. 8001) mechanisch, dann mit Speichel und mit Ethanol.<sup>504</sup> KUHNT verwendete für das angelaufene Glas des Miniaturportraits 8839 ein Tuch und Ethanol. Am Deckglas des Miniaturportraits von Anton Heuberger (Eingangs.-Nr. 6894) wurde Testbenzin als Reinigungsmittel für die Ablagerungen getestet, da vermutet wurde, dass es sich bei diesen um Wachssäuren handelt. Der Versuch zeigte, dass die Ablagerungen dadurch nur angelöst und verschmiert aber nicht abgenommen werden konnten. Der nächste Test wurde mit Ethanol unternommen, welches eine gute Reinigungswirkung erzielte und die Ablagerungen restlos entfernte. Aus diesen Versuchen lässt sich schließen, dass die Ablagerungen einen stärker polaren Löslichkeitsbereich haben. Diese Beobachtung bestätigt die in der Literatur beschriebene Auswanderung von niedermolekularen, polaren Wachbestandteilen.

## Einsetzen der Trägerplatte in die Montage

Die Trägerplatte von 6818 soll nach Abschluss der Maßnahmen am Wachsportrait mit wenigen Klebepunkten an den Seitenwänden befestigt werden. Eine vollständige Verklebung über die Kantenlänge wäre nur schwer wieder zu lösen und mit mehr Verlusten beim erneuten Herausnehmen behaftet, auch wenn ein reversibler Klebstoff eingesetzt wird. Außerdem bietet die angesetzte Rückwand zusätzliche Stabilität. Für die einzelnen Klebepunkte wäre ein Klebstoff mit kittartiger Konsistenz in Erwägung zu ziehen. Auf eine Befestigung der Trägerplatte in der Montage kann vermutlich nicht ganz verzichtet werden, da das Risiko bei Erschütterungen für das Wachsportrait sonst zu groß wäre. GULBINS klebte die Schieferplatte von 8001 mit Hausenblasenleim (5 %ig) in den Rahmen. Für die Glasplatte des Miniaturportraits 6818 ist Paraloid B 72 angedacht.

502 FURRER 2000, S. 112.

503 93% Bienenwachs + 7% Carnaubawachs (MURRELL 1977, S. 718).

504 GULBINS, Restaurierungsbericht 2002, S. 2.

## Verschließen der Montage

Die Untersuchung des Miniaturportraits 6818 in den vorangegangenen Kapiteln hat gezeigt, dass die Ursache für die Ablagerungen an der Innenseite des Deckglases, welche die Durchsicht beeinträchtigen, im Wachs selbst liegt. Durch präventive Maßnahmen wie ein konstantes Klima, insbesondere eine konstante Temperatur, deren Schwankungen auf das Wachs einen größeren Einfluss als die Luftfeuchtigkeit haben, ist ein erneutes Beschlagen der Gläser vielleicht zu verhindern oder zu verlangsamen.

Es ist trotz allem nicht auszuschließen, dass sich wieder weiße Ablagerungen an dem Deckglas bilden, die die Durchsicht beeinträchtigen. Daher sollte ein Weg gefunden werden, restaurierte Miniaturportraits relativ leicht zugänglich zu machen, um die Gläser gegebenenfalls reinigen zu können.

Bisher war es gängig, alte Papierkaschierungen vorsichtig mit Wasserdampf abzulösen und am Ende der Maßnahmen wieder anzukleben oder gegebenenfalls eine neue Kaschierung aufzubringen. Die erneute Kaschierung erfolgte dann mit einem Textilband und Paraloid B 72 in Aceton (5%ig) (Eingangs-Nr. 6795). PFISTERMEISTER empfiehlt die Papierkaschierung mit säurefreiem Tapetenkleister wieder zu befestigen.<sup>505</sup>

Eine neue Lösung am Beispiel des Miniaturportraits von Georg Ignaz Hinel (Eingangs-Nr. 6818) soll luft- und dampfdurchlässig sein, aber das Innere des Miniaturportraits vor Staub schützen. Eine widerverschließbare Lösung wäre z. B. eine mechanische Methode, bei der eine Metallklammer oder ein Winkel, an zwei oder drei Seiten der Montage, an Rückwand und Seitenwänden, befestigt wird. Wegen des geringen Gewichtes der Rückwand würden hier kleine, flache Winkel mit kleinen Schrauben ausreichen.

Eine zweite Überlegung gilt dem Einsatz von Magneten. Neue Neodym-Magnete sind als Scheiben von einem halben Millimeter Stärke und eineinhalb Millimeter Durchmesser erhältlich. Diese könnten auf zwei Arten angebracht werden:

Die Magnete könnten zum einen auf der Verbindungsfläche der Rückwand zur Montage in der nach dem Gewicht erforderlichen Menge angebracht werden. Als Gegenpol würde man kleine Eisenplättchen, die mit einem Schutzüberzug versehen sind, an die Montage montieren. Nachteil dieser Methode ist, dass man sowohl die Magnete, als auch die Eisenplättchen aufkleben muss. An diesen Stellen müsste die Papierkaschierung vermutlich entfernt werden, um eine Haftung zu erreichen, die die Anziehungskraft der Magnete überwiegt. Durch die Stärke der Magnete und der Eisenplättchen würde, sofern man diese nicht in das Holz der Montage versenken möchte, ein kleiner Abstand entstehen. Dieser würde einen Luftaustausch gewährleisten, was das Risiko erneuter Ablagerungen am Deckglas verringert. Nachteilig ist, dass durch diesen Spalt Staub und Schmutz eindringen könnten. Bei der Lagerung im Depot kann dies durch eine geeignete Verpackung unterbunden werden. Zum Ausstellen könnte man den Spalt mit einer farblich angepassten Papiermanschette kaschieren und damit die Verschmutzung des Innenraums ebenfalls unterbinden. Vorteil dieser Anbringung wäre, dass die Befestigung der Rückwand bei der Präsentation in der Ausstellung fast unsichtbar wäre.

Eine zweite Positionierung der Magnete wäre an der Außenseite von Seitenwand und Rückwand denkbar. Hierfür würden sich kurze, flache Magnete eignen. Solche sind ab einer Höhe von einem Millimeter bei fünf Millimetern Länge und eineinhalb Millimetern Breite erhältlich. Der Magnet und das Gegenstück aus Eisen werden an der Außenseite direkt neben dem vorhandenen Spalt angebracht, so dass die Rückwand ohne Abstand an die Seitenwände gezogen wird. Der verbleibende Spalt wird dadurch minimiert. Für die Präsentation in der Ausstellung wäre der Nachteil, dass Magnet und Eisenplättchen in irgendeiner Form immer sichtbar wären, auch wenn sie farblich angeglichen sind. Eine Papiermanschette als Staubschutz für die Dauer der Präsentation wäre auch hier notwendig. Der Vorteil dieser Variante ist der, dass die Haftkraft quaderförmiger Magnete schon bei kleinen Ausführungen wesentlich höher ist als die der Scheiben, wodurch weniger Magnete und damit auch weniger Klebepunkte gesetzt werden müssten. Der Nachteil von Magneten besteht darin, dass sie mit der Montage verklebt werden müssten. Die Verklebung kann nicht als absolut reversibel angesehen werden, da bei der Abnahme des Klebemittels mit Verlusten, gerade bei dem leicht spröden Holz der

505 PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 266.

Montage, zu rechnen wäre. Die nächste Schwierigkeit ist die Anziehung der Magnete zu den Eisenplättchen. Sie sollte stark genug sein, dass die Rückwand fest an der Montage gehalten wird. Andererseits sollten die Anziehungskräfte aber auch gut überwunden werden können, um bei Bedarf an das Innere zu gelangen, ohne dass zu starke Kräfte auf die Verklebungen der Magnete bzw. Eisenplättchen am Holz einwirken. Das wäre durch ein eingeschobenes dünnes Papier zu erreichen. Das Papier wird zwischen Magnet und Eisenplättchen gelegt. Zum Öffnen dient der damit erzeugte leichte Spalt dazu, ein Skalpell oder ein ähnliches Werkzeug zwischen die beiden Komponenten zu bringen und diese damit auseinander zu hebeln.

Eine weitere Idee war die Anwendung eines Klettverschlusses. Dabei wird je ein Stück mit Widerhäkchen außen auf die Rückwand und auf die Seitenwand, direkt nebeneinander, aufgeklebt. Zur Verbindung wird ein entsprechend doppelt so langes Stück mit Schlaufen auf beide gedrückt. Vorteil dieser Methode gegenüber den Magneten ist die Verwendung einer mechanischen Verbindung, bei deren Öffnung die Verklebungen kaum belastet werden. Die von der Firma Alfatex zugesandten Muster der dünnsten, bei ihnen erhältlichen Klettverschlüsse waren etwa drei Millimeter stark. Für eine Befestigung der Rückwand könnten kleine Stücke des Klettverschlusses ausreichen, da deren Gewicht relativ gering ist. Außerdem scheinen die Scherkräfte des Klettverschlusses einer stehende bzw. hängende Präsentation des Miniaturportraits standzuhalten. Eine Papiermanschette zum Schutz vor Staub im Innenraum wäre auch hier angeraten.

Was das Alterungsverhalten angeht, schneiden die Magnete wohl deutlich besser ab. Eine Mitarbeiterin der Webcraft GmbH, die über [www.supermagnete.ch](http://www.supermagnete.ch) Magnete vertreibt, gab an, dass Neodym-Magnete in 10 Jahren ein Prozent ihrer Haftkraft einbüßen. Das ist so wenig, dass sie deshalb nicht unbedingt negativ zu bewerten sind. Klettverschlüsse dagegen unterliegen der Alterung wie andere Kunststoffe auch. Die erhältlichen Klettverschlüsse müssten dahingehend noch genauer untersucht werden.

Ein Nachteil, den sowohl Klettverschlüsse als auch Magnete mit sich bringen sind die Klebestellen, durch die sie am Originalmaterial befestigt werden. Diese sind zugleich auch die Schwachstellen der Methoden. Das Holz der Montage ist stabil, doch sind starke Zugkräfte auf die Klebung zu vermeiden um ein Ausreißen von Holzspänen nicht zu riskieren. Lassen sich Klettverschluss und Magnete ohne großen Kraftaufwand trennen, wären beide in dieser Hinsicht geeignete Lösungen.

Im Fall der Montage von 6818 ist anzunehmen, dass die Farbschicht auf der Papierkaschierung wässrig gebunden ist. Für die Verklebung von Magneten oder Klettverschlüssen kommen daher nur Klebstoffe auf Basis unpolarer Lösungsmittel in Frage.

## Zierrahmen und Montage

Zierrahmen und Montage des Miniaturportraits 6818 sollen mechanisch von aufliegenden Verschmutzungen gereinigt werden. Lockere Stellen in Holz und Papierkaschierung sollen gegebenenfalls gefestigt werden. Für die Festigung der inneren Papierkaschierung kommen in der Papierrestauration eingesetzte Kleister, Hausenblase oder ein Klebemittel auf Lösemittelbasis in Frage. Letztere haben den Nachteil, dass sie oft glänzende Stellen hinterlassen. Wichtig ist, ein Klebemittel zu wählen, das sich punktuell einbringen lässt, keine Ränder oder störende Stellen hinterlässt und alterungsbeständig ist. Weiterhin dürfen von dem Klebemittel keine Gefahren, etwa durch die Abspaltung von Säuren für die übrigen Teile des Objektes ausgehen.

Es ist zu überlegen, ob die rosafarbene Masse, die sich auch auf dem Übergang vom Deckglas zur Montage befindet, entfernt bzw. reduziert werden soll. Sie ist bei dem Blick durch das Deckglas an den Rändern sichtbar, stört das Erscheinungsbild und lenkt von dem Wachsportrait ab. Da es sich um eine Zutat einer früherer Restaurierungsmaßnahmen handelt, wäre gegen eine Reduzierung nichts einzuwenden und der Blick wieder frei für das Wachsportrait.



## Bisherige Maßnahmen

Zum Fotografieren wurden die leicht zugänglichen Wachsportraits mit den Eingangs-Nr. 6818, 6894, 6763 oberflächlich gereinigt. Im Falle von 6818 war eine Restaurierung des gesamten Miniaturportraits vorgesehen, die bis zur Abgabe dieser Arbeit noch nicht abgeschlossen war.

Nach den bereits beschriebenen Tests wurde das Wachsportrait 6818 mit einem Wattestäbchen feucht gereinigt. Hierfür wurde entionisiertes Wasser verwendet, um Rückstände auf der Oberfläche zu vermeiden. Während der Reinigung unter dem Stereomikroskop zeigte sich, dass einige Bereiche akut gefährdet waren. Um Verlusten vorzubeugen wurden diese mit Plextol gefestigt.

Bei der Reinigung des Wachsportraits 6894 zeigten sich ebenfalls gefährdete Bereiche. Hier wurden zwei Perlen der Halskette, die sechste vom Kreuz ausgehend nach links und die letzte im Nacken der Figur, wieder angeklebt. Die Haarsträhne über dem Ohr war ebenfalls gefährdet und wurde mit Plextol<sup>506</sup> gefestigt. Die Trägerplatte des Wachsportraits (Eingangs-Nr. 6894) wurde nur mechanisch mit einem Pinsel gereinigt.

## Empfehlungen zu Aufbewahrung und Handhabung

WITTENBURG und PUREWAL empfehlen für Wachsarbeiten eine Aufbewahrung bei Temperaturen zwischen 13–20° C. STREMMEL hält ein konstantes Klima von 50–55% relative Feuchte bei maximal 20°C für geeignet. Nach PUREWAL soll die Temperatur niemals über 25° C ansteigen und die relative Feuchte zwischen 50–60 % liegen. Vom deutschen Hygienemuseum Dresden wird für Wachsmoulagen bei gemäßigttem mitteleuropäischem Außenklima eine konstante Raumtemperatur von 18–22° C und eine relative Feuchte zwischen 50–55 % empfohlen. Die Angaben von HARLEY weichen bezüglich der Temperatur (20–22° C) von diesen ab.

Für die Aufbewahrung der Miniaturportraits empfiehlt GULBINS<sup>507</sup> eine relative Feuchte von 45 % und eine Temperatur zwischen 15–18° C. Da das Wachs mit Papier, Holz und Glas kombiniert ist, ist ein Mittelwert von 45 % wünschenswert. Wichtig ist die relative Feuchte unter 60 % zu halten, um mikrobielles Wachstum möglichst zu unterbinden. Angestrebt werden sollte ein möglichst konstantes Klima mit geringen Schwankungen. Die relative Feuchte ist für Wachs wegen seiner hydrophoben Eigenschaften weniger wichtig wie eine konstante Temperatur. Das deutsche Hygienemuseum in Dresden gibt an, dass sich die Temperatur maximal um 1° C in der Stunde, die Luftfeuchtigkeit max. um 2,5 % in zwei Stunden ändern darf. HARLEY sieht einen Zusammenhang zwischen der Kristallbildung auf der Wachsoberfläche, Versprödung und Rissbildung des Wachses mit Schwankungen der Temperatur. Wie hoch die Schwankungen sind, die zu diesen Schadensbildern führen, ist jedoch nicht bekannt.

Bezüglich der Miniaturportraits wurde vermutet, dass es aus dem Wachs ausgewanderte Bestandteile sind, die einen weißen kristallinen Niederschlag an der Glasinnenseite bilden. Da sich die Mobilität solcher Stoffe mit steigender Umgebungstemperatur erhöht, sind 18° C sicher besser als 22° C. Bei welcher Temperatur dieser Prozess unterbunden werden kann, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden. Hier scheinen gemäßigte Temperaturen ohne Schwankungen wichtig, um keine Bestandteile im Wachs zu mobilisieren.

Wachsbildnisse dürfen natürlich weder durch Sonneneinstrahlung noch durch künstliche Beleuchtung erwärmt werden.<sup>508</sup> Beide Faktoren bewirken Farbveränderungen und gefährden vor allem dünn verarbeitetes Wachs oder solches unter einem gewölbten Glas, bei denen sie zu kaum reparierbaren Schmelzungen führen. Die Beleuchtung muss auf die Lichtempfindlichkeit von Pigmenten im Wachs und beigefügten Materialien wie Textilien abgestimmt werden. Wachs selbst ist lichtbeständig. Es wird empfohlen, die Beleuchtungsstärke

506 Plextol wird in den Reiss-Engelhorn-Museen zur Klebung und zur Festigung von Wachs eingesetzt. Die Überlegungen zu den Klebstoffen erfolgte erst danach.

507 GULBINS 2002, S. 2.

508 WITTENBURG 1999, S. 10; PFISTERMEISTER 1983, Bd. 2, S. 263.

für Wachsmoulagelagen auf 50 lux und den UV-Anteil auf 75  $\mu\text{W}/\text{Lumen}$  zu reduzieren.<sup>509</sup> Die Beleuchtung sollte mit IR- und UV-Filtern ausgestattet sein und ausschließlich aus geeigneten Beleuchtungsmitteln wie LEDs und faseroptischen Lichtleitern bestehen. HARLEY empfiehlt eine Lagerung der Wachsobjekte in dunklen Räumen um Oxidationsprozessen vorzubeugen.

Wichtig für die Miniaturportraits ist der Schutz vor Erschütterungen. Um sie beispielsweise beim Aufbau einer Ausstellung ohne große Risiken handhaben zu können, muss ihre Haftung auf der Trägerplatte gewährleistet sein. Gerade durch Erschütterungen in Kombination mit einer schlechten Haftung auf der Trägerplatte sind die meisten Schadensbilder entstanden.

## Schlussbetrachtung

Da das Hauptaugenmerk der Arbeit auf den Herstellungstechniken der Miniaturportraits lag, wurden zunächst die theoretischen Grundlagen, die Vorbereitung des Wachses durch Reinigen, Bleichen und Färben, die Verarbeitungsmöglichkeiten, der Guss und das Bossieren von Hand vorgestellt. Die Beschreibungen der einzelnen Wachsportraits haben gezeigt, dass es nicht immer leicht zu entscheiden ist, ob ein Wachsportrait gegossen oder rein manuell bossiert wurde. Es konnte dennoch klar herausgestellt werden, dass die Wachsportraits von Hettler und Pozzi erst gegossen und anschließend manuell überarbeitet wurden. Bei der Arbeit von Joseph Franz Scholl bleibt die Frage offen. Für das Wachsportrait von Anton Heuberger ist anzunehmen, dass zumindest der Körper der Figur gegossen wurde. Bei dem Schal der Figur weist dagegen vieles auf eine manuelle Modellierung hin. Über das Herstellungsverfahren des Wachsportraits von Johann Heuberger ließ sich dagegen keine endgültige Aussage treffen. Verschiedene Fassungsschichten deuten auf mehrfache Überarbeitung der Figur hin. Bei Georg Ignaz Hinel drängt sich der Verdacht auf, dass er für viele seiner Wachsportraits eine gegossene Grundform verwendete, die er für die jeweilige Person manuell modifizierte. Um das zu bestätigen, wären weitere Untersuchungen erforderlich, z. B. ein 3D-Laserscan, wie er für die Reliefs aus dem Bayerischen Nationalmuseum zum Einsatz kam.<sup>510</sup> Bei dem Wachsportrait von Georg Ignaz Hinel, wie auch bei dem von Anton Heuberger stellte sich die Frage, wie die beiden verschiedenfarbigen Wachsmasse in die Form gebracht und aneinander gefügt wurden. Ein kleiner empirischer Versuch hat gezeigt, dass flüssiges Wachs einer Kerze auf ein bereits erkaltetes Wachs aufgegossen werden kann ohne dass zwangsläufig ein Übergangsbereich der beiden Wachsfarben entsteht. Das aufgegossene Wachs erstarrte recht schnell und bildete eine eigene Schicht, die mit dem darunterliegenden Wachs verbunden war. Dieser Frage müsste durch systematische Versuche noch weiter nachgegangen werden. Die Untersuchung des Miniaturportraits von Georg Ignaz Hinel hat gezeigt, dass der Künstler vermutlich Bienenwachs als Basis für beide Wachsmassen verwendete. Gefärbt wurde das Inkarnat hauptsächlich mit Bleiweiß und Calcit, denen ein geringer Anteil eines schwarzen und eines roten Pigmentes beigemischt wurde. Um den blassgrünen Farbton des Oberkörpers zu erzielen, mischte Hinel schwarze und gelbe Pigmente. Diese wurden mit Bleiweiß, Calcit und einer winzigen Menge Zinnober versetzt. An dem Miniaturportrait 6818 von Georg Ignaz Hinel wurde auch versucht, sich der Ursache der weißlichen Ablagerungen an der Innenseite des Deckglases anzunähern. Diese fanden sich – unterschiedlich stark ausgeprägt – bei nahezu allen Miniaturportraits der Sammlung. Es blieb bei der Vermutung, dass es sich um aussublimierte Wachssäuren handelte. Zur endgültigen Klärung, müssten Untersuchungen mit größeren Probemengen durchgeführt und weitere Objekte dieser Art untersucht werden. Das Restaurierungskonzept stellt keine endgültige Lösung vor, sondern muss jedem Miniaturportrait angepasst werden. Bezüglich des Klebemittels für die Wachsbruchstücke und vor allem für kleinere Bruchstücke untereinander erscheint Hausenblase gut geeignet zu sein. Das Restaurierungskonzept zeigte verschiedene Möglichkeiten für den Rückseitenverschluss der Miniaturportraits auf. Für eine endgültige Empfehlung sind erst noch Versuchsreihen mit den bestellten Neodym-Magneten und dem Klettverschluss durchzuführen.

509 DEUTSCHES HYGIENMUSEUM DRESDEN 2010, S. 12; STREMMEL 2006, S. 36.

510 EIS 2006, S. 31/32.





## **Katalog**

## Einführung

Im nachfolgenden Katalog sind alle 80 Miniaturportraits möglichst in Originalgröße abgebildet. Eine Kurzbeschreibung schildert Technik und Erhaltung der Miniaturportraits. Die Beschreibungen der Vorderseiten erfolgen vom Objekt aus gesehen. Viele Miniaturportraits sind im Katalog des Mannheimer Altertumsvereins von 1909 gelistet und mit einer Nummer versehen. Diese Werke sind durch „MAV Katalog 1909 Nr. 61“ gekennzeichnet. Einige Angaben stammen von Herrn Dr. Franz Swoboda. Er war in den 1960er Jahren als Kurator am Reiss-Museum tätig. 1965 hat er die Karteikarten der Miniaturportraits mit dem Stempel „vorhanden 1965 Swo“ versehen, die sich zu diesem Zeitpunkt im Besitz des Museums befanden.

Die dargestellten Personen sind in der zeitgenössischen Kleidung portraitiert worden. Für die Beschreibung der Mode werden soweit möglich die Fachausdrücke verwendet. Ein Glossar dieser Begriffe und eine kurze Beschreibung der Mode im 18. Jahrhundert finden sich im Anhang.

Verwendete Abkürzungen:

MAV	Mannheimer Altertumsverein
Swo	Dr. Franz Swoboda, Kurator an den Reiss-Engelhorn-Museen in den 60–90er Jahre
H	Höhe
B	Breite
T	Tiefe

## Liste der portraitierten Personen

Nachname	Vorname	Geburtsname	Lebensdaten	Weitere Angaben	Eingangs-Nr.
Baden von	Carl Friedrich				6762
Berstett, von	Wilhelm Ludwig Leopold Reinhard, Freiherr		1769 – 1837	Minister	6814
Bissinger	Maria Katharina	Ludin	1780 – 1836		8286
Bissinger	Christoph Karl		1780 – 1847		8287
Bissinger	Karl, Professor		Mannheim 1811 – Karlsruhe 1871		8288
Bissinger	Maria Barbara	Jung	*1753		8832
Bissinger	Phil. Peter		1744 – 1806	Bäckermeister in E 2.8, Mannheim	8834
Bissinger	Anna Maria		1818 – 1893		8836
Bissinger	Caroline Luise		1816 – 1847		8837
Bissinger	Josef August		1814 – 1851		8839
Bissinger	Anna Gertrude		1820 – 1854		6891
Bissinger	Barbara Maria		1813 – 1854		8838
Cunzmann, von	Johann Caspar, Reichsfreiherr				6764
Cunzmann, von	Anna Christina, Freifrau	Coblentz			6765
Cunzmann, von	Maria Sophia Philippina		*1749		6897
Dalberg, von	Wolfgang Heribert		1750 – 1806	Intendant des Mannheimer Nationaltheaters	6795
Erb	Johann Ludwig			Pfarrer der deutschreformierten Gemeinde zu Mannheim	6903
Guerber	Abbé?			Gerber aus Lothringen	6804
Heyhs (Heyss)				aus Wien	6821
Hinel	Ignaz			(Selbstportrait)	8284
Hoche	Lazare, General		1768 – 1797		6788
Hohenlohe von	Prinzessin Amalie Josephine				6735
Kirch	Phil. Joh.			kath. Pfarrer	6824
König	Friedrich Wilhelm IV.				6739
König von Bayern	Maximilian Joseph				6789
König von Bayern	Maximilian Joseph		1756 – 1825		8285
Königin von Bayern	Friderike Wilhelmine Caroline		*13.Juli 1770		6892
Lehne	Professor			aus Mainz	6761



Nachname	Vorname	Geburtsname	Lebensdaten	Weiter Angaben	Eingangs-Nr.
Lepique				Pfarrer	8404
Linné, von	Karl		1707 – 1778	Botaniker	91090
Müller				Hofmusiker Mannheim von	8001
Neubeck, von	Gertrudis Josepha Magdalena, Freifrau	von Cunzmann	April 1764 – 8. Mai 1834		6820
o.A.					6737
o.A.					6763
o.A.					6793
o.A.					6794
o.A.					6813
o.A.					6815
o.A.				pfälzischer Weinbauer	6816
o.A.					6818
o.A.					6819
o.A.				Mannheimer Bürger	6888
o.A.				Ritter, Rollenbild eines klassischen Schauspiels	6889
o.A.				Mythologische Darstellung von Venus und Amor	6890
o.A.					6893
o.A.					6894
o.A.				Schwarzwälder Bauersfrau	6895
o.A.					6896
o.A.					6906
o.A.				Jäger	6912
o.A.					6913
o.A.				Sohn eines Mannheimer Bürgers	8840
o.A.				Mannheimer Bürger	8841
o.A.					8843
o.A.					8844
o.A.					91089
o.A.				Jäger	91091
Razen	Josephina	de Serriere			6790
Razen	Franz Joseph			Apotheker	6825
Reinhardt	Peter		+ 1817	Neuwied	6822
Reinhardt	Marie				6823
Reinhardt	Marie Barbara	Koob			6817

Nachname	Vorname	Geburtsname	Lebensdaten	Weiter Angaben	Eingangs-Nr.
Reinhardt	Marie Barbara		*1804		8835
Schultz	Anna Katharina	Reinhardt			8833
Serriere, von	Franz Joseph		1811	pfalz- bayer. Hofgerichtskanzlist	6792
Seviere, von				Sohn des pfalz- bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph und dessen Frau Magdalena	6904
Stein		Kissel	1805 – 1838		6733
Stein	Carl Friedrich		1784 – 1834		6732
Thery	Johann Baptist		+ 1815	Haushofmeister	6734
Villiez, von	Ursula, Maria Clara Josepha, Freifrau	von Cunzmann			8805
Villiez, von	Joh. Kasp., Reichsfreiherr				6801
Villiez, von	Sophia Ursula Barbara Gertrud		30. Juni 1809 – 1846		8289
Villiez, von	Johann Caspar		Nierstein 1783 – Hähnlein 1831		8290
Villiez, von	Johann Kaspar		*28.02.1808		8826
Villiez, von	Johann Kaspar, Reichsfreiherr		1783 – 1834		8842
Washington	George		1732 – 1799		6911
Weiler, von	Maria, Barbara, Josepha Christina, Freifrau	von Cunzmann	1750 – 1829		6905
Weiler, von	Barbara	von Cunzmann			6791
Wolff	Ursula Maria	Mai, verwitwete Schmied	1778 – 1840		8806
Wolff	Joseph		1780 – 1848		8815

## Mode um 1800<sup>511</sup>

Nach der französischen Revolution bestand keine Kleiderordnung mehr. Die Mode prägten Hochfinanz und Bourgeoisie der Großstädte. In Deutschland verschwanden mit dem Ende der Vielstaaterei in Napoleonischer Zeit (1804–1815) auch die lokalen Sonderformen der Kleidung. Durch die politischen Unruhen wuchs das Interesse an bodenständigen, bäuerlichen Trachten und an einer „Nationaltracht“<sup>512</sup>. Das gebildete Bürgertum flüchtete sich in eine „gefühlvolle, moralisch engstirnige Scheinwelt“<sup>513</sup>, die in Deutschland und Österreich als Biedermeier bezeichnet wird, und entwickelte einen eigenen Modestil.<sup>514</sup>

Die großbürgerliche Herrenmode war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom individuellen Geschmack geprägt, der sich z. B. in der Farbe von Frack und Weste (Gilet) oder der Art des Bindens der Krawatte ausdrückte. Als Tagesanzug trug man noch den vorn geschlossenen und in kräftigen aber gedeckten Farben gehaltenen Frack, ab 1800 den Polnischen Rock, eine Sonderform des Gehrocks, und nach 1870 den Rock, oder Leibrock, der bäuerlichen Tracht. Dazu trug man eine farbig gemusterte, geblünte, karierte oder gestreifte Weste und lange Hosen. „Zu allen Anzugformen trug man stets ein weißes Hemd mit steifem Stehkragen, der sich im 2. und 3. Jahrzehnt zum Vaternörderkragen entwickelte. Dazu gehörten auf verschiedene Weise gebundene weiße oder schwarze Halsbinden; durch die Art ihres Anlegens konnte man die politische und ideologische Gesinnung signalisieren.“<sup>515</sup> Bis 1820 wurden dazu Escarpins – absatzlose Herrenhalbschuhe<sup>516</sup> – getragen, danach Stiefeletten oder Stiefel zu Reithosen. Der großbürgerliche Abendanzug des Mannes jener Zeit bestand aus einem schwarzen Frack mit Zylinder und Lackpumps.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts vereinfachte und vereinheitlichte sich die Herrenmode. Mann trug stets passende, zurückhaltende, korrekte Geschäftskleidung ohne farbige Auffälligkeiten in Schwarz- und Grautönen. Aus dem Gehrock, der Mitte des Jahrhunderts weiterhin als Tagesanzug getragen wurde, entwickelte sich der Cutaway. Kurz vor 1850 kam das Jackett auf, welches zunächst zu einer Hose aus hellerem, nach etwa 1860 aus dem gleichen Stoff wie der Rock getragen wurde. „Nach 1890 kamen auch farbige Tageshemden, jedoch mit weißem Kragen, sowie das Jägerhemd in Mode. 1869 wurde die Bügelfalte der Hosenbeine „erfunden“. Zum Halbschuh wurden häufig Gamaschen getragen. Die Frisur war fast ausschließlich auf einen sachlichen Kurzhaarschnitt festgelegt, während die Barttracht nach dem Vorbild des monarchischen Herrschers wechseln konnte.“<sup>517</sup>

Die Frauenkleidung spiegelt mehr als die Männerkleidung den Wandel von Geschmack, Lebensstandard und Kunst wider. Die Frauen des gehobenen Bürgerstandes nahmen nur unmittelbar an den sozialen und technischen Veränderungen teil; ihr Wirkungskreis beschränkte sich bis zum Ersten Weltkrieg auf Familie und gesellschaftliche Repräsentation. „Die Großbürgerin bestimmte und vermittelte die Mode. Modische Impulse aber gingen von Aristokratinnen, Demimondänen und ab dem letzten Drittel des Jahrhunderts von Bühnenkünstlerinnen aus.“<sup>518</sup> Während in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Schneider vor Ort die Mode in vielen Ländern bestimmte, wurde sie ab der Mitte des Jahrhunderts von der Pariser Haute Couture dominiert.

Zur Zeit des Empire (1800–1815/20) war die Damenmode von dünnen, fast gerade geschnittenen Hemdkleidern, den Chemisen, geprägt, zu denen nach 1806 die Schute kombiniert wurde. Seit 1795 und

511 Grundlage für die folgenden Ausführungen ist LOSCHEK 1999, S. 59–67.

512 LOSCHEK 1999, S. 66.

513 LOSCHEK 1999, S. 59.

514 LOSCHEK 1999, S. 59.

515 LOSCHEK 1999, S. 67.

516 LOSCHEK 1999, S.67 und <http://dasschuhblog.de/e-escarpins-espandrilles/> (04.01.11).

517 LOSCHEK 1999, S. 69/ 70.

518 LOSCHEK 1999, S. 71.



während des gesamten Empire wurden Long-Schals<sup>519</sup> auf den dünnen Chemisen getragen. Zwischen 1820 und 1824 entstanden steife Kleider mit komplizierten Schnitten und Korsetts, die in bürgerlichen Kreisen in Alltags- und Abendbekleidung unterschieden wurden. Das Tageskleid, das Altdeutsche Kleid, war von 1815–1820 hochgeschlossen und mit Halskrause oder Stuartkragen versehen, während beim Ballkleid ein Dekolleté beibehalten wurde. Als Bekleidung tagsüber wurde auch eine Kombination aus Taille (Oberteil), aus dem sich später die Bluse entwickelte, und separatem Rock getragen.

Zwischen 1825 und 1835, dem sogenannten hohen Biedermeier, war die modische Silhouette der Frau in Deutschland und Österreich durch die großen Hammelkeulenärmel (Höhepunkt 1830–35) geprägt „welche die Taille umso enger erscheinen ließen. Der Rock mäßig weit und von Unterröcken unterstützt, blieb stets fußfrei. Sommerkleider hatten ein großes, ovales bis waagerechtes, die Schultern miteinbeziehendes Dekoltée. Das Haar war am Oberkopf zu einem kunstvollen Knoten arrangiert.“<sup>520</sup> Unter den wadenlangen Kleidern trugen die Mädchen knöchellange, spitzenverzierte Hosen (Pantalettes).

Im Spätbiedermeier (1836–48) ist die Frauenmode durch die seit 1837 anliegenden, unterhalb der Schultern ansetzenden Ärmel, ab 1842 durch die Krinoline<sup>521</sup> charakterisiert. Die Krinoline war ein Reifrock aus mit Rosshaar verstärktem Gewebe<sup>522</sup>, durch den der Rock eine Kuppelform erhielt. Das Haar wurde in der Mitte gescheitelt, am Oberkopf flach gehalten und seitlich über den Ohren zu Spirallocken gedreht. Das Tageskleid blieb bis in die 1920er Jahre hinein hochgeschlossen. Seit 1842 konnte das Kleid auch durch eine sogenannte Schoßtaille, Schoßjacke oder Basquine, vorn in der Mitte mit einer weißen Chemisette ausgefüllt, und durch einen separaten Rock, ersetzt werden. Der Rock wurde zwischen 1848 und 1856 durch zusätzliche waagrecht Volantreihen oder Überröcke betont. Zur Krinolinenmode gehört das zu einer Chignon, einem kunstvollen Nackenknoten zusammengenommene Haar, und als Kopfbedeckung die Capote oder im Sommer ein breitrandiger Strohhut.

Zur Bekleidung der dargestellten Personen ist die Quellenlage spärlich, da es sich hauptsächlich um bürgerliche Moden handelt. Erschwerend ist auch die Tatsache, dass die Personen nur bis unter die Taille, in Ausnahmen bis über die Hüfte dargestellt sind. Die verwendeten Begriffe sind in den Fußnoten erklärt oder finden sich in dem Glossar nach den Kurzbeschreibungen.

Die in Wachs portraitierten Damen tragen entweder ein Kleid im Empirestil, das unter der Brust gerafft ist oder eines mit einem eng anliegenden, dekolletierten Oberteil, unter dem damals eventuell eine Korsage getragen wurde. Es findet sich nur ein Beispiel für ein Chemisenkleid, für das ein feines Gewebe charakteristisch ist (Eingangs-Nr. 6892). Eine dritte Gruppe bilden die Kleider, die den Übergang zum Biedermeier zeigen. Hier werden die Schulterlinie breiter und die Ärmel größer (Eingangs-Nr. 6733, 6735, 901089).

Über eng anliegenden Kleidern mit meist rechteckigem Ausschnitt tragen die Frauen ein Brusttuch, das vorne übereinandergelegt ist und eine dazu passende Kopfbedeckung aus dem gleichen Material.

Bei der Bezeichnung der Kopfbedeckung der Damen wird zwischen Haube und Bonnet unterschieden. Der recht allgemeine Begriff der Haube wird hier für alle eng anliegenden Kopfbedeckungen, die nicht unter dem Kinn gebunden sind, verwendet. In der Literatur ist die Abgrenzung beider Begriffe nicht einheitlich. LOSCHEK bezeichnet auch eine unter dem Kinn gebundene Kopfbedeckung aus Leinen als Haube, die von der Bürgerin des 18. Jahrhundert getragen wurde. Einige Damen tragen einen Schleier aus einem Spiztentuch, unter dem bei einigen eine Haube aufgesetzt ist.

Bei einigen Damen ist im Brustbereich des unter der Brust gerafften Kleides ein Einsatz aus einem anderen

519 Kostbare Exemplare waren so genannte Kaschmirschals, die mit „breiten, fernöstlichen Blumen- oder Palmettmustern aus stilisierten, halbaufgerollten, stengellosen Palmblättern an den Enden“ (LOSCHKE 1999, S. 406) verziert waren. Seit 1802 wurden so genannte Paisley-Tücher in England zur Imitation der indische Kaschmir-Schals produziert.

520 LOSCHKE 1999, S. 72.

521 1842 ging der Begriff Krinoline auf das gesamte Kleid und 1848 bis 1868/69 auf die gesamte modische Silhouette über, die auch als zweites Rokoko bezeichnet wird.

522 [www.wikipedia.org/wiki/Reifrock](http://www.wikipedia.org/wiki/Reifrock) (09.04.2011).

Material festzustellen. Für diese fanden sich keine Entsprechungen in der Literatur. Beschränkt sich der Einsatz auf den Bereich des Dekolletés wird er im folgenden Dekolletéeinsatz genannt. Beide Arten von Einsätzen münden häufig in einem ein- oder mehrlagigen gekrausten Kragen aus einem tüll- oder spitzenartigen Material. Auf diese wird der Begriff Kröse angewendet, mit dem REINEKING VON BÖCK eine kleine Halskrause bezeichnet. Er soll hier zur Abgrenzung von den früher getragenen, großen Halskrausen angewendet werden.

Was die Herren betrifft, so war die sogenannte Titusfrisur in Mode, zu der Koteletten, auch als Favoris bezeichnet, getragen wurden. Die Begriffe „Koteletten“ und „Backenbart“ sind in der Literatur unterschiedlich definiert. Bei FEHLIG reicht der Backenbart etwa bis zur Hälfte der Wange, bei LOSCHEK bis zum Kinn. Für die Bartracht entlang der Schläfen bis zur Hälfte der Wange wird Koteletten verwendet, für die längere, fast bis ans Kinn reichende Bartracht Backenbart.

Als „Vatermörderkragen“ werden hoch gestellte Kragenecken bezeichnet, die über das Kinn hinausragen. Niedrigere Kragen werden als aufgestellte Kragen benannt.

Die gängige Oberbekleidung für den Herren ist schon kurz nach der französischen Revolution der Frack. Die Bezeichnung Frack meint im Folgenden diese Oberbekleidung mit Kragen und Revers. Abweichendes wird bei den einzelnen Miniaturportraits angegeben. Eine Oberbekleidung ohne Kragen und Revers wird allgemein als Rock angesprochen. Dabei handelt es sich durchgängig um Darstellungen der früheren Mode. Vor dem Frack war der Justaucorps<sup>523</sup> gängig. Dieser Begriff wird im Folgenden nicht verwendet, da die Darstellungen eine solch klare Zuordnung nicht zulassen.

Die Kragen- und Reversformen der dargestellten Fracks der Herren variieren. Als M-Zackenkragen<sup>524</sup> werden diejenigen Kragenformen am Frack des Mannes bezeichnet, bei denen sich über dem Revers Einschnitte in Form eines „M“s befinden. Das Crochet<sup>525</sup>, womit der Übergangsbereich vom Kragen zum Revers bezeichnet wird, fällt bei den vorliegenden Fracks unterschiedlich aus. Die einfachste Form ist ein Einschitt unterschiedlicher Breite. Bei einigen wird der Kragen über ein längeres Stück sehr schmal bevor das Revers anschließt. Die aufwendigere Form ist dann ein als „M“ gestaltetes Crochet, bei dem sich zwischen Ende des Kragens und Anfang des Revers noch ein dreieckiger Zipfel befindet, der unterschiedlich stark ausgeprägt sein kann. Die Kinderkleidung entsprach bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts der Erwachsenenkleidung.<sup>526</sup>

---

523 Justaucorps „war ein etwa knielanger, taillierter Rock, um 1660/65–1770 allgemeine Oberbekleidung des Mannes(...) Bis 1760 war der J. kragenlos. In den 1680er Jahren wurde er knielang und nur in der Taillengegend geknöpft. Die Vorderkanten waren nach Belieben mehr oder weniger umgebogen, so dass eine Art Revers und das andersfarbige Futter sowie die zugeknöpfte Weste zur Geltung kamen.“ (LOSCHKE 2005 S. 284).

524 Begriff bei PEACOCK 1996, S. 30. entlehnt.

525 LOSCHKE 1999, S. 155.

526 LOSCHKE 1999, S. 291.







M = 1:1

Eingangsnummer: 6732

**Eingangs-Nr. 6732**  
**Inventar-Nr. -**



**Allgemeine Daten**

Künstler	?		
Datierung	?		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Carl Friedrich Stein (1784 – 1834)		
Beschriftungen	Rückseite	„Carl Friedr. Stein, 5. August 1784 geb. † 22. Januar 1834“ in schwarzer Handschrift in blauem Rahmen auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Maße (H x B x T) [cm]	16,5 x 16 x 5,4	Gewicht [g]	384,56

**Wachsbossierung**

Brustbild eines Mannes, fast frontal; Körper, Kopf und Blick leicht nach rechts gerichtet; blondes, gelocktes Haar und Koteletten (Titusfrisur); hellblaue Augen; weißes Hemd mit Vatermörderkragen, weiße Halsbinde mit vorne herabhängenden kurzen Enden; schwarze Weste mit hochgestelltem Kragen; schwarzer, zweireihiger Frack mit schwarzen Knöpfen und Zierknopfreihe fast bis zur Schulter, Frackkragen leicht eingerollt und Ärmel glatt angesetzt.

Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	hohes Relief, dreiviertelplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augen, Nasenlöcher, Mund, Wangen und Ohreingang farbig gefasst; Höhen des Halstuchs hellweiß abgesetzt; Arme am Ellenbogen schräg abgeschnitten, Enden der Arme glatt und koloriert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage, Enden der Arme nicht bündig mit der Montage
Zustand	stabil; verstaubt, in den Vertiefungen stärker verschmutzt; weiße Verschmutzung an den Haaren; einige Wimpern fehlen

**Trägerplatte**

Holz; rund; monochrom matt hellblau koloriert, Holzstruktur durchscheinend	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	schmäler Riss links oben; weiße kleine Flecken auf dem Hintergrund

## Rahmung und Montage

Montage	rund (Ø 14 cm)		
Materialien	Textil, Farbmittel, Holz		
Rückseite	rundes, dunkelbraunes Textil (Ø 8,9 cm) mittig aufgeklebt, deckt Enden der seitlichen Papierkaschierung ab		
	Zustand	Textil berieben, verschmutzt	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte, oben leicht glänzende Papierkaschierung	
	außen	mit braunem Textil beklebt	
	Zustand	innen	verschmutzt, vor allem unten und am hinteren Rand
außen		Textil leicht verstaubt, Faden links oben herausgelöst	

Zierrahmen	Holzrahmen profiliert; dunkelbraun glänzende Oberfläche		
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas		
Format	rechteckig (H: 16,5 cm x B: 16 cm)		
Deckglas	rund, eben, schließt mit Montage bündig ab, kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	verklebt, oben links schwarzes, anhaftendes Material auf der Innenseite	
	Zustand	innen	verschmutzt; weißliche Ablagerungen als kleine runde Flecken; braune Flecken mit Hof (Schimmel?)
außen		wenig verschmutzt	
Lichte Öffnung	rund (Ø: 11,8 cm)		
Aufhängung	ovale Metallöse (Länge: 1,9 cm, Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite der Montage		
Zustand	Vorderseite	schmale Kratzer; Schmutzflecken überwiegend oben und unten	



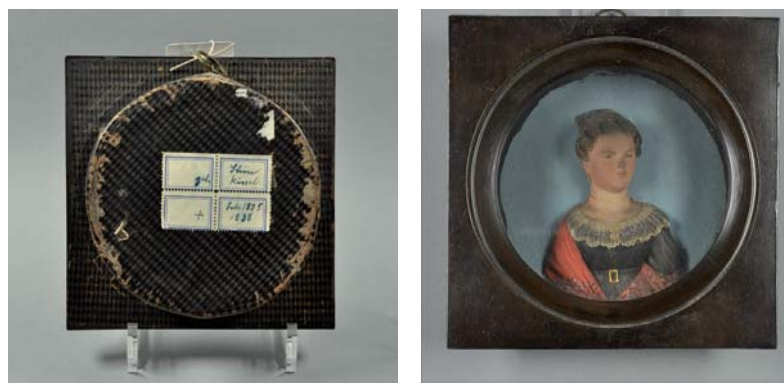




M = 1:1

Eingangsnummer: 6733

Eingangs-Nr. 6733  
 Inventar-Nr. -



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Frau Stein, geb. Kissel (1805 – 1838)		
Beschriftungen	Rückseite	„Stein geb. Kissel Februar 1805 † 1838“ in schwarzer Schrift, blau gerahmt, auf vier weiße, rechteckige Aufkleber mit gezahntem Rand verteilt	
Maße (H x B x T) [cm]	16,9 x 16,7 x 5,4	Gewicht [g]	398,17

### Wachsbossierung

Brustbild einer Frau in Frontalansicht; Kopf und Blick leicht nach links gerichtet; braune Haare zu Flechtkrone am Oberkopf und Schläfenlocken frisiert; Ohrringe; blaue Augen; goldfarbene Halsuhr; schwarzes Kleid mit rundem Halsausschnitt und tief angesetzten, leicht gepufften Ärmeln, weißer gefältelter Spitzenbesatz mit angedeutetem Blumenmuster und Bogenkante am Hals (Berthe); Kleid mit schwarzem Gürtel mit goldfarbener, rechteckiger Schnalle unter der Brust zusammengerafft; roter Schal über der rechten Schulter und beiden Ellenbogen drapiert, mit schwarz-grau geblümete Borte im Stil der Long- oder Kaschmirschals.<sup>511</sup>

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold, Fasern/Haare
Format	hohes Relief, dreiviertelplastisch
Technische Details	dunkelbraunes Wachsstück als Unterlage für die Flechtkrone; Ohrringe aus Wachs und vergoldet; Fasern/Haare als Wimpern; Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst; Schal aus hellem, weißem Wachs und anschließend farbig gefasst; Hintergrund nach Anbringen der Wachsfigur koloriert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	stark verstaubt und verschmutzt; am Kopf stark geschwärzt; Vergoldung an den Ohrringen partiell verloren; Wimpern fehlen oder sind lose

### Trägerplatte

Holz; rund; 4 – 5 mm stark; angesetzt; matt hellblau monochrom koloriert, Pinselhaar links neben der Figur eingebettet	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	stark verstaubt, schwarze Farbspritzer von der Kolorierung der Seitenwände am Rand; dunkle Farbspuren direkt neben dem linken Ohr; braune Flecken auf der linken Seite

511 mündliche Mitteilung von Dr. Barbara Beaucamp (Textilwissenschaftlerin).



## Rahmung und Montage

Montage	rund (Ø: 14 cm)			
Materialien	Papier, Farbmittel, Holz			
Rückseite	rundes dunkelbraunes, mit Rautenmuster strukturiertes Papierstück (Ø 13,8 cm) mittig aufgeklebt, deckt Enden der seitlichen Papierkaschierung ab; Reste alter Aufkleber			
	Zustand	Papierkaschierung berieben, weiße Eigenfarbe des Papiers sichtbar		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt		
	außen	dunkelbraune Papierkaschierung mit Rautenmuster		
	Zustand	innen	verstaubt; unten verschmutzt; Fehlstellen in der Farbschicht, vor allem am hinteren Rand und vorne hinter dem Deckglas	
		außen	Papierkaschierung berieben, dunkelbraune Farbschicht fehlt partiell, über angesetzter Trägerplatte bzw. Rückwand eingerissen	

Zierrahmen	Holzrahmen profiliert, dunkelbraun glänzende Oberfläche			
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas			
Format	rechteckig, fast quadratisch (H: 16,9 cm x B: 16,7 cm)			
Deckglas	rund; eben; unregelmäßiger Rand; in Montage bündig eingesetzt; kleiner Abstand zum Zierrahmen			
	Verklebung	mit durchsichtigem, klarem Klebstoff an Zierrahmen und Montage befestigt		
	Zustand	innen	stark verschmutzt; verkratzt	
		außen	verschmutzt; verstaubt; Fingerabdrücke	
Lichte Öffnung	rund (Ø: 12 cm)			
Aufhängung	ovale Metallöse (L: 2,3 cm, Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite der Montage			
Zustand	Vorderseite	Kratzer; verstaubt; Schmutzflecken oben und unten		





m  
1 2 3 4 5  
M = 1:1

Eingangsnummer: 6734



**Eingangs-Nr. 6734**  
**Inventar-Nr. II U 224**



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Xaver		
Datierung	1823		
Voreigentümer	Kunsthau Tannenbaum Mannheim		
Dargestellte Person	Haushofmeister Johann Baptist Thery († 1815)		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in roter Handschrift, Inventarnummer in schwarzer Handschrift auf Resten eines Aufklebers, „II g.f. 144, No. 455“ in schwarzer Handschrift rechts oben am Zierrahmen	
	Vorderseite	weiße Signatur rechts unten auf der Trägerplatte neben dem Wachsportrait „X. Heuberger fecit 1823“	
Karteikarteninformation	„dm: 11,8 cm Bemaltes Wachsbildnis des Haushofmeisters Johann Bapt. Thery, en face auf runder, blau-schwarz gefärbter Schieferplatte. Blond gelockte Haare u. Kotelett-Bart, starke Nase, zusammengekniffener Mund. Weiße Halsbinde (leicht beschädigt), gelbes Umschlagtuch, schwarzer, zweireihiger Rock. Auf der Platte bez.: X Heuberger fecit 1823. Der Dargestellte war Haushofmeister bei der Fürstin Isenburg u. starb laut Mieterbuch am 10. Januar 1815. Das Portrait ist also nach seinem Tode entstanden. Einen Tag vor seinem Tode nahm er Joh. Baptist Thery, genannt Tazi als Adoptivsohn an (Meldebogen Bezirksamt Mannheim). Seine Frau Maria starb am 9. August 1826. Xaver Heuberger 1823; Gekauft vom Schlossmuseum September 1931 vom Kunsthaus Tannenbaum, Mannheim, Preis Mk: 100.-“		
Maße (H x B x T) [cm]	17,4 x 17,6 x 3,5	Gewicht [g]	343,53

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes fast frontal; Oberkörper leicht nach rechts gerichtet; Kopf frontal; dunkelblondes, gelocktes Haar und Koteletten (Titusfrisur?); blaue Augen; weißes Hemd mit angedeuteter Fältelung und aufgestelltem Kragen (Vatermörderkragen?), weiße breite Krawatte, deren herabhängende Enden abgebrochen sind; gelbes Halstuch; schwarzer Frack mit M-förmigem Crochet und leicht gepufft angesetzten Ärmeln, mindestens zwei schwarze Knöpfe	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	hohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Ritzungen am Halstuch und am Kragen des Fracks, Frack mit textilähnlicher, speckig glänzender Oberfläche; Augenbraue, Augen, Nasenlöcher, Mund und Kinn farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	Halstuch versprödet, gebrochen und mit schwarze Flecken; Enden der weißen Halsbinde abgebrochen, dunkelblaue Fasern auf der Halsbinde; Kratzer links auf der Innenseite des Frackkragens, Vertiefungen verschmutzt, Bestoßungen an den Haaren

### Trägerplatte

Schieferplatte; rund; grauschwarz		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	weiß-bläulicher Rand um die Wachsfigur, verstaubt, vereinzelt Schmutz- und Wachspartikel, schmale Kratzer auf der linken Seite	

### Rahmung und Montage

Montage	rund Ø: ca. 12 cm) mit schwarz kolorierter Papierkaschierung, später mit schwarzen Klebestreifen am Zierrahmen befestigt			
Materialien	Holz?, Papier, Farbmittel, Schiefer, Klebestreifen			
Rückseite	Schieferplatte mit matt schwarz kolorierter Papierkaschierung bedeckt; am Rand mit schwarzen Klebestreifen abgedeckt			
	Zustand	verschmutzt, Kratzer; schwarze Papierkaschierung nur noch in Resten vorhanden; weiße klebrige Auflagen auf schwarzem Klebeband		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung		
	außen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung; schwarze Klebebandstreifen darüber		
	Zustand	innen	verstaubt; partiell kleine Farbverluste	
		außen	Klebebandstreifen stellenweise abgelöst und mit weißen klebrigen Auflagen	

Zierrahmen	Holzrahmen profiliert; schwarz glänzende Oberfläche; inneres Hohlkehlenprofil vergoldet; Seiten matt schwarz koloriert; Rückseite holzsichtig			
Materialien	Holz, Farbmittel, Gold, Glas			
Format	rechteckig, fast quadratisch (H: 17,4 cm x B: 17,6 cm)			
Deckglas	rund; konvex; schließt mit Montage und Zierrahmen bündig ab			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verschmiert; verschmutzt; partiell weißliche Ablagerungen, die die Durchsicht minimal beeinträchtigen treten vermehrt über der Wachsfigur auf, lassen kreisrunden Fleck unten frei	
		außen	verschmiert, verschmutzt, Kratzer auf der linken Seite	
Lichte Öffnung	rund (Ø: 9,4 cm)			
Aufhängung	runde, flache Metallöse (Ø: 1 cm, Kupferlegierung); mit zwei Nägeln oben mittig am Zierrahmen befestigt			
Zustand	Vorderseite	umlaufender Riss mit Farbverlusten um das vergoldete Profil; Ausbrüche mittig oben und unten; untere Kante neuer Ausbruch; Kratzer unten rechts und an der linken Kante; kleine Kratzer auf der rechten Seitenfläche		
	Rückseite	Ausbrüche unten mittig		

### Frühere Restaurierung

Nasenspitze des Wachsportraits ergänzt; Trägerplatte mit gelb-braunem Klebemittel an den Seitenwänden befestigt; Montage mit schwarzen Klebestreifen am Zierrahmen befestigt, schwarze Retuschen am Zierrahmen, überwiegend unten auf der Vorderseite		
---	--	--







cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6735

**Eingangs-Nr. 6735**  
**Inventar-Nr. II U 209**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Heuberger, Xaver		
Datierung	1833		
Voreigentümer	Arnold Fischl, Schlossmuseum Karlsruhe		
Dargestellte Person	Prinzessin Amalie Josephine von Hohenlohe		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer und „Inv. IIg, S 104, No. 28, 339“ in weißer Handschrift	
	Vorderseite	weiße Signatur rechts unten auf der Trägerplatte neben dem Wachsportrait : „X. Heuberger fecit 1833“	
Karteikarteninformation	„Dm d. Porträts 10 cm Grösse d. Rahmens 18 cm im Quadrat. Wachsbossierung. Brustbild der Prinzessin Amalie Josephine von Hohenlohe, Hüftbild im Profil. Blaues Kleid, weisser Schal, Spitzenhaube, blonde Locken, auf Schiefer. Rechts bez. Heuberger fecit 1833. Rund, in altem quadratischen Holzrahmen. Angekauft bei Arnold Fischl, Karlsruhe, Juni 1928, vom Schloßmuseum Preis RM 200.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	17,8 x 18,25 x 3,6	Gewicht [g]	598,35

**Wachsbossierung**

Hüftbild einer Frau, fast frontal, Körper, Kopf und Blick minimal nach rechts gerichtet; blaue Augen; blonde Locken (Lockentuff über der Stirn); dunkles blau-grünes Wickelkleid oder Mantel mit leichten Keulenärmeln und Schleifenenden am Hals in gleicher Farbe, Wickelkleid/ Mantel mit Gürtel in gleicher Farbe und Material unter der Brust zusammengerafft und an der linken Seite geschlossen; goldene Schnur über der Brust; weißes Bonnet aus Tüll, das unter dem Kinn mit weißer Schleife gebunden ist, weißer, einlagiger, stark gefalteter Tüllkragen (kleine Kröse) aus dem gleichen Material; weißer Schal mit grün-rot gemusterter Borte und weißen Fransen im Stil eines Long- oder Kaschmirschals über den Ellenbogen drapiert

Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare, Gold
Format	hohes Relief, dreiviertelplastisch
Technische Details	helleres Inkarnat für ältere Frau als bei 6734; Haare und Wimpern aus echten Haaren; Pupille und Iris stark glänzend mit kraqueliertes Oberfläche; Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst, Kleid aus in sich durchgefärbtem Wachs, Tüllhaube und -Kragen aus Wachs
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt, Kette unter dem Gürtel fehlt, Ausbruch in der rechten Schulter, lose Wachs- und Schmutzpartikel

**Trägerplatte**

Schieferplatte, rund; grauschwarz	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt

### Rahmung und Montage

Montage	rund (Ø: 13 cm)		
Materialien	Holz?, Papier, Farbmittel, Schiefer		
Rückwand	eingesetzte Platte zeichnet sich unter der Papierkaschierung ab		
Rückseite	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt, eingeschlagener Nagel unten mittig		
	Zustand	Papierkaschierung berieben, vor allem an den Falten, weiße Eigenfarbe des Papiers sichtbar; Loch unten mittig	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Übergang von Montage zum Zierrahmen mit schwarzem, leicht glänzendem Papier kaschiert, in allen vier Ecken Befestigung aus Metall, o.ä. darunter zu erahnen	
	Zustand	innen	verschmutzt, anhaftende Wachspartikel
		außen	verstaubt, Papierkaschierung berieben
Zierrahmen	Holzrahmen, profiliert, mit schwarz glänzender Oberfläche, inneres Profil mit getriebenem Metallbeschlag belegt, Seitenflächen des Zierrahmens schwarz koloriert zweiteilig, auf der Rückseite sind auf Stoß zusammengefügte Leisten angesetzt, links unten mit Nagel befestigt		
Materialien	Holz, Gold, Farbmittel, Glas		
Format	rechteckig (H: 17,8 cm x B: 18,25 cm)		
Deckglas	rund, eben, mit angeschnittenen und eingeschlossenen Luftblasen, schließt mit Montage bündig ab, geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt, anhaftende Wachspartikel, Fingerabdrücke
außen		verstaubt, verschmutzt	
Lichte Öffnung	rund (Ø: 11,7 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 2 cm, Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite der Montage befestigt		
Zustand	Vorderseite	verschmutzt, vor allem auf der oberen Seitenfläche, oben und rechts verkratzt, Flecken, kleine Beulen unten mittig, Farbschicht an den Kanten berieben, Metallbeschlag mit braunen und schwarzen Flecken	
	Rückseite	Papierkaschierung, aus- und eingerissen, Fehlstellen, verdrückt, Riss auf der linken, Loch in der rechten Seite	







keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 6737

**Eingangs-Nr. 6737**  
**Inventar-Nr. Vb 134**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	18. Jh.	nach Dr. Swoboda: Mitte oder 3. Viertel 19. Jh.	
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„P26“ in roter Handschrift und „B 1189“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem von fünf weißen rechteckigen Aufklebern mit gezahntem Rand, die übereinander geklebt sind; Inv. Nr. oben mittig in schwarzer Handschrift	
Karteikarteninformation	„oval. H.: 22 cm b.: 18 cm Dame mit Perlen, Wachsportrait. Gesicht u. Körper in Dreiviertelansicht nach vorn. Dame mit bunter, haubenförmiger Kopfbedeckung, großem, gestelltem Spitzenkragen. Braune, schwarz eingefasste Taille mit weitem Halsausschnitt. Am Hals zwei Reihen Perlen u. Medaillon. Unter Glas, in schwarzem, ovalem, profiliertem Holzrahmen. wohl 18.Jh. Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk : 200.-“		
Maße (H x B x T) [cm]	23,5 x 19,5 x 3,9	Gewicht [g]	657,08

### Wachsossierung

Brustbild einer Frau, fast frontal, Körper, Kopf und Blick leicht nach links gerichtet; in der Mitte gescheiteltes, hochgestecktes, braunes Haar mit weißen Auflagen und bekrönendem Schmuck; Stirndiadem mit Perle; Perlenohrringe; zweireihige Perlenhalskette mit Medaillon; historisierendes Kostüm des 16.Jh. in Form eines roten Kleides mit tiefem, grünen Ausschnitt, aufgestelltem Spitzenkragen mit Goldrand (Medicikragen/ Stuartkragen) und geschlitzten, unterlegten, gepufften Ärmeln mit Ärmelwülsten und Goldschmuck, Unterkleid an Ärmelschlitzten ausgezupft

Materialien	Wachs, Farbmittel, Metall (Gold)
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	hohle Wachskugeln als Perlen
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt; in den Vertiefungen und am Kopf stark verschmutzt; waagrechter Bruch im bekrönenden Kopfschmuck; senkrechter Bruch durch die gesamte Figur auf der rechten Seite, lose Wachspartikel; partielle Farbverluste

### Trägerplatte

Schieferplatte oder koloriertes Holz; grauschwarz, von hinten in den Zierrahmen eingesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	im Zierrahmen wenig beweglich; Vorderseite stark verschmutzt und verstaubt; weiße kleine Flecken oben rechts; Kratzer auf der Rückseite



### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Holzrahmen, profiliert; dunkelbraune Oberfläche			
Format	oval (H: 23,5 cm, B: 19,5 cm)			
Materialien	Holz, Textil, Schiefer, Farbmittel, Glas			
Rückseite	dunkelbraunem wachsartigem Kitt zwischen Trägerplatte und Zierrahmen; rotes, gemustertes, ovales Gewebe aufgeklebt			
	Zustand	Gewebe verschmutzt, oben und unten ausgerissen, löst sich an der rechten Seite ab; Ausbruch im Holz oben mittig; wachsartiger Kitt versprödet, bröselig		
Seitenwände	innen	dunkelbraun koloriertes Holz		
	außen	entspricht Zierrahmen		
	Zustand	innen	stark verstaubt; verschmutzt vor allem unten	
		außen	entspricht Zierrahmen	
Deckglas	oval, leicht uneben, minimaler Abstand zum Zierrahmen auf der rechten Seite etwas größer; füllt lichte Öffnung aus			
	Verklebung	keine Verklebung, im Zierrahmen beweglich		
	Zustand	innen	weißliche Ablagerungen als kleine Flecken; kleine bräunliche Flecken mit Hof (Schimmel?)	
		außen	stark verschmutzt; verschmiert; Schmutzflecken unten	
Lichte Öffnung	oval (H: 17 cm, B: 12,7 cm)			
Aufhängung	Metallöse (L: 1 cm) oben mittig in die Rückseite des Zierrahmens eingeschlagen			
Zustand	Vorderseite	verstaubt; kleinere Ausbrüche rechts, oben und unten; mechanische Beschädigungen an der Oberkante; wenige Millimeter lange Ausbrüche oben in einer Reihe		

### Frühere Restaurierung

alter Bruch zusammengefügt oder frischer Bruch in der Figur?

### Bemerkung

weißliche Auflagen auf den Haaren unklar





keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 6739



**Eingangs-Nr. 6739**  
**Inventar-Nr. II U 130**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hettler, Carl		
Datierung	?	nach Dr. Swoboda: um 1840 – 45	
Voreigentümer	Gustav Kramer		
Dargestellte Person	König Friedrich Wilhelm IV.		
Beschriftungen	Rückseite	Visitenkarte der Rahmenwerkstatt: „Ferd. Ludwig Müller Hof Lieferant in Berlin Unter den Linden Ecke d. Friedrich- Str. Fabrik von Goldrahmen und Goldleisten. Fabrik v. Holz etc. Vergoldungen und Steinpapp Verzierungen.“	
	Vorderseite	Signatur „C.Hettler fec.“ in Unterseite des Wachsportraits eingeritzt	
Karteikarteninformation	„gr. Lg. 12,3 cm Wachs bildnis in rotem Wachs. Brustbild im Profil nach links des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Bez. C. Hettler fec. In rechteckigem an den Ecken ornamental verziertem Goldrahmen. Um 1845 Wert: 70.- Geschenkt 1910 von Hotelbes. Gust. Kramer hier.“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	23,7 x 20,6 x 5,5	Gewicht [g]	685,85

**Wachsbossierung**

Brustbild im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; leicht gewelltes Haar und Koteletten; Toga; antikisierende Darstellung; monochrom rosa gefärbt	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	eingeritzte Signatur
Position der Figur	zentriert, ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verschmutzt; verstaubt; Ausbesserung links vorne am Tuch; weiß-gelbe Auflagen; braune Farb- oder Klebmittelreste an der rechten Seite der Wachsfigur

**Trägerplatte**

Pappe oder Holz; grau; mit dunkelbraunem Textil mit Längsstruktur (Samt) beklebt		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	schwarze Flecken und Klebmittelreste am Rand; Klebmittelreste rechts neben der Figur; Textil verschmutzt, gewellt	

### Rahmung und Montage

Montage			<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen, bronzefarben; profiliert; Oberfläche mit Pressmasse strukturiert; Vergoldung der inneren Zierleisten, Eckkartuschen aus Kupferlegierung mit zwei bis drei Metallstiften befestigt, Rahmenleisten auf Gehrung geschnitten und mit Nägeln verbunden		
Materialien	Holz, Farbmittel, Pressmasse, Metall, Glas, Papier, Metall, Textil		
Format	rechteckig (H: 23,7 cm x B: 20,6 cm), nach hinten verjüngt (H: 19,9 cm x B: 16,7 cm)		
Rückwand	Holz oder Pappe		
Rückseite	weiß-graue Papierkaschierung; darüber braune, rezente Packpapierkaschierung, in der ein rechteckiges Fenster und die Geschäftskarte des Hoflieferanten Ferdinand Ludwig Müller freigelassen wurde		
	Zustand	Packpapier in der linken unteren Ecke lokal gelöst und umgeschlagen, Flecken auf der weißen Papierkaschierung unter der Packpapierlage; Geschäftskarte vergraut, verschmutzt	
Seitenwände	innen	leicht glänzend schwarz kolorierte Papierkaschierung fältig aufgeklebt	
	außen	Holz; gelb koloriert, Holzstruktur durchscheinend	
	Zustand	innen	verstaubt; Farbverluste links auf den Falten
		außen	Oberfläche vergraut und verbräunt, vor allem oben; schwarze Flecken; kleine Löcher; oben helle Kratzer
Deckglas	rechteckig; eben; füllt lichte Öffnung aus; mittlerer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	verklebt, Klebemittelreste rechts an der Glasinnenseite	
	Zustand	innen	verschmutzt; verschmiert; weißliche Ablagerungen als kleine runde milchige Flecken direkt über der Wachsfigur; Kratzer
		außen	verstaubt; am Rand und in den Ecken verschmutzt
Lichte Öffnung	rechteckig ( H: 15,5 cm x B: 12,5 cm)		
Aufhängung	rechteckig gebogener Metalldraht (L: 1,7 cm x B: 1,5 cm, Kupferlegierung) oben mittig in die Rückseite des Zierrahmens eingeschlagen		
Zustand	Vorderseite	verschmutzt vor allem in den Eckkartuschen, schwarze Flecken, Fleck rechts unten; Fehlstelle in der Farbfassung rechts oben; Ausbruch in der inneren Zierleiste links unten (ca. 1 cm lang); kleinere Ausbrüche mittig in der oberen Kante	

### Frühere Restaurierung

neue Papierkaschierung; Textil auf der Trägerplatte kleiner als diese und die lichte Öffnung, Figur neu auf Textil geklebt.

### Bemerkung

Portrait nach einem Vorbild von Johann Gottfried Schadow.<sup>512</sup>

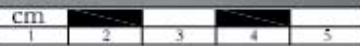
512 DR. SWOBODA 1965, S. 11.







H.U.6



M = 1:1

Eingangsnummer: 6761

**Eingangs-Nr. 6761**  
**Inventar-Nr. II U 6**



### Allgemeine Daten

Künstler	Scholl, Josef Franz		
Datierung	1825		
Voreigentümer	Sophie Withfier		
Dargestellte Person	Professor Lehne aus Mainz		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in weißer Handschrift	
	Vorderseite	Inv.-Nr. in roter Handschrift in der linken unteren Ecke auf dem Deckglas	
Karteikarteninformation	„Rahmen: hoch. 21 cm breit 19,5 cm Portrait hoch ca. 6,5 cm Wachsportrait des Professors Lehne in Mainz. Brustbild im Profil nach rechts, von rötlichem Wachs, aufgelegt auf schwarzem Grund, hinter Glas in einem an den Ecken reichverzierten Goldrahmen. Arbeit des Bildhauers Scholl der die Gruppe auf dem Thor der alten Zollhalle schuf. Geschenk von Fräulein Sophie Withfier. Um 1825. Wert: 20 M MAV.“		
Maße (H x B x T) [cm]	20,5 x 18,3 x 2,8	Gewicht [g]	377,61

### Wachsboisierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; längeres, leicht gewelltes Haar und längere Koteletten (Backenbart); Frack mit gepufft angesetzten Ärmeln und M-förmigem Übergang Crochet; monochrom rosa gefärbt	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief; halbplastisch
Technische Details	Ohr nicht ganz ausgearbeitet – könnte für einen Guß sprechen
Position der Figur	zentriert
Zustand	braune und schwarze Verschmutzungen

### Trägerplatte

Pappe; rechteckig (H: 14,5 cm x B: 11,3 cm); schwarz koloriert; mit fünf Eisennägeln befestigt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	helle Flecken links oben und rechts neben dem Wachsportrait; helle Klebemittelreste oder Schimmel links neben dem Wachsportrait

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen, profiliert; mit Pressmasse strukturiert; bronzefarben; Zierleisten mit Bolusgrund und Vergoldung; Rocaillemotive aus weißer Pressmasse in den Ecken; Seitenflächen matt gelb koloriert		
Materialien	Holz, Pappe, Papier, weiße Pressmasse, Bolus, Blattgold, Farbmittel, Glas		
Format	rechteckig (H: 20,5 cm x B: 18,3 cm)		
Rückseite	Pappe, braune Papierkaschierung		
	Zustand	Pappe leicht verschmutzt, Klebemittelreste; braune Papierkaschierung am Rand verschmutzt und eingerissen	
Seitenwände	innen	Holz, matt braun-schwarz koloriert	
	außen	entsprechen Zierrahmen, hinten dunkelbraune Papierkaschierung	
	Zustand	innen	Ausbruch im Holz oben rechts
		außen	entspricht Zierrahmen, Papierkaschierung verschmutzt
Deckglas	rechteckig; eben; Gussfehler links unten; schließt mit Montage bündig ab; kleiner Abstand zum Zierrahmen an der rechten Seite		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmiert; verstaubt; verkratzt
		außen	verschmutzt; kleiner Kratzer
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 12,5 cm x B: 10,2 cm)		
Aufhängung	fast quadratisch gebogener Metalldraht (L/B: 1 cm) mit spitzen Enden oben in die Rückseite des Zierrahmens eingeschlagen		
Zustand	Vorderseite	Fehlstellen in Rocaillemotiven rechts oben, alte Fehlstelle in der Rocaille links unten; Fehlstellen in der Pressmasse an der unteren Kante und partiell an den Seiten; Spalt in der rechten oberen und linken unteren Ecke; schwarze Flecken auf den Seitenflächen, oben stark verschmutzt; Fehlstellen in Farbschicht und Grundierung	

### Frühere Restaurierung

Klebmittel auf der Rückseite und links neben dem Kopf der Figur, vermutlich keine originale Montage mehr.







cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6762

**Eingangs-Nr. 6762**  
**Inventar-Nr. II U 83**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz <sup>513</sup>		
Datierung	um 1800; um 1810 <sup>514</sup>	nach Dr. Swoboda: 1806 – 1811	
Voreigentümer	Victor Loeb		
Dargestellte Person	Carl Friedrich von Baden		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer und „377“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem rechteckigem, weißen Aufkleber mit gezahntem Rand; „Großherzog Carl Friedrich“ handschriftlich mit Bleistift	
Karteikarteninformation	„Lg. 10 cm Wachsbildnis des Großherzogs Carl Friedrich von Baden in großer Generahluniform. Viereckiger vergoldeter Rahmen 15,5 : 19 cm. Um 1800. Gekauft 1907 bei Victor Loeb um 120 Ma.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909, Nr. 61
Maße (H x B x T) [cm]	19 x 15,8 x 2,9	Gewicht [g]	492,28

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; blonde Haare und sehr kurze Kotletten; Uniform mit rotem Stehkragen und breitem Revers, durch breiten roten, zugeknöpften Riegel auf der linken Seite; schwarze Halsbinde, rot-goldenes Ordenskreuz auf der Brust, gelbe Schärpe mit schwarz-weiß-goldenem Kreuz, goldfarbene Epaulette mit Fransen, Mantel mit Hermelinbesatz drapiert	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern, Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst; inkarnatfarbenes Wachs farbig gefasst für Gewand, an Epauletten schwarz und goldfarben koloriert; Kreuz der Schärpe vergoldet
Position der Figur	zentriert
Zustand	verschmutzt, vor allem in den Vertiefungen, weiße Auflagen in dunklen Bereichen, Fransen der Epaulette teilweise abgebrochen und mit Farbverlusten; Bindemittel zwischen den einzelnen Fransen

### Trägerplatte

schweres Material (Schiefer?); rechteckig (H: 15,1 cm x B: 12,4 cm); grauschwarz; mit schwarzem Material (Textil?) beklebt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	sieben größere runde Schimmelflecken; weißliche Klebemittelreste rechts neben dem Wachsportrait

513 Ausstellungskatalog MAV 1909, S. 3.

514 Ausstellungskatalog MAV 1909, S. 3.



### Rahmung und Montage

Montage	-			<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen, profiliert, vergoldet; zwei rot-bronzefarbene Zierleisten mit Kreismotiven aus Pappe decken den Übergang zum Deckglas ab			
Materialien	Holz, Papier, Pappe, Blattgold, Farbmittel, Glas			
Format	rechteckig (H: 19 cm x B: 15,8 cm)			
Rückseite	Trägerplatte rückseitig angesetzt; mit zwei Metallnägeln (oben und unten) am Zierrahmen befestigt; gelbe Papierkaschierung, darüber rechteckiges gelb-weißes Papier			
	Zustand	verschmutzt; Trägerplatte zeichnet sich unter Papierkaschierung ab, beide Papierkaschierungen an den Rändern der Platte eingerissen; gelbe Papierkaschierung auch an den Rahmenkanten eingerissen		
Seitenwände	innen	holzsichtig		
	außen	Papierkaschierung in mindestens vier Lagen, zuunterst ein gelbe Papier, dann eines in bräunlicherem gelb, dann ein Violette und ganz oben wieder ein gelbes Papier		
	Zustand	innen	oben Kratzer; unten bräunliche Flecken	
		außen	Papierkaschierungen an der hinteren Kante ausgerissen, löst sich ab, Fehlstelle oben mittig und oben links; schwarze Flecken	
Deckglas	rechteckig; eben; befindet sich auf innerem Profil des Zierrahmens			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	faserige Verschmutzungen; verstaubt	
		außen	verschmiert; verkratzt; Schmutzleck links unten	
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 17,5 cm x B: 14,8 cm) im Deckglas; rechteckig (H: ca.14cm x B: ca. 11 cm) im Zierrahmen			
Aufhängung	rechteckig gebogener Draht ( B: 0,9 cm x L: 1,1 cm; Kupferlegierung) oben mittig in die Rückseite des Zierrahmens eingeschlagen			
Zustand	Fehlstellen in den Pappezierleisten rechts und links unten; Bronzierung fehlt partiell; schwarze Flecken rechts oben; Riss in der Vergoldung rechts oben			

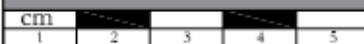
### Frühere Restaurierung

mehrere Papierkaschierungen; Wachsfigur wohl neu verklebt

### Bemerkung

„J. Hinel Wachspousirer worth bey posamentier Leonart an der Reformierten Kirch in Mannheim.“<sup>515</sup>





M = 1:1

Eingangsnummer: 6763



**Eingangs-Nr. 6763**  
**Inventar-Nr. Vb 143**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Heuberger, Johann		
Datierung	1849		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„P39“ in roter Handschrift und „493“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem rechteckigem, weißen Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in schwarzer Handschrift auf gelbem Aufkleber mit angefügter Öse	
	Vorderseite	weiße Signatur rechts unten auf der Trägerplatte neben dem Wachsportrait „J. Heuberger fecit 1849“	
Karteikarteninformation	„dm: 11,5 cm Dame mit Blumen, Wachsportrait von Heuberger, Profilbildnis. Schwarzes Haar, hinten zu einem Knoten zusammengenommen. Weißer Spitzenkragen; hellblaue Bluse, roter Schlips mit Goldbrosche. in der linken Hand zwei Blumen haltend. Schwarzer Hintergrund. Bez. I. Heuberger fecit 1849. Hinter Glas in rundem Holzrahmen Kleinportraitskatalog M.A.V. Nr. 52. 1849 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 200.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 52 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	Ø: 14,2 cm	Gewicht [g]	201,97

**Wachsbossierung**

Hüftstück einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; schwarze Haare zu seitlichen, nach hinten geführten Korkenzieherlocken gedreht und am Hinterkopf zu Flechtkrone frisiert; blaue Augen; hochgeschlossenes blaues Tageskleid mit angedeuteter Schneppentaille etwa auf Höhe der richtigen Taille und faltenlosem, durch Abnäher geformtem Oberteil <sup>516</sup> ; Kleid vorne am Hals mit rotem Band geschlossen, auf das eine goldfarbene Brosche aufgesetzt ist; Halsausschnitt mit weißem flach anliegender Spitzenbesatz, goldfarbene Brosche vorne auf Taille aufgesetzt, kleine, weiße Handkrause am Ärmel; zwei Blumen mit weißen Blüten in der linken Hand	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare, Gold, Metalldraht
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern, blaues Kleid in der Masse durchgefärbt, Brosche teilweise vergoldet
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; alter Bruch im Halsbereich; alte Ergänzungen und Klebemittel im Spitzenbesatz am Halsausschnitt; brauner Fleck auf dem Kleid am linken Oberarm; Hand, Gesicht und Unterkante stark verschmutzt; Blume vermutlich nicht vollständig

516 REINEKING VON BOCK 1991, S. 32.

### Trägerplatte

Schieferplatte, rund (Ø: 11,9 cm); 2 mm stark; grauschwarz		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verstaubt; verkratzt, größere Kratzer auf der rechten Seite	

### Rahmung und Montage

Montage	rund (Ø: 12,1 cm)		
Materialien	Schiefer, Pappe, Textil- und Klebeband, Papier, Farbmittel, Metall		
Rückseite	schwarzes Kunststoffgewebe mit strukturierter Oberfläche, am Rand von schwarzen Klebebandstreifen abgedeckt		
	Zustand	weiße klebrige Auflagen auf den Klebebandstreifen am Rand	
Seitenwände	innen	innen schwarz kolorierter Pappering; mit wachsartigem Kitt im Zierrahmen befestigt	
	außen	dunkelblau-schwarz-kolorierte Papierkaschierung; darüber schwarzes Kunststoffklebeband mit strukturierter Oberfläche zur Befestigung am Zierrahmen	
	Zustand	innen	verschmutzt, vor allem unten; hinten partielle Farbverluste
		außen	weiße Auflagen auf schwarzem Klebeband; verschmutzt; vom Zierrahmen gelöst

Zierrahmen	Holzrahmen minimal konkav gewölbt; braune, glänzende Oberfläche; flacher Metallring (Kupferlegierung) zwischen zwei Holzlagen eingelassen		
Materialien	Holz, Metall, Farbmittel, Glas		
Format	rund (Ø: 14,2 cm)		
Deckglas	rund; eben; ohne Farbtonung; kleine eingeschlossene Luftblasen; schließt mit Zierrahmen bündig ab		
	Verklebung	an Zierrahmen geklebt, innen brauner, wachsartiger Kitt sichtbar	
	Zustand	innen	schwarze Farbspritzer am Rand; verschmutzt; weißliche Ablagerungen
		außen	verstaubt vor allem am Rand; verschmiert
Lichte Öffnung	rund (Ø: 10,1 cm)		
Aufhängung	ovale Metallöse (L: 1,2 cm, B: 0,9 cm) durch Metalllasche oben mittig an der Rückseite des Zierrahmens geführt		
Zustand	Zierrahmen mit Deckglas und Pappering liegen lose auf Trägerplatte mit Wachsfigur		
	Vorderseite	verstaubt; Kratzer; matte Flecken links oben; weißer Fleck mittig links, Seitenflächen verkratzt	

### Frühere Restaurierung

Klebmittelfleck auf dem Oberarm, Kaschierung außen mit Klebeband, Spitzenkragen und Blume mit braunem Klebmittel verklebt, Kragen ergänzt, verklebter Bruch am Hals,







cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6764

**Eingangs-Nr. 6764**  
**Inventar-Nr. II U 72**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	Ende 18. Jh.		
Voreigentümer	Adolf Bürck		
Dargestellte Person	Johann Caspar Reichsfreiherr von Cunzmann, kurpfälzischer Staatsrat († 1795)		
Beschriftungen	Rückseite	„1“ und „ 801“ in schwarzer Handschrift, blau umrandet, auf je einem rechteckigen, weißen Aufkleber mit gezahntem Rand; „1“ in schwarzer Handschrift und Inventarnummer in weißer Farbe	
Karteikarteninformation	„U 72,73,74 u. 75 18.Jahrh. 4 Wachsportraits, darstellend. Johann Caspar Reichsfreiherr von Cunzmann dessen Frau Anna Christina, geb. Coblenz deren älteste Tochter Maria Sophia Philipina die zweite Tochter Maria (durchgestrichen) Barbara verh.von Weiler Gefertigt von I. Hinel. Geschenk des Herrn Adolf Bürck. – Mannheim. Wert Mk: 300.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 28  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	16,65 x 14 x 3,4	Gewicht [g]	247,57

**Wachsossierung**

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelgraue Zopfperücke des 18. Jh.; weißes Hemd mit Spitzenjabot, goldfarbene Weste mit leichtem Stehkragen, Blumendekor und zwei goldfarbenen Knöpfen, offen getragener dunkelroter Frack ohne Kragen und Revers mit glatt angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	hohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern, Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst, Perücke zumindest teilweise aus inkarnatfarbenem Wachs, oberflächlich grau koloriert; Weste aus weißem Wachs, vergoldet; hellgrau- brauner Kitt an der Bruchstelle des Zopfes
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt; Zopf der Perücke abgebrochen; weiße Auflagen auf Perücke

**Trägerplatte**

Holz; oval; koloriert oder koloriertes Papier aufgeklebt, rechts der Figur grau, links von ihr blau, eingeschlossene Pinselhaare rechts	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verstaubt, Klebemittelreste rechts neben dem Wachsportrait, Wasserfleck oben links

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,6 cm, B: 13,5 cm)		
Materialien	Papier, Farbmittel, Holz		
Rückseite	ovales, braunes Papierstück bedeckt fast die ganze Rückseite; deckt Ränder der seitlichen Papierkaschierung ab; darunter weiße Papierkaschierung		
	Zustand	verschmutzt; Flecken; Fehlstelle in der braunen Papierkaschierung rechts oben und unten; braunes Klebemittel am Rand	
Seitenwände	innen	matt schwarz-braun kolorierte Papierkaschierung	
	außen	matt braun kolorierte Papierkaschierung unten mit flachen Falten aufgeklebt, darunter weiße Papierkaschierung	
	Zustand	innen	Papier am hinteren Rand bestoßen, Farbverluste, Beule und Farbverlusten an der Aufhängung
		außen	Klebermittelreste links unten direkt hinter dem Zierrahmen; leicht vergraut
Zierrahmen	Holzrahmen, unprofiliert; glatte, dunkelbraune Oberfläche		
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 16,65 cm, B: 14 cm)		
Deckglas	oval; eben; eingeschlossene Luftblase; schließt mit Montage und Zierrahmen bündig ab		
	Verklebung	Klebermittelspuren	
	Zustand	innen	verschmiert, anhaftende zum Teil faserige Verschmutzungen; weißliche, punktförmige und fleckige Ablagerungen
außen		verstaubt, am Rand verschmutzt; Kratzer	
Lichte Öffnung	oval (H: 13 cm, B: 10,3 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm) oben mittig an der Rückseite der Montage		
Zustand	Vorderseite	kleine Kratzer; hellere braune Flecken	

### Frühere Restaurierung

Zierrahmen neu auf Montage geklebt; kleine Furche und klares Klebemittel in den Seitenwänden umlaufend.







cm 1 2 3 4 5

M = 1:1

Eingangsnummer: 6765

**Eingangs-Nr. 6765**  
**Inventar-Nr. II U 73**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	Ende 18. Jh.		
Voreigentümer	Adolf Brück		
Dargestellte Person	Anna Christina Freifrau von Cunzmann, geb. Coblenz		
Beschriftungen	Rückseite	„2“ und „802“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, je auf einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in weißer Handschrift; schwarze, handschriftliche 2; „Frau ... v. Cunzmann“ handschriftlich mit Bleistift	
Karteikarteninformation	„U 72,73,74 u. 75 18.Jahrh. 4 Wachsportraits, darstellend. Johann Caspar Reichsfreiherr von Cunzmann dessen Frau Anna Christina, geb. Coblenz deren älteste Tochter Maria Sophia Philipina die zweite Tochter Maria (durchgestrichen) Barbara verh.von Weiler Gefertigt von I. Hinel. Geschenk des Herrn Adolf Bürck. – Mannheim. Wert Mk: 300.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 29 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	16,7 x 13,9 x 3,3	Gewicht [g]	221,09

**Wachsossierung**

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; braune Augen; hinten mit blauer Schleife zum Zopf frisierte grau-braune Haare, gekrauster Haarschmuck aus Spitze und blauen Blüten; schwarzer Ohrring; blaues, enganliegendes Kleid (franz. Robe/ Manteau) mit weit ausgeschnittenem Dekolletee und weiteren halblangen Ärmeln, Ärmel leicht gebauscht angesetzt, unten aufgeschlagen und mit Knopf befestigt; Spitzenrüschen an Ausschnitt und Ärmelsaum vermutlich vom darunter getragenen Hemd

Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	hohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augen, Wangen und Mund farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; Haare, Gesicht, Unterarm und Dekolleté bräunlich verfärbt; Kleid verschmutzt

**Trägerplatte**

Holz; oval; rechts der Figur hellblau-grau, links braun glänzend, koloriert; rechts mit eingebettetem Pinselhaar; blaue Haarschleife aufgemalt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	links dunkelbraune Flecken

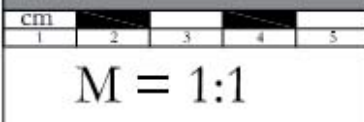


### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,5 cm, B: 13,5 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Farbmittel		
Rückseite	mit ovalem braunem Papier, der Größe der Rückwand bzw. Trägerplatte entsprechend, kaschiert; Trägerplatte angesetzt, zeichnet sich unter der Papierkaschierung ab		
	Zustand	gewellt; Flecken; kleinere Fehlstellen, weißes darunterliegendes Papier sichtbar, Randbereich verschmutzt	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt	
	außen	matt braun kolorierte Papierkaschierung über weißer Papierkaschierung	
	Zustand	innen	Farbverluste an den Falten und am hinteren Rand, braune Eigenfarbe sichtbar
		außen	braune Flecken; Fehlstelle in der braunen Papierkaschierung oben links; vergraut

Zierrahmen	Holzrahmen, unprofiliert; mit glatter, brauner, leicht glänzender Oberfläche		
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 16,7 cm, B: 13,9 cm)		
Deckglas	oval; eben; kleine eingeschlossene Luftblasen; Gießfehler; bündig mit dem Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt
außen		verstaubt; verkratzt; Flecken	
Lichte Öffnung	oval (H: 12,9 cm, B: 10,1 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage		
Zustand	Vorderseite verkratzt, verschmutzt, orangebraune Flecken rechts unten; Außenseite unten verkratzt, Klebemittelresten		





Eingangsnummer: 6788



**Eingangs-Nr. 6788**  
**Inventar-Nr. Vb 137**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1795		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	General Lazare Hoche (1768 – 1797)		
Beschriftungen	Rückseite	„P 30“ in roter Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„h: 13,5 cm, br: 10,5 cm General Hoche, (Hoche Lazare, französ. General der Revolutionszeit 1768–97) <sup>517</sup> Wachsportrait von Hinel, Profilansicht. Graue Zopfperücke, niedere Stirn, vorspringende Nase u. Oberlippe. Dunkelblaue Uniform mit goldenen Epauletten; schwarze Halsbinde. Rotbraune Sammehintergrund. In ovalem, reliefiertem Messinggrähmchen. Unter Glas. um 1795. Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 150.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 62  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	14,3 x 11,7 x 3,7	Gewicht [g]	199,42

### Wachsbossierung

Brustbild im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelgraue fast schulterlange Haare, Koteletten darunter?; braune Augen und Wimpern; weiße Weste mit Stehkragen und waagerechten roten Streifen; schwarze, breite Halsbinde; dunkelblaue Militäruniform mit glatt angesetzten Ärmeln und goldener Epaulette mit Fransen	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare, Gold
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Epaulette vergoldet; inkarnatfarbenes Wachs für Uniform blau gefasst; Haare aus in sich durchgefärbtem Wachs; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	stark verstaubt; verschmutzt; weiße Auflagen auf Uniform; Kopf und Stück der Uniform rechts unten abgebrochen; Kopf noch in originaler Position; mehrere kleinere abgebrochen Teile

### Trägerplatte

Holz?; oval; mit braunem Textil (Samt <sup>518</sup> ) beklebt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Textil verschmutzt; Flecken eines Bindemittels

517 spätere handschriftliche Anmerkung.

518 nach DR. SWOBODA.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 13,6 cm, B: 11,2 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Textil (Samt?)		
Rückseite	schwarze, glänzende Papierkaschierung		
	Zustand	Papier stellenweise berieben und eingerissen	
Seitenwände	innen	matt schwarz koloriert	
	außen	Holz; vorne schwarz glänzend koloriert , hinten schwarz glänzend koloriertes weißes Papier aufgeklebt	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt
außen		verschmutzt; Papier stellenweise eingerissen, abgelöst	

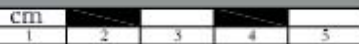
Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus Eierstabornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 14,3 cm, B: 11,7 cm)		
Deckglas	oval; eben; eingeschlossene Luftblase oben mittig; schließt bündig mit der Montage ab; minimaler Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	braun-gelbe Klebemittelreste innen am Rand	
	Zustand	innen	stark verschmutzt; verschmiert; Klebemittelreste am Rand; braune Ablagerungen, Durchsicht beeinträchtigt
außen		stark verschmutzt; verkratzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,3 cm, B: 7,8 cm)		
Aufhängung	ovale Metallöse (L: 1,6 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage		
Zustand	verschmutzt; Zierleisten stellenweise eingedrückt; schwarze Flecken (Korrosion); Zierrahmen gering beweglich		

### Frühere Restaurierung

neuere Papierkaschierung auf der Rückseite.







M = 1:1

Eingangsnummer: 6789

**Eingangs-Nr. 6789**  
**Inventar-Nr. II U 68**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	?	nach Dr. Swoboda: um 1810	
Voreigentümer	MAV		
Dargestellte Person	König Max Joseph von Bayern		
Beschriftungen	Rückseite	„376“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in roter Handschrift; Geschäftskarte Ignaz Hinel: „Ignaz Hinel Wachs-Bossirer von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur deren Aehnlichkeit er verbürgt LOGIRT“	
Karteikarteninformation	„13,5 x 11,2 cm Wachsportrait des Königs Max Joseph von Bayern, Original von Ignaz Hinel, mit dessen Karte, oval. Wert 700.-M.A.V.“	<input checked="" type="checkbox"/>	MAV Katalog 1909 Nr. 3 ? <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,1 x 11,2 x 3,2	Gewicht [g]	170,98

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; graue kurze Haare; braune Koteletten; blaue Augen; goldener Ohrring; schwarze Halsbinde; blaue Uniform mit rotem Stehkragen mit Goldstickerei, blaue Schnürung auf rotem Revers; zwei goldene Abzeichen auf der Brust, Ordensstern; rote Schärpe mit blauem Rand	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Kragen partiell vergoldet; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst
Position der Figur	zentriert
Zustand	stark verstaubt; verschmutzt; lose Wachspartikel; kleine Fehlstellen in der Vergoldung; Farbe auf dem Ordensstern fehlt

### Trägerplatte

Holz? oval; ca. 5 mm stark, mit schwarzem Textil (Samt <sup>519</sup> ) beklebt, angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Textil verschmutzt

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 12,7 cm, B: 10,2 cm)			
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Textil (Samt)			
Rückseite	Geschäftskarte Ignaz Hinels; am Rand von grünlicher Papierkaschierung abgedeckt			
	Zustand	Geschäftskarte verschmutzt, stark verbräunt; Papierkaschierung vergrünt, stellenweise eingerissen, berieben		
Seitenwände	Innen	matt schwarz kolorierte, braune Papierkaschierung		
	Außen	matt braune Papierkaschierung		
	Zustand	innen	verstaubt; Papier in weiten Bereichen vom Träger gelöst; vor allen an der rechten Seite	
		außen	verschmutzt; Papier stellenweise eingerissen	
Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert, mit innerer und äußerer Zierleiste; über Montage umgebördelt			
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas			
Format	oval (H: 13,1 cm, B: 11,2 cm)			
Deckglas	oval; eben; schließt mit Montage bündig ab; kleiner Abstand zum Zierrahmen			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	stark verschmutzt; bräunliche Ablagerungen; Durchsicht beeinträchtigt	
außen		stark verschmutzt; verkratzt; Klebemittelspuren am Rand		
Lichte Öffnung	oval (H: 10,5 cm, B: 8,2 cm)			
Aufhängung	ovale Metallöse (L: 1 cm) oben mittig durch Gewebeschlaufe an der Rückseite der Montage geführt, deren Enden sich unter einem Papierflicken befinden			
Zustand	verschmutzt; schwarze Flecken (Korrosion); innere Kante des Zierrahmens stellenweise leicht verbogen; beweglich			







M = 1:1

Eingangsnummer: 6790

**Eingangs-Nr. 6790**  
**Inventar-Nr. II U 111**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1800, um 1810 nach MAV Katalog 1909		
Voreigentümer	Otto Baer		
Dargestellte Person	Josephina Razen, geb. de Serriere		
Beschriftungen	Rückseite	„842“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in schwarzer Handschrift; „377“ in roter Handschrift	
Karteikarteninformation	„II.U 107 -112. Oval 15: 12,5 cm 13,5 : 11 [cm]. Sechs Wachs bildnisse vorstellend den Apotheker Franz Josef Razen (Besitzer der Schwanenapotheke seit 1816, Mitglied der hisigen Freimaurerloge, Verfasser des „Maurerischen Blütenkranzes“), dessen Frau Josephina geb. de Serriere (mit ihr verheiratet seit 1807) und deren Tochter Maria Luisa Augusta, sowie die Eltern der Frau Razen, den in Mannheim lebenden, 1811 verstorbenen pfalz-bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph v. Serriere und dessen Frau Magdalena. nebst einem Sohn. Hüftbildnisse im Profil, nach links und rechts, das Kind Razens in ganzer Figur mit Blumenkörbchen auf einem Steinblock sitzend. Wahrscheinlich von dem hiesigen Wachs bossierer Ignaz Hinel modelliert. Sämtlich in ovalen vergoldeten Rahmen. Um 1800 u. 1815. Geschenk des Herrn Otto Baer in Chicago. (Gekauft 1909 für 300 M bei Victor Loeb hier) <sup>520</sup> . Wert: Mk 400-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr.80  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,5 x 11,2 x 3,3	Gewicht [g]	181,02

**Wachs bossierung**

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; schwarze, kurze lockige Haare; braune Augen; goldener Ohrring; bräunlicher Teint; gelbes langärmeliges Kleid mit Dekolleteeinsatz aus feinem, gefältelem Gewebe (Gorge), der in doppelter Rüsche am Hals endet (kleine Kröse); Ärmel leicht gepufft angesetzt, dunkelblauer Schal mit verziertem Saum im Stil eines Long- oder Kaschmirschals über die rechte Schulter drapiert

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst; Vergoldung am Ohrring
Position der Figur	mittig, unten bündig mit Montage
Zustand	verstaubt; Oberarm stark verschmutzt; kleine Fehlstellen im Gold

520 spätere handschriftliche Anmerkung.



### Trägerplatte

Holz; oval; rechts der Figur matt dunkelbraun, links matt hellbraun- beige koloriert; Holzstruktur durchscheinend	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	leicht verschmutzt; oben kleine runde Bindemittelflecken

### Rahmung und Montage

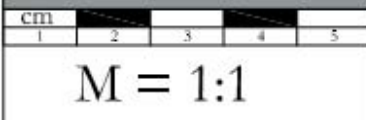
Montage	oval (H: 12,8 cm, B: 10,3 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	ovales, gelbes Papierstück fast in der Größe der Rückseite mittig aufgeklebt; darunter violette Papierkaschierung der Seitenwände; Trägerplatte bzw. Rückwand mit vier großen Nägeln, einer an jeder Seite und drei kleineren Metallstiften links, rechts und unten an den Seitenwänden befestigt		
	Zustand	gelbes Papier vergraut, unten links eingerissen; violettes Papier oben rechts berieben, unten eingerissen	
Seitenwände	innen	glänzend schwarz kolorierte Papierkaschierung, Ansatz erkennbar	
	außen	verbräunte Papierkaschierung; darüber leicht glänzende, violett kolorierte Papierkaschierung mit weißer Eigenfarbe	
	Zustand	innen	verstaubt; Papier am Ansatz und am hinteren Rand abgelöst; am hinteren Rand stark verschmutzt; Ausbeulung für Befestigung; weitere kleine Ausbeulungen umlaufend
		außen	verschmutzt; Papier oben mittig ausgerissen; links unten berieben

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste, über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 13,5 cm, B: 11,2 cm)		
Deckglas	oval; eben; schließt mit Montage bündig ab; minimaler Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	außen weißliche, verschmutzte Klebemittelreste	
	Zustand	innen	verschmutzt; weißliche Ablagerungen als kleine Punkte und Flecken über dem Gesicht; Durchsicht beeinträchtigt; verschmiert
außen		verschmutzt; verschmiert; verkratzt; Klebemittelspuren unter dem Zierrahmen	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,5 cm, B: 8,3 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,7 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite der Montage		
Zustand	verstaubt; schwarze Flecken (Korrosion); Zierrahmen beweglich		

### Frühere Restaurierung

Figur neu verklebt, nicht mehr in originaler Position; zwei mit Wachskitt abgedeckte Stellen auf der Rückseite; matte Retusche auf der Trägerplatte links oben.





Eingangsnummer: 6791



**Eingangs-Nr. 6791**  
**Inventar-Nr. II U 74**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	18. Jh.	nach Dr. Swoboda: um 1795 – 1800	
Voreigentümer	Adolf Bürck		
Dargestellte Person	Barbara von Weiler, geb. von Cunzmann		
Beschriftungen	Rückseite	„508“ und „3.“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; „3.“ in schwarzer Handschrift; Inventarnummer in weißer Handschrift	
Karteikarteninformation	„U 72,73,74 u. 75 18.Jahrh. 4 Wachsportraits, darstellend. Johann Caspar Reichsfreiherr von Cunzmann dessen Frau Anna Christina, geb. Coblenz deren älteste Tochter Maria Sophia Philipina die zweite Tochter Maria Barbara verh.von Weiler Gefertigt von I. Hinel. Geschenk des Herrn Adolf Bürck. – Mannheim. Wert Mk: 300.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,5 x 11,2 x 3,5	Gewicht [g]	185,86

### Wachsossierung

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Haare, Augen und Wimpern; langärmeliges, blaugrünes Kleid mit braunem Pelzbesatz auf der Brust, glänzender schwarzer Umhang mit ebensolchem Saum darüber; gelblich-weiße Haube unter lose über den Kopf gelegtem Spitzentuch	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Umhang zweischichtig aus hellem Wachs und einem halben Millimeter starker Farbschicht aus dunklem Wachs, Muster für Tuch aufgemalt? Haare, Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Rückwand vor Anbringen des Wachsportraits bemalt
Position der Figur	mittig; unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; Farbe der Augenbraue berieben; Fehlstelle im Umhang am Rücken, Pinselhaar anhaftend, Fellbesatz des Umhangs am Oberarm drückt gegen das Deckglas

### Trägerplatte

Holz; oval; rechts von der Figur schwarz glänzend, links matt wässrig blau koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	Kratzer; Farbschicht linke Seite berieben, stellenweise verloren; rechts stark glänzende Bereiche, retuschiert?

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 12,9 cm, B: 10,2 cm)			
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel			
Rückseite	eingesetzte Rückwand bzw. Trägerplatte zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; ovales braunes, faltig aufgeklebtes Papierstück deckt gesamte Rückseite ab			
	Zustand	Falten partiell berieben; kleine Fehlstelle links unten; punktuell verschmutzt		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung; Metallstift für Aufhängung innen umgeschlagen		
	außen	Holz; braune Papierkaschierung		
	Zustand	innen	stark verschmutzt; Farbverluste der Papierkaschierung am hinteren und vorderen Rand; Papier vorne eingerissen, in Lagen aufgespaltet	
		außen	leicht verschmutzt; kleine Fehlstelle unten mittig; Papier oben hinter dem Zierrahmen eingerissen	

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert, innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste, über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 13,5 cm, B: 11,2 cm)		
Deckglas	oval; eben; eingeschlossene Luftblase; schließt mit Montage bündig ab, kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	bräunliche, verschmutzte Klebemittelreste außen am Rand	
	Zustand	innen	verschmutzt; braune Papierfasern im Randbereich
außen		verschmutzt; verschmiert; Klebemittelspuren unter dem Zierrahmen	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,4 cm, B: 8,3 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,1 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage		
Zustand	verstaubt; Goldfarbe größtenteils verloren		

### Frühere Restaurierung

Pinselhaar auf dem Wachsportrait; glänzende Retusche rechts neben der Figur.







cm 1 2 3 4 5

M = 1:1

Eingangsnummer: 6792

**Eingangs-Nr. 6792**  
**Inventar-Nr. II U 110**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1815, vor 1800 <sup>521</sup>		
Voreigentümer	Otto Baer, Chicago		
Dargestellte Person	Franz Joseph von Serriere (pfalz-bayer. Hofgerichtskanzlist, † 1811 )		
Beschriftungen	Rückseite	„841“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in schwarzer Handschrift, mit Bleistift korrigiert	
Karteikarteninformation	„II.U 107 – 112. Oval 15: 12,5 cm 13,5 : 11 [cm]. Sechs Wachs bildnisse vorstellend den Apotheker Franz Josef Razen (Besitzer der Schwanenapotheke seit 1816, Mitglied der hisigen Freimaurerloge, Verfasser des „Maurerischen Blütenkranzes“), dessen Frau Josephina geb. de Serriere (mit ihr verheiratet seit 1807) und deren Tochter Maria Luisa Augusta, sowie die Eltern der Frau Razen, den in Mannheim lebenden, 1811 verstorbenen pfalz-bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph v. Serriere und dessen Frau Magdalena. nebst einem Sohn. Hüftbildnisse im Profil, nach links und rechts, das Kind Razens in ganzer Figur mit Blumenkörbchen auf einem Steinblock sitzend. Wahrscheinlich von dem hiesigen Wachs bossierer Ignaz Hinel modelliert. Sämtlich in ovalen vergoldeten Rahmen. Um 1800 u. 1815. Geschenk des Herrn Otto Baer in Chicago. (Gekauft 1909 für 300 M bei Victor Loeb hier). Wert: Mk 400.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 82  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,5 x 11,3 x 3,8	Gewicht [g]	171,04

### Wachs bossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; graue Haare mit schwarzer Haarschleife hinten zum Zopf gebunden; blaue Augen; braune Wimpern; gelbliche Halsbinde; jabotartige Rüschen, gelblich-weißes Hemd mit Vatermörderkragen, Hemdecken sichtbar; gelbliche Weste mit schwarz besticktem Stehkragen; dunkelbrauner Frack mit glatt angesetzten Ärmeln und vier dunkelbraunen Knöpfen, Frackkragen wird über breiteres Stück schmaler vor Anfang des Revers	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Hintergrund nach Aufbringen des Wachs portraits koloriert
Position der Figur	mittig unten; ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verstaubt; weiße Ablagerungen auf den Haaren; Farbverluste an den Haaren; Frack stark verschmutzt

### Trägerplatte

Holz; oval; ca. 5 mm stark; links der Figur matt dunkelbraun, rechts matt hellblau-weißlich koloriert, Zopfschleife aufgemalt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verschmutzt; Riss über dem Kopf der Figur

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 12,5 cm, B: 10,4 cm)	
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel	
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt, zeichnet sich unter seitlicher Papierkaschierung ab; mit vier Nägeln, einer an jeder Seite, an den Seitenwänden befestigt; ovales gelbes Papierstück, fast genauso groß wie Rückseite; deckt Ränder der seitlichen Papierkaschierung ab	
	Zustand	verschmutzt; Klebemittelflecken; violette Farbreste am Rand
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte, braune Papierkaschierung
	außen	Holz; rötlich violett kolorierte Papierkaschierung über blau kolorierter Papierkaschierung
	Zustand	innen    Papier vorne stellenweise eingerissen; verstaubt außen    verstaubt; oben leicht verschmutzt; Papierkaschierung unter Zierrahmen partiell eingerissen
Technische Details	vordere Stirnseiten der Seitenwände (unter Zierrahmen) mit Feile bearbeitet, Hohlkehle für Zierrahmen mit Stechbeitel ausgearbeitet, beides nicht versäubert, da nicht auf Ansicht gearbeitet	

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert, innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste; über Rahmen umgebördelt	
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas	
Format	oval (H: 13,5 cm, B: 11,3 cm)	
Deckglas	oval, eben; Gussfehler unten mittig; schließt bündig mit Montage ab; kleiner Abstand zum Zierrahmen	
	Verklebung	innen schwarze Klebemittelreste; liegt auf kleinem Falz in den Seitenwänden auf
	Zustand	innen    verschmutzt; schwarze Klebemittelreste am Rand; bräunliche und weißliche, fleckige Ablagerungen außen    verschmutzt; am Rand stark verschmutzt
Lichte Öffnung	oval (H: 10, 5 cm, B: 8,2 cm)	
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,1 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage	
Zustand	verstaubt; Vergoldung größtenteils verloren; schwarze Flecken; weiße Verschmutzungen	

### Frühere Restaurierung

neuerer violetter Anstrich der Seitenwände; Spritzer auf der Rückseite.







keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 6793

**Eingangs-Nr. 6793**  
**Inventar-Nr. II U 7**



**Allgemeine Daten**

Künstler	?		
Datierung	um 1820/30	nach Dr. Swoboda: um 1810 – 1820	
Voreigentümer	Frau Oberste von Renz		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Vorderseite	Inventarnummer in roter Handschrift unten links	
Karteikarteninformation	„Rahmen hoch 23 cm breit 20 cm Relief Dm 13,5 x 10,4. Wachsbossierung grün patiniert. Ideale Frauenbüste im Profil nach links, oval unter Glas in reichem rechteckigem Goldrahmen. Um 1820/30 Wert 10 M Geschenk der Frau Oberst von Renz.“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	23,1 x 20 x 6,6	Gewicht [g]	639,71

**Wachsbossierung**

Frauenbüste im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; langes, gelocktes Haar; Haarband; Brust und rechte Schulter mit Tuch bedeckt; linke Schulter nackt; antikisierendes Idealbild; monochrom gelbgrün	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief
Technische Details	gelbes Wachs, ungleichmäßig mit grüner Farbe besprüht
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt; in den Vertiefungen verschmutzt

**Trägerplatte**

Holz; rechteckig; hell-dunkelgrün changierend koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; zwei runde Flecken



### Rahmung und Montage

Montage	-			<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen mit Zapfenverbindung, ein Zapfen in jeder Ecke; profiliert, Eckkartuschen und innere Zierleiste aus goldfarbener Pressmasse; mittlere runde Zierleiste vergoldet; linke, rechte und untere Seitenfläche hellbraun, obere dunkelbraun koloriert; Holzstruktur durchscheinend			
Materialien	Holz, Pressmasse, Bolus, Gold, Papier, Farbmittel, Glas			
Format	rechteckig (H: 23,1 cm x B: 20 cm), nach hinten verjüngt (H: 17 cm x B: 13,7 cm)			
Rückseite	hellbraune, leicht rötliche Papierkaschierung; Ränder von hellbrauner Papierkaschierung abgedeckt			
	Zustand	originale Papierkaschierung partiell leicht berieben, neue Kaschierung intakt		
Seitenwände	innen	goldfarben koloriert		
	außen	hellbraune Papierkaschierung		
	Zustand	innen	intakt	
		außen	intakt	
Deckglas	oval; eben; kleine eingeschlossene und angeschnittene Luftblasen; füllt lichte Öffnung aus, kleiner Abstand zum Zierrahmen			
	Verklebung	nicht verklebt; in Fuge des Zierrahmens eingesetzt		
	Zustand	innen	verschmiert; Durchsicht beeinträchtigt, vor allem direkt über der Figur	
		außen	verstaubt; unten verschmiert	
Lichte Öffnung	oval (H: 13,5 cm, B: 10,5 cm)			
Aufhängung	gebogener Metalldraht (B: 1,4 cm, Kupferlegierung) oben mittig in Zierrahmen eingeschlagen			
Zustand	Vorderseite	verschmutzt; Kratzer in der Farbschicht oben mittig und rechts unten; Vergoldung stark berieben; Risse in den Pressmassen, vor allem entlang des Bildausschnitts; Ausbruch Eckkartusche links unten; Bruch der Eckkartusche rechts unten; Bestoßungen, partielle Farbverluste an den Seiten; größere Ausbrüche in der oberen Kante links		

### Frühere Restaurierung

neue Papierkaschierung.





keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 6794



**Eingangs-Nr. 6794**  
**Inventar-Nr. II U 8**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	um 1820/30	nach Dr. Swoboda: um 1810 – 1820	
Voreigentümer	Frau Oberste von Renz		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Vorderseite	Inventarnummer in roter Handschrift unten links	
Karteikarteninformation	„Rahmen h. 23 cm br. 20 cm Relief Dm 13,5 x 10,5 cm Wachsbossierung grün patiniert. Ideale Frauenbüste im Profil nach rechts. Als Gegenstück zu II U. 7. gleich gerahmt. Um 1820/30 Wert 10 M Geschenk der Frau Oberst von Renz.“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	23,5 x 20,2 x 6,4	Gewicht [g]	645,28

### Wachsbossierung

Frauenbüste im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; Tuch über Haaren, Schultern und Brust; Schultern bedeckt; antikisierendes Idealbild; monochrom gelbgrün	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief, halbplastisch
Technische Details	gelbes Wachs, ungleichmäßig mit grüner Farbe besprüht
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt; in den Vertiefungen verschmutzt; dunkle Punkte im Gesicht

### Trägerplatte

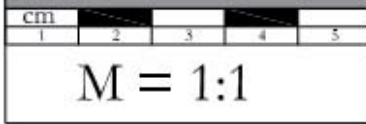
Holz; rechteckig; hell-dunkelgrün changierend koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; partielle Farbverluste

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen mit Zapfenverbindung, ein Zapfen in jeder Ecke; profiliert, Eckkartuschen und innere Zierleiste aus goldfarbener Pressmasse, mittlere Zierleiste vergoldet; linke, rechte und untere Seitenfläche hellbraun, obere dunkelbraun koloriert; Holzstruktur durchscheinend		
Materialien	Holz, Pressmasse, Bolus, Gold, Farbmittel, Glas, Papier		
Format	rechteckig (H: 23,5 cm x B: 20,2 cm); nach hinten verjüngt (H: 17,3 cm x B: 14 cm)		
Rückseite	rechteckiges, hellbraun-rötliches Papier aufgeklebt, deckt Ränder der Seitenkaschierung ab		
	Zustand	Papierkaschierung verschmutzt, stellenweise eingerissen	
Seitenwände	innen	goldfarben koloriert	
	außen	eine Lage einer hellen, braun-rötlichen Papierkaschierung	
	Zustand	innen	intakt
		außen	Papierkaschierung stellenweise eingerissen, gewellt und deformiert; links oben ausgebessert
Deckglas	oval, eben, füllt lichte Öffnung aus, kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht verklebt, in dafür vorgesehene Fuge im Zierrahmen eingesetzt	
	Zustand	innen	verschmiert; weißliche Ablagerungen als kleine Tröpfchen; Durchsicht beeinträchtigt, vor allem rechts, links und oben; kleine runde, gelbliche Punkte
		außen	verstaubt; verschmiert
Lichte Öffnung	oval (H: 13,6 cm, B: 10,5 cm)		
Aufhängung	gebogener Metalldraht (B: 1,4 cm; Kupferlegierung) oben mittig in den Zierrahmen eingeschlagen		
Zustand	Vorderseite	verschmutzt; Kratzer in der Farbschicht oben mittig; Vergoldung teilweise berieben; Risse in den Pressmassen vor allem entlang des Bildausschnitts; Ausbruch Eckkartusche links oben und unten; Bruch Eckkartusche links und rechts unten; Bestoßungen, partielle Farbverluste an den Seiten, größere Ausbrüche links in der oberen Kante	







Eingangsnummer: 6795

**Eingangs-Nr. 6795**  
**Inventar-Nr. II U 223**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1800		
Voreigentümer	Schloßmuseum Heidelberg, bis 1931 R. Rosenhain, bis 1911 Emil Heuser		
Dargestellte Person	Wolfgang Heribert von Dalberg, Intendant des Mannheimer Nationaltheaters (1750 – 1806)		
Beschriftungen	Rückseite	„3817 g. e i E 6795“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer und „Inv. IIg.9.142 No 449“ in weißer Handschrift, Inventarnummer in schwarzer Handschrift auf gelbem, aufgeklebtem Papierstück	
Karteikarteninformation	„oval, 14 x 11,5 cm Wachsbossierung. Wolfgang Heribert von Dalberg, Intendant des Mannheimer Nationaltheaters (1750 – 1806), Brustbildnis in Relief, Rechtsprofil, schwarzer Rock mit goldenen Knöpfen Halsbinde, gepuderte Perücke mit Zopf. Um 1785.1800 Unbez. von Ignaz Hinel, in altem ovalem Rahmen. An der Nase leicht ausgebessert. Entspricht den von Friedrich Götz in den „Geliebten Schatten“ 1858 veröffentlichten Litographie, die spiegelverkehrt nach dem damals im Schlosse zu Herrnsheim bei der Witwe des Herzogs Emmerich Joseph von Dalberg befindlichen Originals angefertigt wurde. Erworben August 1931 vom Schloßmuseum bei R. Rosenhain, Heidelberg, der die Wachsbossierung von Emil Heuser 1911 unter der Bezeichnung „Intendant von Dalberg“ erworben hat. Preis RM 100.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,1 x 12,8 x 4,3	Gewicht [g]	278,71

**Wachsbossierung**

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; blondes, partiell weißes Haar hinten mit schwarzem Haarbeutel zum Zopf gebunden (Zopfperücke mit Haarbeutel); blaue Augen; weiße Halsbinde mit Schleife; schwarzer, einreihiger Frack, mit drei goldfarbene Knöpfen zugeknöpft; Kragen wird vor Übergang zum Revers über ein längeres Stück schmal, Ärmel sind glatt angesetzt.	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold, Fasern/Haare
Format	mittelhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Haare/Fasern als Wimpern; Knöpfe aus weißem Wachs, vergoldet; am Übergang zum Frack leuchtend blaugüne Linie; Abschluss der Figur unten farbig; Augenlid modelliert; Lidstrich, Augeninneres, Augenbraue und Nasenlöcher farbig gefasst; Farbfassung der Lippen vermutet, nicht erkennbar; Werkzeugspuren an den Haaren; auf Glas Position vorskizziert?; kleine Luftlöcher im Oberarm sprechen für Wachsguß oder zu heißes Wachs
Position der Figur	mittig unten, ohne Kontakt zur Montage
Zustand	schwarze Schmutzpartikel, vor allem in den Vertiefungen; weiße Ausblühungen an Haaren und Halsbinde; helle, bräunliche Schmutzpartikel auf dem Frack; Nase angesetzt; braune Klebemittelspuren auf dem Nasenrücken; orange-schwarze Partikel auf der Halsbinde; Wimpern größtenteils verloren; weißliche kristalline Ausblühungen auf der Inkarnatoberfläche, Fassung der Lippen daher nicht mehr erkennbar

### Trägerplatte

Glas; oval; eben; unregelmäßiger Rand; blau getönt; ovale, eingeschlossene Luftblase; bei letzter Restaurierung mit mikrokristallinem Klebewachs (Kremer Pigmente Nr. 62620) fixiert. <sup>11</sup>		
Zustand	kleine Kratzer rechts unten neben der Figur; parallel verlaufende Schmutzstreifen (Schmierer) links neben der Figur; verstaubt; aufliegende Fasern	
Hintergrund	graugrünes Papier; einzelne Fasern deutlich zu erkennen	
	Zustand	dunkle Flecken rechts neben der Figur, vermutlich vom Klebemittel

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,4 cm, B: 11,6 cm, T: 3,5 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Glas, Farbmittel, Textil- bzw. Klebeband		
Rückwand	Holz (ca. 5 mm stark), angesetzt, zeichnet sich unter seitlichem Klebeband ab		
Rückseite	schwarz koloriertes Textil-oder Klebeband mit wabenartiger Struktur		
	Zustand	leicht verschmutzt; glänzende Stellen vom Klebemittel	
Seitenwände	innen	Holz; matt schwarz kolorierte Papierkaschierung; Ansatz erkennbar	
	außen	vorne schwarz koloriertes Textil-oder Klebeband mit wabenartiger Struktur; hinten umlaufender Ring aus schwarz glänzendem Buchrückenmaterial mit gewebeartiger Struktur aufgeklebt (Paraloid B 72, 45% in Aceton-Ethanol-Gemisch im Verhältnis 1:1) <sup>12</sup>	
	Zustand	innen	verschmutzt; Papier an Ansatzstelle und stellenweise direkt hinter dem Zierrahmen ausgerissen; Fehlstelle direkt über der Trägerplatte links oben; partiell berieben, weiße Eigenfarbe des Papiers sichtbar
		außen	oben mittig kleines Loch vor der Aufhängung; roter Fleck rechts unten; leicht verschmutzt; bräunliche Flecken des Klebemittels zum Ankleben des Zierrahmens links unten hinter dem Zierrahmen

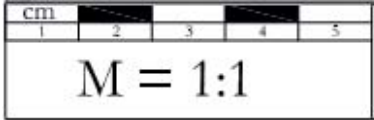
Zierrahmen	Metallrahmen; gold-bronzefarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus Akanthusblättern, über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 15,1 cm, B: 12,8 cm)		
Deckglas	oval; eben; eingeschlossene Luftblasen unten rechts; leicht grünlich getönt; schließt mit Montage bündig ab; geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	leicht verstaubt; verkratzt
außen		verstaubt; verkratzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,3 cm, B: 8,5 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) oben an der Montage		
Zustand	verschmutzt; weiße Auflagen vor allem in den Vertiefungen; Korrosion; schwarze Flecken; bis zum Rand durchgehender Riss mittig auf der linken Seite; Zierrahmen mit braunem Klebemittel auf Montage geklebt		

### Frühere Restaurierung

letzte Restaurierung Mai bis Juni 2005 (vgl. Kraus Restaurierungsprotokoll). Klebebandbefestigung der Rückseite schon vor der letzten Restaurierung, originale Befestigung nicht zu sehen, schwarzer Farbanstrich innen an den Seiten, Holzstruktur darunter erkennbar; siehe Restaurierungsprotokoll Kraus Juni 2005, Restaurierung Kunst und Kultur, Reiss-Engelhorn-Museen.







Eingangsnummer: 6801

**Eingangs-Nr. 6801**  
**Inventar-Nr. II U 76**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	Ende 18. Jh.	nach Dr. Swoboda: um 1812	
Voreigentümer	Adolf Bürck		
Dargestellte Person	Joh. Kasp. Reichsfreiherr von Villiez		
Beschriftungen	Rückseite	„803“ und „9.“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in weißer Handschrift, blaue und schwarze, handschriftliche 9, „Frhr von Villiez“ oder „Frau von Willing“ in Bleistiftschrift	
Karteikarteninformation	„U 76.77. 18. Jahrh für 76. 2 Wachsportraits darstellend: Joh. Kasp. Reichsfreiherr von Villiez, Enkel des Johann Kaspar Reichsfreiherr von Cunzmann). dessen Tochter Johanna Susanna verheiratete Neher. Gefertigt von I. Hinel. Deponiert von Herrn Adolf Bürck in Mannheim Wert 50.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 32 ? <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	17,2 x 14,5 x 3,6	Gewicht [g]	226,36

### Wachsossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; schwarze kurze Haare, Backen- und Oberlippenbart; braune Augen; dunkelblaue Uniform (Husarenuniform?) mit silberfarbenen Besätzen, Stickereien und Verschnürungen; silberfarbene Schärpe mit Fransen; weiße Husarenjacke mit schwarzem Pelzkragen über der Schulter drapiert

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen und Mund farbige gefasst; gesamte Figur aus inkarnatfarben durchgefärbtem Wachs
Position der Figur	zentriert
Zustand	verschmutzt; Nase abgebrochen; silberfarbene Flächen verschmutzt

### Trägerplatte

Karton oder Pappe; oval; gelblich; hellblau-grau koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	leicht nach vorne gewölbt; Flüssigkeitsränder und Klebemittelreste rechts neben der Figur



### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,5 cm, B: 13,5 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Pappe		
Rückseite	braunes ovales Papier etwa in der Größe der Rückseite, deckt Enden der Seitenkaschierung ab; darunter weiße Papierkaschierung, an der Fehlstelle unten mittig gelbliches Papier darunter		
	Zustand	vergraut; berieben; leicht nach vorne gewölbt; Fehlstelle in der braunen Papierkaschierung unten mittig	
Seitenwände	innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	braun kolorierte Papierkaschierung, über weißer Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; partiell kleine Farbverluste; anhaftende Wachspartikel
außen		weißer Fleck, Klebemittelspur auf der linken Seite; Klebemittelreste direkt hinter Zierrahmen; brauner Fleck rechts unten	

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; entspricht dem von 6804		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 17,2 cm, B: 14,5 cm)		
Deckglas	eben; oval; schließt bündig mit Montage ab; oben minimaler Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmiert
außen		verstaubt, vor allem am Rand; verkratzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 13,1 cm, B: 10,2 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1 cm; Kupferlegierung) durch Metalllasche oben mittig an der Rückseite der Montage geführt		
Zustand	verschmutzt; Vergoldung fehlt überwiegend auf den Höhen des Profils; vereinzelt kleine schwarze Flecken		

### Frühere Restaurierung

Wachsportrait vermutlich neu aufgeklebt, nicht mehr in originaler Position; Klebemittel hinter dem Zierrahmen; umlaufende Kerbe in der Montage direkt hinter dem Zierrahmen.





cm 1 2 3 4 5

M = 1:1

Eingangsnummer: 6804



**Eingangs-Nr. 6804**  
**Inventar-Nr. Inv. VI g, S.502 Nr. 99**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?		nach Dr. Swoboda: um 1812
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Abbé Guerber, Gerber aus Lothringen		
Beschriftungen	Rückseite	„13“ in schwarzer Handschrift; „No.13. Abbé Guerber der Gerber aus Lothringen Hofmeister von Johann Kasp. v. Villiez“ in schwarzer Handschrift auf weißem, ovalem, angeklebtem Papier	
Maße (H x B x T) [cm]	17,3 x 14,3 x 3,7	Gewicht [g]	264, 82

### Wachsbossierung

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; hellbraunes, schulterlanges, offenes, gelocktes Haar; blaue Augen; weißes Hemd, weiß-gelbliche Krawatte; schwarze Weste; offen getragener brauner, kragenloser Frack mit schmalen, umgelegtem Revers, fünf Knopflöchern und glatt angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Fasern/Haare, Farbmittel
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Muttermale auf der Wange farbig gefasst; Fasern/Haare als Wimpern; Hintergrund nach Aufbringen der Figur koloriert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt, vor allem in den Vertiefungen; geklebter Bruch am Hals mit weißen Auflagen; gelblich-weiße Flecken auf den Haaren; dunkelbraune Flecken auf der Schulter; faserige Verschmutzungen

### Trägerplatte

Pappe oder Holz; oval; rechts von dem Wachsportrait matt braun, links matt hellblau koloriert; Holzstruktur durchscheinend	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	weiße runde Flecken (Schimmel?) im braunen Bereich; verschmutzt; dunkler Fleck links direkt neben der Figur

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,9 cm, B: 13,9 cm)			
Materialien	Papier, Holz oder Pappe, Farbmittel, Textil			
Rückseite	braunes, ovales Papier etwa in der Größe der Rückseite aufgeklebt; deckt Enden der Seitenkaschierung ab; weißer rechteckiger Aufkleber mit blauem Rahmen und gezahntem Rand ohne Beschriftung			
	Zustand	vergraut		
Seitenwände	innen	schwarz koloriert		
	außen	braun kolorierte Papierkaschierung über gelblich-weißer Gewebekaschierung		
	Zustand	innen	verstaubt; unten verschmutzt	
		außen	verschmutzt vor allem auf der oberen Seite; Fehlstelle in der braunen Papierkaschierung links mittig hinter dem Zierrahmen	

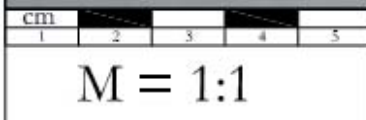
Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; entspricht dem von 6801			
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas			
Format	oval (H: 17,3 cm, B: 14,3 cm)			
Deckglas	oval; eben; schließt mit Montage und Zierrahmen bündig ab			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	weißliche Ablagerungen als runde Flecken auf der rechten Seite; milchig weiße Flecken (Schimmel?)	
		außen	verschmiert; verstaubt, vor allem am Rand; verkratzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 12,9 cm, B: 10,2 cm)			
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1 cm) durch Metallasche oben mittig an der Rückseite der Montage geführt			
Zustand	Vergoldung auf den Höhen berieben; schwarze Flüssigkeitsflecken mit braunen Rändern; Riss außen in der oberen Kante			

### Frühere Restaurierung

Bruch am Hals geklebt; klares durchsichtiges Klebemittel rechts direkt hinter dem Zierrahmen.







Eingangsnummer: 6813

**Eingangs-Nr. 6813**  
**Inventar-Nr. II U 91**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	um 1830	nach Dr. Swoboda: um 1810	
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„274“ in schwarzer Schrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber; Inventarnummer in weißer Tuschehandschrift	
Karteikarteninformation	„innerer Dm. 14 x 12 cm Wachsbildnis eines bartlosen Herrn in schwarzem Rock mit goldenen Knöpfen. Hüftbild nach rechts. Oval. In schwarzem, ovalen Goldrahmen. Um 1830. Gekauft 1906.“		
Maße (H x B x T) [cm]	20 x 18 x 3,7	Gewicht [g]	299,9

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; schwarze kurze Haare; hellbraune kurze Kotelette und Augenbraue; braune Augen; gelblich-weißes Hemd; Krawatte und weiß bestickte Weste; schwarzer Frack mit vier goldfarbenen Knöpfen mit breitem umgelegtem Kragen und leicht „M“-förmigem Crochet; Ärmel leicht gerafft angesetzt.	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Knöpfe vergoldet; Wachs hellrötlich inkarnatfarben durchgefärbt; Frack farbig überfasst
Position der Figur	mittig unten; fast bündig mit der Montage
Zustand	Farbverluste auf Kotelette und Augenbraue; breiter Riss im Kragen; partiell von der Trägerplatte abgehoben; schmaler horizontaler Riss auf Bauchhöhe; Ärmel mit Abdruck eines Fingernagels und weißen Flecken (Schimmel?); Wange fleckig

### Trägerplatte

Holz; oval; rechts vom Wachsportrait hellblau, links braun koloriert; Holzstruktur durchscheinend	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	leicht versprödet; feine Risse in Faserrichtung; Fehlstellen in der Farbschicht am Rand; verschmutzt; lose Partikel; Klebstoffreste

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,6 cm, B: 12,4 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Farbmittel, Textil-oder Klebeband		
Rückseite	schwarze glänzende Papierkaschierung; deren Rändern von schwarzen textilen Klebebandstreifen überklebt sind; Schlitzschraube unten mittig eingesetzt		
	Zustand	leicht verschmutzt; Loch unten in der Mitte; Klebeband an den Rändern leicht berieben	
Seitenwände	innen	glänzend schwarz koloriert	
	außen	mit schwarzem textilem Klebeband überklebt	
	Zustand	innen	Verschmutzt; weiße Stellen
		außen	Textil-oder Klebebandstreifen lösen sich partiell ab

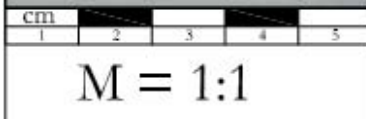
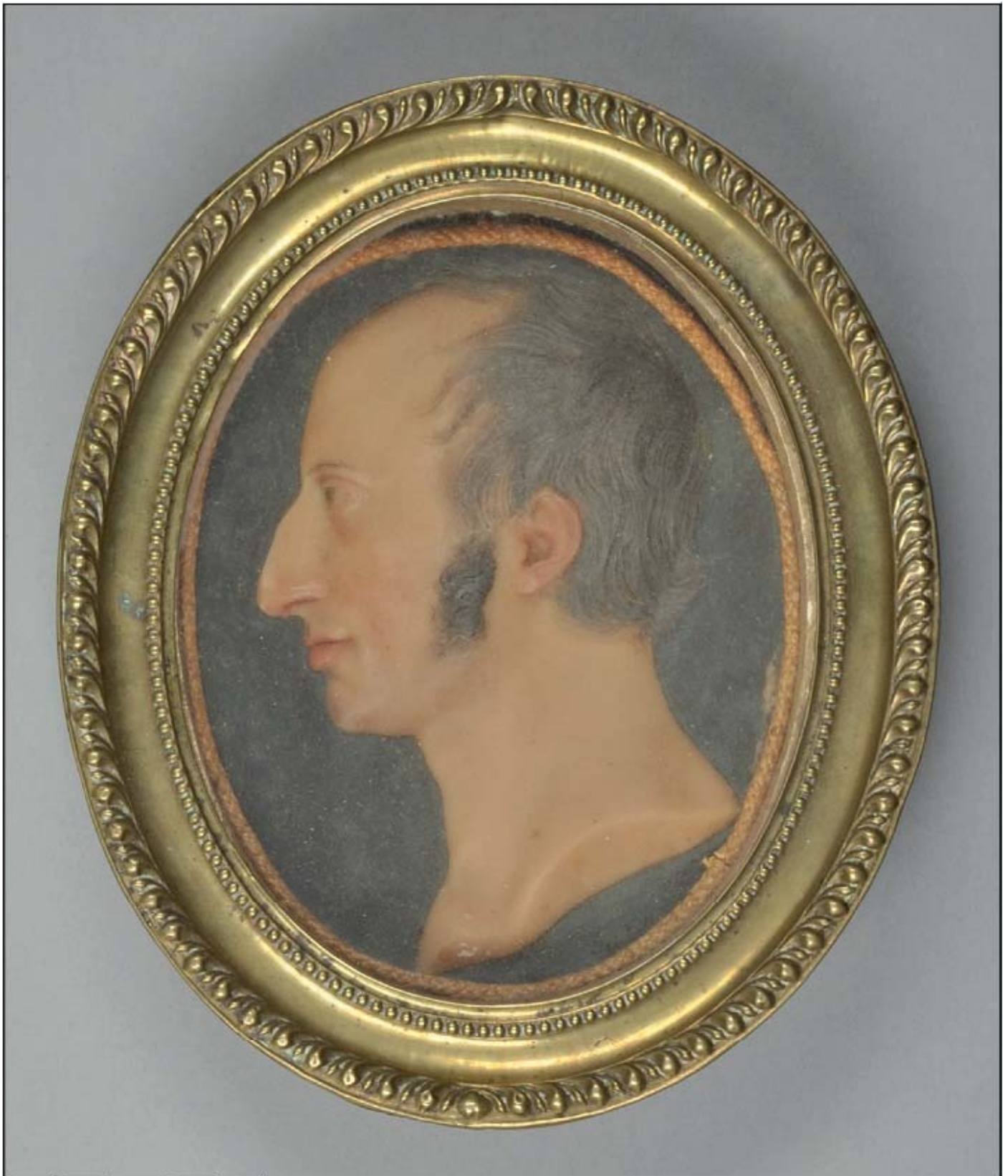
Zierrahmen	Holz; schwarz lackiert; profiliert; innere Zierleiste goldfarben; Rückseite matt schwarz koloriert		
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 20 cm, B: 18 cm)		
Deckglas	eben; oval; schließt mit Montage bündig ab; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmiert; verschmutzt; weißliche Ablagerungen als kleine runde Flecken, die die Durchsicht beeinträchtigen
		außen	Verschmutzt
Lichte Öffnung	oval (H: 13,3 cm, B: 11,5 cm)		
Aufhängung	zu Schlaufe gebogener runder Metalldraht, der durch Metallflasche mittig oben an der Rückseite geführt ist		
Zustand	Vorderseite	retuschierte Fehlstellen an der vordere Kante oben und unten mittig; kleine Kratzer und Bestoßungen	
	Rückseite	Ausbrüche an den Kanten	

### Frühere Restaurierung

Bruch im Ärmel geschlossen; Ausbrüche im Zierrahmen retuschiert.







Eingangsnummer: 6814

**Eingangs-Nr. 6814**  
**Inventar-Nr. II U 71**



### Allgemeine Daten

Künstler	Schlett, J. G.		
Datierung	1792; um 1800 <sup>522</sup>	nach DR. SWOBODA: um 1810	
Voreigentümer	MAV		
Dargestellte Person	Minister Wilhelm Ludwig Leopold Reinhard Freiherr von Berstett (1769 – 1837)		
Beschriftungen	Rückseite	„17 März 1792 ! von Berstadt! Minister“ in braun-schwarzer Schrift; „397“ in schwarzer Schrift, „54“ in roter Schrift, blau gerahmt, auf je einem rechteckigem, weißen Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer mit Bleistift oben links	
	Vorderseite	Signatur „Schlett“ in Trägerplatte eingeritzt	
Karteikarteninformation	„Höhe des Rahmen 20 cm, Breite 17, [cm] Wachsportrait farbiger Reliefkopf in Messingrahmen; gez. Schlett. Auf der Rückseite schriftlicher Vermerk: „17.Dez. 1792 v. Berstett Minister.“ (Der Dargestellte ist Freiherr v. Berstett, geb 6. Juli 1769 zu Berstett im Elsaß als Sohn einer alten dort seßhaften Adelsfamilie. 1816 Gesandter in Wien. 1831 aus dem bad. Ministerium ausgeschieden. † 16. Febr. 1837 in Karlsruhe. Wert : 100.M.A.V.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 54 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	22 x 16,9 x 4,4	Gewicht [g]	386, 34

### Wachsossierung

Reliefbüste eines Mannes im Profil; Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelgraue Haare und Kotelette; rot-braune Kordel am Rand, antikisierende Büste	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief, halbplastisch
Technische Details	Wachs gefärbt; Auge, Nasenloch, Mund, Wangen, Ohr farbig gefasst; Haare zum Teil in inkarnatfarbenem Wachs angelegt, grau überfasst
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt; verschmutzt

### Trägerplatte

Pappe <sup>523</sup> ; oval; gelblich braun; leicht konkav gewölbt; monochrome dunkelgraue, wachsartige Oberfläche leicht strukturiert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; verschmutzt; Fehlstellen in der wachsartigen Farbschicht oben und rechts

522 nach Ausstellungskatalog des MAV 1909, S. 9.

523 DR. SWOBODA 1965, S. 11.



### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,1 cm; B: 12,9 cm, T: 1,8 cm)		
Materialien	Pappe, Papier, Farbmittel, Holz?		
Rückseite	mit teilweise bedrucktem Papier beklebt		
	Zustand	verschmutzt; vergraut; oben großer brauner Fleck	
Seitenwände	Innen	monochrom beige-goldenes, gemustertes Textil	
	Außen	mit schwarz bedruckten Papierstreifen beklebt	
	Zustand	innen	Fehlstellen in der Farbschicht am oberen Rand hinter Zierrahmen, hier weiße Eigenfarbe des Papiers sichtbar
außen		verbräunt; Papierstreifen am Rand vom Träger abgelöst	
Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 22 cm, B: 16,9 cm)		
Deckglas	eben, oval, schließt mit Montage bündig ab, minimaler Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	keine, Glas zwischen Montage und Zierrahmen eingesetzt, minimal beweglich	
	Zustand	innen	weißliche Ablagerungen als Flecken vermehrt direkt über dem Wachsportraits; Durchsicht dadurch beeinträchtigt; stellenweise blindes Glas
außen		verstaubt; verschmutzt; unten rotbraune Flecken	
Lichte Öffnung	oval (H: 15,5 cm, B: 12,4 cm)		
Aufhängung	dreieckige Drahtschlaufe (B: 2 cm; Kupferlegierung) durch Gewebelasche oben mittig an der Rückseite der Montage geführt		
Zustand	schwarze Flecken; Korrosion linke Seite; weiße Putzmittelrückstände in den Vertiefungen		





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6815



**Eingangs-Nr. 6815**  
**Inventar-Nr. Vb 141**



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Gregor		
Datierung	1820		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„Vb 141. 16135. FE. DE. Bezeichnet. Altes Trachtenbild“ in schwarzer Handschrift; „492“ in schwarzer und „P3“ in roter Handschrift, blau gerahmt, auf je einem rechteckigem, weißen Aufkleber mit gezahntem Rand; „1157“ in schwarzer Handschrift, golden gerahmt, auf rechteckigem weißen Aufkleber	
	Vorderseite	weiße Signatur auf der Trägerplatte unter der Wachsfigur „Gregori Heuberger 1820.“	
Karteikarteninformation	„h: 14,5 cm, b: 11,5 cm, Frau mit schwarzer Haube, Wachsportrait von Heuberger. Profilbild. Ältere Frau mit durchfurchtem Gesicht, schwarze Haube mit weißem Tüllaufschlag. Schwarzes Gewand. Vorn am Busen kleine rote Rose. Schwarzer Hintergrund. Bez. Gregor Heuberger 1820. In ovalem reliefiertem Messingrähmchen, unter Glas. Kleinportraitkatalog M. A. V. Nr. 51 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924 Wert: Mk: 200.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 51 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,7 x 2,7	Gewicht [g]	220, 50

### Wachsbossierung

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; dunkle Augen; in Witwentracht: schwarzes glänzendes Kleid mit aufgestelltem Spitzenkragen, der hinten zur Schleife gebunden ist (Dekolleteeversatzstück oder hochgeschlossenes Tageskleid); aufgelegtes Brusttuch aus gleichem Gewebe mit Fransenabschluss, von roter Rose auf der Brust zusammengehalten; schwarze, enganliegende glänzende Haube aus gleichem Material wie Kleid und Brusttuch, die unter dem Kinn mit schwarzem Band zusammengebunden ist, weißer, in Falten gelegter Spitzenrand angesetzt	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief, halbplastisch
Technische Details	Mund und Augen farbig gefasst; Falten um den Mund durch Ritzungen realisiert; Wachs für schwarzes Gewand in sich durchgefärbt
Position der Figur	mittig; leicht nach unten versetzt; ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verschmutzt; kleiner Ausbruch in der Unterkante mittig

### Trägerplatte

Schieferplatte; oval; 3 bis 4 mm stark; matt grauschwarz; kleine Furchen	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; weiße und braune Verschmutzungen; loses kleines Holzstück aufliegend

### Rahmung und Montage

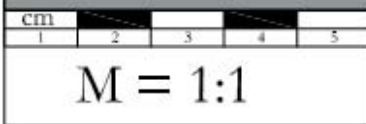
Montage	oval (H: 13 cm, B: 10,4 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Schiefer, Farbmittel		
Technische Details	Stirnseiten der Seitenwände vorne mit Hohlkehle als Auflagefläche für den Zierrahmen, vermutlich mit stechbeitelähnlichem Werkzeug ausgearbeitet, nicht auf Ansicht gearbeitet		
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte separat angesetzt; ovales, gelbliches Papier aufgeklebt; dessen Ränder von der Papierkaschierung der Seitenflächen überdeckt wird		
	Zustand	vergraut; Stauchung in der gelblichen Papierkaschierung unten links	
Seitenwände	innen	Holz; matt schwarz kolorierte, graue Pappe faltig aufgeklebt	
	außen	gelbe Packpapierkaschierung über grün-bräunlicher Papierkaschierung	
	Zustand	innen	leicht gewellt; am hinteren Rand direkt über der Trägerplatte verschmutzt
		außen	schwarze Flecken; kreisrunde Löcher im Holz hinter dem Zierrahmen; Papierkaschierung in diesem Bereich ausgerissen

Zierrahmen	Metall; oval; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; auf Hohlkehle der Montage aufliegend, zur Befestigung über diese umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,7 cm)		
Deckglas	oval (H: 12,9 cm, B: 10,3 cm); eben; unregelmäßiger Rand; Gussfehler oben, schließt mit Montage bündig ab		
	Verklebung	mit schwarzem, wachsartigen Kitt mit Montage verklebt	
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen als Tropfen, überwiegend im Bereich direkt über der Wachsfigur
außen		Abdruck des Zierrahmens als verschmutzter Rand; verstaubt; Flecken	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,5 cm, B: 8,8 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,4 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage, durch umgebogenes Eisenstück befestigt		
Zustand	liegt nur noch lose auf; schwarze Flecken; Goldfarbe weitgehend abgerieben; Verschmutzungen in den Vertiefungen		

### Frühere Restaurierung

durchsichtiges, leicht vergilbtes Klebemittel zur Befestigung von Deckglas und Zierrahmen an der Montage auf der rechten Seite.





Eingangsnummer: 6816



**Eingangs-Nr. 6816**  
**Inventar-Nr. II U 88**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	Ende 18. Jh.	nach Dr. Swoboda: 1800 – 1820	
Voreigentümer	Viktor Loeb		
Dargestellte Person	pfälzischer Weinbauer		
Beschriftungen	-		
Karteikarteninformation	„Rahmen 14 cm lg 12 cm br. Wachs bildnis eines pfälzischen Weinbauern in Tracht Relief nach links, in ovalem vergoldetem Rahmen (Aus Grünstadt oder Frankenthal stammend). Ende 18. Jahrh. Gekauft 1908 bei Viktor Loeb für 40 M.“	<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo	
Maße (H x B x T) [cm]	14,3 x 12 x 2,8	Gewicht [g]	156,09

### Wachsossierung

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelbraune Haare, braunes Auge; rote Halsbinde; hellbraun-beige Weste; offen getragener schwarzer Frack mit hoch ansetzendem Revers und fünf braunen Knöpfen	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief; halbplastisch
Technische Details	Wachs in gelblichem Farbton durchgefärbt; Augenbraue, Auge, Wange und Mund farbig gefasst
Position der Figur	zentriert
Zustand	Wachsportrait vom Träger gelöst; Ausbruch links unten am Bauch; schwarze Schmutzpartikel im Gesicht; kleine Kratzer; weiße faserige Auflagen an der Halsbinde

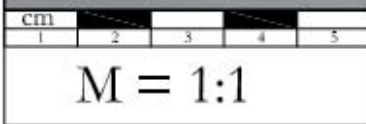
### Trägerplatte

Pappe; oval; mit schwarzem Textil (Samt <sup>524</sup> ) beklebt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verschmutzt; Wachsreste auf Textil; weiße Auflagen (Schimmel?)

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,2 cm, B: 11,8 cm)		
Materialien	Papier, Pappe, Holz?, Textil (Samt), Farbmittel		
Rückseite	grau-braune Pappe, am Rand von bunter Papierkaschierung der Seiten abgedeckt		
	Zustand	vergraut; verschmutzt; Ränder berieben	
Seitenwände	innen	bunt (blau-rot-weiß-gelb) gemusterte Papierkaschierung	
	außen	bunt (blau-rot-weiß-gelb) gemusterte Papierkaschierung; entsprechend der Papierkaschierung der Innenseite	
	Zustand	innen	intakt
		außen	partielle Farbverluste; weiße Eigenfarbe sichtbar; kleines Loch oben rechts
Zierrahmen	Metall; profiliert; innere Zierleiste mit ovalen Halbkugeln; äußere mit Eierstabornament; nicht über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 14,3 cm, B: 12 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; oben mittig geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmiert; faserige Verschmutzungen
		außen	verschmiert; zwei Flecken
Lichte Öffnung	oval (H: 10,9 cm, B: 8,5 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,2 cm; Kupferlegierung) durch Gewebelampe oben mittig an der Rückseite der Montage geführt		
Zustand	Zierleisten links unten flachgedrückt; weiße Putzmittelrückstände und schwarze Verschmutzungen in den Vertiefungen; schwarze Flecken (Korrosion)		





Eingangsnummer: 6817



**Eingangs-Nr. 6817**  
**Inventar-Nr. II U 142**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1800		
Voreigentümer	Anna Rößling		
Dargestellte Person	Marie Barbara Reinhardt geb. Koob (1751 – 1827)		
Beschriftungen	Rückseite	„Meine Grosnmutter mütterlicherseits Marie Barb. Reinhardt geb. Koob aus Lambsheim geb. 24. August 1758 gest. 1. Juli 1827 ... Schulz“ in schwarzer Handschrift auf Bleistiftlinien; Reste eines weißen, rechteckigem Aufklebers mit blauem Rahmen und gewelltem Rand; „Bb“ in Bleistift	
Karteikarteninformation	„Lg 10 cm. Wachs bildnis der Marie Barb, Reinhardt geb. Koob aus Lambsheim (lt. Aufschr. auf der Rückseite geb 24. Aug. 1758, gest 1. Juli 1827, Ehefrau des Oberbürgermeisters Jos. Wilh. Reinhardt in Mannheim. Hüftbild im Profil nach rechts, mit weißer Spitzenhaube und weißem Brusttuch. Unbez. doch von Hinel. (In ovalem vergoldetem Rahmen 15,3 * 12,5 cm.) Um 1800 Wert: 60 M. Geschenk 1912 von He. Geh. Kom. Rat Aug Röchling. Vermächtnis von Frau Anna Rößling geb. Schulz U.142 – 147“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 8/9  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,4 x 12,5 x 3,8	Gewicht [g]	176,79

### Wachsbossierung

Hüftbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelgraue Haare, grau-blaues Auge, dreireihige rote Halskette; grau-schwarz gestreiftes, eng anliegendes schlichtes Kleid (Robe), mit gelblich-weißem, vor der Brust übereinandergeschlagenem Brusttuch und größerer Haube<sup>525</sup> aus gleichem Material; Haube mit doppeltem, Brusttuch mit einfachem Rüschenabschluss; Haube mit weiteren Rüschenreihen; Schleife und grauem Band verziert

Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Auge, Wange, Nasenloch und Mund farbig gefasst; Fasern/Haare als Wimpern
Position der Figur	mittig, unten; ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verstaubt; Gesicht und andere helle Flächen verschmutzt; Farbe der Haube berieben

### Trägerplatte

Pappe; oval; ca. 3 - 4 mm stark; braun	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	Klebstoffspuren; dunkelbraune bis schwarze Flecken; loses rotes Stück; deutlicher Abstand zu den Seitenwänden der Montage

525 wird in der Modezeitschrift von 1788 –1806 als Bonnet angegeben (BUXBAUM 1983,S. 29).

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,2 cm, B: 11,6 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Gold, Pappe, Farbmittel		
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; mit ovalem grau-braunem Papier beklebt, dessen Ränder von grün kolorierter seitlicher Papierkaschierung abgedeckt werden, darüber rot kolorierte, vergoldete seitliche Papierkaschierung		
	Zustand	vergraut; Flecken; Vergoldung der Papierkaschierung am Rand berieben; roter Untergrund sichtbar; Fehlstellen in der obersten Papierkaschierung, vor allem am unteren und oberen Rand, an denen weiße Eigenfarbe des Papiers sichtbar ist	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	angesetzte Rückwand bzw. Trägerplatte zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; grün kolorierte Papierkaschierung unter rot kolorierter vergoldeter Papierkaschierung; beide faltig aufgeklebt	
	Zustand	innen	bräunlich gelbe Verschmutzungen oder Ausblühungen an der rechten Seite; Papier der Seitenwände partiell ausgerissen; gewellt; verschmutzt
		außen	verschmutzt; Papierkaschierung an den Falten stark verschmutzt, berieben; Verluste der Vergoldung; vorne hinter dem Zierrahmen ausgerissen; Fuge im Holz hinter dem Zierrahmen
Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format [cm]	oval (H: 15,4 cm, B: 12,5 cm)		
Deckglas	oval; eben; eingeschlossene Luftblase; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	wachsartige helle Masse mittig am linken Rand	
	Zustand	innen	verschmiert; weißliche Ablagerungen als Tropfen, hauptsächlich über dem Wachsportrait
außen		verstaubt; Flecken; Spritzer der Goldfarbe des Zierrahmens	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,7 cm, B: 9,1 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,3 cm, Kupferlegierung) oben mittig an der Montage		
Zustand	Goldfarbe hauptsächlich an den Höhen berieben; Vertiefungen verschmutzt; zwei kleine Risse in der äußeren Zierleiste unten mittig und unten rechts		

### Frühere Restaurierung

außen zweite Papierkaschierung; Zierrahmen mit klarem Klebstoff neu verklebt; Abstand der Seitenwände zur Trägerplatte lässt auf fehlenden Hintergrund oder neue Trägerplatte schließen; Klebemittelspuren auf Trägerplatte und entlang der Figur, Figur neu verklebt.





cm  
1 2 3 4 5  
M = 1:1

Eingangsnummer: 6818



**Eingangs-Nr. 6818**  
**Inventar-Nr. II U 70**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz <sup>526</sup>		
Datierung	Ende 18. Jh. <sup>527</sup>		
Voreigentümer	Elise u. Catharina Ernst		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„Inv.-Nr. II U 70“ in weißer Handschrift; „895“ in schwarzer Handschrift auf weißem aufgeklebtem Etikett	
Karteikarteninformation	„hoch: 14,3 cm, breit 12 Weibliches Portrait in Wachs bossiert, mit weißem Spitzenhäubchen, gesticktem, weißem Halstuch u. geblühten Kattunkleid In Messingrahmen Wert 70 M Geschenk von Fräulein Elise u. Catharina Ernst.“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	14,2 x 11,8 x 3,9	Gewicht [g]	157,72

### Wachsbossierung

Brustbild einer alten Frau im Profil; Blick nach rechts gerichtet; dunkelgraues Haar; goldener Ohrring; hellblaues enganliegendes Kleid mit schmalen dunkelblauen Streifen und roten Blumen verziert; mit Dekolletéeinsatz aus längs weiß-blassgrün gestreiftem Material unter dem Brusttuch; Brusttuch und enganliegende Haube aus gleichem blassgrünen Material mit Spitzenbesatz; Spitze bei der Haube etwas zurückhaltender; Brusttuch mit weißem floralem Muster	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare, Metall
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Oberkörper und Haube aus blassgrün durchgefärbtem Wachs; Gesicht aus durchgefärbtem inkarnatfarbem Wachs; Auge, Mund und Nasenloch farbig gefasst; Fasern/Haare als Wimpern; Ohrring vergoldet, weißes Kleid mit aufgemaltem Blumenmuster; Musterung des Brusttuchs eingeritzt und weiße, leicht pastose Wachsfarbe aufgetragen
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; Figur vom Träger gelöst; in drei größere Teile gebrochen; Gesicht verschmutzt; mehrere lose Wachspartikel

### Trägerplatte

Glas; oval; grau-grün getönt; mit Luftporen; unregelmäßiger Rand; Zwischenraum zur Montage partiell mit hellrosafarbenem Papier gefüllt	
Zustand	rechts oben ausgebrochen; verschmutzt; Klebemittel- und Wachsreste; zwei Kratzer oben
Hintergrund:	Papier; oval; rechts des Wachsportraits hellgrau-bläulich, links dunkelbraun koloriert; auf Rückwand aufgeklebt
Zustand	linke Seite ausgerissen; am Rand von der Rückwand abgelöst; rot-braune Flecken im dunkelbraunen Teil; gewellt; Randbereich geschwärzt; verschmutzt

<sup>526</sup> nach unbekannter Inventarisierung von Krock (Kurator der Abteilung Kunst und Kultur, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim).

<sup>527</sup> nach unbekannter Inventarisierung.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 13,2 cm, B: 10,6 cm)			
Materialien	Holz, Papier, Glas, Farbmittel, Wachskitt			
Rückwand	Holz; ca. 5 mm stark; angesetzt			
Rückseite	in inneren Bereich der Rückwand scheinbar gesondertes Stück eingesetzt; mit rot koloriertem Papier überklebt; Reste gelber darüberliegender Farbschicht am Rand			
	Zustand	Fehlstellen in Papierkaschierung oben mittig; am Rand berieben		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung		
	außen	weiße Papierkaschierung rot-violett koloriert, darüber gelbe Farbschicht		
	Zustand	innen	verschmutzt; Papier an der rechten Seite eingerissen	
		außen	Farbverluste der gelben Farbschicht; Papier stellenweise ausgerissen und abgelöst, auf Höhe der angesetzten Rückwand durchtrennt	

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere aus Eierstabornament; über Montage umgebördelt und bei späterer Maßnahme mit Metallstiften befestigt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 14,2 cm, B: 11,8 cm)		
Deckglas	eben; oval; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen auf der linken Seite		
	Verklebung	rötlicher Wachskitt	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; Flecken; Wachspartikel anhaftend; weißliche Ablagerungen als kleine runde Tropfen; organisches Material anhaftend
außen		verstaubt	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,3 cm, B: 7,7 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm, Kupferlegierung) oben mittig in die Montage eingeschraubt		
Zustand	drei Risse unten links; schwarze Flecken, verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

zwei Retuschen mit Goldfarbe auf dem Zierrahmen, vermutlich auf eingeschlagenen Metallstiften, einer oben und einer unten, weitere Metallstifte an der rechten Seite der Montage zur Verbindung mit dem Zierrahmen.





cm 1 2 3 4 5

M = 1:1

Eingangsnummer: 6819



**Eingangs-Nr. 6819**  
**Inventar-Nr. II U 188**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1830	nach Dr. Swoboda: um 1800	
Voreigentümer	Jean Würz		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in weißer Tuscheschrift	
Karteikarteninformation	„h. 14,2 cm br. 12 cm Frauenbildnis Wachsbossierung von Ignaz Hinel. Weiße Tüllhaube, blaues Gewand u. goldene Kette. Grauer Hintergrund. Oval. In Goldrahmen aus der Zeit. Um 1830. Wert Mk 90.- Erworben aus der Hinterlassenschaft des Herrn Jean Würz, Oktober 1924“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	14,2 x 12 x 4	Gewicht [g]	190,2

### Wachsbossierung

Hüftbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelbraunes Haar; hellbraunes Auge; goldene Kette mit Anhänger; blau-weißes Kleid im Empirestil mit eng am Hals anliegendem, doppelreihigem, weißem Spitzenkragen (kleine Kröse); dunkelblaue Spenserjacke mit weiß gemustertem Band als unterem Abschluss unter der Brust; unter dem Kinn gebundenes, eng anliegendes Bonnet aus durchscheinend weißem, weiß gepunktetem Material, mit Spitzenabschluss und applizierten Rosen in gleicher Art wie der Kragen

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Auge, Wange und Mund farbig gefasst; inkarnatfarben durchgefärbtes Wachs für das Gesicht; weißer Kragen in sich gefärbt, auf inkarnatfarbenes Wachs aufgesetzt; Anhänger vergoldet; Hintergrund nach Aufbringen der Figur bemalt
Position der Figur	mittig; unten bündig mit der Montage
Zustand	Wachsfigur in zwei große und viele kleine Teile (u. a. Nase abgebrochen) zerbrochen; vom Hintergrund gelöst; verschmutzt; verstaubt; Vergoldung des Anhängers partiell verloren

### Trägerplatte

Holz; oval; 4 mm stark; rechts der Figur matt dunkelbraun, links matt mittelgrau koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	dicke Schicht Klebemittel mit Wachsresten; Wachs- und Schmutzpartikel; schwarze Flecken links im grauen Bereich

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14 cm, B: 11 cm)		
Materialien	Holz, Textilklebeband, Papier, Farbmittel		
Rückseite	Papier; blau-violett; vermutlich oval; rechteckige Verankerung für die Schlaufe der Aufhängung darunter zu erkennen; an den Rändern von aufgeklebten schwarzen dünnen textilen Klebebandstreifen abgedeckt		
	Zustand	intakt; schwarzes Textilklebeband stellenweise abgelöst	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; braun kolorierte strukturierte Papierkaschierung; hinten mit dünnen schwarzen textilen Klebebandstreifen abgedeckt	
	Zustand	innen	verstaubt; stellenweise ausgerissen; Wachspartikel anhaftend
		außen	Papierkaschierung rechts oben und an der Aufhängung eingerissen

Zierrahmen	Metall; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus ovalen Halbkugeln, äußere aus Eierstabornamenten; nicht über die Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 14,2 cm, B: 12 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verkratzt; verstaubt; verschmutzt
		außen	leicht verstaubt
Lichte Öffnung	oval (H: 11 cm, B: 8,6 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,2 cm, Kupferlegierung) durch Gewebelasche oben mittig an der Rückseite der Montage, Enden der Gewebelasche unter der Papierkaschierung		
Zustand	schwarze Flecken; goldene Farbschicht nur noch in den Vertiefungen; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

schwarzes Textilklebeband als neue Kaschierung der Montage, Figur neu verklebt.





cm  
1 2 3 4 5  
M = 1:1

Eingangsnummer: 6820



**Eingangs-Nr. 6820**  
**Inventar-Nr. Inv. VI g, S.205 Nr. 99**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Gertrudis Josepha Magdalena Freifrau von Neubeck, geb. von Kunzmann (April 1764 – 8. Mai 1834)		
Beschriftungen	Rückseite	„No. 6, 8 St DTTG.“ und „6.“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; „No. 6 Gertrudis Josepha Magdalena Freifrau von Neubeck gebr. von Kunzmann, 4. Schwester gebr. in Mannheim April 1764.“	
Maße (H x B x T) [cm]	15,1 x 12,5 x 3,5	Gewicht [g]	197,27

### Wachsbossierung

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; braune Haare und Auge; gelbes eng anliegendes langärmeliges Kleid im Empirestil mit weißen Stickereien; Einsatz im Brustbereich aus fein gefältelem, dünnen weißen Material; unter der Brust mit blauem Band gebunden; Kragen aus weißer Spitze (kleine Kröse); rote turbanartige Kopfbedeckung mit weißen Bändern mit je einer Schleife vorne und hinten geschnürt

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Auge, Nasenloch und Mund farbig gefasst
Position der Figur	mittig unten; ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verstaubt; anhaftende Wachspartikel im Schulterbereich; blaue Farbfassung des Bandes unter der Brust berieben; verschmutzt, vor allem in den Vertiefungen

### Trägerplatte

Pappe; aus zwei ovalen Stücken zusammengeklebt und angesetzt (insgesamt 2 –3 mm stark); rechts von der Figur hellbraun, links von ihr hellblau koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	braune Flecken im hellblauen Bereich; gelblich braune Klebemittelpuren an der Verbindung zu den Seitenwänden und unterhalb der Figur; dunkle Flecken durch Klebemittel neben der Schleife am Hinterkopf

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,4 cm, B: 11,7 cm)		
Materialien	Papier, Farbmittel, Pappe, Holz		
Rückseite	Papier; braun; oval; deckt Enden der seitlichen Papierkaschierung ab		
	Zustand	Flecken; vergraut; Papier rechts am Rand eingerissen und vom Träger abgelöst; Rand verschmutzt	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt	
	außen	matt dunkelbraun kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt	
	Zustand	innen	links weiße Flecken; direkt über der Trägerplatte ausgerissen; faserig; Falten verschmutzt, mit Farbverlusten; vorne unter dem Deckglas stellenweise vom Träger abgelöst
		außen	verschmutzt; kleine Fehlstellen direkt hinter dem Zierrahmen; an den Falten berieben; Papier direkt über der Trägerplatte durchtrennt und ausgefranst; gelbes Klebemittel entlang des Schnittes

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus ovalen Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 15,1 cm, B: 12,5 cm)		
Deckglas	oval; eben; bündig mit der Montage; minimaler Abstand zum Zierrahmen links oben		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen; Durchsichtigkeit beeinträchtigt; verschmiert; braune Flecken
außen		verschmutzt; verschmiert; Flecken	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,7 cm, B: 8,9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage		
Zustand	Goldfarbe größtenteils verloren; Vertiefungen verschmutzt; schwarze Flecken; grünlich weiße Putzmittelrückstände unten mittig		

### Frühere Restaurierung

Papierkaschierung durchtrennt, Träger mit gelbem Klebemittel neu verklebt, Bruch am Hals der Wachsf figur geklebt, Kopf neu auf Träger befestigt.





M = 1:1

Eingangsnummer: 6821



**Eingangs-Nr. 6821**  
**Inventar-Nr. II U 147**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz	
Datierung	um 1800	
Voreigentümer	August Röchling oder Anna Rößling <sup>528</sup>	
Dargestellte Person	Herr Heyhs (Heyss) aus Wien	
Beschriftungen	Rückseite	„Herr Heyhs aus Wien ein Freund meines Vaters. B. Schulz.“ mit Bleistift auf Bleistiftlinien; „695“ in schwarzer Schrift auf einem weißem, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand
Karteikarteninformation	„Lg 9,5 cm. Wachsbildnis eines Herrn Heyhs aus Wien (Freundes des Vaters von B. Schultz) Brustbild im Profil von links in dunkelbraunem Rock. Von Hinel, jedoch unbez. In ovalem, vergoldetem Holzrahmen 15: 12,6 cm. Um 1800 Wert 60 Ma Geschenk 1912 von He. Geh. Kom. Rat Aug Röchling“	<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 17  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,1 x 12,6 x 4,3	Gewicht [g] 185,78

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil, Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelgraue Haare und Kotelette; blaues Auge; weißlichgraue Halsbinde; weiße Weste, dunkelbrauner, glänzender Frack mit einfachem Crochet und glatt angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augeninneres matt koloriert; schwarzer Lidstrich; Fasern/Haare als Wimpern unter dem modellierten Lid angeklebt; Augenbraue, Auge, Mund, Wange und Ohr farbig gefasst; Frack aus hellbraun durchgefärbtem Wachs
Position der Figur	mittig; unten, mit geringem Abstand zur Montage
Zustand	verstaubt; Klebemittelreste am Rand; Fehlstellen in Frack und Halstuch; weiße Auflagen auf der Halsbinde und hinten am Haaransatz (Schimmel?); braune Flecken auf Nase, Kinn und grauer Halsbinde

### Trägerplatte

Pappe oder Holz; oval; braun oder matt hellbraun monochrom koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; verschmutzte Klebemittelreste entlang der Wachsfigur; schwarzbraune und weiße Flecken eines Bindemittels (Wachs?); Wachsreste rechts neben der derzeitigen Position der Figur

<sup>528</sup> nach der Inventarkarte von 6817.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,2 cm, B: 11,5 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Gold		
Rückwand	vermutlich angesetzt; ca. 5 mm stark; zeichnet sich unter seitlicher Papierkaschierung ab		
Rückseite	Papier; oval; grau; mit Beschriftung; dessen Ränder von seitlicher Papierkaschierung abgedeckt werden		
	Zustand	Papier vergraut und fleckig; seitliche Papierkaschierung am Rand berieben, an diesen Stellen roter Bolusgrund oder weißes Papier sichtbar	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	weißes Papier mit rotem Bolus und Goldauflage faltig aufgeklebt; Übergang von Zierrahmen zu Montage mit dünnen grünlich goldenen Streifen abgedeckt	
	Zustand	innen	Papier hinten über der Trägerplatte ausgerissen; helle, braune Flecken; Auflagen eines wachsartigen Kittmaterials an der linken Seite
außen		verschmutzt; Papierkaschierung löst sich vorne direkt hinter dem Zierrahmen ab; berieben; im hinteren Bereich Vergoldung verloren	

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Akanthusblättern		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Gold, Glas		
Format	oval (H: 15,1 cm, B: 12,6 cm)		
Deckglas	oval; eben; bündig in Montage eingefügt; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt
außen		stark verstaubt; Goldpartikel; Flecken	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,8 cm, B: 8,7 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung); vergoldet; oben mittig an der Montage		
Zustand	Goldfarbe an den Höhen berieben; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

Wachsfigur neu verklebt, Wachsreste an der originalen Position auf der Trägerplatte; neuere goldfarbene Papierstreifen am Übergang von der Montage zum Zierrahmen.





cm 1 2 3 4 5

M = 1:1

Eingangsnummer: 6822



**Eingangs-Nr. 6822**  
**Inventar-Nr. II U 144**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1800	nach Dr. Swoboda: um 1805	
Voreigentümer	He. Geh. Kom. Aug Röchling oder Anna Rößling <sup>529</sup>		
Dargestellte Person	Peter Reinhardt, Neuwied († 1817)		
Beschriftungen	Rückseite	„Peter Reinhardt in Neuwied mein Großvater väterlicherseits gestorben 1817. B. Schulz“ in Bleistift auf Bleistiftlinien	
Karteikarteninformation	„Lg. 9,5 cm Wachs bildnis des Peter Reinhardt in Neuwied (gest 1817). Hüftbild im Profil nach links, in schwarzem Rock, mit Spitzenjabot, schwarzen Haarbeutel im Zopf. Von Hinel, jedoch unbez. In vergoldetem ovalem Holzrahmen (14,8 : 12,7 cm). (Gegenstück zu II U 143). Um 1800 Wert 60 Ma. Geschenkt 1912 von He. Geh. Kom. Rat Aug Röchling.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 12 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15 x 12,6 x 3,7	Gewicht [g]	177,34

**Wachsbossierung**

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; blondes, vorne kurzes, hinten längeres, mit schwarzer Schleife zusammengebundenes Haar; blaues Auge; blonde Wimpern; weißes Hemd mit aufgestelltem Kragen; weiße Halsbinde mit Spitzenjabot; dunkelbrauner glänzender Frack mit einfachem Crochet und glatt angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern, Augenbraue, Auge, Mund und Wange farbig gefasst; Trägerplatte nach Aufbringen der Figur koloriert
Position der Figur	mittig unten; unten geringer Abstand zur Montage
Zustand	verschmutzt; gering verstaubt; minimale mechanische Beschädigungen am Frack

**Trägerplatte**

Holz; oval; ca. 4 – 5 mm stark; rechts von der Figur matt hellgrau, links matt braun koloriert; angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	gering verstaubt; schwarze Farbspuren auf der linken Seite

<sup>529</sup> nach der Inventarkarte von 6817.

### Rahmung und Montage

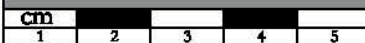
Montage	oval (H: 14,2 cm, B: 12 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Blattgold		
Rückseite	Papier; oval; grau-braun; mit Beschriftung; deckt Enden der seitlichen Papierkaschierung ab		
	Zustand	braune Flecken; vergraut; stellenweise durchgerieben bis auf die darunterliegende grün kolorierte Papierkaschierung der Seitenwände; Ränder verschmutzt; berieben	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; grün gefasste und vergoldete Papierkaschierung	
	Zustand	innen	am hinteren Rand stellenweise eingerissen und ausgefranst; unten verschmutzt
außen		verschmutzt; schwarze Flecken; Fehlstellen im Gold; umlaufende Kerbe direkt hinter Zierrahmen	

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Akanthusblättern; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 15 cm, B: 12,6 cm)		
Deckglas	eben; oval; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmiert; weißliche Ablagerungen als kleine Tröpfchen; bedrucktes Papier darunter erkennbar
außen		verstaubt; verschmiert	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,7 cm, B: 8,6 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung); vergoldet; oben mittig an der Montage		
Zustand	Vergoldung auf den Höhen berieben, fehlt partiell an den Seiten; schwarze Flecken; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

Zierrahmen neu verklebt.





M = 1:1

Eingangsnummer: 6823



**Eingangs-Nr. 6823**  
**Inventar-Nr. II U 143**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1800	nach Dr. Swoboda: um 1805	
Voreigentümer	August Röchling oder Anna Rößling <sup>530</sup>		
Dargestellte Person	Marie Reinhardt		
Beschriftungen	Rückseite	„Marie Reinhardt Ehefrau meines Großvaters väterlicherseits Peter Reinhardt. Schwester meines Großvaters mütterlicherseits Joh. We Reinhardt und Stiefmutter meines Vaters, Gestorben am 8. September 1826. B. Schulz“ in schwarzer Handschrift auf Bleistiftlinien	
Karteikarteninformation	„Lg 10 cm. Wachs bildnis der Marie Reinhardt (lt. Aufschrift Ehefrau des Peter R. [* 26. XII. 1781, † 4. VIII. 1817, wohl zweite Frau; die erste Frau war Anna Christina ... Anhäuser * 11.V.1750 † 29.VII 1780 (Mutter von ...), Schwester des Oberbürgermeisters Joh. Wilh Reinhardt in Mannheim, gest. 8. Sep. 1826. Hüftbild im Profil nach rechts, mit weißer Spitzenhaube und ebensolchem Brusttuch. Von Hinel, jedoch unbez. In vergoldetem, ovalen Rahmen 14,8:12,6 cm. (Gegenstück zu II U 144). Um 1800 Wert 60 Ma Geschenkt 1912 von He. Geh Kom Rat Aug Röchling.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 13  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	14,9 x 12,7 x 3,9	Gewicht [g]	197,41

### Wachsbossierung

Hüftbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; schwarze Haare; blaues Auge; vierreihige rote Halskette; schwarzes ausgeschnittenes Kleid im Empirestil mit engen glatt angesetzten, langen Ärmeln, unter der Brust geschnürt; darüber gelblichweißes Brusttuch mit Spitzenrand und weißes eng anliegendes Bonnet mit Spitzenabschluss, Bonnet mit hellblauer Bänderverzierung, mit der es auch unter dem Kinn zur Schleife gebunden ist	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen und Mund farbig gefasst; Hintergrund nach Aufbringen der Figur koloriert; Fichu über inkarnatfarbenen Körper modelliert
Position der Figur	mittig; unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt; verstaubt; Schmutzflecken am Mund; hinteres Ende und weiteres Stück des Brusttuchs oben am Hals abgebrochen; Teil der Schleife hinten an der Haube fehlt

### Trägerplatte

Holz; oval; 3 – 4 mm stark; links von der Figur matt braun, rechts hell grau-braun koloriert; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verschmutzt; lose Wachs-, Glas- und Schmutzpartikel; Klebemittelreste auf der linken Seite; Kratzer

<sup>530</sup> nach der Inventarkarte von 6817.

### Rahmung und Montage

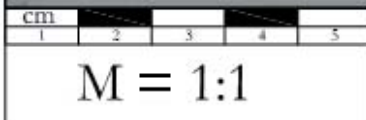
Montage	oval (H: 14,3 cm, B: 11,8 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Farbmittel, Gold		
Rückseite	graubraunes Papier, dessen Ränder von seitlicher Papierkaschierung abgedeckt werden; braunes Papierstück oben über Gewebelasche für die Aufhängung geklebt		
	Zustand	Papier mit schwarzen Flecken; stark vergraut; berieben; Ränder stark berieben; weiße Eigenfarbe des Papiers sichtbar	
Seitenwände	innen	matt schwarz gefasste Papierkaschierung	
	außen	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; Papier grün gefasst und vergoldet; darüber bräunliche Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; berieben; weißgraue Eigenfarbe sichtbar; Wölbung für Aufhängung
außen		Papier vorne direkt hinter dem Zierrahmen eingerissen; brüchig; über der Rückwand bzw. Trägerplatte durchtrennt	

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Akanthusblättern; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold); Glas		
Format	oval (H: 14,9 cm, B: 12,7 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; verschmiert
außen		verstaubt; Klebemittelreste links unten; bedrucktes Papier unter dem Zierrahmen	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,8 cm, B: 8,7 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 0,7 cm; Kupferlegierung) durch Gewebelasche oben mittig an der Rückseite der Montage		
Zustand	Vergoldung von Höhen und Seiten berieben; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

Brüche im Halsbereich, unter dem Auge, bzw. im Kopftuch und der der Nase neu verklebt, Papierkaschierung außen erneuert, Fehlstelle in der Spitzenhaube mit Wachs ergänzt, transparentes Klebemittel sichtbar.





Eingangsnummer: 6824



**Eingangs-Nr. 6824**  
**Inventar-Nr. II U 221**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1810		
Voreigentümer	Wilh. Kaesen, Schlossmuseum Juli 1930		
Dargestellte Person	kath. Pfarrer Phil. Joh. Kirch		
Beschriftungen	Rückseite	Geschäftskarte „Ignaz Hinel Wachsbossirer von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur deren Ähnlichkeit er verbürgt LOGIRT ...“ darauf Inventarnummer mit Bleistift; „Phil. Joh. Kirch kath. Pfarrer in Mannheim 1810. Dekan“ in schwarzer Schrift auf angeheftetem weißem Zettel	
Karteikarteninformation	„lg: 15 cm br: 12,6 cm Wachsbossierung. Brustbild des kathol. Pfarrers Phil.Joh. Kirch. Seit 1810 in Mannheim Dekan. Grauer Hintergrund. Auf der Rückseite die Geschäftskarte des Verfertigers: Ignaz Hinel, Wachsbossirer von Mannheim, verfertigt Portraits nach der Natur, deren Aehnlichkeit er verbürgt. Um 1810 Gekauft vom Schlossmuseum Juli 1930 bei Herrn Wilh. Kaesen Mannheim. Preis Mk: 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,2 x 12,8 x 3,2	Gewicht [g]	194,60

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; blonde, leicht gewellte kurze Haare; blaues Auge; gelbes Hemd mit Vatermörderkragen; hochgeschlossener matt schwarzer Rock (Amtstracht) mit glatt angesetzten Ärmeln; schwarzer Mantel (?) aus glänzendem Material, über die rechte Schulter gelegt; Schnürband am Kragen sichtbar	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augen und Mund farbig gefasst
Position der Figur	mittig; unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; Farbflecken am Haaransatz; Haar bestoßen und mit schwarzem Fleck; runde Fehlstellen in der Farbschicht des Fracks; Kratzer am Ärmel; Riss im Kragen des Fracks

### Trägerplatte

Holz; oval; 4 – 5 mm stark; links von der Figur matt grau, rechts matt schwarz koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; schwarzes Farbmittel auf Hintergrund neben neu verklebtem Stück der Halsbinde; schwarze Farbe entlang der Figur; Kratzer mit Farbverlusten unter dem Kinn; kleinerer Kratzer rechts neben dem Hinterkopf; weitere kleine Fassungsverluste unten links

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,6 cm, B: 11,6 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Farbmittel		
Rückseite	dunkelbraun koloriertes Papier; weiße, vergraute Geschäftskarte von Hinel		
	Zustand	Geschäftskarte berieben; in den Ecken ausgerissen	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt	
	außen	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; zeichnet sich unter braun gefasster Papierkaschierung ab, auf Holz	
	Zustand	innen	Papier vorne direkt hinter dem Zierrahmen vom Träger gelöst; weiße Verschmutzungen vor allem in den Falten
		außen	stark verschmutzt, vor allem oben; Fehlstellen in Farbe und Papier; Papier hinten direkt über der angesetzten Trägerplatte eingerissen und verschmutzt

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; über Montage umgebördelt; Seitenflächen ca. 1,4 cm lang und braun koloriert; mit vier Nägeln aus Metall seitlich an der Montage befestigt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 15,2 cm, B: 12,8 cm)		
Deckglas	oval; eben; Gussfehler links mittig; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; faserige Verschmutzungen; bräunliche kleine Flecken; Fleck rechts unten, der die Durchsicht beeinträchtigt; verschmiert; bedrucktes Papier darunter sichtbar
außen		verstaubt	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,5 cm, B: 9,2 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,2 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage		
Zustand	Farbfassung an den Seiten partiell verloren; geschwärzt; an der Vorderseite unten mittig leicht verformt		

### Frühere Restaurierung

Nase und Teil der Halsbinde neu verklebt





M = 1:1

Eingangsnummer: 6825



**Eingangs-Nr. 6825**  
**Inventar-Nr. II U 107**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	1800 – 1830	nach Dr. Swoboda um 1810	
Voreigentümer	Otto Baer		
Dargestellte Person	Franz Joseph Razen, Apotheker		
Beschriftungen	Rückseite	„II U 110“ in schwarzer Schrift, mit Bleistift durchgestrichen; 107 in Bleistift; „838“ in schwarzer Schrift, blau gerahmt, auf rechteckigem weißem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„II.U 107 -112. Oval 15: 12,5 cm 13,5 : 11 [cm]. Sechs Wachs bildnisse vorstellend den Apotheker Franz Josef Razen (Besitzer der Schwanenapotheke seit 1816, Mitglied der hisigen Freimaurerloge, Verfasser des „Maurerischen Blütenkranzes“), dessen Frau Josephina geb. de Serriere (mit ihr verheiratet seit 1807) und deren Tochter Maria Luisa Augusta, sowie die Eltern der Frau Razen, den in Mannheim lebenden, 1811 verstorbenen pfalz-bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph v. Serriere und dessen Frau Magdalena. nebst einem Sohn. Hüftbildnisse im Profil, nach links und rechts, das Kind Razens in ganzer Figur mit Blumenkörbchen auf einem Steinblock sitzend. Wahrscheinlich von dem hiesigen Wachs bossierer Ignaz Hinel modelliert. Sämtlich in ovalen vergoldeten Rahmen. Um 1800 u. 1815. Geschenk des Herrn Otto Baer in Chicago. (Gekauft 1909 für 300 M bei Victor Loeb hier). Wert: Mk 400-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 79  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15 x 12,2 x 4	Gewicht [g]	238,17

**Wachs bossierung**

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; dunkelbraune Haare und lange Kotelette; gelblichweißes Hemd mit Vaternörderkragen und gleichfarbige Halsbinde, weiße Weste; schwarzer Frack mit einfachem Schlitz im Kragen und einfachem Crochet, vier schwarze Knöpfe und leicht gepufft angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Auge, Mund, Nasenloch farbig gefasst; Trägerplatte vor Anbringen der Wachsfigur koloriert
Position der Figur	mittig; unten fast bündig mit der Montage
Zustand	stark verstaubt, vor allem in den Vertiefungen; braune Verschmutzungen auf Haaren und Oberarm; Stück von der Schleife der Halsbinde abgebrochen

**Trägerplatte**

Holz; oval; 4 – 5 mm stark; links der Figur hellblau-blau, rechts rötlich getönt koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; stark verschmutzt; größerer vermutlich organischer Partikel rechts neben der Figur; Farbfassung brüchig; aufstehende Schollen; Ausbrüche; Klebmittelreste

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14 cm, B: 11,7 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Metall (Eisen)		
Rückseite	Papier; oval; deckt Ränder der Seitenkaschierung ab; zwei Metallstifte oder Nägel eingeschlagen, die mit viereckigen Papierflicken kaschiert sind; vier eiserne Nagelköpfe am Rand mittig an jeder Seite		
	Zustand	dunkelbraune Flecken am Rand; stark vergraut; Eisennägel korrodiert; viereckige Flicken verbräunt	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt, zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; Holz mit grün koloriertem Papier kaschiert, unter dem sich eine ältere braune Papierkaschierung befindet	
	Zustand	innen	Klebemittelreste an der linken Seite; verschmutzt; weiße Schmutzpartikel
		außen	Papierkaschierung vorne hinter dem Zierrahmen eingerissen; Fehlstellen
Zierrahmen	Metall (Kupferlegierung); goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Akanthusblattornamenten		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 15 cm, B: 12,2 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; oben kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; braune Fasern unter Zierrahmen
		außen	verschmutzt; Kratzer; Flecken; Papier unter dem Zierrahmen
Lichte Öffnung	oval (H: 10,9 cm, B: 8,5 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm, Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage		
Zustand	schwarze Flecken; Reste der goldenen Farbschicht in den Vertiefungen; gering beweglich		

### Frühere Restaurierung

zweite neue Papierkaschierung außen; Wachsfigur vermutlich neu aufgeklebt.





keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 6888



**Eingangs-Nr. 6888**  
**Inventar-Nr. Vb 142**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Heuberger, Xaver		
Datierung	1835		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	Mannheimer Bürger		
Beschriftungen	Rückseite	„P 27“ in roter Handschrift, blau gerahmt, auf weißem rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in schwarzer Handschrift	
	Vorderseite	„X. Heuberger fecit 1835“ in weißer Handschrift links unten neben der Wachsfigur eingeritzt	
Karteikarteninformation	„dm: 13 cm. Mannheimer Bürger, Wirt vom goldenen Lamm- Wachsportrait nahezu en face. Dickes Gesicht mit schwarzem Haar u. Kotelettbart; Hoher Kragen, schwarze Binde, weiße geblümete Weste; schwarzer Rock. Schwarzer Hintergrund. Bez. Heuberger fecit 1835. In rundem profiliertem Rahmen mit Perlstabverzierung. vgl. Kleinportraittkatalog M.A.V. Nr. 43. 1835 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 300.-.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 43  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	Ø: 20,8	Gewicht [g]	561,15

**Wachsossierung**

Brustbild eines Mannes fast frontal; Körper, Kopf und Blick leicht nach links gerichtet; dunkelbraune kurze Haare mit Stirnlocke und Koteletten; braune Augen; weißes Hemd mit hochgestellten Hemdkragen; schwarze Schmucknadel; schwarze glänzende Halsbinde mit Schleife; weiß-grün gemusterte Weste mit umgelegtem Kragen; schwarzer Frack mit einfachem Crochet und gepufft angesetzten Ärmeln

Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	hohes Relief; dreiviertelplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; schwarze Brosche aus hellem Wachs, oberflächlich schwarz gefasst; Augenbrauen, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Koteletten plastisch modelliert
Position der Figur	mittig; unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt, vor allem im unteren Bereich und in den Vertiefungen; Teil der schwarzen Brosche auf der Brust abgebrochen

**Trägerplatte**

Schieferplatte; rund (Ø: 13,1 cm); grauschwarz	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	intakt; leicht verstaubt

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Holzrahmen; profiliert; Zierleiste mit Perlstabornament, Polimentvergoldung auf rotem Bolusgrund			
Materialien	Holz, Farbmittel, Gold, Papier, Glas			
Format	rund (Ø: 20,8 cm)			
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte in Zierrahmen eingesetzt; erst mit schwarz koloriertem, darüber mit rot koloriertem Papier kaschiert; gelb kolorierte Papierkaschierung auf dem Zierrahmen			
	Zustand	Rückwand bzw. Trägerplatte mit vier neuen Nägeln, an jeder Seite einer, im Zierrahmen befestigt; Papierkaschierung verschmutzt; an vier Stellen eingerissen; rote Kaschierung verschmutzt; fehlt in der Mitte der Trägerplatte; hier Kratzer in der Trägerplatte		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung		
	außen	entspricht Zierrahmen		
	Zustand	innen	verschmutzt; verkratzt, Eigenfarbe des Papiers sichtbar	
		außen	verschmutzt; kleine Kratzer; kleine Ausbrüche am Zierrahmen	
Deckglas	rund; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen			
	Verklebung	vermutlich nur eingesetzt, nicht verklebt		
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; Fusseln anhaftend; weißliche Ablagerungen, die die Durchsichtigkeit beeinträchtigen; Riss im Glas mit klarem, durchsichtigem Klebstoff verklebt, Reste anhaftend	
		außen	verschmutzt; verstaubt	
Lichte Öffnung	rund (Ø: 11,9 cm)			
Aufhängung	runde, flache Metallöse (Ø: 2 cm; Kupferlegierung) oben mittig am Zierrahmen mit zwei Schlitz-Schrauben befestigt			
Zustand	Vorderseite	verschmutzt; Vergoldung berieben; größtenteils nur noch Bolusgrund sichtbar; kleine Kratzer; Fehlstellen		
	Rückseite	Papierkaschierung abgerissen, nur noch am Rand vorhanden		

### Frühere Restaurierung

Riss in der Scheibe verklebt, Träger neu im Zierrahmen befestigt.





cm 1 2 3 4 5

M = 1:1

Eingangsnummer: 6889



**Eingangs-Nr. 6889**  
**Inventar-Nr. Vb 135**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	Mitte 19. Jh.	nach Dr. Swoboda: 3. Viertel 19. Jh.	
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	Ritter (Rollenbild eines klassischen Schauspiels <sup>531</sup> )		
Beschriftungen	-		
Karteikarteninformation	„h: 19,5 b: 15 cm. Ritter, Wachsportrait, Gesicht und Körper in Dreiviertelansicht nach vorn. Dunkle Gesichtsfarbe schwarzer Schnur[r]bart und ebensolche lange zu den Schultern herabfallende Haare, Spitzenkragen u. Brustpanzer, von rotem Tuch umhüllt. Unten auf braunem Grund Wappen von (unleserlicher) Inschrift umgeben, darunter die Jahreszahl 1655 (?). Unter Glas, in schwarzem, ovalem, profiliertem Holzrahmen. Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 50.-.“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	19,4 x 15,1 x 2,9	Gewicht [g]	382,88

### Wachsboisierung

Hüftbild eines Mannes in Ritterrüstung; Dreiviertelansicht; Körper leicht nach rechts gerichtet; Kopf und Blick stärker nach rechts gerichtet; schwarze, fast schulterlange Haare; braune Haut; braune Augen; gelblich weißer Spitzenkragen; Rüstung mit Ornamentdekor; Abschluss mit braunem, mit Wappen besticktem Kissen; rotes Tuch über den linken Ellenbogen drapiert	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief; zur Hälfte dreiviertelplastisch
Technische Details	Vorritzungen auf Schieferplatte; Augen und Mund farbig gefasst
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt; Wattefussel; kleine Kratzer im Gesicht; Hemdkragen stark vergraut; schwarzer Fleck auf der Nase; Niet links auf der Rüstung fehlt; Fehlstelle am Hals; Faden in der linken Armbeuge

### Trägerplatte

Schieferplatte; oval; grauschwarz	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verschmutzt; Klebemittelreste linke Seite auf Höhe des Kopfes der Figur; kleine Kratzer

531 SWOBODA 1965.

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; schwarz koloriert; profiliert; Maserung durchscheinend		
Materialien	Holz, Farbmittel, Papier, Glas		
Format	oval (H: 19,4 cm, B: 15,1 cm, T: 4,2 cm)		
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; mit drei Metallstiften, je einer unten links, mittig und rechts eingesetzt; Trägerplatte und Befestigung drücken sich durch die schwarze Papierkaschierung durch		
	Zustand	Papier verschmutzt; partiell eingerissen; berieben	
Seitenwände	innen	matt schwarz koloriert; Spalt zur Trägerplatte mit kleinen Holzstückchen verfüllt; vier messingfarbene Nagelköpfe, einer auf jeder Seite direkt hinter der Glasscheibe	
	außen	matt schwarz koloriert (Zierrahmen)	
	Zustand	innen	stark vergraut; verschmutzt
		außen	verschmutzt; kleine Kratzer und Bestoßungen hinten an der oberen Kante
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Spalt zum Zierrahmen rechts oben		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt
		außen	verschmutzt; verstaubt
Lichte Öffnung	oval (H: 16,1 cm, B: 11,9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 0,7 cm; Kupferlegierung) oben mittig am Zierrahmen		
Zustand	verstaubt; verschmutzt; weiße Verschmutzungen und Bestoßung links mittig		

### Frühere Restaurierung

Figur neu verklebt, nicht in originaler Position.





keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 6890



**Eingangs-Nr. 6890**  
**Inventar-Nr. II U 2**



**Allgemeine Daten**

Künstler	?		
Datierung	Anfang 19. Jh.		
Voreigentümer	R. Knöfel		
Dargestellte Person	Mythologische Darstellung von Venus und Amor		
Beschriftungen	Rückseite	„U 2“ in roter Druckschrift	
	Vorderseite	Inventarnummer in roter Handschrift unten Mitte	
Karteikarteninformation	„Rahmen hoch. 15,5 cm breit 21 cm Dm d. Wachsreliefs ca. 10 x 13 cm Ouales bunt bemaltes Wachsrelief unter Glas, in rechteckigem Goldrahmen. Nackte Frauengestalt (Venus) im Freien auf ihrem Gewand liegend, in der Hand eine Rose, rechts ein Amor mit Pfeil, der Rahmen an den Ecken mit ornamentalem Bronzebeschlag. Anfang XIX. Jahrh. Wert: 10 M Geschenk des Herrn Hofmusikus R. Knöfel.“		
Maße (H x B x T) [cm]	15,1 x 20,9 x 3,5	Gewicht [g]	328,11

**Wachsbossierung**

zwei Personen; Venus als nackte liegende Frau in Dreiviertelansicht auf der rechten Seite; Oberkörper fast frontal; Kopf und Blick nach links gerichtet; braune Haare mit rotem Haarband zusammengefasst; braunes Auge; schwarz-rotes Band am linken Oberarm; rote Rose in der linken Hand; liegt auf gelbem, schwarz gepunkteten, drapiertem Tuch; Amor als nacktes Kind sitzt links auf rotem Tuch, im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Haare und braunes Auge; Pfeil in der rechten Hand; linke Hand der Rose entgegengestreckt; schwarzes Band über der rechten Schulter und dem Oberkörper

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief
Technische Details	Kontur von Venus, Amor und Bäumen mit dunkelblauer Farbe auf der hellblauen Hintergrundfarbe vorgezeichnet; Augenbrauen, Augen und Mund der Figuren farbig gefasst; grüne glänzende Bemalung für Sträucher und Bäume erst nach Aufbringen der Figuren
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt; rechtes Bein der Venus drückt gegen Deckglas; kleiner Finger der linken Hand der Venus abgebrochen; Ausbrüche auch an den anderen Fingern und denen Amors; Fehlstelle unter der linken Achsel der Venus; Haare verschmutzt; anhaftende Wachspartikel

**Trägerplatte**

Holz; rechteckig (H: 12,5 cm x B: 18,1 cm); bemalt; bossiert, Wachsbossierung in landschaftlich gestaltetem Oval	<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verstaubt; einzelne Schmutzpartikel; loses braunes Stück Papier; gelber Fleck links unten
Hintergrund	dunkelgrünes Gras als Basis für die Figuren; Büsche und Bäume hinter und neben den Figuren auf den hellblauen Himmel gemalt und bossiert
	Zustand

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; profiliert; Blattmetallaufgabe; Metallbeschläge in den Ecken, jeder mit vier Nägeln befestigt		
Materialien	Holz, Metall, Papier, Farbmittel, Glas		
Format	rechteckig (H: 15,1 cm x B: 20,9 cm); verjüngt sich nach hinten (H: 14,4 cm x B: 19,9 cm)		
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte in Zierrahmen eingesetzt; mit vier Eisennägeln, mittig an jeder Seite, befestigt; braune Papierkaschierung über älterer vergilbter Kaschierung; gekittete Löcher in der Trägerplatte		
	Zustand	Nägel zur Befestigung der Rückwand korrodiert; Papierkaschierung ausgerissen und verschmutzt; nur noch am Rand vorhanden; verschmutzt	
Seitenwände	innen	matt dunkelbraun koloriert	
	außen	holzsichtig; Eckverbindungen auf Stoß mit einem Nagel je Seite	
	Zustand	innen	verstaubt
		außen	verschmutzt; kleine Kratzer; Flecken; Nagelkopf korrodiert
Deckglas	rechteckig; eben; füllt lichte Öffnung aus; minimaler Abstand zum Zierrahmen unten		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; Fussel
		außen	verschmutzt; verstaubt; kleine Kratzer
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 10,8 cm, B: 16,4 cm)		
Aufhängung	zu runder Öse gebogener, runder Metalldraht (Ø: 1,4 cm, Kupferlegierung) oben mittig in den Zierrahmen eingeschlagen		
Zustand	Vorderseite	verschmutzt; vor allem oben und in den Ecken; schwarze Flecken; Metallaufgabe korrodiert; Flecken und Kratzer an den Seiten	

### Frühere Restaurierung

Kopf und linker Fuß der Venus neu verklebt, Klebemittelreste auf dem Hintergrund, zwei Löcher in der Rückwand mit braunem Wachs gefüllt.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6891



**Eingangs-Nr. 6891**  
**Inventar-Nr. II U 162**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	um 1823	nach DR. SWOBODA: um 1825	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Anna Gertrude Bissinger (1820 – 1854)		
Beschriftungen	Rückseite	„Anna Gertrude Bissinger, geb: 21. Dezember 1820 gest: 7. Juni 1854.“ in Längsrichtung; Inv.-Nr. in roter Handschrift mittig; roter Holzfarbstift: „403“, ein violetter Stempel der Voreigentümerin am rechten Rand oben zu sehen.	
	Vorderseite	Rahmen unten: „Anna Gertrude Bissinger geb. 1820, gest. 1854.“ in schwarzer Handschrift auf gelbem rechteckigen aufgeklebten Papierstreifen.	
Karteikarteninformation	„In rechteckigem Nußbaumkastenrahmen von 19 : 16 cm. Wachs bildnis der Anna Gertrude Bissinger (geb. 1820, gest. 1854), als Kind von ca. 3 Jahren, in rotem Empirekleidchen, den Kopf mit der Rechten stützend, neben sich Tassen und Kännchen, davor Bilderbuch, vor grünem Vorhang und blauer geblümter Tapete. Um 1823 Wert 6 80 Ma Vermächtnis von Fr. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	19 x 16 x 4,8	Gewicht [g]	467,57

### Wachs bossierung

Brustbild eines Mädchens; Körper, Kopf und Blick frontal; Kopf leicht nach rechts geneigt; mit dem rechten Arm auf den Tisch gestützt; linke Hand liegt auf dem Tisch; braune Haare; blaue Augen; goldener Ohrring; rotes, schwarz gepunktetes, kurzärmeliges Kleid im Empirestil mit kurzen Puffärmeln; Tisch mit dunkelgrünem Tisch Tuch; darauf ein aufgeschlagenes Buch, vor der Figur eine Kanne mit Blumendekor und eine braune Schüssel auf der rechten Seite	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	fast vollplastisch; Rückseite leicht abgeflacht
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst; Hintergrund nach Anbringen der Wachs bossierung bemalt; Fransen des Vorhangs aus hellgelbem vergoldetem Wachs
Position der Figur	Figur zentriert; Tisch mit Kontakt zur Montage bzw. Zierrahmen
Zustand	verstaubt; Kratzer auf der rechten Wange; Gesicht verschmutzt, vor allem die Nase; Tisch Tuch drückt partiell gegen das Deckglas; Tuch mit Riss und Farbverlusten; braune Flecken; Farbverluste am Buch

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; 6 – 7 mm stark		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	intakt	
Hintergrund	blau gemusterte Tapete hinter der Figur und weißer kurzer Spitzenvorhang in der rechten oberen Ecke aufgemalt; in Wachs bossierter grüner Vorhang mit Goldfransen auf der rechten Seite zusammengebunden	
	Zustand	Risse und Fehlstellen; Vorhang mit Riss und Farbverlusten

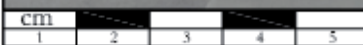
## Rahmung und Montage

Montage	rechteckig (H: 17,5 cm x B: 14,9 cm)		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Kastenrahmen aus Holz; glatte, lackierte, polierte Oberfläche; Maserung sichtbar; Ecken auf Gehrung geschnitten; mit roter textiler Schleife verziert			
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas, Papier			
Format	rechteckig (H: 19 cm x B: 16 cm)			
Rückseite	Rückwand an Zierrahmen angesetzt; zeichnet sich unter weißgelber Papierkaschierung ab, die mittig beschriftet ist und am Rand von der darüberliegenden schwarzen Papierkaschierung abgedeckt wird			
	Zustand	Papier vergraut; mit Flecken; schwarzes Papier am Rand abgelöst; verschmutzt		
Seitenwände	innen	links und rechts matt blau kolorierte, oben gelblich-weiße Papierkaschierung		
	außen	holzsichtig		
	Zustand	innen	Farbverluste rechte Seite; Ausriss im Papier mit Farbverlusten linke Seite und oben an der Befestigung	
		außen	Verschmutzt; Kratzer oben; kleinste Bestoßungen	
Deckglas	rechteckig; eben; füllt lichte Öffnung aus; minimaler Abstand zum Zierrahmen an der linken Seite			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verschmutzt; verschmiert; anhaftende kleine Wachspartikel	
		außen	verstaubt; verschmiert; verkratzt	
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 14,6 cm x B: 11,5 cm)			
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) oben mittig in Zierrahmen eingeschraubt			
Zustand	in den Ecken verschmutzt; Ausbruch rechts unten; Kratzer oben mittig vorne; an der oberen Seite weitere kleine mechanische Verletzungen; Flecken			

## Frühere Restaurierung

letzte Restaurierung im Juli 2008 durch Liselotte Wettke.





M = 1:1

Eingangsnummer: 6892



**Eingangs-Nr. 6892**  
**Inventar-Nr. II U 118**



**Allgemeine Daten**

Künstler	?		
Datierung	um 1810		
Voreigentümer	?		
Provenienz	München		
Dargestellte Person	Friderike Wilhelmine Caroline, Königin von Bayern (* 13. Juli 1770)		
Beschriftungen	Rückseite	Kupferstich der Dargestellten, signiert mit „gestochen von T.V. Poll“ und „gemalt von M. Kellerhoven“, darunter Inventarnummer in blauer Schrift; „Friderike Wilhelmine Caroline Königin von Bayern geboren d. 13. Jul. 1770“ in schwarzer Handschrift, „II U 58“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„Lg. 8 cm Wachs bildnis der Königin Caroline von Bayern, Gemahlin Max Josefs. Hüftbild im Profil nach rechts. In ovalem Messingrahmen von 11,5 cm Lg., 10 cm Breite. Auf der Rückseite aufgeklebter Kupferstich von D.V.Pott, Hüftbild nach links in kreisrundem Medaillon. Wert: 60.-Um 1810. Gekauft 1908 für 40 M in München.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 60  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	11,8 x 10 x 2	Gewicht [g]	100,14

**Wachsossierung**

Hüftbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; braunes, mit schwarzem Kamm hochgestecktes Haar; Stirnfransen unter schwarzem Stirnband; grau-blaues Auge; dünnes fein besticktes, unter der Brust zusammengerafftes Chemisenkleid mit kurzen, glatt angesetzten Ärmeln aus besticktem Gewebe	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Auge, Mund und Nasenloch farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	stark verstaubt, verschmutzt; alter Bruch am Hals; Fassungsverluste an der Augenbraue; gelb-braunes Klebemittel oder Farbveränderungen am Nacken und am Bauch; braune Punkte auf dem Haarband

**Trägerplatte**

Glas; oval; blau-violett gefärbt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Klebmittelspuren mit anhaftendem Schmutz; lose Wachspartikel

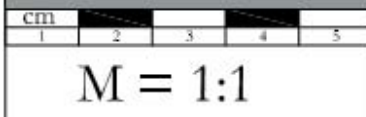
### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 11,1 cm, B: 9,3 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Glas, Farbmittel		
Rückseite	Trägerplatte bzw. Rückwand eingesetzt; ovales vergilbtes Papier mit Kupferstich und Beschriftung aufgeklebt, welches Ränder der seitlichen Papierkaschierung abdeckt		
	Zustand	Kupferstich; kleines Loch; vergraut; braune umlaufende Flecken eines eingebrachten Klebemittels auf wässriger Basis	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Holz, rosa-rot-schwarz-weiß-gelb gemusterte Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; Wachspartikel anhaftend; partielle Farbverluste; gewellt
		außen	Farbschicht berieben; partielle Verluste; Riss oben rechts; Papier hinter Zierrahmen ausgerissen, löst sich ab; Fehlstelle im Papier unten links; dunkelbraune Klebemittelpuren von Zierrahmen nach hinten verlaufend
Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Akanthusblattnamenten; über die Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Gold oder Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 11,8 cm, B: 10 cm)		
Deckglas	oval; konvex; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht verklebt; gering beweglich	
	Zustand	innen	verschmiert; verkratzt; unter dem Zierrahmen stark verstaubt
außen		verstaubt; verschmutzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 8,3 cm, B: 6,6 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,3 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage durch eingeschlagene Metallschlaufe geführt		
Zustand	verschmutzt; Goldfarbe auf den Höhen berieben; kleiner Riss an der Außenseite oben links		

### Frühere Restaurierung

Klebstoffe neben der Wachsfuge, Bruch verklebt, Zierrahmen neu verklebt.





Eingangsnummer: 6893



**Eingangs-Nr. 6893**  
**Inventar-Nr. Vb 21**



### Allgemeine Daten

Künstler	Pozzi F.		
Datierung	um 1810		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„490“ und „177“ in schwarzer Schrift und „P18“ in roter Schrift, blau gerahmt, auf je einem weißen rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in schwarzer Handschrift	
	Vorderseite	Signatur „F. Pozzi F.“ an der Unterkante in Wachs eingeritzt	
Karteikarteninformation	„dm: 9 cm Relieffportrait eines Offiziers um 1810. Rotes Wachs. Lockiges Haar, glattrasiert. Uniform mit hohem Kragen mit Eichenlaub bestickt. Enden u. Ordensband. bez. F. Pozzi F. Blauer Hintergrund, gewölbter Glasdeckel mit runder Messingumfassung. um 1810 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 55 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	Ø: 9 cm	Gewicht [g]	87,33

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; leicht gelocktes Haar und lange Kotelette (Backenbart); Hemd mit Vaternörderkragen; Halsbinde; Uniform mit hohem Stehkragen, der mit Eichenlaubblättern bestickt ist, und gepufft angesetzten Ärmeln; Abzeichen und Ordensstern auf der Brust, Schärpe, monochrom rosa

Materialien	Wachs, rotes Farbmittel
Format	flaches Relief; halbplastisch; ca. 6 cm hoch
Technische Details	monochrom, rechte Seite unten dunkler gefärbt
Position der Figur	zentriert
Zustand	verschmutzt

### Trägerplatte

Glas; rund; mit unregelmäßigem Rand; dunkelblau-violett	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
Zustand	kreisrunder kleinerer Abdruck; verschmutzt; braune, verschmutzte Klebemittelreste entlang der Figur

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Metall; profiliert mit drei Rillen			
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas, Pappe			
Format	rund (Ø: 9 cm)			
Rückwand	hellbraune Pappe; rund (Ø: 8,6 cm); etwa 1 mm stark			
Rückseite	hellbraune Pappe, mit zwei am Zierrahmen angelöteten und umgebogenen Metallblechen locker im Zierrahmen befestigt			
	Zustand	intakt; Bleistiftstrich		
Seitenwände	innen	entsprechen Zierrahmen		
	außen	entsprechen Zierrahmen		
	Zustand	innen	schwarze Flecken, verstaubt	
		außen	schwarze Flecken; weißes anhaftendes Material; Korrosion oben links neben dem Aufhänger	
Deckglas	rund; konvex; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen an der rechten Seite			
	Verklebung	nur eingesetzt, nicht verklebt		
	Zustand	innen	verstaubt, verschmutzt	
		außen	verschmutzt; vor allem am Rand; verkratzt	
Lichte Öffnung	rund (Ø: ca. 8 cm)			
Aufhängung	runde (Ø: 1 cm) Metallöse; mit Metallring fest verbunden			
Zustand	Vorderseite	schwarze Flecken; grünlich-weiße Korrosion rechts oben		
	Rückseite	Metallplättchen rechts oben zerkratzt		

### Frühere Restaurierung

vermutlich nicht restauriert, kristalline Ablagerungen neben der Figur (auf Klebemittel?).





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6894



Eingangs-Nr. 6894  
 Inventar-Nr. Vb 140



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Anton		
Datierung	1821		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„P29“ in roter Handschrift und „49“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem weißen rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
	Vorderseite	weiße Signatur „Anton Heuberger fecit 1821“ rechts neben der Wachsfigur	
Karteikarteninformation	„dm: 9,5 cm Frau mit rotem Tuch, Wachsportrait von Heuberger. Profilbild. Braunes Haar, oben als Zopf um den Kopf gelegt u. mit einem Kamm zusammengehalten. Weißes Spitzenbrusttuch, schwarze Bluse, von rotem Tuch umgeben. Um den Hals Kette mit Kreuz. Schwarzer Hintergrund. Bez. Anton Heuberger fecit 1821. In schwarzem, profiliertem Holzrahmen. vgl. Kleinportraittatolog M A. V.Nr. 50. Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924 Wert: Mk: 100.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 50  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	Ø: 12 cm	Gewicht [g]	123,98

### Wachsbossierung

Hüftbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Haare zu Flechtkrone am Hinterkopf gedreht; braunes Auge, goldfarbener Ohrring; weiße Perlenhalskette mit rot-goldenem Kreuzanhänger; schwarzes Empirekleid mit leicht gepufften kurzen Ärmeln und großem horizontalem Ausschnitt, der die Schultern noch nicht freigibt<sup>532</sup> und von Dekolletéeinsatz aus feinem, gefältelem, durchscheinendem Gewebe abgedeckt wird (Gorge); roter Schal mit grün-rot gemusterter Borte und Fransen im Stil eines Long- oder Kaschmirschals über Ellenbogen drapiert.

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	halbplastisch; relativ flaches Relief
Technische Details	Augenbraue, Auge, Wange, Mund und Nasenloch farbig gefasst; Ohrring vergoldet; Kopf scheint angesetzt, Ansatzstelle direkt unter dem Kinn; Haare aus durchgefärbtem braunen Wachs aufmodelliert
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt, Haarpartien abgebrochen, Verschmutzungen in den Vertiefungen

### Trägerplatte

Schieferplatte; rund Ø: 9,2 cm; grau-schwarz	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	intakt; verstaubt

532 REINEKING VON BOCK 1991, S. 34.

### Rahmung und Montage

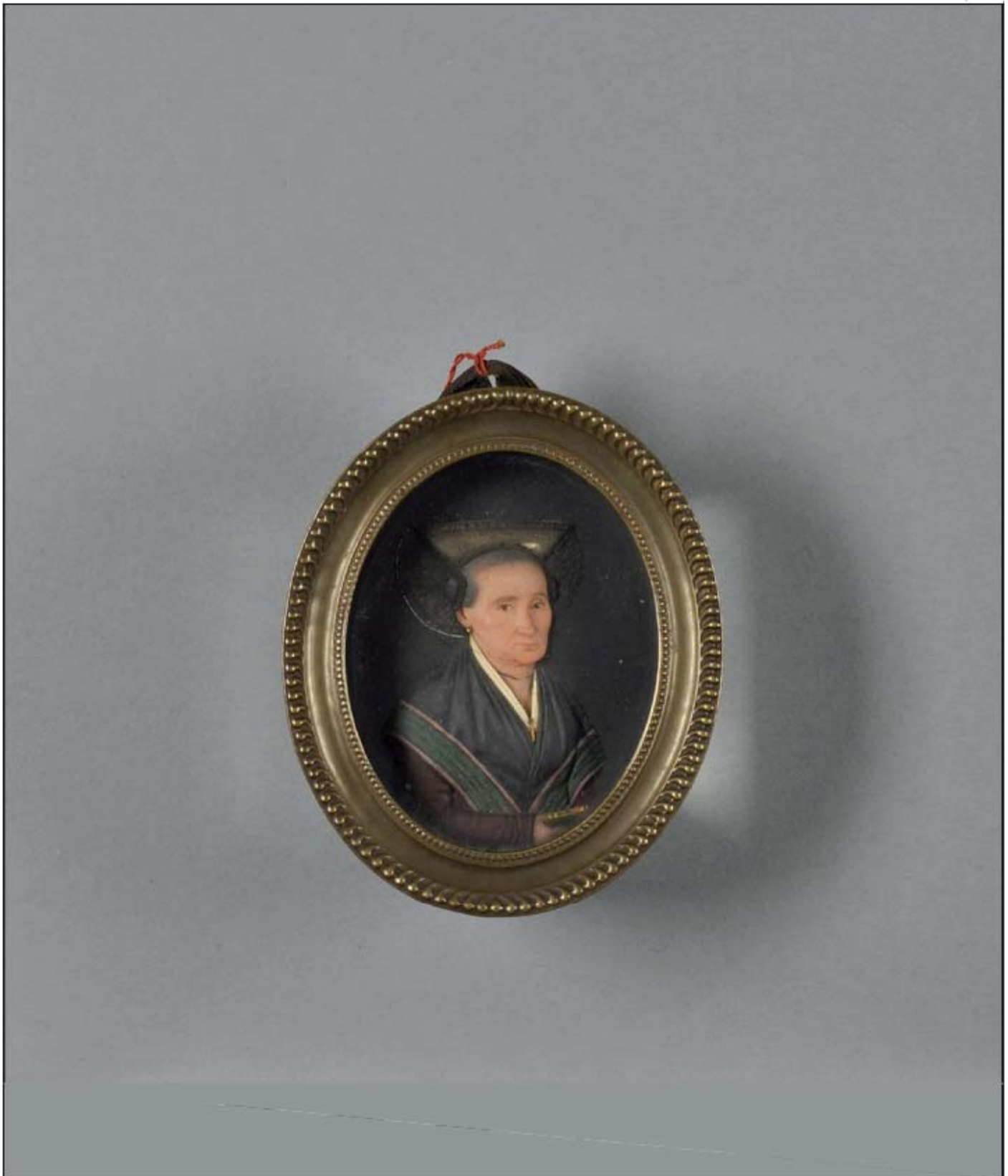
Montage	rund (Ø: 9,2 cm)		
Materialien	Schieferplatte, Papierklebeband oder Papier mit Klebemittel, Farbmittel		
Rückseite	Schieferplatte; Übergang zum Zierrahmen mit schwarz koloriertem bedrucktem Papier (Makulaturpapier) in zwei Lagen kaschiert; Aufkleber; darauf neuere Packpapierkaschierung		
	Zustand	Schiefer verschmutzt; ein Stück des Aufklebers fehlt	
Seitenwände	innen	matt schwarz gefasster Ring aus Pappe; außen blau-grün gefasst; gestaucht mit überlappenden Enden; in Zierrahmen eingesetzt	
	außen	schwarz glänzend kolorierte Papierkaschierung unter neuerer gelb-brauner Packpapierkaschierung zum Befestigen der Schieferplatte am Zierrahmen	
	Zustand	innen	Farbverluste am hinteren Rand; verstaubt
		außen	originale Papierkaschierung abgerissen; Packpapierkaschierung von Zierrahmen gelöst

Zierrahmen	Holz, schwarz-braun glänzende Oberfläche		
Materialien	Holz, Farbmittel, Glas		
Format	rund (Ø: 12 cm)		
Deckglas	rund (Ø: 8,7 cm); eben; unregelmäßiger Rand; unten abgeschnitten, mit dunkelbraunem Wachs Kitt eingeklebt		
	Verklebung	auf schwarz gefasstes Papier an der Innenseite des Zierrahmens geklebt	
	Zustand	innen	verstaubt, anhaftende gelbe Schmutz- oder Wachspartikel
		außen	verstaubt; Klebemittelreste; verschmutzt
Lichte Öffnung	rund (Ø: 7,2 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø 1,3 cm; Kupferlegierung) durch Metalllasche oben mittig an der Montage geführt		
Zustand	Kratzer; Flecken; kleinere Kratzer; anhaftende Schmutz- und Klebemittelreste; von Pappering und Trägerplatte gelöst		

### Frühere Restaurierung

neuere Papierkaschierung zur Befestigung der Trägerplatte am Zierrahmen, Bruch am Hals verklebt.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6895



**Eingangs-Nr. 6895**  
**Inventar-Nr. Vb 138**



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Xaver		
Datierung	1812		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	Frau in Schwarzwälder Tracht <sup>533</sup>		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in schwarzer Handschrift; „P18“ in roter Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand	
	Vorderseite	weiße Signatur „Xaver Heuberger fecit 1812“ auf der Trägerplatte rechts neben der Wachsfigur	
Karteikarteninformation	„h: 9,5 cm br: 7,5 „[cm] Frau, Wachsportrait von Heuberger. Dreiviertelansicht nach vorn. Auf dem Kopf schwarze Haube, schwarzes Brusttuch mit buntem Rand, braune Taille. In der rechten Hand Gebetbuch haltend, schwarzer Hintergrund. Rechts bez. Xaver Heuberger fecit 1812. Unter Glas, in ovalem reliefiertem Messingrähmchen. vgl. Kleinportraittkatalog MAV Nr.41. 1812 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924 Wert: Mk: 100.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 41 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	10 x 8,4 x 1,8	Gewicht [g]	102,90

### Wachsbossierung

Hüftbild einer Frau in Dreiviertelansicht; Körper und Kopf nach links gewandt; Blick auf den Betrachter gerichtet; dunkelbraune Haare; braune Augen; goldener Ohrring; schwarze Halskette mit goldenem Kreuz; auberginefarbenes eng anliegendes Kleid mit eingestecktem weißem Fichu, welches einen V-Ausschnitt bildet, darüber schwarzes Brusttuch mit lila-grünem Saum; schwarze Trachtenhaube aus fein gefältelter Spitze; mittlerer Teil mit weißer Lage unterlegt; Buch in der rechten Hand

Materialien	Wachs, Farbmittel, Textil, Gold
Format	flaches Relief
Technische Details	Gewebe für die Haube aus Wachs; Muster des Schultertuchs eingeritzt; Pupille aus schwarzem Wachs aufgetropft; Augen, Mund und Lippen farbig gefasst
Position der Figur	mittig; unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt; Teil der Halskette abgebrochen

### Trägerplatte

Schieferplatte; oval; ca. 4 mm stark; grau-schwarz	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; verschmutzt

533 Katalog MAV 1909, S. 7.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 9,6 cm, B: 7,5 cm)		
Materialien	Schiefer, Holz?, Papier, Farbmittel		
Rückseite	braunes, ovales Papier, welches Ränder der seitlichen Papierkaschierungen abdeckt; viereckiger, unregelmäßiger, brauner Papierflicken darauf, zur Befestigung des Aufhängers		
	Zustand	stark verbräunt; verschmutzt; berieben; Riss in der Mitte; Farbverluste vor allem am Rand	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung faltig aufgeklebt	
	außen	Trägerplatte, bzw. Rückwand angesetzt, zeichnetsich unter braun kolorierter Papierkaschierung ab; verdeckt Übergang zum Zierrahmen und Seitenflächen des Zierrahmens	
	Zustand	innen	leicht verstaubt
		außen	stark verschmutzt; Papier versprödet; löst sich teilweise ab; Farbverluste

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenartigen Ornamenten		
Materialien	Metall (Kupferlegierung); Glas		
Format	oval ( H: 10 cm, B: 8,4 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; Flecken
		außen	verstaubt; Fingerabdrücke; runde Flecken
Lichte Öffnung	oval (H: 7,6 cm, B: 5,9 cm)		
Aufhängung	dunkelbraune, textile Lasche oben mittig an der Rückseite der Montage unter der Papierkaschierung		
Zustand	in den Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

alte Brücke neu verklebt?





cm  
1 2 3 4 5  
M = 1:1

Eingangsnummer: 6896



**Eingangs-Nr. 6896**  
**Inventar-Nr. Vb 136**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	Wende 18.Jh.	nach Dr. Swoboda: um 1790 – 1795	
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in schwarzer Handschrift; „P 11“ in roter Schrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„dm: 12 cm Männliches Portrait, Wachs, Profilansicht, graue Perücke mit Zopf. stark vorspringende Nase und Mund, zurückgenommenes Doppelkinn. Brauner Rock u. Spitzenjabot. Schwarzer Hintergrund. In rundem, profiliertem, goldgehöhtem Holzrahmen. Ende 18.Jahrh. Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924 Wert: Mk: 100.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	Ø: 12,1cm	Gewicht [g]	127,84

### Wachsossierung

Brustbild eines Mannes im Profil, Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; graue, gewellte Zopfperücke mit schwarzer Schleife; braune Augen; weiße Halsbinde, hellbraune jabotartige Rüschen unter hellbrauner Weste, darüber offen getragener Rock ohne Kragen und Revers in gleichem Material und Farbton mit glatt angesetzten Ärmeln und großen Zierknöpfen

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	flaches Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher farbig gefasst; Obergewand durchgehend gefärbt
Position der Figur	zentriert
Zustand	verschmutzt

### Trägerplatte

rund; Schieferplatte oder grau-schwarz koloriertes Holz/Pappe unter blau- grauer Farbschicht;	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
Zustand	verstaubt; verschmutzt, braun-schwarze runde Flecken auf der rechten Seite

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; profiliert, äußere und innere Zierleiste goldfarben		
Materialien	Holz, Goldfarbe, Glas, Pappe, Papier, Farbmittel, Schieferplatte?		
Format	rund (Ø: 12,1 cm)		
Rückseite	runde, braune Pappe aufgeklebt, entspricht vermutlich nicht der Trägerplatte		
	Zustand	Ausbrüche in der obersten Lage der Pappe; verbräunte Kanten; schwarze – braune Flecken	
Seitenwände	innen	matt schwarz koloriert	
	außen	Holz; schwarz koloriert; profiliert	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; partiell kleine Farbverluste
		außen	entspricht Zierrahmen
Deckglas	rund, eben, füllt lichte Öffnung aus; rechts unten bündig, sonst geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; kleine runde Flecken
		außen	verschmutzt; verschmiert; Klebemittel oder anhaftende Verschmutzung am Rand; Kratzer; Flecken
Lichte Öffnung	rund (Ø: 8,8 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite des Zierrahmens		
Zustand	Goldfarbe partiell berieben, kleine Kratzer; braune Flecken rechts unten		

### Frühere Restaurierung

anscheinend nicht restauriert





cm 1 2 3 4 5  
M = 1:1

Eingangsnummer: 6897



**Eingangs-Nr. 6897**  
**Inventar-Nr. II U 75**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	18. Jh.	nach Dr. Swoboda: um 1795 – 1800	
Voreigentümer	Adolf Bürck		
Dargestellte Person	Maria Sophia Philippina von Cunzmann (*1749)		
Beschriftungen	Rückseite	„4“ in schwarzer Handschrift unten; Inventarnummer in weißer Schrift; „806“ und „4“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„U 72,73,74 u. 75 18.Jahrh. 4 Wachsportraits, darstellend. Johann Caspar Reichsfreiherr von Cunzmann dessen Frau Anna Christina, geb. Coblenz deren älteste Tochter Maria Sophia Philipina die zweite Tochter Maria Barbara verh.von Weiler Gefertigt von I. Hinel. Geschenk des Herrn Adolf Bürck. – Mannheim. Wert Mk: 300.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 31? <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15 x 12,8 x 3,8	Gewicht [g]	203,25

### Wachsossierung

Hüftbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; dunkelbraune Haare; braune Augen; blau-grünes Kleid im Empirestil mit glatt angesetzten eng anliegenden Ärmeln, Einsatz im Brust- und Halsbereich aus weißem, dünnen, fein gefaltetem Material, gelb-grünlich-weißes Spitzentuch auf dem Kopf	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst; dunkle Haare unter Kopftuch angelegt; Kopftuch aus andersfarbigem Wachs aufgesetzt; Körper und Kopf inkarnatfarben durchgefärbt; darüber Farbfassung für Kleid
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	in zwei große und viele kleine Teile zerbrochen, viele kleine Wachspartikel; vom Träger gelöst; braune Klebemittelreste am unteren Ende

### Trägerplatte

Pappe; oval; links von der Figur matt braun, rechts matt hellblau koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Klebemittelreste mit Wachsresten; Farbverluste; lose Wachs- und Schmutzpartikel

### Rahmung und Montage

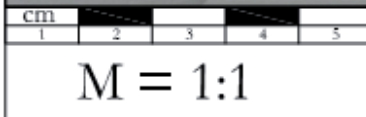
Montage	oval (H: 14 cm B: 12,4 cm)		
Materialien	Holz?, Pappe, Papier, Farbmittel		
Rückseite	brauner Karton; hellbraune Papierkaschierung am Rand		
	Zustand	schwarze Flecken; vergraut, am Rand verschmutzt	
Seitenwände	innen	matt schwarz koloriert	
	außen	matte, dunkelbraune Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; anhaftende Wachspartikel
		außen	Papier löst sich stellenweise ab

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Akanthusblattnamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 15 cm, B: 12,8 cm)		
Deckglas	oval; eben; unregelmäßiger Rand; Gussfehler mittig; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen an der rechten Seite		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; anhaftende Wachspartikel; weißliche Ablagerungen als kleine runde Flecken
		außen	verkratzt; verschmutzt
Lichte Öffnung	oval (H: 10,7 cm, B: 8,7 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage		
Zustand	verschmutzt; Goldfarbe an den Höhen berieben; dicke, fest anhaftende Schmutz- und Korrosionsschicht; Riss unten auf der Seitenfläche		

### Frühere Restaurierung

glänzendes Klebemittel, neuere Papierkaschierung an den Rändern der Rückseite.





Eingangsnummer: 6903



**Eingangs-Nr. 6903**  
**Inventar-Nr. II U 1**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	1820/30		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Johann Ludwig Erb, Pfarrer der deutsch-reformierten Gemeinde zu Mannheim		
Beschriftungen	Rückseite	„Frage: Ist es kalt draus? Antw. Es ist kalt draus! Anmerkung Wer die Veranlassung weiß, versteht dieses kurze Gespräch“, in Bleistiftschrift; „J.L. Erb, Pfarrer der deutsch-reform. Gemeinde zu Mannheim. † in Schriesheim 1832.“ in schwarzer Handschrift auf weißem Papierstreifen; Eingangsnummer mit Bleistift am unteren Rand	
Karteikarteninformation	„Dm mit Rahmen 17,5 x 14,3 Portrait hoch. e 9,4 cm Bemaltes Wachsportrait des Johann Ludwig Erb, Pfarrer der deutsch-reformierten Gemeinde zu Manheim, († 1832 in Schriesheim) Brustbild im Profil nach rechts, in braunem Rock mit Spitzencravatte, vorn mit einem Stück schwarzen Schleiers bedeckt, hinter Glas auf blauem Grund innerhalb eines ovalen Rahmenkastens mit vergoldetem Rand. Auf der hölzernen Rückwand geschrieben: Frage: Ist es kalt draus? Antw. Es ist kalt draus. Wert: 60 M Anmerkung Wer die Veranlassung weiß, versteht dieses kurze Gespräch. Um 1820/ 30.“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	17,1 x 14,2 x 4	Gewicht [g]	291,89

### Wachsossierung

Hüftbild eines Mannes im Profil, Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; graue Haare; blaue Augen; gelblich-weiße Halsbinde mit gleichfarbigen jabotartigen Rüschen; schwarze Weste mit Stehkragen; brauner doppelreihiger Frack mit M-förmigem Crochet und glatt angesetzten Ärmeln; schwarze Tüllspitze in der linken unteren Ecke	
Materialien	Wachs, Textil, Farbmittel
Format	halbplastisch, halbhohes Relief
Technische Details	Figur mit Wachskitt auf Trägerplatte befestigt; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt; Wachsfigur vom Träger gelöst; gelblicher Fleck auf den Haaren

### Trägerplatte

Glas; oval	
Hintergrund	Holz; blau koloriert <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
	Zustand intakt
Zustand	in zwei Teile gebrochen; nicht mehr in originaler Position; anhaftende Wachsreste; verschmutzt

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,5 cm, B: 13,3 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückwand	Holz; ca.5 mm stark, vermutlich Nadelholz; angesetzt, zeichnet sich unter seitlicher Papierkaschierung ab		
Rückseite	holzsichtig; graue Papierkaschierung am Rand, über der eine weiße, zum Teil schwarz kolorierte Papierkaschierung liegt		
	Zustand	Holz mittig geschwärzt und mit anhaftenden Papierresten, Papier am Rand berieben; darunterliegende Papierschicht vergraut	
Seitenwände	innen	leicht glänzend, schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verstaubt
		außen	oben stark verschmutzt

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten		
Materialien	Metall, Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 17,1 cm, B: 14,2 cm)		
Deckglas	oval; eben; schließt mit Montage und Zierrahmen bündig ab		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	stark verschmutzt
außen		fest anhaftende Verschmutzung; Durchsicht stark beeinträchtigt; Papierreste unter dem Zierrahmen	
Lichte Öffnung	oval (H: 12,9 cm, B: 10 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,3 cm; Kupferlegierung) oben, mittig im hinteren Bereich der Montage; an eingeschlagenem Metallring befestigt		
Zustand	schwarze Flecken; Goldfarbe auf den Höhen berieben; in den Vertiefungen verschmutzt		





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 6904



**Eingangs-Nr. 6904**  
**Inventar-Nr. II U 112**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	1800 – 1815		
Voreigentümer	Otto Baer		
Dargestellte Person	Sohn des pfälz-bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph v. Serriere und dessen Frau Magdalena		
Beschriftungen	Rückseite	Eingangsnummer in Bleistift; Inventarnummer in schwarzer Handschrift; „843“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„II.U 107 -112. Oval 15: 12,5 cm 13,5 : 11 [cm]. Sechs Wachs bildnisse vorstellend den Apotheker Franz Josef Razen (Besitzer der Schwanenapotheke seit 1816, Mitglied der hisigen Freimaurerloge, Verfasser des „Maurerischen Blütenkranzes“), dessen Frau Josephina geb. de Serriere (mit ihr verheiratet seit 1807) und deren Tochter Maria Luisa Augusta, sowie die Eltern der Frau Razen, den in Mannheim lebenden, 1811 verstorbenen pfälz-bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph v. Serriere und dessen Frau Magdalena. nebst einem Sohn. Hüftbildnisse im Profil, nach links und rechts, das Kind Razens in ganzer Figur mit Blumenkörbchen auf einem Steinblock sitzend. Wahrscheinlich von dem hiesigen Wachs bossierer Ignaz Hinel modelliert. Sämtlich in ovalen vergoldeten Rahmen. Um 1800 u. 1815. Geschenk des Herrn Otto Baer in Chicago. (Gekauft 1909 für 300 M bei Victor Loeb hier). Wert: Mk 400-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 84  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,5 x 3,9	Gewicht [g]	201,91

### Wachs bossierung

Halbfigur eines Jungen im Profil, Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune, vorne kurz geschchnittene (Stirnfransen) und hinten längere, mit schwarzer Schleife zum Zopf gebundene Haare; braune Augen; weißes Hemd mit über gleichfarbige Halsbinde umgelegtem Kragen, jabotartige Rüschen auf der Brust; schwarze Weste mit Stehkragen; dunkelbrauner kurzschößiger Frack mit stark hochgesetzter Taille und weit oben angesetztem Revers, einfachem Crochet und glatt angesetzten engen, langen Ärmeln; blaue Hose mit schwarzen Halbkreis motiven

Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher und Hemdkragen farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt; weißliche Auflagen auf den Haaren; weiße Farbe auf Inkarnat von Hals und Gesicht gemalt

### Trägerplatte

Holz; oval; 4 – 5 mm stark; mit koloriertem Papier beklebt, Papier rechts der Figur mittelbraun; links, strahlenförmig vom Zopf ausgehend, in verschiedenen Braun- und Grautönen, aufhellend, koloriert; vermutlich an Seitenwände angesetzt		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Papier leicht gewellt; rechts oben eingerissen; partiell kleine Farbverluste; rechts rote Flecken, beschnittener Papierrand rechts sichtbar	

### Rahmung und Montage

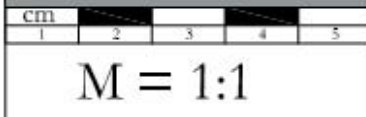
Montage	oval (H: 14, 8 cm, B: 12 cm)		
Materialien	Papier, Holz, Farbmittel		
Rückseite	Mittelteil der Rückwand bzw. Trägerplatte scheint eingesetzt, zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; Papier; oval; beige; am Rand von violett kolorierter Papierkaschierung abgedeckt; fünf kleine Nägel, einer an jeder Seite und ein zusätzlicher rechts oben		
	Zustand	verschmutzt; Kanten berieben und vergraut; zwei neuere Befestigungen oben und unten mittig, mit je einem gelb-rötlichbraunem Papierflicken abgedeckt	
Seitenwände	innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung; Ansatz erkennbar	
	außen	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt, zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; dunkelbraun kolorierte Papierkaschierung und darüber eine braun kolorierte Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verstaubt; am Ansatz leicht abgelöst; kleiner Abstand zur Trägerplatte
		außen	Fehlstellen in der ersten Papierkaschierung oben mittig; Papier vorne oben rechts eingerissen und etwas abgelöst; kleine partielle Farbverluste

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus ovalen Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,5 cm)		
Deckglas	oval, eben, füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmiert; verschmutzt
außen		wenig verschmutzt; einzelne kleine Flecken; Kratzer rechts oben	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,6 cm; 8,9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,4 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage; durch eingeschlagene Metallschlaufe geführt		
Zustand	minimal beweglich; schwarze Flecken; Goldfarbe stellenweise berieben; Vertiefungen verschmutzt, korrodiert		

### Frühere Restaurierung

neue Befestigung an der Rückseite, neuere Papierkaschierung
---





Eingangsnummer: 6905



**Eingangs-Nr. 6905**  
**Inventar-Nr. Inv. VI, S.205, Nr. 99e, 54**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz	
Datierung	Ende 18. Jh. <sup>534</sup>	
Voreigentümer	?	
Dargestellte Person	Maria Barbara Josepha Christina Freifrau von Weiler, geb. von Cunzmann (1750 – 1829); Ehefrau des Wilhelm, Anton von Weiler; Tochter des Johann Caspar von Cunzmann	
Beschriftungen	Rückseite	ovales mit schwarzer Handschrift beschriebenes Papier oben an der Montage mit durchsichtigem Klebstoff befestigt: „No. 4. Maria, Barbara, Josepha Christina Freifrau von Weiler gebr. von Kunzmann. Schwester der Maria Sophia Philippina v. Kunzmann gebr. in Mannheim November 1750 gest in Nierstein 19. Juni 1829. vermählt in Mannheim 21. Sept. 1774. mit dem geh. Regierungsrat Freiherr von Weiler, Besitzer der Häuser A3 No.2 + 3. Die Portraits sind gefertigt v. Ignaz Hinel Wachsbossierer in Mannheim derselbe war gebr. in Frankenthal, woselbst sein Vater als Modelleur an der Porzellan. Fabrik, beschäftigt war. Hinel wohnte viele Jahre in der „Uhr“ Q 1.14. bei Weinwirt Bissinger. wo er gestorben ist, Konnte ich nicht aus forschen, es mag anfangs der 1820er Jahre gewesen sein.-da er katholisch war, wurde in den Sterbebüchern der Mannheimer kathol. Gemeinde nachgeschlagen, -ohne Erfolg. -Die Adresskarte Hinels liegt hier bei, aus welcher zu entnehmen ist, daß der Künstler auch andernorts seine Kunst betrieben hat,- er ist vielleicht auf einer Reise gestorben.“ „Nr. 48 S 19TTC“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; Eingangsnummer in Bleistift
Karteikarteninformation	inventarisiert 1948/49	<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 30
Maße (H x B x T) [cm]	17,2 x 14,3 x 3,8	Gewicht [g] 215,48

### Wachsbossierung

Hüftbild einer Frau im Profil, Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Augen; rosafarbenes Kleid mit dunkelbraunem Pelzbesatz auf der Brust; schwarzer kurzer Umhang mit braunem Pelzbesatz am Saum; gelblich-weiße Haube unter lose über den Kopf gelegtem gelblichem Spitzentuch	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst; Spitze des Kopftuchs durch Nadeleinstiche imitiert
Position der Figur	mittig; unten nicht bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt; unteres Ende des Spitzentuchs abgebrochen; nicht mehr in originaler Position; leicht nach rechts oben verschoben

### Trägerplatte

Holz; oval; mit koloriertem Papier beklebt, rechts der Figur matt hellblau, links matt braun koloriert		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	nicht ganz bündig mit den Seitenwänden eingesetzt; Kratzer; Farbverluste; alte Klebemittel- und Wachsreste unterhalb der Figur	

### Rahmung und Montage

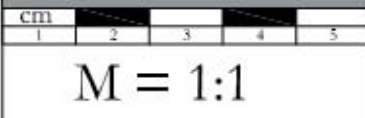
Montage	oval (H: 16,3 cm, B: 13,3 cm)			
Materialien	Papier, Holz, Farbmittel			
Rückseite	ovales, beige-weißes Papier; deckt Enden der seitlichen Papierkaschierung ab			
	Zustand	verschmutzt; braune Wasser- und Schmutzflecken; angeheftetes Papier mit viel Klebstoff aufgeklebt		
Seitenwände	innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung		
	außen	Kaschierung mit einem in verschiedenen Brauntönen gestreiftem Papier		
	Zustand	innen	Riss oben links mit Farbverlusten; bräunliche Eigenfarbe sichtbar	
		außen	Papierkaschierung vorne stellenweise gelöst; oben verschmutzt	

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus ovalen Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 17,2 cm, B: 14,3 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; rechts unten geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	weißliche Ablagerungen als kleine runde Flecken; verkratzt; verschmiert
außen		verstaubt; verschmiert; gelbes Klebemittel unter Zierrahmen; kleine runde Flecken	
Lichte Öffnung	oval (H: 13,2 cm, B: 10,2 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,4 cm; Kupferlegierung) oben mittig, im hinteren Bereich der Montage durch eingeschlagene Metalllasche geführt		
Zustand	vereinzelt schwarze Flecken; Risse oben und unten mittig und links oben; Verformungen unten mittig und links in der Mitte; Loch rechts unten; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

ovales Papier auf der Rückseite durchtrennt, Trägerplatte mit durchsichtigem Klebstoff neu verklebt, Wachsfigur neu verklebt.





Eingangsnummer: 6806



**Eingangs-Nr. 6906**  
**Inventar-Nr. Vb 299<sup>535</sup>**



### Allgemeine Daten

Künstler	Bückle, Johann Georg		
Datierung	?	nach Dr. Swoboda: um 1790	
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Vorderseite	Signatur „Bückle“ in Wachsbossierung eingeritzt, Schriftzug geschwärzt	
Karteikarteninformation	-		
Maße (H x B x T) [cm]	Ø: 10 cm	Gewicht [g]	175,66

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil, Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; Zopferücke mit sehr aufwendiger Schleife und freischwingendem Schleifenband; Hemd, Halsbinde; Weste oder Habit? mit zwei Knöpfen und glatt angesetzten Ärmeln; monochrom rot gefärbt	
Materialien	Wachs, rotes Farbmittel
Format	Flachrelief (Höhe max. 9 mm); halbplastisch; L: 8,3 cm; B: 4,8 cm
Technische Details	monochrom rot gefärbt
Position der Figur	mittig unten
Zustand	verschmutzt; vor allem in den Vertiefungen und am Rand; Riss rechte Seite und am Hals; schwarze Auflagen; Haarwelle über dem Ohr leicht platt gedrückt, alter Bruch am Hals

### Trägerplatte

Schieferplatte; rund (Ø: 10 cm); ca. 7 mm stark; grau-schwarz; zwei Rillen unten am Rand	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Kratzer; weiß-bräunliche Reste verschiedener Materialien und rotes Wachs am Rand; Ausbrüche auf der Rückseite und am Rand; Farbe der Platte entlang der Figur matter als im übrigen Teil

### Rahmung und Montage

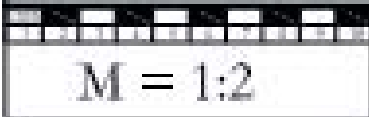
Montage	fehlt größtenteils		
Materialien	Schieferplatte		
Rückwand	-		
Rückseite	Reste eines vergilbten Papiers auf der Rückseite der Schieferplatte		
	Zustand	verschmutzt	
Seitenwände	innen	-	
	außen	-	
	Zustand	innen	-
		außen	-

Zierrahmen	-		
Materialien	-		
Format			
Deckglas	Verklebung		
	Zustand	innen	-
		außen	
Lichte Öffnung	-		
Aufhängung			
Zustand			

### Frühere Restaurierung

Kopf der Wachsfigur neu verklebt.





Eingangsnummer: 6911



**Eingangs-Nr. 6911**  
**Inventar-Nr. Vb 139**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	um 1790		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	George Washington (1732 – 1799)		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer mittig in schwarzer Handschrift; „P1“ in roter Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; „1154“ in schwarzer Schrift, golden gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber; „Washington“ in blauer Handschrift	
Karteikarteninformation	„dm: 11cm Washington, George (1732 – 99) Hauptbegründer d. nordamerik. Union, Wachsportrait, weiß, Profil. Haar zu einem Zopf gebunden. Stark vorspringende Adlernase, energisches Kinn. Blauer Hintergrund. Runde, goldgehöhte Umfassung. Rechteckiger, schwarzer Rahmen. Unter Glas. um 1790 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 100.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	19 x 18,9 x 3,7	Gewicht [g]	661,45

### Wachsbossierung

Büste eines Mannes, Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; längere Haare, lose hinten mit Schleife zusammengebunden (Zopfperücke); monochrom gelb	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	Flachrelief, halbplastisch
Technische Details	einfarbig; rötliche Stellen koloriert oder durch Alterung entstanden?
Position der Figur	zentriert, ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verschmutzt; dunkle, rötliche Bereiche

### Trägerplatte

Holz; rund; monochrom matt, hell-blaugrün koloriert	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
Zustand	intakt, verschmutzt; Klebemittelreste am Rand

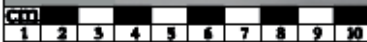
### Rahmung und Montage

Montage	-			<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen mit runder lichter Öffnung ; profiliert, schmale, vergoldete Hohlkehle innen, die goldfarben überfasst ist, breite schwarz kolorierte Hohlkehle außen; Holzstruktur kaum erkennbar			
Materialien	Holz, Papier, Pappe, Farbmittel, Glas			
Format	fast quadratisch (19 cm x 18,9 cm); verjüngt sich nach hinten (H: 15,7 cm x B: 16 cm)			
Rückwand	graue, runde Pappe, in Zierrahmen eingesetzt			
Rückseite	graue, runde Pappe; deren Größe etwa der lichten Öffnung entspricht; Übergang zum Zierrahmen mit weißer Papierkaschierung abgedeckt, darunter gelblichere Papierkaschierung			
	Zustand	gelblichere Papierkaschierung nur noch in Resten vorhanden; beide Kaschierungen vergraut; verschmutzt; weiße Papierkaschierung stellenweise eingerissen; Fehlstellen in der Farbschicht am Zierrahmen		
Seitenwände	innen	goldfarbene Hohlkehle des Zierrahmens		
	außen	schwarze Papierkaschierung auf den Kanten der Vorderseite; sonst dunkelbraun koloriertes Holz des Zierrahmens		
	Zustand	innen	verstaubt	
außen		Papierkaschierung der Vorderseite stellenweise eingerissen, abgelöst; partielle Farbverluste am Zierrahmen		
Deckglas	fast quadratisch; eben; Größe entspricht der des Zierrahmens (H: 19 cm x B: 18,9 cm); glatte Ränder, liegt auf Zierrahmen auf			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verschmutzt; kleine und größere gelbe Ausblühungen	
außen		verstaubt; verschmiert		
Lichte Öffnung	fast quadratisch (H: 18 cm x B: 17,9 cm)			
Aufhängung	Metallblech mit halbrunder Metallöse (B: 2,1 cm; Kupferlegierung) mit zwei Nägeln oben mittig an der Rückseite des Zierrahmens befestigt			
Zustand	verstaubt; Risse in vertikaler Richtung und Goldfarbe stellenweise berieben auf der Vorderseite			

### Frühere Restaurierung

Papierkaschierung auf den vorderen Kanten neuer, Goldfarbe auf vergoldeter Hohlkehle, schwarze Retusche unten an der Kante zur großen Hohlkehle.





M = 1:2

Eingangsnummer: 6912



**Eingangs-Nr. 6912**  
**Inventar-Nr. Vb 170**



### Allgemeine Daten

Künstler	Rauschner, Johann Christoph		
Datierung	um 1780		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„1160.“ in schwarzer Handschrift und Inventarnummer in blauer Handschrift, goldfarben gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit geradem Rand; Inventarnummer in weißer Handschrift unten links	
	Vorderseite	„Rauschner 1780“ in schwarzer Handschrift auf einem gelben Papier unten mittig	
Karteikarteninformation	„h: 29,5 cm br: 22,5 cm Jäger in einer Landschaft. Wachsmodell. Der Jäger schreitend, das Gewehr im Arm, in braunem Rock, schwarzem Hut, rotem Gürtel, grünen Hosen u. schwarzen Stiefeln. Rechts ein Baum. Von Rauschner, jedoch unbezeichnet. Unter Glas, in rechteckigem schwarzem Holzrahmen (Hund fehlt) um 1780 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 200.-“		
Maße (H x B x T) [cm]	33,5 x 26,1 x 4,5	Gewicht [g]	1823,25

### Wachsbossierung

Ganzfigur eines Mannes stehend, fast frontal; Beine in Schrittstellung, Körper leicht nach rechts gedreht, Kopf und nach links gerichtet; braune schulterlange Haare und Augen; schwarzer Hut mit schwarzer Schnur an goldenem Knopf, hellbraunes Hutband; gelbes Hemd mit umgeschlagenem Kragen (Schillerkragen) und jabotartigen Rüschen; rote Weste mit Stehkragen; offen getragener hellbrauner Jagdrock mit dunkelgrünem Revers und Aufschlägen, drei goldenen Knöpfen, schmalen abgerundeten Schößen und glatt angesetzten Ärmeln, roter Gürtel; wadenlange, enge dunkelgrüne Hose mit Schnurwerkverzierung; schwarze halbohohe Stiefel; gelbbraune Jagdtasche; dunkelbraunes Gewehr in der linken Hand, Lauf zeigt nach rechts; rechte Hand hängt nach unten.

Materialien	Wachs, Farbmittel, Textil, Organik (Fasern)
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Wachs mit gelblichem Klebemittel auf Hintergrund befestigt; Hintergrund vor Anbringen der Wachsbossierung bemalt; Tannennadeln und Geflecht im bossierten Hintergrund; Schnüre für den Hut und Schnurwerkverzierung der Hose aufgesetzt
Position der Figur	linke Bildhälfte; Wachsbossierung des Bodens in Kontakt mit Zierrahmen
Zustand	verstaubt; rötlich weiße Ausblühungen im Gesicht; Ende der Schnalle des Tragegurts für die Tasche und Stück des Rocksams zwischen den Beinen abgebrochen; linke Rockseite fehlt ebenfalls; Schnur am linken Stiefel am Rand abgelöst; Kratzer bzw. Dellen im linken Unterarm

### Trägerplatte

Holz, rechteckig; bemalt; Pinselductus sichtbar und mit bossiertem Hintergrund; in Zierrahmen eingesetzt		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Ausbruch in der Farbschicht links oben; weiße große, schwarze kleine Flecken auf der Malerei; vergilbtes Klebemittel am rechten Rand	
Hintergrund	hellblau-weißlicher Hintergrund aufgemalt; Figur steht auf bossiertem Grasboden; bossierter Baum und Sträucher füllen die rechte Bildhälfte	
	Zustand	weiße Auflagen an der Baumrinde; Ausbruch mittig im Blattwerk des Baumes

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; profiliert; schwarz koloriert; Rahmenleisten auf Gehrung geschnitten und mit zwei Nägeln in jeder Ecke der langen Seiten verbunden; zwei Löcher in jeder kurzen Seite		
Materialien	Holz, Farbmittel, Metall, Glas		
Format	rechteckig (H: 33,5 cm x B: 26,1 cm)		
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte eingesetzt; mit vier Nägeln befestigt; Übergang zum Zierrahmen mit gelben Papierstreifen kaschiert; drei runde, flache Korkstützen angebracht; Nagelspitzen der Aufhängung umgebogen		
	Zustand	Papierkaschierung vergilbt; entlang der eingesetzten Rückwand eingerissen, gewellt; zwei der Korkstützen abgebrochen, eine noch komplett vorhanden	
Seitenwände	innen	matt schwarz koloriert; Holzstruktur durchscheinend	
	außen	schwarz koloriert; Holzstruktur durchscheinend	
	Zustand	innen	Kratzer mit Farbverlusten links; stellenweise berieben
		außen	partielle Farbverluste; weiße, bräunliche Verschmutzungen
Deckglas	rechteckig; eben; eingeschlossene Luftblase oder Gussfehler; bündig mit dem Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; braune punktförmige Ablagerungen; weißliche Ablagerungen in Tropfenform; die das Glas leicht milchig erscheinen lassen; Kratzer
außen		stark verstaubt, verkratzt	
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 29,5 cm x B: 22 cm)		
Aufhängung	zu Schlaufe gebogener Metalldraht (B: 2,4 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich in den Zierrahmen eingeschlagen, Enden umgeschlagen		
Zustand	stark verstaubt, vor allem in den Ecken; verschmutzt; Farbe teilweise berieben		

### Frühere Restaurierung

jedes Bein in drei Teile gebrochen, neu verklebt; Gewehrlauf, rechte Hand, Fingerspitzen der linken Hand, Teil der Tasche neu verklebt; gelbe Wachsflächen unten mittig und am rechten Rand.





cm	1	2	3	4	5
<b>M = 1:1</b>					

**Eingangsnummer: 6913**



**Eingangs-Nr. 6913**  
**Inventar-Nr. Inv. VI g, S. 205, Nr. 99h**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	nach 1828		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in weißer Schrift rechts oben auf dem Zierrahmen; „No. 4“ in violetter Handschrift mittig auf der Papierkaschierung; handschriftlich schwarz beschriebenes Papier nur teilweise lesbar <sup>536</sup> (Makulaturpapier)	
Karteikarteninformation	inventarisiert 1948/49		
Maße (H x B x T) [cm]	18 x 15,5 x 4,4	Gewicht [g]	367,39

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes, Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; schwarze kurze Haare; dunkelbraune Koteletten; braune Augen und Wimpern; gelblich-weiße Krawatte und Weste mit Stehkragen mit weißer Stickerei; schwarzer Frack mit M-förmigem Crochet, drei goldenen Knöpfen und leicht gepufft angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Nasenlöcher, Mund, Wangen und Nase farbig gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt; weiße Bereiche im Gesicht gewollt oder fehlen hier Bart und Koteletten?

### Trägerplatte

Holz; oval; ca. 4 mm stark; an den Seiten beschnitten; links der Figur dunkelbraun, rechts hellblau koloriert; angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt; Risse in der Farbschicht; weiße Klebemittelspuren am Rand zur Befestigung an den Seitenwänden; nicht mehr in originaler Position, leicht verschoben eingeklebt

536 „1828 ... ezig zwei Gulden 27a nebst breitem ... Annehmig auf den 11. November ... fällig werdenden ersten Termin den ... 1828 versteigerten und auf den am (oder auf d)... werdenden zweiten Termine den am 13. Juni (Juli?) 1827 versteigerten nur ... verpfändeten... Güther und für das Wert? zu wem erforderung... g. fehlen sollten, auf den nächstfolgen(den) Termine getan zu lasten/ lassen Collorat... passieren und zu unterschreiben und dabei die Erklärung zu machen, daß ich mittels der Anweisung ... hier oben vermehrt so wie vor vier ge... approximativen Kasten des ... adintaus... dennoch nach erhaltener Zahlung machen laßen. ... ß, jetzt schon die Güther worauf ich nicht... en werde freigebe(n) und ... ich angewiesen werde ... herhalten ... (transkribiert von GULBINS).

### Rahmung und Montage

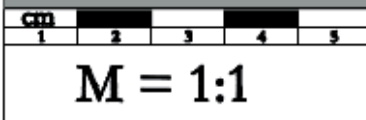
Montage	oval (H: 15 cm, B: 12cm)		
Materialien	Holz, Papier		
Rückseite	schwarz kolorierte Papierkaschierung, darüber weiße, schwarz beschriftete Papierkaschierung		
	Zustand	Papier an Kanten der Trägerplatte links und rechts eingerissen; letzte Kaschierung straff aufgebracht	
Seitenwände	innen	beige-braun kolorierte Papierkaschierung	
	außen	dunkelbraun kolorierte, weiße Papierkaschierung, darüber weiße beschriftete Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; gewellt; schwarze Farbspuren direkt hinter dem Deckglas
		außen	beide Papierkaschierungen stellenweise eingerissen; obere löst sich von der unteren und die untere vom Zierrahmen

Zierrahmen	Holzrahmen; schwarz koloriert; Holzstruktur durchscheinend; profiliert; inneres Metallprofil rötlich koloriert, zwei Holzstücke auf der Rückseite rechts oben eingesetzt; untere Kante uneben		
Materialien	Holz, Metall, Farbmittel, Glas		
Format	rechteckig (H: 18 cm x B: 15,5 cm)		
Deckglas	oval; eben; unebener Rand; füllt lichte Öffnung aus; stellenweise kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmiert; weißliche Ablagerungen als kleine Tropfen, die die Durchsicht beeinträchtigen; vor allem im unteren Bereich der Figur
		außen	verstaubt; verschmiert; Bruch mittig, leicht verschoben
Lichte Öffnung	oval (H: 11,2 cm, B: 8,7 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,2 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage		
Zustand	verstaubt; kleine Kratzer; schwarze Flecken auf dem Metallprofil; Farbverluste; grünliche Färbungen am Deckglas		

### Frühere Restaurierung

neuere Papierkaschierung; Trägerplatte mit weißem Klebemittel neu eingeklebt; Bruch in der Glasscheibe geklebt; braune Retusche am Hals





Eingangsnummer: 8001



**Eingangs-Nr. 8001**  
**Inventar-Nr. II U 92**



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Xaver		
Datierung	1824		
Voreigentümer	MAV		
Provenienz	?		
Dargestellte Person	Hofmusiker Müller von Mannheim		
Beschriftungen	Rückseite	„links im Schiefer eingekratzt: X. Heuberger fecit 1824.“ in schwarzer Schrift auf weißem, rechteckigem Zettel, aufgeklebt; „996“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in weißer Handschrift in der rechten oberen Ecke	
	Vorderseite	Signatur „X. Heuberger fecit 1824“ links neben dem Wachsportrait in die Schieferplatte eingeritzt	
Karteikarteninformation	„16: 16 cm Wachs bildnis eines Herrn in dunkelbraunem Rock und Spitzenjabot, angeblich Hofmusikus Müller von Mannheim. Brustbild en face. In viereckigem, rund ausgeschnittenem Holzrahmen. (bez. X. (wohl X) Heuberger fecit 1824) <sup>537</sup> . Um 1835 Gekauft 1906 Wert: Mk: 60.-“	<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr.42	<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	16 x 15,8 x 3,8	Gewicht [g]	320,82

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes frontal; Körper und Kopf minimal nach links gerichtet, Blick frontal; dunkelbraune, gelockte, kurze Haare (Titusfrisur); braune Augen; gelblich- weiße Halsbinde mit abgebrochener, voluminöser Schleife, gelblich- weißes stark gefälteles Hemd; weiße aufstehende Weste mit umgelegtem Kragen, dunkelbrauner Frack mit M-förmigem Crochet und minimal gepufft angesetzten Ärmeln

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	hohes Relief; dreiviertelplastisch bis hinter die Ohren ausgeführt
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Wangen farbige gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	Enden der Halsbinde abgebrochen; an den Haaren bestoßen

### Trägerplatte

Schieferplatte; rund; grauschwarz, in Seitenwände eingesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	intakt

537 spätere handschriftliche Anmerkung.

### Rahmung und Montage

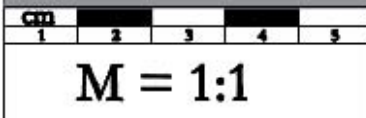
Montage	rund (Ø: 11,9 cm)		
Materialien	Schiefer, Papier-Textil- und Kunststoffklebeband, Farbmittel		
Rückseite	rundes Kunststoffpapier, dessen Rand von rotem, aufgeklebten Papierstreifen abgedeckt wird		
	Zustand	Loch unten in Kunststoffpapier und Rückwand; rote Papierkaschierung bestoßen	
Seitenwände	innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	dunkelbraune kolorierte Gewebekaschierung; mit faltig aufgeklebten, schwarz kolorierten Klebestreifen bedeckt; angesetzte Rückwand, bzw. Trägerplatte zeichnet sich darunter ab	
	Zustand	innen	Farbverluste am hinteren Rand, hellbraune Eigenfarbe sichtbar
außen		vergraut; verschmutzt; vor allem in den Klebebandfalten, Klebeband löst sich am Rand ab	

Zierrahmen	Holzrahmen mit runder lichter Öffnung, profiliert, schmale Hohlkehle innen mit aufgesetztem, gemustertem Metallprofil		
Materialien	Holz, Metall, Glas		
Format	quadratisch (H/B: 16 cm), max. 1,7 cm stark		
Deckglas	rund; leicht konvex gewölbt; füllt lichte Öffnung aus; minimaler Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	keine Verklebung; gering beweglich; zwei Metalllaschen (Kupfer <sup>28</sup> ) links mittig und schräg rechts oben unter dem Glas	
	Zustand	innen	weißlicher Ablagerungen als kleine Würfel; die die Durchsichtigkeit stark beeinträchtigen
außen		minimal verstaubt	
Lichte Öffnung	rund (Ø: 8,7 cm)		
Aufhängung	ovale Metallöse (L: 1,3 cm; Kupferlegierung) oben mittig durch Metalllasche an der Rückseite des Zierrahmens geführt		
Zustand	Vorderseite	Kratzer links und rechts unten; heller Fleck links oben; braune Punkte auf dem Metallprofil	
	Rückseite	zwei Holzstücke links oben eingesetzt, partiell bestoßen	

### Frühere Restaurierung

zwei ältere Restaurierungsphasen durch schwarzes und rotes Textil- oder Kunststoffklebeband, Nasenspitze und Hemdvorderkante ergänzt, andere Seite des Hemdkragens mit braunem Klebemittel geklebt; letzte Restaurierung durch Gisela Gulbins (vgl. Restaurierungsbericht GULBINS 2002).





M = 1:1

Eingangsnummer: 8284



**Eingangs-Nr. 8284**  
**Inventar-Nr. II U 89**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	nach 1800	nach Dr. Swoboda: um 1815	
Voreigentümer	Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Ignaz Hinel (Selbstportrait)		
Beschriftungen	Rückseite	„395“ in brauner Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	„Rahmen 14 cm lg 11,5 „[cm] br. Wachs bildnis, Selbstportrait des Wachs bossiers Georg Ignaz Hinel, Sohn des 1783 † Modellers der Frankenthaler Porzellanfabrik. En face, in schwarzem Rock; in ovalem, vergoldetem Rahmen. Nach 1800. Wert Mk: 60.- Gekauft 1907 von Fräul. Jeanette v. Soiron für 50 M.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 2  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	14,4 x 11,9 x 3,9	Gewicht [g]	191,72

### Wachs bossierung

Brustbild eines Mannes, frontal; hellbraune Haare und kurze Koteletten; blaue Augen; weißes Hemd mit jabotartigen Rüschen und über die Halsbinde umgeschlagenem Kragen, schwarze Halsbinde mit Schleife; schwarze Weste, schwarzer, zweireihiger Frack mit leicht eingerolltem Kragen und leicht gepufft angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	hohes Relief; mehr als halbplastisch, über die Schultern hinaus ausgeführt
Technische Details	Augen, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst; Augenbraue und Haare aus farbigem Wachs modelliert; Halsbinde aus schwarz durchgefärbtem Wachs
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	stark verschmutzt; Enden des Halstuches, Haarspitzen abgebrochen; Nasenspitze ergänzt, Figur mit transparentem Klebstoff neu aufgeklebt

### Trägerplatte

Holz, oval; 4 mm stark; rechts der Figur braun monochrom, links der Figur hellblau monochrom koloriert; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verschmutzt; Klebemittelspuren neben der Figur; Wachs- und Klebemittelreste in originaler Position, Figur leicht verschoben neu aufgeklebt; Kratzer; Farbverluste; Klebemittel am Rand

### Rahmung und Montage

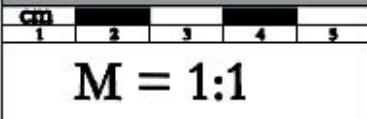
Montage	oval (H: 12,3 cm, B:9,7 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	Holz; braune Papierkaschierung, darüber glänzend schwarz kolorierte, weiße Papierkaschierung; außen am Rand		
	Zustand	Fehlstellen, Farbverluste in der schwarzen Papierkaschierung, vor allem am Rand; in der Mitte eingerissen	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Holz; Montage direkt hinter dem Zierrahmen größer, hier holzsichtig mit Resten einer dunkelbraunen Papierkaschierung; nach hinten abgestuft, kleiner in der Fläche mit glänzend schwarz kolorierter Papierkaschierung	
	Zustand	innen	braune Eigenfarbe des Papiers an einigen Stellen sichtbar; aufgesetzte kolorierte Papierflicken rechts unten; Klebemittelspuren am Übergang zur Trägerplatte
		außen	Papierkaschierung über der angesetzten Rückwand durchtrennt; an der Aufhängung eingerissen; Kratzer vorne im holzsichtigen Bereich

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 14,4 cm, B: 11,9 cm)		
Deckglas	oval; eben; Gussfehler; unebener Rand; füllt lichte Öffnung aus; minimaler Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verkratzt
		außen	leicht verstaubt
Lichte Öffnung	oval (H: 10,3 cm, B: 8,0 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) oben mittig durch eingeschlagene Metallschleufe im hinteren Bereich der Montage geführt		
Zustand	Vergoldung von Höhen berieben; schwarze Flecken		

### Frühere Restaurierung

Papierkaschierung über der Trägerplatte durchtrennt; Trägerplatte und Wachsfigur neu verklebt; Nase ergänzt





Eingangsnummer: 8285



**Eingangs-Nr. 8285**  
**Inventar-Nr. II U 273**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	vor 1820		
Voreigentümer	Felix Nagel		
Dargestellte Person	Maximilian Joseph, König von Bayern (1756 – 1825)		
Beschriftungen	Rückseite	Geschäftskarte Ignaz Hinel's „Ignaz Hinel Wachs-Bossirer von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur, deren Aehnlichkeit er verbürgt LOGIRT in der goldenen Uhr“; „377“ in rotem Holzfarbstift auf der Geschäftskarte; „149“ in schwarzer Handschrift unten	
Karteikarteninformation	„Oval Höhe: 13,2 cm Breite: 11,2 cm Wachsbossierung. Maximilian Joseph, König von Bayern (?) (1756 – 1825). Brustbild, Profil nach links gewendet; Uniform mit Orden und breiter roter Schärpe. Breites volles Gesicht; hohe Stirn; lockiges Braunhaar; Bartkoteletten; goldener Ohrring. In altem ovalen Messingrahmen. Auf der Rückseite aufgeklebt Kupferstich mit Emblemen der Kunst um ein Oval mit Inschrift: Ignaz Hinel Wachs-Bossirer von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur, deren Echtheit er verbürgt...“ Mannheim um 1820. (sicher früher, 1820 war Max Joseph 84 Jahre!) <sup>538</sup> Gekauft vom Schlossmuseum bei Felix Nagel, Mannheim, Nov. 1938 Preis RM 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 3 ?  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,7 x 11,3 x 3,3	Gewicht [g]	152,39

### Wachsbossierung

Brustbild eines im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; hellbraune Haare und Koteletten; dunkelblaue Augen; goldener Ohrring; dunkelblaue Uniform mit rotem Stehkragen, der mit blauer floraler Verzierung versehen ist; schwarze Halsbinde; zwei goldene Medaillen an blau-weißem Ordensband und Ordensstern auf der Brust	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; vergoldeter Ohrring; Uniform und Haare aus bräunlich-inkarnatfarbem Wachs, koloriert; Hintergrund nach Aufbringen der Figur koloriert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; Figur vom Träger gelöst, noch in originaler Position; Bestoßungen an Haaren, Uniform; Teile des Ordenssterns abgebrochen; Goldpartikel auf dem Gesicht

### Trägerplatte

Holz; oval; ca. 4 mm stark; rechts von der Figur monochrom matt braun, links monochrom hellblau koloriert; weiße Pinselstriche links von der Figur; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verstaubt; verschmutzt; Fasern anhaftend; Risse in der Farbschicht; in Maserungsrichtung aufstehende Schollen

538 später eingefügte handschriftliche Anmerkung.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 12,9 cm, B:10,1 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	Geschäftskarte von Hinel aufgeklebt; Ränder mit grüner Papierkaschierung, auf der gelbliche Papierkaschierung liegt, abgedeckt		
	Zustand	Geschäftskarte vergraut, verfleckt, berieben; oben am Rand gelbes, durchscheinendes Klebemittel dick aufgetragen, versprödet	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	braune Papierkaschierung; darüber weiß-gelbe Papierkaschierung	
	Zustand	innen	Papierkaschierung am vorderen und hinteren Rand partiell abgelöst, braune Rückseite sichtbar
		außen	weiße Papierkaschierung über der angesetzten Rückwand, bzw. Trägerplatte an einigen Stellen durchtrennt; löst sich vom Träger; braune Papierkaschierung direkt hinter dem Zierrahmen ausgerissen, löst sich partiell vom Träger

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 13,7 cm, B: 11,3 cm)		
Deckglas	oval; eben; unebene Ränder; Gussfehler; fast passend in Montage eingesetzt- links schmaler Spalt, geringer Abstand zum Zierrahmen an der linken Seite		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; Kratzer links; schwarze, wachsartige Masse auf dem Glas
außen		leicht verstaubt	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,5 cm, B: 8,2 cm)		
Aufhängung	leicht ovale Metallöse (L: 1,3 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage; durch eingeschlagene Metallschlaufe geführt		
Zustand	innere Kante unten rechts leicht nach vorne gebogen ; schwarze Flecken; schwarze Verschmutzungen, Korrosion in den Vertiefungen; außen Reste eines durchsichtigen, gelblichen Klebstoffs		

### Frühere Restaurierung

Zierrahmen neu verklebt, alter Bruch am Hals der Figur geklebt.







**Eingangs-Nr. 8286**  
**Inventar-Nr. II U 156**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1820	nach Dr. Swoboda: 1820 – 1824	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Maria Katharina Bissinger, geb. Ludin (1780 – 1836)		
Beschriftungen	Rückseite	„Maria Katharina Bissinger, geb. Ludin, „Wirthin zur goldenen Uhr“ geboren 16 November 1780 gestorben 21 August 1836.“ in schwarzer Schrift in Längsrichtung auf weißem, rechteckigem, aufgeklebtem Papierstück; „670“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift mittig; violetter Stempel der Voreigentümerin; „1“ oben in Bleistiftschrift	
	Vorderseite	„Maria Katharina Bissinger, geb. Ludin, geb. 1811, gest. 1836“ in schwarzer Handschrift auf gelbem rechteckigen aufgeklebten Papierstreifen unten auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„Hh. 12 u. 13 cm. Zwei Wachs bildnisse, Gegenstücke. Hüftbilder von vorn des Christoph Karl Bissinger, Sohn von U 153/54, Gastwirt zur „Goldenen Uhr“ Q.1 in Mannheim (geb. 1780, gest. 1847), in schwarzem Rock mit doppelreihigen goldenen Knöpfen und rot-gestreifter Weste, und seiner Ehefrau Maria Katharina B. geb. Ludin (geb. 1780, gest. 1836) mit weißer Spitzenhaube, dunkelblauem Empirekleid und türkisch gemustertem Busentuch, den rechten Arm auf eine Tischecke legend. Von Hinel. (In rechteckigem Kastenrahmen von Nußbaumholz von 21: 17,5 cm). (Die Kinder dieses Ehepaares U 157 – 162). Um 1820. Wert 150 Ma. Vermächtnis von Frll. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 24  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	21,1 x 17,5 x 4,2	Gewicht [g]	467,95

**Wachsbossierung**

Hüftbild frontal, Körper nach vorne gerichtet, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; schwarze Haare; braune Augen; blaues, kurzärmeliges Kleid im Empirestil mit rechteckigem Ausschnitt und kurzen Puffärmeln, unter der Brust mit schwarzem Gürtel mit rot-goldfarbener Schließe zusammengerafft; grünlich-gelbes, unter dem Kinn gebundenes Bonnet aus Spitze; roter, geblümter Schal im Stil eines Long- oder Kaschmirschals über den Ellenbogen drapiert; rechter Arm auf roten Tisch rechts neben der Figur aufgelegt; goldene Ringe an Zeige- und kleinem Finger der rechten Hand, inzwischen brauner Ring am Mittelfinger	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	hohes Relief; dreiviertelplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Hintergrund nach Aufbringen der Figur bemalt; Vorzeichnung für Tischkante eingeritzt und mit Bleistift aufgetragen; zwei ältere Ritzungen als Änderung des Entwurfs; Gold am Ring des Mittelfingers verloren oder braunschwarz angelegt
Position der Figur	mittig; unten bündig mit dem Zierrahmen; Tischkante auf der linken Seite ist nicht bündig mit dem Zierrahmen
Zustand	verstaubt; Stück der Tischkante und ein weiteres kleines Stück abgebrochen

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; links der Figur seidenmatt hellbraun -grau, rechts seidenmatt mittelbraun koloriert, Holzstruktur durchscheinend		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	kleiner Riss auf der linken Seite; leicht verschmutzt; Kratzer in der Farbschicht über dem Kopf der Figur	

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Holzrahmen; glatte, lackierte, polierte Oberfläche, Maserung sichtbar; Ecken auf Gehrung geschnitten			
Materialien	Holz, Papier, Glas			
Format	rechteckig (H: 21,1cm x B: 17,5 cm x T: 4,2 cm)			
Rückseite	Rückwand als separates Holzstück eingesetzt; mit gelblichem Papier, das teilweise schwarz bedruckt ist, kaschiert; beschriebenes rechteckiges Papier mit mittig aufgeklebt			
	Zustand	gelbliche Papierkaschierung entlang der Rückwand durchtrennt; vergraut; verschmutzt		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte braune Papierkaschierung		
	außen	holzsichtig		
	Zustand	innen	Papierkaschierung rechts mittig und oben vom Holz gelöst; durch Anbringen der Aufhängung beschädigt; kleiner Farbverluste	
		außen	verschmutzt, kleine Kratzer und Bestoßungen	
Deckglas	rechteckig; eben; bündig in Zierrahmen eingesetzt			
	Verklebung	gelbliches Bindemittel an der unteren Kante entlang des Zierrahmens		
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen als kleine runde Tröpfchen, die die Durchsicht beeinträchtigen, vor allem direkt über der Figur	
außen		verschmiert; verstaubt, Kratzer		
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 17 cm x B: 13,7 cm)			
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig, durch eingeschraubte Metallöse geführt			
Zustand	verschmutzt in den Ecken; linke untere Ecke verschoben; Kratzer oben			

### Frühere Restaurierung

Papierkaschierung durchtrennt, Aufhängung später angebracht.
--





keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 8287



**Eingangs-Nr. 8287**  
**Inventar-Nr. II U 155**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1820	nach Dr. Swoboda: 1820 – 24	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Christoph Karl Bissinger (1780 – 1847)		
Beschriftungen	Rückseite	„Christoph Carl Bissinger, Gastwirth zur „goldenen Uhr“ Q 1.14. geboren 15. Oktober 1780 gestorben 29. November 1847.“ längs in schwarzer Handschrift; „669“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift; zwei violette Stempel der Voreigentümerin	
	Vorderseite	„Christoph Carl Bissinger, Gastwirt z. goldenen Uhr Q 1.14 geb. 1780, gest. 1847.“ in schwarzer Handschrift auf gelbem rechteckigen aufgeklebten Papierstreifen unten auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„Hh. 12 u. 13 cm. Zwei Wachs bildnisse, Gegenstücke. Hüftbilder von vorn des Christoph Karl Bissinger, Sohn von U 153/54, Gastwirt zur „Goldenen Uhr“ Q.1 in Mannheim (geb. 1780, gest. 1847), in schwarzem Rock mit doppelreihigen goldenen Knöpfen und rot-gestreifter Weste, und seiner Ehefrau Maria Katharina B. geb. Ludin (geb. 1780, gest. 1836) mit weißer Spitzenhaube, dunkelblauem Empirekleid und türkisch gemustertem Busentuch, den rechten Arm auf eine Tischecke legend. Von Hinel. (In rechteckigem Kastenrahmen von Nußbaumholz von 21: 17,5 cm). (Die Kinder dieses Ehepaars U 157 – 162). Um 1820. Wert 150 Ma. Vermächtnis von Frl. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 23  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	21 x 17,5 x 4,1	Gewicht [g]	546,37

**Wachsbossierung**

Hüftbild eines Mannes, fast frontal; Körper leicht, Kopf und Blick stärker nach links gerichtet; dunkelbraune Haare, Koteletten; braune Augen; goldene Ohringe; weiße Halsbinde mit kleiner weißer Schleife; weißes Hemd; rosa-weiß quer gestreifte aufstehende, unten gerade abschließende Weste mit acht weißen Knöpfen; schwarze Hose; zweireihiger Frack mit einfachem Crochet, fünf goldenen Knöpfen und glatt angesetzten Ärmeln, offen getragen, rechte Hand in Weste eingesteckt (napoleonische Geste)	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	hohes Relief; fast vollplastisch, an der Rückseite leicht abgeflacht
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Hintergrund nach Aufbringen der Figur koloriert; Haare zum Teil in Wachs modelliert, zum Teil gemalt
Position der Figur	mittig, unten bündig mit dem Zierrahmen
Zustand	stark verstaubt, Nasenspitze abgebrochen, kleine mechanische Beschädigungen auf der Stirn, linker Ärmel drückt gegen das Deckglas

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; rechts der Figur seidenmatt braun -grau, links seidematt braun koloriert, Holzstruktur durchscheinend	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	intakt; verstaubt; verschmutzt; schwarze Partikel im grauen Bereich; zwei runde Flecken

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Holzrahmen; glatte, lackierte Oberfläche; Maserung sichtbar; Ecken auf Gehrung geschnitten			
Materialien	Holz, Papier, Glas			
Format	rechteckig (H: 21cm x B: 17,5 cm x T: 4,1 cm)			
Rückseite	Trägerplatte in Seitenwände eingesetzt; mit weißem Papier kaschiert			
	Zustand	Papierkaschierung entlang der Trägerplatte durchtrennt; vergraut; verschmutzt; rechte obere und linke untere Ecke mit Papierintarsie ausgebessert		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte braune Papierkaschierung; Schraube für die Aufhängung mit schwarz koloriertem Papier kaschiert		
	außen	holzsichtig		
	Zustand	innen	Papierkaschierung gewellt und oben vom Holz abgelöst; Ausbruch im Holz auf der rechten Seite;	
		außen	verschmutzt; kleine Bestoßungen	
Deckglas	rechteckig; eben; bündig in Zierrahmen eingesetzt			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; weißliche Ablagerungen als kleine runde Tröpfchen; die die Durchsicht beeinträchtigen, vor allem direkt über der Figur; runde gelbliche Flecken (Schimmel?)	
		Außen	verstaubt; verkratzt	
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 17 cm, B: 13,7 cm)			
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig, durch eingeschraubte Metallöse geführt			
Zustand	in den Ecken verschmutzt			

### Frühere Restaurierung

Papierkaschierung durchtrennt, Retusche oben an der Rückwand, Aufhängung neu?
---





keine maßstäbliche  
Darstellung

Eingangsnummer: 8288



Eingangs-Nr. 8288  
 Inventar-Nr. II U 157



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz <sup>539</sup>		
Datierung	Anfang 1820	nach Dr. Swoboda: um 1824	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Professor Karl Bissinger (1811 Mannheim – 1871 Karlsruhe)		
Beschriftungen	Rückseite	„Karl Bissinger Professor geb. am 20. Juni 1811 in Mhm. gest. am 5. Maerz 1871 In Karlsruhe“ quer in schwarzer Handschrift auf weißem, rechteckigem, aufgeklebtem Papier; schwarze Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand teilweise von der Papierkaschierung verdeckt; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift; violetter Stempel der Voreigentümerin	
	Vorderseite	„Karl Bissinger Professor, geb. 1811, gest. 1871“ in schwarzer Handschrift auf gelbem rechteckigen aufgeklebten Papierstreifen unten auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„Hh. 18 cm. In rechteckigem Nußbaum-Kastenrahmen von 21 cm Hh. u. 17,5 cm Br. Wachs bildnis, ganze Figur des Professor Karl Bissinger (geb. 1811 in Mhm., gest. 1871 in Karlsruhe) als Knabe, in heller Hose und schwarzem Rock, in Gartenlandschaft auf einem Stuhl vor Notenpult sitzend, in der Rechten eine Flöte haltend. (Stark beschädigt und repariert) Anf. 1820 Wert 80 Ma Vermächtnis von Frl. Jeanette von Soiron ( März 1913).“	<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 25	<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	20,8 x 17,2 x 4,8	Gewicht [g]	659,77

### Wachsbossierung

Ganzfigur eines Jungen, auf rotem Stuhl sitzend; Beine nach links gedreht, etwa im Profil, rechtes Bein über das Linke geschlagen; Oberkörper, Kopf und Blick in Dreiviertelansicht, nach links gerichtet; braune Haare; blaue Augen; grünliches, gefälteltes Hemd, dessen Kragen über den des Fracks geschlagen ist (Schillerkragen); sehr kurze schwarz gemusterte Weste mit drei schwarzen Knöpfen; helle auberginefarbene lange Hose mit stark hochgezogener Taille und Verzierung am Hosenbein; schwarzer Frack mit stark hochgesetzter Taille, einfachem Crochet, vier goldenen Knöpfen und minimal gepufft angesetzten Ärmeln, offen getragen; schwarze Stiefeletten

Materialien	Wachs, Farbmittel, Holz
Format	hohes Relief, fast vollplastisch nur an der Rückseite abgeflacht; Hintergrund als flaches Relief
Technische Details	Ritzung entlang der Äste, Augenbraue Augen, Nasenlöcher, Mund farbig gefasst; Fassung/Überzug auf der Weste; Hintergrund nach Anbringen der Wachsbossierung koloriert; Hosenbein aus grünlich-weißem Wachs, farbig gefasst
Position der Figur	fast mittig, leicht nach rechts versetzt; Stuhl und Körper nach links gerichtet; unten geringer Abstand zum Zierrahmen, nicht bündig
Zustand	verstaubt; weißliche Ausblühungen an den Ästen; Fehlstelle am rechten Hosenbein und unten am linken Ärmel; Kraquelée auf der schwarzen Weste; Riss im Hemdkragen links

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; hellblau koloriert; Holzstruktur durchscheinend; Hintergrund für Figur in Wachs modelliert		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Kratzer rechts; leicht verschmutzt; partielle Farbverluste; durchsichtiges Klebemittel entlang der Figur	
Hintergrund	Stuhl aus Holz; bossierte Hecke in der unteren Hälfte der Bildfläche; darüber verzweigte Äste eines Baumes mit Blätterkronen; Standfuß für das beschriebene Notenpult auf der linken Seite; Bossierungen durch Malerei auf Rückwand ergänzt	
	Zustand	Attribute fehlen; nur noch der Standfuß vom Notenpult vorhanden

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; glatte, lackierte und polierte Oberfläche; Maserung sichtbar; Ecken auf Gehrung geschnitten		
Materialien	Holz, Papier, Glas		
Format	rechteckig (H: 20,8 cm x B: 17,2 cm x T: 4,8 cm)		
Rückseite	Rückwand bzw. Trägerplatte angesetzt; mit weißem, dann blauem, dann wieder weißem Papier kaschiert; rechteckiges, beschriftetes Papier aufgeklebt, darüber neue hellbraune Packpapierkaschierung, die Übergang zum Zierrahmen abdeckt		
	Zustand	untere weiße und blaue Papierkaschierung ausgerissen, fehlen partiell, Packpapierkaschierung links unten gestaut	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	holzsichtig	
	Zustand	innen	gewellt; verschmutzt; partiell retuschiert; durch Anbringen der Aufhängung beschädigt
		außen	verschmutzt; kleine Kratzer und Bestoßungen
Deckglas	rechteckig; eben; bündig in Zierrahmen eingesetzt		
	Verklebung	gelbliches Bindemittel auf der Außenseite entlang des Zierrahmens	
	Zustand	innen	schwarze Farbreste, gelbe Klebemittelspuren am Rand
		außen	rein
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 16,6 cm x B: 13,5 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig, durch eingeschraubte Metallöse geführt		
Zustand	schwarze Farbspritzer; gelbe Klebemittelrückstände in den Ecken		

### Frühere Restaurierung

vermutlich zwei Phasen von Restaurierungsmaßnahmen: alte Papierkaschierung durchtrennt, Figur und Stuhl neu mit durchsichtigem Klebemittel verklebt (linker Arm, Beine auf Kniehöhe, vorderes Stuhlbein unten, Standfuß des Notenpultes) und Teile ergänzt (linker Oberarm, linke Fußspitze, Teil des vorderen Stuhlbeins), Figur nicht mehr in originaler Position; Retuschen (linkes Knie der Figur, Stirn, Hecke und Ergänzungen); fehlendes Attribut der linken Hand; neue Papierkaschierung, Aufhängung später, 2. Phase: Stuhllehne an Sitzfläche befestigt, ergänzt, Stück aus Baumstamm wieder angefügt, Ergänzung der Hecke.





cm	1	2	3	4	5
<b>M = 1:1</b>					

**Eingangsnummer: 8289**



**Eingangs-Nr. 8289**  
**Inventar-Nr. Inv. VI g, S.205, Nr. 99b, 54; II U 284**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?	nach Dr. Swoboda: um 1817	
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Sophia Ursula Barbara Gertrud von Villiez (30. Juni 1809 – 1846)		
Beschriftungen	Rückseite	„No. 11 Sophia Ursula Barbara Gertrud von Villiez. Tochter von Joh. Kaspar von Villiez Geb. in Käferthal d. 30. Juni 1809 gest. 1846 [1864?] auf Cuba; in erster Ehe verm. Mit einem Herrn von Fesch in zweiter Ehe verm. mit Don Pizarro Moreion Havannah, woselbst sie am 7. Juli 1864 starb. Sie wurde auf ihren Wunsch in Baden-Baden beerdigt.“ in schwarzer Handschrift auf angeheftetem ovalem Blatt; „No. 11“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	-		
Maße (H x B x T) [cm]	17,3 x 14,7 x 4,2	Gewicht [g]	254,07

### Wachsossierung

Ganzfigur eines Mädchens in Dreiviertelansicht; Körper nach rechts gerichtet; linkes Bein leicht angewinkelt, Gewicht auf dem Rechten; braune kurze Haare; blaue Augen; gelblich-weißes, weiß gepunktetes, kurzärmeliges, dreiviertellanges Kleid im Empirestil (Chemise) mit leicht gepufft angesetzten Ärmeln; weiße Strümpfe und rosafarbene Escarpins, Korb mit rosablühenden Rosen im linken Arm; rechte Hand greift in den Korb; Figur steht auf schwarzem Untergrund	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	fast vollplastisch, rechts vollplastisch, linke Seite abgeflacht
Technische Details	am Kopf mit dunklem Wachskitt auf Trägerplatte befestigt; Augen, Augenbraue und Mund farbig gefasst; zwei Farbaufträge für Hintergrund; Spritzer von der seitliche Farbfassung auf Hintergrund
Position der Figur	mittig, Sockel unten bündig mit der Montage
Zustand	verschmutzt; alte Klebung im Halsbereich; alter, geklebter Bruch am linken Fuß; Nasenspitze ergänzt

### Trägerplatte

Karton; oval; gelblich-weiß; mit koloriertem Papier beklebt, Gras- und Wiesenlandschaft aufgemalt; Figur steht auf schwarzer kleiner Plinthe aus Wachs	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verschmutzt; Klebemittelspuren entlang der Figur, Schollenbildung der Farbschicht und Farbverluste auf dem Hintergrund in diesen Bereichen; Wasserflecken

### Rahmung und Montage

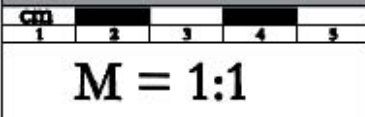
Montage	oval (H: 16,5 cm, B:13, 6 cm)		
Materialien	Papier, Pappe, Farbmittel		
Rückseite	ovales, bräunliches Papier/Karton/Pappe; darüber weiß-gelbe Papierkaschierung; beschriftetes ovales Papierstück aufgeklebt		
	Zustand	zwei Fehlstellen in der Papierkaschierung, links oben und unten am Rand, Karton darunter sichtbar; leicht verschmutzt; Reste eines Aufkleber; zwei Papierflicken aufgeklebt, mit stellenweise abgelösten Randbereichen	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	matt braun kolorierte Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; anhaftende Papierpartikel
		außen	Fehlstellen in der Farbschicht; berieben; oben verschmutzt; aufgesetzte, nachkolorierte Flecken

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; vergoldet		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 17,3 cm, B: 14,7 cm)		
Deckglas	oval; eben; bündig in Zierrahmen eingesetzt		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; Fasern und andere Schmutzpartikel; Flecken
außen		rein	
Lichte Öffnung	oval (H: 13 cm, B: 10,3 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite der Montage		
Zustand	schwarze Flecken; berieben, vor allem an den Höhen		

### Frühere Restaurierung

Trägerplatte nicht mehr in originaler Position, da Rand der Bemalung sichtbar, Brüche an Hals und Fuß verklebt, andersfarbiger Wachskitt am Hals.





Eingangsnummer: 8290



**Eingangs-Nr. 8290**  
**Inventar-Nr. II U 128**



**Allgemeine Daten**

Künstler	?		
Datierung	um 1810	nach Dr. Swoboda: um 1810 – 1815	
Voreigentümer	Hr. Baer, München		
Dargestellte Person	Johann Caspar von Villiez (Nierstein 1783 – Hähnlein 1831)		
Beschriftungen	Rückseite	„Bildniß des Herrn Johann Caspar Freiherrn von Villiez, Geboren auf dem großväterlichen Gute in Nierstein am Rh [ein] im Jahr 1783. Gestorben in Hähnlein, auf seinem alldortigen Gute im Jahr 1831.“ quer in brauner Handschrift; Inventarnummer in roter Handschrift; violetter Stempel des Schlossmuseums	
Karteikarteninformation	„Lg. 9 cm Wachs bildnis. Hüftbild im Profil nach rechts des Johann Caspar Frhrn. von Villiez (geb zu Nierstein 1783, gest. zu Hähnlein 1831, Enkel von II U 72, siehe auf II U 76) in Infanterie-Uniform mit den Adjutanten-Abzeichen. In ovalem vergoldeten Rahmen von 15 cm Lg. und 12,5 cm. Br. (Auf der Rückseite kurze Angaben der Lebensdaten des Dargestellten). Um 1810 Wert: Gekauft 1910 für 75 M mit U 129 dch. He. Baer in München.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 32 ?  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,8 x 3,9	Gewicht [g]	309,89

**Wachsbossierung**

Brustbild eines dunkelhäutigen Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; kurze schwarze Haare, Koteletten und Oberlippenbart; braune Augen; schwarze Halsbinde über weißer, schwarzer Uniformrock mit rotem Kragen und Umschlägen und glatt angesetzten Ärmeln, rotes Revers mit vier goldfarbenen Knöpfen; schmale, goldfarbene Epaulette; silber-blau gestreifte Schärpen

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief, halbplastisch
Technische Details	Gesicht farbig gefasst; Wangen, Augenbraue, Augen, Nasenlöcher und Oberlippenbart farbig gefasst
Position der Figur	zentriert
Zustand	leicht verstaubt; bräunliche Flecken auf dem Oberarm; schmaler Riss im Halsbereich oder verklebter Bruch

**Trägerplatte**

Schieferplatte; oval; grau-schwarz; in Seitenwände eingesetzt, mit braunem Klebemittel eingklebt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	verstaubt

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 15cm, B: 12,3 cm)			
Materialien	Schiefer; Holz; Farbmittel; Papier			
Rückseite	mittig eingesetzte Rückwand bzw. Trägerplatte tiefer als Seitenwände; mit ovalem, beschriftetem Papier beklebt; Seitenwände mit weißer Papierkaschierung			
	Zustand	leicht verschmutzt; Papierkaschierungen am Rand stellenweise eingerissen		
Seitenwände	innen	schwarz koloriert		
	außen	schwarz koloriert		
	Zustand	innen	Farbverluste an der hinteren Kante links unten	
		außen	minimale Farbverluste an der unteren Kante	

Zierrahmen	Holzrahmen, profiliert, mit weißer, vergoldeter Pressmasse strukturiert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; vier Nägel, einer an jeder Seite zur Befestigung an der Montage; goldfarbene Nagelköpfe		
Materialien	Holz, weiße Pressmasse, Blattgold, Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,8 cm)		
Deckglas	oval, eben, Gussfehler; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen; etwas beweglich		
	Verklebung	keine Verklebung, wohl nur in Nut eingesetzt	
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen als kleine runde Tropfen links oben; am Rand leicht milchig
außen		Kratzer; kleine Flecken unten rechts	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,4 cm, B: 8,9 cm)		
Aufhängung	ovaler Bogen aus Metall (Kupferlegierung) oben mittig, mit beiden Enden in die Montage eingeschlagen		
Zustand	Ausbruch oben links; kleine Risse an dieser Stelle, bei den Nägeln; Vergoldung an den Höhen berieben; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

Bruch am Hals verklebt.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8404



Eingangs-Nr. 8404  
 Inventar-Nr. -



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?	nach Dr. Swoboda: um 1810	
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Pfarrer Lepique		
Beschriftungen	Rückseite	„Pfarrherr Lepique in Mannheim“ in schwarzbrauner Schrift; „stein...“ in schwarzer Schrift, blau gemustert gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit glattem Rand unten	
Karteikarteninformation	-		
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,4 x 3,5	Gewicht [g]	211,44

### Wachsbossierung

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; braune, kurze Haare und Koteletten; graue Augen; weißes Hemd mit Vatermörderkragen, der an den Kanten mit Lochstickerei verziert ist; weiße Halsbinde mit zwei beffchenähnlichen Enden (Amtstracht); schwarze, glänzende Weste; matt schwarzer Frack mit gepufft angesetzten Ärmeln, Kragen wird schmaler vor Ansatz des Revers, Mantel? am Rücken (siehe 6824)	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Nasenlöcher, Mund farbig gefasst; pockennarbiges Gesicht durch Eintiefungen mit stumpfem Werkzeug; Falten an den Augen; Muster im Vatermörderkragen durch Löcher (Nadeleinstiche); Hintergrund nach Anbringen der Wachsfigur koloriert; Frack aus inkarnatfarbenem Wachs, nachträglich koloriert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; Farbverluste am Kragen, unter alter Klebung

### Trägerplatte

Holz; oval; ca. 4 mm stark; links von der Figur braun, rechts hellgrau-blau koloriert; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	beweglich; verschmutzt; Ausbrüche, Kratzer in der Farbschicht; Klebemittelreste entlang der Wachsfigur; anhaftende Wachsreste auf originaler Position; schwarze Farbreste am linken Rand

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,2 cm, B: 11,1 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	ovales, vergilbtes Papier, das die Ansätze der seitlichen Papierkaschierung abdeckt; braune Papierkaschierung an den Seiten		
	Zustand	Papier, berieben, weiße Stellen; verschmutzt; Aufkleber abgelöst; seitliche Papierkaschierung an unterer und rechter Kante abgerissen	
Seitenwände	innen	Holz; matt, schwarz kolorierte, braune Papierkaschierung	
	außen	dunkelbraun gefasste, gelblich-weiße Papierkaschierung	
	Zustand	innen	Bruch im Holz; von Gewebeflicken an der Aufhängung kaschiert; Papierkaschierung oben rechts gerissen; unten braune Flecken; vorne direkt unter dem Zierrahmen ausgerissen und verschmutzt;
		außen	Riss oben mittig an der Aufhängung; bestoßen; Fehlstellen in der Farbschicht; partiell vom Träger abgelöst; über der Trägerplatte an der rechten Seite und unten gerissen; klare Klebemittelreste

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus ovalen Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenartigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,4 cm)		
Deckglas	oval; eben, bündig mit Montage und Zierrahmen eingesetzt		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt
außen		verstaubt; verschmutzt; kleine Kratzer; bedrucktes Papier unter dem Zierrahmen	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,8 cm, B: 8,8 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,8 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage, durch eingeschlagene Metallöse geführt		
Zustand	schwarze Flecken; kleiner Riss oben rechts an der Seitenfläche; Abstand zu den Seitenwänden mit rotbraun koloriertem Papier ausgefüllt; weißliche Klebemittelreste an den Seiten		

### Frühere Restaurierung

Figur neu auf Trägerplatte geklebt, am Kragen geklebt, Flicker an der Innenseite, klare Klebemittelreste außen auf der Seitenwand, weißliche Klebemittelreste am Zierrahmen.





cm					
1	2	3	4	5	
<b>M = 1:1</b>					

**Eingangsnummer: 8805**



**Eingangs-Nr. 8805**  
**Inventar-Nr. Inv.VI g, S.205, Nr. 99a, 54**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	vor 1820		
Voreigentümer	Felix Nagel		
Dargestellte Person	Ursula, Maria Clara Josepha Freifrau von Villiez, geb. Cunzmann (1752 – 1812), Mannheim		
Beschriftungen	Rückseite	„No. 5 Ursula, Maria Clara Josepha Freifrau von Villiez gebr. Cunzmann. Mutter von Joh. Kasp. Freiherr von Villiez Nr. 7.8/9. Dritte Schwester, geb. in Mannheim Sept 1752. gest. in Mannheim im J. 1812 am 18. April. Vermählt mit dem Baron Jean Baptiste Villiez de Baciset* am 19.May 1781 in Baden in d. Schweiz ./- Meine Urgroßmutter *de Baciset ist 1756 in Nancy gebr.“ quer in schwarzer Handschrift auf aufgeklebtem ovalem, weißem Papier; „No. 5“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand	
Karteikarteninformation	inventarisiert 1948/49		
Maße (H x B x T) [cm]	15,6 x 12,6 x 3,6	Gewicht [g]	210,90

### Wachsbossierung

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Haare; braune Augen und Wimpern; hellrotes, langärmeliges Kleid im Empirestil mit glatt angesetzten Ärmeln und stark gefältelem Dekolleteeeinsatz aus feinem Gewebe (Gorge?), endet in weißem mülsteinartigem, dreilagigem Spitzenkragen (kleine Kröse), weißes Spitzentuch als Schleier über den Kopf gelegt, der bis zur Brust reicht	
Materialien	Wachs, Farbmitteln, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Haare, Augenbraue, Augenlider, Auge, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Haare unter Kopftuch in braunem Wachs modelliert; Überzug auf dem Oberarm
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt; partielle Farbverluste und feines Kraquelée am Oberarm; weiße Auflagen auf Kopftuch; Höhen der Musterung des Kopftuchs stellenweise verloren

### Trägerplatte

Glas; oval; Gussfehler, angeschnittene Luftblasen; Enden des Kopftuchs aufgemalt	
Zustand	verstaubt; Ausbruch am linken Rand; Kratzer; verschmiert (Klebstoffreste?); Klebstoff entlang der Figur
Hintergrund	Papier auf Rückwand aufgeklebt; rechts der Figur monochrom braun, links der Figur monochrom hellgrau koloriert
Zustand	verschmutzt; gewellt; stellenweise Farbverluste; schwarzes Klebstoff- oder Farbstoffflecken am Rand

### Rahmung und Montage

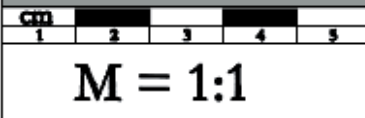
Montage	oval (H: 14,4 cm, B:11,6 cm)		
Materialien	Holz, Papier; Farbmittel, Glas		
Rückwand	Holz; oval; angesetzt; 4 mm stark		
Rückseite	gelb kolorierte, darüber dunkelbraun kolorierte Papierkaschierung, and von seitlicher weißer, schwarz bedruckter Papierkaschierung abgedeckt; ovales beschriftetes Papier oben angeheftet		
	Zustand	gelbe und braune Papierkaschierungen nur noch in Resten vorhanden; die vergraut und verschmutzt sind; weiße Kaschierung der Ränder vergraut, an der linken Seite abgelöst	
Seitenwände	innen	Holz; matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	gelblich-weiße Papierkaschierung, darüber vorne dunkelbraune Papierkaschierung; im hinteren Teil weiß-gelbe Papierkaschierung	
	Zustand	innen	Fehlstellen in der Farbschicht; gelblich-weiße Eigenfarbe sichtbar; Klebemittelreste hinten über der Trägerplatte
		außen	weiß-gelbe Papierkaschierung über der angesetzten Rückwand durchtrennt; Klebemittelreste; braune Papierkaschierung vorne ausgerissen, mit Fehlstellen; verschmutzt

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung); Goldfarbe; Glas		
Format	oval (H: 15,6 cm, B: 12,6 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen rechts unten, etwas beweglich		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmiert; verkratzt; weißliche Ablagerungen in geringem Maß
außen		leicht verstaubt	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,6 cm, B: 8,8 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,3 cm; Kupferlegierung) durch oben mittig in die Montage eingeschlagenen Metallbogen geführt		
Zustand	Vergoldung weitgehend verloren; schwarze Flecken; kleine Verformungen der äußeren Zierleiste rechts oben und links unten		

### Frühere Restaurierung

Papierkaschierung über der Rückwand durchtrennt, Figur und Trägerplatte neu mit durchsichtigem, leicht vergilbtem Klebstoff verklebt, weiße Malerei für Schleier auf der Trägerplatte neuer, Rückwand nicht mehr in originaler Position, leicht nach oben verschoben.





Eingangsnummer: 6806



**Eingangs-Nr. 6806**  
**Inventar-Nr. II U 272**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1820	nach Dr. Swoboda: um 1810	
Voreigentümer	Felix Nagel, Schlossmuseum		
Dargestellte Person	Ursula Maria Wolff, geb. Mai (ca. 1778–1840), verwitwete Ludwig oder Schmied <sup>540</sup>		
Beschriftungen	Rückseite	„Meine rechte Großmutter Maria Ursula Wolff geborene Mai, verwitwete Ludwig geb. ca. 1778 gest. ca. 1840. In Wachs bossiert von I. Hinel aus Frankenthal. Hat 4 Carolin gekostet.“ in schwarzer Handschrift, Inventarnummer in blauer Handschrift auf blauem, aufgeklebtem, ovalem Papier	
Karteikarteninformation	„Oval Höhe: 13,2 cm Breite: 11,2 cm Wachsbossierung. Maria Ursula Wolff geb. Mai (ca. 1778–1840) Brustbild. Profil nach links gewendet. Dunkles Kleid mit weissem Spitzentuch über den Schultern. Dunkelrosa Halsband über weissen Spitzenkragen. Spitzenhaube mit hellrosa Bändern verziert, deren eines um das Kinn geschlungen ist. In altem ovalem Messingrahmen auf dunkelblauem Samt aufgesetzt. Angaben über die Persönlichkeit der Dargestellten auf der Rückseite. Von Ignaz Hinel, Mannheim um 1820. Gekauft vom Schlossmuseum bei Felix Nagel, Mannheim, Nov. 1938. Preis RM 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,5 x 11,2 x 3,8	Gewicht [g]	161,33

**Wachsbossierung**

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Haare und Augen; dunkelrosafarbenes Band am Hals; schwarzes, glänzendes dekolliertes eng anliegendes Kleid (Robe) mit weißem Dekolleteeinsatz aus fein gefältem weißen Stoff; darüber Brusttuch aus gelblich-weißem, durchscheinendem, weiß gepunktetem Stoff mit Spitzenrand; vergoldetes Kreuz auf der Brust hält Brusttuch zusammen, unter dem Kinn gebundenes, eng anliegendes Bonnet aus dem gleichen Material mit vorne angesetzter doppelter Rüschenreihe und floralem Muster, rosafarbenes Band als Aufputz und zum Binden	
Materialien	Holz, Papier, Textil, Farbmittel
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Ring um Band der Haube und Brustkreuz vergoldet; Fichu gelblich weiß-gefärbtem Wachs; Spitze aufgemalt und plastisch aufgesetzt; Kleid aus in sich weiß gefärbtem Wachs, schwarz gefasst
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt; Schultertuch an Hals und Saum sowie ein Teil der Schleife auf dem Kopf abgebrochen; partielle Farbverluste am Oberarm; Gold von Kreuz und Ring am Band der Haube partiell verloren; Bruch am Hals geklebt, weiß retuschiert; lose Wachspartikel

540 SWOBODA 1965.

### Trägerplatte

Holz; 4 – 5 mm stark; oval; mit blau-grau-grünem Textil (Samt) beklebt; angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Textil stellenweise eingedrückt; leicht verschmutzt

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 12,2 cm, B:10,0 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Textil		
Rückseite	blaues, ovales Papier beschriftet; deckt seitliche ockergelb kolorierte Papierkaschierung ab		
	Zustand	verschmutzt; stellenweise berieben; Schrift berieben, durch Wasserschaden verwischt; gelbe Papierkaschierung am Rand geschwärzt und links unten eingerissen	
Seitenwände	innen	Holz, matt schwarz kolorierte, weiße Papierkaschierung	
	außen	braun-grün kolorierte Papierkaschierung, darüber mindestens einlagige ockergelbe, sehr feste Papierkaschierung	
	Zustand	innen	partielle Farbverluste; Ausbruch links oben; durchsichtiges Klebemittel vorne am Rand
		außen	verschmutzt; an der Aufhängung ausgerissen; runde Fehlstelle; unten eingerissen; Klebemittelreste oben; Wasserfleck unten

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 13,5 cm, B: 11,2 cm)		
Deckglas	oval; eben; unregelmäßiger Rand; unten rechts und oben links kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	durchsichtiger Klebstoff an der linken Seite	
	Zustand	innen	verschmiert, verstaubt
außen		verschmiert; Klebemittelreste rechts unter dem Zierrahmen	
Lichte Öffnung	oval (H: 10 cm, B: 8,4 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,2 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage		
Zustand	Vergoldung stellenweise berieben; Kratzer; bräunliche Flecken; schwarze Flecken an den Seitenflächen; Zierrahmen in sich verbogen		

### Frühere Restaurierung

Zierrahmen mit klarem Klebemittel aufgeklebt, Bruch der Wachsfigur verklebt, weiß retuschiert.
--





**M = 1:1**

**Eingangsnnummer: 8815**



**Eingangs-Nr. 8815**  
**Inventar-Nr. II U 271**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1820	nach Dr. Swoboda: um 1810	
Voreigentümer	Felix Nagel		
Dargestellte Person	Joseph Wolff (ca. 1780 – 1848)		
Beschriftungen	Rückseite	„Mein Stiefgroßvater Joseph Wolff. Blechermeister in Mannheim. geb. ca.1780. gest. 1848. In Wachs bossiert von I.Hinel. hat vier Carolin gekostet.“ in schwarzer Handschrift, „377“ in roter Handschrift, Inventarnummer rechts unten in blauer Handschrift auf blauem, ovalem Papier	
Karteikarteninformation	„Oval Höhe: 13,2 cm Breite 11,2 cm Wachsbossierung. Blechnermeister Joseph Wolff, Mannheim (ca.1780 – 1848). Brustbild. Profil nach rechts gewendet; schwarze Jacke mit Spitzenkragen; jugendliche Gesichtszüge; dichtes gelocktes Haar mit Bartkoteletten; goldener Ohrring. In altem ovalem Messingrahmen auf dunkelblauem Samt aufgesetzt. Rückseite beschriftet mit Angaben über den Dargestellten. Von Ignaz Hinel. Mannheim um 1820. Gekauft vom Schlossmuseum bei Felix Nagel, Mannheim, Nov.1938. Preis RM 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	13,4 x 11,2 x 3,5	Gewicht [g]	170,65

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; schwarze Haare und Koteletten; braune Augen; schwarzer Fleck als Muttermal; goldener Ohrring; gelblich-weißes Hemd mit Vatermörderkragen, Halsbinde, reiche, jabotartig Schnürung der Halsbinde (fehlt); weiße Weste mit aufgestelltem, besticktem Kragen; dunkelbrauner, zweireihiger Frack mit M-förmigem Crochet, drei schwarzen Knöpfen und leicht gepufft angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	hohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Haare in farbigem Wachs modelliert; Hemd aus in sich gefärbtem Wachs angesetzt
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; stark verschmutzt; jabotartige Schnürung der Halsbinde fehlt; Bruch am Hals geklebt; weiße Auflagen auf Hemd; Gold des Ohrrings partiell verloren

### Trägerplatte

Holz; oval; 4 – 5 mm stark; mit dunkel blau-grauem Samt beklebt; angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	Textil stellenweise eingedrückt; leicht verschmutzt; schwarze, wachsartige Masse auf dem Textil rechts neben der Figur; Reste durchsichtigen Klebemittels am Kopf neben der Figur

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 12,4 cm, B:10,2 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Textil, Farbmittel		
Rückseite	blaues, ovales, beschriftetes Papier; dessen Rand von hellbrauner Papierkaschierung abgedeckt ist; kleiner Metallstift oder Nagel drückt sich an der unteren Kante durch		
	Zustand	verschmutzt; stellenweise berieben; Schrift zum Teil verloren	
Seitenwände	innen	Holz, matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	ockergelb kolorierte Papierkaschierung; darüber dunkelbraun kolorierte und darüber blaugrün kolorierte Papierkaschierung, im hinteren Teil von hellbrauner Papierkaschierung abgedeckt	
	Zustand	innen	Papierkaschierung eingerissen; vorne links direkt hinter dem Glas holzsichtig; schwarze Farbreste im Falz für das Deckglas
		außen	verschmutzt; am vorderen Rand ausgerissen, hier holzsichtig

Zierrahmen	Metallrahmen; vergoldet; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 13,4 cm, B: 11,2 cm)		
Deckglas	oval; eben; unregelmäßiger Rand; füllt lichte Öffnung aus; unten kleiner und oben mittlerer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	mit durchsichtigem Klebstoff auf den dafür vorgesehenen Falz der Seitenwände geklebt	
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen als runde Flecken; verschmiert
außen		verschmiert; verkratzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 10 cm, 4, B: 8,2 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,2 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage durch eingeschlagene Metallschlaufe geführt		
Zustand	Vergoldung partiell berieben; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

Zierrahmen mit klarem Klebemittel neu aufgeklebt, Bruch am Hals der Figur mit durchsichtigem Klebemittel geklebt, Fehlstelle des Jabots mit weißer Farbe kaschiert, schwarze Masse auf Textil, neue Papierkaschierung auf der Rückseite.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8826



**Eingangs-Nr. 8826**  
**Inventar-Nr. Inv.VI g, S.205, Nr. 99g, 54**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Johann Kaspar von Villiez (*28.02.1808)		
Beschriftungen	Rückseite	„No. 10 Johann Kaspar von Villiez Sohn des vorgenannten Joh. Kaspar von Villiez. Geb. in Käferthal am 28. Februar 1808; starb als Kind.“ und „Johann Baptist von Villiez Sohn des vorgenanntem Joh. Kaspar von Villiez geb. in Käferthal am 28. Februar 1809; starb als Kind.“ in schwarzer Handschrift auf Vorder- und Rückseite des ovalen, oben angeklebten Papiers; „Nr. 10“ in schwarzer Handschrift	
Karteikarteninformation	-		
Maße (H x B x T) [cm]	17,3 x 14,4 x 4,3	Gewicht [g]	289,14

### Wachsbossierung

Kind als Ganzfigur, auf dem Gras sitzend; Körper in Dreiviertelansicht, Beine abgewinkelt; Kopf im Profil und Blick nach rechts; dunkle Augen; weißes, knöchellanges Kleid aus feinem, dünnen Gewebe (Chemise) mit weißer floraler Verzierung und kurzen Puffärmeln; weiße Strümpfe; schwarze Escarpins; grau-brauner Hund auf dem Schoß, der mit den Hinterbeinen noch am Boden steht; Baum links neben der Figur	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	hohes Relief; dreiviertelplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Nasenlöcher, Mund und Wangen farbig gefasst; Grashügel aus hellem Wachsmodelliert und anschließend koloriert; Hintergrund nach Anbringen der Wachsbossierung koloriert
Position der Figur	mittig, bossierte Umgebung unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt; lose Wachspartikel; rechter Fuß und Schwanz des Hundes deformiert, weiße Ablagerungen; Schmutzpartikel auf linkem Auge

### Trägerplatte

Holz; oval; rechts der Figur braun, links hellblau koloriert; Holzstruktur durchscheinend; rechts beschnitten; nicht bündig mit den Seitenwänden der Montage, bossierter Hintergrund aufgebracht, durch Malerei (Hundefell, Baumkrone) ergänzt		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	leicht verschmutzt; bräunliche Bindemittelsuren an beiden Seiten; Farbe auf der rechten Seite stellenweise berieben	
Hintergrund	dunkelgrüner Hügel als Basis der Figur und Baum mit dunkelgrünen Blättern und braunem Stamm in Wachs bossiert, umfassen ca. 1/3 der Fläche	
	Zustand	Bruch im Wachs unterhalb des Baumes

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 16,5 cm, B:13,5 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	Rückwand, bzw. Trägerplatte eingesetzt; zeichnet sich unter Papierkaschierung ab; ovales, dunkelbraunes Papier deckt die Seitenkaschierung ab; Aufhängung oben aufgesetzt		
	Zustand	intakt	
Seitenwände	innen	Holz; matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	dunkelbraune Papierkaschierung	
	Zustand	innen	knapp über Trägerplatte eingerissen; Holz im unteren Bereich direkt hinter dem Zierrahmen eingerissen
		außen	verschmutzt; einzelne Flecken

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert, goldfarben		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 17,3 cm, 14,4 cm)		
Deckglas	oval; eben; bündig mit Montage und Zierrahmen eingesetzt		
	Verklebung	auf dafür vorgesehenen Falz in der Montage geklebt	
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen als kleine Flecken über ganze Fläche verteilt; Schimmel?
		außen	verschmutzt, verkratzt
Lichte Öffnung	oval (H: 10 cm, 4, B: 8,2 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,0 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite der Montage		
Zustand	schwarze Flecken; unten mittig verbogen, Goldfarbe weitgehend verloren		

### Frühere Restaurierung

Zierrahmen mit durchsichtigem, klarem Klebemittel auf Montage geklebt; Fuß des Hundes überarbeitet; Trägerplatte beschnitten? Schnauze des Hundes nachträglich glänzend koloriert





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8832



**Eingangs-Nr. 8832**  
**Inventar-Nr. II U 154**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1800	nach Dr. Swoboda: 1806	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Maria Barbara Bissinger, geb. Jung (*1753)		
Beschriftungen	Rückseite	„Maria Barb: Bissinger Geb: Jung. am 5. april 1753 in Langenkandel. Vereheligt zum andernmal 1776. Zum Andenken hat sich dies am 19 ten Juny 1806 fertigen lassen Joh. Maria Bissinger.“ längs in schwarze Handschrift; „666“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer in roter Handschrift, Nr. 0715 auf violettem Stempel der Voreigentümerin	
Karteikarteninformation	„Hh. 9 u. 10 cm. Zwei Wachs bildnisse, Gegenstücke. Hüftbilder des Phil. Peter Bissinger in Mannheim (geb. 1744, gest. 1806, Bäckermeister in E 2.8) im Profil nach rechts in dunkelbraunem Rock und hellblauer kariertes Weste mit Spitzenjabot, und seiner Ehefrau Maria Barbara B. geb. Jung (geb. 1753) im Profil nach links, mit weißer Spitzenhaube und ebensolchem Brusttuch. Von Ignaz Hinel. (In ovalem vergoldeten Rahmen von 15: 12,5 cm). Wert: 150 Ma. Um 1800. Vermächtnis von Frl Jeanette von Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 20  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,2 x 12,7 x 3,9	Gewicht [g]	245,97

### Wachsossierung

Brustbild einer Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; graue Haare; braune Augen; braunes, glänzendes, enganliegendes Kleid (Robe) mit schmalen weißen Streifen und grün-weißen Punkten verziert, Dekolletteeinsatz aus weißem, feinem, gefälteltem Gewebe; gelbes Brusttuch mit Spitzenrand und angedeuteter Karomusterung; gelblich-weiße Haube mit Spitzenbesatz und floralem Muster aus gleichem Material	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	echte Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Kopftuch aus in sich gelblich weiß gefärbtem Wachs; mit weißer Farbe pastos bemalt
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; schwarze Flecken auf dem Kopftuch; weiße Flecken auf der Wange

### Trägerplatte

Glas; oval	
Zustand	intakt; leicht verstaubt; Kratzer; Wachs- und Schmutzpartikel aufliegend
Hintergrund	Papier auf Rückwand aufgeklebt; befindet sich hinter dem Glasträger, links der Figur matt dunkelbraun-grün, rechts matt hellblau koloriert
Zustand	schwarze kleine Flecken im hellblauen Bereich; gewellt; vergraut

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,5 cm, B: 11,7 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Glas		
Rückwand	Holz; oval; 4 – 5 mm stark; an Seitenwände angesetzt		
Rückseite	holzsichtig; beschriftet; am Rand von seitlichen Papierkaschierungen abgedeckt, hell- dunkel violett gestreifte Kaschierung, darüber hell- dunkel braun gestreifte Papierkaschierung		
	Zustand	Kratzer links mittig; Schrift beschädigt; Farbverluste der Papierkaschierungen am Rand, gelblich weiße Eigenfarbe sichtbar	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	violett kolorierter Papierkaschierung, darüber braun kolorierte Papierkaschierung	
	Zustand	innen	verschmutzt; Farbverluste am hinteren Rand, direkt über der Trägerplatte
		außen	schwarze kleine Punkte; beide Kaschierungen an der hinteren Kante eingerissen und teilweise abgelöst; rechte Seite zwei Fehlstellen in beiden Papierkaschierungen; Farbverluste

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus Akanthusblattornamenten, über die Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Farbmittel, Glas		
Format	oval (H: 15,2 cm, B: 12,7 cm)		
Deckglas	oval; eben; vereinzelt eingeschlossene Luftblasen; bündig in Montage und Zierrahmen eingesetzt		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt; weißliche Ablagerungen, die die Durchsichtigkeit stark beeinträchtigen; weiße milchige Flecken
		außen	verstaubt
Lichte Öffnung	oval (H: 10,8 cm, B: 8,5 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage		
Zustand	Goldfarbe stellenweise berieben; schwarze kleine Flecken, ein größerer rechts oben; in den Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

zweite Papierkaschierung.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8833



**Eingangs-Nr. 8833**  
**Inventar-Nr. II U 145**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz	
Datierung	Anfang 19. Jh.	nach Dr. Swoboda: um 1810
Voreigentümer	Geheimer Kommissions-Rat August Röchling/ Anna Röbling <sup>541</sup>	
Dargestellte Person	Anna Katharina Schultz, geb. Reinhardt (1785 – 1852)	
Beschriftungen	Rückseite	„Meine Mutter Anna Cath. Reinhardt geb.d. 16. Mai 1785 gest. d. 20. August 1852. B. Schultz“ quer in schwarzer Handschrift auf Bleistiftlinien; „697“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; „III“ in Bleistift oben rechts
Karteikarteninformation	„Lg 10,5 cm. Wachs bildnis der Anna Kath. Reinhardt (lt. Aufschrift verehel. Schultz (nach Cartes: Irrtum, war die Frau von Joh. Wilhelm Reinhardt) <sup>542</sup> , geb 16.Mai 1785, gest. 20. Aug. 1852). Hüftbild im Profil nach rechts mit hellblauem Kleid im Empirestil. Von Hinel, jedoch unbez. In ovalem vergoldetem Holzrahmen 15,5 : 12,6 cm. Wert 60 M. Anf 19.Jahrh. Geschenk 1912 von He. Geh. Kom. Rat Aug Röchling.“	<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 11 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,4 x 12,7 x 3,5	Gewicht [g] 182,53

### Wachsboisierung

Hüftbild einer jungen Frau im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; braune vorne gelockte (Stirnlöckchen), hinten mit mehreren Kämmen zusammengesteckte Haare mit eingeflochtenen Perlschnüren; blaue Augen; braune Wimpern; goldener Ohrring und Halskette mit Herz-Anhänger; blassgrünes Wickelkleid mit ellenbogenlangen, glatt angesetzten Ärmeln und V-Ausschnitt, unter der Brust mit blaugrünem Band an der rechten Seite gerafft, Saum von Ärmel und Ausschnitt in dunkelgrün abgesetzt, weißes Hemd oder Unterkleid mit leichter Fältelung und verzierter Kante am Halsausschnitt sichtbar

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Ohrring aus vergoldetem Metall
Position der Figur	mittig unten, ohne Kontakt zur Montage
Zustand	Schmutz- und Goldpartikel anhaftend; alter geklebter Bruch; weiße wachsartige Substanz am Hals und auf den Haaren im Nacken

### Trägerplatte

Holz; oval; 3 mm stark; mit koloriertem Papier beklebt; links von der Figur dunkel rötlichbraun, rechts weiß-rötlich koloriert; an Setenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Papier gewellt; in der Größe nicht angepasst, da Holz am Rand sichtbar; Fehlstellen oben rechts; Riss unten links und rechts

541 laut der Inventarkarte von 6817.  
 542 spätere, handschriftliche Anmerkung.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,8 cm, B: 12 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Gold		
Rückseite	ovales, verbräuntes Papier in der Mitte aufgeklebt; Ränder mit grün kolorierter Papierkaschierung abgedeckt, darüber vergoldete Papierkaschierung mit rotem Bolus auf weißem Trägerpapier unter der Vergoldung		
	Zustand	vergraut; Fehlstellen in der vergoldeten Papierkaschierung Vergoldung berieben	
Seitenwände	innen	Holz, schwarz kolorierte, graue Papierkaschierung	
	außen	Rückwand, bzw. Trägerplatte angesetzt, zeichnet sich unter Papierkaschierung ab, grün kolorierte Papierkaschierung unter rot grundierter, vergoldeter Papierkaschierung mit weißer Eigenfarbe	
	Zustand	innen	an der hinteren Kante ausgerissen; partiell kleine Farbverluste
		außen	oben stärker verschmutzt; bestoßen; Fehlstellen in der vergoldeten Papierkaschierung vor allem hinten direkt über der angesetzten Rückwand

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innerer Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung, Gold), Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,7 cm)		
Deckglas	oval; eben; kleiner Gussfehler; füllt lichte Öffnung aus; links oben kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	gräuliches, kittartiges Material am linken Rand	
	Zustand	innen	weißliche Ablagerungen als kleine Tropfen über der Wachfigur, die die Durchsicht beeinträchtigen; verschmutzt; kleine runde Flecken linke Seite unten
außen		leicht verschmutzt	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,5 cm, B: 9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,3 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Montage durch eingeschlagene Metallschlaufe geführt		
Zustand	Vergoldung stellenweise verloren; vereinzelt dunkle, kleine Flecken; Vertiefungen verschmutzt		

### Frühere Restaurierung

Wachsfigur vermutlich mit Wachskitt neu verklebt, zwei neuere Nägel unten in die Rückseite eingeschlagen, Trägerplatte nicht in übrige Rahmung eingepasst.





cm	1	2	3	4	5
<b>M = 1:1</b>					

**Eingangsnummer: 8834**



**Eingangs-Nr. 8834**  
**Inventar-Nr. II U 153**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz	
Datierung	um 1800	nach Dr. Swoboda: 1806
Voreigentümer	Jeanette von Soiron	
Dargestellte Person	Phil. Peter Bissinger (1744 – 1806); Bäckermeister in E 2.8, Mannheim	
Beschriftungen	Rückseite	„Phil: Pet: Bissinger Geb: 1744 Juni am 1 ten May gest.: Am 1 ten augst 1806 meiner Tochter Joh: Maria zum Andenken gestorben am 31 ten Mai 1806“ längs in schwarzer Handschrift; Inventarnummer in roter Handschrift rechts, „665“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; „OZ 15“ auf violettem, ovalem Stempel der Voreigentümerin
Karteikarteninformation	„Hh. 9 u. 10 cm. Zwei Wachs bildnisse, Gegenstücke. Hüftbilder des Phil. Peter Bissinger in Mannheim (geb. 1744, gest. 1806, Bäckermeister in E 2.8) im Profil nach rechts in dunkelbraunem Rock und hellblauer kariierter Weste mit Spitzenjabot, und seiner Ehefrau Maria Barbara B. geb. Jung (geb. 1753) im Profil nach links, mit weißer Spitzenhaube und ebensolchem Brusttuch. Von Ignaz Hinel. (In ovalem vergoldeten Rahmen von 15: 12,5 cm). Wert: 150 Ma. Um 1800. Vermächtnis von Frl Jeanette von Soiron (März 1913).“	<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 19 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,1 x 12,8 x 4	Gewicht [g] 266,93

**Wachsbossierung**

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; blonde Haare; blaue Augen; weißes Hemd mit jabotartigen Rüschen, dessen Kragen über schwarze Halsbinde umgeschlagen ist, hellblaue Weste mit weißen Gitternetzlinien und umgelegtem Revers; offen getragener dunkelbrauner einreihiger Frack ohne Revers mit glatt angesetzten Ärmeln	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	blonde Fasern/Haare als Wimpern; Augen, Augenbraue und Mund farbig gefasst; weiße Höhen bei der Spitze aufgesetzt
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage; drückt am unteren Rand gegen das Deckglas
Zustand	verstaubt; dunkle Schmutzpartikel auf den Haaren

### Trägerplatte

Glasplatte; oval; unregelmäßiger Rand		
Zustand	verschmutzt; dunkler Fleck links; minimale Wachsreste an originaler Position; verschmutzter Riss rechts oben; von der Seitenwand abgelöste Pappstücke	
Hintergrund	Holz, oval; koloriert oder mit koloriertem Papier beklebt, rechts von der Figur matt dunkelbraun, links matt hellblau koloriert	
	Zustand	verschmutzt; Kratzer links oben und mittig; gewellt; Fehlstelle in der Farbschicht links mittig; dunkle Flecken oben links am Rand

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,4 cm, B: 12 cm)	
Materialien	Holz, Papier, Glas, Farbmittel	
Rückwand	Holz, oval, an Seitenwände angesetzt	
Rückseite	holzsichtig; Rand von Papierkaschierung der Seitenwände abgedeckt	
	Zustand	schwarze Flecken oben am Holz; Papierkaschierung vergraut; Farbverluste
Seitenwände	innen	schwarz kolorierte Pappe oder Papierkaschierung
	außen	lila-schwarz gestreifte Papierkaschierung; darüber schwarz kolorierte Papierkaschierung; darüber weiß und anschließend braun kolorierte Papierkaschierung; faltig aufgeklebt
	Zustand	innen große Farbverluste; Pappe ausgerissen außen Farbverluste an den Falten

Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußerer Zierleiste aus Akanthusblattornamenten; goldfarben; über Montage gebördelt	
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe?, Glas	
Format	oval (H: 15,1 cm, B: 12,8 cm)	
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; beweglich; geringer Abstand zum Zierrahmen	
	Verklebung	nicht erkennbar
	Zustand	innen verschmutzt; weißliche Ablagerungen als unterschiedlich große Flecken auf der rechten Seite außen verstaubt; verkratzt; Klebmittelreste am Rand
Lichte Öffnung	oval (H: 10,8 cm, B: 8,6 cm)	
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,4 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage durch eingeschlagene Metallschlaufe geführt	
Zustand	schwarze Flecken; Goldfarbe größtenteils verloren; Vertiefungen verschmutzt	





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8835



**Eingangs-Nr. 8835**  
**Inventar-Nr. II U 146**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1820		
Voreigentümer	August Röchling/ Anna Röbling <sup>543</sup>		
Dargestellte Person	Marie Barbara Reinhardt (*1804)		
Beschriftungen	Rückseite	„Marie Barbara Reinhardt, geb. ch. 13. November 1804. verehelicht mit Joh. August Schultz Kaufmann in Mainz, welcher am 24. Nov: 1831 in Mainz starb.“ quer in schwarzer Handschrift; „698“ durchgestrichen, in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; „VI“ und weitere unleserliche Schriftzüge in Bleistift	
Karteikarteninformation	„Lg. 10 cm. Wachs bildnis der Marie Barbara Reinhardt (lt. Aufschrift Ehefrau des Joh. Aug. Schultz, Kaufmann in Mainz) geb. 13. Nov. 1804. Hüftbild im Profil nach links, in jugendlichem Alter, mit weißem Kleid in Empirestil und buntem Tuch. Von Hinel, jedoch unbez. In ovalem vergoldeten Holzrahmen 15,3: 12,5 cm. Um 1820. Wert 60 M. Geschenkt 1912 von He. Geh. Kom. Rat Aug. Röchling.“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909, Nr. 10 <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,5 x 3,7	Gewicht [g]	187,97

### Wachsbossierung

Hüftbild eines jungen Mädchens im Profil, Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; braune Haare zu Flechtkrone am Hinterkopf gedreht, blaue Augen; goldener Ohring mit rotem Stein; Perlenhalskette; Kleid im Empirestil aus fein gefaltetem, weißem Stoff, unter der Brust mit weißem Band zusammengerafft, das am Rücken zur Schleife gebunden ist; weite, lange, leicht gepuffte Ärmeln, mit rundem, wulstartig betontem Halsausschnitt, oberer Abschnitt aus feinerem, spitzenartigem Stoff mit schwächerem Wulst (Biese); schwarz-brauner Schal mit rot-gelbem Blumenmuster und schwarz-braunen Fransen im Stil eines Long- oder Kaschmirschals über den Ellenbogen drapiert

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher farbig gefasst; Hintergrund nach Aufbringen der Wachsbossierung koloriert; Schal aus weißem Wachs wie das Kleid und anschließend koloriert
Position der Figur	mittig unten, ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verstaubt; verschmutzt

### Trägerplatte

Holz; oval; ca. 5 mm stark; links von der Figur matt hellbraun, rechts matt dunkelbraun koloriert; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	intakt; leicht verstaubt

543 nach der Inventarkarte von 6817.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14,2 cm, B: 11,2 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	ovales, gelblich-graues, beschriftetes Papier; am Rand von seitlichlicher, grün kolorierter und vergoldeter Papierkaschierung abgedeckt		
	Zustand	ovales Papier vergraut; Schrift stellenweise berieben; Vergoldung am Rand berieben	
Seitenwände	innen	schwach glänzende, schwarz kolorierte Papierkaschierung; schwarz bedrucktes Papier hinter dem Deckglas	
	außen	weiße Papierkaschierung im hinteren Bereich, darüber grün kolorierte, vergoldete Papierkaschierung aus mindestens zwei Teilen faltig aufgeklebt	
	Zustand	innen	hinten über der Trägerplatte ausgerissen; Farbverluste; weiße Verschmutzungen unten; große Fehlstelle in der Papierkaschierung unten links hinter dem Zierrahmen; Papier an der vorderen Kante ausgerissen
		außen	verschmutzt; vor allem oben und in den Falten; Fehlstellen in der Vergoldung
Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert, innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenförmigem Ornament, über die Montage umgebördelt		
Materialien	Metall, Goldfarbe oder Blattgold?; Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,5 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; rechte Seite geringer Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verstaubt
außen		Kratzer; verstaubt	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,7 cm, B: 8,9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage		
Zustand	Goldfarbe stellenweise berieben; Riss rechts unten; Vertiefungen verschmutzt; feines Kraquelé		

### Frühere Restaurierung

Wachsfigur nicht in originaler Position ?





*Anna Maria Bissinger  
verh. mit Alexander v. Soiron  
geb. 1818, gest. 1893*

cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8836



**Eingangs-Nr. 8836**  
**Inventar-Nr. II U 161**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz ?		
Datierung	um 1822	nach Dr. Swoboda: um 1825	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Anna Maria Bissinger (1818 – 1893)		
Beschriftungen	Rückseite	„Anna Maria Bissinger, geb. 19. Dezember 1818 verehlicht am 2. August 1840 mit Alexander von Soiron, gross: oberhofgerichts Advocat gestorben am 23. November 1893.“ längs in schwarzer Handschrift; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift mittig; „O 7.15“ auf violetterem Stempel der Voreigentümerin	
	Vorderseite	„Anna Maria Bissinger verh. mit Alexander v. Soiron geb. 1818, gest. 1893.“ in schwarzer Handschrift auf gelbem rechteckigen aufgeklebten Papierstreifen unten auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„In rechteckigem Nußbaum-Kastenrahmen von 18,8: 15,8 cm. vorhanden 1965 Swo Wachs bildnis der Anna Maria Bissinger (geb. 1818, gest. 1893), verehl. 1840 mit Alexander von Soiron, großh. bad. Oberhofgerichtsadvokat, dem bekannten Politiker, dem Vater der Erblasserin). Brustbild als ca. 4 jähr. Kind in rotem, geblühtem Kleidchen mit weißem Spitzenkragen hinter grünem Tisch sitzend, worauf Tasse, Kanne und Brötchen. Hintergrund blau gemusterte Tapete, grüner, verzierter Vorhang mit Goldfransen. Um 1822. Wert 60 Ma Vermächtnis von Frl. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		
Maße (H x B x T) [cm]	19 x 15,9 x 4,5	Gewicht [g]	513,77

**Wachsbossierung**

Brustbild eines jungen Mädchens; Körper in Dreiviertelansicht; Kopf und Blick frontal auf Betrachter gerichtet; braune Haare; braune Augen; rotes, geblühtes Kleid im Empirestil mit kurzen Puffärmeln und weißem Spitzenbesatz am Ausschnitt; rechter Arm auf Tisch mit dunkelgrünem Tischtuch aufgestützt, rechter Zeigefinger erhoben; linke Hand liegt auf dem Tisch; Teekanne und Tasse stehen schräg rechts vor ihr, zweite Kanne rechts neben ihr; Geschirr mit Blumendekor und Brötchen links vor ihr; grüner Vorhang links hinter ihr.	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	fast vollplastisch, an der Rückseite abgeflacht
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst; Hintergrund nach Anbringen der Wachsbossierung bemalt; Fransen aus weißem, vergoldetem Wachs; Hintergrund unterhalb vom Tisch holzsichtig
Position der Figur	Tisch mit Figur zentriert, kein Kontakt zur Montage; Figur lehnt an linker Tischhälfte
Zustand	verstaubt; Tischtuch teilweise stark glänzend; vorne verschmutzt; Gold der Fransen löst sich rechts unten ab

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; blaue gemusterte Tapete hinter der Figur und weißer kurzer Spitzenvorhang in der linken oberen Ecke aufgemalt; Hintergrund und Attribute bossiert		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	leicht verstaubt; Farbverluste am oberen Rand; Schmutz unter Tisch angesammelt	
Hintergrund	grüner Vorhang mit goldenen Fransen links hinter ihr an der Seite zusammengebunden	
	Zustand	verschmutzt; Gold der Fransen löst sich rechts unten ab

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Kastenrahmen; Holz; glatte, glänzende Oberfläche; Maserung sichtbar; Ecken auf Gehrung geschnitten			
Materialien	Holz, Papier; Klebeband, Glas			
Format	rechteckig (H: 19 cm x B: 15,9 cm x T: 4,3 cm)			
Rückseite	Rückwand, bzw. Trägerplatte angesetzt; mit gelblichem Papier kaschiert, darüber neuere Kaschierung mit hautfarbenem Klebeband			
	Zustand	ursprüngliche Papierkaschierung vergraut; Klebeband verschmutzt; löst sich partiell ab; Loch in der Mitte		
Seitenwände	innen	rechts und links matt blau kolorierte mit einer Falte aufgeklebte Papierkaschierung, oben hellbraune Papierkaschierung, untere Seitenfläche holzsichtig		
	außen	holzsichtig		
	Zustand	innen	Beschädigung der Papierkaschierung durch Schraube für die Aufhängung	
		außen	verschmutzt; kleine Bestoßungen	
Deckglas	rechteckig; eben; bündig in Zierrahmen eingesetzt			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verschmutzt; verschmiert; weißliche Ablagerungen als kleine runde Flecken, die die Durchsicht beeinträchtigen, vor allem direkt über der Figur	
außen		verstaubt, verschmiert; verkratzt		
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 14,6 cm, B: 11,5 cm)			
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig, durch eingeschraubte Metallöse geführt			
Zustand	verschmutzt in den Ecken; Kratzer rechts unten und links mittig auf der Vorderseite; Delle links oben			

### Frühere Restaurierung

Klebebandkaschierung neu, glänzende Oberfläche des Tischtuchs.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8837



**Eingangs-Nr. 8837**  
**Inventar-Nr. II U 160**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz ?		
Datierung	um 1820	nach DR. SWOBODA: um 1824	
Voreigentümer	Fräulein Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Caroline Luise Bissinger (1816–1847)		
Beschriftungen	Rückseite	„Caroline Louise Bissinger, geb. 25. Oktober 1816 gest. 15. August 1847.“ längs in schwarzer Handschrift; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift mittig; violetter Stempel der Voreigentümerin.	
	Vorderseite	„Caroline Luise Bissinger, geb. 1816, gest. 1847.“ in schwarzer Handschrift auf gelbem rechteckigen aufgeklebten Papierstreifen unten auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„In rechteckigem Nußbaum-Kastenrahmen von 19: 15,7 cm. Wachs bildnis der Caroline Luise Bissinger (geb. 1816, gest. 1847), in ganzer Figur als ca. 10 jähr. Mädchen in weißem, gelbkariertem Empirekleid, in Gartenlandschaft vor rotem Tisch sitzend, auf dem ein Arbeitskörbchen steht. Den rechten Arm auf diesen Tisch stützend, in der Hand eine Häckelarbeit haltend. Um 1825. Wert 60 Ma. Vermächtnis von Frl. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	18,9 x 15,7 x 4,2	Gewicht [g]	449,86

### Wachsbossierung

Ganzfigur eines jungen Mädchens; auf rotem Stuhl an einem roten Tisch sitzend; in Dreiviertelansicht; Körper, Kopf und Blick leicht nach rechts gerichtet; braune Haare zum Zopf geflochten, der bis zur Hüfte reicht; grau-grüne Augen; goldene Ohringe; gelblich-weißes knöchellanges Kleid im Empirestil mit rötlichen Streifen und ebenso eingefassten Säumen, kurze gepuffte Ärmel; am Saum und an den Ärmeln gerüschelt, blau-grüne Stiefeletten; rechter Arm aufgestützt; weiße Handarbeit in der rechten Hand; Korb mit Garn mittig auf dem Tisch; blaues Sitzkissen auf dem Stuhl; Hintergrund aus Sträuchern und kleinem Baum links, alles auf schwarzer Plinthe.	
Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	fast Ganzfigur, an der Rückseite abgeflacht
Technische Details	Stuhl und Hintergrund aus weißem Wachs modelliert, anschließend koloriert und durch Malerei ergänzt; Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst
Position der Figur	Plinthe über ganze Bildbreite, unten fast bündig mit der Montage; seitlich kleiner Abstand; Stuhl und Figur in der rechten Bildhälfte, Tisch in der linken
Zustand	stark verstaubt; vorderes Stuhlbein, Stück des Hintergrunds rechts unten abgebrochen; Faden vom Korb zur rechten Hand des Mädchens fehlt; Bruch im Tisch geklebt; brauner Fleck auf der Handarbeit

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; Holzstruktur nur in Randbereichen durchscheinend; oberen Drittel hell- und dunkelblau bemalt; darunter Gartenlandschaft in Wachs modelliert		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	verschmutzt	
Hintergrund	Wachsbossierung durch Malerei ergänzt, beides stark glänzend; Hecken und Baumlandschaft hinter der Figur in den unteren zwei Dritteln der Bildfläche; roter Tisch mit drei Füßen und roter Stuhl für Figur davor	
	Zustand	Tisch auf der rechten Seite mit durchsichtigem Klebstoff verklebt

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen	
Zierrahmen	Holzrahmen; glatte, glänzende Oberfläche; Maserung sichtbar; Ecken auf Gehrung geschnitten			
Materialien	Holz, Papier, Glas			
Format	rechteckig (H: 18,9 cm x B: 15,7 cm x T: 4,2 cm)			
Rückseite	Rückwand, bzw. Trägerplatte angesetzt; mit gelblichem Papier kaschiert; neuere Kaschierung mit hautfarbenem Klebeband			
	Zustand	ursprüngliche Papierkaschierung vergraut; Klebeband verschmutzt		
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte, braune Papierkaschierung; schwarz kolorierte Schraube für die Aufhängung		
	außen	holzsichtig		
	Zustand	innen	Ausbruch im Holz mittig oben und auf der rechten Seite	
		außen	verschmutzt; kleine Bestoßungen	
Deckglas	rechteckig; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen oben rechts			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verschmutzt; weißliche Ablagerungen als kristalline Zweige, die die Durchsicht beeinträchtigen, vor allem direkt über der Figur; Flüssigkeitstropfen	
außen		verstaubt; verkratzt		
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 15 cm, B: 11,7 cm)			
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig durch eingeschraubte Metallöse geführt			
Zustand	verschmutzt in den Ecken; Ausbruch rechts unten; jeweils ein Kratzer unten links und oben mittig			

### Frühere Restaurierung

Trägerplatte neu eingesetzt, Klebebandkaschierung neu, Stuhl rechte Seite verklebt.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8838



**Eingangs-Nr. 8838**  
**Inventar-Nr. II U 158**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz?		
Datierung	um 1825	nach DR. SWOBODA: um 1824	
Voreigentümer	Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Barbara Maria Bissinger (1813 – 1854)		
Beschriftungen	Rückseite	„Barbara Maria Bissinger geboren am 19.Januar 1813 gestorben 17. Maerz 1854.“ längs in schwarzer Handschrift; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift	
	Vorderseite	„Barbara Maria Bissinger geb. 1813, gest. 1854.“ in schwarzer Handschrift auf weißgelbem, rechteckigem Papierstück unten mittig am Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„In rechteckigem Nussbaum-Kastenrahmen von 21 cm: 17,5 cm. Wachs bildnis der Barbara Maria Bissinger (geb. 1813, gest. 1854) als ca. 10- 12 jähr. Mädchen in ganzer Figur, in rotem Empirekleid, in der Rechten Henkelkörbchen mit Blumen, in der Linken den Hut an Rosaband tragend, im Garten spazieren gehend. Um 1825. Wert 80 Ma. Vermächtnis von Fr. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> MAV Katalog 1909 Nr. 26  <input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	20,8 x 17,6 x 4,9	Gewicht [g]	637,76

**Wachsbossierung**

Ganzfigur eines jungen Mädchens; Dreiviertelansicht, Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelbraune Haare zu Flechtkrone mit dunkelbraunem Kamm hochgesteckt; goldene Ohrringe; dunkelblaue Augen; Halskette mit goldenem Anhänger; rotes, kurzärmeliges, knöchellanges Kleid im Empirestil mit Puffärmelchen; blauschwarze Stiefeletten; Schute an rosafarbenem Band über dem linken Arm; weißer Korb mit rosablühenden Rosen in der rechten Hand; vor Gartenlandschaft mit Baum links hinter ihr; steht auf dunkelbrauner Plinthe

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	fast Vollfigur; an der Rückseite abgeflacht
Technische Details	Augenbraue, Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst; Bossierungen des Hintergrunds mit Ritzungen an den Ränder; Baumrinde durch Ritzungen imitiert
Position der Figur	zentriert; Plinthe ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verstaubt; Henkel des Korbs fehlt, hier Klebemittelreste an der Bruchstelle; rechter Arm mit gelbem Klebemittel angeklebt; weiße Auflagen an Stamm und Ästen; Farbverluste an den Rosen; Hecke und Blätter stark glänzend

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; in den oberen Zweidritteln hellblau koloriert		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	schmaler Riss in der rechten Bildhälfte	
Hintergrund	aufgemalte Hecken im unteren Drittel; Baum hinter der Figur und die Standfläche in Wachs modelliert und mit Bemalung ergänzt	
	Zustand	verstaubt; Bindemittelansammlung links unten auf der Malerei; kleine Farbverluste rechts oben unter dem rechten Arm der Figur; Risse in der Malerei in vertikaler Richtung unten rechts

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; glatte, glänzende Oberfläche; Holzstruktur durchscheinend; in den Ecken auf Gehrung geschnitten		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel; Glas		
Format	rechteckig (H: 20,8 cm x B: 17,6 cm x T: 4,9 cm)		
Rückseite	braune Papierkaschierung; am Rand von neuerer hautfarbener Klebebandkaschierung bedeckt		
	Zustand	Papier mittig stark vergraut, verschmutzt; Klebeband verschmutzt und ausgerissen	
Seitenwände	innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	holzsichtig	
		innen	weiß-gelbe Verschmutzungen hinten über der Trägerplatte; Papier unten links abgelöst; schwarze glänzende Retusche linke Seite; leichte Ausbeulung durch eingeschraubte Aufhängung
		außen	kleine Bestoßungen
Deckglas	rechteckig; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen in der rechten oberen Ecke		
	Verklebung	nicht erkennbar	
		innen	leicht verstaubt; weißliche Ablagerungen als kleine Punkte, vor allem im unteren Bereich direkt über der Figur
		außen	verstaubt
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 16,7 cm, B: 13,4 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,5 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig, durch eingeschraubte Metallöse geführt		
Zustand	Vorderseite	verstaubt, vor allem in den Ecken; kleine Kratzer vorne unten; weitere kleine Bestoßungen	

### Frühere Restaurierung

Klebebandkaschierung neuere Lösung, rechter Arm und Korb schon mal geklebt.





cm	1	2	3	4	5
M = 1:1					

Eingangsnummer: 8839



**Eingangs-Nr. 8839**  
**Inventar-Nr. II U 159**



**Allgemeine Daten**

Künstler	?		
Datierung	um 1820	nach DR. SWOBODA: um 1824	
Voreigentümer	Jeanette von Soiron		
Dargestellte Person	Josef August Bissinger (1814 – 1851)		
Beschriftungen	Rückseite	„Josef August Bissinger Maler geboren am 18.Dezember 1814 gestorben am 10. Maerz 1857.“ längs in schwarzer Handschrift; Inventarnummer und „403“ in roter Handschrift; violetter Stempel der Voreigentümerin	
	Vorderseite	„Josef August Bissinger Maler, geb. 1814, gest. 1851.“ in schwarzer Handschrift auf weiß-gelbem, rechteckigem Papierstück unten mittig auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„In rechteckigem Nussbaum-Kastenrahmen von 21 cm: 17,5 cm. Wachsbildnis des Malers Josef Aug. Bissinger (geb. 1814, gest. 1851) als Knabe in ganzer Figur, den Kopf nach rechts gewendet, in blauem Anzug, roter Weste, Mütze und Stock in der Linken, die Rechte erhoben, in einem Garten. Um 1820. Wert 6-80 Ma. Vermächtnis von Frl. Jeanette v. Soiron (März 1913).“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	18,9 x 15,7 x 3,9	Gewicht [g]	429,79

**Wachsbossierung**

Ganzfigur eines Jungen in Dreiviertelansicht, Körper nach links gerichtet, Kopf und Blick mehr dem Betrachter zugewandt, noch nicht ganz frontal; dunkelbraune, kurze Haare; blaue Augen; weißes Hemd mit breitem, flachem umgelegtem Kragen mit Weißstickerei (Schillerkragen); rote Weste mit schwarzen Querstreifen; dunkelblaue Hose und Frack aus gleichem Material, offen getragener Frack mit stark hochgesetzter Taille und geradem Taillenabschluss, drei goldenen Knöpfen vorne auf jeder Seite und hinten am Schoß und glatt angesetzten Ärmeln; schwarze Stiefeletten; schwarzer Käscher mit hölzernem Stiel in der linken Hand; rechte Hand zeigt auf den Baum mit den Schmetterlingen; der links neben der Figur steht, Büsche hinter der Figur, alles auf gemeinsamer schwarzer Plinthe

Materialien	Wachs, Farbmittel, Gold
Format	dreiviertelplastisch; zum Teil vollplastisch; an der Rückseite abgeflacht
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Konturen für Baumstamm vorgeritzt; Anzug aus inkarnatfarbenem Wachs und anschließend blau überfasst; Rindenstruktur des Baumes durch Ritzungen; Fingerabdrücke auf dem Wachs der Plinthe?
Position der Figur	zentriert, Plinthe ohne Kontakt zur Montage
Zustand	minimal verstaubt; kleine vereinzelte Schmutzpartikel; Farbverlust an der Innenseite des linken Schuhs, restauriert

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; zwei Drittel der Fläche hellblau bemalt, ansonsten bossiert		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	intakt	
Hintergrund	Hecken zu beiden Seiten und hinter der Figur, Baum rechts neben ihr; der fast die ganze Höhe einnimmt; drei rote Schmetterlinge in der Baumkrone; Plinthe aus Wachs; Baum und Sträuchern mit Malerei ergänzt	
	Zustand	gereinigt, restauriert

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Klebeband		
Rückseite	vergilbte Papierkaschierung; am Rand von neuerer hautfarbener Klebebandkaschierung abgedeckt		
	Zustand	Papier mittig vergilbt und verschmutzt; Klebeband verschmutzt, an mehreren Stellen eingerissen, an der linken oberen Ecke vom Holz abgelöst	
Seitenwände	innen	Holz; schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	außen	Holzsichtig	
	Zustand	innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung partiell am hinteren Rand ausgerissen; bei der Aufhängung ausgebeult
		außen	an der rechten Seite verschmutzt; ansonsten kleinere Dellen und Kratzer

Zierrahmen	Holzrahmen, glatte, glänzende Oberfläche; Holzstruktur durchscheinend; Ecken auf Gehrung geschnitten		
Materialien	Holz, Glas		
Format	rechteckig (H: 18,9 cm x B: 15,7 cm x T: 3,9 cm)		
Deckglas	rechteckig; eben; eingeschlossene Luftblase oder Gießfehler; bündig in Zierrahmen eingesetzt		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	leicht verschmiert; rechteckiger Abdruck eines früheren Aufklebers o.ä. über dem Gesicht der Figur
außen		verschmutzt; kleine Kratzer	
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 15 cm, B: 11,8 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung) am Zierrahmen oben mittig, durch eingeschraubte Metallöse geführt; neue Metallöse mit Gewinde angefügt		
Zustand	Vorderseite	in den Ecken verstaubt; kleinere Dellen und Kratzer links unten und in der linken Ecke, rechte Seite mittig und rechts oben verschmutzt	

### Frühere Restaurierung

neuere Klebebandkaschierung, Netz des Käschers, Baum zweimal geklebt, letzte Restaurierung August bis September 2008 durch Katrin Kuhnt. (vgl. Restaurierungsdokumentation KUHNT 2008).





cm	1	2	3	4	5
<b>M = 1:1</b>					

**Eingangsnummer: 8840**



**Eingangs-Nr. 8840**  
**Inventar-Nr. II U 275**



**Allgemeine Daten**

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1820	nach Dr. Swoboda: um 1815 – 20	
Voreigentümer	Felix Nagel, Schlossmuseum (Teil des Reiss-Museums)		
sDargestellte Person	Sohn eines Mannheimer Bürgers		
Beschriftungen	Rückseite	Geschäftskarte „Ignaz Hinel Wachs-Bossirer von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur deren Ähnlichkeit er verbürgt. LOGIRT 296“; Inventarnummer in dunkelblau-grüner Handschrift; „377“ in roter Handschrift	
Karteikarteninformation	„Oval: Höhe 15,5 cm Breite: 12,5 cm Wachsbossierung. Knabenbildnis. Wohl Sohn des U 274 dargestellten Mannheimer (?) Bürgers mit dessen Gesichtszügen Ähnlichkeit besteht. Brustbild. Profil nach links gewendet. Schwarze Jacke mit goldenen Knöpfen; weisses Hemd; hellrosa am Hals zu Knoten geschlungenes Band. Frische Gesichtszüge, blaue Augen; braunes leicht gelocktes Haar. In ovalem alten Messingrahmen. Rückseite: aufgeklebter Kupferstich wie U 273. Mannheim um 1820. Gekauft vom Schlossmuseum bei Felix Nagel, Mannheim, Nov. 1938. Preis RM 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,7 x 3,1	Gewicht [g]	174,00

**Wachsbossierung**

Hüftbild eines Jungen im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelblondes, kurzes Haar; blaue Augen; gelblich-weißes Hemd mit Vaternörderkragen; darüber rote, karierte Halsbinde mit Schleife; gelblich-weiße Weste mit Stehkragen; schwarzer Frack mit einfachem Crochet, gebauscht angesetzten Ärmeln und vier goldenen Knöpfen

Materialien	Wachs, Farbmittel
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen, Mund und Nasenlöcher farbig gefasst; Muttermal auf der Wange
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; schwarze Schmutzpartikel auf den Haaren

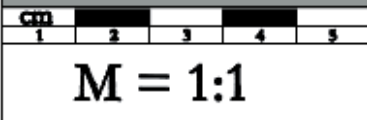
**Trägerplatte**

Holz; oval; 4 –5 mm stark; rechts von der Figur braun, links weiß-grau koloriert; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	kleine Farbverluste am Rand; Retusche oberhalb des Kopfes der Figur; kleine schwarze Punkte auf der linken Seite

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14 cm, B: 11 cm)			
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel			
Rückseite	Geschäftskarte von Ignaz Hinel, deren Rand von seitlicher Papierkaschierungen abgedeckt wird			
	Zustand	Geschäftskarte verbräunt; verschmutzt; Papierkaschierung verbräunt; Loch durch Geschäftskarte und Trägerplatte		
Seitenwände	Innen	schwarz kolorierte Papierkaschierung		
	Außen	vorne mit dunkelbrauner, hinten mit heller, gelblicher Papierkaschierung		
	Zustand	innen	partiell mit schwarzen textilen Flickern oder Klebeband ausgebessert; Fehlstellen der Farbe unten am hinteren Rand	
		außen	helle Papierkaschierung vergraut; löst sich partiell vom Träger; verschmutzt	
Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; mit innerer Zierleiste aus Halbkugeln und äußerer Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten			
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas			
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,7 cm)			
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen an der rechten Seite			
	Verklebung	nicht erkennbar		
	Zustand	innen	verstaubt; anhaftende kleine Schmutzpartikel; Papier der Seitenwände haftet fest an	
außen		verstaubt; einzelne runde Flecken; Papier unter dem Zierrahmen		
Lichte Öffnung	oval (H: 11,6 cm, B: 9 cm)			
Aufhängung	Zwirnschlaufe (L: 2,5 cm) durch oben mittig in Montage eingeschlagene Metallschlaufe gezogen			
Zustand	Goldfarbe stark berieben; schwarze Flecken; Riss in der linken Seite; Zierleiste rechts oben eingedrückt, Vertiefungen und äußerer Rand durch Schmutz und Korrosion stark geschwärzt			





Eingangsnummer: 8841



**Eingangs-Nr. 8841**  
**Inventar-Nr. II U 276**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz ? <sup>544</sup>		
Datierung	1820		
Voreigentümer	Felix Nagel, Schlossmuseum		
Dargestellte Person	Mannheimer Bürger		
Beschriftungen	Rückseite	„Vom Mai 15 tem 1820. nach einer Zeichnung von Hünel aus Mannheim.“ in schwarzbrauner Handschrift auf vergilbtem, ovalem Papier; „377“ in roter Handschrift; Inventarnummer und „34“ in dunkelblauer Handschrift	
Karteikarteninformation	„Oval Höhe: 15,5 cm Breite: 12,5 cm Wachsbossierung. Herrenbildnis. Wohl Mannheimer Bürger (vielleicht Vater von U 274?) Brustbild, Profil nach rechts. Blaue Jacke mit goldenen Knöpfen. Schwarzes Hemd, ebensolche Halsschleife. Breites noch volles Gesicht, stark gelichtetes graues Haar. In ovalem alten Messingrahmen. Auf der Rückseite in gleicher Schrift wie bei U 274: „Den 15. Mai 1820. Poussiert nach einer Zeichnung von Hünel aus Mannheim.“ Mannheim 1820. Gekauft vom Schlossmuseum bei Felix Nagel, Mannheim, Nov. 1938. Preis RM 50.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,5 x 12,6 x 3,5	Gewicht [g]	192,33

### Wachsbossierung

Hüftbild eines älteren Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; Glatze mit grauem Haarkranz; braune Augen; weißes Hemd, fast gänzlich durch schwarze Halsbinde verdeckt; dunkelblauer Frack mit einfachem Crochet, glatt angesetzten Ärmeln und vier goldenen Knöpfen	
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern, Augenbraue, Augen, Nasenlöcher, Wangen und Mund farbig gefasst, Halsbinde schwarz glänzend, Hintergrund nach Aufbringen der Figur koloriert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; weißliche Verfärbungen des blauen Mantels; Wimpern fehlen; kleinere Schmutzpartikel

### Trägerplatte

Holz; oval; 4 mm breit; links von der Figur dunkelbraun, rechts von ihr dunkelgrau koloriert; Holzstruktur durchscheinend; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	leicht verschmutzt; dünner, feiner Kratzer neben der Nase; Farbverluste rechts oben

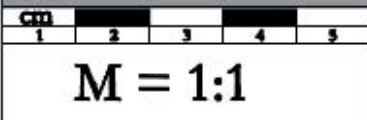
544 fragwürdig, siehe Karteikarteninformation.

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 14 cm, B: 11,3 cm)		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Rückseite	ovales, vergilbtes Papier, das Enden der seitlichen Papierkaschierung abdeckt; Nagelkopf links oben darunter; Reste eines weißen, rechteckigen Aufklebers ohne Schrift in blauem Rahmen		
	Zustand	ovales Papier berieben; vergraut; bräunliche Flecken	
Seitenwände	Innen	leicht glänzend schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	Außen	Holz; braune Papierkaschierung; angesetzte Trägerplatte zeichnet sich unter seitlicher Papierkaschierung ab	
	Zustand	innen	partiell mit schwarzen textilen Flickern oder Klebeband ausgebessert; am Übergang zur Trägerplatte ausgefranst
außen		kreisrunde Schädlingslöcher in Holz, Papier; Fehlstellen in der Papierkaschierung, Papier stellenweise abgelöst	

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; mit innerer Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung); Goldfarbe; Glas		
Format	oval (H: 15,5 cm, B: 12,6 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen rechts unten, minimal beweglich		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	anhaftendes Papierstück im Bereich über dem Oberarm der Figur, weißliche Ablagerungen als runde Flecken
außen		verschmutzt; Spuren der Goldfarbe vom Zierrahmen am Rand; Kratzer	
Lichte Öffnung	oval (H: 11,6 cm, B: 8,9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,7 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage durch eingeschlagene Metallschleife geführt		
Zustand	Seitenflächen verschmutzt; Goldfarbe auf der linken Seite an einigen Höhen berieben		





**Eingangsnummer: 8842**



**Eingangs-Nr. 8842**  
**Inventar-Nr. Inv.VI g, S.205, Nr. 99d, 54**



### Allgemeine Daten

Künstler	?		
Datierung	?		
Voreigentümer	?		
Dargestellte Person	Johann Kaspar Reichsfreiherr von Villiez (1783 – 1834)		
Beschriftungen	Rückseite	„No. 7. Johann Kaspar Reichsfreiherr von Villiez Sohn von No. 5. geb. in Nierstein 1783. gest. in Hähnlein 1834. Standartjunker 1801. Mein Großvater.“ quer in schwarzer Handschrift auf ovalem, vergilbtem, angeheftetem Papier; „No. 7“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf weißem, rechteckigem Aufkleber mit gezahntem Rand; „No. 7“ in schwarzer Handschrift	
Karteikarteninformation	1948/49 inventarisiert		
Maße (H x B x T) [cm]	13,5 x 11,2 x 3,5	Gewicht [g]	198,54

### Wachsbossierung

Brustbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; schwarze Haare und Koteletten; bräunlicher Teint; braune Augen; schwarzer, weißes Hemd unter schwarzer Halsbinde; hochgeschlossene Uniform mit Stehkragen mit drei bronzefarbene Streifen, vorne mit umgelegtem Riegel links geschlossen mit sechs schwarzen Zierknöpfen, Ärmel glatt angesetzt	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbraue, Augen und Mund farbig gefasst; Fasern/Haare als Wimpern; Narben um den Mund und auf der Nase durch Abdrücke eines stumpfen Gegenstands erzeugt, Hintergrund nach Anbringen der Figur bemalt; Frack und Knöpfe aus hellem Wachs und anschließend koloriert
Position der Figur	mittig; unten mit Kontakt zur Montage
Zustand	verschmutzt, vor allem in den Vertiefungen; Farbverluste an Knöpfen und Haaren; Wimpern fast vollständig verloren

### Trägerplatte

Holz; oval; 3 – 4 mm stark; rechts von der Figur dunkelbraun; links hellblau koloriert; angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Farbverluste, kleine Kratzer in der Umgebung des Kopfes der Figur; weiße Flecken links neben der Figur

### Rahmung und Montage

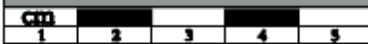
Montage	oval (H: 12,6 cm, B: 10,2 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	braune Papierkaschierung; darüber weiße und darüber dunkelbraun kolorierte Papierkaschierung		
	Zustand	leicht verschmutzt; berieben; angeheftetes ovales Papierstück an den Rändern eingerissen und vergilbt	
Seitenwände	innen	Holz; matt bis schwach glänzend schwarz kolorierte, weiße Papierkaschierung mit sichtbarem Ansatz	
	außen	gelbe Papierkaschierung; darüber dunkelbraun kolorierte Papierkaschierung; faltig aufgeklebt	
	Zustand	innen	Papier am Ansatz, direkt hinter dem Zierrahmen berieben, eingerissen und abgelöst; Ausbeulung des Papiers an der Aufhängung, hier glänzender als in der Umgebung
		außen	verschmutzt; oben stark nachgedunkelt; stellenweise eingerissen; Knicke, Falten verschmutzt; über der angesetzten Trägerplatte durchtrennt und Fehlstellen im Papier, mit klarem Klebemittel neu verklebt

Zierrahmen	Metallrahmen; gold -bronzefarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln, äußere Zierleiste aus tropfenartigen Ornamenten; über Montage umgebördelt	
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas	
Format	oval (H: 13,5 cm, B: 11,2 cm)	
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; geringer Abstand zum Zierrahmen	
	Verklebung	nicht erkennbar
	Zustand	innen
außen		verstaubt; verschmutzt; kleine Kratzer
Lichte Öffnung	oval (H: 10,5 cm, B: 8,3 cm)	
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage	
Zustand	gold-bronzene Farbschicht größtenteils berieben; vereinzelt kleine dunkle Flecken	

### Frühere Restaurierung

neuere braune Papierkaschierung, Trägerplatte neu angesetzt.





M = 1:1

Eingangsnummer: 8843



**Eingangs-Nr. 8843**  
**Inventar-Nr. II U 274**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	21. April 1820		
Voreigentümer	Felix Nagel		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„Vom 21 ten April 1820. Poussirt von Hünel aus Mannheim“ in schwarzer Handschrift; „377“ in rotem Holzfarbstift; „38“ in Bleistift; Inventarnummer in blauer Handschrift	
Karteikarteninformation	„Oval: Höhe: 15,5 cm Breite: 12,5 cm Wachsbossierung. Herrenbildnis. Wohl Mannheimer Bürger. Brustbild. Profil nach links gewendet. Dunkelblaue Jacke mit goldenen Knöpfen; weisses Hemd mit Spitzenjabot; schwarzes Halstuch das zum Knoten geschlungen ist. Volles jugendliches Gesicht, blaue Augen; dichtes nackenlanges lockiges Braunhaar. In altem ovalen Messingrahmen. Rückseite beschriftet „den 21 ten April 1820. Poussiert von Hünel aus Mannheim.“ Mannheim 1820. Gekauft vom Schlossmuseum bei Felix Nagel, Mannheim, Nov. 1938. Preis RM 50.-		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	15,3 x 12,5 x 3,5	Gewicht [g]	189,46

### Wachsbossierung

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach rechts gerichtet; dunkelblonde leicht gewellte, kurze Haare; blaue Augen; weißes Hemd mit Vatermörderkragen und jabotartigen Rüschen, schwarze Halsbinde mit Schleife, weiße Weste; dunkelblau-schwarzer, zweireihiger Frack mit M-förmigem Crochet, leicht gepufft angesetzten Ärmeln und sechs goldenen Knöpfen

Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Gold
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Nasenlöcher, Wangen und Mund farbig gefasst; Augenbraue in Wachs modelliert
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	verstaubt; wenig verschmutzt

### Trägerplatte

Holz; oval; 4 – 5 mm stark; rechts von der Figur dunkelbraun, links mittelgrau koloriert; Holzstruktur durchscheinend; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	Ränder von Wasserflecken (?) auf der linken Seite

### Rahmung und Montage

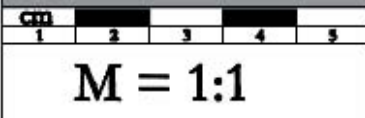
Montage	oval (H: 14,1 cm, B: 11 cm)		
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel		
Rückseite	ovales, gelblich-braunes Papier über seitliche Papierkaschierung geklebt		
	Zustand	berieben, vor allem am Rand; verschmutzt; Flecken	
Seitenwände	Innen	matt schwarz kolorierte Papierkaschierung	
	Außen	matt braune Papierkaschierung; angesetzte Trägerplatte zeichnet sich darunter ab	
	Zustand	innen	hinten über der Trägerplatte ausgerissen und klarer Klebstoff anhaftend; kleine partielle Farbverluste
		außen	stark verschmutzt, vor allem an der oberen Seite; runde Löcher eines Schädlings in Holz und Papierkaschierung; runde schwarze, braune Flecken; Spuren der Goldfarbe vom Zierrahmen

Zierrahmen	Metallrahmen; goldfarben; profiliert; innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus tropfenförmigen Ornamenten; über Montage umgebördelt		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Goldfarbe, Glas		
Format	oval (H: 15,3 cm, B: 12,5 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; rechte Seite minimaler Abstand zum Zierrahmen; minimal beweglich		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	kreisrunde milchige, zum Teil leicht rötliche Flecken (Ausblühungen?)
		außen	verstaubt; verschmutzt; Kratzer; Spuren der Goldfarbe vom Zierrahmen, farbloses Klebemittel am Rand
Lichte Öffnung	oval (H: 11,7 cm, B: 8,9 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 1,6 cm; Kupferlegierung) oben mittig im hinteren Bereich der Montage durch eingeschlagene Metallschleufe geführt		
Zustand	Goldfarbe an einigen Stellen berieben; Vertiefungen leicht verschmutzt; äußere Kante unten verformt, Farbverluste		

### Frühere Restaurierung

Trägerplatte mit durchsichtigem Klebstoff neu verklebt.





Eingangsnummer: 8844



**Eingangs-Nr. 8844**  
**Inventar-Nr. Vb 231**



### Allgemeine Daten

Künstler	Hinel, Georg Ignaz		
Datierung	um 1830	nach DR. SWOBODA: um 1810	
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	„Ignaz Hinel Wachs -Bossierer von Mannheim verfertigt Portraits nach der Natur, deren Ähnlichkeit er verbürgt. Logirt in der Uhr“ längs in schwarzer Handschrift; Inventarnummer mit rotem Holzfarbstift	
Karteikarteninformation	„h: 14 cm br: 12 „ [cm] Wachsportrait eines Mannheimer Bürgers. Halbfigurenbild im Profil nach rechts. Graue Haare, Kotelettbart. Blauer Rock mit Goldknöpfen. Weiße, rot getupfte Weste, hohe Halsbinde. – Auf Holzuntergrund. In ovalem zugehörigen Gehäuse mit profiliertem Messingrahmen. Ignaz Hinel, Mannheim um 1830. Geschenk des Herrn Carl Baer zur 3. Wiederkehr des Eröffnungstags des Schlossmuseums, 15. Mai 1929. Wert Mk: 150.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	14,3 x 11,9 x 3,7	Gewicht [g]	198,24

### Wachsbossierung

Hüftbild eines Mannes im Profil; Körper, Kopf und Blick nach links gerichtet; graue, kurze Haare und Koteletten; blaue Augen; weißes Hemd, dessen Kragen über die Halsbinde umgeschlagen ist; weiße Halsbinde mit kleiner Schleife, weiße geknöpfte Weste (min. 6 Knöpfe) mit Stehkragen und kleinem Revers, mit roten Punkten und Saumabschluss; offen getragener blauer Frack mit umgelegtem Kragen, M-förmigem Crochet, drei goldenen Knöpfen und leicht gebauscht angesetzten Ärmeln; kleine goldfarbene Schmucknadel auf der Brust	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Fasern/Haare
Format	halbhohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Augenbrauen, Augen, Mund, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst; Frack aus inkarnatfarbenem Wachs und anschließend überfasst; Fasern/Haare als Wimpern
Position der Figur	mittig, unten bündig mit der Montage
Zustand	Enden der Halsbinde abgebrochen, Teil des Kragens vom Frack abgebrochen mit alten Klebemittelresten; Farbverluste und farblose durchsichtige Klebemittelreste am Oberarm, Figur nicht mehr in originaler Position, mittelmäßig verstaubt, Schmutzpartikel im Gesicht

### Trägerplatte

Holz; oval; ca. 4 mm stark; an Seitenwände angesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	Kratzer mit Farbverlusten; Retusche neben der Figur; Klebemittelpuren entlang der Figur, dunkler Tropfen unten rechts neben der Figur

### Rahmung und Montage

Montage	oval (H: 13,6 cm, B: 11,3 cm)		
Materialien	Holz ,Papier, Farbmittel		
Rückseite	zwei ovale Papierstücke, ein weißes und ein kleineres gelbliches darüber aufgeklebt; decken Enden der seitlichen Papierkaschierung ab		
	Zustand	verschmutzt; Flecken; Klebemittelreste	
Seitenwände	innen	matt schwarz kolorierte Pappe	
	außen	gelbliche Papierkaschierung; darüber schwarze, strukturierte Kunststoff-oder Papierkaschierung; angesetzte Trägerplatte zeichnet sich unter Papierkaschierung ab	
	Zustand	innen	Pappe in verschiedene Lagen aufgespaltet; schwarz kolorierte Lage löst sich ab; Risse und Beulen; Farbverluste an der hinteren Kante
		außen	schwarze Kunststoff-oder Papierkaschierung eingerissen; partiell abgerissen
Zierrahmen	Metallrahmen; profiliert; mit innere Zierleiste aus Halbkugeln; äußere Zierleiste aus Eierstabornamenten; über Montage umgebördelt, oben zwei und unten ein Loch an den umgebördelten Seitenflächen zur Befestigung		
Materialien	Metall (Kupferlegierung), Glas		
Format	oval (H: 14,3 cm, B: 11,9 cm)		
Deckglas	oval; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen		
	Verklebung	unten klares Klebemittel einer neueren Verklebung sichtbar	
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; kleine Flecken
außen		verstaubt; Kratzer; runde Flecken eines Klebemittels	
Lichte Öffnung	oval (H: 10,8 cm, B: 8,5 cm)		
Aufhängung	gebogener Metalldraht oben mittig an der Rückseite der Montage durch Stoffflasche geführt		
Zustand	schwarze und grüne Flecken an den Seiten, Innenkante verbogen; Riss und Loch unten in der Seitenfläche		

### Frühere Restaurierung

Figur neu aufgeklebt, neue Papierkaschierung.





M = 1:2

Eingangsnummer: 91089



**Eingangs-Nr. 91089**  
**Inventar-Nr. II U 195**



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Xaver ??		
Datierung	um 1825	nach DR. SWOBODA: 1825 – 1830	
Voreigentümer	Karl Nagel		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer in hellblauer Handschrift oben mittig	
Karteikarteninformation	„h: 30 cm br: 26,5 cm Halbfigurenbildnis einer (adligen) Dame (aus der Gesellschaft der Großherzogin Stephanie) Wachsbossierung. Die Dargestellte nahezu von vorn in weißem Spitzenkleid und ebensolcher Haube mit blauen Bändern durchzogen. Farbiger Gürtel mit goldener Schließe. Uhrkette mit Anhänger. Älteres aber frisches Gesicht, schwarze lockige Haare, Ohrringe. graubrauner Hintergrund in vergoldetem Rahmen. (Die Dargestellte etwa im Alter von 60 Jahren) Um 1825 Gekauft vom historischen Museum Mannheim September 1925, Karl Nagel. Mannheim. Preis Mk: 300.-“		<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	30,3 x 26,6 x 6,3	Gewicht [g]	1452,75

### Wachsbossierung

<p>Halbfigur einer Frau fast frontal; Körper, Kopf und Blick leicht nach links gerichtet; schwarze, gelockte Haare (Lockentuff über der Stirn); blau-grüne Augen und hellbraune Wimpern; goldene Ohrringe; zweireihige Halsuhr; weißes, weit geschnittenes Kleid im Biedermeierstil mit tief angesetzter, breiter Schulterlinie, unter der Schulternaht setzt gefälteles Mieder an, auf dem sich mittig eine Ziernaht mit Spitze befindet. Spitzenbesatz auch an den Schultern, an die gebauscht angesetzte große Keulenärmel, deren Ansatz durch doppelte Rüschenreihen betont ist, anschließen; Rock an der Taillennaht leicht gefältelet; Gürtel mit goldener Schließe und rundem goldenem Anhänger auf der rechten Seite; weißer Spitzenkragen (zweilagige kleine Kröse) über grün-rot-weiß gemusterte Schleife vorne am Hals, weißes Bonnet passend zum Kleid mit Spitze und grünem Bänderputz; Schleife unter dem Kinn und oben auf der Haube aus dem gleichen, grünen Band</p>	
Materialien	Wachs, Farbmittel, Metall, Fasern/Haare
Format	Hohes Relief; halbplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Nasenlöcher und Mund farbig gefasst; Spitze durch weißen pastosen Farbauftrag und eingestochene Löcher imitiert; Ohrringe aus Goldlahn und Metall; Halskette für die Uhr aus echter Schnur (Frisée?), Goldlahn
Position der Figur	zentriert
Zustand	verstaubt, vor allem in den Vertiefungen; eine Locke auf der linken Seite leicht eingedrückt; Fusseln auf dem Kleid, Höhen der Falten weißlich bestoßen, vor allem im unteren Teil; Spitze der Ärmeln vergraut

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; mit monochrom matt graubraun koloriertem Papier beklebt; zwei mit Wachs kaschierte Metallstifte unten auf der Rückseite eingeschlagen, vermutlich zur Befestigung der Figur; in Zierrahmen eingesetzt	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund <input checked="" type="checkbox"/> entspricht vermutlich Rückwand
Zustand	Stabil; Papier gewellt; lose Partikel

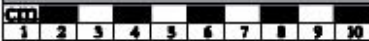
### Rahmung und Montage

Montage	<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen			
Zierrahmen	Holzrahmen; aus zwei Teilen, Eckverbindung vorne auf Gehrung geschnitten und mit einem kleinen Nagel je Ecke verbunden, Eckverbindung im hinteren Teil einfach überplattet, Vorderseite profiliert; weiße Pressmasse mit Metallaufgabe für vordere Kante und innere Profile; Seitenflächen matt gelb koloriert			
Materialien	Holz, Papier, Farbmittel, Metall, Glas			
Format	rechteckig (H: 30,3 cm, B: 26,6 cm)			
Rückseite	Trägerplatte eingesetzt; mit einem Nagel pro Seite im Zierrahmen befestigt; Spalt zum Zierrahmen mit braunem Wachs geschlossen			
	Zustand	verschmutzt; Kratzer; Brandfleck links oben; Aufhängung korrodiert		
Seitenwände	Innen	vergoldete Profile des Zierrahmens		
	Außen	vorne braun-ockerfarben, hinten gelb koloriertes Holz		
	Zustand	innen	Riss in der rechten oberen und der linken unteren Ecke; innere Profile sind rechts oben zweimal und links unten einmal gebrochen; Ausbruch in der weißen Pressmasse links unten	
		außen	oben stark verschmutzt; blättrige Farbschicht mit Farbverlusten, Ausbrüche in der Farbschicht an den Seiten; Grundierung erhalten	
Deckglas	rechteckig; eben; eingeschlossene, längliche Luftblasen; bündig mit dem Zierrahmen			
	Verklebung	nicht erkennbar, in Fuge zwischen vorderem und hinterem Teil des Zierrahmens eingesetzt		
	Zustand	innen	verstaubt; verschmutzt; wenige weißliche Ablagerungen	
außen		verstaubt; Flecken		
Lichte Öffnung	rechteckig im Glas (H: 26,1 cm x B: 22,3 cm); oval im Zierrahmen (H: ca. 19 cm, B: ca. 15,5 cm)			
Aufhängung	1. zu rechteckiger Schlaufe gebogener Metalldraht (B: 1,8 cm) oben mittig an der Rückseite des Zierrahmens; 2. Schnur, an links und rechts eingeschlagenen, kleine Metallschlaufen (B: 1,2 cm) festgeknotet			
Zustand	verstaubt; berieben, Vergoldung stellenweise berieben; Ausbrüche in den Seitenflächen Eckverbindungen auf Gehrung nicht mehr bündig			

### Frühere Restaurierung

hinterer Teil der Spitzenhaube mit braunem Klebemittel angeklebt, Wachskitt zwischen Rückwand und Zierrahmen durchtrennt.





M = 1:2

Eingangsnummer: 91090



**Eingangs-Nr. 91090**  
**Inventar-Nr. II U 208**



### Allgemeine Daten

Künstler	Heuberger, Xaver	
Datierung	1855	
Voreigentümer	Dr. Fritz Nagel	
Provenienz	Mannheim	
Dargestellte Person	Karl von Linné, Botaniker (1707 – 1778)	
Beschriftungen	Rückseite	„694“ in roter Handschrift und „hom. 1091/st“ in schwarzer Handschrift, blau gerahmt, auf je einem weißen, rechteckigen Aufkleber mit gezahntem Rand; Inventarnummer zweimal und „XVIII“ in roter Handschrift
	Vorderseite	weiße Signatur rechts unten auf der Trägerplatte neben dem Wachsportrait „X. Heuberger fecit 1855“
Karteikarteninformation	<p>„h: 20 cm br: 17 cm Linné Karl, (1707 – 1778). (Berühmter Botaniker). Wachsportrait. Der Dargestellte in Dreiviertelportrait in dunkelgrünem Rock, brauner Weste, Spitzenjabot. Gesicht mit stark vorspringender Nase, breitem Mund, schmalen Lippen, braunen Augen. Graue Perücke. Im 2. Knopfloch des Rocks weißer Orden an blauem Band. Schwarzer Holz hintergrund mit der Bezeichnung X Heuberger 1855. Der Dargestellte studierte v. 1727 an Medizin, hielt Vorlesungen in Upsala, bereiste England (1736), Frankreich (1738), war Schiffsarzt, (1739), wurde 1743 Präsident der Stockholmer Akademie, 1757 Leibarzt des Königs, starb 1778. Das Wachsbildnis gibt Linné in den 1770er Jahren wieder. Es wurde von Xaver Heuberger 1855 wohl nach einem zeitgenössischen Portrait gefertigt. In schwerem Goldrahmen mit Eckkartuschen u. Blumenwerk. Gekauft vom Schlossmuseum Mannheim Mai 1927 bei Dr. Fritz Nagel. Mannheim. Preis Mk: 180.-“</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Stempel: vorhanden 1965 Swo
Maße (H x B x T) [cm]	34,7 x 32,0 x 7,0	Gewicht [g] 2016,74

### Wachsbossierung

	<p>Halbfigur eines Mannes in Dreiviertelansicht; Körper nach rechts gedreht; Kopf und Blick weniger nach rechts, fast frontal gerichtet; graue Lockenperücke (Stutzperücke); braune Augen und Wimpern; weiße Halsbinde und Spitzenjabot; braune Weste mit sechs braunen Knöpfen; offen getragener grüner Rock ohne Revers und Kragen (Habit) mit leicht gepufft angesetzten Ärmeln und fünf grünen Knöpfen, gold-gelbes Verdienstkreuz an blauem Band durch zweites Knopfloch von oben gesteckt; aufgestickter, grüner Zweig</p>
Materialien	Wachs, Farbmittel, Metall, Fasern/Haare
Format	hohes Relief; halb-dreiviertelplastisch
Technische Details	Fasern/Haare als Wimpern; Augenbraue, Augen, Mund, Nasenlöcher und Wangen farbig gefasst; altes Klebemittel am Ausbruch links neben der Figur; Beflockung auf der Weste; Augenbraue in braunem Wachs modelliert
Position der Figur	mittig unten, ohne Kontakt zur Montage
Zustand	verstaubt, vor allem in den Vertiefungen; verschmutzt, glänzende Stellen auf dem Frack, besonders am rechten Arm; Ausbruch rechts im Frack, zwei lose Teile; glänzende Stellen links entlang der Figur

### Trägerplatte

Schieferplatte; rechteckig; matt grau-schwarz; in Zierrahmen eingesetzt		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	beweglich; verschmutzt; kleinere Kratzer links oben	

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen mit auf Gehrung geschnittener Eckverbindungen; profiliert; Profilierung und Verzierungen aus weißer Pressmasse mit rotem Bolusgrund und Vergoldung, Eckkartuschen, florale Verzierung in der Mitte jeder inneren Zierleiste, äußere Zierleiste aus Perlstabornamenten; Rückseite holzsichtig		
Materialien	Holz, Farbmittel, Metall, Pressmasse, Glas		
Format	rechteckig (H: 34,7 cm x B: 32,0 cm)		
Rückseite	Trägerplatte eingesetzt; mit einem Nagel pro Seite im Zierrahmen befestigt; unten mittig Streifen aus schwarzem Wachs, deckt vermutlich Befestigung der Figur ab; gelbe Papierkaschierung am Rand		
	Zustand	verschmutzt	
Seitenwände	innen	matt schwarz koloriert	
	außen	Holz; gelb koloriert; leichte Hohlkehle, nach vorne verbreiternd	
	Zustand	innen	verschmutzt; weiße Auflagen (Schimmel?)
		außen	verschmutzt; kleinere Kratzer
Deckglas	rechteckig; eben; eingeschlossene Luftblase; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen links oben		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; runde braune Flecken und weißliche Ablagerungen; langer Kratzer linke Seite; Wachsleck
		außen	verstaubt; Kratzer; Flecken; gelbes papierartiges Material unter Zierrahmen oben und auf der linken Seite
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 20 cm x B: 17 cm)		
Aufhängung	runde Metallöse (Ø: 2,1 cm; Kupferlegierung) oben mittig an der Rückseite des Zierrahmens mit zwei Schlitzschrauben befestigt		
Zustand	verstaubt; Vergoldung stellenweise berieben; schwarze Flecken; Ausbruch in der Eckkartusche rechts oben; mindestens zwei Risse in jeder Eckkartusche; stark geschwärzt; Ausbruch oben in der floralen Verzierung, alle inneren Zierleisten berieben		

### Frühere Restaurierung

Figur nicht mehr in originaler Position, neu verklebt.
--





M = 1:2

Eingangsnummer: 91091



**Eingangs-Nr. 91091**  
**Inventar-Nr. Vb 169**



### Allgemeine Daten

Künstler	Rauschner, Johann Christoph		
Datierung	um 1780		
Voreigentümer	Carl Baer		
Dargestellte Person	?		
Beschriftungen	Rückseite	Inventarnummer und „1159“ in Bleistiftschrift; Inventarnummer in schwarzer Handschrift	
	Vorderseite	„Rauschner F.C.“ links unten in Wachs eingeritzt; „Rauschner 1780“ in schwarzer Handschrift auf gelbem Papier unten mittig auf dem Zierrahmen	
Karteikarteninformation	„h: 29,5 cm br: 22,5 cm Jäger in einer Landschaft und Hund. WachsBild. Links der Jäger an einem Baum, in schwarzem Rock u. Hut, weißer bestickter Weste, gelben Hosen u. grauen Stulpenstiefeln. Ein braun u. weiß gefleckter Jagdhund bringt ihm ein erlegtes Rebhuhn. Bez: Rauschner F [x Rauschner Christ. Benj. 1725 – 93 in Frankfurt tätig]. In rechteckigem schwarzen Holzrahmen. Unter Glas. um 1780 Gekauft von der Stadt Mannheim aus der Sammlung Carl Baer, Oktober 1924. Wert: Mk: 500.-“		
Maße (H x B x T) [cm]	33,5 x 25,8 x 4,6	Gewicht [g]	1643,13

### Wachsbossierung

	stehende Ganzfigur eines Jägers beim Laden der Waffe; in Dreiviertelansicht, Füße auswärts gedreht Körper, Kopf nach links gerichtet; Blick gesenkt; blonde schulterlange Haare; braune Augen und Koteletten, schwarzer Hut mit grüner Unterseite der Krempe und goldenem Ring in der Mitte; gelbes Hemd; schwarze Halsbinde; weiße Weste mit grünen Querstreifen und roten Blumen, mit sechs goldenen Knöpfen; offen getragener dunkelgrüner Jagdrock mit glatt angesetzten Ärmeln und zwei goldenen Knöpfen; orange gelbe, knielange Hose; schwarze Kordel auf dem rechten Oberschenkel; hellgrüne, hohe Gamaschen vom Vorfuß bis übers Knie reichend, seitlich geknöpft und mit grünem Band unter dem Knie gebunden, mit Steg über dunkelbraunem Schuh; braune Jagdtasche mit goldener Schnalle; braunes Gewehr, dessen Lauf nach rechts gerichtet ist, in beiden Händen gehalten; Pulverhorn in der rechten Hand
Materialien	Wachs, Farbmittel, Textil, Fasern, Federn, getrocknetes Gras, Tannennadeln, Metall
Format	halbhohes Relief; halbplastisch, linker Arm vollplastisch
Technische Details	organische Bestandteile wie getrocknetes Moos, Gräser und Tannennadeln für den Hintergrund; echte Federn für das Rebhuhn; echtes Gewebe für den Gurt des Gewehres; Metallauflagen für die Schließe am Gurt der Umhängetasche, Knöpfe und den Ring am Halsband des Hundes
Position der Figur	in der linken Bildhälfte; Basis der Figur unten mit Kontakt zum Zierrahmen
Zustand	verstaubt; Ausbruch in der Hutkrempe, rechts an den Haaren und außen am oberen Ende des linken Beinkleides; Metallauflage am hinteren Ende des Gewehrs und am Abzug abgelöst; rechte Hand drückt gegen Deckglas; lose Wachspartikel; unterer Teil des rechten Hinterlaufs des Hundes

### Trägerplatte

Holz; rechteckig; in Zierrahmen eingesetzt; bemalt; Pinselductus sichtbar; Hintergrund in Wachs modelliert		<input checked="" type="checkbox"/> gleichzeitig Hintergrund
		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Rückwand
Zustand	beweglich; rechte obere Ecke abgebrochen; am Rand verschmutzt; Ausbruch in der Farbschicht rechte obere Ecke; kleine schwarze Flecken	
Hintergrund	Figur steht auf Grasboden; Baum mit braunem Blattwerk hinter ihr; großer Stein oder Baumstumpf rechts vor ihr; niedrige Sträucher; Graslandschaft und Hund links neben ihr, gemalter Himmel darüber; füllt die rechte Bildhälfte	
	Zustand	Teil des Hintergrundes unten links, Teil der Blätter am oberen Bildrand und mittig fehlen; Riss im Hintergrund links neben dem Stein

### Rahmung und Montage

Montage	-		<input checked="" type="checkbox"/> entspricht Zierrahmen
Zierrahmen	Holzrahmen; profiliert; schwarz koloriert; Eckverbindung auf Gehrung geschnitten und mit zwei Nägeln an jeder langen Seiten, kleinen Nägel an den kurzen Seiten verbunden; zwei Löcher seitlich in der unteren Rahmenleiste, drei Löcher seitlich in der oberen		
Materialien	Holz, Farbmittel, Metall, Glas		
Format	rechteckig (H: 33,5 cm x B: 25,8 cm)		
Rückseite	Trägerplatte eingesetzt; mit zehn Nägeln im Zierrahmen befestigt; Übergang mit hellbraunen Packpapierstreifen kaschiert		
	Zustand	Papierkaschierung entlang der eingesetzten Trägerplatte leicht eingedrückt und verschmutzt; Nägel drücken sich durch	
Seitenwände	Innen	Seiten matt schwarz koloriert, Holzstruktur durchscheinend; oben holzsichtig, unten mit Wachsbossierung	
	Außen	Holz; schwarz koloriert; Holzstruktur durchscheinend	
	Zustand	innen	kleiner Ausbruch auf der rechten Seite; großer Ausbruch oben rechts; weiße Verschmutzungen; oben Klebemittelspuren
		außen	partielle Farbverluste; Kratzer; Flecken oben; bräunliche Auflagen an der rechten Seite
Deckglas	rechteckig; eben; füllt lichte Öffnung aus; kleiner Abstand zum Zierrahmen rechts oben		
	Verklebung	nicht erkennbar	
	Zustand	innen	verschmutzt; weißliche Ablagerungen als flechtenartige punktuelle Ausblühungen; Kratzer
		außen	stark verstaubt; Flecken; Kratzer
Lichte Öffnung	rechteckig (H: 29,5 cm x B: 21,7 cm)		
Aufhängung	zu Schlaufe gebogener Metalldraht (B: 3,1 cm; Eisen) oben mittig, in die Rückseite des Zierrahmens eingeschlagen, Enden umgeschlagen		
Zustand	Vorderseite	stark verstaubt, vor allem in den Ecken; Farbe fehlt teilweise; kleine Ausbrüche im Holz; Außenseite Holzstück eingesetzt	
	Rückseite	größeres Stück rechts oben ausgebrochen	

### Frühere Restaurierung

1: Blatt oben mittig und unterer Gewehrlauf geklebt, Gurt für Gewehr angefügt, beide Füße, beide Vorderläufe des Hundes und dessen rechter Hinterlauf geklebt; Stück des rechten Hinterlaufs fehlt, Bruch im Hintergrund mittig neu verklebt 2. rechtes Rockende und Schwanz des Hundes verklebt Klebemittelfäden eines durchsichtigen klaren Klebemittels

## Anhang

### Werke von Georg Ignaz Hinel

 Miniaturportraits, die vermutlich ebenfalls von Georg Ignaz Hinel stammen

 Wachsbossierungen, die sich nicht in der Sammlung befinden (Angaben aus Archivalien und Literatur)

Datierung	Dargestellte Person	Trägerplatte	Voreigentümer	Eingangs- Nr.
18. Jh.	Anna Christina Freifrau von Cunzmann, geb. Coblenz	Holz, koloriert	Adolf Brück	6765
um 1795	General Lazare Hoche (1768–1797)	Textil (Samt) auf Holz?	Carl Baer	6788
18. Jh.	Maria Sophia Philipps (*1749)	Pappe, koloriert	Adolf Bürck	6897
18. Jh.	Barbara von Weiler, geb. von Cunzmann	Holz, koloriert	Adolf Bürck	6791
Ende 18. Jh.	Johann Caspar Reichsfreiherr von Cunzmann	Holz oder Papier koloriert	Adolf Bürck	6764
Ende 18. Jh.	-	Glas		6818
Ende 18. Jh.	Joh. Kasp. Reichsfreiherr von Villiez	Pappe/ Holz ?, koloriert	Adolf Bürck	6801
um 1800	Carl Friedrich von Baden	schwarzes Textil? auf schwerem Material (Schiefer?)	Victor Loeb	6762
um 1800	Josephina Razen, geb. de Serriere	Holz, koloriert	Otto Baer	6790
um 1800	Wolfgang Heribert von Dalberg, Intendant des Mannheimer Nationaltheaters (1750 – 1806)	Glas	Schloßmuseum Heidelberg, bis 1931 R. Rosenhain, bis 1911 Emil Heuser	6795
um 1800	Marie Barbara Reinhardt geb. Koob	braune Pappe	Anna Röbling	6817
um 1800	Herr Heyhs (Heyss) aus Wien	braune Pappe/ Holz	August Röchling	6821
um 1800	Marie Reinhardt	Holz, koloriert	August Röchling	6823
um 1800	Peter Reinhardt, Neuwied († 1817)	Holz, koloriert	He.Geh. Kom. Aug Röchling	6822
um 1800	Phil. Peter Bissinger (1744–1806, Bäckermeister in E 2.8, Mannheim)	Glas	Jeanette von Soiron	8834
1800–1815	Sohn des pfalz- bayer. Hofgerichtskanzlisten Franz Joseph v. Serriere und dessen Frau Magdalena	Holz, mit Papier koloriert beklebt	Victor Loeb	6904
1800–1830	Franz Joseph Razen, Apotheker	Holz, koloriert	Carl Baer	6825
1806	Maria Barbara Bissinger (*1753)	Papier, koloriert hinter Glas	Jeanette von Soiron	8832
um 1810	König Max Joseph von Bayern	Textil (Samt) auf Holz	MAV	6789
um 1810	kath. Pfarrer Phil. Joh. Kirch	Holz, koloriert	Wilh. Kaesen, Schlossmuseum Juli 1930	6824
Anf. 19. Jh.	Anna Katharina Schultz, geb. Reinhardt	Papier, koloriert auf Holz	August Röchling	8833
nach 1800	Ignaz Hinel (Selbstportrait)	Holzplatte bemalt	Jeanette von Soiron	8284

Datierung	Dargestellte Person	Trägerplatte	Voreigentümer	Eingangs- Nr.
1811	Töchter von Johann Wilhelm Reinhardt und dessen Frau Katharina in deren Gartenlaube in der Rheinstraße (Barbara, Maria, Wilhemine, Karoline) <sup>545</sup>		Frau Oberst von Renz, vererbt an Herrn Geh. Kommerzienrat August von Röchling	
um 1815	Franz Joseph von Serriere (pfalz- bayer. Hofgerichtskanzlist, † 1811)	Holz, koloriert	Otto Baer	6792
vor 1820	Maximilian Joseph, König von Bayern (?) (1756–1825)	Holzplatte, koloriert	Felix Nagel	8285
Um 1823	Anna Gertrude Bissinger (1820–1854 )	Holz koloriert und bossiert	Jeanette von Soiron	69891
um 1820	Maria Katharina Bissinger, geb. Ludin (1780–1836)	Holz, koloriert	Jeanette von Soiron	8286
um 1820	Christoph Karl Bissinger (1780–1847)	Holz, koloriert	Jeanette von Soiron	8287
Anfang 1820	Professor Karl Bissinger (1811 Mannheim – 1871 Karlsruhe)	Holz, koloriert und bossiert	Jeanette von Soiron	8288
um 1820	Ursula Maria Wolff, geb. Mai (ca. 1778–1840), verwitwete Schmied	Holz mit Textil beklebt	Felix Nagel	8806
um 1820	Joseph Wolff (ca. 1780–1848)	Holz mit Textil beklebt	Felix Nagel	8815
um 1820	Marie Barbara Reinhardt (*1804)	Holz, koloriert	August Röchling	8835
um 1820	Caroline Luise Bissinger (1816–1847)	Holz, koloriert	Jeanette von Soiron	8837
um 1820	Josef August Bissinger (1814–1851)	Holz koloriert und bossiert	Jeanette von Soiron	8839
um 1820	Sohn eines Mannheimer Bürgers	Holz, koloriert	Felix Nagel, Schlossmuseum	8840
1820	Mannheimer Bürger	Holz, koloriert	Felix Nagel, Schlossmuseum	8841
21. April 1820	-	Holz, koloriert	Felix Nagel, Schlossmuseum	8843
um 1822	Anna Maria Bissinger (1818–1893)	Holz, koloriert	Jeanette von Soiron	8836
um 1825	Barbara Maria Bissinger (1813–1854)	Holz koloriert	Jeanette von Soiron	8838
um 1830	-	Holz, koloriert	Jean Würz	6819
um 1830	-	Holz, koloriert	Carl Baer	8844

## Dargestellte Personen

Über die dargestellten Personen wurden Informationen, soweit verfügbar, zusammengetragen. Fünf von zehn Portraits von Mitgliedern der Familie Bissinger stammen mit Sicherheit von Georg Ignaz Hinel. Bei den anderen 5, bei denen es sich ausschließlich um Kinderbildnisse handelt, wird seine Urhebererschaft angenommen, da sie dem sechsten vorhandenen Kinderbildnis sehr stark ähneln. Der von Hinel dargestellte Philip Peter Bissinger (1744–1806) war mit Maria Barbara, geborene Jung, verheiratet. Ihr Sohn Christoph Karl Bissinger (1780–1847) war der Gastwirt „Zur Goldenen Uhr“ in Mannheim und mit Maria Katharina, geborene Ludin, (1780–1836) verheiratet. Die sechs Kinderbildnisse zeigen Professor Karl Bissinger als Kind (1811–1871), Barbara Marie (1813–1854), Josef August (1814–1851), der Maler wurde, Caroline Luise (1816–1847), Anna Maria (1818–1893), die 1840 Alexander von Soiron heiratete, und Anna Gertrude Bissinger (1820–1854).

In der Sammlung befindet sich die Wachsbossierung eines Peter Reinhardts, der mit Marie Reinhardt (1781–1826) verheiratet war. Peter Reinhardt aus Neuwied verstarb 1817 und war der Vater des Oberbürgermeisters Johann Wilhelm Reinhardt.

<sup>545</sup> Archivalienzugang 3/1956 Nr. 853–855.



Eine Tochter Peter Reinhardts aus erster Ehe war Anna Katharina Reinhardt (1785–1852). Nach den Archivalien aus dem Mannheimer Stadtarchiv war eine Katharina, für die die gleichen Lebensdaten angegeben werden, Tochter des Oberbürgermeisters, mit dem Mannheimer Bankier Johann Wilhelm Reinhardt, verheiratet. Nach dieser Quelle trugen beide Eheleute schon vor der Heirat den gleichen Familiennamen. Daher wird es sich um zwei unterschiedliche Familien handeln. Die Eheleute Marie und Peter Reinhardt hatten eine Tochter namens Marie Barbara, die 1804 geboren wurde und mit einem Herrn Schultz verheiratet war.

Eine weitere Dame aus der Familie, Marie Barbara Reinhardt (1758–1827), ist als grauhaarige Frau portraitiert. Die älteste Tochter von Anna Katharina und Peter Reinhardt war Barbara Reinhardt, genannt Babette, die 1804 geboren wurde. Sie war mit einem Herrn Schultz verheiratet und die Mutter von Anna Röchling. Die zweite Tochter des Bankiers Reinhardt war Maria, die 1807 geboren wurde. Sie war mit Herrn Michel verheiratet und die Mutter der Frau von Oberbaurat Weyland. Die dritte Tochter war die 1809 geborene Wilhelmine. Sie heiratete Herrn Reiß und war die Mutter des Geheimrats Karl Reiß. Die vierte Tochter ist Karoline, geboren 1810. Sie war mit Herrn Seitz verheiratet und die Mutter von Anna von Renz. Die jüngste Tochter war Elise, geboren 1815 und verheiratet mit Ludwig Alexander Bassermann. Der Sohn der Reinhardts Wilhelm, geboren 1813 heiratete Maria Bassermann, die Tochter des Eisenhändlers Ludwig Bassermann

Joseph Wolff lebte von 1780 bis 1848. Seine Frau Maria, geborene Mai wurde 1778 geboren und verstarb 1840.

Hinzel portraitierte vier Mitglieder der Familie von Cunzmann. Johann Caspar, Reichsfreiherr von Cunzmann (Eingangs-Nr. 6764) war mit Anna Christina, geborene Coblentz (Eingangs-Nr. 6765) verheiratet. Die Portraits zweier Töchter, Marie Sophia Philippina und Maria Barbara Josepha Christina sind ebenfalls vorhanden. Von der zuletzt genannten befinden sich zwei Wachsportraits in der Sammlung. Sie lebte von 1750 bis 1829 und war mit Anton von Weiler verheiratet.

Ursula Maria Clara Josepha, Freifrau von Villiez, geborene Cunzmann, war mit Jean Baptist Villiez, von dem kein Portrait vorliegt, verheiratet. Drei weitere Wachsportraits sind mit Johann Kaspar von Villiez bezeichnet. Bei einem sind die Lebensdaten mit 1783 bis 1834, bei dem anderen bis 1831 angegeben. Bei dem dritten werden keine Angaben gemacht. Für eines der Kinderbildnisse, bezeichnet mit Sophia Ursula Barbara Gertrud von Villiez wird angegeben, dass sie 1809 geboren und 1846 gestorben ist. Ursula Barbara Gertrud von Villiez wurde 1809 in Käfertal geboren und starb 1864 auf Cuba. In erster Ehe war sie mit Herrn Fesch anschließend mit Don Pezarro v. Morrein von Havannah verheiratet. Auf dem Kinderbildnis, das ebenfalls mit Johann Kaspar von Villiez bezeichnet ist, wird 1808 als Geburtsjahr angegeben.

## Werke von Xaver Heuberger

 Wachsbossierung, die sich nicht in der Sammlung befinden (Angaben aus Archivalien und Literatur)

Jahr	Dargestellte Person	Trägerplatte	Voreigentümer	Eingangs- Nr.
1812	Schwarzwälder Bauersfrau	Schieferplatte	Carl Baer	6895
1823	Haushofmeister Johann Baptist Thery ( †1815)	Schieferplatte	Kunsthau Tannenbaum Mannheim	6734
1824	Hofmusiker Müller von Mannheim	Schieferplatte	MAV	8001
1828	Friedrich Grosz von Troskau, Bischof von Würzburg	grünlich-gelb bemalte Schieferplatte		
1833	Prinzessin Amalie Josephine von Hohenlohe	Schieferplatte	Arnold Fischl, Schlossmuseum Karlsruhe	6735
1831	Portrait dreier Kinder, verm. Kinder des Württembergischen Königshauses	Schieferplatte?		
1835	Mannheimer Bürger	Schieferplatte	Carl Baer	6888
1839	Weibliches Bildnis, verm. Familie Pfenniger			
1843	König Wilhelm I. von Württemberg (1791–1864)	Schieferplatte		
1843	Franciscus Fröhlicher von Bellach (1774–1848)	Schieferplatte		
1845	Anna Elisabeth aus Flawil (+ 1860)			
1845	Johann Jacob Steiger Spitzli			
1849	Luise Heuberger	schiefergrauer Grund		
1855	Karl von Linné, Botaniker (1707–1778)	Schieferplatte	Dr. Fritz Nagel	91090
1861	Katharina Horn, geb. Blank	dunkelgrau		
-	Frau Fuchs aus Baden aus weißem Wachs	Schieferplatte		

## Modeglossar

<b>Männerfrisuren – und Mode</b>	
Titusfrisur	kurze, lockige Frisur <sup>546</sup> , die nach dem römischen Kaiser Titus benannt ist. Das Haar wird um 1795 bis 1835 vom Wirbel aus nach allen Seiten gekämmt, gleichmäßig kurz geschnitten und gelockt, zusammen mit seitlichen Favoris (Koteletten) getragen. <sup>547</sup>
Koteletten	Um 1795 bis 1830 unter der Bezeichnung Favoris zum Tituskopf aufkommender Schläfenbart (...). In den 1820er Jahren, noch K. genannt, wurden sie gekräuselt und in den 1830er Jahren bis zum Kinn, zum sogenannten Backenbart verlängert. <sup>548</sup>
Zopfperücke	Perückenform in Deutschland ab 1725, „einfache P., bei der das lange Nackenhaar durch eine schwarze Schleife zusammengefasst wurde. Dabei war der Haaransatz über der Stirn zu einer schmalen Lockenrolle, das Seitenhaar in zwei bis drei waagerechten Ailes, Lockenrollen oder einer senkrechten gelegt, während am Hinterkopf das Haar glatt blieb.“ <sup>549</sup>
Stutzperücke	Perücke „bei der das Haar am Hinterkopf glatt war und erst dann regelmäßig gewellte Locken ansetzten.“ <sup>550</sup>
Hemd	ab 1715 mit Jabot <sup>551</sup>
Vatermörderkragen	„Bezeichnung (...) für den steifen, vorn offenen Stehkragen des Herrenoberhemdes, der jedoch separat angeknöpft wurde und dessen scharfe Ecken (Vatermörder) bis über das Kinn und die darüber breit gewickelte Krawatte hinausragten. Der V. entwickelte sich Anfang des 19. Jahrhunderts und erreichte sein größtes Ausmaß im 2. und 3. Jahrzehnt.“ <sup>552</sup>
Schillerkragen	Vorne offene Sonderform des Hemdkragens, die über den Frackkragen geschlagen wurde <sup>553</sup>
Jabot	„eine Spitzen- oder Leinenkrause, ein- oder beidseitig um den Brustausschnitt des Herrenhemdes genäht, um diesen zu verdecken.“ <sup>554</sup> Ab 1715, als „die lang herabhängende Krawatte, die Steinkerke, aus der Mode gekommen war. Im Laufe des 18. Jh.s wurde es größer und üppiger, um im letzten Drittel des Jh.s wieder kleiner zu werden. Es kam während der französischen Revolution aus der Mode, tauchte aber 1804, kleiner und schmaler, wieder auf.“ <sup>555</sup>
Halsbinde/ Krawatte	„ab etwa 1840 auf die losen Enden des seidenen Halstuchs oder der Schleifenk., später auf den Langbinder bezogen (...) Anfang des 19. Jh.s war die elegante Halsbinde ein meist quadratisches, zu einer Längsbinde zusammengelegtes Tuch, vorn meist zu einer Schleife gebunden, aus weißem Batist oder Musselin. Es gab auch fertig genähte Halsbinden, die hinten zugehakt wurden.“ <sup>556</sup>
Weste	„Gegen Ende des 18. Jh.s verlor die Alltags-W. ihren Schoß <sup>557</sup> und schloss unter der Taille gerade ab; die Gala-W. konnte einen Schoß haben. Im letzten Viertel des Jh.s wurde die Alltags-W. mit der Verbreitung des einfarbigen bürgerlichen Tuchfracks zunehmend farbiger u.a. durch Streifen, bunte Blumenstickerei oder Litzenbesatz. Die nach der französischen Revolution bis ins 19. Jh. der höfischen Gala verbleibende Schoß-W. hieß nunmehr Veston, die W. aber bis in die 1840er Jahre zumeist Gilet. Es konnten aber auch zwei Gilets übereinander getragen werden. Zu jener Zeit verlängerte es sich bis etwas unterhalb der Taille zur neuerdings sogenannten W., die ärmellos blieb und sich in zwei Schnittformen ausbildete: zweireihig mit geradlinigem Abschluss in der Taille oder einreihig mit zwei Ecken vorn in der Taille. Der Umlegekragen mit Revers fand sich meist an der höher geschlossenen W., daneben der Schalkragen (...). Nach etwa 1860 wurde die Alltags-W. in Stoff und Farbe dem Rock und der Hose angepasst.“ <sup>558</sup>

Frack	Oberbekleidung des Mannes mit charakteristischen stark zurückgeschnittenen Schößen; „Dagegen setzte sich der einfache Frac à l’anglaise aus dunklem Wollstoff immer mehr in bürgerlich fortschrittlichen Kreisen durch. Dieser F. war im 18. Jh. entweder ein- oder zweireihig auf zwei bis drei Knöpfe zu schließen, hatte einen Steh- oder häufiger einen Umlegekragen und ein Revers. Seine Schöße waren zunächst bogig von der Mitte zurückgeschnitten. Die Ärmel waren sehr schmal und um das Handgelenk so eng, dass ein zuknöpfbarer Seitenschlitz einbezogen werden musste. (...) Im Directoire und bis Mitte des Empire, 1795 – 1805, war die Taille stark hinaufgerückt, das Oberteil figurbetont, so dass eitle Herren einen Schnürleib darunter anlegten. (...) Während der ganzen ersten Hälfte des [19.] Jh.s gab es den in der Vorderkante bogig nach rückwärts geschnittenen Frac à la française mit etwa knielangen Schößen und den in der bürgerlichen Kleidung sich immer mehr durchsetzenden Frac à l’anglaise mit vorn in der Taille zunehmend eckig abgeschnittenen, hinten etwas über die Knie reichenden Schößen.“ <sup>559</sup>
Crochet	Übergangsbereich von Revers und Kragen <sup>560</sup>
Rock (Habit)	Obergewand des Mannes „Nach 1750 bis um 1770 wurde der Justaucorps, auch der gesamte Herrenanzug H. genannt. Der Justaucorps wurde nach 1770 zum Frac à la française.“ <sup>561</sup>
Revers	„Umschlag, Aufschlag oder Klappe. Am sog. R.-Bruch in verschiedener Länge und Breite nach außen geschlagene Vorderkante des Herrenrocks, des Mantels oder der Kostümjacke. Das R. ist meist durch die Spiegelnaht mit dem Kragen verbunden. Beide gemeinsam bilden das Fasson (...). Beim Militär diente das mit farbigem Futter besetzte R. als Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen Regimente.“ <sup>562</sup>
Epulette	„Achsel- oder Schulterstück, das sich aus der Rüstung entwickelte, im 17.Jh. zum Halten des Schulterriemens diente und später zum militärischen Rangabzeichen wurde.“ <sup>563</sup>

### Damenfrisuren- und Mode

Korkenzieherlocken	„langgezogene Haarlocken, die um 1640 aufkamen und bis in die Gegenwart zu verschiedenen Haartrachten der Frau, meist als Schulterlocken, getragen werden. Ursprünglich wurden dafür papillotierte, toupierte und gefettete Haarsträhnen über Lockenhölzer gedreht.“ <sup>564</sup>
Lockentuff	Haartracht des Biedermeier. Das Haar wird in der Mitte gescheitelt und über der Stirn zum Lockentuff gekämmt (Abb. S. 137 FEHLIG)
Stirnfransen	„in die Stirn gekämmtes, maximal bis zu den Augenbrauen reichendes Haar.“ <sup>565</sup>

### Kopfbedeckung

Haube	„Kopfbedeckung meist der Frau in vielfältigen Formen, das Haar im Allgemeinen vollkommen verdeckend.“ <sup>566</sup>
Bonnet	Kopfbedeckung oder Kopfschmuck mit Kinnband. „Ab dem 18. Jh. ein am Hinterkopf sitzendes weißes Häubchen mit Kinnband, aus Tüll, Musselin oder Spitze, mit Rüschen, Spitzen und Bändern verziert.“ <sup>567</sup> In Deutschland vor allem von älteren Damen getragen, auch Blondenhäubchen genannt.(Abb. Loschek S. 323)
Kleid (Directoire/ Empire)	„Während der à-la-grecque-Mode des Directoire und Empire (1795- 1815) setzte sich von Frankreich ausgehend die Chemise in Europa weitgehend durch. (...) Zu Beginn der Restauration (1818) folgte eine etwas steifere, geschlossener Linie. In England lag die Taille besonders hoch, fast unter der Achsel. Im frühen Biedermeier, Anfang der 1820er Jahre bis 1835, wurde das kurze Oberteil anliegend, auch mit Fischbein verstärkt als Miederleibchen oder mit einem Korsett darunter getragen. Es gab vielerlei Oberteilvariationen. Die Taille kehrte nach einigen Schwankungen 1824 an ihre natürliche Stelle zurück. (...) Der fußfreie Rock setzte möglichst faltenlos an (...). Eine größere Differenzierung zwischen Tages- und Ball-K. setzte ein. Das Tages-K. war bis 1825 hochgeschlossen und vielfach mit einer ausgezackten Fräse (Halskrause) versehen, die ältere Frauen bis etwa 1840 schätzten; für den Sommer hatte es vorn und hinten einen kleinen eckigen oder runden Ausschnitt, von Rüschen und Posamenten eingefasst; nur beim Ball-K. blieb ein größeres Dekolleté. Die Ärmel wurden am Oberarm zu kurzen bauschigen Puffen, die im Winter in lange, glatt anliegende Ärmel mündeten.“ <sup>568</sup>



Robe (franz. Robe)	„im 18. Jh. gleichgesetzt mit Manteau; in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s zuweilen das bürgerliche Frauenoberkleid“ <sup>569</sup>	
	Manteau	Frauenoberkleid der höfischen Mode, bestehend aus Rock und Oberteil (Mieder)
Empirekleid/ Chemise	Im Empire ein hemdähnliches Kleid aus feinem, dünnen Stoff mit hoher Taille, deren Naht knapp unter dem Busen sitzt, der Rock des Kleides ist gerafft. <sup>570</sup>	
Fichu	zartes Umlegetuch im Ausschnitt <sup>571</sup> , in Deutschland bis 1796 unter der Robe, hier nur für in Ausschnitt eingestecktes Tuch verwendet.	
Brusttuch	das Dekolleté und Schultern bedeckende Tuch über dem Kleid <sup>572</sup>	
Gorge	Um 1800 der Brusteingang in der Mitte des en coeur geschnittenen Dekolletés der Chemise	
Dekolleteeeinsatz	anstatt Fichu und Rüschen, Abdeckung für Dekolleté, setzt knapp über der Brust an und reicht bis zum Hals, hier meist aus weißem fein gefältem Gewebe von unterschiedlicher Dichte	
Kleine Kröse	Doppelte oder dreifache Spitzenrüsche am Hals <sup>573</sup> , bei Fehlig auch als Krause bezeichnet <sup>574</sup>	
Handkrause	„Abschluss des Hemdärmels, 2. Hälfte 16./Anfang 17. Jh., in Form einer über das Handgelenk fallenden Krause aus Leinen oder Spitzen zur Halskrause passend.“ <sup>575</sup>	
Stuartkragen	„kleine abgerundete Form des Medicikragens, 2. Hälfte 16./ 1.Hälfte 17. Jh. als dezentere Kragenform neben der Halskrause; erneut um 1810-20 sowie um 1916/17 in Mode.“ <sup>576</sup>	
	Medicikragen	„ein seitlich mehr oder weniger das Dekolleté rahmender und im Nacken hochstehender, über Draht versteifter Spitzenkragen.“ <sup>577</sup>
Berthe	„feiner, etwa handbreiter Leinen- Baumwoll- oder Spitzenkragen, der das Dekolleté in den 1830er und 1840er Jahren umrahmte.“ <sup>578</sup>	
Biese	„schmales, auch wulstartig verdicktes Stofffältelchen als Verzierung von Oberbekleidung; auch farbiger Vorstoß (Kantenbesatz) an Uniformen“ <sup>579</sup>	
Longschal	„Neben dem Fichu kamen sog. Long-Sch.s auf, die zu den dünnen Chemisen der Directoire- und Empire-Zeit (1795- 99) bzw. 1800 – 1815/20) unentbehrlich wurden. Die Long-Schals wurden einfach um die Schultern gelegt oder vorn geknotet mit langen flatternden Enden, auch vorn gekreuzt und im Rücken gebunden. Die kostbarsten Exemplare waren Kaschmir-Sch.s oder indische Sch.s mit breiten fernöstlichen Blumen- und Palmblattmustern aus stilisierten, halbaufgerollten, stengellosen Palmblättern an den Enden. Sie wurden in ganz Europa nachgeahmt“ <sup>580</sup>	
Escarpins	„leichter Schuh im Gegensatz zum Stiefel (...) Der E. erschien um 1770 in Deutschland als gewendeter Schuh oder Tanzschuh mit einer Zierschnalle und wurde um 1800 allgemein getragen (...) Mit der französischen Revolution entfiel die silberne Schuhschnalle. (...) Die Bezeichnung E. wird zuweilen auch auf den flachen Schuh der Frau angewandt, der etwa 1795 – 1820 und danach als reiner Ballschuh (...) getragen wurde.“ <sup>581</sup>	

- 546 FEHLIG, 1988 S. 123.  
547 LOSCHEK, 1999, S. 482.  
548 LOSCHEK 1999, S. 335.  
549 LOSCHEK 1999, S. 398.  
550 LOSCHEK 1999, S. 397/398.  
551 LOSCHEK 1999, S. 338.  
552 LOSCHEK 1999, S. 496.  
553 LOSCHEK 1999, S. 338.  
554 LOSCHEK 1999, S. 276.  
555 LOSCHEK 1999, S. 276.  
556 LOSCHEK 1999, S. 340.  
557 Schoß: „in der Taille angesetzt, bis zum Saum reichender, also Hüften, Oberschenkel, auch die Knie bedeckender Teil von Jacke, Mantel, Rock, Wams und Westen.“ (LOSCHK, 1999, S. 437).  
558 LOSCHEK 1999, S. 502.  
559 LOSCHEK 1999, S. 193.  
560 LOSCHEK 1999, S. 155.  
561 LOSCHEK 1999, S. 235.  
562 LOSCHEK 1999, S. 417, 418.  
563 LOSCHEK 1999, S. 171.  
564 LOSCHEK 1999, S. 327.  
565 LOSCHEK 1999, S. 451.  
566 LOSCHEK 1999, S. 239.  
567 LOSCHEK 1999, S. 126.  
568 LOSCHEK 1999, S. 299/300.  
569 LOSCHEK 1999, S. 419.  
570 REINEKING VON BOCK 1991 S. 26.  
571 REINEKING VON BOCK 1991 S. 14.  
572 LOSCHEK 1999, S. 130.  
573 REINEKING VON BOCK 1991, S. 30.  
574 FEHLIG 1988, S. 133.  
575 LOSCHEK 1999, S. 238.  
576 LOSCHEK 1999, S. 472.  
577 LOSCHEK 1999, S. 369.  
578 LOSCHEK 1999, S. 119.  
579 LOSCHEK 1999, S. 120.  
580 LOSCHEK 1999, S. 431.  
581 LOSCHEK 1999, S. 171.

## Literatur

- Kat. Ausst. von Werken der Kleinporträtkunst und kunstgewerblichen Erzeugnisse aus der Zeit von 1700–1850, Mannheim, MANNHEIMER ALTERTUMSVEREIN (Hrsg.) Mannheim 1909
- ANGELETTI, CHARLOTTE: Geförmtes Wachs. Kerzen, Votive, Wachsfiguren, München 1980
- BECKMANN, J.: Anleitung zur Technologie, Göttingen, Nachdruck 1796
- BESNAINOU, DIDIER: Wax §1: Types and properties, in: Dictionary of Art, Bd. 3 Wax–Zyvele, London, New York 1996, S. 2/3
- BLÜMNER, HUGO: Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern, Bd. 2, Leipzig 1879
- BRAUN, KARL: Wachse und ihre Verwendung, Leipzig 1926
- BREDEKAMP: Vom Wachskörper zur Goldkrone Die Versprechung der Effigies in: Preußen 1701, Berlin 2001, S. 353 – 357
- BREPOHL, ERHARD: Theorie und Praxis des Goldschmieds, 15. Aufl. München 2003
- BROCKHAUS, die Enzyklopädie Bd. 18 RAH – SAF, Leipzig, Mannheim 1998, S. 240
- BUCHNER, GEORG/LÜDECKE, CARL: Taschenbuch für die Wachsindustrie, 3. Aufl. Stuttgart 1948
- BÜLL, REINHARD: Vom Wachs. Hoechst Beiträge zur Kenntnis der Wachse, Bd. 1. Beitrag 1 Frankfurt/Main, Hoechst, Gersthofen/Augsburg 1959
- BÜLL, REINHARD/MOSER, ERNST: Wachs und Kerze. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte dreier Jahrtausende, München 1974
- BUSCH, G. E. B.: Versuch eines Handbuchs der Erfindungen, 8. Teil W,X,Y,Z Eisenach 1798
- BUXBAUM, GERDA: Á la mode. Die Modezeitschriften des 19. Jahrhunderts, Dortmund 1983, S. 29
- CENNINI, CENNINO: Das Buch von der Kunst oder Tractat der Malerei des Cennino Cennini da Colle di Valdelsa 1390 übersetzt von ALBERT ILG in: Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, Nachdruck Osnabrück 1970
- CROEKER, JOHANN MELCHIOR: Der wohlانführende Mahler (Hrsg. ULRICH SCHIESSL), Nachdruck der Ausgabe Jena 1736, Mittenwald 1982
- DEUTSCHES HYGIENEMUSEUM DRESDEN: Zum Erhalt von Wachsmoulagen, Empfehlungen für Hochschulen, Kliniken, Sammlungen und Museen, 2010
- DIETEMANN, PATRICK/BAUMER, URSULA/HERM, CHRISTOPH: Wachse und Wachsmoulagen. Materialien, Eigenschaften, Alterung in: „Körper in Wachs, Moulagen in Forschung und Restaurierung“ (Hrsg.: LANG, JOHANNA/MÜHLENBEREND, SANDRA/ROESSIGER, SUSANNE), Publikationsreihe: Sammlungsschwerpunkte Bd. 3, 2010, S. 61– 81.
- ECKARDT, DONATILLA VON: Köstlich altes Wachsgebild, II. Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg Mai – Oktober 1977 (Hrsg. JOHANNES NEUHARDT), 1977 S. 15 – 20
- EIS, EVA: Die Oberflächengestaltung von Wachsarbeiten, Seminararbeit TUM WS 2003/2004 und SS 2004 Stand Februar 2008, S. 67– 94
- EIS, EVA: 3D-Laserscan – eine neue Methode zum Vergleich dreidimensionaler Objekte in: Barocke Wachs bildwerke Restaurieren und Entdecken, Kat. Ausst. Bayerisches Nationalmuseum (Hrsg.: RENATE EICKELMANN) München 2006, S. 31/32
- EIS, EVA/GLASEL, VERENA: Die Herstellung von Kunstwerken aus Wachs am Beispiel des Wachsreliefs mit dem hl. Joseph aus

dem Bayerischen Nationalmuseum, in: „Barocke Wachsbildwerke Restaurieren und Entdecken“ Kat. Ausst. Bayerisches Nationalmuseums von (Hrsg.: RENATE EICKELMANN) München 2006, S. 19 – 23.

EMMERLING, ERWIN: Öle, Lipide in: Skript Bindemittel, Lehrstuhl für Restaurierung, TUM 2008 S. 2/3

FILIPP, MICHAELA: Keroplastik. Herstellungstechniken, Schadensbilder und Klebung von gebrochenem Wachs. Am Beispiel der Restaurierung zweier Wachsbüsten des 18. Jhs., Diplomarbeit Erfurt 1998

FEHLIG, URSULA: Kostümkunde. Mode im Wandel der Zeiten, Leipzig 1988

FISCHER, EMIL JOHANNES: Kleines Handbuch der Wachsindustrie. Laboratoriumsbuch für die Untersuchung technischer Wachs-, Harz- und Ölgemenge, fortgeführt von Dr. Willi Presting, 3. Aufl. Halle/Saale 1958

FORTGESETZTE GEHEIMNISSE und Experimente in einer kurzen Anweisung zum Wachs-Posiren, Gipsarbeiten, Blumen-Bereiten und Färben, Aquavita, Arzeneyen, Lacc-Firmisse u.s.w. zu bereiten Nebst einem Anhang, Frankfurt und Leipzig 1763

FREL, HANS: Zur Ausstellung und zum Begleitbuch in: Volkskunst aus Wachs, Begleitbuch zur Sonderausstellung im Schwäbischen Volkskundemuseum Oberschönenfeld von Michael Ritter und Peter Rolini, Oberschönenfeld 2001, S. 5.

FREYER, KURT: Vorwort in: Katalog der vom Mannheimer Altertumsverein anlässlich seines 50jährigen Jubiläums im Trabantensaale des grossherzogl. Schlosses veranstalteten Ausstellung von Werken der Kleinporträtkunst und kunstgewerblichen Erzeugnisse aus der Zeit von 1700 – 1850, Mannheim 1909, S. XIII – XXVII.

FRIEDRICH, FRANK: Kurzbericht zur Spektroskopie an fünf Wachsproben, Karlsruher Institut für Technologie, 2011

FURRER, RITA: Die Restaurierung anatomischer und geburtshilflicher Wachsmodele im Wiener Josephinum, in: Restauratorenblätter Bd. 21 „Mirabilia und Curiosa, Portraitminiaturen, Elfenbein, Wachs, Pastiglia, Scagliola, Églomisé, Keramik, Steinätzung, Leder, Klosterarbeiten, Eisenschnitt“ Wien 2000 S. 105–116

GIANNINI, CRISTINA: Vom Motivbild zum anatomischen Modell: Wachs – Sinnbild und Abbild in: La Specola, deutsches Museum Bonn, Ausstellungskatalog Anatomie in Wachs im Kontrast zu Bildern der modernen Medizin, (Hrsg. PETER FRIESS/ SUSANNE WITZGALL) Bonn, 2000, S. 71 – 80.

GRAUSAM, ALEXANDRA: Konservierung – Restaurierung eines Wachsbildes von Hermann Nitsch, 79,4 x 58,7 cm, 1960 sowie ein Exkurs zum Material Wachs und seinen Konservierungsproblemen, Wien 2002

GRIMMS WÖRTERBUCH 1922, Bd. 27, S.78

GULBINS, GISELA: Restaurierungsprotokoll des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 8001, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim 2002

GUNZ, DE BREGENZ, CAROLINE: Lettre de Caroline Gunz de Bregenz, accompagnant son don e modèles au couvent d’Eschenbach, datée du 15 mars (18)90, archives du couvent d’Eschenbach, S. 115

HABERSOHN, MONIKA: Wachswaren. Bedeutung und Wandel, Diss. Wien, 1978, S. 135–137

HAMS, EVA-MARIA: Wachsguß im 19. Jahrhundert, Seminararbeit am Lehrstuhl für Restaurierung, TUM 2002

HARLEY, C.: A note on the crystal growth on the surface of a wax artefact, in: Studies in Conservation 38 (1993), S. 63–66.

HÜCKEL, ANGELA: Zur Geschichte der Wachsrestaurierung, in: „Barocke Wachsbildwerke Restaurieren und Entdecken“ Ausstellungskatalog des bayerischen Nationalmuseums von (Hrsg.: RENATE EICKELMANN) München 2006, S. 33–36.

HÜCKEL, ANGELA/SCHNELL, IRMGARD: Die Untersuchung und Restaurierung der Wachsvotivfigur der Anna Bruggmayr im Kreszentia-Kloster Kaufbeuren in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung, 1.Jg. Heft 1/1987 S. 143–155.



HÜCKEL, ANGELA/SCHNELL-STÖGER, IRMGARD: Filippo Agrippis „Kunstleib“ in der Pfarrkirche zu Gerzen Zur Restaurierung einer bekleideten Wachsfigur aus dem späten 19. Jahrhundert in: Jahrbuch der bayerischen Denkmalpflege Bd. 43, 1994, Sonderdruck, Deutscher Kunstverlag.

HÜCKEL, ANGELA/SCHNELL-STÖGER, IRMGARD: Untersuchungs- und Restaurierungsbericht Hl. Urban Wachsskulptur und Schrein aus Gerzen bei Landshut, München 1989.

KAUFMANN, VALERIE: Restoration of an 18th century half life-size anatomical figure modelled in beeswax, in: the Conservator Nr. 12, 1988, S. 25–30

KEMP, WOLFGANG: Material der bildenden Kunst, zu einem ungelösten Problem der Kunstwissenschaft in : Prisma der Gesamthochschule Kassel, OE 04 – Kunst S. 25–34

KLEIN, KERSTIN: Wachsseifen und Wachsemulsionen als Bindemittel, Möglichkeit ihrer Anwendung bei der Retusche in: Restauro 4/1995, S. 268–271

KLÖPFER, ANETTE: Wachs bildwerke im Vergleich – Ergebnisse der Untersuchungen in: „Barocke Wachs bildwerke Restaurieren und Entdecken“ Ausstellungskatalog des bayerischen Nationalmuseums von (Hrsg.: RENATE EICKELMANN) München 2006, S. 25 - 30.

KOBER, LUISE/LANG, JOHANNA: Die medizinische Diagnose als Hilfestellung bei der Konzeption der Restaurierung in: Körper in Wachs, Moulagen in Forschung und Restaurierung (Hrsg.: Lang, Johanna/ Mühlenberend, Sandra/ Roessiger, Susanne), Publikationsreihe: Sammlungsschwerpunkte Bd. 3, 2010, S. 112/113.

KÖNIG-LEIN, SUSANNE: Ein Stoff für Illusionen. Kunstwerke und Kuriositäten aus Wachs in: Weltkunst Heft 3 2001, S.2008 – 2011.

KOLLER, MANFRED: Das Staffeleibild der Neuzeit in: Reclams Handbuch der künstlerischen Techniken Bd. 1; 2. Aufl. Stuttgart 1988, S. 261 – 434.

KRAUS, ISABEL: Restaurierungsprotokoll des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 6795, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim 2005

KRAUS, JOHANN: Wachs bildneri. in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins, November No. 11, 1895, 3. Jg. S. 46/ 47.

KÜHN, HERMANN: Detection and Identification of Waxes, Including Punic Wax, by Infra-red Spectrography in: Studies in Conservation Nr.5 1960, S.71–80

KÜHN, HERMANN: Erhaltung und Pflege von Kunstwerken und Antiquitäten mit Materialkunde und Einführung in künstlerische Techniken, München 1974

KUHNT, K.: Restaurierungsprotokoll des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 8839, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim 2008

LANG, JOHANNA: Zur Restaurierung von Wachsmoulagen. Das Pilotprojekt in Dresden in: Körper in Wachs, Moulagen in Forschung und Restaurierung (Hrsg.: LANG, JOHANNA/ MÜHLENBEREND, SANDRA/ ROESSIGER, SUSANNE), Publikationsreihe: Sammlungsschwerpunkte Bd. 3, 2010, S. 47–59

LECHNER, GREGOR OSB/GRÜNWARD, MICHAEL: Festliche Gaben aus Wachs, Sonderausstellung des Stiftbestandes 52. Jahresausstellung der Graphischen Sammlung & Kunstsammlungen des Stiftes Göttweig/Niederösterreich 2007, S. 21–28

LESSMANN, JOHANNA/KÖNIG-LEIN, SUSANNE: Wachsarbeiten des 16.- 20.Jahrhunderts Sammlungskatalog des Herzog Anton Ulrich Museum Braunschweig Bd. II., Braunschweig 2002

LIBER ILLUMINATARUM aus dem Kloster Tegernsee 1500 (Hrsg.: Anna Bartl, Christoph Krekel, Manfred Lautenschlager, Doris Oltrogge), Stuttgart 2005

LOSCHKE, INGRID: Reclams Mode- und Kostümllexikon, Stuttgart 1987, Nachdruck 1999

LÜDECKE, CARL: Taschenbuch für die Wachsindustrie, Stuttgart 1958

MACH, MARTIN: ohne Titel, o. J., unveröffentlichtes Manuskript, S. 4–13

COUVENT ST. MARIA ZUM GUTEN RAT NOTKERSEGG, ST. GALL: Manuskrit du XVIIIe siècle, archives du couvent, S. 112–114

MANUSKRIFT non daté, probablement de la fin du XIXe siècle, Archives du couvent d'Eschenbach S. 116/117.

MAUS, ANNA/STEINEMANN, LILI: Die Künstler und Fabrikanten der Porzellanmanufaktur Frankenthal (1755 – 1799), Zürich 1961

MCDANIEL- ODENDALL, CLAUDIA: Die Wachsbossierungen des Caspar Bernhard Hardy (1726 – 1819), Inaugural- Dissertation, Köln 1990

MEISL, JOSEPH: Die Kunst der Wachsarbeit, Linz 1837, S. 1-5, 94–99

MERRIFIELD (MARY P.): Arts of Painting, in oil, miniature, mosaic, and on glass, of gilding, dyeing, and the preparation of colours and artificial gems; Vol. II., London 1849

MEYERS KONVERSATIONSLEXIKON 1888, Bd. 3 Blattkäfer bis Chimbote, S. 252

MILLS, JOHN S. /WHITE, RAYMOND: The organic Chemistry of Museum Objects, Second Edition, London 1994

MURRELL, VERNON J.: Some aspects of the conservation of wax models, in: Studies in Conservation Nr. 16, 1971, S. 95–109.

MURRELL, JIM: The Technique of British wax portraits: the visual evidence, in: The Conservator Nr. 18, 1994, S. 41–49

MURRELL, JIM: Methods of a Sculptor in Wax; in: La Ceroplastica nella Scienza e nell'Arte, Congresso Internazionale, 03.-07.07.1975 Florenz (Hrsg. Biblioteca della Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali, Vol. 20, Florenz 1977) S. 709 – 712.

MURRELL, JIM: A Discussion of some Methods of Wax Conservation and their Application to Recent Conservation Problems; in: La Ceroplastica nella Scienza e nell'Arte, Congresso Internazionale, 03.-07.07.1975 Florenz (Hrsg. Biblioteca della Rivista di Storia delle Scienze Mediche e Naturali, Vol. 20, Florenz 1977); S. 715 – 719.

NEUHARDT, JOHANNES: Volkskunst und Brauchtum vergangener Zeiten, Alte Wachsarbeiten in Weltkunst 1983, Heft 24. S. 3576 – 3580.

NEUHARDT, JOHANNES/ HOFSTETTER, KURT (Hrsg.): Wachsgebild, Freilassing 1979

NOWOTTNICK, KLAUS: Bienenwachs. Gewinnung – Verarbeitung – Verwertung – Anwendung, Graz, Stuttgart 1994

OLTROGGE, DORIS: Wachsfärbung in: „Liber Illuminarum aus dem Kloster Tegernsee“ 1500 (Hrsg.: ANNA BARTL, CHRISTOPH KREKEL, MANFRED LAUTENSCHLAGER, DORIS OLTROGGE) Stuttgart 2005, S. 658 – 662.

PASCHINGER, HUBERT/RICHARD, HELMUT: Naturwissenschaftliche Analysen zu den anatomischen Wachsmodellen im Wiener Josefinum in: Restauratorenblätter Bd. 21 „Mirabilia und Curiosa, Portraitminiaturen, Elfenbein, Wachs, Pastiglia, Scagliola, Églomisé, Keramik, Steinätzung, Leder, Klosterarbeiten, Eisenschnitt“ Wien 2000, S. 117 – 119.

PEACOCK, JOHN: Männermode – das Bildhandbuch. Von der Zeit der französischen Revolution bis zur Gegenwart, Bern – Stuttgart – Wien 1996, S. 30

PFISTERMEISTER, URSULA: Wachs, Volkskunst und Brauch, Ein Buch für Sammler und Liebhaber alter Dinge Bd. 1, Nürnberg 1982, Bd. 2, Nürnberg 1983

PLINIUS SECUNDUS D.Ä., C.: Naturkunde, Lateinisch-Deutsch Buch XLIV (Hrsg. RODERICH KÖNIG/GERHARD WINKLER), München 1978

PUREWAL, VICTORIA J.: An investigation into the composition of botanical wax models with a view to their conservation in: Collection Forum Society for Scientific Collections, 1997, Bd. 13, Ausg.1, S. 42–46

PYKE, E.J.: A biographical dictionary of wax modellers, Oxford 1973

RADDATZ, CORINNA/FISCHER, ANDREA: Mexiko en Miniature: Wachsplastiken des 19. Jahrhunderts in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft 17.Jg. H. 2/2003, S. 325– 339

REIFARTH, NICOLE: Polyethylenglycol und Propolis zur Konservierung brüchiger Wachsobjekte in: VDR-Beiträge zur Erhaltung von Kunst- und Kulturgut H. 2/2004, S. 115–123

REINEKING VON BOCK, GISELA: 200 Jahre Mode. Kleider vom Rokoko bis heute, Köln 1991

RITTER, MICHAEL: Volkskunst aus Wachs – ein Überblick, in: Volkskunst aus Wachs, Begleitbuch zur Sonderausstellung im Schwäbischen Volkskundemuseum Oberschönenfeld von Michael Ritter und Peter Rolini, Oberschönenfeld 2001, S. 7 – 28.

SANDRART, JOACHIM VON: Von den Bilderey-Modellen, II. Kap. Nürnberg 1675 – 1680

SCHADE, HEIDEMARIE: „Durch die Kunst blüht das Gewerbe“ Photographien aus dem Nachlaß der Wachsfiguren-Fabrik Gebrüder Weber Berlin in: Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie 5/1985 S. 33 – 48.

SCHAIBLE, VOLKER/WÜLFERT STEFAN: Das Märchen vom Wachs-Harz, Ein Bericht über frühe Untersuchungen zur (Un-) Beständigkeit von Wachs-Harzgemischen in: Zeitschrift für Kunsttechnik und Konservierung, 6. Jg., Heft 2/1992, S. 241– 243

SCHLOSSER, JULIUS VON: Tote Blicke Geschichte der Portraitbilderei in Wachs. Ein Versuch. Thomas Medicus (Hrsg.), Berlin 1993

SCHNELL-STÖGER, IRMGARD: Die Wachsvotivgaben der Wallfahrtskirche Wies bei Freising Geschichte und Restaurierung in: Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, E.V. und Berichte zur kirchlichen Denkmalpflege im Erzbistum München und Freising, Bd. XXI. (Hrsg. NORBERT JOCHER/HANS RAMISCH), Lindenberg 1999, S. 279– 289

SCHNELL-STÖGER, IRMGARD: Zur Restaurierung von Votivgaben aus Wachs Teil 1: Votive, Wachsstöcke und Kerzen in der Wallfahrtskirche Maria Thalheim, Maria Brunn, Ponlach und Oberndorf, o. J.

SCHÖNFELD, MANFRED/GISBIER, JÜRGEN: Cerea et cereus. Von den Wachsen, deren Gebrauch und Anwendung in der Geschichte und ihre Rolle bei der Entwicklung von Handwerk Kunst und Technik, Leipzig 1983, VEB

SCHWADORF, KONSTANZE: Von Wachsziehern, Lebzelterern und Wachsbossierern – Wachs und seine Bearbeitung in: „Barocke Wachsbilderwerke Restaurieren und Entdecken“ Ausstellungskatalog des bayerischen Nationalmuseums von (Hrsg.: RENATE EICKELMANN) München 2006, S. 15 – 18.

SPRENGEL, P. N.: Handwerk und Künste in Tabellen, 13. Sammlung Berlin 1775

Stadtarchiv Mannheim Archivalien-Nr. 297 Rhein Neckar Zeitung

Stadtarchiv Mannheim Archivalie 3/1956 Nr. 853 – 855.

STEGMEIER, A.: Kinderportrait (Kinder des württembergischen Königshauses) in: Ebenbilder. Kopien von Körpern – Modelle des Menschen, Ausstellungskatalog Ruhrländmuseum Essen (Hrsg.: GOCHOW, JAN) 2002, S. 277.

STREMMEL, JENNIFER: Konzepterstellung zur Restaurierung und Konservierung der zoologischen Wachsmodelle des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, Diplomarbeit Fachhochschule Erfurt, Darmstadt 2006

SWOBODA, FRANZ: unveröffentlichtes Schreiben vom 25.5.1965, S. 2 – 13.

THIEME/BECKER: allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 15/16, 17/18, 29/30 (Hrsg.: HANS VOLLMER), Leipzig 1999

THIEME/BECKER: allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 27, 30 (Hrsg.: HANS VOLLMER), Leipzig 1936

THIEL, ERIKA: Geschichte der Mode. Von den Anfängen bis zur Gegenwart in Texten und mit über 800 Bildern, 7. Aufl., Augsburg

1990

THON, C.F.G.: Der wohlانführende Wachsfabrikant und Wachszieher, oder praktische Belehrung über Erzeugung und Behandlung des Honigs, Wachses...: Nebst einer Geschichte und Literatur dieses Gewerbes; Mit 6 lithographierten Tafeln. Ilmenau (Voigt) 1828 (Schauplatz der Künste und Handwerk Bd. 35)

VASARI on Technique, Being the Introduction to the three Arts of Design, architecture, sculpture an painting, prefixed to the lives of the most excellent painters, sculptors and architects by Giorgio Vasari 1568 translated by MACLHOSE, LOUISA S., London 1907, Nachdruck New York 1960.

VASARI, GIORGIO. Künstler der Renaissance. Lebensbeschreibungen der ausgezeichnetsten italienischen Baumeister, Maler und Bildhauer 1568 (Hrsg. HERIBERT SIEBENHÜHNER) Leipzig 1940

WALDMANN, SUSANN: Die lebensgroße Wachsfigur. Eine Studie zu Funktion und Bedeutung der keroplastischen Portraitfigur vom Spätmittelalter bis zum 18. Jahrhundert. Schriftenreihe des Instituts für Kunstgeschichte der Universität München Bd. 49 München 1990

WEBER, VINZENZ: Das Wachsbuch. Erzeugung und Behandlung des Wachses – Geräte – Verarbeitung Fertigwachs – Das Kittharz, 4. Aufl. 1991, München 1975

WETTKE, LISELOTTE: Restaurierungsprotokoll des Miniaturportraits mit der Eingangs-Nr. 6891, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim 2008

WHITE, RAYMOND: The application of gas-chromatography to the identification of waxes in: Studies in Conservation, 23 (1978), S. 57–68

WICHELHAUSEN, ENGELBERT: Ideen über die beste Anwendung der Wachsbildnerei nebst Nachrichten von den anatomischen Wachspräparaten in Florenz und deren Verfertigung, für Künstler, Kunstliebhaber und Anthropologen, Frankfurt/Main 1798

WITTENBURG, KERSTIN: Wachs, Keroplastik: Schäden und Restaurierungsmethoden, Seminararbeit Sommersemester München 1999.

ZEDLERS Universallexikon, Bd. 17, 1738

#### Sekundärliteratur:

Ullmann's Encyclopedia of Industrial Chemistry 6th Ed. 2002 Electronic Release; Waxes

#### Internet:

[www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon/4094.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon/4094.html): Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann

[www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

[www.zeno.org](http://www.zeno.org)

<http://cameo.mfa.org/materials/record.asp?key=2170&subkey=9552&MaterialName=torna&Description=&Composition=&CAS=&MohsHardness=&MeltingPoint=&MolecularWeight=&Density=&RefrIndex=&BoilingPoint=&OtherProperties=&Safety=&Authority=&Reference=&ImageName=&ImageCaption=&Search=Search>

<http://www.retrobibliothek.de/retrobib/stoebeln.html?bandid=100166> – Meyers Konversationslexikon

Brückle, Irene: Historical Manufacture and Use of Blue Paper in: The Book and Paper Group annual, Volume 12 1993 <http://cool.conservation-us.org/coolaic/sg/bpg/annual/v12/bp12-02.html>

<http://www.rem-mannheim.de/wir-ueber-uns/rem-geschichte.html>

[http://collections.vam.ac.uk/search/?listing\\_type=&offset=0&limit=15&narrow=&q=Samuel+Percy&commit=Search&quality=0&objectnamesearch=&placesearch=&after=&after-adbc=AD&before=adbc=AD&namesearch=&materialsearch=&mnsearch=&locationsearch=](http://collections.vam.ac.uk/search/?listing_type=&offset=0&limit=15&narrow=&q=Samuel+Percy&commit=Search&quality=0&objectnamesearch=&placesearch=&after=&after-adbc=AD&before=adbc=AD&namesearch=&materialsearch=&mnsearch=&locationsearch=)



